Lebenswege und Menschenbilder

Teil I Einzelpersonen
Teil II Ehejubiläen
Teil III Personengruppen
Eine Dokumentation zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	**Seite**	**1**
Vorwort	**Seite**	**1**
Einzelpersonen	**Seite**	**2**
Ehejubiläen	**Seite**	**195**
Personengruppen	**Seite**	**224**

Vorwort

Die deutsche Geschichte der letzten 100 Jahren ist stark geprägt von vielen friedlichen und auch kriegerischen Ereignissen und deren Folgen sowie von schnellen technischen und wissenschaftlichen Veränderungen. Daraus ergaben und ergeben sich Auswirkungen auf die hier lebenden Menschen und ihre Lebensläufe.
Mit dem Heft Nr. 5 „Menschenbilder aus Witterschlick“ ist bereits im Jahre 2007 eine Dokumentation von Zeitungsauschnitten aus regionalen Printmedien speziell über Personen und Personengruppen veröffentlicht worden.
Das nunmehr vorliegende Heft Nr. 26 schließt thematisch und methodisch daran an, wobei das Augenmerk des Betrachters jedoch besonders auf die Lebensgeschichten und Lebenswege der verschiedenen Personen gelenkt werden soll. Es ist immer wieder überraschend, welche Schicksale – sowohl im positiven als auch im negativen - Menschen treffen können.
Die Auswahl der Zeitungsauschnitte ist von vielen Zufällen abhängig und daher subjektiv. Sie beschränkt sich nicht ausschließlich auf Witterschlick, sondern es wurden auch Hinweise auf Personen aus den umliegenden Ortschaften berücksichtigt.
Wegen der unterschiedlichen Schwerpunkte sind bestimmte Doppelungen nicht zu vermeiden.

Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben, insbesondere weil es sich hier – bedingt durch die Quellen- und Aktenlage - überwiegend um eine selektive Ausarbeitung handelt. Eventuelle sachliche Ungenauigkeiten und auch Schreibfehler sind unbeabsichtigt und leider nicht immer vermeidbar.

(Stand: 05.07.2019)

Einzelpersonen

Bei den Personen handelt es sich in alphabethischer Anordnung um:

Abt, Karl-Heinz (*29.10.1947)
Anuth, Dagmar
Dr. Artus, Helmuth M.
Hoffmann-Artus, Gudrun

Bachmeier, Claus
Bär, Rolf (siehe: Flamme, Heinz-Dieter)
Bannach, Heidi
Blum, Achim
Beck, Arno
Beck, Erich (zusammen mit Dieter Schäfer, Bernd Hermann und Sigrit Pippon)
Becker, Sigrun (*29.09.1918)
Bölte, Erich (*16.09.1920 - +09.01.2014)
Bölte, Günter (*30.01.1962 - +12.01.2015)
Boshuisen, Ingrid
Dr. Braun, Manfred (mit Helmut Fuhs)
Breuer-Röder, Karin
Breuer, Willi
Buderath, Autohaus
Büntgen, Wilhelm

Clasen, Hildegard
Curtius, Matthias

Derkum, Medientechnik – Stephan Derkum und Frau
Derscheid, Willi (*25.06.1932 - +13.02.2018)
Deubel, Eugen (*07.01.1938 - +24.01.2011)
Döring, Alois
Duensing, Jan (siehe: Gratz, Holger)
Dung, Johannes

Dr. Eggers, Hans
Ehlert, Christopher
Ehlert, Thomas

Flamme, Heinz-Dieter (mit Christian Lonnemann, Franziska Steinhauer,
Willi Derscheid, Rolf Bähr, Ilse Niemeyer, Sabrina John)
Flohr, Uwe (mit Landrat Sebastian Schuster und Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher)
Forster, Martin (siehe: Rodde, Anke)
Frenkel, Anja
Friedrich, Elke
Frizen, Johannes
Fuhs, Helmut (siehe: Dr. Manfred Braun)
Fuhs, Robert
Fuhs, Ute (siehe: Schäfers, Alexandra)

Goffin, Carmen
Gratz, Holger (mit Jan Duensing und Christopher Ehlert)

Habeth, Bettina
Hänel, Sibyll und Wolfgang Pfister
Pfarrer Harnisch, Wolfgang
Hermann, Bernd (siehe: Beck, Erich)
Hilger, Bernhard und Elisabeth Mews
Hilger, Hans
Höndgen, Frank

John, Sabrina (siehe: Flamme, Heinz-Dieter)

Kaiser, Sibilla und Bernhard
Klein, Marianne
Klinkhammer, Peter
Klubsch, Martin
Kohlhoff, Meike
Kolitscher, Margot
Krauß, Oliver
Kremzow, Anja
Kretschmar, Florian
Kurzmann, Sonja

Lambertz, Hedwig
Laub, Heinz-Otto
Lehmann, Sabine (siehe: Szkwortz, Engelbert)
Lenz, Elke
Löffler, Jens
Lonnemann, Christian (siehe: Flamme, Heinz-Dieter)
Lützenkirchen, Heinrich

Machein, Günter (siehe: Weinz, Michael)
Mager, Andreas
Pfarrer Jacques Mastiaux (*10.07.1933 - +29.11.2014)
Dr. Mayershofer, Rupert
Meier, Peter
Meiswinkel, Lisa
Meurer, Brigitte
Mews, Elisabeth (siehe: Hilger, Bernhard)

Niemeyer, Ilse (siehe: Flamme, Heinz-Dieter)
Niepmann, Birgit
Nolden, Matthias
Nolden, Nikolaus

Odenthal, Agnes
Odenthal, Peter und Hermann-Josef Werres
Ohm, Britta
Pfarrer Rainald Ollig

Paßmann, Bernhard Paßmann
Pater Anand Valle
Pater Edmund Jäckel
Pater Johny Paulose
Pater Gottfried und Pater Viktor
Pelet, Marga
Pfister, Wolfgang (*17.07.1941 - +13.01.2019) und Marketta sowie Helena Schneider
Prof. Dr. Pinkwart, Andreas (mit Albert Wulff)
Pinkwart, Lars
Pippon, Sigrit
Podlech, Robert

Reuß, Andreas
Rodde, Anke mit Martin Forster und Dr. Rolf Schumacher
Rothkegel, Stephan
Rudeloff, Monika (siehe: Pfarrer Schneider, Andreas)
Ruland, Bernd
Ruland, Birgit

Saguer, Georg
Diakon Sander, Martin
Schäfer, Dieter (siehe: Beck, Erich)
Schäfers, Karl-Ernst
Schäfers, Alexandra und Ute Fuhs
Pfarrer Schneider, Andreas und Monika Rudeloff und Diakon Martin Sander
Schächter, Brigitte
Prof. Dr. Schneider, Hans
Schneider, Helena (siehe: Pfister, Wolfgang)
Schneider, Josef
Schneider, Marlies
Pfarrer Schneider, Rolf
Schwester Clara Maria Schmitt
Schubbe, Elimar
Dr. Schumacher, Rolf (mit Dr. Bärbel Steinkemper)
Schwalb, Andreas
Siebke, Ursel
Six, Dorothea
Dr. Rainer Six (*22.02.1945 - +05.09.2018)
Söhngen, Albert
Söhngen, Annette
Steinhauer, Franziska (siehe: Flamme, Heinz-Dieter)
Dr. Steinkemper, Bärbel (siehe: Dr. Rolf Schumacher)
Ströder, Alexandra und Emil Ströder
Schulten, Anja und Niklas Schulten
Szkwortz, Engelbert (mit Sabine Lehmann)

Tarnow, Uwe (*11.04.1940 - +13.01.2019)
Pfarrer Theisen, Georg
Dr. Trenkle, Klaus

Ullmann, Siegfried

Dr. Vogels, Heinz-Jürgen

Weinz, Michael und Günter Machein
Werres, Hermann-Josef (*03.12.1937 – +09.03.2019) und Liesel Werres
Wiegand, Irene
Wilde, Johannes
Windhuis, Wilhelm
Wingen, Sabrina
Wingen, Metzgerei
Wulff, Albert (siehe: Prof. Dr. Pinkwart, Andreas)
Wüllrich-Böhme, Eva-Maria

Als er anfing, wurde noch jeder Buchstabe von Hand gesetzt

Karl-Heinz Abt geht nach 50 Jahren General-Anzeiger Ende dieses Monats in den Ruhestand

BONN/WITTERSCHLICK. Das ist heutzutage fast schon reif fürs Guinness Buch der Rekorde: 50 Jahre seines Lebens hat Karl-Heinz Abt für den General-Anzeiger gearbeitet. Am Ende dieses Monats geht er in den Ruhestand.

Im Zuge seiner Berufslaufbahn, die mit seinem Eintritt in das Unternehmen als Auszubildender zum Schriftsetzer am 1. April 1963 begonnen hatte, erlebte Abt zahlreiche Veränderungen in der Druckbranche mit. Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner dreijährigen Ausbildung arbeitete Abt, von den meisten seiner Kollegen „Kalle" genannt, noch im sogenannten Bleisatz, bei dem einzelne Buchstaben zunächst von Hand in Setzkästen zu einer Zeitungsseite montiert wurden. Das Verfahren wurde später vom Maschinensatz abgelöst, der dann dem Fotosatz weichen musste. Mit der computergesteuerten Blattplanung lernte „Kalle" Abt auch den bisher letzten Entwicklungsschritt in der Druckvorstufe kennen.

Doch der am 29. Oktober 1947 in Rheinbach geborene Abt stellte sich zwar im Job allen neuen technischen Herausforderungen, seinen Vorlieben im menschlichen Miteinander beim General-Anzeiger blieb er dagegen sein ganzes Berufsleben lang unverändert treu: „Kalle" lagen die GA-Betriebssportgemeinschaft (BSG), besonders der Fußball, und der Karneval am Herzen. Der Freund saftiger Steaks und eines gepflegten Kartenspiels hängte zwar irgendwann die eigenen Fußballschuhe an den Nagel, was ihn aber nicht daran hinderte, weiterhin mit sanftem Druck Mitstreiter für den Sport zu akquirieren. „Ongerschrieve", soll das einzige Wort gewesen sein, das HSV-Fan „Kalle" sprach, wenn er einem kommenden Uwe Seeler das BSG-Mitgliedsformular unter die Nase hielt. Unvergessen auch seine Rolle als Organisator von GA-Prinzenempfängen und -Karnevalssitzungen oder im Betriebsrat, dem Abt 28 Jahre lange angehörte.

Privat ist der Vater zweier Kinder und leidenschaftliche Mercedes-Fahrer seiner Frau Margret ein ebenso verlässlicher Partner, wie er es dienstlich dem General-Anzeiger war. Nur seiner Heimat Witterschlick will „Kalle" im Ruhestand den Rücken kehren und zu seiner Tochter an den Chiemsee auswandern. Wetten, dass es dort bald ein Dreigestirn gibt, mit Bauer Kalle mittendrin? syl

„Kalle", wie ihn die Kollegen nennen, geht. FOTO: AS

(GA 30./31.03.2013)

Karl-Heinz Abt

Dagmar Anuth (GA 22.10.2008)

Wenn nur noch die U-30-Party hilft

Die Chanson-Sängerin und Psychotherapeutin Dagmar Anuth sammelt für den Hospiz-Verein Bornheim/Alfter

Von Frank Engel-Strebel

BORNHEIM. Es war ein psychologischer Selbsterfahrungsabend der etwas anderen Art, den die Witterschlicker Chanson-Sängerin Dagmar Anuth auf der Bühne im Foyer des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums bot. Gut zwei Stunden analysierte sie die Mann-Frau-Beziehungen, schlüpfte in die Rolle der „Klofrau vom Kanzleramt", philosophierte über Männer in Business-Hotels und berichtete über ihr Gefühlsleben auf der Ü-30-Party. „Früher sprach man von Frauen in den besten Jahren, heute sagt man Ü 30 dazu und hat eigene Partys. Wie hört sich das denn an?"

Pointiert, mit einer gehörigen Portion schwarzem Humor und äußerst feinsinnig faszinierte Anuth mit ihrer geschulten Altstimme beim Benefizkonzert zugunsten des Hospizvereins Bornheim/Alfter. So bot sich dem Publikum ein variationsreiches Musikkabarett mit deutschen Chansons, größtenteils eigene Stücke, aber auch mit „unbekannten Lieder von bekannten Künstlern". Anuth, die im Hauptberuf Psychotherapeutin ist, nahm sowohl ihre eigene Zunft als auch die Künstlerwelt auf die Schippe. So sei sie froh, dass sie keine weltberühmte Operndiva oder Popsängerin sei, denn sonst würde man auch in ihrem Vorleben wühlen und uncharmante Details über frühere Tätigkeiten oder Liebschaften zu Tage fördern. Am Piano begleitet wurde sie von Horst Kreutzmann.

„Unbekannte Lieder von bekannten Künstlern" präsentiert Dagmar Anuth im Foyer des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums in Bornheim. FOTO: WOLFGANG HENRY

Anuth bestreitet vor allem Benefizkonzerte und kam daher auch selbst auf den Hospizverein zu. Schließlich schätze sie die Arbeit der Ehrenamtlichen und könne daher nicht verstehen, warum den Hospizvereinen bundesweit Fördergelder in Höhe von 22 Prozent gestrichen wurden. Gelder, die zurück an die Krankenkassen flössen und somit nicht mehr den Ehrenamtlichen zur Verfügung stünden. „Die Leute brauchen ein Handy und ein Auto", warb Anuth beim Publikum um Unterstützung, und erklärte: „ Der Eintritt war frei, der Austritt ist es nicht". So gingen ihre Tochter Cora und eine Freundin durch die Reihen und sammelten Spenden.

Das Geld werde dringend benötigt, um das Angebot des Hospizvereins zu erweitern, betonten die Vereinsvorsitzende Traute Zell und die Koordinatorin Andrea von Schmude. „Derzeit benötigen wir dringend Mittel und Sponsoren für die Ausbildung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter zu Trauerbegleitern", so Zell.

Dagmar Anuth (GA 10.09.2009)

Skurrile Chansons für Neurotiker

GA 10.09.2009

Die Chansonnière und Diplom-Psychologin Dagmar Anuth singt für das Haus Kessenich

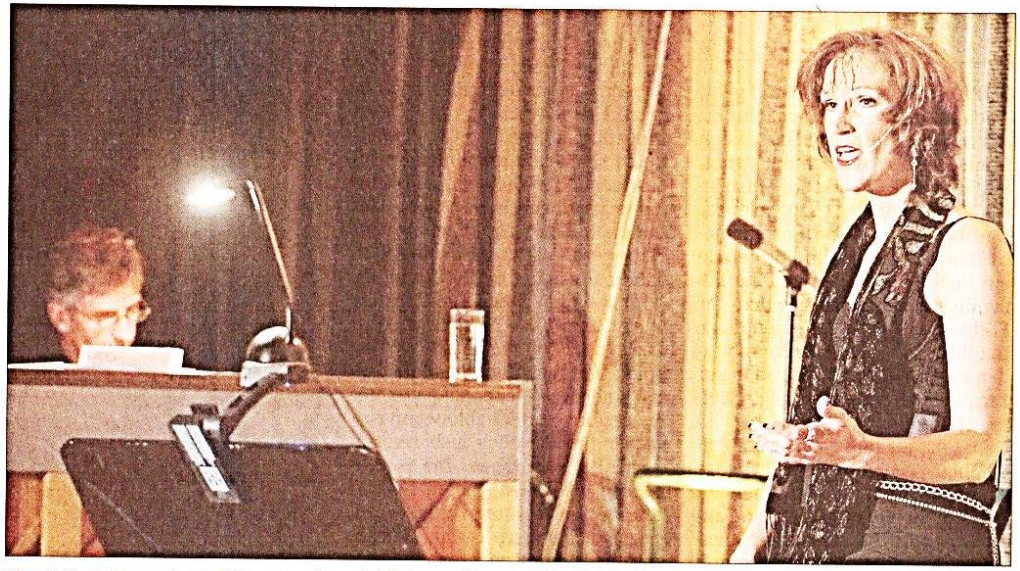
Von Michael Henseler

ALFTER-OEDEKOVEN. Was darf ein Psychiater sagen, und welche Dinge sollte er seinen Patienten eher höflich umschreiben? Eine Frage, die sich Dagmar Anuth in ihrem Berufsalltag als Psychologin täglich stellt, die sie auf der Bühne jedoch bewusst kalt lässt.

Es war ein psychologischer Selbsterfahrungsabend, der etwas anderen Art, den die Witterschlicker Chanson-Sängerin im Oedekovener Ratssaal bot.

Alle wesentlichen Bereiche menschlichen Daseins wurden auf sarkastische, makabre Weise, ohne Rücksicht auf Tabus, durch den Kakao gezogen. Vor allem mit ihrer eigenen Zunft ging die Chansonnière mit der sinnlichen und außergewöhnlichen Altstimme hart ins Gericht.

Gut zwei Stunden analysierte sie die Mann-Frau-Beziehungen, schlüpfte in die Rolle der „Klofrau vom Kanzleramt", scherzte über die Therapeutenvielfalt und berichtete über ihr Gefühlsleben auf einer Ü 30-Party.



Horst Kreutzmann und Dagmar Anuth bieten außergewöhnliche Chansons. FOTO: WOLFGANG HENRY

Begleitet von dem Pianisten Horst Kreutzmann erzählte sie pointiert und mit viel schwarzem Humor in sich abgeschlossene Episoden und sang selbstkomponierte Chansons, aber auch „unbekannte Lieder von bekannten Künstlern", wie von Hildegard Knef. „Ich erlebe viele schräge Geschichten mit lustigem, jedoch auch oftmals ernstem Hintergrund. Auf der Bühne finde ich meine Entspannung, die mich die vielen belastenden Alltagsprobleme vergessen lässt", sagt Dagmar Anuth.

Sie bestreitet vor allem Benefizkonzerte und gehört nun auch zu denjenigen Sponsoren des Witterschlicker Heimat- und Kulturvereins „Haus Kessenich", dem der Erlös der Veranstaltung zugute kommt.

Für Wolfgang Pfister, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins, ist die Finanzspritze mehr als willkommen. „Wir wollen unser Haus mit Leben füllen, damit es zum kulturellen Mittelpunkt Witterschlicks wird. Leider reichen unsere eigenen Mittel nicht aus, so dass wir darauf angewiesen sind, Sponsoren zu finden, zu denen jetzt auch Dagmar Anuth zählt."

Ironische Distanz

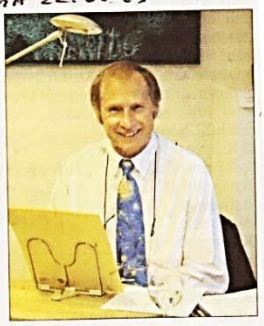
Helmut M. Artus liest im Haus Kessenich

GA 22.09.09

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Bürgermeister fällt nach dem Genuss mehrerer Schnäpse bei einer Trauerrede auf dem Friedhof fast selbst in das offene Grab und der Pfarrer sucht das Weite, weil schlüpfrige Beichten ihn unerträglich in Versuchung führen. Die Zuhörer grinsten, lachten und amüsierten sich köstlich über die frivolen Begebenheiten der rheinischen Geschichten, die Helmut M. Artus aus Witterschlick im Haus Kessenich vortrug.

Dazu hatte der Verein Witterschlicker Heimatkultur eingeladen und damit ein weiteres gelungenes Beispiel für die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des denkmalgeschützten Hauses gegeben. Im Obergeschoss, inmitten der aktuellen Bilderausstellung Witterschlicker Künstler, las der Soziologe Artus aus seinen Werken, die es aber leider nicht zu kaufen gibt. Eine betrübliche Antwort für begeisterte Besucher, die gern mehr aus seiner Feder kennengelernt hätten. Da gäbe es viel. Der 65-jährige Rentner, der seit 15 Jahren in Witterschlick lebt, hat in seinem Eigenverlag „edition fango blanco" 16 eigene Bücher verlegt – mit viel versprechenden Titeln wie „Der ausgestopfte Papst" oder „Sherlock Holmes in der Klapse". Indes nur zum Verschenken, bislang nicht für den Verkauf. Das Schreiben, nicht das Vermarkten war bisher das primäre Ziel des Autors. Inzwischen möchte er sich allerdings doch auf Verlagssuche begeben. Die Lust am Schreiben hat Helmut M. Artus in einer beruflich schwierigen Lebensphase entdeckt, schwer sind seine Geschichten von den Menschen und der Bewältigung ihres Alltags jedoch nicht. Artus liegt die humorige Schiene, die Leichtigkeit des Erzählens ohne erhobenen Zeigefinger – und doch verdeckt er nicht die Probleme menschlicher Existenz und reflektiert sie in ironischer Distanz.



Der Autor Helmut M. Artus schreibt Geschichten für humorvolle Leser. FOTO: HENRY

(GA 22.09.2009)

Dr. Helmuth M. Artus

Hospizdienst wählte Vorstand

Schaufenster 15.05.2013

Traute Zell als Vorsitzende bestätigt

Alfter/Bornheim (fes). Die Mitgliederversammlung des ambulanten Hospizdienstes für Bornheim und Alfter im Seniorenaus St. Angela in Hersel wählte einen neuen Vorstand. Dabei wurde die langjährige Vorsitzende Traute Zell als Vorsitzende einstimmig bestätigt und die Mitglieder dankten ihr ausdrücklich für ihr Engagement. Auch die beiden anderen Vorstandsmitglieder sind nicht wirklich neu dabei, waren doch beide bisher schon im Vorstand aktiv. Markus Schmitt übernahm jetzt die Position des stellvertretenden Vorsitzenden, und Gudrun Hofmann-Artus als drittes Vorstandsmitglied den Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Das Votum der Mitglieder war auch hier jeweils einstimmig.

■ Setzen sich ehrenamtlich für den Hospizverein ein (von links): Gudrun Hoffmann-Artus, Traute Zell und Markus Schmitt. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Hilka Farnschläder-Händel, die bisher das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden innehatte, kandidierte nicht mehr. Traute Zell dankte ihr für ihre Mitarbeit.

(Schaufenster 15.07.2013)

Gudrun Hoffmann-Artus

Die Ideen der Kinder sind ihm wichtig

Technik und Naturwissenschaften: Der Witterschlicker Claus Bachmeier engagiert sich ehrenamtlich in Schulen

Von Bettina Thränhardt

GA 12.03.2014

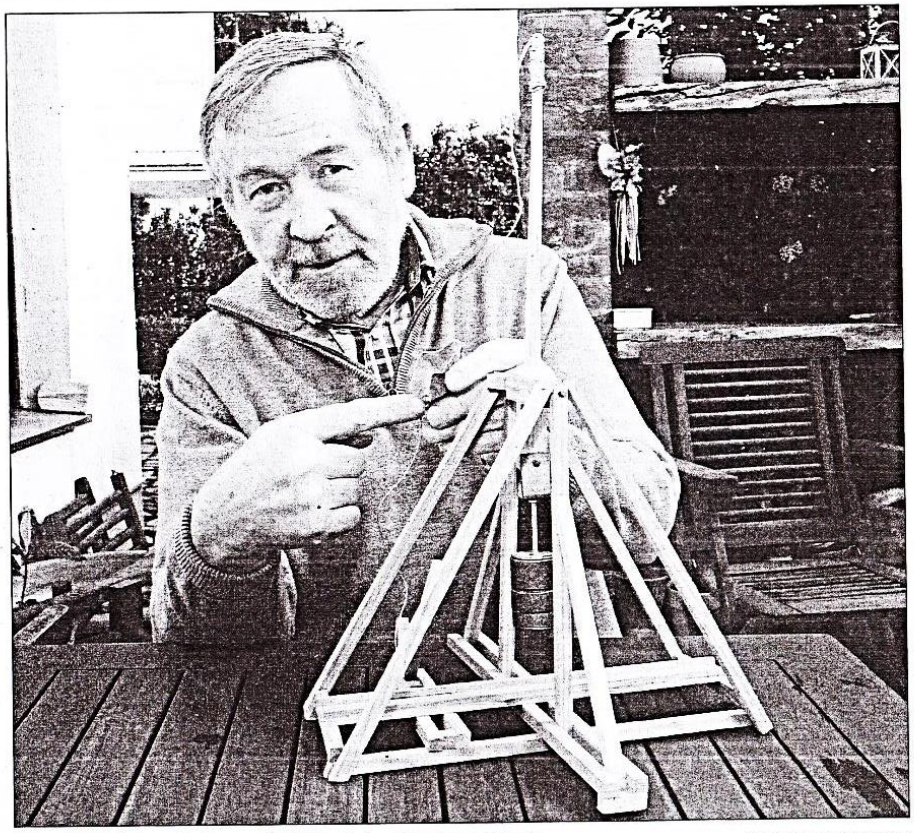
ALFTER-WITTERSCHLICK. „Der Spaß an Experimenten bleibt hängen." Claus Bachmeier, Renter aus Witterschlick, bietet seit elf Jahren Arbeitsgemeinschaften für Kinder mit technischen und naturwissenschaftlichen Inhalten an. Sein Engagement begann an einer Remagener Hauptschule mit der AG „Physik zum Anfassen", mittlerweile betreut der gelernte Nachrichtenelektroniker Klassen an der Katholischen Grundschule Sankt Laurentius in Bonn-Lessenich und an der Bonner Emilie-Heyermann-Realschule. „Ich bin zwar im Ruhestand, aber ich gehöre nicht zum alten Eisen. Solange ich kann, möchte ich mein Wissen an junge Menschen weitergeben", sagt der 67-Jährige.

Wichtig ist ihm, eigene Ideen der Kinder umzusetzen. Dazu verwendet er Recycling-Material. In Baumärkten bekommt er Holz aus der Restekiste, sein Bekanntenkreis sammelt ausgediente Elektrogeräte. Manchmal wird er auch auf dem Schrottplatz fündig. Alte Geräte werden von den Mädchen und Jungen zerlegt und die Einzelteile in neuen Aufbauten genutzt. Die Arbeitsgemeinschaften von Claus Bachmeier heißen Holz AG, Biologie AG, Universum AG, Experimente AG oder Konkret AG.

Welche Holzarten gibt es, welche Werkzeuge, wie handhabt man sie, wie hämmert, sägt und leimt man? Diese Fragen können schon Erstklässler beantworten, wenn sie an der Holz AG teilgenommen haben. Spielerisch und kreativ werden sie an das Handwerken herangeführt. Hier wird eine Burg gebaut, eine mittelalterliche Wurfmaschine oder eine Kirmes mit Riesenrad und Karussell. Ganz nebenbei vermittelt er physikalisches Wissen. So bei dem Nussknacker, den ein Mädchen als Weihnachtsgeschenk gebaut hat. „Die Kinder haben hier anschaulich erfahren, wie Kräfte wirken: Wenn ich einmal den Knebel herumdrehe, wirkt die dreifache Kraft auf der anderen Seite." In der Experimente AG bauen die Kinder Schaltungen und machen Versuche verschiedenster Art. Bei einem Wettbewerb der Henkel-Stiftung gewann die Experimente AG an der Laurentiusschule zwei Jahre hintereinander je 900 Euro, die für die AG und das Offene Ganztagsangebot genutzt wurden. Die ausgezeichneten Werke waren ein Modell der Erde mit dem umlaufenden Mond, das mit einem Gummimotor angetrieben wurde und ein Daumenkino zum Thema „Freundschaft und Verstehen". Auch mit bloßem Auge nicht sichtbare Effekte möchte Bachmeier mit den Schülern beobachten. Mit einer Zeitlupenkamera macht er zum Beispiel den Lotus-Effekt anschaulich. Auf ein Frauenmantel-Blatt träufeln sie Wassertropfen. „Die Kinder sehen in der Zeitlupe: Auf Blättern mit sehr feiner Behaarung bleibt der Tropfen als Ganzes bestehen."

Nicht nur für die Schüler, sondern auch für ihre Familien bietet Bachmeier Exkursionen in die Eifel an. 2011 fand der erste Ausflug statt, zu dem sich 127 Personen anmeldeten, die dann auf zwei Termine aufgeteilt wurden. Ziel war eine Steinzeithöhle in der Nähe von Mechernich. Gemeinsam wanderte man ein Stück, Bachmeier gab dabei Informationen zur Historie, Natur, Märchen und Sagen. Für diese Arbeit erhielt er den Integrationspreis 2011 des gemeinnützigen Vereins „„Klasse in Sport – Initiative für täglichen Schulsport" (KIS). „Auf sonntäglichen Exkursionen konnten die Inhalte des Sachunterrichts hautnah erfahren und begriffen werden" heißt es in der Begründung der Jury.

Seit 2011 hat Bachmeier einen Lehrauftrag am Campus der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt Augustin in den Fächern Elektrotechnik und Maschinenbau. Und auch in der Lehrerfortbildung ist er tätig: Für den Wissenschaftsladen Bonn hielt er ein Wochenendseminar für Pädagogen aus ganz NRW. Anhand von Beispielen zeigte er ganz praktisch, wie man Schülern Naturwissenschaften begreifbar machen kann. Auch künftig will er sich an Schulen engagieren. „Die Arbeit macht mir große Freude. Außerdem sehe ich die frühe Bildung von Kindern als Chance, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken."



Claus Bachmeier mit einer „mittelalterlichen Wurfmaschine". FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 12.03.2014)
Claus Bachmeier

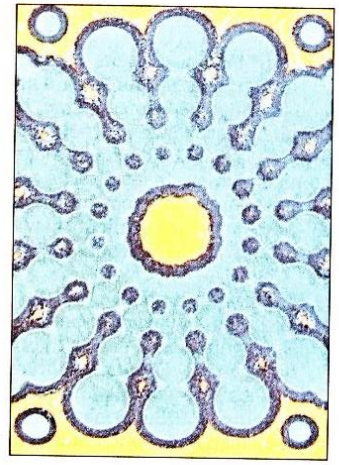
(GA 03./04.10.2013 – Teil I)

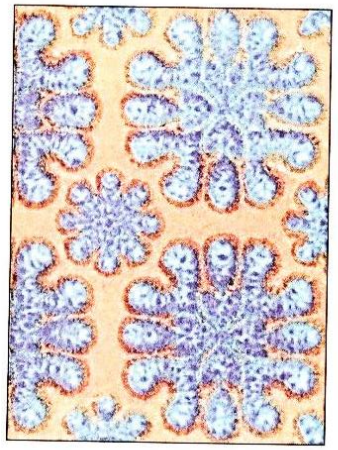
Heidi Bannach

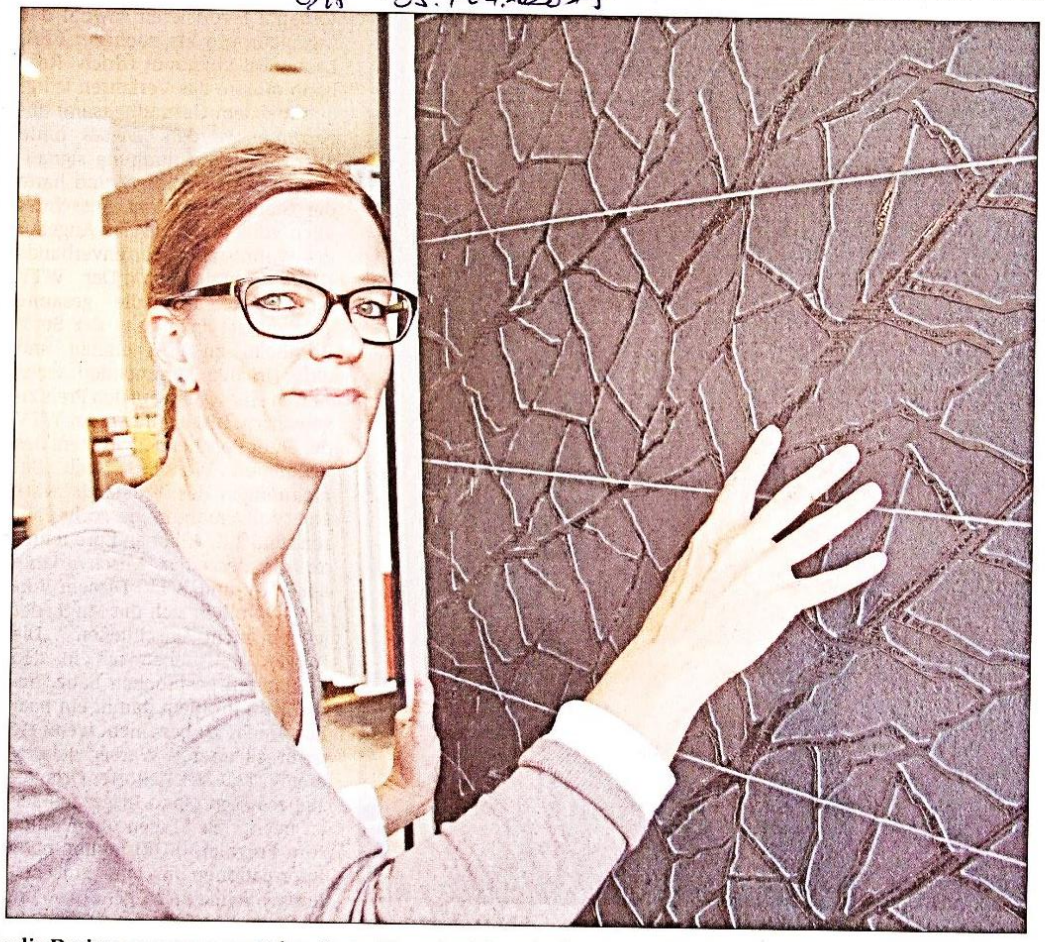
Witterschlick und die Deutsche Steinzeug

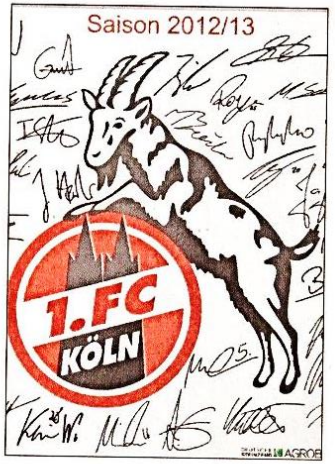
Von flippig bis farbenfroh

Keramikdesignerin Heidi Bannach gestaltet Fliesen, die auch Trends der Zeit widerspiegeln









Heidi Bannach gibt einen Einblick in die Designs vergangener Jahrzehnte. Darunter ist auch eine Fan-Fliese des 1. FC Köln mit Unterschriften der Spieler. FOTOS: ROLAND KOHLS

Von Anke Vehmeier

ALFTER-WITTERSCHLICK. Sie bilden allerhand ab: bunte Blumen, fantasievolle Motive, erhabene Formen. Vor Heidi Bannach liegen Fliesen aus den vergangenen vier Jahrzehnten. Aus den farbenfrohen 70ern, den flippigen 80ern, den experimentierfreudigen 90er Jahren. Die Keramikdesignerin nickt anerkennend. „Ich habe eine große Wertschätzung für die Produkte. Die Verbindung von traditioneller Technik und historischen Elementen mit neuen Ideen ist sehr im Kommen." Bannach entwickelt Designs für die Fliesen der Deutschen Steinzeug in Witterschlick. „Ich bin seit 2001 hier und habe mir die Firma damals bewusst ausgesucht, weil es innerhalb dieser Unternehmensgruppe verschiedene Werke und vielfältige Möglichkeiten gibt", sagt die 43-Jährige, die aus der Nähe von Frankfurt nach Witterschlick kam und in Bonn wohnt. „Außerdem ist die Lage hier im Rheinland sehr schön." Bannach hat zunächst eine handwerkliche Ausbildung als Keramikerin gemacht. „Dabei habe ich gemerkt, dass das mein Werkstoff ist, so dass ich dann ein entsprechendes Studium absolviert habe." Später hat sie als freie Keramikdesignerin gearbeitet und war auch da schon für die Deutsche Steinzeug tätig.

Ton ist ein vielseitiges und facettenreiches Material

„Mich fasziniert Ton. Dieses Material ist so vielseitig und facettenreich, dass es niemals langweilig wird." Insgesamt kreieren vier Designerinnen in Witterschlick Ideen für neue Kollektionen, die dann keramisch umgesetzt werden. „Die technische Realisierbarkeit ist genauso wichtig wie das Design", sagt Expertin Bannach. Die Gestalterinnen arbeiten hauptsächlich am Computer mit einer speziellen Software. Der Beruf habe sich im digitalen Zeitalter gewandelt und biete mit der modernen Technologie noch mehr schöpferische Möglichkeiten. Der neuartige Digitaldruck für Keramikfliesen in Kombination mit bewährten Verfahren wie etwa dem Walzendruck (Fachausdruck „Rotocolor") eröffnet eine bisher nicht gekannte optische Vielfalt und Raffinesse. Heidi Bannach schätzt die Technologien, die das Unternehmen bietet. So hat der Betrieb in Witterschlick ein eigenes Dekorwerk, in dem weitere spezielle Effekte in die Fliesen eingebrannt werden können. „Es ist spannend, dass es immer eine Weiterentwicklung gibt." Für den Beruf der Keramikdesignerin sei eine künstlerisch-gestalterische Neigung Grundvoraussetzung. „Aber auch technisches Verständnis sollte vorhanden sein. Und Ausdauer. Denn wenn ein Problem auftritt, kann die Lösung schon einmal ziemlich herausfordernd werden." So bleibe der Job stets spannend. Die Designerin hat ihren Platz gefunden, im Beruf und privat: „Für mich ist das Rheinland Heimat geworden. Ich fühle mich hier absolut wohl."

(GA 03./04.10.2013 – Teil II)

Heidi Bannach

Achim Blum (GA 03./04.10.2013)

Technische Innovationen aus „der Fabrik“

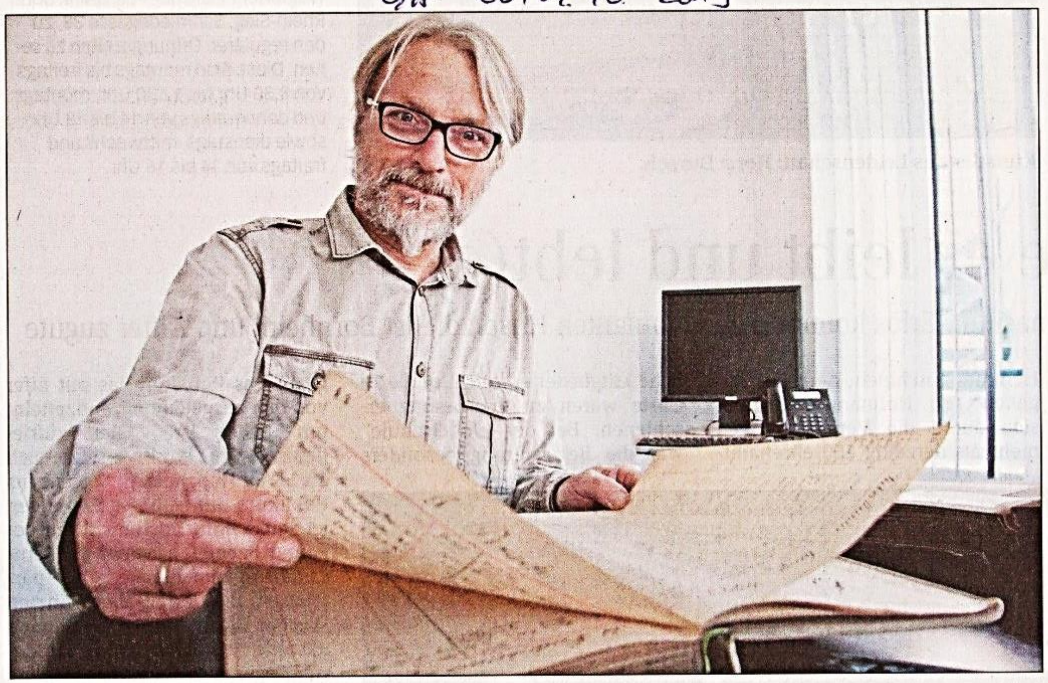
Bei der Hauptverwaltung der Deutschen Steinzeug Cremer & Breuer AG arbeiten rund 350 Mitarbeiter

Git 03/04. 10. 2013

ALFTER-WITTERSCHLICK. Tradition und Moderne. Historische Mauern und innovative Technik. Seit mehr als 120 Jahren prägt das Werk der heutigen Deutschen Steinzeug Cremer & Breuer AG das Bild in Witterschlick. „Die Firma gehört einfach dazu. Die Leute sprechen hier wie selbstverständlich von 'der Fabrik'“, sagt Achim Blum. Der Keramikingenieur ist so etwas wie ein „Urgestein“ des Hauses und bereits seit 1978 in der Produktentwicklung tätig.

Ihre Anfänge nahm „die Fabrik“, als sie 1889 von Paul Servais gegründet wurde. Übernommen wurde die Servais-Werke AG 1940 vom Bonner Unternehmen Wessel's Wandplatten-Fabrik AG. In den späten 70er Jahren hatte die so entstandene Wessel-Servais-Gruppe bei den in Deutschland produzierten Wandfliesen einen Marktanteil von mehr als 25 Prozent, und der Export erfolgte weltweit.

Die Bonner Familie Wessel war bekannt für hochwertige Porzellan- und Steingutprodukte. An sie erinnert noch heute die Wesselstraße in Bonn, die Familiengruft auf dem historischen Friedhof und die frühere Biskuithalle in der Bonner Siemensstraße. Nach Verlagerung der Fertigung 1984 nach Witterschlick fungierte dieses Gebäude bis zur Schließung im Jahr 1998 als Heimat der Diskothek „Exx“ und als weithin bekannte Veranstaltungshalle für rund 3000 Besucher. Der Name Biskuit steht dabei nicht nur, wie zu vermuten, für keksartige Feinbackwaren, sondern auch für vorgebrannte unglasierte Keramikfliesen.



Keramikingenieur Achim Blum kennt sich in der Geschichte der Deutschen Steinzeug gut aus und schaut in ein altes Kassenbuch aus dem Archiv. FOTO: ROLAND KOHLS

Der Ursprung der Wessel-Produkte reicht bis ins Jahr 1755 zurück. Damals wollte der Kölner Kurfürst Clemens August Porzellan herstellen lassen und errichtete unmittelbar neben dem Poppelsdorfer Schloss eine kleine Manufaktur. 1828 kauft Ludwig Wessel die Grundstücke und Produktionsanlagen. Sein Enkel Louis Wessel schaffte den Durchbruch und brachte es zu internationaler Anerkennung durch Emailglasuren in kräftigen Farben, aufwendige Blaumalereien und Elfenbeinsteingut. 1989 und somit 100 Jahre nach Gründung des Witterschlicker Werkes fusionierte die Wessel-Servais-Gruppe mit der AGROB AG zur AGROB Wessel Servais AG („AWS“), die sich dann 1992 mit der heutigen Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG (Marken: Agrob Buchtal und Jasba) zusammenschloss. Heute werden in Witterschlick Wandfliesen aus Steingut für die beiden genannten Marken gefertigt. Zur Unternehmensgruppe zählen neben Witterschlick auch noch zwei Werke in Rheinland-Pfalz (Ötzingen und Sinzig) sowie das Werk Buchtal im bayerischen Schwarzenfeld. Alles in allem waren dies im Geschäftsjahr 2012 rund 1240 Mitarbeiter. Der Umsatz der Obergesellschaft betrug nach eigenen Angaben rund 167 Millionen Euro. „Hier in Witterschlick sitzt die Hauptverwaltung mit knapp 350 Mitarbeitern“, sagt Marion Bürger, die das Zentrale Brandmanagement und Marketing leitet. „Das Besondere an unserem Unternehmen ist, dass wir im Gegensatz zu einem Großteil der Konkurrenz eine eigene Designabteilung haben und somit keine Optiken von der Stange anbieten“, sagt Bürger.

Die Deutsche Steinzeug sei in vielen Bereichen Vorreiter und einer der führenden Hersteller. „Bei uns spielen zeitgemäßes Design, aber auch technische Innovationen eine wichtige Rolle. Ein exemplarisches Beispiel dafür ist unsere werkseitige Veredelung. Unsere damit versehenen Keramikfliesen sind extrem reinigungsfreundlich, wirken antibakteriell und bauen Luftschadstoffe beziehungsweise Gerüche ab. Damit sind wir Pionier im Bereich intelligenter Baustoffe und bereits seit mehr als zehn Jahren erfolgreich“, unterstreicht Entwicklungsingenieur Achim Blum. Auch in der Architekturkeramik sieht sich die Deutsche Steinzeug mit ihrer international renommierten Marke Agrob Buchtal als Marktführer. Die entsprechenden Produkte werden weltweit eingesetzt und in mehr als 80 Länder und alle Kontinente exportiert – dank einer speziell auf den Objektbau ausgerichteten Farb- und Formatvielfalt und ausgeprägten Serviceleistungen. Und auch im keramischen Mosaik hat das Unternehmen mit seiner Marke Jasba die Nase vorn. veh

(GA 18.09.2006)
Erich Beck

100 kleine „Sitzende“ finden ein Zuhause

AKTION Der Künstler Erich Beck verteilt in Witterschlick Kunstwerke

Von **Sandra Kreuer**

ALFTER-WITTERSCHLICK. Zeugen haben sich noch keine bei Erich Beck gemeldet, die ihn dabei beobachtet haben, wie er am Freitagabend im Schutz der Dunkelheit zwischen 21 bis 23 Uhr durch Witterschlick gestreift ist. Vorbei an all den Fensterbänken in der Netekovener Straße, den Haustüren in der Neustraße oder der Hauptstraße – bis ihm das Pflaster zu heiß wurde. „Auf der Hauptstraße waren noch einige Leute unterwegs, so dass ich dort nicht allzu viele Figuren aufstellen konnte. Schließlich sollte es etwas Geheimnisvolles sein“, sagt er.

100 Miniatur-Ausgaben seiner kantigen Skulptur „Der Sitzende“, die es im Original auf anderthalb Zentner Gewicht bringt und am Witterschlicker Bahnhof die zweite Station des Kulturwegs markiert, hat der freischaffende Künstler, Jahrgang 1943, in seinem Wohnort verteilt. „Völlig willkürlich“, wie er betont, und als Beitrag der Offenen Ateliers innerhalb der Kulturtage. „Ich finde es spannend, was nun mit den Figuren passiert. Das fängt schon damit an, ob die Finder sie stehen lassen oder jemand sie vielleicht sogar weggenommen hat.“ Davon wären auch die Telefonzelle an der Buschhovener Straße, die Kirche Sankt Lambertus und der Eingang des Oedekovener Rathauses betroffen, wo Beck direkt im Anschluss an die Verleihung des Publikumspreises einen kleinen „Sitzenden“ mit einer Art schnell löslichem Knetgummi fixiert hat. „Der hat jetzt seinen Platz genau über dem R des Schriftzugs Rathaus. Natürlich habe ich vorher den Pförtner eingeweiht.“

Den Sinn und Zweck seiner Nacht- und Nebel-Aktion begründet er damit, dass er es “gerne hat, wenn Leute, die sich nicht für Kunst interessieren oder Museen besuchen, ganz ohne Zwang erreicht werden. Ohne gleich Angst haben zu müssen, dass sie verpflichtet sind, etwas zu kaufen.“

Fünf mal fünf Zentimeter messen die Exemplare, die aus jeweils drei Teilen bestehen: einer Umbra-farbenen Figur, einer weißen Platte und einem rötlich-braunen Mauerwerk. Gegossen aus einer Porzellan ähnlichen Masse, hat Erich Beck die leicht magnetischen Kunstwerke im Hosentaschenformat mit viel Liebe zum Detail modelliert und schließlich mit Eisenoxid bemalt. „So können die Sitzenden im Regen weiter rosten, ohne kaputt zu gehen.“ Ein Jahr lang hat sich das Mitglied der Bonner Künstlergruppe Semikolon auf dieses Wochenende vorbereitet. Die letzten Figuren wurden vor zweieinhalb Monaten fertig. Und so glaubt man es ihm gern, dass er den „Freitag gar nicht abwarten“ konnte.

Heimlich verteilt er seine Werke: *Überall in Witterschlick hat Erich Beck die „Sitzenden“ postiert.* FOTO: HENRY

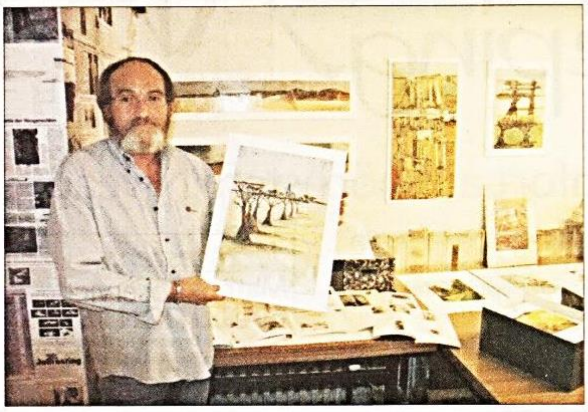
GA 18.09.2006

Vater und Sohn

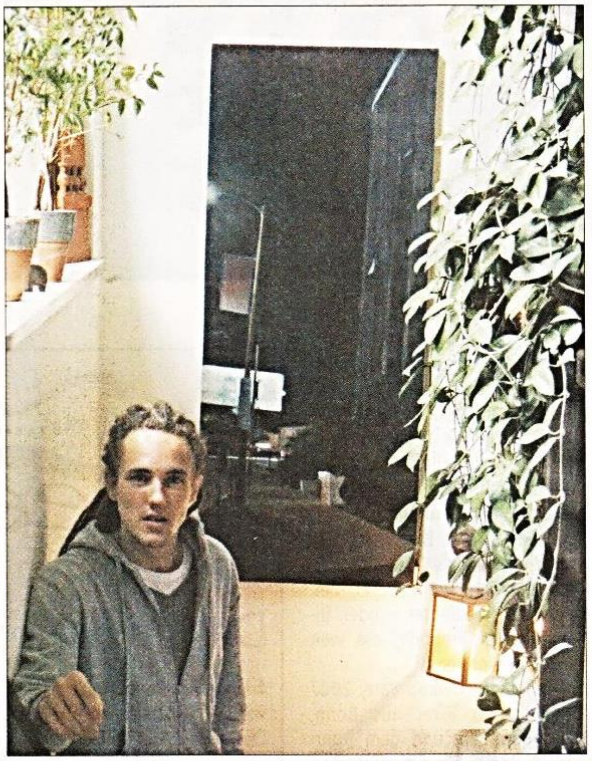
offenes Atelier bei Erich und Arno Beck

In Witterschlick konnten die Kunstliebhaber bei Erich und Arno Beck die Kunst von Vater und Sohn sehen. Erich Beck, der die beiden Skulpturen geschaffen hat, die den Bahnhof Witterschlick zieren, stellte seine Zeichnungen, die er mit den Jaxon-Stiften gemacht hatte, aus. Und wenn Besucher Fragen zu der Technik der Kreide-Zeichnungen hatten, setzte er sich ans Papier, malte spontan ein Bild und erklärte den Fragenden Einzelheiten zu der Kreide-Technik. Jaxon-Stifte kennen viele Leute noch von der Schule. Aber das man solch tolle Bilder damit malen kann, ist für die Mehrheit der Leute ein Wunder. Oder eben Kunst. Erich Beck malt seit 35 Jahren mit Jaxon-Stiften und er kennt alle möglichen Feinheiten dieser Technik. So hatte er den Besuchern viel zu demonstrieren.

Erich Beck ist nicht nur Maler. Alles, was er angepackt hat, das hat er gründlich angepackt. So hat er sechs Berufe vollständig gelernt und es in zwei Berufen zum Handwerksmeister gebracht. Seine Bilder, die er mitunter als Collagen anwendet, erzählen dem Betrachter oft kleinere oder größere Geschichten. Die Geschichten sind im unmittelbaren Erlebnisfeld des Betrachters angesiedelt, so dass der Betrachter diese Geschichten auch erkennen kann. Am Tag des offenen Ateliers hat er eine Geschichte in sieben Einzelbildern an einer Wand hängen gehabt. Das war die Geschichte aus einer ganzen Woche. Zu jedem Tag wurde ein Bild gemalt.



Erich Beck mit einer Kreidezeichnung.



Arno Beck vor einem Großstadtmotiv

Arno Beck, der Sohn Erichs, hatte als Schüler schon mit Grafitti Furore gemacht. Im Auftrag seiner damaligen Schule hatte er eine Fußgängerunterführung bemalt, mit einem Freund zusammen. An der Wand der Kreissparkasse nah seiner Wohnung in Witterschlick hatte er ebenfalls Grafitti angebracht - im Auftrag der Sparkasse. Heute studiert Arno Beck an der Kunstakademie in Düsseldorf, und er wohnt in Köln. So sind seine Bilder von den Eindrücken der Großstädte geprägt. Hochhäuser, Brücken, Haltestellen und Architekturelemente sind seine Motive. Mit Grafitti hat er nur noch am Rande zu tun. In einigen Bildern greift er seine frühere Grafitti-Technik aber wieder auf. Hier hat er einige Stellen auf den Bildern aufgesprüht. Aber er malt jetzt viel mehr in Öl.

Seiner Bilder finden schon jetzt viel Beachtung in der Fachwelt.

HA ■

(Wir in Alfter 14.09.2007)

Erich Beck und Sohn Arno Beck

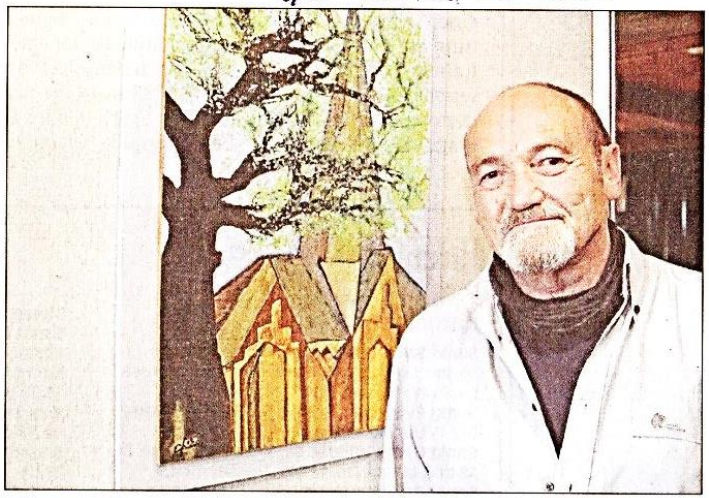
Inspiration aus Spaziergängen

Der Witterschlicker Künstler Erich Beck stellt im Rathaus in Oedekoven aus. Viele Motive aus der heimischen Landschaft

GA 5./6.10.2013

ALFTER-OEDEKOVEN. „Erich Beck Bilder 2013“: Ein knapper Titel, der alles sagt über die laufende Ausstellung im Alfterer Rathaus in Oedekoven. 28 der 32 seit Januar produzierten Werke des Witterschlicker Künstlers sind zu sehen. Organisator und Ausrichter ist der Verein Witterschlicker Heimat-Kultur um den Vorsitzenden Wolfgang Pfister.

Pfister dankte Becke bei der Eröffnung ausdrücklich für sein Engagement für das Haus Kessenich, und auch Bürgermeister Rolf Schumacher würdigte den Maler und Bildhauer für sein Engagement in der Gemeinde: „Er ist ein Künstler, der Witterschlick in seine Werke hineinnimmt.“ Die Landschaft, die Häuser des Ortes und besonders die Kirche sind wiederkehrende Motive in den Bildern. Stilistisch liegt die Bandbreite zwischen gegenständlichen „Heimatmotiven“ und Bildcollagen. Stets bleibt aber in der Bildwelt Becks das Ortsprofil Witterschlicks sichtbar. Bemerkenswert ist jedoch die Technik, denn er ist ein Könner der Jaxon-Kreide. Beck trägt verschiedenfarbige Ölkreideschichten übereinander auf und kratzt sie anschließend teilweise wieder ab. „Er entdeckt seine Motive, sein kreativer Prozess besteht in einem subtraktiven Aufdecken“, erläuterte Michael Hümmer, Bonner Kunstsammler und Kenner der Beck'schen Werke.



Ein Meister im Umgang mit Ölkreide: Erich Beck vor einem der Bilder, die in einer ganz besonderen Kratztechnik entstehen. 28 seiner Werke sind zurzeit im Alfterer Rathaus zu sehen. FOTO: HENRY

Erich Beck, 1943 in Bonn geboren und seit 1973 in Witterschlick, malt seit seiner frühesten Kindheit. Obwohl er mehrere Gesellen- und Meisterbriefe in verschiedenen handwerklichen Berufen vorweisen kann, habe ihn immer nur die Kunst interessiert, sagt er. Seine Inspirationen erhält er bei täglichen Spaziergängen: „Das, was ich empfinde, bringe ich in meine Bilder.“

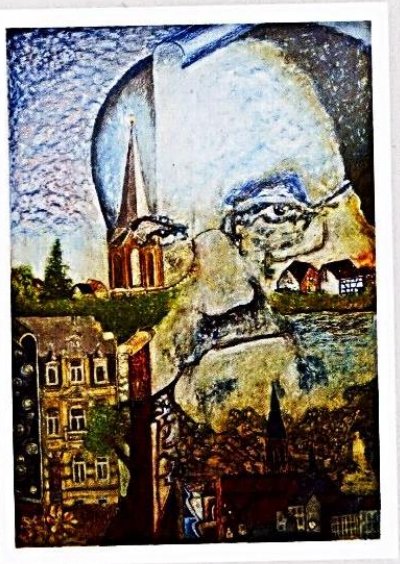
Seiner Leidenschaft während der Berufstätigkeit nachzugehen, sei nicht immer einfach gewesen. „Tagsüber habe ich gearbeitet, abends das Haus umgebaut und nachts gemalt.“ Auch wenn er im März seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, ist die Ausstellung keine Retrospektive, sondern für ihn nur eine Zäsur zwischen vergangenen und künftigen Bildern. trs

i Die Ausstellung „Erich Beck Bilder 2013“ im Rathaus in Oedekoven ist während der Öffnungszeiten der Verwaltung noch bis Freitag, 18. Oktober, zu sehen.

DER WITTERSCHLICKER
KÜNSTLER ERICH BECK
ÖFFNET FÜR INTERESSIERTE
SEIN ATELIER
AM 26. UND 27. AUGUST
VON 15.00 BIS 18.00 UHR
WITTERSCHLICK
RAMELSHOVENER STR. 4-6

OFFENES ATELIER

ICH FREUE MICH AUF IHREN BESUCH



Vielfältige Motive

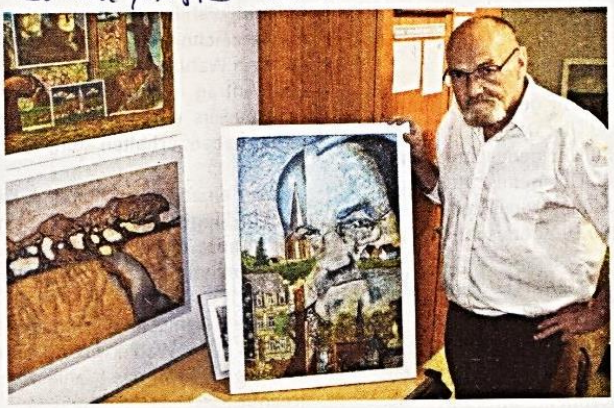
Alfterer Künstler Erich Beck lädt zum Besuch in sein Atelier ein

Schaufenster 23.08.2017

Alfter-Witterschlick (fes). Mehr als 1.500 Bilder malte er im Laufe seines Künstlerlebens, zudem gilt er als Meister der Jaxon-Kreide. Am kommenden Wochenende können sich Besucher von den jüngsten Werken Erich Becks einen Eindruck verschaffen, dann wird der 74-Jährige jeweils von 15 bis 18 Uhr sein Atelier an der Ramelshovener Straße 6 in Witterschlick für die Öffentlichkeit öffnen.

Mittelpunkt seiner facettenreichen Bilder oder Fotografien und Fotomontagen sind vielfach Motive aus seinem Wohnort Witterschlick.

Erst in jüngster Zeit widmete sich Erich Beck Selbstporträts und speziell Porträtzeichnungen. Bislang habe er sich an Porträtzeichnungen nicht herangetraut und deshalb sich selber zum Motiv ausgewählt: „Wenn es misslingt, bin ich der einzige, der sich aufregt", kokettiert der Künstler.



Erich Beck in seinem Atelier mit seinen neuesten Werken, unter anderem dem „analytischen Selbstporträt". FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Eine enge Verbindung pflegt Beck zu seinem Sohn Arno. Der 32-Jährige trat früh in die Fußstapfen seines Vaters, absolvierte ein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie und hat sich in der Kunstszene einen großen Namen erworben, Bilder von ihm sind mittlerweile nicht nur in deutschen sondern auch vielen großen internationalen Galerien zu sehen.

(Schaufenster23.08.2017)

Erich Beck

Die Stahlmänner sind umgezogen

„Johannes“ und „Robert“, zwei Skulpturen des Künstlers Erich Beck, stehen nun an der Servaisstraße

GA 03.12.2018

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-WITTERSCHLICK. Zwei Jahre hat die etwas andere Wohnungssuche gedauert: Nun haben „Johannes“ und „Robert“ einen neuen Standort. Per Gabelstapler zogen die jeweils fast 70 Kilogramm schweren, in Folie eingepackten Stahlskulpturen des Künstlers Erich Beck von ihrem bisherigen Platz am Witterschlicker Bahnhof auf ein Gelände der Deutschen Steinzeug an die Servaisstraße um. Bei der feierlichen Enthüllung am Samstag waren neben Beck der Vorstandschef der Deutschen Steinzeug, Dieter Schäfer, Bürger sowie Vertreter von Rat und Vereinen gekommen. „Was lange währt, wird endlich gut. Nun werden die beiden Skulpturen wieder in den öffentlichen Raum zurückgeführt“, sagte Witterschlicks Ortsvorsteherin Sigrit Pippon.

Zum Hintergrund: Schon im Jahr 2016 hatte Erich Beck einen Bürgerantrag bei der Alfterer Gemeindeverwaltung gestellt, in dem er die Versetzung der beiden von ihm geschaffenen Figuren im Besitz der Gemeinde anregte. Dies begründete er damit, dass sie am Bahnhof nicht mehr frei für die Öffentlichkeit zugänglich seien. Denn Annette und Albert Söhngen, denen der Bahnhof gehört, hatten den Bereich, in dem die Skulpturen mehrere Jahre standen, einzäunen lassen. Das Ehepaar hatte die Kritik allerdings zurückgewiesen und erklärt, dass die Kunstwerke weiter zugänglich seien.

Erst nachdem Beck seinen Antrag modifiziert hatte und eine Aufstellung an der Servaisstraße – auch durch Vermittlung der Gemeindeverwaltung – in Sicht war, votierte im März der Haupt- und Finanzausschuss einstimmig für einen Umzug. Unter anderem hatte sich Beck zu Abbau, Aufstellung und Pflege der Figuren sowie zur Sanierung der Bahnhofswand, an der die Figuren bisher standen, bereit erklärt.

Um dem Duo „Johannes“ und „Robert“ letztlich ein Domizil zu bieten, musste die Deutsche Steinzeug vor ihrem Firmengelände noch das ein oder andere vorbereiten. Eine neue Bank für den sitzenden „Johannes“ wurde gebaut, und Keramikpflastersteine wurden als Untergrund verlegt. Vorstandschef Dieter Schäfer findet es selbstverständlich, die Fläche für die Skulpturen zur Verfügung zu stellen. „Schließlich ist unser Unternehmen seit 150 Jahren hier ansässig und prägt das Bild des Ortes“, unterstrich er. Mehr als zufrieden mit der Standortwahl ist Künstler Erich Beck, hat er doch von 1970 bis 1980 als Grafik-Designer bei der Deutschen Steinzeug gearbeitet. Als einen Platz für Kunst im öffentlichen Raum halten Schäfer und Ortsvorsteherin Pippon die Servaisstraße bestens geeignet. Denn es herrsche dort morgens und abends ein reger Betrieb auf dem Weg zum Bahnhof, meinte Schäfer. Dementsprechend können die Menschen „durch eine zufällige Begegnung mit ihnen angeregt und berührt werden und sich so mit ihnen auseinandersetzen“, führte Pippon aus. Schäfer hat jetzt schon einen besonderen Kontakt zu „Robert“ hergestellt. „Er hat die Personalnummer 2382 bekommen“, sagte der Vorstandschef mit einem Augenzwinkern.

Kleine Feierstunde mit Sekt (v.l.): Dieter Schäfer, Vorstandschef der Deutschen Steinzeug, Bernhard Hermann, der sich bei dem Unternehmen um die Aufstellung kümmerte, Künstler Erich Beck und Ortsvorsteherin Sigrit Pippon. FOTO: AXEL VOGEL

Erich Beck zusammen mit Dieter Schäfer, Bernd Hermann und Sigrit Pippon (GA 03.12.2018)

Von Indien über Japan nach Oedekoven

Sigrun Becker wird 100 Jahre alt. Lebensmotto aus der Bibel

GA 29./30.09.2018

ALFTER-OEDEKOVEN. Als Sigrun Becker geboren wurde, kämpften Soldaten die letzten Schlachten des Ersten Weltkriegs. An diesem Samstag vor 100 Jahren, am 29. September 1918, erblickte Becker, geborene von Hertzberg, das Licht der Welt. Mit fünf Geschwistern wuchs sie in Kolberg auf, das heute in Polen liegt.

So wie der Erste Weltkrieg am Anfang stand, prägte der zweite große Krieg ihr weiteres Leben. Drei Brüder fielen, Becker selbst wurde 1941 Sekretärin und Wirtschafterin auf dem väterlichen Gut Babylon bei Lottin im damaligen Landkreis Neustettin. Wie so viele Menschen aus dem Osten floh auch sie vor den russischen Truppen gen Westen. 1946 heiratete sie in Lübeck Karl Herbert Becker, den es aus Greifswald-Eldena dorthin verschlagen hatte. Für das Paar ging es nach Süden.

Während ihr Mann an der Universität Stuttgart-Hohenheim Landwirtschaft studierte, arbeitete Sigrun Becker bei einem Schneider. 1949 und 1951 wurden die beiden Söhne geboren. 1952 zog Karl Herbert Becker nach Bonn, er erhielt eine Anstellung im Bundeslandwirtschaftsministerium. Für die Familie bedeutete das zunächst eine Trennung, aufgrund der damaligen Wohnungsnot konnten Frau und Kinder erst zwei Jahre später nachkommen. 1956 und 1959 kamen die Töchter zur Welt.

Apropos Welt: In diese ging es für die Familie wenig später hinaus. Vier Jahre arbeitete Karl Herbert Becker als Landwirtschaftsattaché an der deutschen Botschaft im indischen Neu-Delhi. Zurück in Deutschland wurde ein Bauvertrag unterschrieben. Pünktlich zur Silberhochzeit 1971 erfolgte der Umzug in das neue Haus am Oedekovener Buchenweg. Doch das

Jubilarin Sigrun Becker im Kreis ihrer Familie. FOTO: AXEL VOGEL

Ausland lockte erneut. Von 1972 bis 1981 arbeitete Karl Herbert Becker an der deutschen Botschaft im japanischen Tokio. Wie schon in Indien richtete Sigrun Becker als Diplomatengattin auch in Tokio regelmäßig Abendessen und Empfänge in ihrem Haus aus.

1981 kehrte die Familie nach Oedekoven zurück, 1996 feierte das Ehepaar in der evangelischen Kirche in Witterschlick goldene Hochzeit. Zur Familie gehörten da bereits neun Enkel. 2004 starb Ehemann Karl Herbert, Sigrun Becker lebt noch in ihrem Haus in Oedekoven, wo sie von ihren Kindern betreut wird.

Das Geheimnis für ein langes Leben habe sie in der Bibel ausgemacht. Genauer gesagt im Matthäus-Evangelium. Dort steht: „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."

meu/voa

(GA 29./30.09.2018)
Sigrun Becker

Nach einem langen und erfüllten Leben verstarb am 9. Januar 2014 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa.

Erich Bölte

* 16. 09. 1920 † 09. 01. 2014

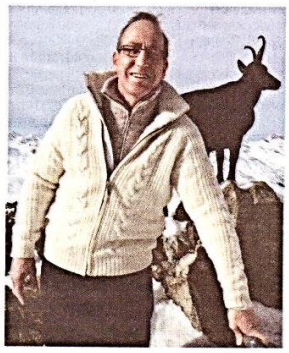
In stiller Trauer
Manfred und Anja
Bernd und Birgit
Ruth und Friedhelm
Günter und Steffi
sowie die Enkel und Urenkel

53347 **Alfter-Witterschlick,** Schmale Allee 20, den 10.01.14

Auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen wird auf eine Trauerfeier verzichtet.
Die Beisetzung findet am 31.01.14 im engsten Familienkreis statt.

Erich Bölte

Ein besonderes Herz hat aufgehört zu schlagen
und wollte doch so gern noch bei uns sein.
Gott helfe uns den Schmerz zu ertragen,
denn ohne dich wird vieles anders sein.



Unsagbar schwer fällt uns der Abschied von meinem geliebten Mann, unserem Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und dem Herz vom Wilhelmshof

Günter Bölte

Landwirt

* 30. Januar 1962 † 12. Januar 2015

In tiefem Schmerz:
Steffi
Anja, Robert, Richard, Tim und Sophie
Manfred und Anja mit Tom
Bernd und Birgit mit Sabine und Torsten
Ruth und Friedhelm
Werner und Ruth

53347 Alfter, Schmale Allee 20

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Januar 2015, um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Katharina zu Swisttal-Buschhoven.
Von Beileidsbekundungen am Grabe bitten wir abzusehen.

Günter Bölte

Eier aufschlagen im Akkord

Ingrid Boshuizen erzählt von ihrem Studentenjob bei Verpoorten in den 50er Jahren

GA 21/22. 05. 2016

BONN. Die Zeiten ändern sich: Heute stehen bei Verpoorten in der Produktionshalle sechs Eieraufschlagmaschinen, die das Trennen der Eier ohne menschliches Zutun erledigen. In den 50er Jahren war das noch anders: Frauen schlugen die Eier von Hand auf. Die damalige Maschine erledigte nur das Trennen der Eier. Ingrid Boshuizen erinnert sich an ihren ungewöhnlichen Studentenjob:

„In den 50ern verdiente ich mir als junge Studentin in den Semesterferien bei Verpoorten etwas dazu. Ich saß vor der Eieraufschlagmaschine und hatte drei Lagen Eierkartons auf dem Schoß. Jedes Ei wurde von Hand auf einem kleinen Metallsteg aufgeschlagen. Anschließend rutschte es über eine schräge Schiene, die unten einen Spalt weit geöffnet war. Dort lief das Eiweiß hindurch auf eine zweite Schiene und wurde dann in einem Eimer aufgefangen. Das Eigelb plumpste am Ende in einen anderen Eimer. Ich musste höllisch aufpassen, dass das Dotter nicht platzte und sich nicht mit dem Eiweiß vermischte. Dann musste ich einen Hebel umlegen und das Gemisch landete in einem dritten Eimer. Kritisch wurde es, wenn ein faules Ei dabei war. Ich musste blitzschnell alle „Ausgänge“ sperren und das faule Ei in einem dafür bereitstehenden Behälter auffangen. Das stank bestialisch und meine Maschine musste erst gereinigt werden, bevor ich weiter klopfen konnte. Es kam vor, dass ich nicht schnell genug reagierte und ein faules Ei in meinem Eigelbeimer landete. Jetzt konnten alle Dotter nicht mehr verwendet werden und der Schaden wurde mir vom Lohn abgezogen. Der war ohnehin sehr gering, weil nur Frauen die Eier aufklopften und die Tarife für „Frauenarbeit“ damals wesentlich unter denen für „Männerarbeit“ lag.

Ingrid Boshuizen aus Alfter.

Übrigens arbeitete ich im Akkord, bekam meinen zusätzlichen Lohn aber nicht bar, sondern in Form von Flaschen mit Eierlikör oder Kosakenkaffee (Eierlikör mit Kaffeezusatz) ausbezahlt. Diese stapelten sich bald in meiner Studentenbude und meine Freunde und Freundinnen freuten sich, wenn ich wieder mal eine „Verpoorten-Party“ steigen ließ.“ *knd*

(GA 21./22.05.2016)

Ingrid Boshuisen

Fakten, Zahlen, Anekdoten

Der Witterschlicker Manfred Braun hat ein Buch über das Klausenhäuschen von 1673 geschrieben

GA 03/04.12.2016

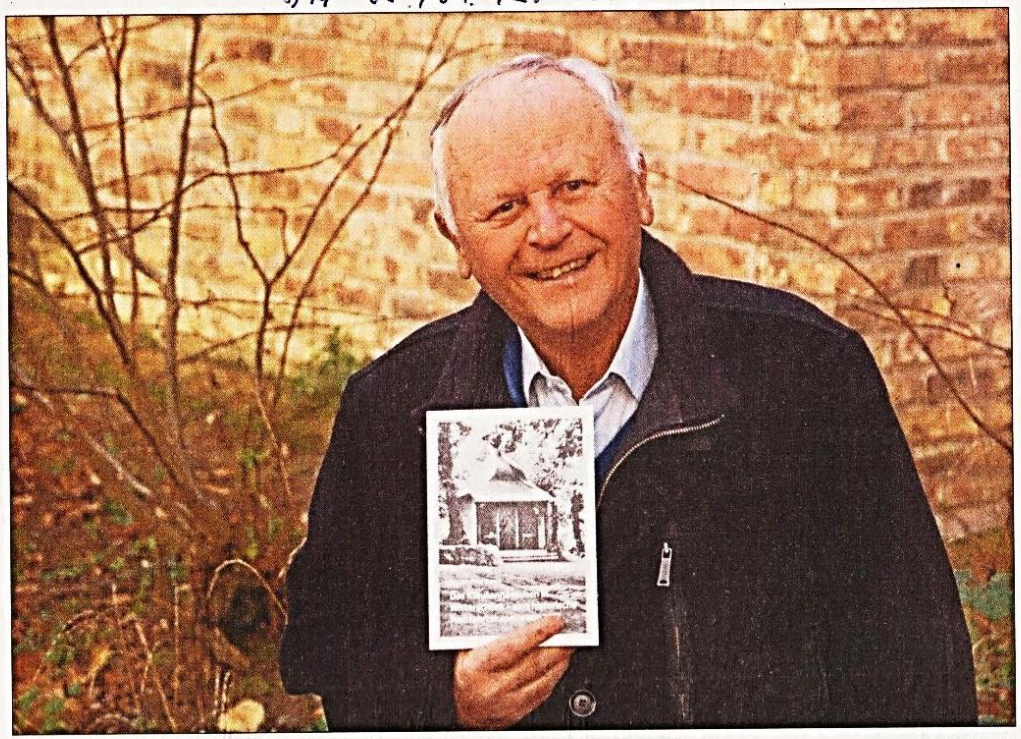
VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-WITTERSCHLICK. Manfred Braun ist rundum zufrieden. Der 71-jährige Ur-Witterschlicker hat sich nämlich einen Herzenswunsch erfüllt und ein Buch über „Das Klausenhäuschen in Witterschlick – eine historische Wallfahrtskapelle von 1673“ geschrieben. Mit seinem Erstlingswerk setzt der Chef des örtlichen Unternehmens H. J. Braun Tonbergbau, das er gemeinsam mit Sohn Christian führt, zugleich einen Schlussstrich unter seine ehrenamtliche Tätigkeit im Kirchenvorstand von Sankt Lambertus. Dort engagierte er sich 30 Jahre lang, von 1985 bis 2015.

Während der vergangenen Jahrzehnte hat Braun die Sanierungsarbeiten an der Kapelle hautnah miterlebt und mit beschlossen. Die detaillierten Kenntnisse hat er auf 53 Seiten mit der Geschichte des „einzigen barocken Bauwerks in Witterschlick, sicherlich auch der einzigen barocken Kapelle im Kirchengemeindeverband Alfter“ verknüpft.

Dabei führt er Fakten, Zahlen, Anekdoten und Episoden zusammen, wobei der Schwerpunkt auf den verschiedenen Bauarbeiten liegt. Mit einer Auflage von 500 Stück startet der Verkauf am Montag, 5. Dezember.

„Das Interesse der Bevölkerung am Klausenhäuschen ist groß. Immer wieder wurde ich nach Details zur Kapelle gefragt. Da habe ich dann das Buch geschrieben“, sagt der Ingenieur für Keramik, Glas und Bindemittel. Unterstützt wurde er bei dem Projekt von Tochter Christine Buchholz, die das Werk redaktionell überarbeitete, und Schwiegertochter Judith Braun, die für das Layout zuständig war. Inhaltlich konnte Braun auf das umfangreiche Wissen unter anderem von Helmut Fuhs, Heimatforscher und ehemaliger Rektor der Grundschule, und auf die Esser-Chronik, die historische Abhandlung des früheren Witterschlicker Hauptlehrers Peter Esser aus dem 19. Jahrhundert, zurückgreifen.



Mit seinem Werk: Manfred Braun. FOTO: BRAUN

Geschrieben hat Braun das Buch per Hand innerhalb von 16 Tagen in zwei Italien-Urlauben in den vergangenen beiden Jahren. „Die Fakten hatte ich alle im Kopf. Hier und da habe ich dann anschließend nur noch eine Zahl nachgesehen. In den letzten neun Jahren im Kirchenvorstand war ich stellvertretender und später auch geschäftsführender Vorsitzender. Da habe ich die mir zur Verfügung stehenden Informationen zum Klausenhäuschen zusammengestellt.“

Er und seine Familie haben von jeher eine enge emotionale Beziehung zur Kapelle in der Verlängerung des Klausenweges östlich des Hardtbachs, die 1673 unter der Federführung von Pastor Peter Andreas Wambosius erbaut wurde. Bis heute finden dort im Wald die Prozession am ersten Maisonntag, die ökumenische Feier mit der evangelischen Kirchengemeinde, Messen und Andachten um Christi Himmelfahrt statt.

Um das Klausenhäuschen zu erhalten, wurde es seit 1945 immer wieder saniert. Die letzte und bisher umfangreichste Maßnahme war eine Generalüberholung des Bauwerks im Jahr 2014, die zahlreiche Witterschlicker intensiv verfolgten. Deshalb werde wohl auch das Interesse an dem Buch groß sein, ist sich Braun sicher.

Stolz auf das neue Zeitdokument ist jedenfalls der Alfterer Pfarrer Rainald M. Ollig, fungiert doch die Kirchengemeinde als Herausgeber des Werks. Die Erträge aus dem Verkauf kommen denn auch der Kapelle zugute. Für den Alfterer Bürgermeister Rolf Schumacher steht jetzt schon fest – so sein Vorwort – dass „es uns und den nachfolgenden Generationen helfen wird, die Bedeutung des Klausenhäuschens zu ermessen“.

➤ **Das Buch** „Das Klausenhäuschen Witterschlick - eine historische Wallfahrtskapelle von 1673“ von Manfred Braun kostet zwölf Euro und ist ab kommenden Montag, 5. Dezember, in Witterschlick bei Schreibwaren Schneider, Hauptstraße 204, und im Pfarrbüro von Sankt Lambertus, Hauptstraße 239, dienstags, 10 bis 12 Uhr, und donnerstags, 17 bis 19 Uhr, erhältlich.

(GA 03./04.12.2016)
Dr. Manfred Braun

Mythen und Legenden

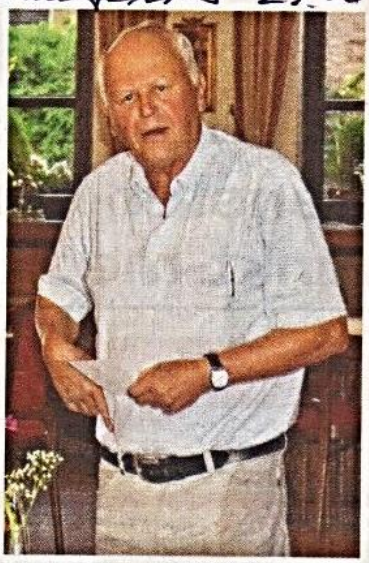
Wissenswertes rund um das Klausenhäuschen vorgestellt

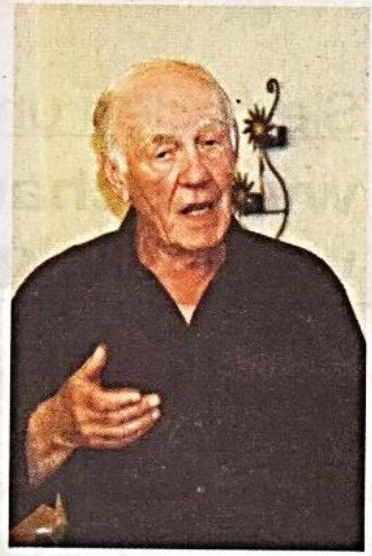
Schaufenster 29.06 2016

Alfter-Witterschlick (fes). Viele Mythen und Legenden ranken sich um das 1673 errichtete Klausenhäuschen, einer Kapelle am unteren Klausenweg direkt am Hardtbach und am Waldrand von Witterschlick gelegen. Hierüber und über die bewegte Geschichte berichteten vor vielen interessierten Gästen auf Einladung des Förderkreises „Witterschlicker HeimatKultur" Manfred Braun und Helmut Fuhs.

Manfred Braun saß bis 2015 mehr als dreißig Jahre im Kirchenvorstand von St. Lambertus Witterschlick und referierte über die Historie, die derart vielschichtig ist, dass der 71-Jährige im Herbst hierüber ein Buch veröffentlichen möchte. Das Manuskript ist bereits fertiggestellt, noch fehlen ihm jedoch Sponsoren.

Nach Manfred Brauns Ausführungen gab der langjährige ehemalige Leiter der örtlichen Grundschule und Ehrenvorsitzender des Turnerbundes Witterschlick Helmut Fuhs noch zwei Anekdoten um das unter Pfarrer Peter Andreas Wambosius errichtete Gotteshäuschen zum Besten, etwa über die „schwarze Madonna von Witterschlick" oder die Legende, dass das Klausenhäuschen als Dank an die Mutter Gottes errichtet wurde, weil der Ort seinerzeit von der Pest verschont geblieben war.





■ **Links: Manfred Braun trug viele Informationen über das Klausenhäuschen zusammen, die er demnächst auch als Buch veröffentlichen möchte.**
Rechts: Anekdoten rund um das Klausenhäuschen hatte Helmut Fuhs parat. **FOTOS: FRANK ENGEL-STREBEL**

(Schaufenster 29.06.2016)

Dr. Manfred Braun und Helmut Fuhs

Ohne sie läuft nichts

Die 56-jährige Karin Breuer-Röder aus Witterschlick ist seit drei Jahren Tagesmutter

Auf der Matratze (v.l.): Praktikantin Franziska Scharf, Veronika (1), Luke (1), Mia (3) und Tagesmutter Karin Breuer-Röder. FOTO: HENRY

(GA 19.11.2013 – Teil I)
Karin Breuer-Röder

Karin Breuer-Röder
(GA 19.11.2013 – Teil II)

Von Bettina Thränhardt

ALFTER-WITTERSCHLICK. Als die Frau vom General-Anzeiger klingelt, ist Veronika (1) die schnellste: Von innen drückt sie ihre Nase an die Glasscheibe in der Haustür und unterzieht die Besucherin einer ausgiebigen Musterung. Dann öffnet Karin Breuer-Röder (56), seit drei Jahren Tagesmutter. Im Schlepptau hat sie Luke, genannt Luki (1), sein Lieblingsstofftier „Semmel" und Mia, die mit fast drei Jahren die Älteste der Gruppe ist.

„Mia ist oft Vorbild für die Kleineren", erzählt Breuer-Röder, und tatsächlich: Im Wohnzimmer setzt Mia sich auf ein Feuerwehr-Tretauto, Veronika zieht nach und besteigt den Rutscher. Luki hat unterdessen den Schlüsselbund von Breuer-Röder entdeckt und lässt die Schlüssel klappern. Breuer-Röder legt eine kleine Streitigkeit unter den Mädchen bei, und setzt sich dann zu Luki, um ein Buch anzuschauen. Es geht um Tiere, die in einem Bus mitfahren. „Was macht der Hund da?", möchte Mia wissen. „Der Hund lädt alle Tiere ein, mitzufahren", antwortet Karin Breuer-Röder. Pappseite um Pappseite wird umgeblättert, es entspannt sich ein lebhafter Dialog. „Bücher finde ich für Kinder total wichtig", meint die Tagesmutter. Kürzlich war sie mit Kolleginnen an einem Abend in einem Bonner Kinderbuchladen, um sich über Neuerscheinungen und Klassiker der Kleinkind-Literatur zu informieren. Einige der Bücher im Regal hat sie von dort mitgebracht. Eigentlich ist die 56-Jährige Bankkauffrau, die bei drei verschiedenen Geldinstituten gearbeitet hat, bis ihre Stelle als Spezialberaterin eines Tages wegrationalisiert wurde. Eine Situation, in der sich die verheiratete Mutter eines erwachsenen Sohnes umorientierte und sich ihres ersten Berufswunschs erinnerte.

„Ich hatte nach meiner Schulzeit überlegt, Grundschullehrerin zu werden. Doch mit Blick auf die damalige Lehrerschwemme und die geburtenschwachen Jahrgänge habe ich mich letztlich für die Bank entschieden." Umso schöner empfindet sie es jetzt, Tagesmutter zu sein. „Das ist mein absoluter Traumberuf", schwärmt Karin Breuer-Röder.

> „Das ist mein absoluter Traumberuf"
>
> Karin Breuer-Röder

Es ist 9.45 Uhr. Zeit, die Kleinen zu wickeln. Die kleine Karawane setzt sich in Richtung Obergeschoss in Bewegung. Mia kann die Treppe schon alleine hochlaufen. Luke und Veronika krabbeln hoch, Breuer-Röder geht dicht hinter ihnen. Oben erwartet die Kinder ein Kuschel-, Schlaf-, Wickel- und Spielzimmer. Zwei Bettchen stehen über Eck an der Wand, eine große Matratze liegt davor. Hier sind die Kinder in ihrem Element: Mia hüpft auf der Matratze, Veronika zieht einer Puppe die Mütze aus und Luki untersucht den Beutel, in dem das Fieberthermometer aufbewahrt wird. Auch hier stehen Bücher im Regal, unten die Pappausgaben für die Kleineren, oben Kinderbücher mit Papierseiten. Ein kleiner bunter Tisch mit Stühlen steht zum Basteln bereit.

Luki und Veronika werden gewickelt, Mia hat die Windeln schon bereitgelegt. Franzi Scharf (19), die Praktikantin, kommt von einem kurzen Spaziergang mit Elias, dem Entlebucher Sennenhund, zurück. Sie wartet auf einen Studienplatz und unterstützt Karin Breuer-Röder dreimal pro Woche. Für beide ein gutes Arrangement, denn Breuer-Röder hatte im Sommer einen Reitunfall, nach dem sie zunächst eingeschränkt war. Mit Franzis Unterstützung war trotzdem eine kontinuierliche Betreuung der Kinder möglich. Noch ein bisschen Toben auf der Matratze, dann geht es wieder die Treppe hinunter. Auf seiner Decke wartet Elias, der Hund, auf die Kinder.

Jetzt ist er an der Reihe: Unter der Aufsicht von Karin Breuer-Röder dürfen die Kinder dem Hund Leckerlis geben. Sie sind mit ihm vertraut, das merkt man. Nach dem Füttern bekommt er von Mia eine kräftige Rückenmassage. „Ohne den Elias läuft hier gar nichts. Er ist ein Beschützerhund", erzählt die Tagesmutter. Geht die Gruppe in den Wald, läuft er voraus oder umkreist die kleine Truppe. Die Kinder revanchieren sich auf ihre Weise: Fällt beim Mittagessen mal etwas runter, ist es für ihn reserviert. Ab und an darf er sogar die leer gegessenen Joghurtbecher ausschlecken.

Mittlerweile ist es 10.30 Uhr. Zeit, Mittagessen vorzubereiten. Zwei der Kinder werden um 14 Uhr abgeholt. Damit sie vorher noch schlafen können, wird relativ früh gegessen. Breuer-Röder setzt Mia auf die Arbeitsplatte, Luki in seinen Hochstuhl neben sich. Sie bereitet das Mittagessen vor, die Kinder können Karotten und Tomaten währenddessen schon mal als Rohkost knabbern.

Nebenbei erzählt Breuer-Röder von ihrer Arbeit. Naturerlebnisse seien ihr in der Arbeit mit den Kindern wichtig. Wenn das Wetter es erlaubt, ist sie mit den Kindern an der frischen Luft. Oft besuchen sie Breuer-Röders Camargue-Pferde auf der Weide.

Je nach Jahreszeit sammelt die kleine Truppe Blüten, bunte Blätter oder Beeren. Mit Franzis sachkundiger Unterstützung konnten dieses Jahr sogar Esskastanien gesammelt und zubereitet werden. Über die Wochen und Monate wächst zu den Kindern, aber auch zu ihren Eltern eine ganz besondere Beziehung, erzählt Breuer-Röder. „Sie gehören zur Familie." Zu vielen ihrer „Ehemaligen" hält sie den Kontakt. Und ihre Neuzugänge rekrutieren sich meist aus Geschwisterkindern schon bekannter Familien.

(GA 09./10.03.2013)

Willi Breuer

„Muskelkater kenne ich nicht“

Gespräch am Wochenende: Willi Breuer über den 30 Kilometer langen Pilgermarsch nach Witterschlick

GA 09/10.03.2013

Laufen ist Willi Breuer gewohnt. Er war ja schließlich Briefträger. Für Palmsonntag hat sich der 72-jährige Witterschlicker wieder einen besonderen Marsch vorgenommen. Er führt den Pilgerzug von Bad Bodendorf nach Witterschlick an. Zum 33. Mal. 30 Kilometer über Stock und Stein. An einem Tag. Mit Breuer sprach Hans-Peter Fuß.

Warum nimmt man mit 72 Jahren einen 30 Kilometer langen Pilgermarsch auf sich?

Breuer: Ich nehme die Strapazen aus tiefster Glaubensüberzeugung auf mich. Es ist der Dank an Gott und die Muttergottes für meine Gesundheit und die Gesundheit meiner Familie.

Sie organisieren den Pilgermarsch bereits seit 1980. Woher kam der Impuls?

Breuer: Ich war damals Vorsitzender des Pfarrgemeinderates in Witterschlick. Die Schönstätter Marienbrüder aus dem Westerwald wollten damals auf dem Bonner Kreuzberg eine Kapelle bauen und baten um Unterstützung durch unser Gebet. So sind wir mit acht Leuten losgezogen. Im Jahr darauf waren es schon 21. Jetzt nehmen immer etwa 70 Männer und Frauen teil. Die Kapelle wurde dann mit Hilfe von Sponsoren 1983 gebaut.

Warum gerade diese Strecke?

Breuer: Sie gehört zum alten Pilgerweg von Schönstatt zum Bonner Kreuzberg.

Wie bereiten Sie sich vor?

Willi Breuer mit der Schönstatt-Madonna, die er auf dem Pilgermarsch nach Witterschlick trägt. FOTO: HANS-PETER FUSS

Breuer: Ich habe ein Heft mit Gebeten und Fürbitten zusammengestellt.

Für welche Anliegen beten Sie?

Breuer: Für den alten und den neuen Papst, für die Gefallenen und Toten des Zweiten Weltkriegs, für den Frieden in den Familien und auf der ganzen Welt, für Verstorbene, Kranke, Behinderte und Süchtige.

Und wie bereiten Sie sich körperlich vor?

Breuer: Seit vergangenen Herbst walke ich mindestens drei Mal wöchentlich von der Waldschänke an der B 56 bis zum Eisernen Mann mitten im Kottenforst. Das sind exakt 10,4 Kilometer. Und natürlich durch die Arbeit in meinem Garten.

Was nehmen Sie mit auf den Weg?

Breuer: Meinen Rosenkranz zum Vorbeten, ein kleines Kreuz und das große Kreuz, das wir als sichtbares Zeichen unseres Glaubens abwechselnd tragen.

Und als Proviant?

Breuer: Da reicht mir ein Butterbrot, ein Apfel und eine Flasche Wasser.

Was raten Sie Anfängern?

Breuer: Sie sollen laut mitbeten und an feste Schuhe und wetterfeste Kleidung denken.

Was erwartet die Pilger am Palmsonntag?

Breuer: Gebet, Meditation, Gespräche, körperliche Anstrengung und ein unmittelbares Naturerlebnis. Und zunächst einmal frühes Aufstehen, denn der Bus fährt bereits pünktlich um 6 Uhr los. Wir können leider nicht auf Leute warten, die verschlafen haben, denn der Zeitplan ist auf die Minute getaktet. Wir starten gegen 6.30 Uhr am Ehrenfriedhof in Bad Bodendorf. Insgesamt sind fünf Stationen vorgesehen, an denen wir Fürbitten sprechen. Um 11 Uhr gibt es im Berkumer Feuerwehrhaus ein Mittagessen. Um 16 Uhr werden wir zurück in Witterschlick sein, wo Dechant Rainald Ollig in der Kirche die Abschlussmesse zelebriert.

Gibt es häufig Pilger, die den Weg nicht schaffen und aufgeben?

Breuer: In den 32 Jahren bisher hatten wir noch keinen Ausfall. Für den Notfall habe ich immer Pflaster und elastische Binden in der Tasche.

Gehen auch Kinder mit?

Breuer: In den vergangenen Jahren manchmal schon. Für dieses Jahr hat sich noch kein Kind angemeldet. Dafür sind zwei 80-jährige Frauen dabei und drei Leute, die schon seit 30 Jahren mitpilgern: Franz-Josef Henn, Leni Derscheid und Resi Adolphi.

Wie lange brauchen Sie, um sich von den Strapazen zu erholen?

Breuer: Nach dem Marsch nehme ich noch am Sonntagabend ein Wannenbad. Das lockert die Muskulatur. Am Montag bin ich wieder quietschfidel, Muskelkater kenne ich nicht.

Wie lange möchten Sie noch mitpilgern?

Breuer: Solange ich fit und gesund bin. Leider hat sich noch kein Nachfolger als Organisator und Vorbeter gefunden.

Anmeldung zum Pilgern

Wer am Palmsonntag, 24. März, von Bad Bodendorf nach Witterschlick pilgern möchte, kann sich bei Willi Breuer, ☎ 02 28/64 23 88, anmelden. Die Teilnahme kostet zehn Euro. Busabfahrt ist um 6 Uhr an der Kirche in Witterschlick. Die Strecke ist 30 Kilometer lang. Die Abschlussmesse ist für 16 Uhr in Sankt Lambertus in Witterschlick vorgesehen. hpf

50 Jahre Autohaus Buderath

Anzeige

Der Familienbetrieb Autohaus Buderath ist seit 15. Juni 1965 der Ansprechpartner auch weit über Alfter-Volmershoven hinaus für ganzheitliche Fahrzeuginstandsetzung. Dabei hat alles mal ganz klein angefangen: Senior Theo Buderath, der 1962 in Flensburg seine Meisterprüfung absolvierte, fing 1965 zunächst mit einem kleinen Ein-Mann-Betrieb an der Witterschlicker Hauptstraße an. 1973 zog er mit Gattin Sibilla an den heutigen Standort nach Volmershoven in den Bockshof 7. Nicht nur betrieblich, auch familiär vergrößerte sich Familie Buderath: Sohn Ralf, der heutige Junior-Chef, erblickte das Licht der Welt. Vier Jahre später vervollständigte Tochter Petra das Familienglück. Und zum 25-jährigen Betriebs-Jubiläum 1990 wurde sowohl eine neue Ausstellungshalle eingeweiht, als auch kurz darauf die Meisterprüfung des Juniors gefeiert.

Die Buderaths reparieren sämtliche Fabrikate und führen Karosserie- und Lackierarbeiten durch. Außerdem gibt es im Haus: TÜV-Abnahme, Achs- und Spurvermessung, alles rund ums Thema Auspuff / Katalysator, Auto-Elektrik, Beleuchtung, Bremsen / Bremsendienst, Car-Hifi, Mobile Kommunikation, Fahrzeugaufbereitung / Fahrzeugpflege, Fahrzeugdiagnose, Flotten-/ Fuhrparkbetreuung, Inspektion / Kundendienst, Klimaanlagen - Einbau und Wartung, Kupplung / Getriebe, Motorinstandsetzung, Pannendienst, Reifenservice, Scheibenaustausch / Glasservice, Tuning (Motor / Fahrwerk / optisches), Unfallinstandsetzung und Restauration.

v.l.: Die Buderaths: Ehefrau Sibilla kümmert sich bis heute ums Büro, Azubi Jan Tiedemann, Sohn Ralf, der Junior-Chef und Firmengründer Senior-Chef Theo Buderath (Foto: Ru)

Bereits zum 25-jährigen Betriebsfest kamen zahlreiche Stammkunden aus Anfangszeiten. Altersbedingt sind von den ganz „Alten" nur noch wenige übrig geblieben, doch einige hofft Senior Theo Buderath neben den zahlreichen neugewonnenen Kunden auch zur offiziellen Jubiläumsfeier am 22. August 2015 noch begrüßen zu können. Diese Kundentreue ist auch Verdienst von Ehefrau Sibilla, ebenfalls Autonärrin und Motorradfahrerin, welche sich bis heute ums Büro, die Auftragsannahme und die individuelle Kundenbetreuung kümmert, die hier ganz groß geschrieben wird. Sohn Ralf ist Oldtimer-Fan, die von ihm nicht nur gefahren, sondern auch fachmännisch restauriert werden. Zum Vier-Mann-Betrieb gehört noch Auszubildender Jan Tiedemann, der bei Buderaths im Januar 2016 die Gesellenprüfung ablegen wird. Gefeiert wird das ganze Jahr über mit vielen tollen Aktionen.

Beispielsweise gibt es 10% Rabatt auf Ersatzteile, die bei einer Inspektion anfallen oder auch 10% auf Markenreifen wie Dunlop, Continental, etc. Ein Besuch lohnt sich also immer beim Autohaus Buderath, Am Bockshof 7, 53347 Alfter Volmershoven, ganz besonders natürlich beim goldenen Betriebsjubiläum am 22. August von 11 bis 17 Uhr, wo Autofreunde bei einer Betriebsbesichtigung einen Blick hinter die Kulissen werfen können. Für Essen und Trinken ist gesorgt! (Ru)

Autohaus Buderath feiert 50-jähriges Betriebsjubiläum (Foto: Ru)

Betriebsbesichtigung
Für essen und Trinken ist gesorgt

AUTOHAUS BUDERATH

Autohaus Buderath
Am Bockshof 7
53347 Alfter-Witterschlick
T: 0228-641141
M: info@autohaus-buderath.de

- Reparatur aller Fabrikate
- Abgasuntersuchung (AU) / Hauptuntersuchung (HU)
- Achs- und Spurvermessung
- Auspuff / Katalysator
- Bremsen
- Fahrzeugaufbereitung / Fahrzeugpflege
- Flotten-/ Fuhrparkbetreuung
- Inspektion / Kundendienst

(Wir in Alfter 15.08.2015)
Autohaus Buderath

In der Kriegsgefangenschaft sang er „Heimweh nach Köln“

Der Bornheimer Wilhelm Büntgen feiert seinen 100. Geburtstag. Auch in schwierigen Zeiten verlor er nicht sein positives Lebensgefühl

GA 07.06.2019

VON SUSANNE TRÄUPMANN

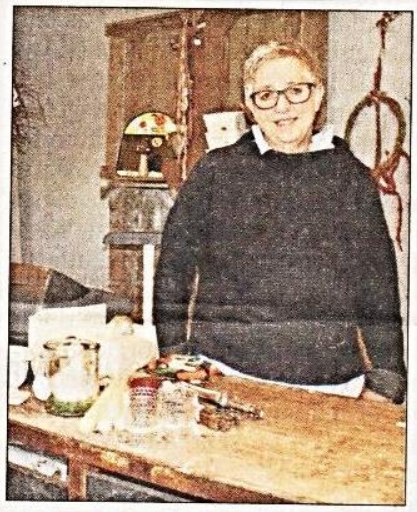
BORNHEIM. Die Goldenen Zwanziger, die Nazi-Diktatur, der Zweite Weltkrieg, das Wirtschaftswunder und die Jahrzehnte später einsetzende Digitalisierung: All dies hat Wilhelm Büntgen miterlebt. Am Donnerstag feierte der Bornheimer seinen 100. Geburtstag bei Kaffee und Kuchen. Mit dabei waren seine Frau Anna, mit der er seit 73 Jahren verheiratet ist, und Sohn Rolf. Zu den ersten Gratulanten gehörten neben der stellvertretenden Bürgermeisterin Petra Heller auch Ortsvorsteher Franz Gerihsen und Ursula Niemöhlmann als Vertreterin der katholischen Kirchengemeinde Sankt Servatius.

„Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie mit Ihrem Geburtstag nun in den dreistelligen Ziffernbereich gekommen sind“, sagte Gerihsen. Auch wenn er mittlerweile gesundheitlich beeinträchtigt ist, hat Wilhelm Büntgen nichts von seinem Humor verloren. „Er hatte sein Leben lang immer viele Lacher auf seiner Seite“, erzählt seine Frau (92), die im Laufe der Zeit immer mehr die Pflege ihres Mannes übernommen hat, denn „mit dem Laufen ist es schwierig“. In Bonn geboren und in der Nordstadt mit zwei Brüdern und zwei Schwestern aufgewachsen, ist Wilhelm Büntgen der einzige von ihnen, der noch lebt. Schon als Junge war er ein begeisterter Sportler. Schwimmen, Fahrradfahren und Boxen gehörten zu seinen Leidenschaften. Radtouren bis nach Würzburg waren für den jungen Mann keine Seltenheit. Noch mit 92 Jahren war der Jubilar, der bis zum Renteneintritt 45 Jahre lang bei einem Bonner Metallwerk als Lagerverwalter gearbeitet hat, mit seiner Frau per Rad unterwegs.

Auf dem Sofa: Wilhelm Büntgen mit seiner Frau Anna (3.v.l.) und seinem Sohn Klaus (r.). Es gratulieren Ortsvorsteher Franz Gerihsen (l.) und Vize-Bürgermeisterin Petra Heller. FOTO: AXEL VOGEL

Geheiratet hat das Paar 1946 in Bremervörde, dem Wohnort der Braut. Wilhelm Büntgen hatte da gerade sechs Jahre Krieg an der West- und Ostfront sowie die Kriegsgefangenschaft in Russland hinter sich, aus der er krankheitsbedingt früher entlassen wurde. Aber auch der Gefangenschaft gewann Büntgen noch etwas Positives ab, wenn er erzählt, dass er mit Kameraden das Willi-Ostermann-Lied „Heimweh nach Köln“gesungen habe. „Ich war schon ein wenig jeckig“, meint er. Gelegentlich habe er einem seiner Brüder beim Karnevalswagen in Dransdorf geholfen. Aber auch für Politik interessierte er sich. Bis die Augen schlechter wurden, informiert er sich täglich durch die Tageszeitung. Mittlerweile liest ihm seine Frau Passagen vor. Seit Jahren leben die beiden und Kater „Männlein“ im gleichen Haus wie Sohn Rolf. Was ist das Geheimnis eines langen Lebens? „Wir haben bis vor Kurzem jeden Morgen unsere Gymnastik absolviert, die ich heute alleine praktiziere. Wir haben nie fett gegessen, keinen Alkohol getrunken und keine Zigaretten geraucht“, so Anna Büntgen.

Hildegard Clasen, 60, selbstständige Floristin aus Alfter-Volmershoven: „Nach fast 29 Jahren schließe ich meinen Blumenladen in Volmershoven aus altersbedingten Gründen. Vor kurzem ist das zweite Enkelkind zur Welt gekommen und ich will mehr Zeit für den Nachwuchs haben. Morgens früh aufstehen, um um vier Uhr auf dem Großmarkt in Bonn-Beuel oder in Köln zu sein, wird im Alter irgendwann schwieriger. Was ich Anschluss an meine Selbstständigkeit mache, ist noch nicht sicher. Zumindest wird das Fahren in den Urlaub nun einfacher. Früher war das Maximum zwei Wochen. Niedergeschlagen bin ich nicht, ich habe ja auch noch meinen großen Garten, um den ich mich kümmern werde. Es kann sein, dass erst viel später ein Gefühl von Wehmut aufkommt, weil etwas fehlt, aber bisher ist davon nichts zu spüren. Nur meine Kunden sind traurig, dass ich aufhöre. Sie haben mir Wein und Plätzchen zum Dank vorbei gebracht. Das ist wirklich eine enorme Wertschätzung von ihnen und eine schöne Geste. Wenn der Laden geschlossen ist, stoßen mein Mann Wolfgang und ich erst mal mit Sekt an. Die Gläser haben wir schon bereit gestellt." *wna*



Gibt nach fast 29 Jahren ihr Geschäft in Volmershoven auf: Hildegard Clasen. FOTO: WILDERMANN

GA 02.01.2018

(GA 02.01.2018)

Hildegard Clasen

(GA 14.11.2016)
Matthias Curtius

„So lang du noch op dat Pferd eruf küss…“

Matthias Curtius ist seit 25 Jahren der Sankt Martin in Witterschlick – so wie zuvor sein Vater

GA 14.11.2016

VON STEFAN HERMES

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Seit 50 Jahren kommt der heilige Martin aus der Familie Curtius“, begrüßte die Rektorin der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick, Bettina Habeth, den 62-jährigen Matthias Curtius. Er selbst legte in diesem Jahr bereits zum 25. Mal den symbolisch so bedeutsamen roten Mantel des heiligen Mannes um und führte auf dem Rücken eines Pferdes den Laternenzug der Witterschlicker Schulkinder durch den Ort zum Martinsfeuer an.

Schon sein Vater hatte 25 Jahre lang die Kindergärten und Schulen des Ortes als Sankt Martin besucht – und er empfand es als selbstverständlich, dass sein Sohn Matthias diese Rolle übernimmt. Dabei hatte sich eigentlich schon ein Nachfolger für ihn gefunden. Auch der jetzige Heiligen-Darsteller geht davon aus, dass eines Tages sein Sohn das Kostüm des Vaters übernimmt. Und so ist es vielleicht auch kein Zufall, dass die Eltern ihn auf den Namen Martin taufen ließen. „So lang du noch op dat Pferd eruf küss, maachst du dat och“, zitierte der aktuelle Sankt Martin seinen Sohn und versicherte, dass er noch eine Weile in diese Rolle zu schlüpfen gedenkt. Es sei ihm eine große Freude, die Tradition aufrecht zu erhalten und mit dem symbolischen Teilen seines Mantels ein Vorbild für die Kinder zu sein.

Besonderes Jubiläum: Rolf Schumacher (r.) dankt Matthias Curtius anlässlich dessen 25. Einsatzes als Witterschlicker Sankt Martin. FOTO: HERMES

Bevor er zum traditionellen Ritt in voller Römer-Montur auf sein Pferd stieg, dankten Alfters Bürgermeister Rolf Schumacher und Diakon Martin Sander von der Katholischen Gemeinde Sankt Lambertus für seinen langjährigen Einsatz. Als Geschenk überreichten sie jeweils einen Gutschein für ein Essen mit seiner Frau. Dass dabei mit Sicherheit keine der Gänse auf den Tisch kommen, die traditionell den Martinszug in Witterschlick begleiten, bestätigte Bernd Lützenkirchen, der seit mehr als 30 Jahren mit den weißen Vögeln in einem Käfig den Schluss des Umzuges bildet. „Eine der vier Gänse ist inzwischen schon 22 Jahre dabei und wird bestimmt nicht mehr gegessen“, beruhigte er auch besorgte Kinder, die die fröhlich schnatternden Gänse bereits in ihr Herz geschlossen hatten.

Seit 25 Jahren ist er der Sankt Martin

Matthias Curtius feierte sein Jubiläum als Darsteller des Heiligen

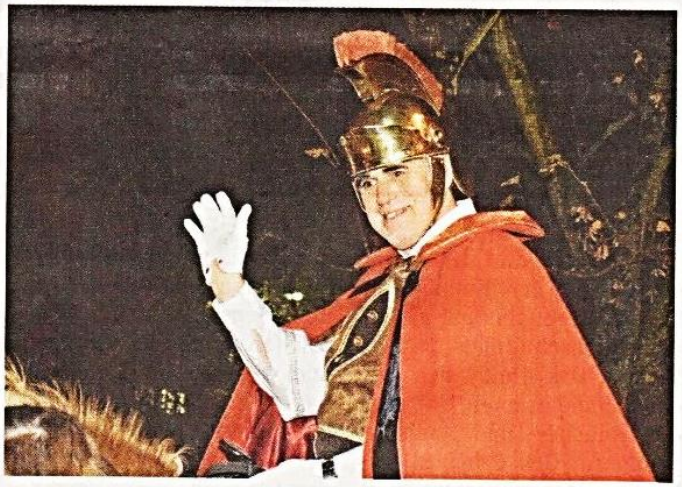
Schaufenster 16. 11. 2016

Alfter-Witterschlick (fes). „Da habe ich schon geschluckt" – Matthias Curtius ahnte nichts, als er nach dem Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Lambertus zur Witterschlicker Grundschule gebeten wurde. Dort überraschten ihn Alfters Bürgermeister Rolf Schumacher, Vertreter des Ortsaussschusses und der Pfarrgemeinde sowie zahlreiche Grundschulkinder mit Glückwünschen und Präsenten. Sie alle gratulierten dem 62-Jährigen, der seit 25 Jahren „ihr" Sankt Martin ist.

Vor einem Vierteljahrhundert übernahm Matthias Curtius die Rolle von seinem Vater Josef, der ebenfalls 25 Jahre auf dem Pferd reitend den Laternenzug anführte. Ganz besonders freute er sich über eine selbst gemachte Bildercollage, die ihm die Witterschlicker Grundschulkinder überreichten.

„Ich mache das für die Kinder, alles andere ist für mich Nebensache, ich möchte die Tradition aufrecht erhalten", erklärt Matthias Curtius. Er betont dann auch sofort, dass er von dem amerikanischen Halloween-Brauch nichts hält. Er appelliert auch an die Tradition des Teilens und lobt die „fantastische Zusammenarbeit" mit den Kindergärten und Schulen. Am Morgen des Martinstages besucht er jedes Jahr alle Kindergarten- und Schulkinder und schenkt jedem von ihnen einen Weckmann. Curtius kennt viele Erwachsene, die er einst als Kinder beschenkte. Heute kommen sie mit ihren eigenen Kindern. Für Curtius, der im wahren Leben bei der Militärseelsorge bei der Bundeswehr arbeitet, ist übrigens nach 25 Jahren noch nicht Schluss: „Ich mache es noch ein bisschen", meint er ein wenig bescheiden.

Den roten Lodenumhang übrigens hatte vor über 60 Jahren eine Frau aus dem Ort gemacht. Das edle Stück Stoff hält bis heute, nur der Kragen musste neulich restauriert werden. Das Römerkostüm allerdings ist neueren Datums, dies stammt vom „Karnevalswierts", schmunzelt Matthias Curtius.



■ **Eine feste Institution in Witterschlick : Mit 37 Jahren bestieg Matthias Curtius zum ersten Mal das Pferd, um als St. Martin den Kindern Freude zu bereiten.** FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 16.11.2016)

Matthias Curtius

Anzeige

Medientechnik Derkum eröffnet an neuem Standort

Meisterbetrieb jetzt in Witterschlick ansässsig

Seit mehr als 20 Jahren steht der Meisterbetrieb von Stephan Derkum für zuverlässigen Service und Kundenfreundlichkeit. Bislang in Duisdorf ansässig, hat er nun seinen Betrieb „Medientechnik Derkum" nach Witterschlick in die Hauptstraße 213 verlegt. Gute Erreichbarkeit und Parkmöglichkeiten kennzeichnen die neuen Geschäftsräume. Hier findet sich eine große Auswahl an Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie weißer Ware. Durch Zugriff auf ein Großhändlerlager können viele Geräte binnen kürzester Zeit beschafft werden. Erweitert wurde das Angebot an kleineren Haushaltsgeräten vom Staubsauger bis hin zu Bügeleisen und Wasserkochern.

Etwas ganz Besonderes ist das große Sortiment an Kaffeevollautomaten. Geräte von renommierten Herstellern wie Saeco, De Longhi, Gaggia, Melitta und vielen anderen lassen das Herz jedes echten Kaffeeliebhabers höherschlagen. Stephan Derkum gehört einem Verbund von Kaffeemaschinen-Spezialisten an, die sich bei den edlen Automaten bestens auskennen und deutschlandweit einen kompetenten, freundlichen Service und schnelle Reparatur bieten. Auch außerhalb der Herstellergarantie repariert er alle Marken und führt professionelle Wartung und Reinigung durch.

Überhaupt spielt der Servicegedanke für Stephan Derkum auch am neuen Standort eine herausragende Rolle. Rund um TV und Radio gibt es das komplettes Dienstleistungsangebot. Es beginnt mit der ausführlichen Beratung vor dem Kauf eines Neugeräts und hört danach lange nicht auf. Jede Neuanschaffung wird kostenlos nach Hause geliefert. Für eine Servicepauschale von 80 Euro wird es dort komplett eingerichtet und individuell programmiert. Die Bedienung des neuen Gerätes wird eingehend und verständlich erklärt. Bei einem kostenlosen zweiten Besuch wird ermittelt, ob der Kunde mit dem Gerät zurechtkommt oder ob noch etwas erklärt werden muss. Bei einer sich ständig weiter entwickelnden Technik eine ganz wichtige Sache. „Der Kunde soll schließlich kein Gerät haben, das

er nicht bedienen kann", sagt Stephan Derkum.

Ein Schwerpunkt liegt auch hier im Reparaturbetrieb. Defekte Geräte werden schnell und kostengünstig in der eigenen Werkstatt instand gesetzt. Für die Dauer der Reparatur wird ein Leihgerät zur Verfügung gestellt. Kurzum: ein Service, den man nur beim Fachhändler findet.

„Ich freue mich über meinen neuen Standort. Denn mir ist die Nähe zu meinen Kunden wichtig", erklärt Stephan Derkum anlässlich der Eröffnung. Und auch seine Duisdorfer Kunden liegen ihm nach wie vor sehr am Herzen. Für die ist er nach wie vor gut und schnell erreichbar, sei es per öffentlichen Verkehrsmitteln oder per PKW. Ausreichende Parkmöglichkeiten finden sich in unmittelbarer Nähe. „Und wer gar nicht zu mir kommen kann, den berate ich auch gerne zu Hause" sagt Stephan Derkum.

Medientechnik Stephan Derkum
Hauptstraße 213
53347 Alfter-Witterschlick
http://www.mt-derkum.de/
CSH

(Wir in Alfter 29.10.2016)

Medientechnik Derkum – Stephan Derkum und Frau

Ehren-Vorsitzender Willi Derscheid verstorben

Forstbetriebsgemeinschaft Alfter (FBG)

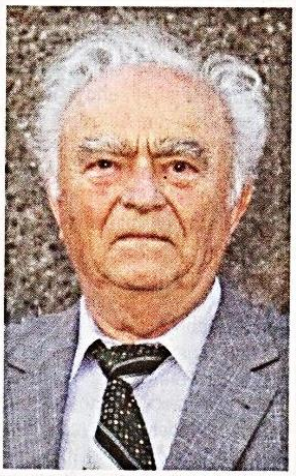
Wie Johann Gimnich, Geschäftsführer der Forstbetriebsgemeinschaft Alfter (FBG) nun bekannt gab, ist ihr langjähriger Vorsitzender Willi Derscheid, im Alter von 85 Jahren verstorben.

„Willi Derscheid war von 1982 bis 2010 28 Jahre Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft und hat sich insbesondere in dieser Zeit aber auch darüber hinaus als Vorstandsmitglied bis zum Ablauf der letzten Wahlperiode Anfang 2018 mit voller Kraft für die Ziele und den Fortbestand der Gemeinschaft, getreu dem Leitgedanken „Waldbewirtschaftung ist Klimaschutz", eingesetzt und der FBG mit zu der Bedeutung für die Waldbesitzer in Alfter verholfen, die sie heute hat", so Gimnich in seiner Bekanntgabe weiter. Um ihren Dank für seinen geleisteten Einsatz zum Ausdruck zu bringen, hatte die Mitgliederversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft beschlossen, Willi Derscheid zum Ehren-Vorsitzenden zu ernennen und ihm Anerkennung für seine ehrenamtliche Tätigkeit ausgesprochen.

Die feierlichen Exequien für den Verstorbenen fanden am Dienstag, den 20. Februar in „seiner" Kirche St. Mariä Heimsuchung zu Impekoven mit anschließender Beerdigung von der Friedhofskapelle Impekoven aus.

Willi Derscheid war ebenso im dortigen Kirchenbauverein aktiv, wofür er auch im letzten Jahr geehrt wurde.

(Ru)



Willi Derscheid auf einem Archivbild aus dem Jahr 2014 in Impekoven
(Archivbild: Ru)

Wir in Alfter – 13. Jahrgang – Nr. 5 – 03. März 2018 – Woche 9 – Rautenberg Media „Lokaler gehts nicht!"

(Wir in Alfter 03.03.2018)
Willi Derscheid

Gott ist Liebe;
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.
1. Joh. 4, 16

In liebevollem Gedenken nehmen wir Abschied von

Wilhelm Derscheid

* 25. Juni 1932 † 13. Februar 2018

In Liebe und Dankbarkeit:

Ferdinand Derscheid
Helena Derscheid
Martina und Max Weikelstorfer
mit Lucas und Sophia
Birgit und John Kreuer
mit Svenja
Sabine Schneider-Behrend und
Alexander Behrend
mit Felix
sowie alle Anverwandten

53347 Alfter-Impekoven, Unterdorf 23

Die feierlichen Exequien halten wir am Dienstag, den 20. Februar 2018, um 13.00 Uhr in der Kirche St. Mariä Heimsuchung zu Impekoven. Anschließend ist die Beerdigung von der Friedhofskapelle in Impekoven aus.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

Das Rosenkranzgebet halten wir am Samstag, den 17. Februar 2018, um 16.30 Uhr in der Kirche.

„Einsatz mit voller Kraft"

Waldbesitzer trauern um Willi Derscheid

GA 19.02.2018

ALFTER. Willi Derscheid ist tot. Der langjährige Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Alfter starb im Alter von 85 Jahren.

Von 1982 bis 2010 führte der Impekovener die Forstbetriebsgemeinschaft und „hat sich insbesondere in dieser Zeit, aber auch darüber hinaus als Vorstandsmitglied bis zum Ablauf der letzten Wahlperiode Anfang 2018 mit voller Kraft für die Ziele und den Fortbestand der Gemeinschaft getreu dem Leitgedanken 'Waldbewirtschaftung ist Klimaschutz' eingesetzt", schreiben der Vorsitzende Thomas Krämer und Geschäftsführer Hans Gimnich in einem Nachruf. Er habe so der FBG „mit zu der Bedeutung für die Waldbesitzer in Alfter verholfen, die sie heute hat".

Als Dank für sein Engagement wurde Willi Derscheid 2014 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, 20. Februar, um 13 Uhr in der Kirche Sankt Mariä Heimsuchung in Impekoven gehalten. Anschließend erfolgt die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus. *ks*

(GA 19.02.2018)
Willi Derscheid

Freund der Natur, Freund der Heimat

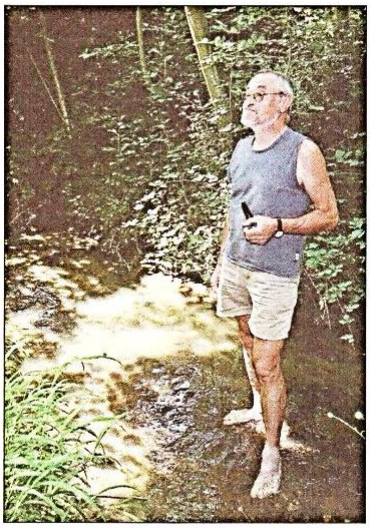
Zum Tod von Eugen Deubel, der als Umweltschützer in Alfter Spuren hinterlässt

GA 28.01.2011

Von Dominik Pieper

ALFTER. Wenn es um den Schutz der Umwelt ging, dann konnte Eugen Deubel sehr strikt sein. Illegale Einleitungsrohre im Hardtbach? Müssen weg. Schwarzbauten im Landschaftsschutzgebiet? Gehören da nicht hin. Deubel war über Jahrzehnte das personifizierte ökologische Gewissen der Gemeinde Alfter. Er klärte auf, deckte auf, eckte an – stets mit diesem einen Ziel vor Augen: Dass die Welt ein bisschen grüner wird. Am Montag ist Eugen Deubel, wie jetzt bekannt wurde, im Alter von 73 Jahren plötzlich verstorben. Er hinterlässt seine Frau und drei Kinder.

Geboren 1938 im hessischen Schotten, schlug Deubel die Verwaltungslaufbahn ein. Bis zu seinem Ruhestand arbeitete er im Verteidigungsministerium, wo er sich um Umweltfragen der Bundeswehr kümmerte. 1986 gründete er mit einigen Mitstreitern die Alfterer Hardtbachpaten, weil er nicht mehr hinnehmen wollte, dass der im Kottenforst entspringende Bach zur Müllkippe von Privatanliegern und Industriebetrieben verkommt. Seither hat sich viel getan. Der Hardtbach wandelte sich von einer Kloake zu einem Gewässer mit ordentlicher Wasserqualität. Es ist vor allem Deubels Verdienst, der auf Dialog, Aufklärungsarbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen setzte und der immer wieder ehrenamtliche Helfer begeistern konnte. Der aber auch keinen Konflikt scheute. Weder mit Umweltfrevlern noch mit nachlässigen Behörden, gegen die er notfalls Anzeige erstattete. Deubel, Träger des Bundesverdienstkreuzes, wollte das Bewusstsein schärfen für die „Lebensadern der Natur", wie er Bäche nannte. Und dafür, dass sich Landschaftsschutz nicht nur in Verordnungen und Satzungen erschöpfen darf. Für deren Umsetzung engagierte er sich in Alfter als Vertreter des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland über viele Jahre, oft gegen Widerstände.



Der Natur verbunden: Eugen Deubel am Hardtbach. FOTO: VOLKER LANNERT

Aber auch das war Eugen Deubel: ein großer Heimatfreund. Als Mitglied des Heimat- und Verschönerungsvereins „Jrön Jonge" trieb er im vergangenen Jahr nach langer Suche die „Geburtsurkunde" Impekovens auf, aus der die erste Erwähnung des Ortes im Jahr 1171 hervorgeht.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 1. Februar, um 14 Uhr auf dem Impekovener Friedhof statt.

Niemals geht man so ganz ...

Eugen Deubel

Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande

* 7. Januar 1938 † 24. Januar 2011

In Liebe

Margaretha Deubel
Jan und Anne
mit allen Angehörigen

53347 Alfter-Impekoven

Wir verabschieden Eugen am Dienstag, dem 1. Februar 2011, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle Alfter-Impekoven, Im Wiesengrund. Anschließend ist die Urnenbeisetzung.

(GA 28.01.2011)
Eugen Deubel

(Kirchenzeitung 26.08.2016)
Alois Döring

Kennen Sie ... Alois Döring?

Wie ein Unterfranke „Gedächtnis des Rheinlands" wurde

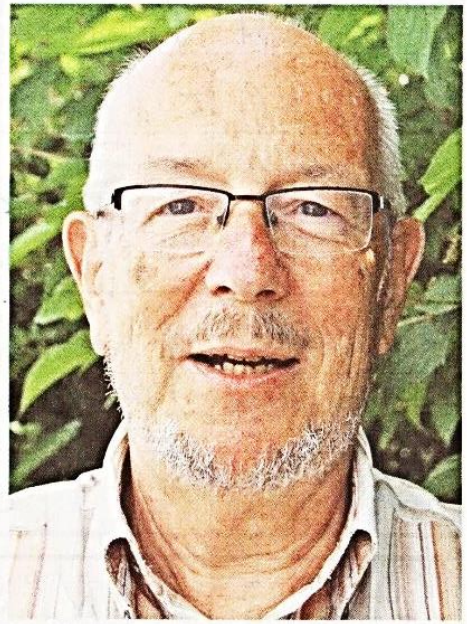
Ruhestand? Dr. Alois Döring kennt den Begriff, aber nicht den geistigen oder körperlichen Zustand, der damit oftmals verbunden ist. Zwar beendete der promovierte Volkskundler vor zwei Jahren seine Karriere als Wissenschaftlicher Referent beim LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in Bonn, sein Drang zum Forschen und Veröffentlichen aber hält ihn immer noch auf Trab. Eines seiner Spezialgebiete sind Weihnachtskrippen – mit allem was sich an Brauchtum darum rankt. Seit zehn Jahren ist er Mitglied der Landesgemeinschaft der Krippenfreunde in Rheinland und Westfalen. Im Juni wählten ihn die Krippenfreunde zu ihrem Vorsitzenden.

32 Jahre lang galt der 1949 in Miltenberg/Unterfranken Geborene als das „Gedächtnis des Rheinlands". 1980 war Alois Döring nach dem Studium der Volkskunde, Germanistik und Geschichte in Würzburg an das Bonner Institut gekommen. Dort war er sozusagen Herr über 400 000 Fotos und ungezählte Textdokumente über das Leben im Rheinland. Diese Schätze wollten gehoben werden. Döring erweckte sie durch zahlreiche Veröffentlichungen zum Leben und machte sie der breiten Öffentlichkeit in verständlicher Form zugänglich. Bücher wie „Die Eifel in frühen Fotografien", „Das Leben am Rhein in frühen Fotografien" oder „Rheinische Bräuche durch das Jahr" gehen auf sein Konto. Ein Werk unter dem Namen „Zur Krippe her kommet ..." durfte da natürlich nicht fehlen.

Wie aber kommt ein Unterfranke auf die Idee, sich der rheinischen Geschichte zu widmen? „Das Rheinland war mir nicht fremd, denn ich bin hier zur Schule gegangen", erklärt der inzwischen in Alfter ansässige Junggeselle. Nachdem sein Vater im Jahr 1960 gestorben war, besuchte er das Internat des Hermann-Josef-Kollegs des Salvatorianerordens in Steinfeld. Katholisch geprägt war auch seine sonstige Sozialisation: Ministrant, Jugendgruppe St. Michael, Lektor, Kommunionhelfer, Pfarrgemeinderat ...

In der Eifel kam Alois Döring erstmals mit der rheinischen Lebensart und Kultur in Berührung. Die Bindung ans Rheinland wurde immer stärker, sodass Döring zum Wahlrheinländer wurde, obwohl seine Sprache zuweilen immer noch seine fränkische Herkunft durchschimmern lässt. Warum auch nicht?

Wer nun meint, Döring sei ein angestaubter Archiv- und Büchermuffel, hat weit gefehlt. In seinem Garten in Alfter findet er genug körperliche Arbeit und frische Luft, und als Vorsitzender des Bonner Unesco-Clubs bietet sich ihm ein breites Betätigungsfeld auf nationaler und internationaler Ebene.



Alois Döring hat zahlreiche Bücher veröffentlicht.

ERHARD SCHOPPERT

Zum letzten Mal im Bischofsgewand

Der Volmershovener Johannes Dung spielt seit 50 Jahren den Nikolaus. Nun verabschiedet er sich in den Ruhestand

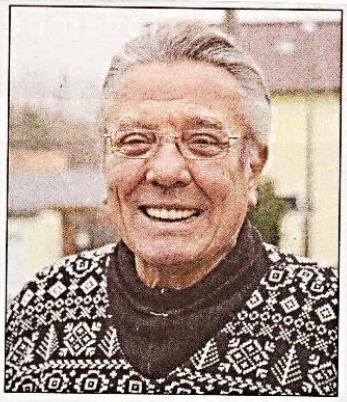
GA 26/27.11.2011

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Ein Nikolaus hat so seine Tricks, vor allem nach 50 Jahren Berufserfahrung. Zum Beispiel, wenn Kinder ein bisschen zu frech werden und den Heiligen Mann provozieren. Dann macht Johannes Dung eine unmerkliche Handbewegung, und aus dem Hintergrund rückt sein schwarzer Gehilfe Hans Muff ein paar Schritte vor. Das wirkt.

Der kleine Wink funktioniert auch andersherum, zum Beispiel, wenn Kinder Angst haben. Dann zieht sich sein Begleiter zurück. Johannes Dung versteht sich als ein gütiger Nikolaus. Er freut sich, wenn Kinder Vertrauen zu ihm fassen, sich hochheben und beschenken lassen. Damit ist nun allerdings Schluss. Aus gesundheitlichen Gründen wird der 66-Jährige aus Volmershoven in diesem Jahr zum letzten Mal in sein Bischofsgewand schlüpfen und in der Region bei Weihnachtsfeiern, in Kindergärten und vor versammelten Familien in Privathaushalten auftreten.

„Ich merke, dass es mir immer schwerer fällt, Kinder auf den Arm zu nehmen", bedauert Dung, der als 17-jähriger Anstreicherlehrling seinen ersten Auftritt als Nikolaus hatte – damals wie heute noch mit Herzklopfen und versorgt mit Stichworten der Eltern. Er lebte zu jener Zeit in Bonn-Friesdorf und sollte die vier Töchter seines Onkels bescheren. „Meine Mutter, die evangelisch war, schneiderte mir nach Vorlagen ein Bischofskostüm, das ich noch heute trage", berichtet Dung. Im Laufe der Jahre musste seine Frau Helene (63) nur geringe Ausbesserungen vornehmen und etwa die weißen Blenden und das Unterkleid aus Halbspitze ersetzen.



Immer mit Spaß bei der Sache: Johannes Dung.

Die Premiere im Jahr 1961 begründete Dungs nunmehr 50 Jahre währende Laufbahn als Heiliger Mann, die ihm in der Region durch Mundpropaganda in der Vorweihnachtszeit einen vollen Terminkalender beschert. So ist der gelernte Maler, der später umschulte und als Sparkassenangestellter tätig war, inzwischen seit 38 Jahren beim Seniorentag in Lüftelberg präsent.

> „Ich merke, dass es mir immer schwerer fällt, Kinder auf den Arm zu nehmen"
>
> Nikolaus Johannes Dung

Seine „Liebhaberei" übt Johannes Dung auch in Witterschlick und in seinem Wohnort Volmershoven aus, wo er seit 1983 lebt. Seine Mitarbeit in den dortigen Vereinen und seine 24-jährige Tätigkeit im Ortsausschuss, davon 16 Jahre als Vorsitzender, hat ihm rasch weitere Stammkunden eingebracht. Und so besucht Dung mit schöner Regelmäßigkeit in Volmershoven beispielsweise den Kindergarten und die Weihnachtsfeier der Katholischen Frauengemeinschaft, in Witterschlick warten die Senioren der Arbeiterwohlfahrt auf ihn und der Männergesangverein. Immer wird Dung dabei von Hans Muff begleitet. Seit 2003 ist das Klaus

(GA 26./27.11.2011 – Teil I)

Johannes Dung

Das Kostüm ist seit 50 Jahren nahezu unverändert. FOTOS: HENRY

Schlösser (72) aus Volmershoven. Ein gefragter Gast ist das Nikolaus-Duo auch bei Familien mit Kindern. Es gab allerdings eine Zeit, da hat sich Dung über die Geschenkeflut am Nikolaustag geärgert. „Was wollt Ihr denn zu Weihnachten schenken?", fragte er dann die Eltern. Inzwischen habe sich das wieder geändert. In einigen Familien ist Dung bereits bei den Kindeskindern unterwegs, die eigenen Enkel eingeschlossen, und erlaubt sich gerne die Frage: „Waren denn die Eltern auch brav?" Meist können die Kinder das bejahen, aber gelegentlich kommt auch ein gedehntes: „Es geht."

Für eine Schrecksekunde sorgte zeitweilig der Bischofsring, den Johannes Dung über seinem weißen Handschuh trägt. Aus Verlegenheit fummelten kleine Kinder, die Dung auf dem Arm hielt, gern daran herum und erschraken tüchtig, wenn sie das Schmuckstück plötzlich in der Hand hielten. Das verhindert nun eine Gummisicherung an dem halboffenen Ring, die sich Helene Dung ausgedacht hat. Auf seinen Bart muss Dung selbst aufpassen, wenn Kinder daran greifen. Aber daran ist er inzwischen geübt.

Als Brillenträger hat Dung mal mit Antibeschlagsprays experimentiert, aber es half wenig. Beim Eintritt in eine warme Stube wartet er heute einfach ab, bis die beschlagenen Gläser wieder klar sind. Einmal ist ihm ein Fehler unterlaufen, aber niemand hat es bemerkt. Erst seine Frau stellte am nächsten Morgen fest: „Sag mal, Du hattest ja einen schwarzen und einen braunen Schuh an!"

Hauptauftrittstag ist der 5. Dezember, manchmal mit bis zu zehn Terminen, aber das weiß das Nikolaus-Duo selten Wochen im Voraus. „Viele Anfragen von Privathaushalten kommen erst spät, manchmal in letzter Sekunde am Morgen für den Abend des Nikolaustages." Sofern die Termine in der Nähe sind, ist das kein Problem. Das Kostüm hängt ohnehin bereit. Nur zeitlich gibt es eine Grenze: „Später als 20.30 Uhr sollte es bei kleinen Kindern nicht werden", meint Johannes Dung. Er rechnet also durchaus noch mit kurzfristigen Anfragen in seinem Jubiläumsjahr, aber eines steht fest: Am 17. Dezember ist sein letzter Auftritt, danach tritt der Volmershovener Nikolaus in den Ruhestand.

Am Sonntag, 11. Dezember, 15.30 Uhr, findet die Nikolausfeier des Ortsausschusses auf dem Dorfplatz Volmershoven statt. Auch dort wird Hans Dung ein letztes Mal auftreten.

(GA 26./27.11.2011 – Teil II)

Johannes Dung

Hans Eggers führt die Alfterer Grünen

Der Witterschlicker folgt als Vorstandssprecher auf Wilhelm Windhuis, der nach 20 Jahren im Amt nicht mehr kandidierte

GA 27.02.2018

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-WITTERSCHLICK. Die Grünen des Ortsverbandes Alfter haben mit Hans Eggers einen neuen Vorstandssprecher an ihrer Spitze. Einstimmig wurde der 63-Jährige im Lokal „Lambertushof" in Witterschlick gewählt – allerdings in Abwesenheit, da er wegen Krankheit nicht dabei sein konnte. Ob die Versammlung mit den vorgeschriebenen sechs Mitgliedern überhaupt beschlussfähig sein würde, war bis zuletzt unklar, da zahlreiche Parteimitglieder ebenfalls aus Krankheitsgründen ihre Teilnahme abgesagt hatten. Ein einstimmiges Ergebnis erhielt auch Stefan Möller, der als Kassierer bestätigt wurde. Die neue Schriftführerin heißt Sabina Glasmacher, zu Beisitzerinnen wurden Janine Richter und Kirsten Hungermann bestimmt.

Es war die letzte Sitzung, die Wilhelm Windhuis als Vorstandssprecher des Ortsverbandes leitete. Nach 20 Jahren kandierte er nicht mehr für den Posten. „Da ich andere Ämter übernommen habe, kann ich die Arbeit im Ortsverband nicht mehr so wahrnehmen, sodass der Ortsverband zu kurz käme. Ich stehe dem Vorstand aber mit Rat und Tat weiterhin zur Seite", sagte Windhuis. Als Dankeschön für sein Engagement hatten sich seine Parteifreunde einiges überlegt. So schenkten sie ihm nicht nur Blumen für seine Frau, „die häufig auf Dich verzichten musste", so Möller, sondern auch einen Riesling von der Ahr sowie Bücher über Bustouren in der Eifel und Rezepte aus der Eifel.

Mit der Wahl seines Nachfolgers ist Windhuis sehr zufrieden. Er machte noch einmal deutlich, dass Hans Eggers ursprünglich nur als Teil einer Doppelspitze den Posten habe übernehmen wollen, sich dann aber dennoch bereit erklärt habe, das Amt auch alleine auszuüben. Der gebürtige Hannoveraner arbeitet als Referatsleiter im Bundesministerium für Forschung und Bildung und wohnt seit 1993 in der Gemeinde Alfter. Mitte der 90er Jahre begann der Familienvater damit, sich bei den Grünen in verschiedenen Funktionen im Vorstand einzubringen, zuletzt als Beisitzer. „Durch die Übernahme des Amtes möchte ich Wilhelm Windhuis entlasten", sagte Eggers. Und der Wahl-Witterschlicker hat sich schon einiges für die nächsten Monate und Jahre vorgenommen. Eines seiner vorrangigen Ziele ist – mit Blick auf die Kommunalwahl 2020 – die Vergrößerung des Ortsverbandes. „Da wollen wir besonders junge Neu-Mitglieder gewinnen." Wert legt er auf einen engen Kontakt mit den Bürgern, damit „wir im Vorstand Themen identifizieren, die wir im Alfterer Rat einbringen können".

Erhielt ein einstimmiges Ergebnis: Hans Eggers. FOTO: GRÜNE

(GA 27.02.2018)
Dr. Hans Eggers

Hans Eggers folgt auf Janine Richter

Neues Ratsmitglied der Alfterer Grünen

GA 10.07.2018

ALFTER. Hans Eggers ist neues Mitglied im Rat der Gemeinde Alfter. Der 64-Jährige wurde in der jüngsten Ratssitzung verpflichtet. Eggers war stellvertretender Referatsleiter im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mittlerweile ist er im Ruhestand. Seit Mitte der 90er Jahre ist Eggers Mitglied der Alfterer Grünen. Im Februar wurde er zum Vorstandssprecher gewählt. Eggers lebt in Witterschlick.

Neu im Alfterer Rat: Hans Eggers. FOTO: GRÜNE

Im Gemeinderat war er seit vielen Jahren als Sachkundiger Bürger im Ausschuss für Bildung, Generationen, Sport, Soziales, Inklusion und Kultur tätig. Eggers ist Nachfolger von Janine Richter, die sich nach Angaben von Grünen-Fraktionschef Wilhelm Windhuis auf ihr Studium konzentrieren möchte. „Ich wünsche Frau Richter auf diesem Wege einen erfolgreichen Abschluss ihres Studiums", so Windhuis. *meu*

(GA 10.07.2018)
Dr. Hans Eggers

Ehlert an der Spitze der CDU Witterschlick

Vorgänger Gratz hört nach sechs Jahren auf

GA 06.12.2016

ALFTER-WITTERSCHLICK. Christopher Ehlert ist neuer Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Witterschlick. Auf der Mitgliederversammlung wurde der CDU-Ratsherr zum Nachfolger von Holger Gratz gewählt. Gratz bleibt aber weiterhin Vorsitzender des Gemeindeverbands der CDU in Alfter: „Mit Christopher Ehlert hat der Ortsverband einen tatkräftigen, politisch sehr gut vernetzten und fähigen Vorsitzenden gefunden, der die CDU in den kommenden Jahren schwungvoll voranbringen wird", sagte Gratz.

Ehlert, der einstimmig in sein neues Amt gewählt wurde, vertraut auf bewährte Mitstreiter: So bleibt Jan Duensing stellvertretender Vorsitzender, Anja Kremzow wurde als Schriftführerin im Amt bestätigt. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Beisitzer Werner Boppel, Karl-Heinz Lambertz, Simon Lichtenthal, Tobias Meyer und Stephan Pötters. „Ich danke dem bisherigen Vorsitzenden für sechs Jahre an der Spitze unseres Ortsverbandes. Ich möchte fortführen, mich intensiv für die Belange aller Bewohner von Witterschlick einschließlich Volmershoven-Heidgen einzusetzen", sagte Ehlert. *ga*

Christopher Ehlert
FOTO: CDU

(GA 06.12.2016)
Christopher Ehlert

Ehlert steht weiter an der Spitze

37-Jähriger führt CDU Witterschlick

GA 13.11.2018

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der neue Vorsitzende ist der alte: Christopher Ehlert (37) wurde bei der turnusmäßigen Vorstandsneuwahl des CDU Ortsverbandes Witterschlick/Volmershoven-Heidgen im Lambertushof jetzt einstimmig in seinem Amt bestätigt.

„In jedem der fünf Ortsverbände ist die CDU in Alfter mit Menschen allen Alters und aller Schichten vertreten. Gerade die ortsbezogenen Themen werden von uns als treibende Kraft aufgenommen und oft unkompliziert bearbeitet", sagte Ehlert. Es sei wichtig, „gut im Ort verwurzelt und vernetzt zu sein".

Christopher Ehlert
FOTO: CDU

Ehlert, der seit vergangenem Jahr auch die Führung des Gemeindeverbands inne hat, wohnt seit 1987 in der Gemeinde Alfter. Politisch engagierte er sich zunächst bei der Jungen Union in Alfter und im Rhein-Sieg-Kreis. Seit 2009 ist er Ratsmitglied und seit 2014 stellvertretender Fraktionschef. Neben Ehlert wurden ebenfalls der stellvertretende Vorsitzende Jan Duensing und Schriftführerin Anja Kremzow wiedergewählt. Als neue Mitgliederbeauftragte fungiert Nicole Prior. Den Vorstand komplettieren die Beisitzer Werner Boppel, Anja Frenkel, Charly Lambertz, Tobias Meyer, Nicole Prior, Thomas Reimann und Benedikt Schmälter. *ks*

(GA 13.11.2018)
Christopher Ehlert

Vom Schiffsjungen zum Rechnungsprüfer

Thomas Ehlert war 21 Jahre Leiter des Rechnungsprüfungsamtes der Stadt Bornheim

VON SONJA WEBER

GA 19.12.2018

BORNHEIM. „Er sammelt Kotztüten aus Fliegern und Schiffen sowie Kochbücher aus aller Welt…" Unwillkürlich liest man den Satz ein zweites Mal, doch es stimmt: In der Pressemitteilung zur Verabschiedung Thomas Ehlerts als Leiter des Bornheimer Rechnungsprüfungsamtes steht tatsächlich „Er sammelt Kotztüten". Der Termin, zu dem Bürgermeister Wolfgang Henseler in sein Büro geladen hatte, verspricht spannender zu werden als erwartet: Denn Ehlert, der das Rechnungsprüfungsamt 21 Jahre lang leitete und insgesamt fast 33 Jahre lang bei der Stadt Bornheim beschäftigt war, ist nicht nur ein weitgereister Mann. Er kann auch auf einen außergewöhnlichen Lebenslauf zurückblicken. Als 15-jähriger verbrachte der 1955 in Kirchheim unter Teck geborene Ehlert einige Wochen als Decksjunge auf dem Küstenmotorschiff MS Neuenfelde. „Danach war mir klar, dass die Schifffahrt nicht meine Zukunft sein würde", so Ehlert. Stattdessen begann er eine Ausbildung beim Bundesgrenzschutz, wo er bis 1981 beschäftigt war. In dieser Zeit holte er sein Abitur am Abendgymnasium in Bonn nach. 1985 schloss er sein Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln als Diplom-Verwaltungswirt ab. Rund zehn Jahre später setzte er einen Abschluss als Diplom-Betriebswirt obendrauf, den er zusätzlich noch um den Abschluss als Controller ergänzte. Bei der Stadt Bornheim begann er 1985 als Sachbearbeiter im Bauverwaltungsamt und durchlief mehrere Ämter, bis er im Oktober 1997 die Leitung des Rechnungsprüfungsamtes übernahm.

Gute Wünsche für den Ruhestand: Wolfgang Henseler (r.) verabschiedet Amtsleiter Thomas Ehlert (M.). Mit dabei Kämmerer Ralf Cugaly (l.). FOTO: MATTHIAS KEHREIN

Die Verabschiedung Ehlerts nutzte Bürgermeister Henseler, um die Rechnungsprüfung einmal aus ihrem „schattigen Dasein" herauszuholen und Ehlert für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken. „Es war ein glücklicher Umstand, dass Thomas Ehlert die Voraussetzungen für diese Tätigkeit mitbrachte", erklärte Henseler. So konnte auf eine externe Prüfung verzichtet werden. Die kommunale Rechnungsprüfung zählt zu den Aufgaben des Rates einer Gemeinde. Sie obliegt zunächst dem Rechnungsprüfungsausschuss, der mit der demokratischen Kontrolle der Stadtverwaltung das Rechnungsprüfungsamt beauftragt. Mit Jan Rondholz wurde bereits ein neuer Amtsleiter gefunden.

Ehlert engagierte sich auch ehrenamtlich auf vielfältige Weise: Von 1996 bis 2004 war er als Schöffe am Amtsgericht Bonn tätig. Er ist Mitglied des Gemeinderats Alfter und war von 2002 bis 2011 Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Witterschlick. Seine Tätigkeit als Dozent für BWL und Organisationslehre am Rheinischen Studieninstitut will er fortsetzten. Und auch sonst kann von „Ruhestand" nicht die Rede sein. 93 Länder hat der 63-jährige bereits bereist. Nun sollen weitere hinzukommen – schließlich will er den Wettstreit mit seinem Bruder, wer die meisten Länder erkundet hat, gewinnen. „Peru, Myanmar und Guatemala haben mich besonders beeindruckt", erzählt Ehlert, der sich freut, nun mehr Zeit mit seiner Frau Elvira, seinen Kinder Christopher, Carolin und Catherine und vor allem seiner zweijährigen Enkeltochter Clara verbringen zu können. Als nächstes will er Australien und Neuseeland entdecken. Schiffsreisen für 2019 und 2020 sind schon gebucht. Und wenn er zwischendurch mal Zeit hat, will er Fotos sortieren – an die 140 000 Bilder schlummern auf seiner Festplatte.

(GA 19.12.2018)

Thomas Ehlert

Abschied im Rathaus

Thomas Ehlert wechselt in den Ruhestand

Schaufenster 09. 01. 2019

Bornheim (fes). „Ich habe immer im Hintergrund gearbeitet." So beschreibt Thomas Ehlert seine Tätigkeit als Leiter des Bornheimer Rechnungsprüfungsamtes, die er nach 21 Jahren aufgab. Zum Jahresende 2018 wechselte er in den Ruhestand. Mit Jan Rondholz steht bereits sein Nachfolger fest. Bürgermeister Wolfgang Henseler verabschiedete Ehlert in den wohlverdienten Ruhestand.

Gemeinsam mit Kämmerer Ralf Cugaly (links) verabschiedete Bürgermeister Wolfgang Henseler (rechts) Thomas Ehlert in den wohlverdienten Ruhestand. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Ganz geradlinig verlief Ehlerts Karriere nicht: „Vom Schiffsjungen zum Leiter des Rechnungsprüfungsamtes könnte man seinen Berufsweg beschreiben", fasste Henseler kurz zusammen. In jungen Jahren heuerte Ehlert, der vor 63 Jahren in Kirchheim unter Teck geboren wurde, als Decksjunge auf dem Küstenmotorschiff MS Neuenfelde an: „Es lief in der Schule nicht so richtig", erinnerte er sich. Das war im Sommer 1970. Dann folgte eine Grundausbildung beim Bundesgrenzschutz, wo er sich auch zum Lkw-Fahrer und für den Objektschutzdienst ausbilden ließ. Er holte 1977 in Bonn am Abendgymnasium das Abitur nach und absolvierte in den 90er Jahren die Studiengänge zum Verwaltungs- und Betriebswirt. 1985 fing er bei der Stadt Bornheim im Bauverwaltungsamt als Sachbearbeiter an. 1986/87 war er Erhebungsstellenleiter für die seinerzeit in Deutschland stark umstrittene Volkszählung. Weitere Stationen führten ihn über das Standesamt und die EDV-Abteilung, bis er am 1. Oktober 1997 die Leitung des Rechnungsprüfungsamtes übernahm. Bis heute schätzt Ehlert die „vertrauensvolle Zusammenarbeit" mit Bürgermeister Wolfgang Henseler, Kämmerer Ralf Cugaly und der Kämmerei. Seine große Leidenschaft gilt dem Reisen. Da erübrigt sich natürlich die Frage, wie er und seine Frau Elvira, die von den Philippinen stammt, den Ruhestand verbringen werden. Der rüstige Senior möchte nicht nur reisen. Er hofft auch, die gut 140.000 Fotos, die auf seiner Computerfestplatte schlummern, endlich zu sichten und zu ordnen. Thomas Ehlert ist aber auch ein leidenschaftlicher Sammler. Von seinen Reisen bringen er und seine Frau stets Kochbücher mit. Gut 300 sind es bereits. Und die beiden sammeln noch ein ganz besonderes Souvenir: Sie bringen von ihren Flug- und Schiffsreisen auch die so genannten „Kotztüten" mit nach Hause. Rund 70 Stück sollen es bislang sein, schätzt der Finanzexperte. Bei einem Besuch im Erzgebirge vor vielen Jahren stießen Elvira und Thomas Ehlert zudem auf Räuchermännchen. 60 bis 70 dieser Figuren zieren jetzt die Vitrine in ihrem Haus in Witterschlick. Dabei schwören sie auf traditionelle Handwerkskunst: „Billige Chinaware kommt uns nicht ins Haus." Auch seiner Familie möchte sich der Ruheständler künftig mehr widmen, vor allem um seine zweijährige Enkeltochter Clara, aber auch um die Töchter Carolin und Catherine sowie Sohn Christopher Ehlert, der ebenfalls in der Bornheimer Stadtverwaltung arbeitet, allerdings im Stadtplanungs- und Liegenschaftsamt. Sohn Christopher ist zudem wie sein Vater kommunalpolitisch aktiv. Er sitzt in Alfter nicht nur für die CDU im Gemeinderat, sondern ist auch Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes und Fraktionsgeschäftsführer. Thomas Ehlert war ebenfalls Mitglied im Alfterer Gemeinderat und von 2002 bis 2011 Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Witterschlick.

(Schaufenster 09.01.2019)
Thomas Ehlert

Stumme Zeugen der Geschichte

Sie sind stumme Zeugen der Geschichte und sollen nicht in Vergessenheit geraten: die unzähligen Wegekreuze in der Gemeinde Alfter. 2011 zog Heinz-Dieter Flamme aus privaten Gründen vom Niederrhein nach Oedekoven, auf seinen Radtouren durch die Gemeinde Alfter fielen sie ihm auf, die unzähligen Kreuze. Flamme spricht gar von „bayerischen Verhältnissen". Jetzt will er deren Geschichte aufarbeiten und hofft dabei auf die Hilfe der Bürgerschaft. Eigens hierfür entstand jetzt auch eine Projektgruppe.

Von Frank Engel-Strebel

Alfter. Zunächst war es eine „rein persönliche Angelegenheit", erklärt Heinz-Dieter Flamme, der auf seinen Streifzügen durch Alfters Ortsteile die Vielzahl an Wegekreuze bemerkte, sie fotografierte und nun deren Geschichte versucht herauszufinden.

Dann suchte er das Gespräch mit Nadine Fuhs von der Unteren Denkmalbehörde der Gemeinde Alfter, die sofort sehr begeistert von Flammes Idee war, eine vollständige Aufstellung sämtlicher Wegekreuze in Alfter zu erstellen. Um das Vorhaben des Oedekoveners zu unterstützen bildete sich jetzt eine Projektgruppe, zu der neben Flamme und Nadine Fuhs auch Gemeindearchivar Christian Lonnemann, der Impekovener Heimatforscher Willi Derscheid, die stellvertetende Bürgermeisterin Ilse Niemeyer und Franzis Steinhauer, Leiterin der Öffentlichen Bücherei St. Matthäus Alfter, gehören.

Gefragt sind aber vor allem die Bürger. „Wir suchen Geschichten zu den Kreuzen, Menschen, die uns erzählen können, warum sie an einer bestimmten Stelle aufgestellt worden sind", erläutert Flamme. Auch Anekdoten rund um das jeweilige Wegekreuz möchte die Projektgruppe sammeln. Persönliche Geschichten oder historische Informationen gleichermaßen.

Die Gründe, Kreuze am Wegesrand zu errichten sind vielfältig und nicht nur religiös motiviert. Manche wurden zur Erinnerung an tragische Unfälle oder aus Dankbarkeit für ein erfülltes Leben gestiftet, erklärt Flamme.

■ **Eines von mehr als 90 Objekten in der Gemeinde Alfter steht auf dem Feld bei Gielsdorf. Zu sehen ist ein Trachythochkreuz aus dem Jahr 1713. Im Bild (von links) Heinz-Dieter Flamme, Nadine Fuhs und Christian Lonnemann.** FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Insgesamt finden sich in Flammes Aufstellung bislang 96 Objekte, Missionskreuze, Grabkreuze, Fußfallhäuschen oder Bittkreuze sind aufgeführt, dazu auch einige profane Objekte wie Ehrenmale, die aufgestellt worden um den Gefallenen der Weltkriege zu gedenken, oder Grenzsteine.

Eine erste Grundlage bildet eine Arbeit der Geografin Andrea Kerz, die 1995/96 als Praktikantin bei der Gemeinde Alfter eine Übersicht über Wegekreuze erstellte, allerdings ist diese nicht vollständig. Auch die Sammlung des verstorbenen Journalisten und Heimatforschers Norbert Zerlett im Bornheimer Stadtarchiv bietet eine Menge Hintergrundmaterial, so Christian Lonnemann.

Das älteste Kreuz wird in Alfter in der Schlossmauer vermutet, ein Grabkreuz aus dem Jahre 1620. Wegekreuze sind kein Relikt aus vergangenen Zeiten. Noch in diesem Jahr soll ein Kreuz im Neubaugebiet Auf der Mierbache am Jakob-Reuter Weg aufgestellt werden, so Flamme, gestiftet von den Eheleuten Gertrud und Heinrich (†) Junkersdorf.

Am Ende, so Christian Lonnemann, soll eine für die Bürger „volkstümlich verständlich aufarbeitete Veröffentlichung" vorliegen, im Idealfall in Form einer Broschüre oder eines kleinen Buches.

Die Begeisterung für die Wegekreuze hat für Heinz-Dieter Flamme auch etwas damit zu tun, mehr über die Gegend zu erfahren, in der lebt.

Jetzt sind die Bürger der Gemeinde gefragt. Wer eine Geschichte rund um ein Wegekreuz kennt, der kann sich direkt an Heinz-Dieter Flamme (0228/24 26 77 51) wenden: „Nur mit Hilfe der Bürgerinnen und Bürger können wir eine vollständige Aufstellung über alle Wegekreuze zusammenstellen. Ich freue mich über jeden Hinweis, damit unsere christlichen Denkmäler in Alfter nicht in Vergessenheit geraten".

(Schaufenster 09.02.2013)
Heinz-Dieter Flamme

Zeugen der Geschichte

Die Projektgruppe um Heinz-Dieter Flamme stellt ihr Buch „Wegekreuze im Gemeindegebiet Alfter“ vor

GA 05.11.2014

Von Ilse Mohr

ALFTER. Mehr als vier Jahrhunderte alt oder gerade mal anderthalb Jahre jung; bloß einen halben Meter hoch oder über vier Meter in die Himmel ragend – die enorme Vielfalt der 94 sakralen Kleindenkmäler im Gemeindegebiet Alfter können Interessierte jetzt als Printversion kennenlernen. Aus dem zunächst rein privaten Interesse des Oedekovener Neubürgers Heinz-Dieter Flamme ist ein Gemeinschaftswerk vieler Beteiligter entstanden, das nach anderthalbjähriger Arbeit nun in Form einer 168 Seiten starken Veröffentlichung vorliegt: als bebilderter Führer mit dem Titel „Wegekreuze im Gemeindegebiet Alfter – Sakrale Kleindenkmäler als Zeichen der Volksfrömmigkeit“.

Präsentieren ihr Gemeinschaftswerk: (v.l.) Christian Lonnemann, Franzis Steinhauer, Willi Derscheid, Rolf Bähr, Ilse Niemeyer, Heinz-Dieter Flamme und Sabrina John vor der Impekovener Kirche Sankt Mariä Heimsuchung. FOTO: ROLAND KOHLS

(GA 05.11.2014 – Teil I)

Heinz-Dieter Flamme mit
Christian Lonnemann, Franziska Steinhauer, Willi Derscheid, Rolf Bähr, Ilse Niemeyer, Sabrina John

(GA 05.11.2014 – Teil II)

Heinz-Dieter Flamme

Darum hat sich die Arbeitsgruppe „Wegkreuze“ unter dem Dach des Fördervereins „Haus der Alfterer Geschichte“ gekümmert. Durch diese Anbindung erfüllte sie eine wesentliche Voraussetzung für die Suche nach Sponsoren, nämlich das Ausstellen von Spendenquittungen. Die Auflage von 2000 Stück ermöglichten vor allem die Unterstützung der Firma Faßbender Tenten, die VR-Bank Bonn und die Kreissparkasse Köln, aber auch etliche private Sponsoren. Doch wie ist die Idee zu dem Buch über die Wegekreuze entstanden?

Darüber berichtete Heinz-Dieter Flamme bei der Buchvorstellung in der Impekovener Kirche Sankt Mariä Heimsuchung. Der 72-jährige Rentner war mit seiner Frau vor drei Jahren nach Oedekoven gezogen und erkundete zu Fuß und mit dem Fahrrad die neue Heimat. „Dabei fiel mir schon bald die Vielzahl und Vielfalt an Kreuzen, Wegekreuzen und anderen christlichen Kleinkunstwerken auf.“ Und es wurde zu einer fixen Idee, sie alle aufzuspüren. Das Vorhaben führte Flamme eines Tages ins Rathaus, wo sich bei Nadine Fuhs von der Unteren Denkmalbehörde eine schreibmaschinenschriftliche Erfassung der Kleindenkmäler befand, die 1995/96 von der damaligen Praktikantin Andrea Kerz erstellt worden war.

Der Abgleich, weitere Recherchen und die Aufarbeitung mündeten zum einen in der Erstellung eines umfangreichen digitalen Katasters, das Flamme der Gemeinde zur Verfügung stellte. Zum anderen ergaben sich durch die Nachforschungen zahlreiche Kontakte, die zur Bildung der Arbeitsgruppe und dem Wunsch einer Buchveröffentlichung führten. Daran beteiligten sich neben Flamme und Nadine Fuhs auch der Archivar der Gemeinde, Christian Lonnemann, die Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung Sabrina John, die Leiterin der Öffentlichen Bücherei Sankt Matthäus Alfter Franzis Steinhauer, sowie Ilse Niemeyer und Willi Derscheid aus Impekoven und Rolf Bähr aus Oedekoven. Das Buch enthält nicht nur Fotos und Informationen zu den einzelnen Kleindenkmälern, sondern jeweils auch Karten mit dem genauen Standort. Dabei überrascht die Vielfalt der erfassten sakralen Denkmäler, denn es gibt bei weitem nicht nur Wegekreuze. Hinzu kommen auch Fußfallbildstöcke und Heiligenhäuschen, Madonnenstatuen und Kreuzwegstationen. Die meisten stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Aufgeführt sind darüber hinaus drei weitere Kleindenkmäler außerhalb der Ortsgrenzen, die jedoch einen Bezug zu Alfter haben. Das älteste sakrale Kleindenkmal ist ein stark verwittertes Grabkreuz aus dem Jahr 1608 an der nördlichen Wand der Pfarrkirche Sankt Lambertus in Witterschlick; das jüngste Wegekreuz wurde am 30. April 2013 im Neubaugebiet „Auf der Mierbache“ in Alfter an der Jakob-Reuter-Straße errichtet. Nur 49 Zentimeter hoch ist das steinerne Gedenkkreuz aus dem 17. Jahrhundert, das an der Alfterer Hufebahn auf Roisdorfer Territorium für einen Gielsdorfer aufgestellt wurde und nur einen Fußbreit von Alfterer Gemeindegebiet entfernt ist. Mit 4,35 Metern ist das Friedhofskreuz aus dem Jahr 1872 auf dem Alfterer Friedhof am Buchholzweg das höchste Kleindenkmal. Zusätzlich legten Heinz-Dieter Flamme und Rolf Bähr noch eine kleine Broschüre über profane Kleindenkmäler mit dem Titel „Ehrenmale und Grenzsteine in Alfter“ auf. Dechant Rainald Ollig und Bürgermeister Rolf Schumacher dankten allen Beteiligten für die Aufarbeitung dieses Teilbereichs der Heimatgeschichte und wünschten dem Buch und der Broschüre viele interessierte Leser.

Buch und Broschüre

Das Buch „Wegekreuze im Gemeindegebiet Alfter“, 168 Seiten, Schutzgebühr fünf Euro, und die Broschüre „Ehrenmale und Grenzsteine in Alfter“, 24 Seiten, Schutzgebühr zwei Euro, sind in folgenden Einrichtungen erhältlich: in der Öffentlichen Bücherei Sankt Matthäus Alfter; in den Pfarrbüchereien in Gielsdorf, Oedekoven, Witterschlick und Volmershoven; in den Filialen der Kreissparkasse Köln in Alfter, Oedekoven und Witterschlick; in den Pfarrbüros in Alfter, Oedekoven und Witterschlick sowie im Rathaus in Oedekoven. Mit Erlösüberschüssen soll die Instandsetzung von sanierungsbedürftigen Wegekreuzen im Gemeindegebiet unterstützt werden. mhr

Steinerne Zeugen der Geschichte

Heinz-Dieter Flamme stellt bei einem Spaziergang zum dritten Mal Alfterer Wegekreuze vor

GA 27.03.2019

Erläutert die Geschichte des Wegekreuzes Im Benden/Ecke Bonn-Brühler-Straße: Heinz-Dieter Flamme. FOTO: PAULINE KORTE

Heinz-Dieter Flamme (GA 27.03.2019 – Teil I)

VON PAULINE KORTE

ALFTER. Es war bei seinen Fahrradtouren durch Alfter, als Heinz-Dieter Flamme auffiel, wie viele Wegekreuze, Bilderstöcke und anderen christlichen Kleinkunstwerke eigentlich im Vorgebirge zu finden sind. Spätestens da hatte ihn die Neugier gepackt, und er wollte es ganz genau wissen: Entstehungszeit, Historie, Material.

Da er keinerlei Literatur zu den regionalen Kreuzen fand, machte sich der Rentner, der seit 2011 mit seiner Frau in Oedekoven wohnt, kurzerhand selbst an die Recherche und lernte so auch gleich seine neue Heimat kennen. Denn Auskunft gaben dem ehemaligen Industriekaufmann und Verkehrsfachwirt vor allem die einheimischen Frauen in den Dörfern, die er beim Einkaufen abpasste.

Herausgekommen ist dabei der 2014 erschienene bebilderte Führer „Wegekreuze im Gemeindegebiet Alfter – Sakrale Kleindenkmäler als Zeichen der Volksfrömmigkeit". 168 Seiten stark ist das Gemeinschaftswerk von Flamme und der Arbeitsgruppe „Wegekreuze" unter dem Dach des Fördervereins „Haus der Alfterer Geschichte". Auf Einladung der „Buchstützen", Förderverein der Öffentlichen Bücherei, führte der 76-Jährige zum dritten Mal eine Gruppe zu einer Auswahl von steinernen Zeugen, die oftmals versteckt, aber auch als beeindruckendes Denkmal ihre eigenen Geschichten erzählen.

Zu den Teilnehmern gehörte unter anderen die Bornheimerin Heidi Leinweber, die meinte: „Ich finde Alfter interessant. Es ist ganz anders als Bornheim."

Insgesamt gibt es laut Flamme rund 104 Kreuze in Alfter, die alle einzigartig seien. Das Templerkreuz in Oedekoven, Wegscheid 12, liegt ihm besonders am Herzen: „Das Kreuz ist ein sagenhaftes Ding, aber leider ist es verkommen. Ich habe Angst, dass es verkümmert."

„Die Reste haben jahrelang auf dem Friedhof gelegen"

H.-D. Flamme
Hobby-Historiker

Von der Bücherei aus ging es durch die Straßen und den Broichpark zur Franzstraße „op de bing". Dort steht das Binger Kreuz, eine eindrucksvolle Eichenschnitzarbeit aus Oberammergau, die die Familie Christian Dreesen 1995 stiftete und ein Zeichen der Frömmigkeit sein soll. In zwei Nischen des Sockels sind die inoffizielle Alfterer Pfarrpatronin Anna und der heilige Antonius untergebracht, wofür die Nachbarschaft einst 4300 Mark spendete. Das Vorgängerkreuz sei wie viele durch die Witterung zerstört worden.

Nächste Station war ein Votivkreuz aus Sandstein, das 1886 von Christian Rech errichtet wurde und sich in keinem guten Zustand befindet. Gleich zwei Geschichten, so Flamme, erzähle das Heiligenhäuschen an der Ecke Lohheckenweg/Olsdorf. Dort habe bis zum Zweiten Weltkrieg ein Vorgängerbau gestanden, der aber damals zerstört worden sei. Andere Alfterer berichten dagegen, dass es lediglich durch die Witterung zerfallen sei. „Bei vorherigen Wanderungen habe ich manchmal auch Informationen über die Kreuze erhalten, die meinen widersprechen. Es gibt dieses und jenes Märchen", ist die Erfahrung von Flamme. Das Besondere des Heiligenhäuschens ist die Madonna im Innenraum. Sie trägt das Jesuskind auf dem linken Arm, das die Erdkugel hält.

Auf dem Weg zum Kreuz im Landgraben machte Flamme einen Zwischenstopp an der Bäckerei Kluth. Ihr gegenüber, an der Pelzstraße 10, befindet sich ein Holzkreuz an der Wand, das seinen Vorgänger aus dem 17. Jahrhundert kopiert. Da bei einem Verkehrsunfall der Korpus abgefahren wurde, sieht man heute nur noch das Kreuz.

Weitere Stopps bildeten das von der Nachbarschaft 1960 errichtete Holzkreuz an der Ecke Unterer Landgraben und Freudiger Weg sowie ein Exemplar Im Benden/Ecke Bonn-Brühler-Straße, dessen Fragmente von einem Kreuz aus dem Jahr 1723 stammen, das früher auf der anderen Seite der Einmündung seinen Platz hatte, wo es 1974 von einem Unfall in Mitleidenschaft gezogen wurde. „Die Reste haben jahrelang auf dem Friedhof gelegen", erzählte Flamme. Den Schlusspunkt des Spaziergangs setzte das Kreuz an der Bahnhofstraße 73, das wegen einer Bebauung ursprünglich entfernt werden sollte, letztlich aber stehenblieb.

Ehrung für Uwe Flohr

Verdienstkreuz verliehen: Großes Engagement für psychisch Kranke

Schaufenster 22.05.2019

Alfter (fes). Sichtlich bewegt nahm Uwe Flohr im Alfterer Rathaus in Oedekoven aus der Hand von Landrat Sebastian Schuster das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, verliehen durch den Bundespräsidenten Frank Walter Steinmeier, entgegen.

Seit 13 Jahren engagiert sich der in Wilhelmshaven geborene Uwe Flohr ehrenamtlich als Vorstandsmitglied und seit zwei Jahren als stellvertretender Vorsitzender für den Verein „Hilfe für psychisch Kranke Bonn/Rhein-Sieg" (HpfK e. V.). Der Verein gründete sich 1980, um die Stigmatisierung von psychisch kranken Menschen abzubauen und um Betroffenen und Angehörigen professionelle und niederschwellige Hilfen anzubieten. Auch in Uwe Flohrs Leben gab es eine Zeit, in der er nicht mehr weiter wusste und Unterstützung benötigte. Als sein Sohn an einer schweren psychischen Erkrankung litt, fand er Hilfe beim Verein HfPk. Der 79-Jährige arbeitete unter anderem in der Öffentlichkeitsarbeit des Hanauer Leybold-Konzerns (ein Unternehmen der Degussa AG), als Unternehmensberater und war Geschäftsführer des Bundesverbands Information und Beratung für NS-Verfolgte in Köln. Seine beruflichen Erfahrungen brachte er auch in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den Verein HfPk ein. So kümmerte er sich

Hohe Auszeichnung: Landrat Sebastian Schuster (links) überreichte Uwe Flohr (Mitte) im Beisein von Bürgermeister Rolf Schumacher den Bundesverdienstorden im Alfterer Rathaus.

FOTO: F. ENGEL-STREBEL

vor allem um die Netzwerks- und Öffentlichkeitsarbeit sowie um das Fundraising. Dadurch gelang es dem Verein sämtliche Angebote kostenlos bereitzustellen. Angeboten werden etwa ein Krisentelefon für Betroffene und Angehörige sowie umfassende Hilfsangebote. Besonders am Herzen liegt Flohr das Projekt „Seele trifft auf Schule", welches er 2008 übernahm und das mit zahlreichen Ehrungen und Preisen gewürdigt wurde. Das Projekt trägt dazu bei, Kinder und Jugendliche für psychische Krankheiten und den Umgang mit psychisch Kranken zu sensibilisieren. Etliche Auszeichnungen erhielt auch das jüngste Projekt des Vereins: „Sonnenkinder", das sich an Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern richtet.

Darüber hinaus engagiert sich der Alfterer auch in weiteren Angeboten des Vereins, zum Beispiel im Projekt „Externes Arbeitstraining – Integration in das Arbeitsleben", an dem auch die Öffentliche Bücherei St. Matthäus Alfter seit vielen Jahren teilnimmt. Hier war Flohr von 2007 bis 2011 auch als Vorsitzender des Fördervereins „Buchstützen" aktiv. „Für viele Menschen sind Sie ein geschätzter und zentraler Ansprechpartner. Doch zuvorderst sind Sie Ansporn und Vorbild für uns, unsere Gesellschaft nach bestem Wissen und Kräften mitzugestalten und mitaufzubauen", sagte Sebastian Schuster in seiner Laudatio. Bürgermeister Rolf Schumacher erinnerte daran, dass es auch in einer „schönen Gemeinde wie Alfter" viel Leid und persönliche Schicksale gebe. Er würdigte Flohr und den Verein, denen es gelinge mit „hoher Expertise" ein großes Netzwerk für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu schaffen.

„Diese Worte tun einem Ehrenamtler gut", sagte Uwe Flohr, „ich nehme diese Auszeichnung stellvertretend für den Verein entgegen und nicht für mich. Ich möchte die vergangenen 13 Jahre nicht missen. Sie haben mir sehr viel gegeben." Flohrs Dank galt seiner Frau Heide und seiner Familie, sowie Vertretern des Vereinsvorstandes, die ebenfalls zur Verleihung gekommen waren.

(Schaufenster 22.05.2019)

Uwe Flohr mit

Landrat Sebastian Schuster und Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher

Anja Frenkel
(GA 26.08.2014 – Teil I)

Anja Frenkel regiert in Volmershoven

Für die künftige Karnevalsprinzessin, die beim Dorffest vorgestellt wurde, geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung

GA 26.08.2014

Von Susanne Träupmann

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Zwei Tage lang drehte sich in Volmershoven-Heidgen alles um das Dorffest auf dem alten Schulhof. Der Ortsausschuss mit Georg Saguer an der Spitze hatte ein Rundum-Paket zum Spaßhaben zusammengestellt. Das Fest, das alle zwei Jahre ausgerichtet wird, stand am Sonntag allerdings nicht nur im Zeichen der Familie. Thema des Nachmittags war die Karnevalssession 2014/15. Denn Anja Frenkel wurde als neue Tollität vorgestellt.

Nach zwei Sessionen ohne närrisches Oberhaupt wird die 50-Jährige als Anja I. diese Lücke wieder füllen. Proklamiert wird sie am Freitag, 14. November, 20.11 Uhr, in der Mehrzweckhalle, Auf dem Acker. Für Anja I., geborene Anja Rubert und „ein echt Heidcher Mädchen", geht damit ein langgehegter Traum in Erfüllung. Unterstützt wird sie in der Session von Ehemann Alex, mit dem sie seit 15 Jahren verheiratet ist. Das Paar hat zwei Kinder: Jonas (13) und Jule (8).

√

Mit Blumenstrauß: Anja Frenkel freut sich „unbändig auf die Session". FOTO: ROLAND KOHLS

Anja Frenkel

(GA 26.08.2014 – Teil II)

Die fünfte Jahreszeit wird in der Familie groß geschrieben. So gehören als Adjutanten zum Gefolge der Prinzessin nicht nur deren Schwestern Steffi Rötzheim und Martina Schneider samt Ehemännern, sondern auch ihre Cousine Margret Schwalb mit Mann. Außerdem verstärkt Jugendfreund Günter Gasper das Gefolge.

„Ich freue mich unbändig auf die Session. Ich hoffe, dass möglichst viele beim Karneval dabei sind", sagte Anja Frenkel, die als Sekretärin der Geschäftsführung im Zentralverband der Deutschen Katholiken arbeitet. Ihr Fastelovend-Motto lautet: „Oss Dörp von Hätze präsentiere met Spass un Freud für üch rejiere". Frenkel ist nicht nur Mitglied des Damenkomitees „Herzblättchen". Sie war auch von 1995 bis 2005 Vorsitzende des Komitees und von 2005 bis 2010 dessen Sitzungspräsidentin. Darüber hinaus engagiert sie sich im Pfarr- und Ortsausschuss und bei der Kommunionvorbereitung.

Beim Familientag kamen besonders die Kinder auf ihre Kosten. Angefangen beim Bungee-Trampolin, über die Hüpfburg bis hin zum Schminken und dem Tanzworkshop der Herzblättchen-Tanzgruppe „Sweet Hearts". Und wer zwischendurch Appetit auf einen Snack hatte, der konnte bei den Pfadfindern Stockbrot verzehren. Auch für die Senioren hatte der Ortsausschuss sich etwas überlegt. 70 Senioren trafen sich zu Kaffee und Kuchen in der Mehrzweckhalle. Als ältestem Teilnehmer mit 99 Jahren überreichte der Ortsausschuss Peter Odenthal einen Korb mit Wurstwaren. Barbara Schwarzenbarth (91) erhielt einen Blumenstrauß.

Das Bungee-Trampolin war bei Kindern und Jugendlichen besonders gefragt. FOTO: ROLAND KOHLS

(GA 06./07.01.2018 – Teil I)

Anja Frenkel

„Es ist schön, dass es eine Gemeinschaft gibt“

Gespräch am Wochenende: Anja Frenkel ist Vorsitzende des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen

GA 06./07.01.2018

Der Ortsausschuss (OAS) Volmershoven-Heidgen in Alfter hat sich für dieses Jahr viel vorgenommen. Anja Frenkel ist Vorsitzende und hat mit Anne Wildermann über den Jahreskalender für das Dorf gesprochen und einen Flohmarkt, der erstmals im Dorf stattfinden soll.

Wie ist die Idee zu dem Kalender entstanden?

Anja Frenkel: Die Idee zu dem Kalender gibt es schon von Anfang an, alle Veranstaltungen des OAS wurden für das aktuelle Jahr immer aufgelistet, die Form hat sich nur mit den Jahren immer wieder verändert. Die Mutter des Gedankens war, dass die einzelnen Vereine aus dem Dorf sich nicht mit ihren einzelnen Aktivitäten und Veranstaltungen überschneiden sollen und dass man parallel auf die Nachbardörfer schaut. Der OAS selbst, der Sportverein, das Damenkomitee „Herzblättchen“ und die Chorgemeinschaft haben ihre festen Veranstaltungen, die sie auch gerne im Dorf zeigen möchten. Deshalb muss man gucken, ob alles im Jahr zusammenpasst. Mit dem Kalender hat man einen guten Überblick: Wer macht wann was. Können wir was verschieben? Kommen wir uns in die Quere? Machen wir es zwei Wochen später?

Pläne für das neue Jahr: Anja Frenkel ist Vorsitzende des Ortsausschusses in Volmershoven-Heidgen. FOTO: ANNE WILDERMANN

Was ist das Besondere an dem Kalender?
Frenkel: Er listet die Dinge auf, die hier im Dorf passieren. Es ist schön, dass es eine Gemeinschaft gibt – und diese Gemeinschaft möchte etwas präsentieren für alle Einwohner in Volmershoven-Heidgen und auch für solche, die uns gerne besuchen wollen. Mit dem Kalender wird jeder angesprochen, zwar nicht jeder mit jeder Veranstaltung, aber man hat einen Überblick zu Beginn eines jeden neuen Jahres. Wie Kirmes, Nikolausfeier, Sankt Martin oder das Konzert der Chorgemeinschaft. Dieser Überblick hilft den Dorfbewohnern auch bei ihren Planungen. Beispielsweise will man über ein verlängertes Wochenende wegfahren und sieht, dass es da eine Veranstaltung gibt, die man unbedingt besuchen möchte, kann man praktischerweise den Ausflug verlegen und die Veranstaltung besuchen.

Zur Person

Anja Frenkel (53) arbeitet hauptberuflich in der Verwaltung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken in Bonn, sie stammt gebürtig aus Volmershoven-Heidgen und ist seit März 2017 Vorsitzende des Ortsausschusses. Zuvor war es sechs Jahre lang Georg Saguer. Frenkel ist verheiratet, hat eine Tochter (12) und einen Sohn (17). Zuvor war sie bereits 20 Jahre im Ortsausschuss aktiv. Des Weiteren war sie 20 Jahre lang im Vorstand des Damenkomitees „Herzblättchen". In der Karnevalssession 2014/2015 war sie Prinzessin uund gab vorher die Vorstandsarbeit ab, ist aber nach wie vor im Karnevalsverein aktiv. 2021 feiert der Ortsausschuss sein 50-jähriges Bestehen. *wna*

Wie viele Haushalte bekommen den Kalender?
Frenkel: 1000 Kopien, davon gehen 650 bis 700 an die Haushalte. Da der Ort etwas kleiner ist, ist es kein Problem, den Jahreskalender in jeden Briefkasten zu werfen. Der Rest wird im Nachbarort ausgelegt.

Wer hilft bei diesem Kalender mit?
Frenkel: Die Vereine, die bei uns im Ortsausschuss vertreten sind. Sie werden per E-Mail angeschrieben. Nach den großen Ferien treffen wir uns immer und fragen dann schon, ob es bereits Termine für das kommende Jahr gibt. Dann fangen wir an, zu sammeln. Ziel ist es, dass wir bis Mitte Dezember mit dem Gestalten fertig sind, damit er nach den Weihnachtsfeiertagen und vor Silvester verteilt werden kann.

Der Titel des Kalenders 'Watt es loss em Dörp' ist in Mundart verfasst. Ist das Standard?
Frenkel: Das ist neu. Die Idee kommt von unserer Schriftführerin Stefanie Rötzheim. Viele Einwohner kommen von hier, auch deren Kinder, die hier gebaut haben. Und dann kommen natürlich wieder einige dazu, neue Nachbarn, mit denen man auch diese Gemeinschaft leben möchte. Für die Zugezogenen gibt es auch eine hochdeutsche Übersetzung. Natürlich als Gag gemeint.

> ***„Für die Zugezogenen gibt es eine hochdeutsche Übersetzung"***
>
> **Anja Frenkel**
> Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen

Der Ortsausschuss plant in diesem Jahr zum ersten Mal einen Dorfflohmarkt. Wie soll der aussehen, wenn er am 27. Mai stattfindet?
Frenkel: Als der Vorstand vergangenes Jahr neu gewählt wurde, kam jemand aus dem Ort, der relativ neu hier ist, zu mir und meinte: „Hör mal, können wir einen Dorfflohmarkt machen?" Daraufhin habe ich mir die Idee notiert und bei der darauffolgenden Sitzung in seinem Namen vorgeschlagen. Unabhängig davon haben mich andere Dorfbewohner auf dieses Thema angesprochen, ob jung oder alt, dass sie gerne einen Dorfflohmarkt machen möchten. Wir sind sehr begeistert von der Idee. Bis Ende Januar haben wir eine Frist für all diejenigen aus dem Ort gesetzt, die sich dafür interessieren und mitmachen wollen. Wir wollen Luftballons als Erkennungszeichen an die jeweiligen Häuser machen, damit jeder weiß, dass diese Häuser zum Flohmarkt gehören. Dazu kommt noch eine Übersicht in Flyer-Form.

Soll es eine Fortsetzung geben?
Frenkel: Auf jeden Fall! Wenn das Ganze ein Erfolg wird. Es ist letztlich auch kein finanzielles Risiko für uns. Der Vorteil an diesen Dorfflohmärkten ist, dass – wenn man einen Stand auf seinem eigenen Grundstück hat – keine Kosten entstehen. Weder für den Ortsausschuss noch für den denjenigen, der mitmacht.

Was plant der Ortsausschuss dieses Jahr noch?
Frenkel: Was wir gut umsetzen können, möchten wir auch ziemlich zügig umsetzen. Im Sommer 2017 haben wir Bänke aufgestellt, dann kam eine Info-Wand aus Holz dazu, die stehen sollte, bevor die Kirmes beginnt. Wir setzen uns immer kleine Ziele. Ursprünglich wollten wir um den Dorfplatz einen Zaun ziehen, haben uns dann aber für eine Hecke entschieden. Für nächstes Jahr hätten wir gerne frei stehende Bänke für den alten Schulhof, die man verrücken kann. Ein offener Bücherschrank steht auch noch auf der Liste. Was wir immer im Blick haben, dafür wollen wir uns aber mehr Zeit lassen, ist ein kleines Ortsausschusshäuschen. Ein Treffpunkt mit einer kleinen Küche und Toilettenanlagen. Gut durchdacht mit Freiwilligen, die sich damit auskennen und helfen und das wir finanziell gut stemmen können.

➤ **Weitere Informationen:** Wer aus dem Ort an dem Dorfflohmarkt teilnehmen will, soll den Coupon ausfüllen, der dem Kalender beiliegt, und ihn bis Ende Januar an Anja Frenkel, Grüner Weg 14 oder an Stefanie Rötzheim, Danielspfad 8, schicken. Kontakt per E-Mail an oas.frenkel@web.de.

Elke Friedrich
(GA 16./17.12.2017)

„Jeder Mensch ist ein potenzieller Helfer“

Elke Friedrich bündelt als Engagementförderin die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Pfarreiengemeinschaft Alfter

GA 16./17.12.2017

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER. Sie ist vieles: Mittlerin, Koordinatorin, Anlaufstelle. Seit Juli kümmert sich Elke Friedrich als Ansprechpartnerin um die Ehrenamtlichen der Pfarreiengemeinschaft Alfter und hat bereits viele Erfahrungen sammeln können. Als sogenannte Engagementförderin soll die 52-Jährige die frühere Begleitung der eigenständigen Arbeitsbereiche Ehrenamtskoordination, Flüchtlingshilfe und Lotsenpunkt für die Caritas ersetzen. Alles in allem gibt es rund 60 Engagementförderer in den 181 Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln, die seit Anfang des Jahres ihre Arbeit aufgenommen haben.

„Die Pfarreien werden immer größer. Die wachsende Vielfalt der Aufgaben kann ein Geistlicher nicht alleine bewältigen“, sagt Friedrich, die sich in den ersten Monaten mit den verschiedenen ehrenamtlichen Gruppen in den sechs Ortsgemeinden vertraut gemacht hat. „Jeder Mensch, den ich kennenlerne, ist ein potenzieller Helfer. Die Tätigkeit im Ehrenamt hat mit Neigung und Talent zu tun. Daher schaue ich auch immer wieder nach Talenten, oder wie die Kirche sagt, Charismen. Das braucht Zeit.“

Mit der Einführung von Engagementförderern geht das Erzbistum neue Wege. In seinem Fastenhirtenbrief „Mitten unter Euch“ (Ostern 2016) wies der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki dementsprechend darauf hin, „dass wir innerhalb unserer großen Pfarreien und Seelsorgebereiche Gemeinden bilden, die umeinander wissen und gut vernetzt sind. Mich ermutigt, dass eine Entwicklung im Rollenverständnis unserer pastoralen Dienste schon längst begonnen hat. Grundlegung ist dabei die Rückbesinnung auf die eigene Berufung“.

Im Pfarramt Witterschlick: Elke Friedrich. FOTO: SEBASTIAN LAUBERT

Woelki reagierte damit auf die Veränderung des gesellschaftlichen Handelns des Einzelnen. Denn die Art und Weise des Engagements hat sich verändert. Im Unterschied zu früher sind heutige Aktivitäten projekt- und zeitgebunden. „Das muss man aufgreifen. Daher kümmere mich nicht nur um die schon ehrenamtlich Tätigen, sondern auch um Menschen, die noch nicht genau wissen, welches Projekt sie unterstützen möchten“, so Friedrich. Denn: „Zum Ehrenamt gehören auch die ganzen Helfer, die hier und da Stühle aufstellen und auf die wir auch angewiesen sind. Bei allen, die sich engagieren möchten, fragen wir nicht nach der Konfession. Die ist egal“, betont die gebürtige Koblenzerin. Auch wenn ihre Stelle nach den Vorgaben Kölns eingerichtet wurde, beschritt die Pfarreiengemeinschaft dabei einen Sonderweg. So wurde die Finanzierung der 75 Prozent-Stelle durch einen Alfterer Sponsor und durch das Landesprogramm „Komm-An-NRW“ gesichert. Außerdem wurde die Stelle nicht ausgeschrieben, da sie nur eine Erweiterung der Aufgaben der schon von Friedrich ausgeübten Stelle beim Alfterer Asylkompass – ein Projekt der evangelischen und katholischen Kirche zur Unterstützung von Flüchtlingen – war. Friedrich ist mit großem Spaß bei der Sache und hat konkrete Vorstellungen, was sie erreichen will: eine qualitative Verbesserung des Ehrenamts, aber auch mehr Wertschätzung und Unterstützung der Aktiven sowie bessere Arbeitsbedingungen.

Gut 20 Kinder-, Jugend-, Frauen- und Seniorengruppen hat sie schon besucht. Die ersten beiden Workshops für Ehrenamtliche, in denen es um Traumata von Flüchtlingen und um Selbstachtsamkeit ging, fanden bereits statt. Das dritte Seminar zum Thema „Ressourcenarbeit“ ist für Anfang Januar geplant. 2018 soll auch ein regelmäßiger Treffpunkt für alle Interessierten im Pfarrhaus in Witterschlick auf die Beine gestellt werden. „Wir wollen eine lebendige Gemeinde, ein gutes Miteinander schaffen“, ist Friedrichs Ziel. Ihre Ideen trägt sie bei den Zusammenkünften des Pastoralteams um Pfarrer Rainald M. Ollig vor. Auch das ist neu im Erzbistum. Die Engagementförderer gehören als Laien dem pastoralen Leitungsteam der Gemeinde an. Und alle zwei Monate finden in Köln Fortbildungen statt.

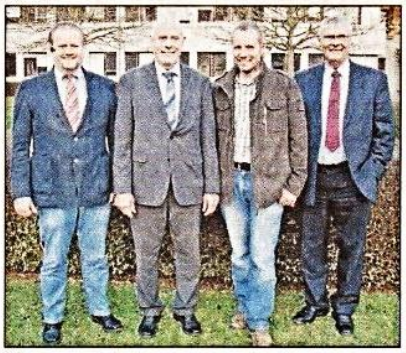
➤ **Sprechzeiten** von Elke Friedrich sind in Witterschlick mittwochs, 16 bis 18 Uhr, und nach Vereinbarung unter ☎ 01 70/1 02 80 24 oder per E-Mail unter Elke.Friedrich@PG-Alfter.de. Ab Frühjahr 2018 wird es auch Sprechzeiten in Alfter-Ort und Oedekoven geben; die Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Frizen bleibt Kreislandwirt

Umzug der Kammer ist in Vorbereitung

GA 11.11.2014

RHEIN-SIEG-KREIS/BONN. Johannes Frizen aus Alfter, Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland, ist bei der konstituierenden Sitzung der Kreisstelle Rhein-Sieg-Kreis in Bonn-Roleber erneut zum Kreislandwirt gewählt worden. Zum stellvertretenden Kreislandwirt wurde Dietmar Tüschenbönner, Landwirt aus Much,



Franz-Josef Schockemöhle (von links) mit Johannes Frizen, Dietmar Tüschenbönner und Anton Holz. FOTO: LANDWIRTSCHAFTSKAMMER

gewählt. Auf den 65-Jährigen wartet als größte Herausforderung der Umzug der Kammer mit ihren 200 Mitarbeitern von Roleber nach Münster bis zum Jahr 2016. Weiter ist die Kammer gefragt bei der Beratung der Landwirte, die als Folge des von der EU beschlossenen „Greenings" fünf Prozent ihrer Ackerflächen stilllegen oder als ökologische Randstreifen zur Verfügung stellen müssen, was den Ertrag der Bauern schmälert. hpf

(GA 11.11.2014)

Frizen ist wiedergewählt

Landwirtschaftskammer: Alfterer bleibt Präsident

GA 12.12.2014

BAD SASSENDORF/ALFTER. Johannes Frizen aus Alfter-Ramelshoven bleibt Präsident der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Die Hauptversammlung wählte den 65-jährigen Landwirt in Bad Sassendorf erneut für die Amtszeit von drei Jahren.

Frizen war seit 1991 Mitglied der Landwirtschaftskammer Rheinland und von 1999 bis Ende 2003 deren Vizepräsident. Im Januar 2004 wurde er zum Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen bestimmt und im darauffolgenden Jahr zu deren Präsidenten. Seit 1996 ist er Kreislandwirt des Rhein-Sieg-Kreises.

Johannes Frizen ARCHIVFOTO: HENRY

Im Januar 2009 wurde Johannes Frizen, der nicht nur Landwirt, sondern auch Gärtnermeister, Fachrichtung Obstbau, ist, Präsident des Verbandes der Landwirtschaftskammern. Zum Stellvertretenden Präsidenten aus der Gruppe der Arbeitgeber wählte die Hauptversammlung Karl Werring (54) aus Sendenhorst. Oliver Beitzel (43) aus Bad Berleburg wurde von der Hauptversammlung als Stellvertretender Präsident aus der Gruppe der Arbeitnehmer im Amt bestätigt. *ga*

(GA 12.12.2014)

Johannes Frizen

Robert Fuhs (BR 28.07.2007)

Vision von Friseuren der Zukunft

Innungsobermeister Robert Fuhs schreibt an der neuen Prüfungsordnung mit

von JOCHEN F. ROHLINGER

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Willst Du wissen, was im Viertel los ist, geh zum Friseur!" – Die wohl nicht immer als Kompliment gedachte Faustregel vergangener Jahre kennt auch Friseurmeister Robert Fuhs, sie trifft aber das moderne Selbstverständnis des Friseurhandwerks nicht mehr. Und gerade Fuhs ist viel zu viel unterwegs, um stets Detail aus dem Leben in seinem Viertel – das wäre das Dorf Witterschlick, südlicher Ortsteil der Gemeinde Alfter – diskutieren zu können.

GANZ PERSÖNLICH

Friseurmeister in der dritten Generation: der optimistische Visionär Robert Fuhs in seinem Witterschlicker Betrieb. (Foto: Lothar Homey)

SAMSTAG, 28. JULI 2007
NUMMER 173

Mehr als ein Friseur

GA 24.08.2010

Robert Fuhs aus Witterschlick erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande

Von Roland Kohls

ALFTER-WITTERSCHLICK. „In der Aus- und Fortbildung im Friseurhandwerk hat Robert Fuhs einen Meilenstein zur Sicherstellung der innovativen und qualitativ hochwertigen Ausbildung gesetzt", heißt es in der Begründung zur Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande an den Witterschlicker Friseurmeister Robert Fuhs. Gestern überreichte ihm Landrat Frithjof Kühn die von Bundespräsident Christian Wulff verliehene Auszeichnung im Siegburger Kreishaus.

Fuhs (54) übernahm 1985 den elterlichen Betrieb und führt ihn bis heute in dritter Generation. Seit 1990 gehört er dem Vorstand der Friseur-Innung Bonn Rhein-Sieg an, wurde 2002 Obermeister und ist bis heute Vorstandsvorsitzender. Bereits 1975 engagierte sich Fuhs als Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses. Außerdem

Robert Fuhs (links) und Landrat Frithjof Kühn. FOTO: ARNDT

ist der zweifache Vater seit 2000 Vorstandsmitglied der Kreishandwerkerschaft Bonn Rhein-Sieg und des Friseur- und Kosmetikverbandes Nordrhein Westfalen, wo er dem Berufsbildungsausschuss vorsitzt. 2002 wurde der Witterschlicker in den Berufsbildungsausschuss des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks gewählt, dessen Führung er 2008 übernahm. „Als Sachverständiger wirkte er im Zentralverband an der Novellierung der 2008 in Kraft getretenen neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung mit und prägte diese maßgeblich", heißt es in der Ordensbegründung. Heute arbeitet er an der Konzeption einer neuen Meisterprüfung mit.

Zwei bis drei Tage in der Woche ist Fuhs für Innung und Verband unterwegs, berichtet er. „Es macht einfach Spaß etwas zu entwickeln, das für die Zukunft Bestand hat." Für sein Engagement wurde er 1992 mit der silbernen Ehrennadel des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks ausgezeichnet, 1999 mit der goldenen Ehrennadel.

Verdienstkreuz für Alfterer

Schaufenster 01.09.2010

Landrat Kühn erteilt besondere Ehrung

Alfter (mt). Im Auftrag des neuen Bundespräsidenten Christian Wulff verlieh Landrat Frithjof Kühn Robert Fuhs aus Alfter das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Dies ist das erste Verdienstkreuz, dass Wulff in seiner Laufbahn verlieh. Diese Ehre kam Fuhs zuteil, da er sich seit Jahrzehnten für die Sicherstellung einer innovativen und qualitativ hochwertigen Ausbildung im Friseurhandwerk einsetzt. Bereits seit 1990 gehört Fuhs dem Vorstand der Friseur-Innung Bonn Rhein-Sieg an, 2002 übernahm er dann das Amt des Obermeisters und ist bis heute Vorstandsvorsitzender. Seit 1975 war er Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses der Innung, dem er zunächst als Gesellenbeisitzer und später als Meisterbeisitzer angehörte. Robert Fuhs nimmt jährlich 300 Zwischen- und Gesellenprüfungen ab. Daneben war er von 1993 bis 2000 Lehrlingswart der Innung und wirkte in den Ausschüssen Berufsbildung, Lehrlingsstreitigkeiten und Prüfung mit.

Fuhs wurde bereits 1992 mit der Silbernen und 1999 mit der Goldenen Ehrennadel des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks ausgezeichnet.

■ **Bürgermeister Dr. Schumacher (links) gratuliert Robert Fuhs (mitte) zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes von Landrat Fritjhof Kühn.**
REPRO: MICHAEL THELEN

(oben: GA 24.08.2010;
unten: Schaufenster 01.09.2010)
Robert Fuhs

■ Auch erfolgreiche Auszubildende des Friseurhandwerks bekamen im Hilton ihren Gesellenbrief. Von den 102 Auszubildenden hatten 91 die Prüfung bestanden. Den 82 frischgebackenen Friseurinnen standen neun Friseure gegenüber. Hinzu kamen die erfolgreichen Absolventinnen der Kosmetik-Prüfung am Robert-Wetzlar-Berufskolleg. Bei der Lossprechung drückten Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, der stellvertretende Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Rolf Bausch, und der Kreishandwerksmeister Thomas Radermacher ihre Anerkennung für die Leistung der jungen Handwerker aus. Eine besondere Anerkennung wurde den drei Prüfungsbesten zuteil. Innungsobermeister Robert Fuhs, der auch Vorsitzender des Prüfungsausschusses ist, ehrte Carolin Meyer aus Sankt Augustin, Rachel Albers aus Königswinter und Mark Wassong aus Bonn für ihre hervorragende Leistung und überreichte dazu ein Couvert mit einem Geldbetrag. GA 10.07.2012 khs

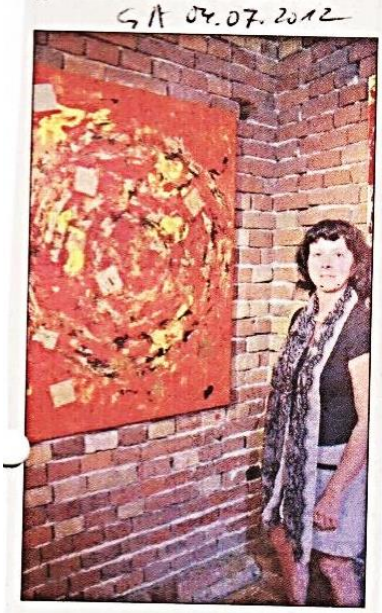
Friseurinnung: Robert Fuhs (3.v.l.) gratuliert den Prüfungsbesten Rachel Albers, Mark Wassong und Carolin Meyer. FOTO: ROLAND KOHLS

(GA 10.07.2012)

Robert Fuhs

„Mut zur Farbe“

GA 04.07.2012



14 großformatige Bilder unter dem Motto „Mut zur Farbe“ von Carmen Goffin zieren die Wände der Pfister-Scheune, Nettekovener Straße 60, in Witterschlick. In der Ausstellung werden den Besuchern abstrakte Arbeiten mit großem Schwung und leuchtenden Farben in Spachteltechnik mit Acryl präsentiert. Wer sich auf die bunten Bilder einlässt, wird in positive Stimmung gebracht und in eine Art Farbrausch versetzt. Die Bilder ohne Titel können noch bis Samstag, 14. Juli, dienstags bis freitags zwischen 17 und 19 Uhr sowie samstags und sonntags zwischen 16 und 19 Uhr angeschaut werden. jam/REPRO: GA

Mut zur Farbe

Carmen Goffin stellt in der PfisterScheune aus

Schaufenster 04.07.2012

Alfter-Witterschlick (FES). „Ihre Bilder zeigen sehr deutlich ihr Temperament und ihren Mut“, betonte Wolfgang Pfister, der gemeinsam mit Ehefrau Marketta die Galerie „PfisterScheune“ in Witterschlick betreut. In der aktuellen Sommerausstellung sind Werke der Witterschlicker Künstlerin Carmen Goffin zu sehen. Pfister sprach auf der Vernissage von einem „Farbenrausch“. Goffin, die in Waldsassen an der tschechischen Grenze geboren wurde, und seit 1998 in Witterschlick lebt, kam erst 2001 zur Malerei und ließ sich entsprechend schulen.

„Ich probiere gerne etwas aus und mag die knalligen Farben“, erklärte die Künstlerin, die sich der Spachteltechnik mit Acryl bedient. Zu sehen sind ihre Werke noch bis zum 14. Juli, samstags und sonntags von 16 bis 19 Uhr und dienstags bis freitags von 17 bis 19 Uhr in der PfisterScheune, Nettekovener Straße 60, Witterschlick. Weitere Informationen gibt es unter www.galerie-pfisterscheune.de.

■ „Farbenrausch“ in der PfisterScheune: Carmen Goffin zeigt 14 ihrer Bilder in Witterschlick.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 04.07.2012)

Carmen Goffin

Nachfolger für Holger Gratz gesucht

CDU-Gemeindeverband wählt neuen Vorstand

GA 05./06.08.2017

ALFTER-WITTERSCHLICK. Weil Holger Gratz den Vorsitz des CDU-Gemeindeverbandes Alfter „berufsbedingt wegen einer Versetzung ins Ausland" niederlegen muss, wie es in der Einladung zur Mitgliederversammlung heißt, stehen am Mittwoch, 6. September, Neuwahlen bei den Christdemokraten an.

Seit 2011 hatte der Berufssoldat im Verteidigungsministerium, der in Witterschlick wohnt, den jeweils auf zwei Jahre befristeten Posten inne.

Der Vater von sechs Kindern hatte als 54-Jähriger die Parteiführung übernommen, nachdem sein Vorgänger Rüdiger Pfromm sein Amt nach einem Streit mit Fraktions-Chef Barthel Schölgens und Bürgermeister Rolf Schumacher niedergelegt hatte. Zudem war Gratz auch Ratsmitglied. Ihm ging es darum, „der Gemeinde" durch sein kommunalpolitisches Engagement „etwas zurückzugeben", hatte er in einem GA-Interview erklärt. „Das Schöne an der Kommunalpolitik ist, dass man die Ergebnisse im Idealfall direkt sehen kann. Und wenn es nur um die Behebung eines Schlaglochs geht."

Holger Gratz
FOTO: CDU

Bei der Mitgliederversammlung im Lokal „Lambertushof", Hauptstraße 238 in Witterschlick, die um 18.30 Uhr beginnt, werden zudem der stellvertretende Vorsitzende, der Geschäftsführer und der Schatzmeister sowie deren Stellvertreter und die Beisitzer bestimmt.

Auch die Aufgaben der beiden Kassenprüfer und ihrer Stellvertreter gilt es, zu verteilen.

Neu geschaffen wird darüber hinaus das Amt eines Mitgliederbeauftragten. *ks*

(GA 05./06.08.2017)
Holger Gratz

Wechsel bei der Alfterer CDU

Jan Duensing folgt im Rat auf Holger Gratz

GA 02/03.09.2017

ALFTER. In der Alfterer CDU-Fraktion steht ein Wechsel an: Jan Duensing folgt auf Holger Gratz. Der Berufssoldat aus Witterschlick hat sein Ratsmandat zum Monatswechsel niedergelegt, weil er wie berichtet ins Ausland versetzt wird.

Wie die Fraktion mitteilt, war Gratz seit Januar 2012 Mitglied des Rates. Im Ausschuss für Gemeindeentwicklung brachte er sich als stellvertretender Vorsitzender ein, zudem war er Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie. „Ich bedauere, dass wir mit Holger Gratz einen sehr engagierten und sachkundigen Ratskollegen verlieren, der aber hoffentlich nach seiner Auslandsstation wieder für die Kommunalpolitik in Alfter arbeiten wird", dankt Fraktionsvorsitzender Barthel Schölgens ihm.

Holger Gratz
FOTO: CDU

Das neue Ratsmitglied Jan Duensing engagiert sich seit zwei Ratsperioden bereits als Sachkundiger Bürger im Ausschuss für Gemeindeentwicklung. Der Fachinformatiker, der 1971 in Marburg an der Lahn geboren wurde, bringe auch Erfahrung aus der Ratsarbeit in Bonn mit, so die CDU-Fraktion. Zudem habe er in der Bonner CDU vier Jahre den Umwelt-Arbeitskreis geleitet. Der begeisterte Radfahrer ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt seit elf Jahren in Witterschlick.

Auf Holger Gratz folgt im Rat Jan Duensing (links). Potenzieller Nachfolger für den Parteivorsitz ist Christopher Ehlert. FOTOS: CDU

Doch nicht nur in der Fraktion, auch in der Partei gilt es für die CDU, einen Nachfolger für Gratz zu finden. Denn aufgrund der beruflichen Veränderung wird Gratz ebenfalls den Vorsitz des CDU-Gemeindeverbandes abgeben, den er seit 2011 innehat.

Nach GA-Informationen will der geschäftsführende Vorstand Christopher Ehlert als Nachfolger vorschlagen. Der stellvertretende CDU-Fraktionschef folgte Gratz Ende 2016 auch im Amt als Vorsitzender des Witterschlicker CDU-Ortsverbands nach.

Bei der Mitgliederversammlung der CDU am Mittwoch, 6. September, um 18.30 Uhr im „Lambertushof", Hauptstraße 238 in Witterschlick, wird der gesamte Vorstand neu gewählt und die neue Position eines Mitgliederbeauftragten besetzt. *hes*

(GA 02./03.09.2017)
Holger Gratz, Jan Duensing, Christopher Ehlert

Bettina Habeth (GA 20.09.2011)

Bettina Habeth wird neue Rektorin

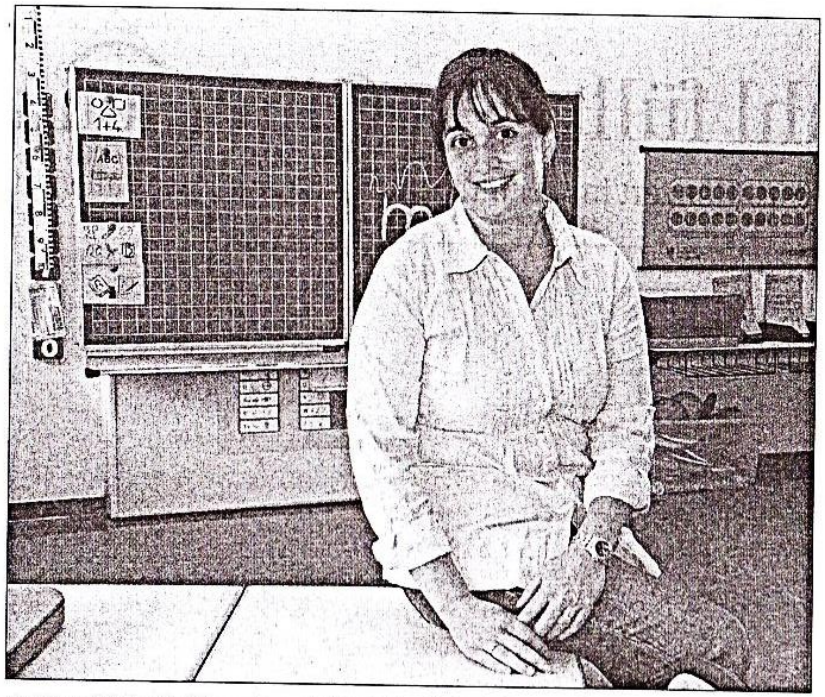
Die 37-Jährige leitet künftig die Grundschule in Witterschlick

GA 20.09. 2011

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Lehrerin – das wollte Bettina Habeth schon immer werden. Und so kam es auch. Zehn Jahre nach ihrem zweiten Staatsexamen in Köln wird die 37-Jährige in ihrem Heimatort Witterschlick nun die künftige Rektorin der Grundschule und verantwortlich für rund 230 Kinder in elf Klassen sein. Das hängt nur noch von der offiziellen Ernennungsurkunde ab, die von der Bezirksregierung ausgestellt werden muss. „Das kann dauern", weiß Habeth.

Alle anderen Bedingungen sind bereits erfüllt. Die Prüfung für die Leitungsposition ist bestanden und die Schulkonferenz hat einstimmig für Habeth gestimmt. Sie ist vor vier Jahren als Konrektorin an die Grundschule Witterschlick gekommen, nachdem sie zuvor in Köln-Gremberg und Neunkirchen-Seelscheid tätig war. Seitdem wohnt sie wieder in Witterschlick, wo sie aufgewachsen ist und empfindet das als Vorteil: „Wenn man das Umfeld der Kinder kennt, kann man besser auf sie eingehen." Sie selbst hat damals die Waldschule besucht, die Grundschule Witterschlick lernte sie später während ihres Referendariats kennen. „Helmut Fuhs war damals Rektor, Irene Wiegand meine Mentorin", berichtet Habeth. Wiegand wurde später selbst Schulleiterin und ist in diesem Jahr vor den Sommerferien nach 20 Jahren Dienst in Witterschlick in die passive Phase ihrer Altersteilzeit verabschiedet worden. Automatisch ist Konrektorin Habeth daher nun kommissarische Schulleiterin, bis zu dem Tag, an dem die Urkunde eintrifft. Sie freut sich darauf, als Rektorin mehr Einfluss zu haben und mehr bewegen zu können.



Bettina Habeth übernimmt die Schulleitung. FOTO: WOLFGANG HENRY

„Das Wichtigste aber ist, dass die Kinder gern zur Schule kommen", sagt Bettina Habeth. Sie hat wegen eines Krankheitsfalls im Kollegium selbst wieder eine erste Klasse übernommen, die sie nun in jedem Fall ein Jahr lang behalten wird. „Erste Klassen sind etwas Dankbares", findet sie. „Man sieht die Entwicklungsschritte viel deutlicher als bei älteren Kindern." Der Unterrichtsalltag hat sich ihrer Meinung nach in den vergangenen zehn Jahren stark geändert. Englisch ist als Unterrichtsfach hinzugekommen, und in die Räume sind die Computer eingezogen. Aber Habeth sieht das positiv: „Wir müssen die Kinder ja fit für ihre Zukunft machen."

Aus der DDR nach Bonn

Wolfgang Harnisch, Pfarrer auf dem Hardtberg, geht nach bewegten Zeiten in den Ruhestand

GA 11. 06 2019

Sagt Ade: Für Pfarrer Wolfgang Harnisch war der Beruf auch immer Berufung.

FOTOS: BARBARA FROMMANN

Pfarrer Wolfgang Harnisch (GA 11.06.2019 – Teil I)

VON MAXIMILIAN MÜHLENS

DUISDORF. Pfarrer Wolfgang Harnisch ist dankbar. Dankbar für die vergangenen 32 Jahre, für die vielen Begegnungen, Erfahrungen und Gespräche, die er als Pfarrer in der Johanniskirchengemeinde/Hardtberggemeinde erleben durfte. Am Sonntag wurde der 65-Jährige von seiner evangelischen Kirchengemeinde mit einem großen Gottesdienst in der Matthäikirche, einem anschließenden Imbiss und einer Gemeinderevue in den Ruhestand verabschiedet. Wehmütig ist der Theologe keinesfalls, nein, er freut sich auf seinen Ruhestand. „Wenn ich mir so manchen Ruheständler anschaue, wie er mit einem Lachen durchs Leben geht, glaube ich, dass der Ruhestand wirklich etwas Schönes ist", so Harnisch.

Die Gemeinde verabschiedet sich bei einem Gottesdienst von ihrem langjährigen Pfarrer.

Seit dem 1. Februar 1987 war Harnisch Pfarrer im Stadtbezirk Hardtberg. Angefangen hatte er als 33-Jähriger in Medinghoven in der vormals sehr großen Johanniskirchengemeinde mit seinen insgesamt sieben Bezirken. Dabei war der Theologe auch regelmäßig über seinen Pfarrbezirk hinaus tätig. In der Johanniskirche in Duisdorf, in der Thomaskirche in Röttgen, in der Jesus-Christus-Kirche in Alfter-Witterschlick, in der katholischen Pfarrkirche in Alfter-Oedekoven und in der Matthäikirche in Duisdorf hat er junge Menschen konfirmiert. Mit der Gründung und Abspaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Hardtberg im Jahr 2015 mit den zwei Gemeindezentren Matthäi in Duisdorf und Emmaus auf dem Brüser Berg hat Harnisch zudem viele Veränderungen und Entwicklungen der evangelischen Gemeinde in Hardtberg miterlebt und beeinflusst.

Eine Statistik darüber, wie viele Kinder er getauft hat und wie viele Ehen er geschlossen hat, hat er nicht geführt. „Es waren auf jeden Fall sehr, sehr viele", resümiert er. Seit 35 Jahren lebt Wolfgang Harnisch in Bonn. Nach seiner Ausreise aus der DDR im Frühjahr 1984 konnte der gebürtige Hallenser allerdings nicht gleich als Pfarrer tätig werden. „Ich bin damals nach Bonn gekommen, weil hier ein befreundeter Pfarrer lebte", erzählt Harnisch. Weil damals viele Pfarrer die DDR verließen, mussten sie ihre Ordinationsurkunden abgeben, weshalb sie im Westen zeitweilig nicht mehr als Pfarrer arbeiten konnten.

Auch Harnisch war betroffen. So heuerte er bei der Theologischen Fakultät der Universität Bonn als Hilfskraft an, bekam wenig später aber eine bessere Stelle – ebenfalls an der Uni. „Als dann die Pfarrerstelle in Medinghoven frei wurde, habe ich mich darauf beworben und konnte am 1. Februar 1987 anfangen", erinnert sich der 65-Jährige. Dass seine Bewerbung vor mehr als 30 Jahren eine richtige Entscheidung war, merkt Harnisch auch an der Resonanz aus seiner Gemeinde. „Ich habe mich wirklich sehr gefreut, wie mich die Gemeinde wertschätzt. Was im Gemeindemagazin über mich geschrieben wurde, ist wirklich nett", so Harnisch.

Ganz besonders hat er sich über die Zeilen von Superintendent Eckart Wüster gefreut. „Mit ihm habe ich lange zusammengearbeitet, ich war ja Vize-Superintendent", sagt Pfarrer Harnisch. „Wolfgang Harnisch hat seinen Beruf als Pfarrer immer als eine Berufung verstanden und gelebt. Er strahlt eine große Freude an diesem besonderen Beruf aus. An seiner Art, Gottesdienste zu halten und zu predigen, spürt man das", schreibt Wüster in seinem Grußwort.

Weil es seine Berufung ist, wird Harnisch auch nicht gleich ganz von seinem Beruf loslassen. Bald wird er in Österreich eine Urlaubsvertretung übernehmen. „Ich werde dann vier Wochen lang in der Nähe des Millstätter Sees sein und einen Kollegen dort vertreten. Natürlich wird es nicht die Ausmaße annehmen wie hier in Bonn", sagt er. Die neu gewonnene Freizeit möchte der 65-Jährige aber auch nutzen. Mindestens zweimal im Jahr ist er in seiner Geburtsstadt Halle (Saale) und besucht dort seine Mutter. „Nun kann ich dort immer etwas länger dort bleiben. Zwei meiner Kinder leben in Berlin, eines in Stuttgart – es gibt also genug Gründe für Reisen", so Pfarrer Wolfgang Harnisch. Seit mehr als 30 Jahren ist er dem Diakonischen Werk verbunden, diese Verbindung will er weiterhin pflegen.

Bernhard Hilger und Elisabeth Mews wurden beim Seniorentag in Volmershoven geehrt. FOTO: MUTKE

GA 03.07.2015

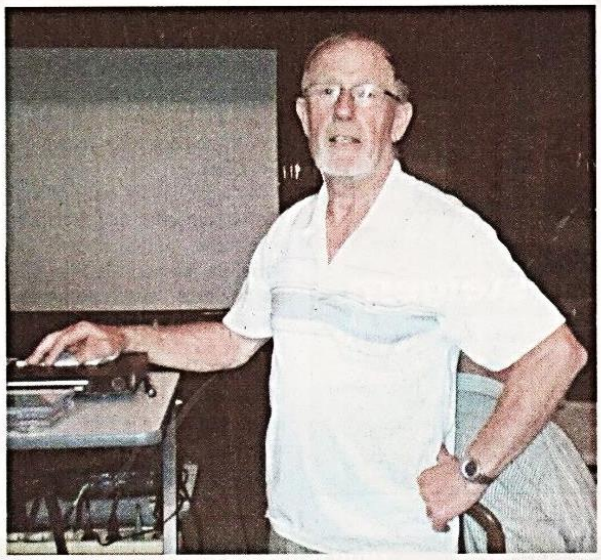
■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Bei schönem Wetter eröffnete **Hans-Peter Schneider** als zweiter Vorsitzender des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen auf dem alten Schulhof in Volmershoven-Heidgen den Seniorentag. Dieser fiel mit der Eröffnung der Kirmes des Junggesellenvereins zusammen. Rund 60 Senioren, aber auch jüngere Angehörige der Dorfgemeinschaft, hatten sich eingefunden, um einen kurzweiligen Nachmittag zu verbringen. Mädchen und Jungen der Kita „Purzelbaum", die Chorgemeinschaft, das Damenkomitee „Herzblättchen" und andere Mitglieder der Ortsvereine gestalteten ein abwechslungsreiches Programm. Auch wurden die ältesten anwesenden Senioren, **Elisabeth Mews** (87) und **Bernhard Hilger** (86), geehrt. Nach Gottesdienst und Kranzniederlegung wurde noch bis in die Nacht gefeiert. Die Kirmes dauerte bis zur Verbrennung des Paias. *ga*

(GA 03.07.2015)

Bernhard Hilger und Elisabeth Mews

Hans Hilger - der Naturfilmer aus Volmershoven

Am 21. Juli präsentierte Hans Hilger seine über viele Jahre zusammengetragenen Beobachtungen über die heimische Tierwelt im Lambertushof in Witterschlick einem interessierten Publikum. Neben dem Chorgesang - er ist Sänger im MGV-Rheingold-Witterschlick - hat sich Hans Hilger den Naturbeobachtungen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt verschrieben. Für diesen Abend hatte er den Schwerpunkt seiner Filmpräsentation auf „Die Vogelwelt in der näheren Umgebung" gelegt. Von seinen Beobachtungen über eine Uhufamilie sowie über Eulen, Käuze, Rohrweihen, Graureiher, Eisvögel, bis hin zum Bienenfresser, konnte Hans Hilger dem staunenden Publikum interessante Einblicke in die Verhaltens- und Lebensgewohnheiten dieser Vögel vermitteln.



Zum Abschluss zeigte Hans Hilger den Teilnehmern noch einen Film über den beschwerlichen Tonabbau in den Witterschlicker Tongruben aus der Nachkriegszeit.

Alle Besucher waren von den Darbietungen, den Erklärungen und der Qualität des gezeigten Filmmaterials begeistert und wünschten sich von ihm weitere Filmabende dieser Art. [wk]

(Wir in Alfter 02.08.2014)

Hans Hilger

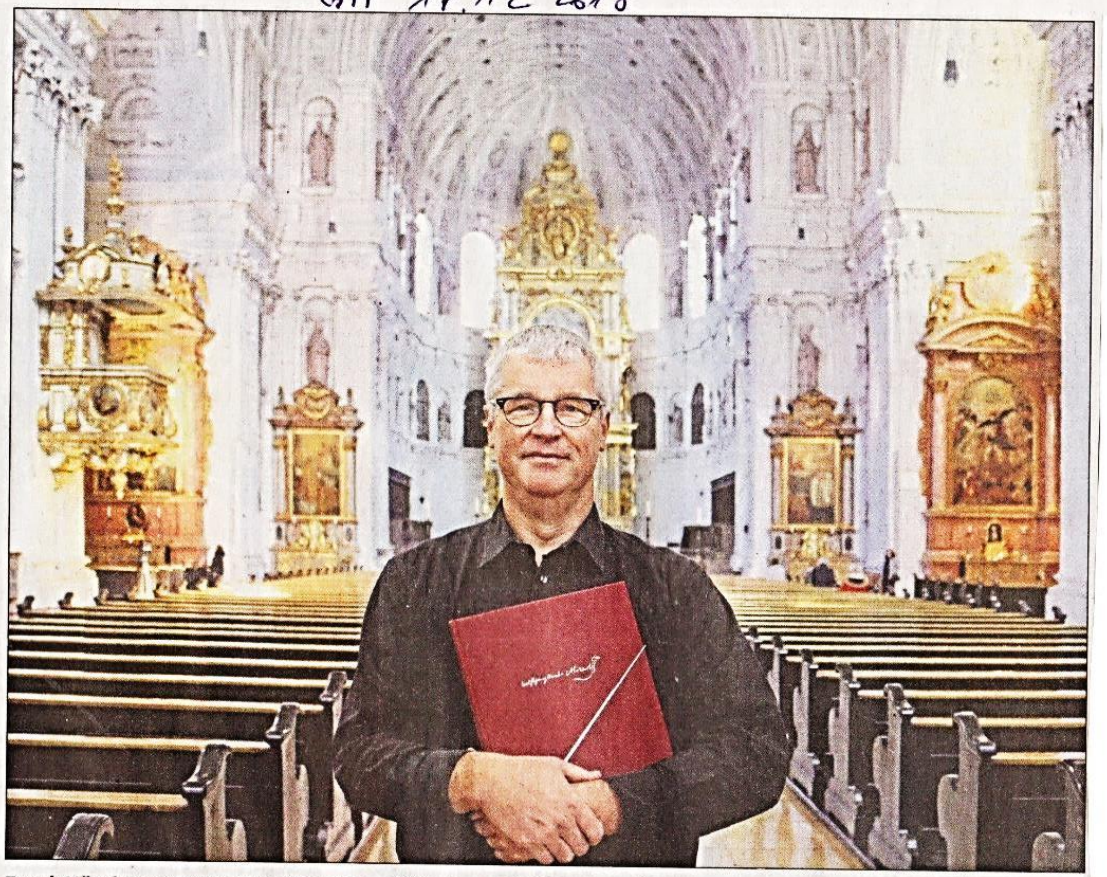
Ein Odendorfer im Himmel

Paradies für Kirchenmusiker: Frank Höndgen aus Swisttal ist Chordirektor an der Jesuitenkirche in München

GA 17.12.2018

VON WOLFRAM GOERTZ

SWISTTAL/MÜNCHEN. Es begab sich aber im Jahr 1988, dass in Aachen ein junger Mann von seinen Studienkollegen einen Einlauf bekam. Sie alle bereiteten sich auf die kleine Kirchenmusikerprüfung, das C-Examen, vor, und der junge Mann hatte verlauten lassen, dass er gern bei der Feuerwehr arbeiten würde. Orgel spielen und einen Chor dirigieren – das hatte er der Freizeit vorbehalten. Da fragten ihn die anderen, ob er wahnsinnig geworden sei. Er verfüge über eine hohe Begabung, und so ehrenwert die Dienstbezeichnung Oberbrandrat auch sei, so unzweifelhaft sei es doch auch, dass er in der Kirche nicht minder Karriere machen könne. Er sei nun mal ein famoser Musiker. In der Tat, er spielte prima Orgel, beim Chordirigat mimte er einstweilen noch den Albatros, doch sei Spannweite gar nicht so falsch, man müsse sie nur richtig einsetzen. Höndgen hat das beherzigt, und es hat Wunder gewirkt: Jetzt ist er Chordirektor an St. Michael in München. Das ist eine der prachtvollsten Stellen, die es in der katholischen deutschen Kirchenmusik zu besetzen gibt. Höndgen gebietet dort über paradiesische Verhältnisse, man darf sagen: Er ist im Himmel angekommen. Ein solches Amt ist schwer zu toppen.



Frank Höndgen aus Odendorf in seinem Münchener Wirkungsumfeld. FOTO: CHRISTIANE KELLER

In den Festgottesdiensten an den Weihnachtstagen und zum Jahreswechsel wird Chordirektor Frank Höndgen mit seinen Chören an St Michael in München allerhand zu tun haben; auf dem Kirchenmusikprogramm stehen unter anderem große Messen von Wolfgang Amadeus Mozart und Kompositionen von John Rutter. Jeder von uns kennt das Gotteshaus: Es ist diese riesige barocke Jesuitenkirche in der Münchner Fußgängerzone, der Kaufingerstraße, die sich auf dem Weg vom Stachus zum Marienplatz links fast unmerklich in die Häuserfront einfügt. Hat man den Eingang gefunden, betritt man einen Kirchenraum von überwältigender Schönheit. Gold, wohin man schaut – und üppige Engelchen pusten ihren Glanz schier von jedem Sims herab. Der nahe Liebfrauendom ist ein kaltes spätgotisches Meer aus Backstein dagegen. Neulich war St. Michael allerdings nicht zu übersehen: Vor der Tür standen Schilder, die zu einem Konzert mit Mozarts „Requiem" und Hindemiths dreiteiliger „Mathis"-Symphonie luden. Die Kantorei sang prachtvoll, im Orchester saßen Musiker der besten Münchner Orchester, die Solisten fügten sich meisterlich zu einem Quartett – und am Pult stand der junge Albatros von damals.

Hindemiths Meisterwerk formte er famos

Famos, wie er die Bildwelten in Hindemiths Meisterwerk formte, wie er Hindemiths Fugen herausarbeitete, ohne dass es wie eine Seminararbeit klang – und vollends himmlisch, wie er danach Mozarts letzte Komposition, das „Requiem", ebenso saftig wie eindringlich, so gelassen wie zwingend erstehen ließ. Und am Ende mündet das herrische „Quia pius es" in einem d-Moll, das dem Tod die Stirn der Frömmigkeit bietet. Höndgen, 1967 geboren, hatte in seiner Bonner Heimat schon früh an der Orgel gesessen, aber es zeigte sich, dass der junge Musikus eine großartige Stimme hatte, einen farbenreichen Bariton. Schon in den 90er Jahren trat er vielerorts auch solistisch auf, etwa bei Bachs „Weihnachts-Oratorium" oder Mozarts „Requiem" in der Mönchengladbacher Franziskanerkirche St. Barbara. Bachs „Trompeten-Arie" sang er frei und strömend, und das Duett mit der Posaune in Mozarts „Tuba mirum" glückte vortrefflich. Da war der junge Mann Mitte 20, und bald begann er an der Kölner Musikhochschule zu studieren. Damals wusste er, dass er vorerst keine Brände löschen würde. Nach oben kommt man, wenn man unten anfängt und trotzdem weiß, dass auch das Kleinste bereits das Höchste ist. In seinen Jugendjahren dirigierte er einen Kirchenchor in der Pfarrgemeinde St. Petrus und Paulus in Swisttal-Odendorf. Mit diesem Chörchen veranstaltete er erlesene Dinge; schon damals merkte jeder, dass dieser Frank Höndgen für die Musik entzündet war – und jeder wünschte, dass er die richtigen Lehrer bekam.

Jeder merkte, dass er für die Musik entzündet war

Die hatte er in der Tat, in Köln waren es auf dem Weg zum A-Examen unter anderem Clemens Ganz und Jürgen Kursawa, Henning Frederichs und Reiner Schuhenn. Und weil es nun partout die Chorleitung sein sollte, sattelte er Kurse bei Koryphäen wie Frieder Bernius, Uwe Gronostay, Paul Hillier, Erwin Ortner oder Peter Neumann obendrauf. Danach konnte nichts mehr schiefgehen.

Bald ging es Schlag auf Schlag. Zuerst war Höndgen, von 1998 bis 2003, künstlerischer Leiter des Kammerchors Bonner Praetorius-Gemeinschaft (jetzt Figuralchor Bonn). Danach hatte er mehrere Jahre das Amt des Regionalkantors an der Wuppertaler Innenstadtgemeinde St. Antonius in Barmen inne. Danach erfolgte die Berufung nach München. Sein Büro dort ist eine kleine Kommandozentrale der Musica Sacra, Planung von Konzerten und Gottesdiensten findet natürlich auch am PC statt.

Das Internet ist für Höndgen aber auch wichtiges Kommunikationsinstrument, denn er zählt zu den europaweit führenden Choralforschern; seine Doktorarbeit über Gesänge der Abtei Münsterschwarzach – eine stattliche Schwarte mit Anhang über Details des gregorianischen Chorals – wurde weit beachtet. Innerhalb der katholischen Kirche wird sein Urteil sehr geschätzt, er ist Mitherausgeber einer Chorbuch-Reihe zum neuen Gesangbuch „Gotteslob", doch am wichtigsten ist ihm die Arbeit in der Gemeinde.

Dort leitet er mehrere Chöre, natürlich auch eine Choralschola, und auch mit Dirigenten wie Nagano, Mehta oder Gergiev hat er bereits zusammengearbeitet. Und für den Carus-Verlag hat er eine neue Ausgabe von Gounods „Cäcilienmesse" betreut.

Ist er in München angekommen? Natürlich liebt Höndgen das Leben in der Millionenstadt, doch wenn ihn rheinische Freunde anrufen, ist er am Telefon stets der „leeve Jong", der des Dialekts mächtig ist. Daran haben sich auch seine Sänger gewöhnt. In den kommenden Tagen haben sie viel zu tun und zu singen, die Kirchenmusik an St. Michael leidet in keiner Weise unter Blässe und Armut.

Abschied von Sibilla & Bernhard Kaiser

Zum Abschluss der Samstagvorabendmesse am 12. Januar 2019 wurde das Ehepaar Sibilla und Bernhard Kaiser von Pfarrer Rainald Ollig für ihre langjährige Mitarbeit in der Pfarre St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen verabschiedet.

Frau Kaiser hat seit Anfang 2001 ihre Dienste in die Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf eingebracht. Zunächst hat sie ihre ältere Schwester Meta (Margarete) Hatesaul unterstützt, die zum damaligen Zeitpunkt das Amt der Küsterin bis Ende 2005 ausübte.

Nachdem im Rahmen der Umwandlung der einzelnen Pfarrgemeinden zu einer Pfarreiengemeinschaft der Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf keine Küsterstelle mehr zugestanden wurde, hat sie ihre Kraft zur Unterstützung des mitbetreuenden Küsters eingebracht.

Frau Kaiser hat dabei uneigennützig viele Aufgaben übernommen und durchgeführt, die nicht zum Aufgabenfeld eines Küsters gehören.

Neben sakralen Tätigkeiten „rund um den Altar", betreute sie den Marienaltar im Turmbereich der Kirche, übernahm das Rosenkranzgebet für Verstorbene, den Lektordienst in der Wochentagsmesse, Betreuung der Krippenfiguren, hatte immer ein offenes Herz für die Belange unserer Messdiener und vieles mehr.

Den hier zelebrierenden Priestern aus Afrika, Indien und Indonesien hat sie mit grosser Freude die ersten Begriffe unseres heimischen Dialektes beigebracht.

Darüber hinaus hat sie sich auch immer wieder um die äussere Gestaltung des kirchlichen Bereiches gekümmert, wie Pflege des Beetes um das Ehrenmal, Bepflanzen des grossen Blumenkübels vor der Kirche, wie auch sonstige Tätigkeiten im Aussenbereich
Sofern handwerkliche Fähigkeiten erforderlich waren, stand immer wieder ihr Ehemann Bernhard zur Verfügung.

Ob mechanische, sanitärunterstützende wie auch elektromechanische Fragen oder Probleme anstanden, Bernhard Kaiser hatte immer eine „umgehende Antwort" parat, wie:

Sämtliche metallbearbeitende Tätigkeiten, Schweißen unter Schutzgas, mit Hilfe seines dafür hervorragend ausgestatteten Hobbywerkraumes.

Bernhard Kaiser hinterlässt einige, von ihm entworfene und hergestellte Spuren im kirchlichen Bereich:

Unter anderem:

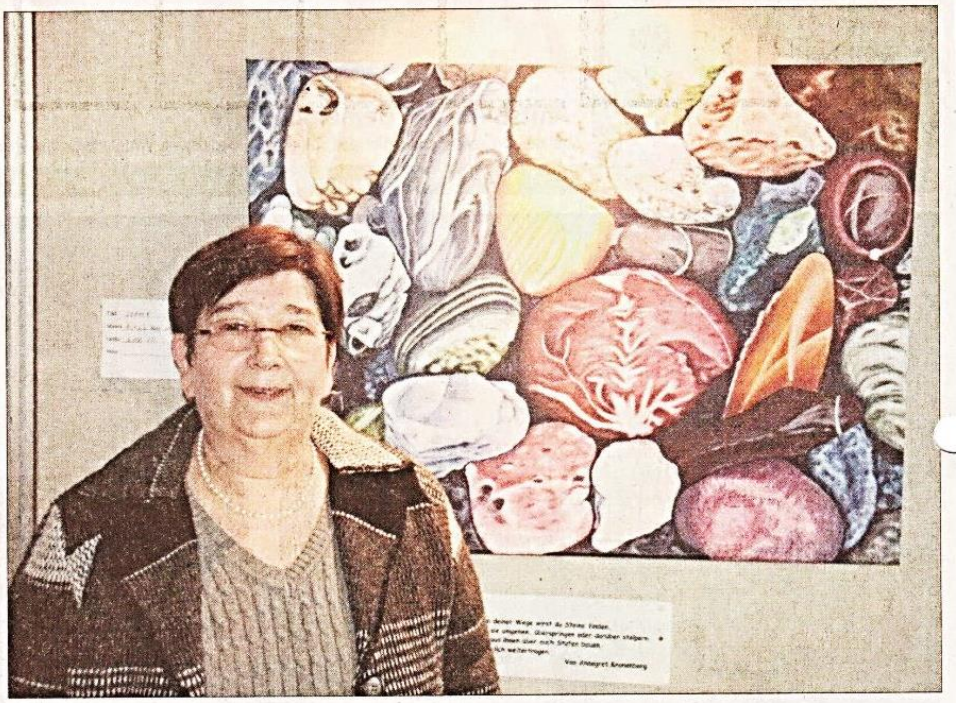
die kleine Elektroleuchte am Ambo, der dreiarmige Kerzenleuchter am Altar, die Anfertigung der Weihnachtskrippe, sicherheitstechnisch erforderliche Erhöhung der Brüstung der Orgelempore und der Messingrahmen am Bild der Immerwährenden Hilfe in der Turmkapelle.

Für die langjährige Unterstützung dankt die Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen Sibille & Bernhard Kaiser von ganzem Herzen und wünscht Beiden für die weitere Zukunft alles Gute.

Hans Roitzheim

(Pfarrbrief Nr. 33 Ostern 2019)
Sibilla und Bernhard Kaiser

Die Witterschlicker Künstlergruppe Solledat (d.h. Tadellos) stellte Bilder im Foyer des Alfterer Rathauses in Oedekoven aus. Die Gruppe hatte sich um die Künstlerin Tatjana Falkenstein herum gebildet, ausgehend von einem Malkurs vom katholischen Bildungswerk im Pfarrheim Sankt Lambertus, Witterschlick. Die Malerinnen trafen sich einmal in der Woche, um verschiedene Maltechniken zu studieren: Aquarell, Acryl oder Öl. Im Laufe der Zeit hatten sie es solchen Fertigkeiten gebracht, dass sie ihre Bilder mit großem Erfolg ausstellen konnten. Diesmal zeigten sie ihre Kunst im Alfterer Rathaus. Tatjana Falkenstein zeigte eigene großformatige Bilder. Mit dabei waren auch Werke von Marie-Luise Hennes, Marianne Klein, Christa Nicolai, Hannelore Pohl, Beate Eulenbruch, Sonja Kurzmann und Christine Kiefer. Nach den Begrüßungsworten von Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher gab Michael Hümmer eine Einführung in die Techniken und die Motive der Künstlerinnen. Er erklärte auch, dass jede Künstlerin eines ihrer Bilder zur Versteigerung zur Verfügung gestellt hatte. Der Erlös kommt der Kinderkrebshilfe der Universität Bonn zugute. Von der Kinderkrebsstation waren auch Dr. Gerlinde Bode und Renate Pfeifer anwesend, die sich einen Eindruck von der Ausstellung verschaffen wollten. Beide waren ebenso begeistert von der Ausstellung, wie alle anderen Besucher. HA



Marianne Klein vor ihrem „Stein-Bild".

(Wir in Alfter 01.05.2010)

Marianne Klein

Spielen, erziehen, verwalten

GA 10.08.2012

Seit 40 Jahren leitet Marianne Klein die katholische Kindertageseinrichtung „Haus Mütter“ in Witterschlick

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Sie kam und blieb. „Hier konnte man sich direkt zu Hause fühlen“, sagt Marianne Klein über das „Haus Mütter“ in Witterschlick. Seit 40 Jahren leitet die heute 62-Jährige die katholische Kindertageseinrichtung in dem Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert und bewohnt seither die erste Etage darüber. Vieles hat sich seit 1972 geändert, nicht aber die Liebe zum Beruf: „Ich finde es toll, wie Kinder die Welt entdecken und sie dabei zu unterstützen.“

Marianne Klein folgte damals der Franziskanerschwester Ancilla. Sie leitete den Kindergarten seit seiner Eröffnung 1937 im Margarethenkloster nebenan und nach dem Umzug ins „Haus Mütter“ von 1966 bis 1972. Schwester Ancilla war damals 70 Jahre alt, ihre Nachfolgerin 22 Jahre jung und frisch verheiratet. Der Generationswechsel verlief problemlos. „Die Gruppenleiterinnen waren auch junge Frauen“, erinnert sich Klein, die im Westerwald aufwuchs und ihre Ausbildung in einer Fachschule der Franziskanerinnen in Olpe absolvierte. „Schwester Ancilla kam nur ab und zu noch mal schauen.“

Eines hat die neue Leiterin sofort abgeschafft: „Die einheitlichen Überziehschuhe fürs Haus fand ich komisch.“ Handlungsbedarf sah sie auch draußen. Auf der Spielwiese gab es ein Karussell, das per Hand angetrieben wurde. „Den Kindern wurde dabei dauernd schlecht. Außerdem fand ich es viel zu gefährlich.“ Das Spielgerät wurde ebenso ausgemustert wie eine Art Schiffschaukel. Darin hatten bis zu 15 Mädchen und Jungen Platz, aber man musste höllisch aufpassen, damit andere umhertollende Kinder davon nicht

„Ich finde es toll, wie die Kinder die Welt entdecken und sie dabei zu unterstützen“, sagt Marianne Klein, die 1972 die Leitung im „Haus Mütter“ übernahm. FOTO: WOLFGANG HENRY

ganz aus Witterschlick zurückzogen, wurde von der Pfarrgemeinde Sankt Lambertus Witterschlick übernommen. „Die Änderung betraf im Wesentlichen Verwaltung und Finanzen“, erläutert Marianne Klein. Änderungen bei der Betreuung ergaben sich mit der Zeit.

So gibt es heute kein gemeinsames Frühstück mehr, weil die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten kommen. Auch das feste Wochenprogramm mit Hauswirtschaft und Übungen des täglichen Lebens wurde zugunsten von projektorientierter Beschäftigung aufgegeben. „Das Thema Farben etwa hat uns über Monate beschäftigt – von der eigenen Herstellung über Maltechniken bis hin zur künstlerischen Umsetzung.“

Bis 2003 hatte Marianne Klein ein volles Haus mit 50 Kindern in zwei Gruppen. „Das hat mir nichts ausgemacht, aber allmählich wurde es eng.“ Die Kindern brauchten mehr Freiraum, auch wirkten sich die rückläufigen Geburtenzahlen aus. Seit neun Jahren gibt es daher nur noch eine Gruppe mit 25 Kindern, die über den Hauptraum hinaus einen Allzweckraum und eine Kreativecke nutzen können. Draußen locken ein Sandkasten und eine Spielwiese.

Klein findet, dass die Kinder quirliger geworden sind und kognitiv weiter entwickelt, aber emotional unselbstständiger. „Sie sind sehr auf uns Erzieherinnen fixiert und zeigen eine größere Anhänglichkeit als früher.“ Auch die Ansprüche der Eltern seien gestiegen. Sie erwarten vom Kindergarten mehr Erziehungsaufgaben, die früher zu Hause wahrgenommen wurden – vom Schuhe binden bis zum Zählen lernen.

Die meisten Veränderungen gab es in den vergangenen zehn Jahren. „Wir müssen immer mehr Verwaltungsarbeit leisten und Dokumentationspflichten erfüllen.“ Auch die Vorbereitung der Kinder auf die Schule sei dadurch aufwendiger geworden. Die nächste Herausforderung sei die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, der Antrag auf Förderung ist gestellt. „Das ist für die Zukunft nicht mehr wegzudenken.“

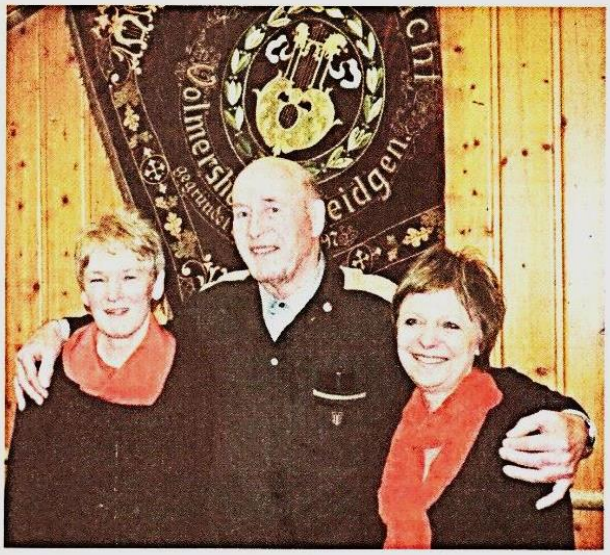
(GA 10.08.2012)
Marianne Klein

Chorgemeinschaft ehrt langjähriges Mitglied

Die Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen hatte in diesem Jahr einen ganz besonderen Höhepunkt: die Würdigung von Peter Klinkhammer für seine 50-jährige Mitgliedschaft im Chor. Früher im Männergesangverein und heute im gemischten Chor ist er als Tenor dabei.

Die Vorsitzende Dorothea Six freute sich auch über ein überaus erfolgreiches Jahr 2015 berichten zu können. Neben zwei ausverkauften Konzerten, eins im Frühjahr und eins zu Weihnachten, gab es zahlreiche kleinere Auftritte. Alle gemeinsamen Aktivitäten ließen Walter Justen und Margret Wicke-Brandhoff in ihrem humorvollen Vortrag Revue passieren.

In 2016 geht es direkt weiter. Aktuell probt der inzwischen 55 Mitglieder starke Chor für seinen Auftritt anlässlich der Eröffnung des Ostermarktes im Rathaus in Oedekoven. Darüber hinaus freuen sich die Chormitglieder auf das neue Konzertprogramm, das Chorleiter Alfons Gehlen unter dem Motto „Flüsse und Meer" präsentierte. Wer mitsingen möchte ist herzlich willkommen. Geprobt wird jeden Montag in der kleinen Halle in Volmershoven-Heidgen ab 20.00 Uhr. Für Fragen: Dorothea Six, Telefon 0228/642298.



Peter Klinkhammer eingerahmt von der 1. Vorsitzenden Dorothea Six (links) und der 2. Vorsitzenden Irmgard Schugt

Wir in Alfter – 11. Jahrgang – Nr. 4 – 20. Februar 2016 – Woche 7 – RMP „Lokaler gehts nicht!"

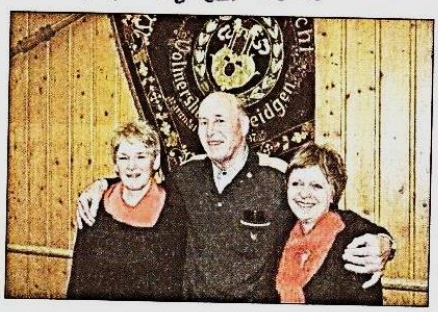
BEI UNS ZU HAUSE

GA 26.02.2016

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Seit 50 Jahren singt **Peter Klinkhammer** in der Chorgemeinschaft „Eintracht" Volmershoven-Heidgen. Seine jahrzehntelange Mitgliedschaft würdigte die erste Vorsitzende **Dorothea Six** nun bei der Jahreshauptversammlung. Als Tenor war er früher im Männergesangverein aktiv und ist es heute im gemischten Chor.

Six freute sich in ihrem Rückblick über ein „überaus erfolgreiches" Jahr 2015. Außer zwei ausverkauften Konzerten im Frühjahr und zu Weihnachten gab es zahlreiche kleinere Auftritte. Die gemeinsamen Aktivitäten ließen **Walter Justen** und **Margret Wicke-Brandhoff** in ihrem humorvollen Vortrag Revue passieren.

Aktuell probt der 55 Mitglieder starke Chor für seinen Auftritt zur Eröffnung des Ostermarktes im Oedekovener Rathaus. Darüber hinaus freuen sich die Sängerinnen und Sänger auf das neue Konzertprogramm, das Chorleiter **Alfons Gehlen** präsentierte. Die Chorgemeinschaft probt jeden Montag ab 20 Uhr in der kleinen Halle in Volmershoven-Heidgen. Mehr bei Dorothea Six unter ☎ 02 28/64 22 98. *trs*



Chorgemeinschaft: Peter Klinkhammer mit Dorothea Six (links) und der zweiten Vorsitzenden Irmgard Schugt. FOTO: CHOR

(oben: Wir in Alfter 20.02.2016;
unten: GA 26.02.2016)
Peter Klinkhammer

Am Anfang stand der Idealismus

Das Fair-Handelszentrum Rheinland in Witterschlick vertreibt mehr als 10 000 Produkte

GA 04.08.2014

Fair gehandelter Kaffee ist eines der Produkte, die Geschäftsführer Martin Klubsch über das Fair-Handelszentrum vertreibt. FOTO: ROLAND KOHLS

Von Bettina Thränhardt

ALFTER-WITTERSCHLICK. Die Geschäftsführer des Fair-Handelszentrums Rheinland haben klein angefangen. 1991 gründeten sie an der Bonner Maxstraße einen Weltladen. Der Lehrer für Englisch und Religion, der Sozialpädagoge und die Religionswissenschaftlerin starteten mit 20 Quadratmetern Ladenfläche, viel Idealismus und ohne kaufmännische Ausbildung.

„Unser Vermieter war selber Kaufmann und sagte immer: „Ich verstehe nicht, was ihr macht, und ich glaube auch nicht, dass es funktioniert." Martin Klubsch, Elmar Schulze Messing und Martina Schauten ließen sich nicht beirren. „Weil wir nicht wussten, dass es nicht ging, hat es geklappt", meint Klubsch (55) heute. Bald mieteten sie Räume dazu. Schnell stellten sie fest, dass kirchliche Gruppen eine große Nachfrage an Lieferanten hatten. Der Großhandel wurde ihr zweites Standbein, 2010 zogen sie nach Witterschlick, weil es an der Maxstraße zu eng wurde.

Der Weltladen in Bonn wird mittlerweile von einem Verein weitergeführt, seine drei Gründer konzentrieren sich ganz auf den Großhandel in Witterschlick. Vier weitere Mitarbeiter sind angestellt, überwiegend in Teilzeit. Die Kunden sind Welt- oder Bioläden, Supermärkte und gastronomische Betriebe. Aber auch Tagungshäuser, Büros und Fair-Handels-Arbeitsgemeinschaften in Schulen werden beliefert. Über 10 000 Artikel kann man über das Fair-Handelszentrum beziehen, etwa 1000 Artikel liegen in den Regalen der 300 Quadratmeter großen Halle. Den Großteil machen Lebensmittel aus. „Wir haben viele klassische Kolonialwaren im Sortiment", sagt Klubsch. Dauerbrenner ist der Kaffee, der nach Klubschs Schätzung etwa 20 Prozent des Umsatzes ausmacht. Außerdem zählen Tee, Gewürze, Trockenfrüchte, Nüsse, Reis und das südamerikanische Getreide Quinoa dazu. Aber auch immer mehr verarbeitete Waren werden angeboten, etwa Schokolade, Fruchtgummis, Gebäck oder Feinkost. In der Karnevalszeit kauft der Kölner Verein „Jecke Fairsuchung" faires Wurfmaterial. Vor allem von Kirchengemeinden und Schulen wird es gut angenommen. „Das ist vielleicht etwas teurer, aber dafür bleibt es auch nicht auf der Straße liegen", meint Klubsch. Überhaupt ist er mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis der fairen Produkte sehr zufrieden. Man dürfe nicht mit den billigsten Konkurrenzartikeln vergleichen, weil die Qualität sehr hoch sei. Die Schokolade zum Beispiel sei sogar besser verarbeitet als die herkömmlichen hochpreisigen Sorten, weil die Hersteller auf Emulgatoren verzichteten.

> „Die Grenzen verlaufen nicht mehr zwischen Nord und Süd, sondern zwischen Arm und Reich"
>
> Martin Klubsch, Geschäftsführer

Neben den Lebensmitteln gibt es auch handwerkliche Arbeiten. Folkloristische Kunstwerke wie Speckstein- oder Holzarbeiten gehören zum Sortiment, aber auch funktionale Dinge wie Papierkörbe, Duftlämpchen oder Radios aus Autoreifen und Altmetall.

Die Waren stammen von Importorganisationen, die ausschließlich fairen Handel betreiben. Von der Produktion bis zum Verkauf müssen die Waren bestimmten Standards genügen. Wichtig sind die Arbeitsbedingungen, aber auch ökologische Kriterien. Das Fair-Handelszentrum kann die Produzenten größtenteils nicht selbst überprüfen, setzt aber auf die Kontrolle durch Organisationen wie die World Fair Trade Organization (WFTO), eine Dachorganisation für Fair-Handels-Organisationen. Ihre Mitglieder werden regelmäßig von unabhängigen Experten überprüft.

Vertrieben werden vom Standort Witterschlick aber nicht nur Waren aus Afrika, Asien oder Südamerika. Auch Apfelsaft aus einem Biolandbetrieb im Hunsrück steht im Regal. Die Produzenten arbeiten mit Entwicklungshilfeorganisationen zusammen, und achten auf die Einhaltung von Standards bei den eigenen Mitarbeitern. Denn „was Löhne und Gehälter betrifft, sind wir Entwicklungsland", sagt Klubsch. Zwar gehe es den Deutschen im internationalen Vergleich gut. Aber Niedriglöhne führten auch in Deutschland dazu, dass Menschen am Rande der Gesellschaft stehen. Klubsch: „Die Grenzen verlaufen in Zeiten der Globalisierung nicht mehr zwischen Nord und Süd, sondern zwischen Arm und Reich."

@ Mehr Infos über das Fair-Handelszentrum Rheinland unter www.rfz-rheinland.de.

Mafiafreie Produkte aus dem Fair-Handelszentrum

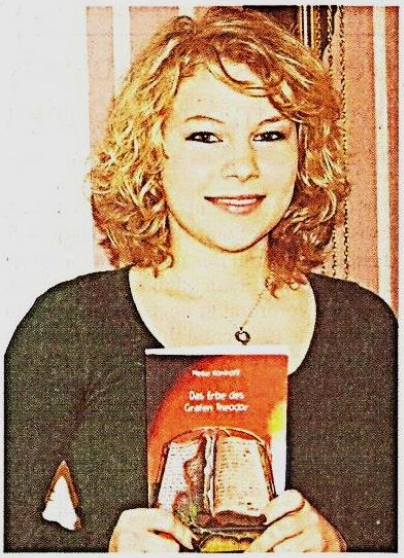
Die Marke „Libera Terra – befreite Erde" steht für Waren von Kooperativen in Italien, die auf vom Staat konfiszierten ehemaligen Mafia-Ländereien Wein, Zitronenlikör, Pasta, Antipasti, Olivenöl und Marmelade produzieren. Sie erfüllen hohe Sozial- und Umweltstandards, die meisten Erzeugnisse kommen aus kontrolliert biologischem Anbau. Libera Terra-Produkte verkauft das Fair-Handelszentrum auch an Endkunden über das Internet, weil sie im Einzelhandel schwer zu bekommen sind. Mehr Informationen unter www.legalundlecker.de. thb

(GA 04.08.2014)
Martin Klubsch

Fantasy vom Kottenforst

Meike Kollhoff stellte ihr zweites Buch vor

Alfter-Volmershoven (FES). Skurrile Gestalten, schwarzer Humor und vor allem viel Blut. Vampir- und Fantasyfans kommen bei dem zweiten Buch der Volmershovener Autorin Meike Kohlhoff, „Das Erbe des Grafen Theodor" voll auf ihre Kosten. Das neueste Werk der 19-Jährigen ist die Fortsetzung ihres 2008 erschienenen Debüts „Das Auge des Dolches". Wieder dreht sich alles um die Königin der Vampire Conny und ihren Freund Guido. Die Geschichte handelt von Edward Stone, dem Schöpfer der Vampire und dessen Ur-Urenkelin Conny. Ihnen zur Seite stehen wunderbar schräge Figuren wie die überdrehte Amata Emulata, die beiden Pseudo-Detektive Zitronenschnitte und Hermännchen. Und Kenner des ersten Romans von Meike Kohlhoff werden sich gewiss noch an den Orden der fliegenden Ananas erinnern. Die junge Schriftstellerin, die das Erzbischöfliche St. Joseph-Gymnasium in Rheinbach besucht und in diesem Jahr ihr Abitur machen möchte (Leistungsfächer Pädagogik und Geologie), dachte sich bereits als Kind Geschichten aus, die damals ihr Papa zu Papier bringen musste, da sie noch nicht schreiben konnte. Vor zwei Jahren erfüllte sie sich ihren Traum und veröffentliche ihren Debütroman. Der Stolz steht ihr ins Gesicht geschrieben. Besonders gefreut hat sie sich darüber, dass alle ihre Freundinnen ihr Erstlingswerk gelesen haben und sich auch ihre ehemalige Grundschullehrerin bei ihr gemeldet hatte, nachdem sie davon in der Presse las. „Auch meine Eltern finden es gut, was ich schreibe", so die Autorin. Zwei Jahre schrieb sie nun an der Fortsetzung der Vampirgeschichte. Meike Kohlhoff schreibt nicht nur, aus Liebe zur Literatur ist sie seit 2005 auch ehrenamtlich an der Volmershovener Pfarrbücherei engagiert. Ihre Leidenschaft gilt zudem seit 14 Jahren dem Ballett, außerdem reist sie sehr gerne. Rom und Wien zählt sie zu ihren Lieblingsstädten. Wenn es die Zeit zulässt, wird ihr nächstes Buch in der Stadt des Praters spielen. Es soll ein Kinderkrimi werden, Einfälle hat sie bereits. Geschrieben ist jedoch noch nichts. Erst einmal steht das Abitur an und danach möchte sie ihr Studium aufnehmen - Medienkommunikation, Romanistik und Theologie.



■ **Spannende und fantasievolle Lektüre: Meike Kohlhoff stellt ihr zweites Buch „Das Erbe des Grafen Theodor"vor.**

FOTO: FES

(Schaufenster 16.03.2011)

Meike Kohlhoff

Nach 52 Jahren sucht sie einen Nachfolger

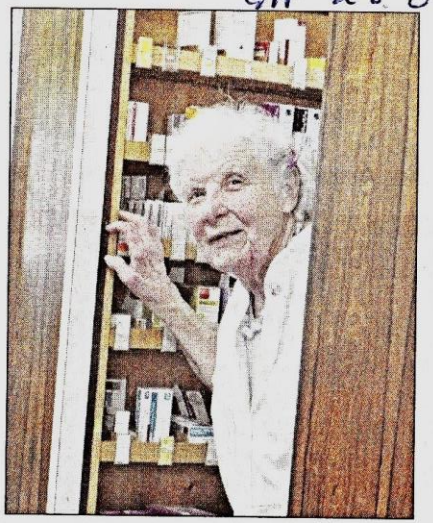
DUISDORFER TRADITIONSBETRIEBE Seit 1967 führt Margot Kolitscher die Marktapotheke

GA 23.05.2019

VON STEFAN HERMES

DUISDORF. Oft sind Geschäfte und Betriebe, die in den 1960er Jahren gegründet wurden, bereits in den Händen der zweiten oder dritten Generation. Oder sie sind längst verschwunden und haben Platz gemacht für Ketten oder Billigläden. „Mir ist eigentlich egal, wer sich hier in der Fußgängerzone ansiedelt, nur bitte kein Schund mehr", sagt auch Margot Kolitscher, die seit 52 Jahren die Marktapotheke Am Schickshof führt. Im Juli wird sie bereits ihren 80. Geburtstag feiern können, womit allerdings noch kein Ende ihrer zehnstündigen Arbeitstage in Sicht ist.

Dass sie 28-jährig ausgerechnet im Herzen Duisdorfs ihre Apotheke eröffnen konnte, ist dem Apotheken-Einrichter Fahrenberg aus Meckenheim zuzuschreiben, der Kolitscher den damaligen Neubau vorschlug. Damit hatte er auch den Auftrag in der Tasche, die Marktapotheke einzurichten. „So ein HV-Tisch, wie ich ihn habe, wäre heute gar nicht mehr zulässig", amüsiert sich die Apothekerin. Mit „HV" ist der „Handverkaufstresen" gemeint, der die Kunden von den etwa 8000 Medikamenten trennt, die in verschiebbaren Apothekerschränken auf die Patienten warten. „Ich bin schon so lange hier, dass ich Bestandsschutz habe", sagt die in Wien geborene und in Bonn zur Pharmazeutin approbierte Kolitscher.



Noch berufstätig: Apothekerin Margot Kolitscher. FOTO: HERMES

Sie brauche kein computergestütztes und automatisiertes Warenlager. „Mir sind viele der heutigen Apotheken, die nur noch Verkaufsräume für schnellen Warenumschlag sind, fremd", so die Apothekerin. „Zu mir kommen ja nicht die vor Kraft strotzenden, sondern eher die physisch oder auch psychisch instabilen Menschen", resümiert Kolitscher, um dann nachdenklich zu ergänzen, „und ich mag genau diese Menschen."

Neben ihrem Partner, mit dem sie bis zu seinem Tod vor acht Jahren mehr als vier Jahrzehnte zusammengelebt hatte, gab es allerdings immer auch ihre Geige als wichtiges Instrument für ein glückliches Leben. Noch heute spielt sie im Orchester und nennt die Musik das „Geheimnis" für ihren nahezu jugendlich erscheinenden Esprit. Und trotzdem denkt sie auch ans Aufhören. Es müssten nicht mehr die täglichen zehn Stunden sein, zu denen sie als „Approbierte" verpflichtet sei, in ihrer Apotheke anwesend zu sein. Auch wenn ihr Olga Heinz schon seit mehr als 25 Jahren zuverlässig als Pharmazeutisch Technische Assistentin (PTA) zur Seite steht, kann sie die Apothekerin nicht ersetzen. deshalb hat Kolitscher seit vielen Jahren keinen Urlaub mehr gemacht. Dafür setzt sich die bald 80-Jährige aber gerne einmal in den Thalys, um für einen Tag nach Paris zu fahren, dort ein Museum zu besuchen und sich in einem Restaurant verwöhnen zu lassen.

Jetzt hofft sie darauf, dass es vielleicht unter den jungen Pharmazeuten jemanden gibt, der Freude daran hätte, mit ähnlichem Herzblut ihre Apotheke weiterzuführen. Wenn gewünscht, stünde sie auch weiterhin als Aushilfskraft zur Verfügung.

Krauß gewinnt in der Stichwahl

CDU wählt 47-Jährigen zum Landtagskandidaten

GA 04.11.2016

RHEINBACH. Erst um 22.24 Uhr stand die Entscheidung fest: Oliver Krauß aus Alfter geht für die linksrheinischen Christdemokraten ins Rennen um das Direktmandat im Landtagswahlkreis 27.

In einer Stichwahl am Donnerstagabend in der Rheinbacher Stadthalle setzte sich der 47 Jahre alte Rechtsanwalt mit 246 Stimmen gegen Joachim Kühlwetter aus Meckenheim durch, für den 208 CDU-Mitglieder votierten. Zu der Aufstellungsversammlung der Christdemokraten aus Alfter, Bornheim, Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg waren 560 Parteimitglieder gekommen. Krauß, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Kreistagsfraktion, könnte somit Nachfolger [illegible] CDU-Landtagsabgeordneten [illegible]ka von Boeselager aus Swisttal werden, die seit 26 Jahren dem Düsseldorfer Parlament angehört – und in dieser Zeit ihren linksrheinischen Wahlkreis stets direkt gewonnen hat. Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ist am 14. Mai 2017. *qm*

Oliver Krauß ist Kandidat. FOTO: HENRY

(GA 04.11.2016)
Oliver Krauß

(GA 20.05.2010)
Anja Kremzow

Die Newcomerin

Mit 23 Jahren ist Anja Kremzow aus Witterschlick die jüngste Vorsitzende der Alfterer Frauen-Union

Von Ulrike Strauch

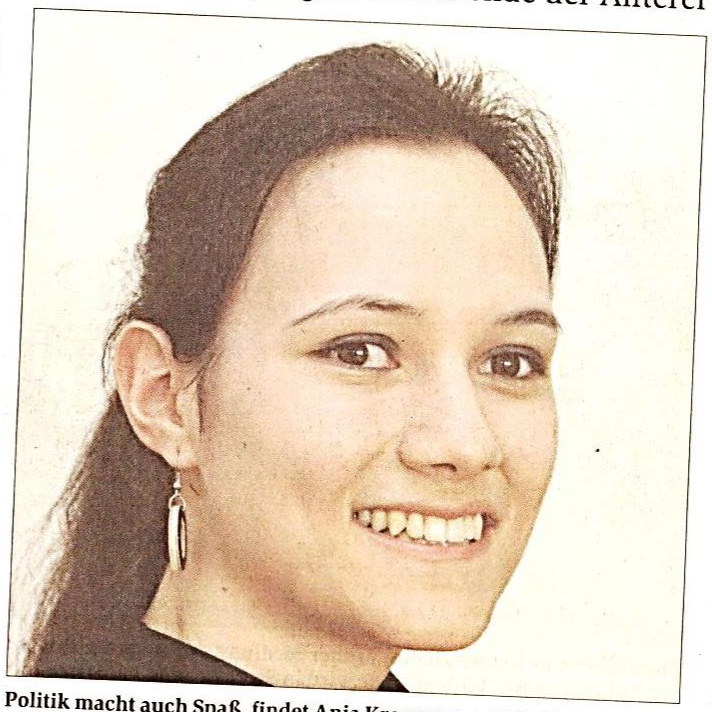
ALFTER-WITTERSCHLICK. So sieht ein Generationswechsel aus: 23 Jahre, langer dunkelbrauner Pferdeschwanz, Jeans und Turnschuhe. Anja Kremzow heißt sie, hat in Bonn Politikwissenschaften, Geschichte und Germanistik studiert und schreibt derzeit an ihrer Magisterarbeit über „Demokratie ohne Leidenschaft – Die Krise der Volksparteien".

Sie selbst allerdings scheint davon ausgenommen. Hat Anja Kremzow doch erst Anfang dieses Jahres den Vorsitz der Alfterer Frauen-Union (FU) übernommen, als bislang Jüngste in diesem Amt. Zudem ist sie seit 2002 in der Jungen Union (JU) aktiv, seit 2007 Mitglied der CDU und arbeitet aktiv im Bundesverband der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) mit.

Aufgewachsen ist sie in Witterschlick und hat in Rheinbach das Erzbischöfliche Sankt-Joseph-Gymnasium besucht. Außer einer gewissen Vorliebe für das Fach Sozialwissenschaften gab es seinerzeit aber noch keine näheren Anzeichen für ein späteres politisches Engagement. Geweckt wurde ihr Interesse, als sie 2002 die Berichterstattung zur Bundestagswahl näher verfolgte. Zur Jungen Union stieß sie eher beiläufig durch die Freundschaft mit der Schwester des JU-Vorsitzenden. „Ich bin aus Neugier mal zu einem Stammtisch gegangen und dort irgendwie hängen geblieben." Ihre Entscheidung schließlich selbst bei den jungen Christdemokraten mitzuarbeiten, war jedoch kein Zufall mehr. „Persönlich und inhaltlich besteht da einfach die größte Schnittmenge. Ich hatte aber nie ein Helmut-Kohl-Poster an der Wand", stellt sie mit einem Lächeln klar.

Wichtig für sie ist vielmehr, dass die Chemie stimmt. Dass die CDU in manchen Köpfen mit bestimmten Klischees verbunden ist und auch ihr hin und wieder solch ein Stempel aufgedrückt wird, beunruhigt sie nicht wirklich. Stattdessen kümmert sie sich lieber um die praktische Arbeit direkt vor Ort – beispielsweise um die Organisation einer Weihnachtsfeier in Zusammenarbeit mit dem Seniorentreff oder um die Planung von gemeinsamen Aktivitäten der Jungen Union. Das kann ein Besuch im Haus der Geschichte in Bonn sein oder auch ein Grillfest, denn neben der politischen Diskussion spielt auch der Spaßfaktor eine Rolle.

Als sie zum Wintersemester 2005/2006 ihr Studium in Bonn begann, hatte Anja Kremzow schon einen festen Platz im Team der Alfterer JU. 2007 wurde sie zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, führt seither die Kasse und freut sich über Verstärkung. Dass kommunale Themen wie Schulpolitik oft den Vorrang vor der Bundespolitik haben, findet sie ganz natürlich. Doch auch in diesem Punkt ist die 23-Jährige Realistin und weiß, dass die Anforderungen des Berufslebens heutzutage vielen oft nur noch wenig Spielraum lassen für politisches Engagement in der Freizeit.



Politik macht auch Spaß, findet Anja Kremzow. FOTO: WOLFGANG HENRY

Auch ihr eigener Terminkalender ist gut gefüllt. Vor allem seit sie den Vorsitz der rund 90 Mitglieder starken Frauen-Union Alfter übernommen hat. Die erste Anfrage kam beim Neujahrsempfang 2010. Anfangs noch selbst ein wenig überrascht über den möglicherweise bevorstehenden Generationenwechsel entschloss sich Anja Kremzow schließlich, zu kandidieren und wurde zur Nachfolgerin der Unternehmerin Susanne Fuhrmann (47) aus Oedekoven gewählt. Akzente will sie bei der stärkeren Vernetzung der einzelnen Organisationen untereinander setzen. So könnte die FU über die Grenzen der Kommunen hinweg zu gemeinsamen Diskussionsforen oder Aktionen einladen. Pragmatisch und praktisch möchte sie ihre Aufgaben angehen. „Ich möchte gezielte und konkrete Angebote machen und dabei offen auf andere zuzugehen." Die Stellung der Frau in der Gesellschaft ist für Anja Kremzow nach wie vor ein spannendes Tema. „Gerade, weil sich dort zurzeit so vieles ändert."

Ihr nächstes privates Ziel ist die Magisterprüfung. „Beruflich würde ich gern in der Region bleiben, vielleicht später einmal in einer Stiftung mitarbeiten." Und wenn sie sich entspannt, die Batterien auflädt? „Dann gehe ich gern mit Freunden aus, koche, fahre Fahrrad oder reise." Am liebsten in die Heimat ihres Vaters in der Uckermark oder die ihrer Mutter auf die Philippinen. Die Mischung macht's. Privat und politisch

Sechs Jahre nonstop in der Welt unterwegs

Von Peru bis Uganda: Florian Kretzschmar aus Witterschlick arbeitete nach dem Studium als Volunteer

GA 14.06.2018

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-WITTERSCHLICK. Süd- und Mittelamerika, Europa, Afrika, Zentralasien, Indien und Kanada: Sechs Jahre lang lebte der Witterschlicker Florian Kretzschmar mehr oder weniger aus dem Koffer. Vier verschiedene Kontinente hat der 32-Jährige von 2012 bis diesen Mai bereist und dabei diverse Länder und ihre kulturellen Eigenheiten intensiv kennengelernt. In dieser Zeit hat er nicht ein einziges Mal deutschen Boden betreten. Lediglich 2014 hat der Weltenbummler seine Eltern Volker und Gabi Kretzschmar nach zweieinhalb Jahren Unterwegssein in Südfrankreich getroffen.

„Zunächst sollte die Reise nur ein Jahr dauern. Dann ging es einfach immer weiter. Und letztlich wollte ich solange reisen, bis ich keine Lust mehr hatte", sagt Kretzschmar. Von Anfang stand für ihn nicht das Reisen im Vordergrund, sondern das Leben mit den Menschen, um so ihre Kulturen zu verstehen.

> *„Ich wollte Inspiration und mehr über mich herausfinden"*
>
> **Florian Kretzschmar**
> Weltreisender

Als seine Ersparnisse nach einem Jahr aufgebracht waren, arbeitete der Witterschlicker in unterschiedlichen Jobs als Lehrer, Übersetzer für Englisch und Spanisch oder auch in einer Kunstgalerie. Auf diese Weise konnte er sich seine Tätigkeit in Waisenhäusern und Bildungseinrichtungen als Volunteer, sprich als freiwilliger unbezahlter Helfer, in acht gemeinnützigen Organisationen in Ecuador, Peru, Nicaragua, Indien, Laos, Indonesien und Südafrika leisten. Dazu gehörte auch ein Projekt der Meckenheimer Stiftung Deutsche Kinderdirekthilfe.

Ursprünglich hatte Kretzschmar das Ganze als eine Art Auszeit nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre angelegt, „um Inspiration zu bekommen und mehr über mich herauszufinden." Denn: „Ich war noch nicht bereit fürs Berufsleben. Die erste Station seiner Welttour war Lateinamerika. Nach einmonatigem Aufenthalt zog es ihn weiter nach Ecuador, wo er in einem Kindergarten und in einer Bücherei in einem Dorf in den Anden arbeitete. Dort gefiel es ihm so gut, dass aus zwei Monaten ein Jahr wurde. Eingebunden in die täglichen Aufgaben, verpasste er prompt den Rückflug von der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires nach Deutschland mit der Folge, dass er auf dem Kontinent blieb.

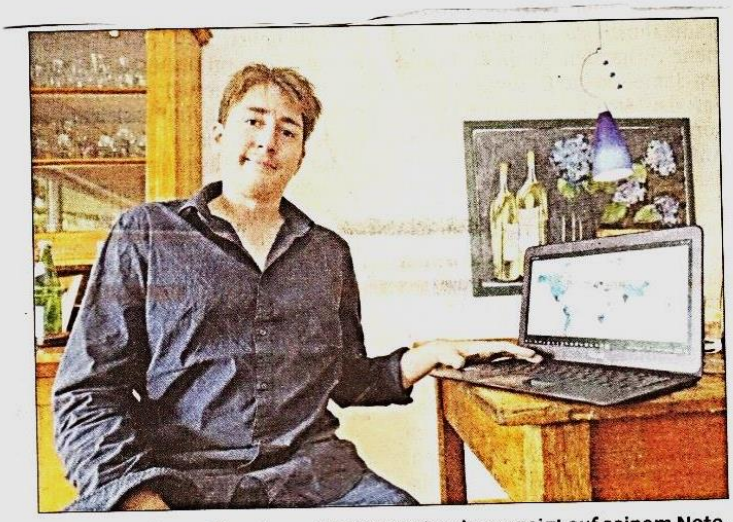
Besonders bereichert haben ihn die Erfahrungen in Ecuador. Nicht nur, dass er dort die längste Zeit verbrachte, er machte auch mit dem bewaffneten Überfall einer Straßenbande während eines Trips durchs Land seine schlimmste Erfahrung. Am Amazonas stellte der Witterschlicker fest, dass der Stich von Taranteln nicht gefährlich ist, auch kleine Piranhas hat er in die Hand genommen. „Beim Umgang mit den Tieren haben mir die Menschen geholfen. Da passiert dann nichts", erzählt Kretzschmar.

Prägend war für ihn ebenso der Aufenthalt im peruanischen, rund 320 000 Einwohner großen Cuzco, das einst die Hauptstadt des Inkareichs war, heute für seine archäologischen Stätten und die spanische Kolonialarchitektur bekannt ist und den Ausgangspunkt für Touren ins berühmte Machu Picchu bildet. Doch mehr als mit den Sehenswürdigkeiten setzte er sich mit der eigenen Existenz auseinander. „Ich verdiente zwei Euro in der Stunde in einem Job, was gerade zum Überleben reichte."

Erst 2014 kam er zurück nach Europa – ein Zwischenstopp auf dem Weg nach Indien und Zentralasien. Noch in Südamerika hatte er sich entschieden, nicht mehr vor Ort zu jobben, sondern eine Arbeit zu machen, die er mitnehmen kann. Dementsprechend verkaufte er übers Internet Reiseberichte und Fotos an Zeitschriften, übersetzte alle Arten von Texten, arbeitete als Lektor sowie im Bereich Marketing und Logistik.

(GA 14.06.2018 – Teil I)
Florian Kretschmar

Auch in Uganda machte der Weltreisende Station. Das Foto zeigt eine alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern und der Leiterin eines lokalen gemeinnützigen Projekts (rechts) vor ihrem neun Quadratmeter großen Haus im ugandischen Kitende. FOTOS: FLORIAN KRETZSCHMAR/AXEL VOGEL



Zurück in seinem Elternhaus: Florian Kretzschmar zeigt auf seinem Notebook die farblich markierten Länder, in denen er schon gewesen ist.

Seit vier Jahren betreibt Kretzschmar eine eigene Webseite (www. milesastray.com), auf der er von seinen Reisen erzählt und um Spenden für die Projekte, bei denen er tätig war, wirbt.

Zurzeit ist der 32-Jährige als Projektmanager für ein Schweizer Unternehmen tätig. Und schon jetzt bereitet er seinen nächsten Auslandstrip vor. Ab September stehen Spanien und Kanada auf dem Programm. „Dann möchte ich mich länger an einem Ort aufhalten, immer unter der Prämisse, dass ich gelegentlich nach Europa zurückkomme." Einen Lieblingskontinent hat er nicht. „Ich habe festgestellt, dass Menschen mit weniger Besitztümern, deren Fokus auf sozialen Bindungen liegt, glücklicher sind. Jedem Menschen sollte der gleiche Zugang zu grundlegenden Ressourcen und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Daran gilt es zu arbeiten". Seine Eltern sind da ganz seiner Meinung.

(GA 14.06.2018 – Teil II)

Florian Kretschmar

Tolle Spende aus Witterschlick

für die Kinder-Krebsstation der Uniklinik

Sonja Kurzmann mit einem Bild der Witterschlicker Kulturstation.

Bei der Veranstaltung des Alfterer Kulturkreises in der Kultur-Station am Bahnhof Witterschlick hatte die Künstlergruppe Solledat Imbiss und Getränke zu zivilen Preisen ausgeschenkt. Die Einnahmen aus der Bewirtung und die Geldspenden, welche die Künstlergruppe bei dieser Veranstaltung bekommen hatte, gab die Gruppe Solledat an die Krebsstation der Bonner Uniklinik weiter. Die Gruppe hatte für die Bereitstellung der Speisen und Getränke kaum Ausgaben. Das Brot und der Kuchen wurden von Witterschlicker Bäckereien gestiftet, beim Bier gab es Preisnachlass vom Händler, der ebenfalls in Witterschlick ansässig ist, zudem hatte die Künstlergruppe sehr viele Kuchenspenden aus der Witterschlicker Bevölkerung bekommen. Es war ein Akt gelebter Solidarität in Witterschlick - die Bevölkerung hatte schon in ähnlichen Fällen Spendenbereitschaft gezeigt, und da es um die Kinderkrebsstation der Uniklinik ging, wurde sehr großherzig gespendet. Insgesamt 900,- Euro konnte die Gruppe Solledat an die Krebsstation überweisen. Sonja Kurzmann, die Sprecherin der Witterschlicker Künstlergruppe, dankt den Spendern ganz herzlich für ihre Großzügigkeit. Auch die Familie Pinsdorf - die Ausstellung war dem verstorbenen Mitglied der Künstlergruppe, Franz Pinsdorf gewidmet, unterstützte das Anliegen der Gruppe und spendete mit.

Der Name der Gruppe „Solledat" ist übrigens eine Erfindung von Franz Pinsdorf. Es ist die Umkehrung des Wortes tadellos. HA ■

(Wir in Alfter 21.11.2008)

Sonja Kurzmann

(GA 13./14.04.2019 – Teil I)

Hedwig Lambertz

„Der religiöse Aspekt ist mir wichtig“

Gespräch am Wochenende: Hedwig Lambertz über den Pilgermarsch „Von Berg zu Berg“

GA 13/14.04.2019

Die Schönstätter Marienbrüder wollten Anfang der 1980er Jahre auf dem Bonner Kreuzberg eine Kapelle bauen und baten auch in Witterschlick um Unterstützung durch Gebet. So zogen 1980 acht Leute los. Initiator Willi Breuer, heute 78, und seine Mitpilger führen damit eine Tradition fort, die von der Marienbruderschaft ins Leben gerufen worden war. Die Schönstätter pilgerten von ihrem Stammsitz in Vallendar bei Koblenz zum Bonner Kreuzberg. Am Palmsonntag sind es etwa 60 Männer und Frauen aus Witterschlick, Volmershoven, Impekoven und Oedekoven, die um 6 Uhr in der Früh mit dem Bus nach Bad Bodendorf an der Ahr fahren, um dort auf dem alten Pilgerpfad „Von Berg zu Berg“ zu gehen und zu beten. 30 Kilometer werden sie bewältigen. Die Witterschlickerin Hedwig Lambertz (62) organisiert die Tageswallfahrt. Mit ihr sprach Hans-Peter Fuß.

Wie oft sind Sie von Bad Bodendorf nach Witterschlick gepilgert?

Hedwig Lambertz: Wenn ich richtig gezählt habe, zum 19. Mal.

Haben Sie Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ gelesen? .

Lambertz: Ja, natürlich. Ich konnte seine Beweggründe nachvollziehen. Für mich ist es schön, den Kopf frei zu kriegen. Es ist ein meditativer Gang zur Vorbereitung auf die Karwoche. Man kann seinen Gedanken nachgehen und beten, muss es aber nicht. Wir legen auch zwei Passagen der Stille ein. Der religiöse Aspekt ist mir als praktizierende Katholikin sehr wichtig.

Hedwig Lambertz aus Witterschlick organisiert die Tageswallfahrt. FOTO: HANS-PETER FUSS

Könnten Sie sich auch vorstellen, über den Jakobsweg nach Santiago de Compostela zu gehen?
Lambertz: Das wohl eher nicht. Der Jakobsweg ist mir zu überlaufen. Da gibt es schönere Wege. Beispielsweise in Italien.

Warum steht man mitten in der Nacht auf und nimmt einen 30 Kilometer langen Pilgermarsch auf sich?
Lambertz: Man hat ja persönliche Anliegen, die man mitnimmt. Die Gemeinschaft der Pilger wird von Jahr zu Jahr größer. Sie bereichert unser Gemeindeleben enorm. Viele Menschen helfen bei der Organisation. Ich kann mich auf die Helfer verlassen. Ohne sie geht es nicht. Früher hat das die Familie Breuer ja mehr oder weniger alleine gemacht. Willi Breuer geht immer noch mit.

Woher kam der Impuls, den Pilgermarsch zu organisieren?
Lambertz: Ich hatte Herrn Breuer schon früher bei der Organisation geholfen. Als er gesundheitlich angeschlagen war, hat er mir einen Ordner mit Unterlagen hinterlassen und mich gebeten, die Organisation zu übernehmen. Ich bin da reingewachsen. Ich hatte mich zuvor auch schon als Vorsitzende der Frauengemeinschaft in der Kirchengemeinde engagiert.

Wie bereiten Sie den Pilgermarsch vor?
Lambertz: Anfang des Jahres werden die Plakate gedruckt und in Witterschlick, Volmershoven, Impekoven und Oedekoven ausgehängt. Die Anmeldungen laufen dann über das Backhaus Eckey. Jeder Teilnehmer zahlt pauschal zehn Euro für die Verpflegung unterwegs. Die Suppe im Feuerwehrhaus wird von einem Herrn der Witterschlicker Löschgruppe zubereitet. Dann wird der Bus bestellt, am Samstag vor Palmsonntag richten wir das Feuerwehrhaus in Berkum für die Mittagspause her, dann das Pfarrheim in Witterschlick für die Kaffeetafel. Ab Berkum begleitet uns ein Fahrzeug mit Getränken. Notfalls können Fußkranke mitfahren. Ein Dank geht an Pfarrer Rainald Ollig für den Abschlussgottesdienst. Jeder Teilnehmer bekommt einen Apfel, ein Osterei und eine Osterkerze. Mit Getränken werden wir von Edeka Schwindt versorgt.

Wie läuft der Pilgermarsch ab?
Lambertz: Der Bus fährt am Palmsonntag um 6 Uhr in Witterschlick los. Am Soldatenfriedhof von Bad Bodendorf wird das erste Gebet gesprochen. Einige Herren beten den Rosenkranz vor. An den Stationen wird gemeinsam aus unserem Pilgerheft gebetet. Über die Marienkapelle, den Golfplatz und den Köhlerhof geht es nach Berkum, wo wir die Mittagspause einlegen. Weiter geht es Richtung Pech, dann durch den Kottenforst nach Witterschlick, das wir gegen 16 Uhr erreichen wollen. Wir beten die ganze Zeit, außer in den Anstiegen.

Schaffen alle die 30 Kilometer?
Lambertz: Bisher gab es glücklicherweise keine Unfälle. Manche gehen nur bis Mittag mit und lassen sich dann in Berkum abholen.

Für welche Anliegen beten Sie?
Lambertz: Für kranke Menschen und ganz allgemein für die Familien und den Weltfrieden.

Wie bereiten Sie sich körperlich auf den Pilgermarsch vor?
Lambertz: Mit einer Freundin walke ich zwei Mal die Woche bis zu zwölf Kilometer im Kottenforst. Außerdem fahre ich regelmäßig Fahrrad. Mit einigen Freundinnen mache ich jedes Jahr eine längere Radtour.

Dann sind die 30 Kilometer ja kein Problem für Sie.
Lambertz: Das sollte ich schon schaffen. Es ist mehr eine gedankliche Herausforderung. Es ist ein Unterschied, ob ich einfach nur mitgehe oder ob ich die Gesamtverantwortung trage.

Was nehmen Sie mit auf den Weg?
Lambertz: Im Rucksack habe ich ein Butterbrot, eine Thermoskanne mit Kaffee und eine kleine Flasche Wasser. Und natürlich unser neu aufgelegtes Gebets- und Liederbuch, das jeder Teilnehmer für zwei Euro erwerben kann. Jeder sollte seinen eigenen Trinkbecher mitbringen, damit wir nicht soviel Müll mit uns schleppen müssen.

Was raten Sie Anfängern?
Lambertz: Sie sollen festes Schuhwerk anziehen. Nicht gerade Sandalen. Dann sollte man sich nach dem Zwiebelsystem kleiden. Am Morgen ist es noch kalt, am Mittag kann es warm werden. Da ist es gut, wenn man eine Jacke ablegen kann. Auch eine Regenjacke ist je nach Wetterbericht ratsam.

Gehen Sie bei jedem Wetter?
Lambertz: Ja. Der Bus und die Verpflegung sind ja bezahlt, Feuerwehrhaus und Pfarrheim reserviert und hergerichtet.

Gehen auch Kinder mit?
Lambertz: Das ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Ansonsten sind alle Altersklassen vertreten. Der älteste Teilnehmer ist über 80.

Wie lange brauchen Sie, um sich von den Strapazen zu erholen?
Lambertz: Der Sonntagabend dient der Erholung. Dann stehe ich am Montag wieder im Backhaus und verkaufe leckere Backwaren.

Wie lange möchten Sie noch mitpilgern?
Lambertz: So lange, wie ich das körperlich noch kann.

Zur Person

Hedwig Lambertz (62) stammt aus dem Dörfchen Oberlauch bei Prüm in der Eifel. Mit ihrem Mann Karl-Heinz Lambertz lebt sie seit 1976 in Witterschlick. Das Ehepaar führte bis 2014 im Ort eine Bäckerei, in der Hedwig Lambertz heute noch arbeitet. Sie organisiert den Pilgermarsch „Von Berg zu Berg" seit dem Jahr 2016. *hpf*

Das Wichtigste ist das Nordlicht

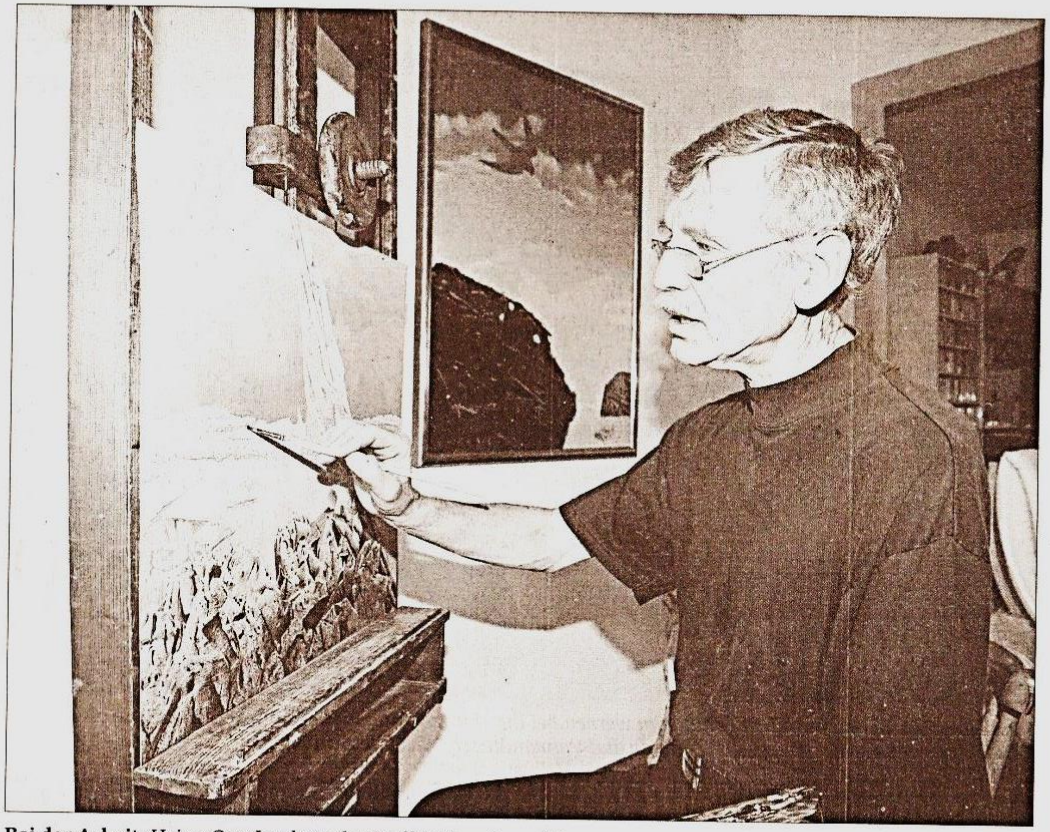
GA 18.06.2008

PORTRÄT Ein Leben für die Kunst: Seit seinem Studium widmet sich der 64-jährige Heinz-Otto Laub aus Witterschlick der Malerei und Grafik. Dabei entdeckte er auch Zufallstechniken wie die Frottage

Von **Juliane Hornstein**

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Raum, in dem Heinz-Otto Laub seine Bilder vorstellt, hat viele Fenster und wirkt sehr hell. Aber nur auf den Läien. Denn der Künstler erklärt rasch: „Zum Malen braucht man Nordlicht." Wegen der gleich bleibenden Lichtverhältnisse beispielsweise. Trotzdem muss der 64-Jährige irgendwie zufrieden sein. Denn in seinem Haus in Witterschlick entstehen ausdrucksstarke Bilder.

1992 zog der in Neuwied geborene Künstler in die Gemeinde Alfter, seitdem hat er seine Arbeiten in unterschiedlichen Ausstellungen gezeigt. Aktuell arbeitet er an einem Buch, dass auch die Entwicklung seines Stils von den 80er Jahren bis heute dokumentiert. In den neueren Werken erheben sich da skurrile Formen, die für jeden Betrachter etwas anderes darstellen könnten. Eine Zufallstechnik lässt sie entstehen, wie Laub zeigt. Auf einen Untergrund trägt er zwei sehr wässrige Farben auf, in die feuchte Farbe legt er zerknüllte Folien. Ist die Farbe trocken, tauchen die Strukturen auf. Was sie darstellen könnten, arbeitet Laub anschließend mit wenigen Pinselstrichen heraus. „Manchmal verstärke ich eine Dunkelheit oder hole eine Helligkeit hervor." Diese Interpretation kann allerdings Wochen dauern.



Bei der Arbeit: *Heinz-Otto Laub an der Staffelei in seinem Haus.* FOTO: WOLFGANG HENRY

In den 90er Jahren entstanden so vor allem phantastische Landschaften mit Titeln wie „Jagd ohne Falken". „Die Idee ist von einem Buchtitel eines befreundeten Poeten." Die Zufallstechniken entdeckte der Maler und Grafiker etwa Anfang der 90er Jahre für sich. Auch die Frottage, bei der Oberflächenstrukturen mit einem weichen Stift auf ein Papier durchgerieben werden, gehört dazu. Eigentlich sei es eine Kindertechnik. Schließlich „hat jeder einmal eine Münze durchgerieben". Nur arbeiten Künstler auf einem anderen Niveau. Da werden aus Schrauben Vögel, und eine alte Dose verwandelt sich in einen Stelzenmann. Die fehlenden Details, beispielsweise im Gesicht, fügt Laub vorsichtig und naturgetreu ein. Denn das realistische Malen beherrscht er, wie seine früheren Werke zeigen, ebenfalls. In dem nun entstehenden Buch wird sich das an Bildern aus den 80er Jahren zeigen. Damals malte er fremdartige Menschen ohne Kopf, aber auch ein sehr genaues Porträt seines Vaters auf dem Totenbett. Die Kunst hat Laub sein ganzes Leben lang begleitet. „Ich habe bereits als Kind gerne gemalt." Aus dem Hobby wurde ein Beruf. So studierte er nach dem Abitur an der Akademie der bildenden Künste in München, war nach seinem Abschluss mit Diplomprüfung in Köln tätig und zeigte seine Bilder seit 1974 in mehr als 90 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

Vom 27. Juli bis zum 17. August präsentiert er zusammen mit der Künstlergruppe Semikolon, der er angehört, seine Werke im Künstlerforum, Hochstadenring 22-24, in Bonn. Und am Sonntag, 3. August, führt Laub ab 15 Uhr selbst durch die Ausstellung.

Zwischen Realität und Fantasie

Heinz-Otto Laub zeigt im Rathaus in Oedekoven bizarre Figuren, Fratzen und Landschaften

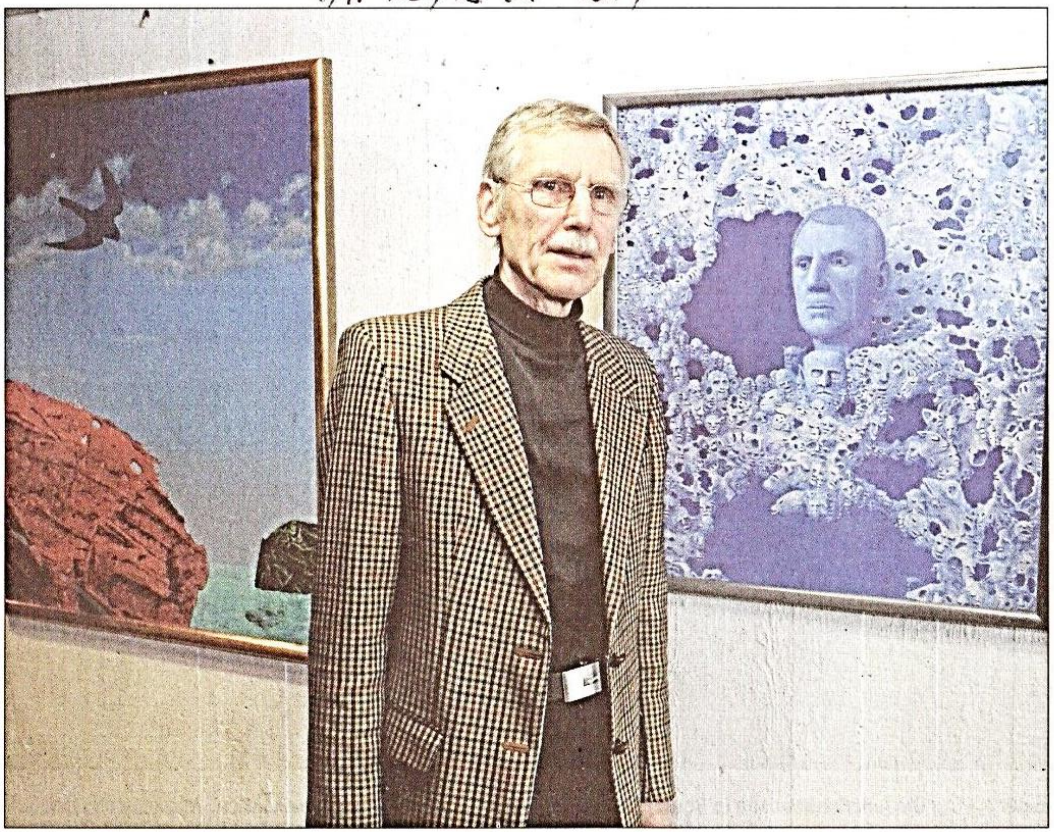
GA 12/13 04 2014

Von Ilse Mohr

ALFTER-OEDEKOVEN. Heinz-Otto Laub lässt die Betrachter seiner Bilder nicht rätseln: Der Künstler und Kunsterzieher hat am Donnerstagabend die Eröffnung seiner Ausstellung im Rathaus in Oedekoven mit einer kleinen Unterrichtseinheit über seine Techniken verbunden und so einen anschaulichen Zugang zu seinen realistisch-fantastischen Gemälden und Grafiken geschaffen.

Anhand einer plattgefahrenen Getränkedose erklärte der 70-Jährige aus Witterschlick beispielsweise das Prinzip der Frottage. Dabei werden Strukturen von Gegenständen auf das Malpapier durchgerubbelt und ergeben die Ideengrundlage für ein Motiv. Auch beim Bearbeiten von feuchter Farbe mit Folie entstehen Zufallsmuster, in denen er seine Fantasie spielen lässt und eine Bildaussage herausarbeitet. So entstehen bizarre Figuren, Fratzen oder Landschaften mit nicht minder kreativen Bezeichnungen wie „Hundstage auf dem Mars“ oder „Wild wuchernd wo Violett“. Im Gegensatz dazu orientiert sich der Künstler für seine gegenständliche Malerei an Objekten, die er neben seiner Staffelei stehen haben muss, um sie möglichst realistisch wiederzugeben. Das kann auch schon mal ein Totenkopf sein. Die Interpretation bleibt dem Betrachter überlassen. „Jeder bringt seine Geschichte mit und sieht etwas anderes“, sagte Laub. Diese individuelle Erfahrung bei der Kunstbetrachtung wertete Bürgermeister Rolf Schumacher bei der Vernissage als besonders spannend und bereichernd.

„Hoppla, das passt ja zu meiner Lebenssituation“, war sein Eindruck bei dem einen oder anderen der 42 präsentierten Bilder. Sie sind während der Öffnungszeiten des Rathauses noch bis Dienstag, 6. Mai, zu sehen. Eine Bilderreise durch das künstlerische Lebenswerk von Heinz-Otto Laub bietet auch sein aufwändiger Werk-Katalog „wirklich-phantastisch“, der im Verlag Andreas Kohlhage, Bergisch Gladbach, erschienen ist. Laub war nach dem Studium an der Münchner Akademie der Bildenden Künste in Hürth und Bonn als Kunst- und Religionserzieher tätig gewesen und beteiligte sich mit eigenen Arbeiten seit 1974 an mehr als 100 Einzel- und Gruppenausstellungen.



Bei der Vernissage: Heinz-Otto Laub vor zwei seiner Werke. FOTO: WOLFGANG HENRY

60 Jahre im Ehrenamt

Elke Lenz wurde mit Ehren als Leiterin des Seniorentreffs an St. Lambertus verabschiedet

Schaufenster 04.01.2017

Alfter-Witterschlick (fes). Ganz schön beachtlich: 60 Jahre lang engagierte sich Elke Lenz ehrenamtlich, 30 Jahre davon leitete sie den monatlichen Seniorentreff an der Pfarrei St. Lambertus in Witterschlick. Nun, mit 73 Jahren, gibt sie ihre Aufgabe in jüngere Hände. Für die rüstige Seniorin steht bereits jetzt fest: „In ein Loch werde ich nicht fallen, ich möchte mit meinem Mann Heinrich, mein gutes Stück, noch viele Reisen unternehmen." Beim Dezember-Seniorentreff wurde Elke Lenz nun verabschiedet. Dechant Rainald M. Ollig würdigte ihr christlich geprägtes Engagement: „Leute wie Sie, die sich ehrenamtlich engagieren und Zeit schenken, brauchen wir." Dank sagten auch Bürgermeister Rolf Schumacher, Ortsvorsteherin Sigrid Pippon, Diakon Martin Sander sowie von der Gemeindecaritas Annegret Kastorp, die Lenz mit einem selbst verfassten Gedicht überraschte. Harald Klippe, Caritasdirektor des Rhein-Sieg-Kreises, steckte der 73-Jährigen als Würdigung für ihre Verdienste die goldene Ehrennadel an. Bereits als Jugendliche begann Elke Lenz, sich ehrenamtlich als Vorbeterin in der Pfarrgemeinde zu engagieren. Beruflich war sie als Verwaltungsangestellte in einer Witterschlicker Zahnarztpraxis tätig. 1986 wurde ihr eine weitere Aufgabe zuteil: Die Leitung des Seniorentreffs an St. Lambertus. Damals war sie 43 Jahre alt. Der 2014 verstorbene Pfarrer Jacques Mastiaux hielt große Stücke auf Elke Lenz: „Für Sie habe ich etwas Besonderes: Übernehmen Sie mal den Seniorentreff. Und wer Pfarrer Mastiaux kannte, der weiß, dass er keinen Widerspruch duldete", erinnert sich Elke Lenz. Diese Tätigkeit übernahm sie gerne und mit großer Leidenschaft. Einmal im Monat treffen sich bis zu 35 Senioren im Witterschlicker Pfarrheim zu Kaffee und Kuchen, Gesprächen, Vorträgen und Musik. In den Monaten März bis Oktober kommt pro Monat noch eine Halbtagesfahrt hinzu. Elke Lenz' ehrenamtliches Engagement hat auch Vorbildcharakter. Ihre beiden Enkelkinder, Felix (9) und Merrit (12), treten bereits in ihre Fußstapfen und in die ihres Mannes. Felix ist ebenso wie Ehemann Heinrich Lenz bei der Freiwilligen Feuerwehr dabei und Merrit unterstützte den Ortsausschuss beim diesjährigen Seniorentag.

Der Fortbestand des Seniorentreffs ist übrigens gesichert: Ab Januar werden einige Frauen der katholischen Frauengemeinschaft Witterschlick die Leitung übernehmen. Der nächste Treff ist am heutigen Mittwoch, 4. Januar, 15 Uhr, im Pfarrzentrum Witterschlick an der Adolphsgasse.

■ Ehrung zum Abschied (von links): Rolf Schumacher, Annegret Kastorp, Harald Klippe, Elke Lenz, Rainald M. Ollig, Martin Sander und Sigrid Pippon. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 04.01.2017)

Elke Lenz

(GA 28./29.01.2017)
Jens Löffler

Das Böll-Jahr und viele Aktenordner warten schon

GA 28./29.01.2017

Jens Löffler ist der neue Archivleiter für Bornheim und Alfter. Der gebürtige Siegburger hat zuletzt in München gearbeitet

BORNHEIM. Mit Ehrenbürger Heinrich Böll wird er sich als erstes näher befassen: Der neue Archivar von Bornheim und Alfter, Jens Löffler, hat Anfang Januar seinen Dienst aufgenommen – und ihn erwartet gleich eine besondere Aufgabe. Denn die Vorbereitungen zum Böll-Jahr stehen an. Am 21. Dezember wäre der Literaturnobelpreisträger, der in Merten wohnte, 100 Jahre alt geworden.

Aber auch einige Kisten mit Aktenordnern warten auf Jens Löffler. Es ist einiges liegen geblieben seit dem Weggang von Vorgänger Christian Lonnemann, der Ende Mai nach fast neun Jahren in seine niedersächsische Heimat zurückkehrte, um als Kreisarchivar in der Grafschaft Bentheim zu arbeiten. Lonnemann habe sich jedoch extra in seinem Urlaub Zeit genommen, um eine Übergabe zu ermöglichen, berichtet der neue Archivar, den es wiederum aus München zurück ins Rheinland zog. 30 Jahre jung ist der gebürtige Siegburger, der in Bonn Geschichte studiert hat. Von 2014 bis 2016 arbeitete Löffler zunächst als wissenschaftlicher Volontär und dann als Leiter des Archivs der Hirmer Gruppe in München, die sich mit Männermode und Immobilien befasst. Gegen 34 Mitbewerber – 27 Männer und sieben Frauen – setzte er sich im Bewerbungsverfahren in Bornheim durch.

Es war bereits die zweite Ausschreibung der Stadt, nachdem zuvor ein bereits ausgewählter Kandidat kurzfristig abgesprungen war. Die Mutter seiner Verlobten habe ihn auf die Stelle aufmerksam gemacht, erzählt Löffler. Er habe nicht nur ins Rheinland zurückkehren wollen, wo er nun in Bonn wohnt, sondern „mein Wunsch war immer schon, in einem Stadtarchiv zu arbeiten". Das habe er bereits während seiner Praktika gemerkt, die er etwa im Stadtarchiv Siegburg und bei einem Archivdienstleister absolvierte, wo er bei der Verzeichnung des Pfarrarchivs der Bonner Stiftskirche half. „In Archiven ist man der Geschichte am allernächsten und kann sie in Händen halten und bewahren", sagt der Historiker. Die Tätigkeit in einem Stadtarchiv finde er auch „erfüllender" als in der Privatwirtschaft, weil die Inhalte allen Bürgern und nicht einem einzelnen Unternehmen dienten.

Dass diese Arbeit in Bornheim „nicht hinter verschlossenen Türen" stattfinden solle, betont Bürgermeister Wolfgang Henseler. Das Archiv sei „das Gedächtnis der Stadt" und die Geschichte Bornheims solle weiterhin in Präsentationen und Ausstellungen den Bürgern nahegebracht werden. Eine wichtige Aufgabe Löfflers werde es zudem sein, den Prozess „vom papiernen zum elektronischen Archiv" zu begleiten, kündigt Henseler an. Dazu zählten auch nachhaltige Speichermöglichkeiten für Verträge und Dokumente der Stadt.

Montags bis freitags öffnet das Archiv im Bornheimer Rathaus, das drei weitere Mitarbeiterinnen zählt, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr sowie donnerstags zusätzlich von 14 bis 17 Uhr. Ab Februar wird Löffler einmal die Woche auch in Alfter vor Ort sein. *hes*

Hält Geschichte gerne in den Händen: Bornheims Stadtarchivar Jens Löffler, der auch für Alfter zuständig ist. FOTO: ANTJE JAGODZINSKI

„Neue" alte Schätzchen im Heimatmuseum

Seit 1. Mai ist das Ramelshovener Bauern- und Heimatmuseum wieder geöffnet, mit vielen „neuen" alten Schätzchen. „Museumsdirektor" Heinrich Lützenkirchen führte am „inoffizielen" Alfter bewegt- Haltepunkt erstmals in diesem Jahr wieder durch seinen Fundus in der Burgstrasse 15 und damit zurück in jene Zeiten, als die Bauern ihre Felder noch in Handarbeit bestellten und noch niemand von Digitalisierung sprach. Hier kann man sich über alte Ackergeräte, Werkzeuge und Haushaltsgeräte informieren, sowie historische Fotos bestaunen. Die neuesten Errungenschaften des Hausherrn sind ein manueller Kaffeeröster, den er auf einem Flohmarkt aufstöberte, sowie eine Registrierkasse aus der Nachkriegszeit, die ihm in seinem letzten Schwarzwaldurlaub über den Weg lief. Auch Alfterer Bürger wissen um den Schatzsucher und denken an ihn, wie kürzlich erst Kirchenmusiker Engelbert Hennes, der ihm aus Familiennachlass eine hundert Jahre alte Jauchepumpe, sowie eine gleichaltrige Gartenwalze vermachte.

Man braucht also gar nicht so weit bis nach Kommern fahren, steht doch ein kleines „Freilichtmuseum" direkt vor unserer Haustür. Das Heimat- und Bauernmuseum ist seit 1. Mai geöffnet und befindet sich in Ramelshoven in der Burgstraße 15. Interessierte sollten sich jedoch unbedingt anmelden, da Lützenkirchens Museum nur saisonal geöffnet ist. Über Kindergärten und Schulklassen freut er sich besonders, bietet er doch „Geschichtsunterricht zum Anfassen" an. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für die Kindernothilfe wird jedoch gebeten. (Ru)

Viele „neue" alte Schätzchen wie dieser manueller Kaffeeröster gibt es seit vergangenem Wochenende in Heinrich Lützenkirchen Bauern- und Heimatmuseum zu sehen (Foto: Ru)

Diese Registrierkasse aus der Nachkriegszeit ist ein „Souvenir" aus dem letzten Schwarzwaldurlaub (Foto: Ru)

Wer hat den „schönsten" alten Trecker....? (Foto: Ru)

(Wir in Alfter 14.05.2016)

Heinrich Lützenkirchen

Kleines Heimatmuseum

Heinrich Lützenkirchen zeigt am 1. Mai seine alten Schätzchen

GA 29.04.2016

ALFTER-IMPEKOVEN. Was Heinrich Lützenkirchen (75) da im Laufe der Jahrzehnte gesammelt hat, könnte schon ein kleines Heimatmuseum bestücken. Am Sonntag, 1. Mai, öffnet der Impekovener von 11 bis 17 Uhr im Rahmen der Gemeinde-Radtour „Alfter bewegt" wieder die Tore seines Hofes, Burgstraße 15, und zeigt alte landwirtschaftliche Geräte sowie nützliche Dinge aus Küche und Haushalt früherer Zeiten. Mittlerweile bewahrt er so viele Stücke auf, dass er eigentlich bald anbauen müsste.

Neu im Bestand ist ein Kaffeeröster, den Lützenkirchen bei einer Hausentrümpelung in Gielsdorf entdeckt hat. Er zeigt einen massiven Küchenherd aus dem 19. Jahrhundert, auf dem noch bis in die 1960er Jahre gekocht wurde. Auf einem Flohmarkt im Schwarzwald entdeckte Lützenkirchen eine alte Registrierkasse aus einem Tante-Emma-Laden, die er für 20 Euro erwarb.

Wer sich im Hof und in der Garage umschaut, bekommt eine leise Ahnung von dem, wie früher auf dem Feld gearbeitet wurde. Da sind einrädrige Sämaschinen zu sehen,

Leidenschaftlicher Sammler: Heinrich Lützenkirchen mit einem Kaffeeröster an einem alten Küchenherd. FOTO: HANS-PETER FUSS

eine Auswahl von Harken und Forken sowie Eggen. Lützenkirchen kann die Handhabung aller Geräte erklären, denn er hatte früher selbst eine kleine Landwirtschaft. Er zeigt dem Besucher Hobeln, Erntewaagen und sogar eine Lederpresse, die er von einem Schuhmacher aus Oedekoven „geerbt" hat. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Reihe von alten Fotos aus dem Ortsleben.

Heinrich Lützenkirchen verlangt keinen Eintritt, bittet aber wieder um eine Spende für die Kindernothilfe. *hpf*

(GA 29.04.2016)

Heinrich Lützenkirchen

Obstbau-Experte aus Impekoven

Andreas Mager wurde zum Vorsitzenden der Landesfachgruppe gewählt

GA 17./18. 12. 2011

ALFTER-IMPEKOVEN. Andreas Mager ist der neue Vorsitzende der Landesfachgruppe Obstbau. Wie der Rheinische Landwirtschafts-Verband gestern mitteilte, wurde der 52-jährige Obstbauer aus Impekoven am Donnerstag in Köln-Auweiler von der Mitgliederversammlung des Provinzialverbandes Rheinischer Obst- und Gemüsebauer gewählt. Damit folgt er Dieter Linden aus Meckenheim nach, der den Vorsitz seit 2005 inne hatte.

Mager, der mit seiner Frau Heike den Naturhof Wolfsberg bewirtschaftet, ist zugleich auch zum Vizepräsidenten des Provinzialverbandes gewählt worden. In der Landesfachgruppe Obstbau im Provinzialverband sind rund 300 Obsterzeuger aus den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf zusammengeschlossen, die vor allem Kernobst und Erdbeeren sowie in kleinerem Umfang auch Steinobst und Strauchbeerenobst erzeugen. Schwerpunkte des Anbaus liegen im südlichen Rheinland, rund um Meckenheim und im Vorgebirge sowie am Niederrhein im Raum Krefeld. Wichtigste Aufgabe der Landesfachgruppe Obstbau sind die Interessenvertretung der Obstbauern gegenüber Politik und Behörden, Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterbildung, etwa beim jährlichen Rheinischen Obstbautag. kpo

Andreas Mager (52) auf seiner Plantage. FOTO: ARCHIV HENRY

(GA 17./18.12.2011)

Andreas Mager

Den Menschen immer sehr nahe

Jacques Mastiaux feierte Goldprimiz

Schaufenster 28.07.2010

■ Jacques Mastiaux (2. v. li) lässt sich feiern von zahlreichen Gästen und (von links) Rainald M. Ollig, Kreisdechant Anno Burghof, Norbert Feldhoff und Rolf Schumacher.

FOTOS: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick (FES). "Er war immer der Hirte vor Ort, immer für alle da und den Menschen sehr nahe", würdigte Pfarrer Rainald M. Olllig in seinem Grußwort seinen Vorgänger Jacques Mastiaux, der jetzt in Witterschlick sein goldenes Priesterjubiläum feiern konnte. Sowohl die Pfarrkirche St. Lambertus als auch das Pfarrhaus beim anschließenden Erfolg waren mit rund 300 Gästen bis auf die letzten Reihen gefüllt. Ein deutliches Indiz dafür, dass der 77-Jährige, der heute in einer Seniorenresidenz in Ahrweiler lebt, noch immer vielen Witterschlickern und Volmershovenern sehr nahe ist.

Vor 50 Jahren weihte ihn Kardinal Joseph Frings im Kölner Dom zum Priester, 32 Jahre war Mastiaux, der gebürtig aus Bad Bodendorf stammt, als Seelsorger in Witterschlick und später zusätzlich in Volmershoven tätig.

Eine besondere Würdigung wurde dem Jubilar durch Domprobst Norbert Feldhoff zuteil, der eigens von Köln an den Kottenforst reiste, um die Predigt zu halten. Mit Grußworten dankten Jacques Mastiaux neben Pfarrer Ollig Bürgermeister Rolf Schumacher, Manfred Braun vom Kirchenvorstand, Irmgard Paßmann vom Pfarrhausschuss St. Maria Hilf Volmershoven, und Pfarrer Andreas Schneider von der Evangelischen Kottenforstgemeinde. Sie waren froh, den ehemaligen Geistlichen trotz seines angeschlagenen Gesundheitszustandes wieder einmal in ihrer Mitte begrüßen zu können.

(Schaufenster 28.07.2010)

Pfarrer Jacques Mastiaux

„In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist;
Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott." Ps. 31,6

Im Alter von 81 Jahren gab

Pfarrer i. R.
Jacques Mastiaux

* 10. Juli 1933 in Bonn

† 29. November 2014 in Bad Neuenahr

sein Leben in die Hände seines Schöpfer zurück.

Nach seiner Priesterweihe am 19. Juli 1960 und seinen beiden Kaplanstellen in Frechen, St. Severin und Köln-Raderthal, St. Mariä Empfängnis war er ab dem 09. Januar 1971 Pfarrer an St. Lambertus, Alfter-Witterschlick und ab dem 29. Mai 1992 wurde er zum Rektoratspfarrer an St. Mariä Hilf, Alfter-Volmershoven-Heidgen ernannt. In den Jahren 1991 – 1994 war er Definitor und von 1994 – 2003 Dechant des Dekanates Bornheim. Am 01. August 2003 trat er in den Ruhestand.

Seine priesterliche Berufung lebte er mit großer Hingabe und tiefer Liebe. Als Priester und Seelsorger war er für die Menschen in seinen Pfarrgemeinden immer ansprechbar.

Wir gedenken Seiner in Dankbarkeit.

Die Kirchengemeinden St. Lambertus und St. Mariä Hilf

Die Kirchenvorstände
Pfr. Rainald M. Ollig, Dechant
Dr. Manfred Braun
Hans Roitzheim

Die Pfarrausschüsse
Dagmar Anuth
Irmgard Paßmann

Witterschlick, den 02.12.2014
Hauptstr. 239, 53347 Alfter-Witterschlick

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 05. Dezember 2014 um 13:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Lambertus, Alfter-Witterschlick, Hauptstraße 237.
Anschließend geleiten wir den Verstorbenen von der Pfarrkirche aus zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof Witterschlick.

Der Rosenkranz wird am Donnerstag, den 04. Dezember 2014 um 18:00 Uhr für den Verstorbenen in der Pfarrkirche St. Lambertus gebetet.

Anstelle freundlich zugedachter Kranz- und Blumenspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Spende für die Renovierung unserer Kapelle „Klausenhäuschen" auf das Konto der Kirchengemeinde St. Lambertus, bei der VR-Bank Bonn; IBAN: DE89 3816 0220 6301 8470 15; BIC: GENODED1HBO mit dem Stichwort: Pastor Mastiaux Renovierung Klausenhäuschen, eigene Adresse.

GA 02.12.2014

Trauer um Jacques Mastiaux

Priester ist im Alter von 81 Jahren gestorben

am 29.11.2014

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der frühere Pfarrer von Witterschlick, Jacques Mastiaux, ist am Samstag im Alter von 81 Jahren gestorben. 32 Jahre betreute Mastiaux die Gemeinde Sankt Lambertus Witterschlick und später auch Volmershoven, bevor er 2003 in den Ruhestand ging. Seither lebte er in einem Seniorenheim in Bad Neuenahr. Mastiaux wurde 1933 in Bonn geboren, 1960 wurde er nach dem Theologiestudium an der Bonner Uni in Köln zum Priester geweiht. 1971 kam er als Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Werner nach Witterschlick.

Priester Jacques Mastiaux ist tot. FOTO: HENRY

Mastiaux setzte sich unter anderem dafür ein, dass das Pfarrheim bestehen blieb und Witterschlick eine neue Orgel bekam. Außerdem pflegte er eine gute Zusammenarbeit mit der islamischen Gemeinde. Ihr stellte er etwa Räume für Gebete zur Verfügung. Dafür ernannte man ihn zum „Ehrenhodscha", zum muslimischen Gemeindevorstand ehrenhalber.

„Er hat die Gemeinde geprägt", sagt der frühere Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Willi Breuer. Mastiaux habe sich sehr für die Messdiener und benachteiligte Kinder eingesetzt, er habe eine direkte Art gehabt und sei auch manchmal schwierig, aber immer umgänglich gewesen. „Er hatte für jedermann ein offenes Ohr und war unablässig für den Ort da", ergänzt Martin Zielinski, Mitglied des Pfarrgemeinderats. Mastiaux war der letzte Pfarrer, der in Witterschlick direkt für die Gemeinde zuständig war. 2010 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum mit einem Festgottesdienst in Witterschlick. *hsc*

(GA 02.12.2014)
Pfarrer Jacques Mastiaux

Gemeinde wandelt Grab um

Jacques Mastiaux erhält Ehrengrabstätte

GA 04.05.2015

ALFTER-WITTERSCHLICK. Die Grabstätte des langjährigen Witterschlicker Pfarrers Jacques Mastiaux (1933-2014) wird in eine Ehrengrabstätte umgewandelt. Das hatte auf Antrag der Witterschlicker Ortsvorsteherin Sigrit Pippon (CDU) der Gemeinderat bereits im Februar in nicht-öffentlicher Sitzung beschlossen. Die Entscheidung bestätigte der Rat jetzt auch in öffentlicher Sitzung.

Langjähriger Pfarrer: Jacques Mastiaux. ARCHIVFOTO: HENRY

Gemäß der Friedhofssatzung der Gemeinde Alfter bedeutet dies, dass sich fortan die Gemeinde um die Pflege des Grabes auf dem Witterschlicker Friedhof kümmert. Mastiaux war von 1971 bis 2003 Pfarrer für die katholische Gemeinde Sankt Lambertus Witterschlick, von 1992 an auch Rektoratspfarrer für die Gemeinde Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen. Von 1994 bis zu seinem Ruhestand 2003 wirkte Mastiaux auch als Dechant des Dekanates Bornheim. *mhr*

(GA 04.05.2015)

Pfarrer Jacques Mastiaux

– Anzeige –

VR-Bank Bonn - erfolgreich in einer gesunden Region

Dr. Rupert Mayershofer aus Altersgründen aus Aufsichtsrat verabschiedet

Bad Godesberg. In der vergangenen Woche hatten der Vorstand und Aufsichtsrat der VR-Bank Bonn eG rund 140 Vertreter und Gäste zur diesjährigen ordentlichen Vertreterversammlung in die Stadthalle Bad Godesberg eingeladen. Hierbei wurde turnusgemäß das Aufsichtsratsmitglied Wilfried Schraaf im Amt bestätigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Monique Rüdell, die auch Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung der VR-Bank Bonn ist. Der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Rupert Mayershofer konnte aus Altersgründen nicht wiedergewählt werden und schied deshalb aus dem Aufsichtsrat aus. In einer unmittelbar nach der Vertreterversammlung einberufenen kurzen Aufsichtsratssitzung wurde der Unternehmer Thomas Halstrick zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Halstrick gehört dem Gremium seit 12 Jahren an.

■ **Die beiden VR-Bank-Vorstandsmitglieder Martin Ließem (links) und Reiner Jenniches (rechts) mit dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Rupert Mayershofer und dem neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Thomas Halstrick.**

VR-Bank Bonn agiert wie seine Gründungsväter!

Vor seiner Verabschiedung hatte der bisherige VR-Bank-Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Rupert Mayershofer den Bankvertretern seine Gedanken zur Entwicklung der Staatsschuldenkrise dargestellt. „Nein, die Staatsschuldenkrise ist - wie das jüngste Beispiel Zypern zeigt - noch nicht überwunden. Ebenso sind die wirtschaftlichen Probleme bei einigen großen europäischen Banken noch nicht gelöst. Bedenklich stimme darüber hinaus, dass bei einigen großen deutschen Geldhäusern eine Wertediskussion vonnöten sei. Bei der VR-Bank Bonn hingegen ist eine solche Diskussion nicht notwendig. Und wir verwehren uns auch dagegen, wenn Politiker oder die Medien von „den Banken" sprechen, weil dadurch häufig suggeriert wird, dass alle Banken gleich sind und Belastungen verursacht haben", sagte Dr. Mayershofer. Die VR-Bank Bonn betreibt das Einlagen- und Kreditgeschäft wie schon die Gründungsväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch im Sinne ihrer Mitglieder und Kunden und spekuliert nicht an den internationalen Finanzmärkten, hieß es weiter. „Unser Geschäftsgebiet liegt in einer wirtschaftlich gefestigten Region mit niedriger Arbeitslosenquote und erfreulichen Zuzugsquoten. Die positiven lokalen Bedingungen sowie das solide und nachhaltige Wirtschaften der Bank waren die Basis für ein erneut gutes Geschäftsjahr", berichtete VR-Bank Bonn-Vorstand Martin Ließem. Die Bilanzsumme wuchs im Jahre 2012 um 5 Prozent auf 628 Mio. Euro. Die bilanziellen Kundeneinlagen waren leicht rückläufig und liegen bei knapp 467 000 TEuro. Die Ausleihungen an Kunden hingegen weisen ein solides Wachstum von 5,7 Prozent aus. Das Einlagengeschäft ist weiterhin hart umkämpft. Grund dafür sind teilweise auch marktferne Konditionen der Mitbewerber. Die Kundeneinlagen insgesamt - inklusive der Geldanlagen, die die VR-Bank Bonn zu Verbundpartnern vermittelt - stieg vor diesem schwierigen Umfeld immerhin um 3 Prozent. „Das Gesamtvolumen aller Kundengeschäfte steigerte sich um 2,8 Prozent auf über 1,34 Mrd. Euro", ergänzte Martin Ließem und verwies darauf „mit der Entwicklung unseres Kreditgeschäftes sind wir unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehr zufrieden". Dass die VR-Bank Bonn sich erneut auch als Partner für Immobiliengeschäfte einen Namen gemacht hat, wurde Mitgliedern der Vertreterversammlung bei der Vorstellung dieser Geschäftssparte erläutert. Baulanderschließungsmaßnahmen sowie überzeugende Angebote und Lösungen „rund ums Haus", zeigen eine hohe Kompetenz auf diesem Gebiet. Die VR-Bank Bonn ist in der „Grünen Mitte Bonn-Duisdorf" selbst Bauherr einer Anlage von 93 Wohnungen, die sie mit der Fertigstellung Anfang 2014 an Mitglieder der Bank vermieten wird. Aktuell vertrauen nahezu 34.000 Kunden - davon sind fast 14.000 Bankteilhaber - der VR-Bank Bonn ihre Geldgeschäfte an. Die VR-Bank lässt ihre Mitglieder sowie soziale Einrichtungen und Vereine aus der Region an ihrem Erfolg teilhaben. So werden jetzt die Bankteilhaber wieder eine Dividende in Höhe von 6,5 % erhalten.

Spenden und Sponsoring wurde in Höhe von 80.000 Euro für soziale Anliegen und Vereinsförderung gezahlt. Etwa der gleiche Betrag kommt aus Mitteln der Stiftung der VR-Bank Bonn alljährlich hinzu. Die „Stiftung der VR-Bank Bonn" setzt sich für gemeinnützige Zwecke in der Region ein und richtet den Fokus weiterhin auf Kinder- und Jugendprojekte. Etliche neue Projekte konnten gefördert werden. Darunter sind beispielsweise das Wachtberger Jugendorchester, der Godesberger Turnverein, der Turn- und Kraftsportverein Duisdorf, der Verein für Psychomotorik, Sterntaler e.V. sowie der Förderverein Deutsche Kinderherzzentren. Erstmalig wurden auch Stipendien an Studenten der Universität Bonn und der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg vergeben.

(Schaufenster 15.05.2013

Dr. Rupert Mayershofer

Der sanfte Reformer

SA 21.03.09

Jan Peter Meier ist der neue Leiter der Witterschlicker Waldschule und will das Image der Förderschulen verbessern

Von Janina Salden

ALFTER-WITTERSCHLICK. Aufgeschlossen und freundlich lächelnd: So berichtet Jan Peter Meier von den ersten Tagen an der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung. Die Kinder dort seien sehr kontaktfreudig und sofort auf ihn zugekommen: „Bist du der neue Herr Hay?", lautete eine der vielen Begrüßungen. Seit Anfang Februar leitet der 39-Jährige die Förderschule des Rhein-Sieg-Kreises in Witterschlick und fühlt sich bereits nach dieser kurzen Zeit sichtlich wohl. Dazu haben sowohl die Offenheit der Schüler als auch die positiven Reaktionen des Lehrerkollegiums beigetragen, sagt der Pädagoge.

Der gebürtige Bielefelder wuchs in der Nähe von Bethel auf, wo in einer diakonischen Einrichtung unter anderem Menschen mit geistiger Behinderung betreut werden. In Folge dessen kam er früh mit der Sonderpädagogik in Kontakt. Kinder mit Behinderungen waren für ihn schon bald etwas „Alltägliches". Später leistete Meier dann seinen Zivildienst in Würzburg ab, wo er sich mit mehrfach behinderten Blinden beschäftigte. All diese Erfahrungen bestätigten ihn in dem Wunsch, die Sonderpädagogik zum Beruf zu machen.

Er tritt für eine individuelle Förderung ein: Jan Peter Meier vor der Waldschule. FOTO: HENRY

Während seines Studiums in Köln spezialisierte er sich auf die Themen „geistige Behinderung" und „emotionale und soziale Entwicklung". Neben der theoretischen Ausbildung an der Uni drängte es ihn aber auch in die Praxis: Jan Peter Meier arbeitete neben seinem Studium beim Theater Pusteblume in Köln mit behinderten Kindern und Jugendlichen zusammen. Neben seinem breiten Erfahrungsschatz in Theorie und Praxis der Sozialpädagogik ist er auch für die Stelle des Schulleiters gut gerüstet: Zehn Jahre unterrichtete er an der Hennefer Förderschule Sankt Ansgar, sieben davon war er außerdem Konrektor. „Ich blicke auch mit einem weinenden Auge zurück nach Hennef." Die Arbeit dort habe ihn sehr geprägt. Auf der anderen Seite habe sich der Schulwechsel jetzt schon gelohnt.

Meier mag die Abwechslung und blickt erwartungsfroh in die Zukunft: Einige Neuerungen möchte er bald gemeinsam mit dem Kollegium erarbeiten, gleichzeitig will er auch an Bewährtes anknüpfen. Als besonders spannend empfindet er die Kernaufgabe der Waldschule, nämlich die Reintegration der Schüler in eine Regelschule. „Das Gute an der Förderschule ist, dass für jeden Schüler individuelle Entscheidungen getroffen werden können", sagt Jan Peter Meier.

Dabei ist es für den Pädagogen wichtig, dass Entscheidungen über den Ausbildungsweg des Kindes gemeinsam mit den Eltern getroffen werden. Dementsprechend legt er viel Wert auf die Beratung der Eltern. Um die Rückkehr an Regelschulen für die Schüler möglichst unkompliziert zu gestalten, möchte Meier an die „gute Tradition" der Waldschule anknüpfen und langfristig noch engere Kooperationen mit den Regelschulen eingehen. Wichtig sei vor allem, die Kinder im Anschluss an die Waldschule in der Nähe ihres Wohnortes unterzubringen. Zur Vorbereitung der Schüler auf die Regelschule gehört laut dem Rektor auch, dass sie den Umgang mit neuen Medien beherrschen: Meier möchte sowohl die Anschaffung geeigneter Technik als auch dessen Nutzung im Unterricht ausbauen. Die Frage nach weiteren Veränderungen oder Schwerpunkten beantwortet er etwas zurückhaltender. Schließlich müssten die mit den Lehrern der Schule abgestimmt werden.

Handlungsbedarf sieht er vor allem in einem Punkt: Er will das Image der Schulform verbessern, die von manch einem immer noch „Hilfsschule" oder „Sonderschule" genannt wird – Bezeichnungen, die nicht nur veraltet sind, sondern auch auf Vorurteile hindeuten. „Die meisten verbinden etwas Negatives mit dieser Schulform, da deren Schüler den Einstieg in eine Regelschule nicht geschafft haben", sagt Meier. Wer so denke, vergesse aber, dass gerade Förderschulen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen können.

Ein Schulfest, zu dem auch Schulexterne eingeladen werden, sollen, ein eigener Auftritt im Internet – so könnte sich die Waldschule nach Vorstellung des Schulleiters stärker auf sich aufmerksam machen und damit auch das Bild von Förderschulen zum Positiven verändern. Unterstützung erhält Meier bei seinen Bemühungen vom Lehrerkollegium und auch, wie er unterstreicht, vom Schulträger, dem Rhein-Sieg-Kreis. Und da ist noch jemand, der ihm künftig unter die Arme greifen wird: Sein Vorgänger Dieter Hay wurde vor zwei Wochen zum Vorsitzenden des Fördervereins der Waldschule gewählt und wird dort weiterhin viel und gern gesehen.

Förderschule

Die Förderschulen werden in den Bundesländern unterschiedlich benannt, da Bildung Aufgabe der Länder ist. Der Begriff „Hilfsschule" wird heute nicht mehr gebraucht. Nur selten gilt „Sonderschule" als offizielle Bezeichnung. Seit einigen Jahren haben sich mehr und mehr Namen wie „Förderschule" oder „Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt" durchgesetzt. Laut NRW-Schulgesetz richtet sich die Bezeichnung der Förderschulen sich nach ihren Förderschwerpunkten, wie „Sprache", „geistige Entwicklung" oder „emotionale und soziale Entwicklung". Die Waldschule, die es seit dem Jahr 1982 gibt, hieß zu Beginn „Schule für Erziehungshilfen" und trägt heute – nach ihrem Förderschwerpunkt benannt – den Beinamen „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung". sja

Die Schüler

Momentan besuchen 63 Schüler des ersten bis sechsten Schuljahrs die Waldschule, Witterschlicker Allee 6, in Witterschlick. Darunter sind elf Mädchen. Die Schüler der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung verteilen sich auf sieben Klassen. Sieben Kinder kommen aus Swisttal, jeweils acht aus Alfter und Rheinbach, neun aus Meckenheim, 14 aus Bornheim und 17 aus Wachtberg. sja

(GA 31.03.2009 – Teil II)

Peter Meier

„Bin stolz auf die Gemeinschaft“

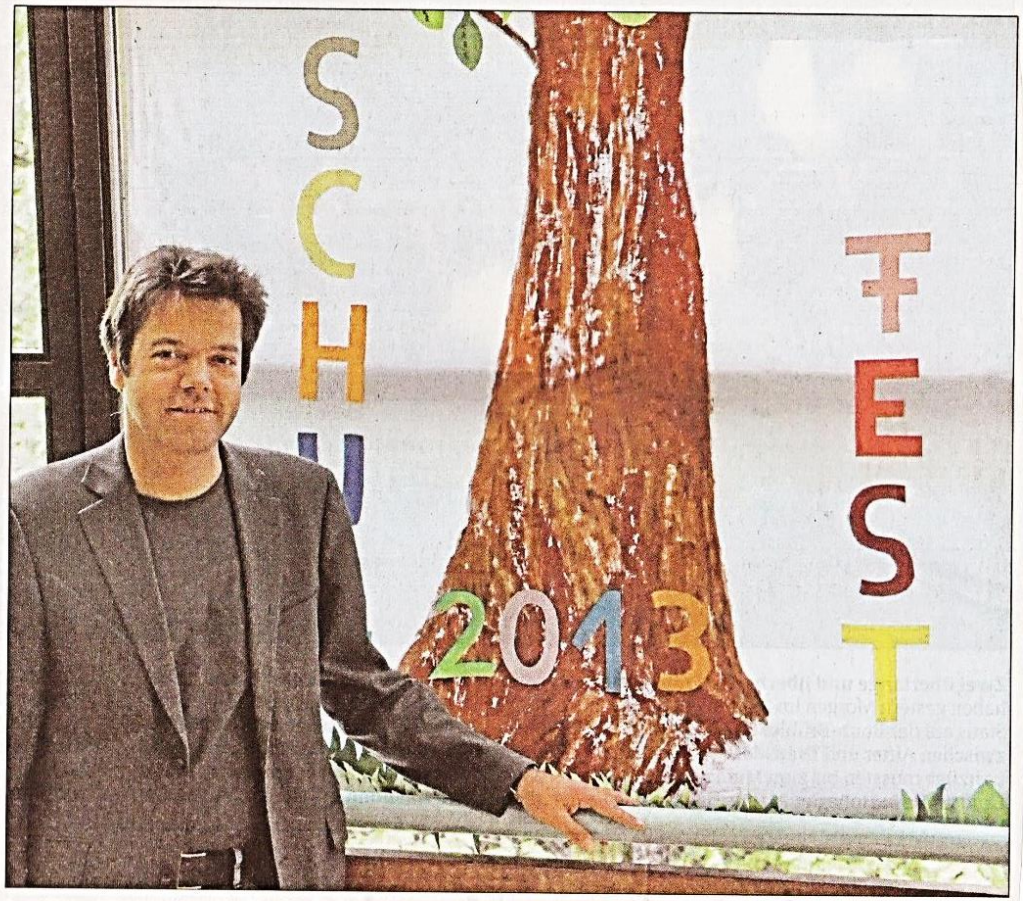
GA 25/26 05 2013

Die Waldschule Alfter wird 30: Schulleiter Jan Peter Meier über das Konzept und die Zukunft

Seit 30 Jahren fördert die Waldschule in Alfter-Witterschlick Mädchen und Jungen, die Probleme in ihrer emotionalen oder sozialen Entwicklung haben – als einzige Schule im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis. An diesem Samstag feiern Lehrer, Eltern, Schüler und Gäste das Jubiläum mit einem großen Schulfest. Hannah Schmitt sprach mit Schulleiter Jan Peter Meier.

Die Waldschule in Witterschlick besteht seit 30 Jahren. Hat es in der Zeit viele Veränderungen gegeben?

Jan Peter Meier: Es gibt einen wesentlichen Unterschied zu früher. Inzwischen sind wir eine Angebotsschule. Das heißt, die Eltern entscheiden bei entsprechend festgestelltem Förderbedarf, ob sie ihre Kinder zu uns oder in eine Regelschule schicken. Und zum anderen ist im vergangenen Jahrzehnt das Spektrum an Problembereichen größer geworden. Diese reichen von Kindern, die sich schlecht konzentrieren können und eine hohe innere Unruhe haben, bis hin zu Kindern mit diagnostizierten psychiatrischen Störungsbildern.



Jan Peter Meier leitet die Waldschule seit gut vier Jahren. FOTO: HANNAH SCHMITT

Welche Kinder besuchen denn die Waldschule?

Meier: Wir fördern Schüler der Klassenstufen eins bis sechs, die verunsichert, aggressiv oder frustriert sind, die Beziehungen mit anderen nur eingeschränkt aufnehmen können. Hierzu gehört auch ein größer werdender Anteil an Kindern mit Autismus. Viele der Schüler, die zu uns kommen, sind in ihren bisherigen Schulen aufgrund ihrer Verhaltensweisen immer wieder angeeckt. Häufig standen sie unter einem negativen Fokus. Ihnen und auch ihren Eltern ist dann bei einem Wechsel an unsere Schule eine deutliche Entspannung anzumerken.

In Bornheim sorgen sich die Menschen aufgrund der geplanten Schulgesetzänderung um die Verbundschule. Haben Sie auch

Sorge, dass es die Waldschule bald nicht mehr geben könnte?

Meier: Es ist die Frage, wie das Gesetz nachher ausgestaltet wird. Ich bin der Meinung, der Elternwille sollte für eine Entscheidung über den schulischen Förderort maßgeblich sein. Dann habe ich keine Sorge um den Erhalt unserer Schule. Es gibt aber immer unterschiedliche Strömungen in der Politik, so dass es sein könnte, dass unsere Schule im Bestand durch die Verordnungen gefährdet wäre. Meiner Ansicht nach darf es aber dazu nicht kommen. Die an dieser Schule konzentrierte sonderpädagogische Kompetenz verteilt sich sonst zu sehr auf die Breite, wenn nur noch wenige Sonderpädagogen an vielen Regelschulen tätig sind.

Dann sehen Sie die Inklusion in Regelschulen als einzige Variante eher skeptisch?

Meier: Die Erfahrung zeigt mir, dass es Schüler gibt, die im Regelschulsystem mit sehr hohem finanziellen und personellen Aufwand betreut werden können. Ein Großteil unserer Schüler allerdings würde auch dann noch dort untergehen. Es gibt Schüler, die in einem zu großen Schulsystem nicht zurechtkommen. Da ist meine Sorge, dass sie eher den Weg komplett aus der Schule finden, und das wäre ein großer Verlust.

Wie lange bleiben die Kinder in der Regel an der Waldschule?

Meier: Das ist unterschiedlich. Wir sind als Grundidee aber eine Durchgangsschule, die die Kinder wieder in die Regelschule zurückführt. Dieser Prozess wird langfristig unter Beteiligung der Eltern, Schüler und Lehrer der aufnehmenden Schule vorbereitet. Außerdem geben wir die Möglichkeit, vor dem Schulwechsel ein Praktikum in der Regelschule zu machen.

Wie viele Kinder führen Sie zurück in Regelschulen?

Meier: Von den Schülern, die die Schule verlassen, gehen 80 Prozent zurück in die Regelschule. Die anderen werden auf weiterführenden Förderschulen weiter gefördert.

Wenn Sie auf die Schule schauen, worauf sind Sie besonders stolz?

Meier: Auf unsere Gemeinschaft in der Schule, die von allen mitgetragen wird. Sowohl allen, die in der Schule arbeiten, als auch den Schülern und Eltern. Da bin ich stolz drauf, denn das ist der Schlüssel dazu, dass die Schüler gerne kommen.

Und was wünschen Sie sich für die nächsten 30 Jahre?

Meier: Dass wir als Förderschule mit unserer sonderpädagogischen Kompetenz weiter bestehen und diese Kompetenz auch beratend weitergeben können.

Schulfest

Mit einem großen Schulfest an diesem Samstag, 25. Mai, begeht die Waldschule Alfter, Förderschule des Rhein-Sieg-Kreises für emotionale und soziale Entwicklung, Witterschlicker Allee 6, in Alfter-Witterschlick ihr 30-jähriges Bestehen. Das Fest beginnt um 12 Uhr. Geplant sind musikalische Aufführungen, Grillen und auch Spielstationen. Außerdem wird die dritte Gruppe der Fördernden-Offenen-Ganztags-Schule (FOGS) eingeweiht. Mit dabei sind Landrat Frithjof Kühn und Kreisschuldezernent Thomas Wagner. Gäste sind willkommen. hsc

Zur Person

Jan Peter Meier ist 44 Jahre alt und lebt in Königswinter. Seit viereinhalb Jahren leitet er die Waldschule Alfter mit Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Im Schuldienst ist er seit 14 Jahren. An der Förderschule werden derzeit 67 Mädchen und Jungen von elf Sonderpädagogen unterrichtet. hsc

(GA 25./26.05.2013 – Teil II)

Peter Meier

Lisa Meiswinkel
(GA 01./02.05.2019 – Teil I)

„Es ist ein 24/7-Ding“

Lisa Meiswinkel aus Witterschlick tritt bei der Europameisterschaft im Bodybuilding an

GA 01./02.05.2019

VON SABRINA BAUER

ALFTER-WITTERSCHLICK. Auf den ersten Blick wirkt Lisa Meiswinkel fast zierlich. Wenn die 23-Jährige allerdings ihre Trainingsjacke auszieht, kommt ihre Arm- und Schultermuskulatur zum Vorschein, bei der so mancher Kraftsportler und regelmäßiger Fitnessstudiobesucher neidisch wird. An diesem Mittwoch fliegt die Witterschlickerin zur Europameisterschaft der International Federation of Bodybuilding & Fitness (IFBB) im spanischen Santa Susanna, nördlich von Barcelona. Sie tritt dort in der sogenannten Bikini-Wellness-Klasse an.

Für Meiswinkel ist es die vierte Saison als Bodybuilderin, aber ihre erste Teilnahme an einer EM. Bei der Deutschen Meisterschaft 2017 hatte sie es auf den dritten Platz geschafft und sich somit für internationale Wettkämpfe qualifiziert. Vom Deutschen Bodybuilding- und Fitnessverband (DBFV) wurde sie zudem ins A-Team aufgenommen – das bedeutet, dass der Verband alle Reisekosten für die Europameisterschaft trägt.

Dabei stand sie dem Bodybuilding früher eher skeptisch gegenüber und hat stattdessen „Mädchensportarten“ gemacht, wie sie es nennt: Sie besaß ein eigenes Pferd und ging viel laufen. Erst über ihren damaligen Freund kam sie 2013 zum Bodybuilding. „Ich habe erst gar nicht für die Bühne, sondern nur für mich trainiert“, erzählt sie. Vier bis fünf Mal pro Wo-

Eine Pose für den Wettkampf zeigt Lisa Meiswinkel. FOTO: AXEL VOGEL

che ging sie anfangs ins Fitnessstudio. Nach drei Jahren stellte sie sich das erste Mal im Bikini auf eine Wettkampfbühne. „Beim ersten Mal war ich sehr aufgeregt", sagt die 23-Jährige. Bewertet werden neben Körper und Muskelmasse auch das Auftreten.

Mittlerweile stehen zwei Einheiten pro Tag auf ihrem Trainingsplan. Vor ihrer Arbeit als Physiotherapiestudentin und vor allem noch vor dem Frühstück absolviert sie die erste Cardioeinheit, eine Ausdauerübung von 40 bis 50 Minuten. Nach der Arbeit macht sie zusätzlich Krafttraining. An zwei Tagen in der Woche legt sie allerdings eine Pause ein.

Sie hat über die Jahre selber erfahren müssen, dass der Körper auch seine Ruhephasen braucht. Trotzdem sagt die 23-Jährige: „Es ist ein 24/7-Ding." Denn die körperliche Veränderung wird nicht allein durch Sport erzielt, sondern ebenso durch die Ernährung. „Die Diät ist für den Kopf anstrengend", sagt sie. Für die Wettkampftage in Spanien hat sie ihr eigenes Essen vorgekocht, im Teamhotel wird es dann Reis ohne Salz geben, und Hähnchen, das ohne zusätzliches Fett gegart wurde. Kurz vor dem Wettkampf ist es Ziel der Sportler, das Wasser unter der Haut so zu verringern, dass die Muskulatur stärker hervortritt. Meiswinkel trinkt dazu beispielsweise Brennnesseltee.

Unterstützt wird sie von ihrem Freund, der selber Bodybuilding betreibt und mit nach Spanien reist. „Er zieht mich durchs Training durch", sagt sie. „Es ist schwer, wenn man einen Partner hat, der den Sport nicht akzeptiert." Denn in der Wettkampfvorbereitung bleibt neben Arbeit und Studium kaum Zeit für andere Dinge. Das holt Meiswinkel in der wettkampffreien Phase nach, geht mit Freunden essen oder abends aus. Ihr ist die Balance wichtig, daher macht sie nach jeder Saison ein Jahr Pause. Nach jeder Diät lässt sie zudem ihre Blutwerte checken.

Für ihren Körper gibt es aber auch Kritik oder negative Kommentare – vor allem unter ihren Fotos auf ihrem Instagram-Account. Ihr sei es wichtig, mit sich selbst zufrieden zu sein – und mit dem, was man tut. Wann sie ihren Wettkampf bei der EM vom 1. bis 6. Mai absolvieren muss, erfährt sie erst bei der Anmeldung vor Ort. Lange ausruhen kann sie sich jedoch nicht, nur eine Woche später will sie bei der Deutschen Meisterschaft in Wiesloch in Baden-Württemberg vor die Jury treten.

Bodybuilding

Das Ziel des **Bodybuildings** besteht darin, den eigenen Körper durch **Krafttraining** und eine **fettarme Ernährung** zu gestalten. Bodybuilder treten in unterschiedlichen Wettkampfklassen gegeneinander an, die von einer Jury mit Punkten bewertet werden. Bei der sogenannten Bikini-Wellness-Klasse achten die Preisrichter auf eine feminine Gesamterscheinung, symmetrische Körperform, Proportion, Frisur sowie Make-up. Muskulosität spielt in anderen Klassen eine größere Rolle. Die erste Deutsche Meisterschaft wurde 1960 in München ausgetragen.
Bodybuilding steht immer wieder wegen Dopingmissbrauchs in der Kritik. Bei Meisterschaften werden Dopingkontrollen durchgeführt. *bsb*

Schmuck und Bilder

Tag des offenen Ateliers

Bei Brigitte Meurer wurden zum Tag des offenen Ateliers im Rahmen der Alfterer Kulturtage 2007 Bilder (darunter Aquarellzeichnungen) gezeigt, und Schmuck präsentiert. Die Aquarellzeichnungen sind für Brigitte Meurer, die im Bahnhof Witterschlick residiert und zum Tag des offenen Ateliers ihre Schmuckvernissage eröffnet hat, eine Beschäftigung der Entspannung. So arbeitet sie sehr gerne an Aquarellbildern. Zum Tag des offenen Ateliers hatte sie auch zwei Bilder von Nete Tiefenbach ausgestellt, die bis vor kurzem zum Kulturkreis gehörte, jetzt aber in Dänemark tätig ist.

Brigitte Meurer im Atelier mit Bildern und Schmuck.

Brigitte Meurer selbst, Beraterin für Büromanagement und freischaffende Künstlerin mit eigenem Schmuckatelier ist im Moment mit Bildern auf drei Ausstellungen vertreten. Mit Aquarellzeichnungen, Ölmalerei und Collagen im Bahnhof Witterschlick, mit Seidenmalerei und Papiercollagen im Café Jucks am Brüser Berg und mit Landschaftsaquarellen im Foyer des Rathauses in Oedekoven. Brigitte Meurer ist Vorstandsmitglied des Kulturkreis Alfter. Ihre Schmuckarbeiten die unter anderem aus Glasschliff oder Perlmutt und Naturmaterial gemacht sind, verbinden auch Schönheit und Anmut mit alten Kunst-Handwerkstechniken. So kennt sie auch alte Nähtechniken, die in ihren Schmuck einfließen.

Vor dem Atelier hat sie Staffeleien aufgestellt.

Zum Tag des offenen Ateliers hat Brigitte Meurer nicht nur ihren Raum im Witterschlicker Bahnhof geöffnet, sie hatte auch auf Staffeleien vor der Tür einige Bilder verteilt. Insgesamt waren neben ihrem Schmuck, den sie selbst entworfen hat, 32 Bilder zu sehen.

Die Freude an der Schmuckerstellung gibt Brigitte Meurer gerne in Schmuckworkshops weiter. Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit kann man mit selbst gemachten Geschenken Freundinnen oder auch sich selbst beschenken. Schmuckinteressierte können sich per Telefon 0228 - 74 83 600 melden oder eine E-Mail schicken. info@bm-meuer.de.

HA ■

Amtsblatt für die Gemeinde Alfter • 2. Jg. • Nr. 19 • 14. September 2007

(Wir in Alfter 14.09.2007)

Brigitte Meurer

Brigitte Meurer
(GA 31.08.2009)

Pressefotos sind die Basis

GA 31.08.2009

Brigitte Meuer erhält bei den Alfterer Kulturtagen den Publikumspreis für „Zeitungs-Art“

Von Frank Engel-Strebel

ALFTER-WITTERSCHLICK. 19 Künstlerinnen und Künstler aus der Gemeinde Alfter standen im „Blick-Winkel“ von rund 70 kultur-interessierten Besuchern im Witterschlicker Lokal „Lambertushof“. Traditionell eröffnet der Kulturkreis Alfter seine Kulturtage mit dem KünstlerInnen-Treffen, das in diesem Jahr unter dem Motto „Blick-Winkel“ stand.

Und so marschierten die Teilnehmer mit einem ihrer Bilder ein in das Witterschlicker Gasthaus und präsentierten es dem Publikum. Während der Ausstellung hatten die Besucher die Gelegenheit, in geheimer Abstimmung ihr Lieblingswerk des Abends zu küren. Der Publikumspreis, dotiert mit 100 Euro, ging an die Künstlerin Brigitte Meuer für ihre Collage „Zeitungs-Art“. „Die Ursprünge meiner Werke sind ausgeschnittene Pressefotos aus dem General-Anzeiger“, erklärte die Witterschlickerin. Diese Ausschnitte verarbeitete Brigitte Meuer dann weiter, in dem sie sie auf unterschiedliche Papiere aufklebte, im Fall von „Zeitungs-Art“ auf Fotopapier. Am Ende schichtet die Künstlerin die Papiere aufeinander und verfremdet sie farblich, so dass von dem Ursprungsfoto nicht mehr viel übrig bleibt.

Eugenie Hellmann, Leiterin des Kulturkreises Alfter, schwärmte von der zunehmenden Professionalität und Qualität der Ausstellenden. „Die Kommunikation unter allen Künstlern ist sehr fruchtbar geworden“, lobte Hellmann weiter, „dem Kulturkreis gelingt es, alle Künstler von Volmershoven-Heidgen bis Alfter-Ort unter einen Hut zu bekommen“. Ganz besonders freute sich Eugenie Hellmann über die beiden jungen Künstlerinnen Anna-Sophia Fuß (19) und Nora Kühne (18), die dem Künstlerkreis „Ars Divina“ angehören und während der Offenen Ateliers eine Auswahl ihrer Werke im Alfterer Schloss ausstellten. Anna-Sophia Fuß war auch mit einem ihrer Bilder beim KünstlerInnen-Treff vertreten.

Brigitte Meuer überzeugt das Publikum mit ihren Collagen, bei denen sie Fotos aus dem General-Anzeiger künstlerisch verwertet.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Bonner Amtsgericht hat eine neue Direktorin

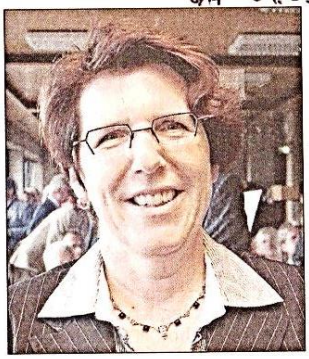
Birgit Niepmann leitet seit Montag die Behörde. Zuvor war sie Chefin in Siegburg

GA 04.09.2013

Von Rita Klein

BONN. Jetzt ist es amtlich: Birgit Niepmann heißt die neue Direktorin des Bonner Amtsgerichts. Am Montag nahm die 58-jährige bisherige Chefin des Amtsgerichts Siegburg ihre Ernennungsurkunde aus der Hand von Landgerichtspräsidentin Margarete Gräfin von Schwerin entgegen.

Schon lange hatten es die Spatzen von den Dächern der Justizgebäude gepfiffen. Und spätestens bei der Abschiedsfeier der bisherigen Bonner Amtsgerichtsdirektorin Lydia Niewerth am Freitag vergangener Woche, bei der auch Birgit Niepmann unter den Gästen gesichtet wurde, war jedes Leugnen zwecklos. Gestern kam dann die offizielle Bestätigung des Bonner Gerichts.



Wechselt vom Siegburger ans Bonner Amtsgericht: Birgit Niepmann (58). FOTO: EISNER

Sechs Jahre lang stand Niepmann, die mit einem Bonner Rechtsanwalt verheiratet ist, zwei Kinder hat und in Alfter wohnt, zuvor dem Siegburger Amtsgericht vor. Die gebürtige Wuppertalerin trat 1981 in den höheren Justizdienst des Landes Nordrhein-Westfalen ein und war zunächst als Richterin auf Probe dem Landgericht Köln und dem Amtsgericht Bergisch-Gladbach zugewiesen. Bis sie im Juni 2007 Chefin in Siegburg wurde, war Birgit Niepmann viele Jahre am Amtsgericht Köln tätig. In der Domstadt war Niepmann außerdem ab 2002 als Personaldezernentin und stellvertretende Pressesprecherin in der Justizverwaltung tätig.

Die 58-Jährige gilt als ausgewiesene Expertin im Familienrecht und hat sich in Justizkreisen mit zahlreichen Veröffentlichungen zu der Thematik bereits einen Namen gemacht. Mit ihren Fachkenntnissen war Birgit Niepmann auch beim GA-Forum „Familienrecht" im Januar eine gefragte Ansprechpartnerin und stand bereitwillig Rede und Antwort. Ihre Mitarbeiter hießen die neue Chefin willkommen.

(GA 04.09.2013
Birgit Niepmann

Ehrung für die „gute Seele" des Vereins

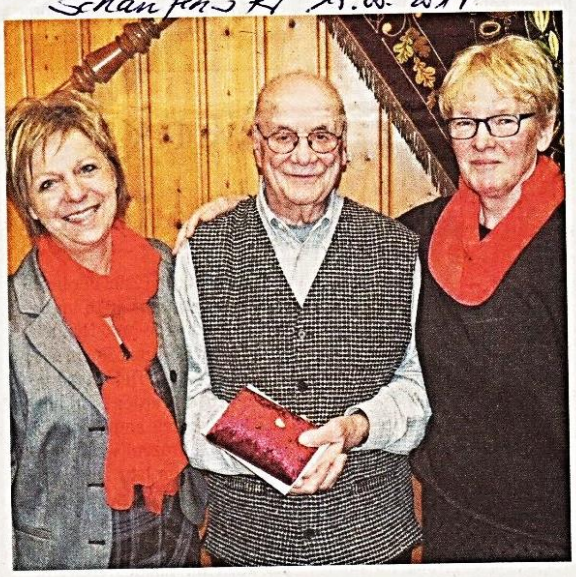
Matthias Nolden ist seit 70 Jahren Sänger der Chorgemeinschaft

Schaufenster 15.03.2017

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Auf stolze 120 Jahre konnte die Chorgemeinschaft „Eintracht" Volmershoven-Heidgen auf ihrer Jahreshauptversammlung zurückblicken. Neben Vorstandsneuwahlen sind auch einige langjährige Mitglieder geehrt worden.

Seit unglaublichen 70 Jahren ist Matthias Nolden bereits Sänger der Chorgemeinschaft. Der heute 84-Jährige trat als Jugendlicher dem Chor bei und gilt als gute Seele des Vereins. Als Notenwart schätzen ihn die Sangesfreundinnen und -freunde ebenso wie als Mitsänger und Mensch. Für sein außergewöhnliches Engagement erhielt er die Goldene Ehrennadel des Vereins. Über die Ehrennadel konnten sich zudem die nicht mehr aktiven Mitglieder Hans Hilger (60 Jahre dabei) und Markus Smeets (25 Jahre) freuen. Große Anerkennung und Dank erfuhr zudem Hans Roitzheim, der seit 25 Jahren erster Schriftführer ist.

Die anwesenden Mitglieder bestätigten den bisherigen Vorstand mit Dorothea Six und Irmgard Schugt. Ausgeschieden ist Brigitte Knecht, der Dorothea Six für ihre Arbeit dankte. Chorleiter Alfons Gehlen freut sich gemeinsam mit seinen Sängern auf anstehenden Aktivitäten für die kommenden Monate.



■ **Beachtliche Leistung: Dorothea Six (re) und Irmgard Schugt überreichen Matthias Nolden die Goldene Ehrennadel.**
FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Die Chorgemeinschaft lädt herzlich ein zu ihrem nächsten Kontert: Das „Wasserkonzert – Lieder vom Wasser und Meer" findet am Sonntag, 25. März, 19 Uhr, in der Mehrzweckhalle Volmershoven-Heidgen, Auf dem Acker, statt. Der Eintritt beträgt 12. Euro/ermäßigt 7 Euro. Karten bei allen Sängern oder bei Dorothea Six unter der Rufnummer 0228/ 64 22 98

(Schaufenster 15.03.2017)
Matthias Nolden

98

Nikolaus Nolden
(GA 23.07.2013)

Sie werkeln täglich in ihrem Garten

Die Impekovener Gerti und Nikolaus Nolden haben ihr verwinkeltes 3000-Quadratmeter-Terrain für Besucher geöffnet

GA 23.07.2013

Von Susanne Träupmann

ALFTER-IMPEKOVEN. Wie ein Labyrinth mutet das Wegenetz an. Lauschige Plätzchen laden zum Entspannen ein, hohe Hecken trennen Pflanzbereiche voneinander. Auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern wachsen Obstbäume und Strauchobst sowie Zierblumen. Zum Tag der Offenen Gartenpforte präsentierten Gerti und Nikolaus Nolden zum zweiten Mal in diesem Jahr ihren verwunschenen und naturbelassenen Garten auf dem Gerhardsberg in Impekoven.

Und der ist sehenswert. Viel Liebe und Sachverstand hat das Ehepaar Nolden in den vergangenen zehn Jahren in die Pflege und Entwicklung des Gartens gesteckt. Das Zurückschneiden der Bäume, das Abknipsen abgeblühter Blüten, das Mähen der Wiese, „so ein großer Garten ist viel Arbeit. Das kann man nicht nur ab und zu machen“, betonte denn auch Bankkauffrau Gerti Nolden, die oft abends nach der Arbeit noch zur Entspannung zwei oder drei Stunden in ihrem Garten werkelt. Ehemann Nikolaus, der seinen Beruf als selbstständiger Fotograf nicht mehr ausübt, schaut schon in der Früh nach seinen Apfel-, Birn- und Pflaumenbäumen, entfernt Unkraut oder plant eine neue Bepflanzung. Seit Generationen gehört das Grundstück seiner Familie. Erst mit dem Tod seines Vaters begann Nikolaus Nolden, seine Garten-Ideen umzusetzen.

„Viele Anregungen habe ich mir bei Besichtigungen englischer und niederländischer Gärten geholt“, verrät der Hobbygärtner. Kreativ war er allerdings in der Unterteilung seines Gartens in die voneinander getrennten Pflanzbereiche. So gibt es auf der einen Seite Apfelbäume mit alten Sorten wie den Altländer Pfannkuchenapfel, auf der anderen Seite Erd- und Himbeeren, einen weiteren Bereich mit Rhododendren und Hortensien, dazu einen Kastaniengarten und den Walnussbaumgarten am Eingang.

In jeder Ecke etwas anderes: Nikolaus Nolden in einem kleinen Teil seines großen Gartens, der Obstgehölze ebenso beherbergt wie Zierpflanzenbeete und verwunschene Ruhezonen. FOTO: HENRY

„Der Garten ist nicht durchgestylt, sondern naturbelassen. Die Nischen sind besonders toll, da man dort sitzen kann“, fand Nachbarin Susanne Huckert, die zum ersten Mal den Garten der Familie Nolden besichtigte. Auch Ralf und Ursula Stern aus Oedekoven gefiel die Weitläufigkeit. „Gärten in der Größe findet man heute nicht mehr.“ Für das Ehepaar Nolden ein Ansporn, den Garten für die Offene Gartenpforte im nächsten Jahr wieder ein wenig zu verändern. Bis dahin besuchen die beiden erst einmal andere Gärten, um zu fachsimpeln und sich Anregungen zu holen.

Ihre Windbeutel-Schwäne sind Klassiker

Lindenwirtin Agnes Odenthal aus Heidgen wird heute 85 Jahre alt

GA 10.03.2010

Von Juliane Hornstein

ALFTER-HEIDGEN. Gänsekeule mit Ringelblumen – wen diese Kombination überrascht, der war vermutlich noch nicht im Landgasthof „Zur Linde". Agnes Odendenthal hat dieses Rezept schon vor Jahrzehnten erfunden. Und es ist gar nicht so lange her, dass sie es selber zubereitet hat. Heute wird die Heidgenerin, ein echtes Original, 85 Jahre alt.

Geplant ist ein ruhiges Fest, denn die Gesundheit spielt schon länger nicht mehr mit. Beinahe hätte sie sogar den Geburtstag im Krankenhaus verbringen müssen. Dabei sollte an diesem Tag doch ihr Lokal schon im Mittelpunkt stehen, weil sich irgendwie alles in ihrem Leben um die Gastwirtschaft drehte. Und so ließ sie sich, zumindest für diesen Tag, auf eigenes Risiko entlassen.

Schon in ihrer Jugend, als siebtes Kind der Familie Schüller, wollte sie Wirtin werden. Sie entschied sich jedoch vorerst für das Schneiderhandwerk. Dann, aus dem Nichts, baute sie mit ihrem Mann Wilhelm das Haus der

Feiert ihren Ehrentag zu Hause: Agnes Odenthal. FOTO: VOLKER LANNERT

Schwiegereltern um. 55 Jahre ist das her. „In der Anfangszeit nähte sie noch in der Gaststube", erinnert sich Sohn Winfrid Odenthal. Dann stand sie fast 50 Jahre lang hinter dem Herd. Heute ist ihr 57-jähriger Sohn der erste gelernte Koch in der Familie und kümmert sich gemeinsam mit Schwester Hildegard um den Betrieb. Auf Mutters Wissen verzichten kann er aber nicht. „Sie hat uns alle Rezepte verraten." Die beliebten Kuchen blieben so auf der Speisekarte, neben anderem Liebgewonnenen in der Rubrik „Aus Omas Küche". Rhabarber-Streusel, Schmand- und Apfelkuchen: Das sind die Klassiker der Seniorin. Sogar die aufwendige Zubereitung der Windbeutelschwäne, einst ihre Spezialität, hat Agnes Odenthal ihrer Familie gezeigt. Angefangen beim Kopf, dem edel geschwungene Hals und den Flügeln aus Brandteig über den Körper aus Sahne, Vanilleeis und Kirschen bis hin zum Puderzucker-See drumherum – wie kleine Kunstwerke muten die Leckereien an. „Die gibt es aber nur auf Vorbestellung", so ihr Sohn. Immerhin machten sie die Wirtin so berühmt, dass selbst der Bürgermeister sein Kommen zur Geburtstagsfeier angekündigt hat. Wenn es ihre Gesundheit zulässt.

Schon vor einigen Jahren musste sie sich mehr und mehr zurückziehen. „Wir haben vor zwei Jahren die Küche umgebaut. Da war sie schon traurig, dass sie die nicht mehr benutzen konnte." Winfrid Odenthal weiß, wie schwer seiner Mutter der Abschied von der Arbeit fiel. Aber immerhin blieb ihr der Kontakt mit den Wanderern, die auf dem Weg durch den Kottenforst bei ihr einkehrten.

(GA 10.03.2010)
Agnes Odenthal

Mit Leib und Seele Fußballer

Der SC Volmershoven-Heidgen ehrt Peter Odenthal zum 95. Geburtstag

GA 10.02.2010

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Die Geschichte des SC Volmershoven-Heidgen ist eng mit dem langjährigen Wirken des ältesten Vereinsmitglieds Peter Odenthal verbunden, der sich seit seiner frühesten Jugend zunächst als Spieler, später als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied um den Alfterer Sportverein verdient gemacht hat. Anlässlich seines 95. Geburtstages wurde er nun vom ersten Vorsitzenden Hermann Josef Werres für seine aufopferungsvolle Tätigkeit um seinen Herzensverein geehrt.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm „die gute Seele des Vereins" Verantwortung und trug einen Löwenanteil dazu bei, dass die Volmershovener Pänz trotz großer Entbehrungen Fußball spielen konnten. „Wir haben in Trikots gespielt, die fast Fetzen waren. Wenn der zum x-ten Male geflickte Fußball platzte, war oft das Spiel zu Ende. Zu Auswärtsspielen fuhren wir noch alle gemeinsam mit dem Rad, und nachher wurde im Vereinsheim „Werres Eck" noch kräftig gefeiert", erinnert

Hermann-Josef Werres gratuliert Peter Odenthal zum 95. Geburtstag. FOTO: HENRY

sich das Geburtstagskind.

Zu den Höhepunkten seiner Arbeit zählen unweigerlich die Aufstiege in die 1. Kreisklasse und das erste Freundschaftsspiel nach Kriegsende gegen eine englische Armeeauswahl. Dank seines Engagements haben viele Jugendliche eine sportliche Heimat gefunden. Hermann Josef Werres hofft, dass der ruhige und immer korrekte Skatfreund dem SC Volmershoven-Heidgen noch viele Jahre erhalten bleibt.

Der Vorsitzende weiter: „Peter Odenthal hat dafür gesorgt, dass der Spaßfaktor immer Vorrang hatte. Seine ehrenamtliche Arbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden. Im Namen aller Vereinsmitglieder möchte ich ihm für seine Hilfsbereitschaft danken". hsm

(GA 10.02.2010)
Peter Odenthal und Hermann-Josef Werres

Peter Odenthal (GA 07./08.02.2015)

Ein Teil der Ortsgeschichte

Peter Odenthal aus Volmershoven feiert heute seinen 100. Geburtstag

GA 07./08.02.2015

VON ILSE MOHR

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Im Ort kann sich niemand daran erinnern, dass ein Volmershovener je so alt geworden wäre: Peter Odenthal feiert heute seinen 100. Geburtstag. In jedem Fall ist er damit zurzeit der älteste Bewohner des Ortes, dessen Geschichte er mitgeschrieben hat. Denn seiner Initiative ist es zu verdanken, dass es dort seit 1958 eine Tankstelle gibt.

Damals nutzte Odenthal die Zusammenarbeit mit dem Bonner Mineralölgroßhändler, bei dem er bis zum Ruhestand 28 Jahre lang beschäftigt war. Zunächst installierte er im Hof seines Hauses an der Hauptstraße die ersten Zapfstellen zur Selbstbedienung, 1960 opferte er den großen Garten auf der anderen Seite des Hauses für ein größeres Angebot. Mit einem einfachen Trick ermöglichte er seiner Frau Elisabeth und den drei Kindern das Management des Nebenverdienstes: An den Einfahrten lagen Luftschläuche, die mit einer Schelle im Haus verbunden waren. Fuhr ein Auto oder Moped darüber und bediente sich jemand an den Zapfsäulen, klingelte es im Haus und informierte über die Kundschaft. Dann kam jemand heraus, um zu kassieren.

Das Geschäft mit seiner freien Tankstelle kurbelte Odenthal an, indem er immer fünf Pfennig billiger war als die Konkurrenz. Und die war groß: Allein in Witterschlick gab es seinerzeit vier Tankstellen. Bis 1995 blieb die Volmershovener Tankstelle in Familienbesitz, dann ging sie an einen neuen Besitzer über – und besteht bis heute.

Auf ein ereignisreiches Leben, das er mit viel Engagement gefüllt hat, blickt Kurt Odenthal aus Volmershoven. FOTO: AXEL VOGEL

Der Weg zur eigenen Tankstelle war indes lang. Nach der Schulzeit absolvierte Odenthal zunächst eine kaufmännische Lehre in einer Bonner Kohlenhandlung und arbeitete danach als Kontorist. Der weitere Lebensweg führte ihn dann einige Jahre in den freiwilligen Arbeitsdienst und den späteren Reichsarbeitsdienst. Frontdienst blieb Odenthal indes erspart.

1940 heiratete er Elisabeth Horbach aus Witterschlick und lebte zunächst mit ihr in Jülich, wo er als Reichsangestellter tätig war. Dort wurden die ersten beiden der drei Kinder geboren. Nachdem die junge Familie 1943 ausgebombt wurde, fand seine Frau mit den Kindern in einer Pastorenfamilie im baden-württembergischen Göggingen Unterschlupf, er selbst blieb im Arbeitsdienst in Wassenberg. Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges kamen die Odenthals wieder zusammen. Sie lebten zunächst in Witterschlick bei Verwandten. 1948 zogen die Odenthals nach Volmershoven in eine Mietwohnung und kurze Zeit später in das frei werdende Haus der Schwiegermutter an der Hauptstraße, wo Peter Odenthal heute noch wohnt. Übrigens auf historischem Grund. Denn dort an der Hauptstraße wurde 1880 bei Brunnenarbeiten der wertvolle Blauton entdeckt.

Odenthal arbeitete kurzzeitig in den Witterschlicker Servaiswerken, stieg dann in die Mineralölbranche ein und machte schließlich die eigene Tankstelle auf. Doch nicht nur wegen dieser kennt man Kurt Odenthal im ganzen Ort. Er engagierte sich auch in zahlreichen Vereinen, besonders im SC Volmershoven-Heidgen, dem er schon als Fünfzehnjähriger beitrat und später 30 Jahre lang als Geschäftsführer diente. 1996 erhielt Odenthal die Ehrenadel des Fußball-Verbandes Mittelrhein. Sein Herz schlug zudem für den bestehenden Radfahrclub, er war im Gesangsverein und im Kirchenchor, in der katholischen Jugend und im Kirchenvorstand aktiv.

Auch heute kennt Odenthal, dessen Frau 1987 starb und der seit 2008 auf einen Rollstuhl angewiesen ist, keine Langeweile. Die Welt des Sports verfolgt er regelmäßig am Fernseher, dicke Wälzer bescheren ihm lange Lesestunden, er löst Kreuzworträtsel oder spielt Scrabble mit seiner Lebensgefährtin, die seit rund 20 Jahren an seiner Seite steht. Odenthal bedauert einzig, dass er niemanden zum Skatspielen hat. Vielleicht eine Idee für eine Geburtstagsüberraschung. Groß gefeiert wird jedenfalls. Mit Freunden und Verwandten, sechs Enkeln und sieben Urenkeln.

Brief an die unbekannte Helferin

Nach einem Unfall hat Britta Ohm auf besondere Weise Danke gesagt

GA 21.01.2015

VON CHRISTOPH MEURER

ALFTER-WITTERSCHLICK. Kleine Meldung, große Wirkung: Ende Dezember berichtete der General-Anzeiger über einen besonderen Brief, der an einem Zigarettenautomaten am Witterschlicker Bahnhof klebte. In diesem bedankte sich eine Frau bei ihrer unbekannten Helferin, die ihr nach einem Unfall am Bahnsteig spontan und mitfühlend beigestanden hatte. „Es tut gut zu wissen, dass man in solch einer Situation nicht alleingelassen wird", schrieb sie. Weiter wünschte sie ihrer Helferin eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Der Artikel über den Brief schlug hohe Wellen. Vor allem auf der Facebook-Seite des General-Anzeigers drückten viele Menschen Anerkennung und Bewunderung aus – sowohl über die Hilfsbereitschaft als auch über das öffentliche Dankesschreiben. Damit hatte Britta Ohm nicht gerechnet. Wochen nach dem Unfall berichtet die Autorin der Zeilen nun, wie es dazu gekommen war.

Aber der Reihe nach: Den 29. November wird Britta Ohm so schnell sicher nicht vergessen. Es war der Samstag des ersten Adventswochenendes. Ohm wollte mit dem Zug zum Weihnachtsmarkt nach Bonn fahren. Gegen 10.15 Uhr wartete sie auf die Bahn. „Ich bin wohl über meine eigenen Füße gestolpert und dann leider in die falsche Richtung gestrauchelt – ins Bahngleis hinunter", berichtet Ohm.

DANKE!

06.12.2014

Liebe, hilfsbereite, Unbekannte!
Am 29.11.2014 gegen 10:15 Uhr bin ich hier auf dem Bahnsteig unvermittelt gestrauchelt und in das Gleisbett hineingestolpert. Dabei habe ich mir das Fußgelenk gebrochen.
Sie haben damals geistesgegenwärtig den Rettungswagen gerufen und haben dann mir und meinem Freund beigestanden, mir sogar die Hand gehalten!
Ich möchte mich bei Ihnen, und auch bei allen anderen, die herbeigeeilt sind und Hilfe angeboten haben, auf diesem Wege ganz, ganz herzlich bedanken!
Es tut sehr gut, zu wissen, dass man in solch einer Situation nicht alleingelassen wird.

Mein Fuß ist noch am gleichen Tag operiert worden und gestern bin ich nach hause und in die langwierige Heilungsphase entlassen worden.

Wir wünschen Ihnen eine wunderschöne restliche Adventszeit und ein besinnliches, glückliches Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2015.

Britta O.

Britta Ohm in ihrem Wohnzimmer. Nach ihrem Sturz am Witterschlicker Bahnhof Ende November ist sie noch immer gehandicapt und daher auf Krücken angewiesen. Britta Ohms Brief (rechts): Mittlerweile hängt er aber nicht mehr am Bahnhof Witterschlick. FOTOS: ROLAND KOHLS/CHRISTOPH MEURER

„Ich wollte auch gleich wieder aufstehen und habe dann dabei gesehen – in dem Moment noch nicht gespürt –, dass mein Bein gebrochen war." Ihre Erinnerung an die nächste Stunde sei dann etwas „vernebelt". Sie wisse aber noch, dass da plötzlich diese Frau gewesen sei. Sie habe den Rettungswagen gerufen und sei die ganze Zeit bei ihr und ihrem Freund geblieben. „Und ich erinnere mich, dass sie meine Hand gedrückt hielt, als ich vor Schock zitternd auf dem Bahnsteig lag und auf die Sanitäter gewartet habe", sagt Ohm weiter.

Eine Woche hat die 48-Jährige im Krankenhaus verbracht, ein Sprunggelenk musste operiert werden. In der ersten Nacht, als sie wieder zu Hause war, habe sie alles im Kopf Revue passieren lassen. Dabei sei ihr auch wieder eingefallen, wie sich die Frau um sie gekümmert habe – und, dass auch andere Menschen Hilfe angeboten hätten. Den Brief habe sie dann zunächst handschriftlich verfasst, später dann ihren Freund mit der gedruckten Version zum Bahnhof geschickt.

„Damit war die Sache für mich erledigt", sagt Ohm, die noch immer auf Krücken angewiesen ist. Nach dem Artikel im GA sei sie von verschiedenen Personen aber darauf angesprochen worden – darunter von Arbeitskollegen und ihrem Hausarzt. Noch heute spricht Ohm voller Bewunderung über die unbekannte Frau. „Ich finde es großartig, dass jemand so spontan Hilfe leistet", sagt sie. Und vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, dass Ohm ihrer Helferin das auch einmal persönlich sagen kann.

(GA 21.01.2015)
Britta Ohm

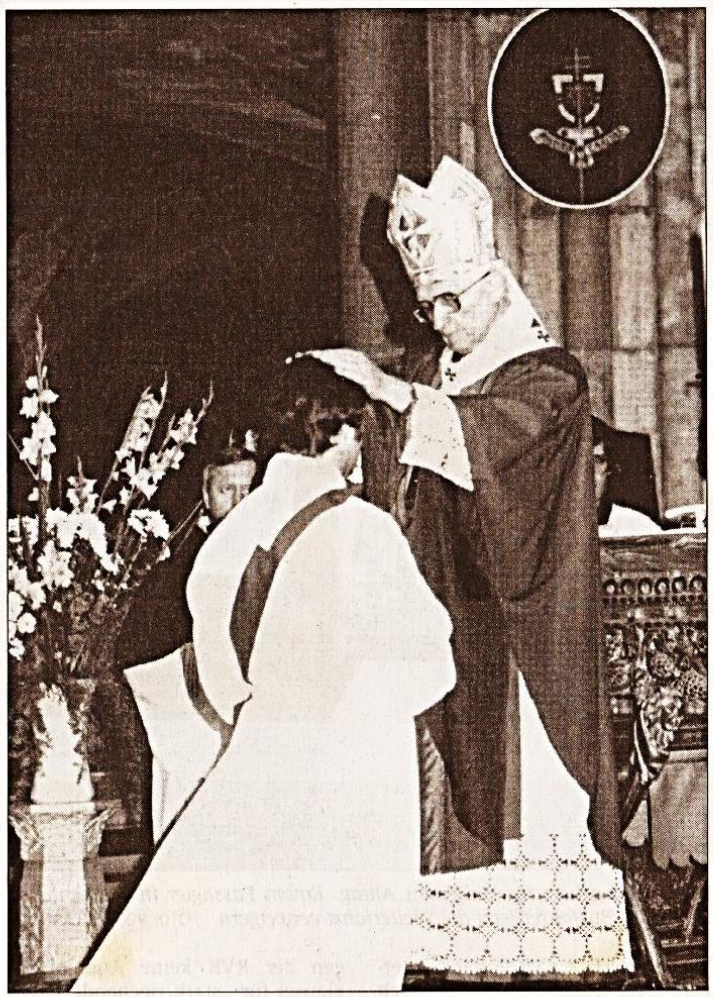
„Ich habe ein christliches Grund-Ur-Vertrauen“

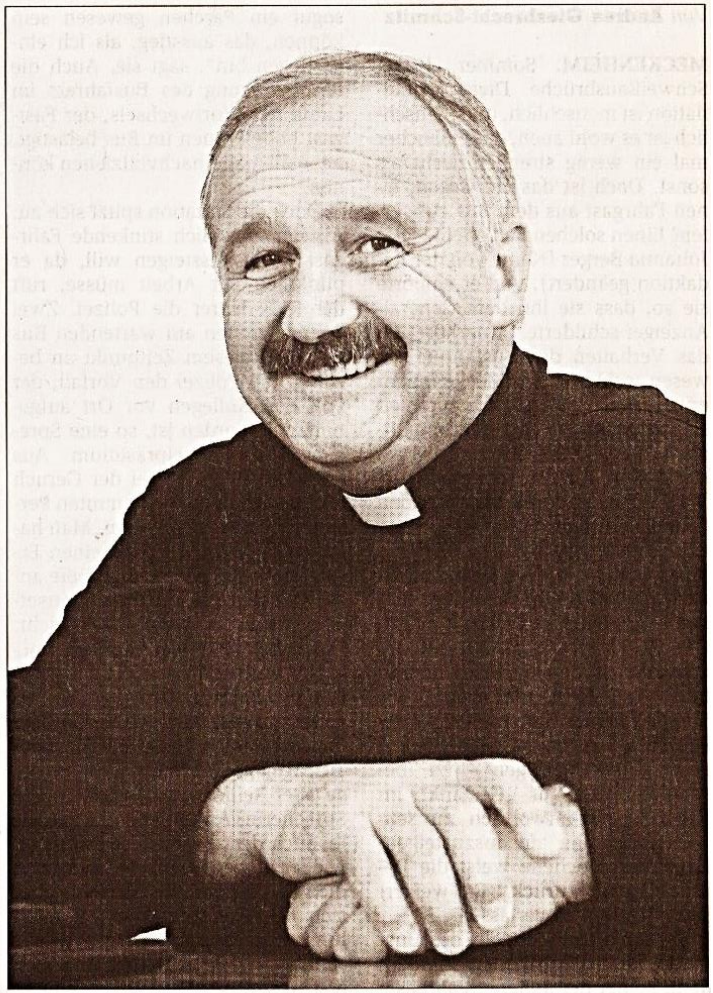
JUBILÄUM Vor 25 Jahren wurde der Alfterer Pfarrer und Dechant Rainald Ollig im Kölner Dom zum Priester geweiht. Das Ereignis feiert der 56-Jährige, der sich als „Seelenhirte“ sieht, heute mit einem Dankgottesdienst

Von **Juliane Hornstein**

ALFTER. Wenn Rainald Ollig seine Arbeit als Priester beschreibt, geht es ihm um die Menschen. Darum möchte der Dechant auch als Pastor, als Seelenhirte, bezeichnet werden. Vor 25 Jahren, am 29. Juni 1982, empfing er im Kölner Dom durch Erzbischof Joseph Kardinal Höffner seine Priesterweihe. Gut die Hälfte seiner Zeit als Priester hat er in Alfter verbracht. Und hier wird er heute auch sein silbernes Jubiläum feiern.

An seinem Ehrentag ist Ollig bereits 56 Jahre alt. Die Entscheidung, in den Dienst der Kirche zu treten, hat er also recht spät getroffen. Nach seiner Schulzeit absolvierte der gebürtige Kölner zuerst eine kaufmännische Lehre. Doch seine ganze Jugend hindurch war er als Messdiener und Pfadfinder aktiv. „Wir hatten eine gute Gemeinschaft untereinander“, sagt er. Und zu dieser Gemeinschaft gehörten immer Kaplan und Pastor, die ihm zum Vorbild wurden. „Dadurch ist der Wunsch allmählich herangewachsen.“ Konsequent ging er seitdemseinen Weg. Im Anschluss an seine Ausbildung holt Ollig am Abendgymnasium sein Abitur nach und studiert in Paderborn und Trier Theologie und Philosophie.





Damals und heute: *Joseph Kardinal Höffner weiht Rainald Ollig am 29. Juni 1982 im Kölner Dom zum Priester.* REPRO/FOTO: PRIVAT/LANNERT

Dann geht es wieder zurück an den Rhein, wo er von 1980 bis 1982 als Diakon, eine Vorstufe des Priesteramts, in Zollstock arbeitet. Nach der Weihe erhält er seine erste Kaplanstelle in Erftstadt-Lechenich. Es folgen Stationen in Düsseldorf, Erftstadt und Nörvenich. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt stets der Jugendarbeit.

Auch in Alfter ist das eines seiner beiden Hauptanliegen, das andere ist die würdige Feier der Liturgie. Für beides fand er bei seinem Dienstantritt im Vorgebirge im Januar 1995 ideale Vorraussetzungen, nämlich aktive Jugendgruppen und neben einem sehr guten Chor qualifizierte Helfer bei den Gottesdiensten. Die Arbeit mit jungen Menschen, auch jungen Familien, macht ihm am meisten Spaß. „Aber leider komme ich nicht mehr dazu." Denn unterdessen ist er als Dechant für viele Verwaltungsaufgaben zuständig, darunter beispielsweise die Betreuung von Kindergärten und die Umsetzung des Sparprojektes „Zukunft heute" des Kölner Erzbistums. Seit 2003 hat er das auf sechs Jahre befristete Amt inne. Drei Seelsorgebereiche mit insgesamt 18 Pfarreien umfasst das Dekanat Bornheim, das vom Gebiet her mit der Stadt Bornheim und der Gemeinde Alfter identisch ist.

„Man ist bei vielen Sachen auch einfach Präses, das heißt verantwortlich", so Ollig über seine Pflichten. So übertrug der Kölner Erzbischof Ollig unter anderem im Jahr 2000 die ehrenvolle Aufgabe als Bezirkspräses des Bezirksverbandes Vorgebirge der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften. Trotzdem sieht er sich in erster Linie als Seelsorger. Auf einen großen Teil der Verwaltungstätigkeiten würde er gerne verzichten, „um näher an die Menschen heranzukommen". Ohne die Unterstützung unzähliger ehrenamtlicher Helfer wäre das alles nicht möglich, betont er immer wieder. Wenn seine Arbeit ihm doch einmal etwas Zeit lässt, entspannt Ollig sich am liebsten bei eine Radtour auf den Alfterer Höhen. Immerhin hatte er sich einst aus dem Grund in Alfter beworben, weil der Ort überschaubar sei und inmitten einer „herrlich schönen Landschaft" liege. Was ihm die Kraft zu seinen vielen Aufgaben gibt? „Ich habe ein christliches Grund-Ur-Vertrauen. Mein Leben und meinen Seelsorgedienst lege ich immer neu in Gottes Hände, der mich bisher getragen hat und weiter tragen wird." Seine Wünsche für die Zukunft sind bescheiden: „Das erhalten, was wir im Moment haben. Dann haben wir viel erreicht." Und natürlich hofft er, dass möglichst viele Freunde zur Feier seines silbernen Priesterjubiläums kommen. Der Kirchenchor hat sich schon angekündigt und eigens die Krönungsmesse von Mozart einstudiert.

„Mein Leben lege ich immer neu in Gottes Hände"

Der festliche Dankgottesdienst wird an diesem Samstag um 17 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Matthäus in Alfter gehalten. Anschließend gibt es einen kleinen Empfang im Pfarrheim, Hertersplatz.

(GA 30.06./01.07.2007 – Teil II)

Dechant Rainald Ollig

Anmerkung:

Dechant Ollig ist seit August 2003 auch Pastor von Sankt Lambertus Witterschlick.

Pfarrer Rainald Ollig (GA 12.03.2019)

Pfarrer Rainald Ollig verlässt Alfter

Der beliebte Geistliche geht Ende August in den Ruhestand

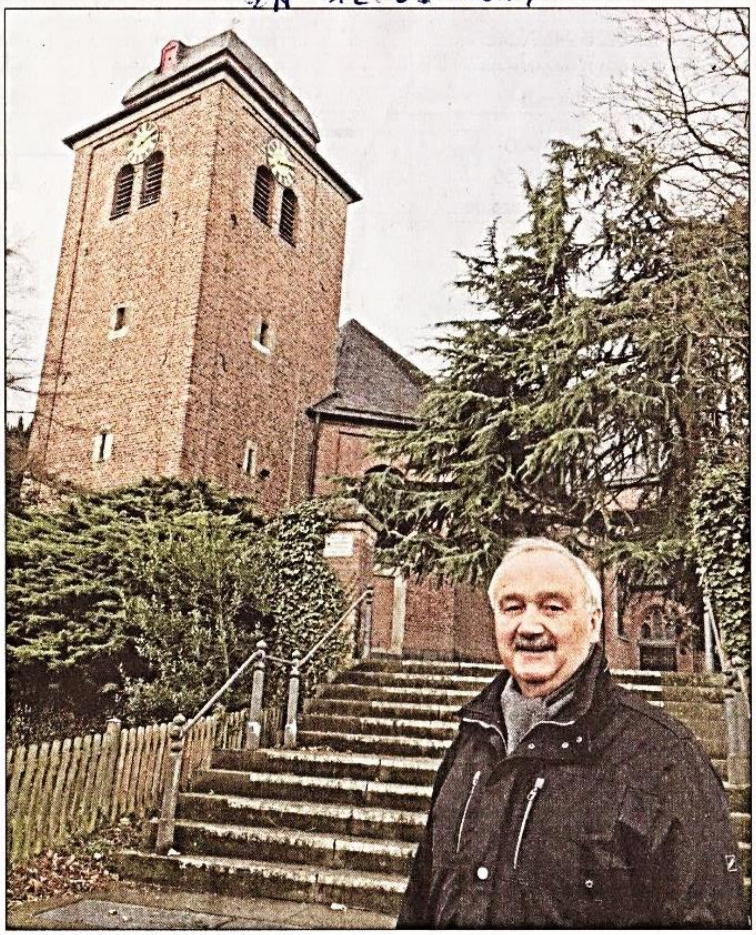
GA 12.03.2019

VON HANS-PETER FUSS

ALFTER. Pfarrer Rainald Ollig (68) wird die Pfarreiengemeinschaft Alfter Ende August 2019 verlassen und als Subsidiar nach Bad Münstereifel gehen. Er hatte den Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki um die Entpflichtung von seinen Aufgaben als leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Alfter mit seinen fünf katholischen Pfarrgemeinden und sechs Kirchen gebeten.

Woelki entsprach jetzt diesem Wunsch und versetzte Ollig in den Ruhestand. Im Namen des Erzbischofs dankte Pfarrer Mike Kolb, der Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal beim Erzbistum, Ollig für dessen Wirken in Alfter seit dem Jahr 1995 und als Leiter des Dekanates Bornheim von 2003 bis 2016.

Kolb nimmt in einem Brief an die Alfterer Katholiken, der am Wochenende in allen Gottesdiensten in den örtlichen Pfarreien verlesen wurde, zur Nachfolgeregelung Stellung. Aufgrund der personellen Situation im Erzbistum, so Kolb, sei es zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar, ob die Stelle des leitenden Pfarrers in Alfter nachbesetzt werden könne. Die Stelle werde aber zum 1. April im Amtsblatt des Erzbistums ausgeschrieben. Das Erzbistum bittet die Pfarreiengemeinschaft, zuvor ein Aufgabenprofil des neuen leitenden Pfarrers zu formulieren. Wie Ollig erläutert, soll darin auch die pastorale Entwicklung der Gemeinden in den nächsten zwei bis fünf Jahren thematisiert werden.



Pfarrer Rainald Ollig geht als Subsidiar nach Bad Münstereifel. FOTO: FUSS

Gesundheitliche Gründe seien es gewesen, die ihn zum Amtsverzicht bewogen hätten, sagte Ollig im Gespräch mit dem General-Anzeiger. Er wolle nun kürzer treten und das Seelsorge-Team in Bad Münstereifel, das er gut kenne, unterstützen. „Ich gehe auf jeden Fall mit gemischten Gefühlen", sagte der in Alfter sehr beliebte Geistliche weiter. Auf der einen Seite freue er sich auf den neuen Lebensabschnitt, auf der anderen Seite lasse er doch einiges zurück, das ihm sehr am Herzen liege: Begegnungen mit vielen engagierten Menschen, Freundschaften und Strukturen, die er mit aufgebaut habe, wie etwa die Jugendarbeit. Aber, so Ollig weiter, „Bad Münstereifel ist ja nicht aus der Welt".

Rainald Ollig wurde 1950 in Köln-Lindenthal geboren. Nach der Priesterweihe 1982 war er in Düsseldorf und Erftstadt tätig, ehe er 1995 als Pfarrer in seine Wunsch-Gemeinde Alfter kam.

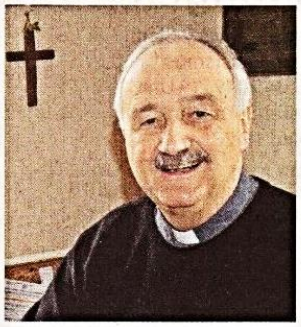
Abschied für Pfarrer Ollig

Erzbistum Köln: Nicht absehbar, ob und wie die Stelle in Alfter neu besetzt werden kann

Schaufenster 27.03.2019

Alfter (fes). Seit fast einem Vierteljahrhundert prägt Pfarrer Rainald M. Ollig das Gemeindeleben im Seelsorgebereich Alfter. Zum 31. August wird der 68-Jährige Alfter jedoch auf eigenen Wunsch verlassen. Er geht in den Ruhestand, zieht als Subsidiar nach Bad Münstereifel und hilft dort in der Seelsorge mit. Ollig, 1950 in Köln-Lindenthal geboren, wurde 1982 zum Priester geweiht. Er war danach Kaplan in Erftstadt und in Düsseldorf, ehe er 1995 nach Alfter kam. Er bat Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki nun ihn von seiner Aufgabe als leitenden Pfarrer im Seeslsorgebereich Alfter zu entpflichten. Woelki entsprach diesem Wunsch.

„Alfter hatte mir immer schon gefallen", blickt Ollig zurück. Bis heute schätzt er, dass in allen Ortsteilen von Volmershoven-Heidgen bis Alfter-Ort viele Vereine Traditionen und Feste pflegen und feiern. Er sieht Alfter im Vergleich zu anderen Pfarreiengemeinschaften „gut aufgestellt." Vieles sei in den vergangenen Jahren zusammengewachsen, auch wenn nach wie vor jeder Ort seine eigene Identität bewahrt habe: „Mir war es immer wichtig, alle Gläubigen und alle Pfarreien in ihrer Unterschiedlichkeit mitzunehmen." Dies gelte auch für



Mit gemischten Gefühlen und unvergesslichen Erinnerungen verlässt Pfarrer Rainald M. Ollig Ende August den Seelsorgebereich Alfter. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

das Verhältnis zu den beiden evangelischen Kirchengemeinden in Alfter: „Die Ökumene habe ich stets sehr hoch gehalten und schätze den guten persönlichen Kontakt zu meinen protestantischen Kollegen", schildert Ollig. Am meisten wird er das vitale Orts- und Vereinsleben und die dadurch über die Jahrzehnte entstandenen engen Kontakte zu den Gläubigen vermissen. Ollig spricht von einer „bunten Struktur", wie sie sich etwa bei den Pfarrfesten immer wieder zeige.

Während seiner Zeit als Dechant und später als leitender Pfarrer hat er einiges mit aufgebaut und begleitet. Schon früh entwickelte sich eine offene Jugendarbeit in Alfter und Witterschlick. Es entstanden das katholische Familienzentrum in Alfter, die neue katholische Kindergartentagesstätte „Unter dem Regenbogen" in Witterschlick und vor einigen Jahren konnte die marode Orgel in der Pfarrkirche St. Matthäus in Alfter restauriert werden. Pfarrer Ollig organisierte zahlreiche Wallfahrten und Bildungsreisen der Pfarreiengemeinschaft, unter anderem nach Assisi, Rom, Florenz, Israel, Jordanien und Ägypten. Mit Pfarrer Ruprecht van de Weyer und Florian Ganslmeier fanden zudem zwei Primizen in Alfter statt. Als besonders bewegendes und prägendes Ereignis bleibt ihm der Weltjugendtag in Köln im August 2005 in Erinnerung, als auch durch den Ort Alfter das Weltjugendtagkreuz getragen wurde. Zur Alfterer 950-Jahr-Feier konnte er Rainer Maria Kardinal Woelki an St. Matthäus begrüßen und mit ihm und seinem Amtskollegen Pfarrvikar Georg Theisen die Festmesse zum Ortsjubiläum zelebrieren. Im Laufe der Zeit wurde auch das Pastoralteam immer wieder erweitert, zuletzt um Engagementförderin Elke Friedrich.

Die Stelle des leitenden Pfarrers wird zum 1. April im Amtsblatt des Erzbistums Köln ausgeschrieben, erklärte Pfarrer Mike Kolb, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal des Erzbistums, in einem Proklamandum, in dem er Ollig für seinen langjährigen Einsatz als Pfarrer und Seelsorger sehr dankte. Aufgrund der personellen Situation im Erzbistum Köln, sei es zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht absehbar, ob oder wie die Stelle im Seelsorgebereich Alfter nachbesetzt werden könne, schrieb Mike Kolb. Das Erzbistum werde die Gemeinden informieren, sobald eine Entscheidung gefallen ist.

(Schaufenster 27.03.2019)

Pfarrer Rainald Ollig

„Das komplette Portfolio“

Alfters Landwirtschaft ist besonders vielfältig

GA 22./23.03.2014

ALFTER. „Alfter ist eine der ganz wenigen Kommunen in Nordrhein-Westfalen, die das komplette Portfolio der landwirtschaftlichen Produktion abbildet“, sagt Franz-Josef Schockemöhle. Er ist Geschäftsführer für die Kreisstellen Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis-Neuss der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

In der Gemeinde Alfter gibt es klassischen Ackerbau, Viehhaltung und Gartenbau. In der Rheinebene mit den besseren Böden liegt der Schwerpunkt auf dem Anbau von Gemüsekulturen und Zierpflanzen. In den Hanglagen von Gielsdorf und Impekoven überwiegt das Kern- und Beerenobst, und auf dem Villerücken konzentrieren sich Ackerbau und Rinderhaltung. Nach den Meldedaten der Landwirtschaftskammer gab es 2013 in Alfter 33 Landwirte, von denen die Hälfte im Nebenerwerb tätig war. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche betrug knapp 1400 Hektar. Davon entfielen 730 Hektar auf Ackerland, auf dem vor allem Getreide (172 ha) und Freilandgemüse (96 ha) angebaut werden, darüber hinaus aber auch: Raps (31 ha), Mais

Bernhard Paßmann an der Melkanlage. FOTO: HENRY

(41 ha) und Zuckerrüben (25 ha), Freilandblumen (44 ha), Kern- und Steinobst (25 ha) sowie Küchenkräuter (13 ha).

Die Grünlandflächen beliefen sich 2013 auf 666 Hektar. In der Tierhaltung sind Schafe mit 1507 Stück der Spitzenreiter. Es folgen fast 500 Rinder für die Milch- und Fleischproduktion sowie rund 380 Pferde und 300 Ziegen. mhr

(GA 22./23.03.2014)

Bernhard Paßmann

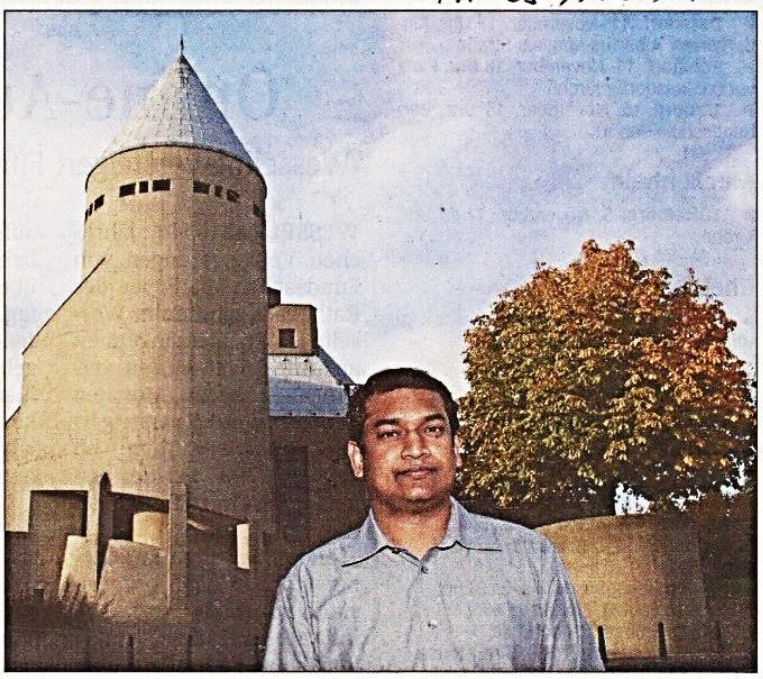
An der Sprache feilt er noch

Anand Valle (33) aus Indien ist neuer Kaplan in Alfter

GA 03.11.2011

ALFTER. In vielen Dingen ist die Arbeit als Kaplan der katholischen Pfarrgemeinden in Alfter für Pater Anand Valle eine Umstellung zu seiner bisherigen Tätigkeit in Südindien. „Dort ist der Kaplan alles und entscheidet alleine", so der 33-Jährige. „Hier gibt es Gremien wie den Pfarrgemeinderat, in denen viel diskutiert wird." Seit Anfang August ist er in Alfter als Nachfolger seines Landsmannes Pater Johny Paulose, der nach Indien zurückgekehrt ist, weil er keine Priesterstelle in Köln bekommen hat (der GA berichtete). Und inzwischen hat sich Pater Anand an die neuen Gegebenheiten gewöhnt.

2008 empfing er seine Priesterweihe und hatte zwei Jahre lang in Indien mit Stammesleuten zu tun, bevor die Versetzung nach Deutschland kam. „Ich habe das zunächst zweimal abgelehnt", sagt er. Letztlich sagte er aber doch zu und kam nach Deutschland. „Aber ich konnte die Sprache gar nicht." Die lernte er im Sprachinstitut auf dem Kreuzberg. Jetzt absolviert er bis Januar 2012 in der Woche einen Pastoralkurs in Köln, am Wochenende feiert er als Kaplan Gottesdienste in den Kirchen der Gemeinde. Anand ist Pater der Montfortaner, eines Ordens, der 1705 in der Bretagne von Louis-Marie Grignion de Montfort gegründet wurde und heute in vielen Ländern tätig ist. Ordenskürzel ist SMM. In Bonn befindet sich der deutsche Hauptsitz, weshalb er dorthin eingeladen worden sei, sagt er. An der Sprache feilt er noch. „Sonst läuft aber alles gut. Ich bin in der Gemeinde sehr freundlich aufgenommen worden. Die Leute sind sehr nett hier." Er werde nun auf jeden Fall sechs Jahre lang bleiben. In seiner Familie ist er nicht der einzige Geistliche: „Ich habe sechs Geschwister, zwei meiner Brüder sind auch Priester in Indien." kpo



Pater Anand Valle vor der Impekovener Kirche. FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 03.11.2011)

Pater Anand Valle

„Am Anfang war es nicht so einfach“

IM GESPRÄCH Pater Anand ist der neue Kaplan der Kirchengemeinde Heilig Geist auf dem Venusberg

GA 22.09.2015

Seit zwei Wochen ist der Montfortaner-Pater Anand Valle neuer Kaplan der Pfarreiengemeinschaft Bonn-Melbtal, hauptsächlich zuständig für die Gemeinde Heilig Geist auf dem Venusberg. Beim Pfarrfamilienfest in Ippendorf wurde der Nachfolger von Pater Josef im Gottesdienst in Sankt Barbara eingeführt. Mit Pater Anand Valle sprach Stefan Knopp.

Fiel es Ihnen leicht, sich in Deutschland einzugewöhnen?
Pater Anand: Am Anfang war es nicht so einfach, da habe ich viele Fehler gemacht. Jetzt auch noch: Immer noch muss ich an der Sprache und Grammatik feilen. Die deutsche Sprache finde ich sehr schwer zu lernen, weil ich immer in Englisch denke und in die deutsche Grammatik übersetzen muss. Aber danach habe ich mich immer wohlgefühlt.

FOTO: KNOPP

„Die deutsche Sprache finde ich sehr schwer zu lernen“

Kaplan **Pater Anand**

Wie wurden Sie in Ihrem neuen Arbeitsumfeld aufgenommen?
Pater Anand: In den zwei Wochen habe ich noch nicht viel erlebt. Ich habe einen guten Eindruck gehabt, zum Beispiel bei meiner Einführungsmesse. Das hat die Gemeinde sehr gut gemacht. Ich fühle, dass ich sehr gut angenommen werde.

War es hilfreich, dass die Menschen hier die Montfortaner durch Pater Josef schon kennen?
Pater Anand: Ja, weil mein Oberer auch seinen Sitz in Poppelsdorf hat. Er war 35 Jahre lang in der Elisabethkirche in der Südstadt und hat deshalb auch viele Missionsfreunde hier. Die Leute vermissen Pater Josef und sind froh, aus der gleichen Ordensgemeinschaft wieder einen Priester zu haben. Bei uns ist das so, dass man als Kaplan alle vier Jahre versetzt werden muss.

Kann man denn da richtig in die Gemeinde hineinfinden und Spuren hinterlassen?
Pater Anand: Ja. Zum Beispiel habe ich von den Leuten in Witterschlick und Volmershoven schon zwei, drei Einladungen für Taufen erhalten, auch für eine Goldene Hochzeit. Und einige Familien waren auch bei der Einführungsmesse in Ippendorf. Ich habe das sofort gemerkt, denn in der neuen Gemeinde kenne ich noch nicht viele.

Die Pfarreiengemeinschaft hat, der Weisung des Papstes folgend, drei syrische Familien aufgenommen. Wie gehen Sie seelsorgerisch mit ihnen um?
Pater Anand: Ich kenne das von mir. Als ich nach Deutschland kam, gab es eine Unsicherheit, zum Beispiel mit der Sprache und auch mit den Menschen. Diese Familien haben eine ganz andere Kultur. Aber als Menschen können wir immer einander begegnen. Ich habe einen guten ersten Eindruck gehabt. Das sind auch fröhliche Menschen. Die sind sehr freundlich, finde ich.

Wie ist die Unterstützung der Gemeinde für die muslimischen Familien? Muss man die Leute motivieren?
Pater Anand: Die sind sehr motiviert und helfen gern. Es wurde viel gespendet, was die Familien allgemein brauchten. Und die Leute aus der Gemeinde sind auch hingegangen und haben sie begrüßt. Wir sind dabei, diese Kontakte aufzubauen.

➤ **Für finanzielle Hilfe** hat der Kirchengemeindeverband ein Sonderkonto eingerichtet. Informationen dazu auf www.vip-bonn.de

Zur Person

Pater Anand stammt aus dem südindischen Bundesstaat Andhra Pradesch. Der **39-Jährige** gehört zur Ordensgemeinschaft der Montfortaner Padres. **2011 kam er nach Deutschland.** Auf dem Kreuzberg erhielt er eine Sprachausbildung. Danach war er vier Jahre lang als **Kaplan in Alfter**. In der katholischen Pfarreiengemeinschaft Bonn-Melbtal ist er für die täglichen Gottesdienste zuständig, dazu kommen Seelsorge und Kommunionsvorbereitungen. *kpo*

Pater Edmund Jäckel
(GA 08./09.03.2014)

„Ein Priester muss bei den Menschen sein“

Pater Edmund Jäckel feiert heute mit einem Gottesdienst in der Kirche Heilig Geist sein goldenes Dienstjubiläum

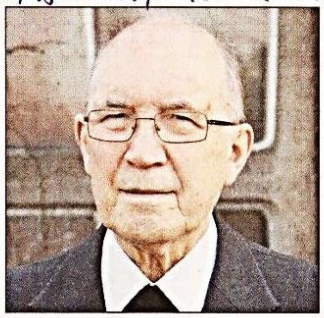
GA 08./09.03.2014

Von Stefan Knopp

VENUSBERG. Die Kamelle, die in seinem Arbeitszimmer auf einer Kommode liegen, hat Edmund Jäckel selbst gefangen, beim Zug in Ippendorf. Karneval, das kenne er noch aus seiner Zeit als „Lausbub“ in Limbach im Saarland. Dort ist er am 4. September 1933 geboren und inmitten der Kriegswirren aufgewachsen, und dort hatte er nach Kriegsende auch seine wildesten Zeiten im Karneval. Die allerdings konnten auch nicht das Elend vergessen machen, und deshalb reifte in ihm, als er 17 Jahre alt war, der Entschluss, Priester werden zu wollen, „um für die Menschen da zu sein“.

An diesem Weg hat er festgehalten, und er führte ihn als Spätberufener zum Orden der Montfortaner in Rheydt bei Mönchengladbach. Von dort ging es 1957 ins Noviziat in Holland, von 1958 bis 1964 absolvierte er sein Scholastikat in Oirschot bei Eindhoven. Dort erhielt er heute vor 50 Jahren seine Priesterweihe.

Ereignisreiche Jahre waren das für ihn. „Ich dachte, in Mission zu gehen“, erinnert sich der 80-Jährige. Stattdessen wurde er als Krankenhausseelsorger ans Bonner St.-Johannes-Hospital berufen, und ein Jahr später wurde er Kaplan an Sankt Elisabeth in der Südstadt. Dort war er letztlich bis September 2009, mit einer sechsjährigen Unterbrechung, als er Pastor in einer Gemeinde in der Eifel wurde. Dann gab es Umstruk-



Seit 50 Jahren Priester: Edmund Jäckel. FOTO: KNOPP

turierungen seitens des Erzbistums, die Salesianer Don Boscos kamen in den Pfarrverband Bonn-Süd, die Montfortaner zogen dafür auf den Venusberg.

Die Missionstätigkeit beschäftigt ihn aber auch: Pater Jäckel ist Missionsprokur für den Orden, betreut also Ordensmitglieder aus dem Ausland und pflegt Kontakte zu Missio, Misereor und anderen kirchlichen Entwicklungshilfeorganisationen und hat diverse Einsatzorte in Afrika, Indien und auf den Philippinen besucht.

„So ist mein Leben lebendig“, sagt Jäckel. Die Entwicklungen in der katholischen Kirche in den letzten 50 Jahren hat er mit Interesse verfolgt: Liturgieentwicklung, Ökumene, Globalisierung der Kirche, Messen auf Deutsch, das Priesteramt, das seiner Meinung nach offener geworden ist – das alles findet er gut. Und er schätzt die Einstellung des aktuellen Papstes. „Der Priester muss bei den Menschen sein.“ Er leitet Gottesdienste, betreut Trauernde, ist für die Gemeinde da und hat die Aufgaben für seinen Orden: Viel Freizeit bleibt ihm da nicht. Er hält sich an einem Sportgerät fit, zeigt bei Veranstaltungen – zum Beispiel Karnevalssitzungen – Präsenz, das macht er gerne, aber ohne eine Leidenschaft zu entwickeln. Und er will weitermachen, „solange Benzin im Tank ist“, sagt er. „So lange der Liebe Gott einem Kraft gibt, marschiert man.“

Der Gottesdienst zum Priesterjubiläum wird heute ab 18 Uhr in der Kirche Heilig Geist am Kiefernweg ausgerichtet, unterstützt durch die Kirchenchöre der Venusberg-Gemeinde und von Sankt Elisabeth. Eine Woche später feiert er in seiner Heimat Limbach, danach auch in Sankt Elisabeth.

Pater Johny Paulose (GA 17.08.2011)

„Wir vermissen ihn schon jetzt“

GA 17.08.2011

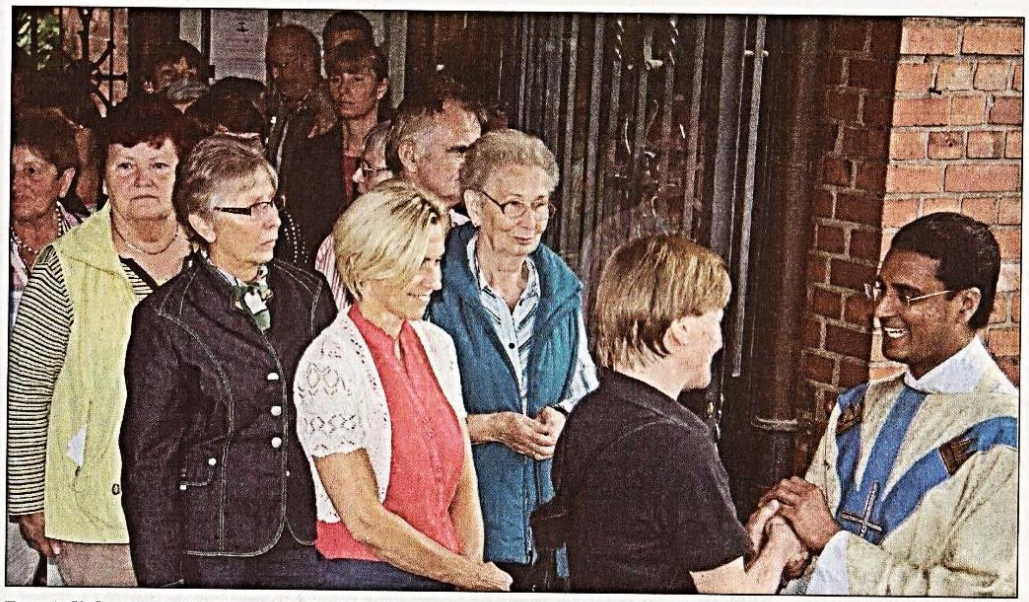
Mit einer bewegenden Messe in Volmershoven verabschiedet die Gemeinde den indischen Pater Johny Paulose

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Das kirchliche Hochfest Sankt Mariä Himmelfahrt ist in Volmershoven zu einer bewegenden Sympathiebezeugung für Pater Johny Paulose geworden. In der Kirche St. Mariä Hilf hielt der indische Priester seine letzte Messe, im September kehrt er in sein Heimatland zurück. Dort, wo der Pater werktags mitunter nur vor zehn, 15 Menschen predigte, füllten zum Abschied am Montagabend rund 150 Gottesdienstbesucher aus ganz Alfter den Kirchraum. Sie bezeugten durch die Teilnahme ihren Dank für das fünfjährige Wirken des Geistlichen in der Pfarreiengemeinschaft Alfter.

Pauloses Tätigkeit endet anders als geplant. Der 35-Jährige, der seit 2006 vor allem in den Pfarrgemeinden Witterschlick und Volmershoven-Heidgen tätig war, verlässt Deutschland, weil er seine Zukunftspläne im Erzbistum Köln nicht wie geplant verwirklichen konnte (der GA berichtete). Paulose wollte im Herbst ein Kommunikationsstudium in Köln aufnehmen und dort gleichzeitig mit einer halben Stelle als Kaplan arbeiten, um diese Ausbildung zu finanzieren. Der Priester vertraute auf eine frühe mündliche Stellenzusage, die das Erzbistum jedoch Ende Juni dieses Jahres als „Missverständnis“ bezeichnete. Die kurzfristig angebotene Alternative – eine halbe Stelle als Priester in Bad Godesberg – hatte der Geistliche vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten aufgrund der Größe des Seelsorgebereichs und der absehbar aufwendigen Fahrzeiten abgelehnt. „Wir vermissen ihn schon jetzt. Es tut richtig weh.“ Irmgard Paßmann vom Pfarrausschuss Volmershoven sprach aus, was viele Menschen empfanden. „Das ist ein herber Verlust“, bedauert auch Chormitglied Annemarie Esser. „Wir haben uns immer gefreut, wenn er hier eine Messe gehalten hat.“ Der Kirchenchor Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen und seine Leiterin Eva-Maria Wüllrich-Böhme bereiteten deshalb dem Pater ein besonderes Abschiedsgeschenk: Sie verabredeten sich, unterstützt von Sängern aus Impekoven und Witterschlick, spontan zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes mit nicht alltäglichen Marienliedern. „Die Mutter Gottes verehrt Paulose ganz besonders“, meinte Wüllrich-Böhme, die Paulose als enorm charismatischen Menschen beschreibt. „Wir werden Dir weiterhin in aller Freundschaft verbunden bleiben“, versicherte Paßmann in ihrer Fürbitte. Dankesworte des Priesters quittierte die Gottesdienstgemeinde mit kräftigem Applaus, und klatschte nochmals Beifall, als Diakon Rüdiger Gerbode erwähnte: „Ich habe Dich bewundert, wie schnell Du Deutsch gelernt hast!“ Auch den Auszug Pauloses aus der Kirche begleiteten die Besucher der Messe mit Applaus, darunter Sigrid Pippon als Ortsvorsteherin von Witterschlick und Vize-Bürgermeisterin Ilse Niemeyer.

Am Ausgang der Kirche gab es herzliche Umarmungen und feste Händedrucke, im Jugendheim ein letztes Beisammensein. „Mir fällt es schwer zu gehen“, bekannte Paulose. Er war bereits beim Pfarrfest im Juni offiziell verabschiedet worden. Damals glaubte er, in Deutschland bleiben zu können. Ende des Monats wird er aus dem Witterschlicker Pfarrhaus ausziehen und vor seinem Rückflug noch einige Besuche bei Ordensbrüdern in Deutschland machen. Seine neue Aufgabe in Indien kennt er noch nicht, aber er weiß, was er in jedem Fall vermissen wird: den rheinischen Karneval, den er hier kennen- und liebengelernt hat.



Persönlich verabschieden sich die Gläubigen von Johny Paulose. FOTO: ROLAND KOHLS

Leben mit Krankheit und Tod

Die Patres Gottfried und Victor waren 43 Jahre lang Seelsorger am Malteser-Krankenhaus

GA 12./13.01.2019

Die Patres Victor Gisbertz (links) und Gottfried Michelbrand in der Kapelle des Malteserkrankenhauses. FOTO: STEFAN HERMES

VON STEFAN HERMES

HARDTBERG. Als der damalige Verwaltungschef des Malteser-Krankenhauses vor 43 Jahren die beiden Dominikaner Pater Gottfried Michelbrand (71) und Pater Victor Gisbertz (76) in seinem Haus willkommen hieß, ließ er die beiden Ordensleute wissen, dass er sie gerne als Seelsorger oder Sozialarbeiter einstellen würde. „Doch was Sie hier machen sollen, kann ich Ihnen nicht sagen", entgegnete er ihnen damals.

„Es war die Zeit", sagt Pater Victor, „in der die Themen Tod und Sterben in Krankenhäusern noch tabuisiert wurden." Und es war 1975 die Zeit, in der Konflikte im Walberberger Dominikanerkonvent zur Schließung der dortigen Philosophisch-Theologischen Hochschule führten, an der auch die beiden Patres studiert hatten.

„Als wir anfingen, da war das Malteser-Krankenhaus noch ein Haus auf der grünen Wiese. Aber modern und mit vielen zukunftsweisenden Ansätzen", erinnert sich Pater Gottfried. Es gab schon eine Kita, eine Fünftagewoche und kleine Gruppenpflegeeinrichtungen statt großer Stationen. Doch unter Krankenhausseelsorge verstand man vor allem das Spenden der einst sogenannten Sterbesakramente. Den universal gebildeten Patres, die neben Philosophie und Theologie auch auf ihr Wissen als Diplom-Psychologen zurückgreifen konnten, lag es von Anbeginn ihrer Tätigkeit am Krankenhaus fern, die kranken oder leidenden Menschen auf ihrem Sterbebett zu bekehren.

> *„Ich wollte damals alles andere als Arzt werden"*
>
> **Pater Victor**
> Seelsorger

43 Jahre lang waren sie die oftmals schon vertrauten Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte von Patienten, Personal und Ehrenamtlern sowie für ihre Gemeinde, die sich oft mit bis zu 250 Gläubigen bei den Gottesdiensten in der Krankenhauskapelle versammelte. Gut möglich, dass Pater Victor und Pater Gottfried in ihrer empathischen Zugewandtheit auch ein Vorbild für junge Menschen sind, die sich – wie sie selber vor mehr als 50 Jahren – aufgrund ihrer guten Vorbilder für den Eintritt in das Kloster entschieden.

Beide Patres stammen aus kinderreichen Familien: Victor Gisbertz aus Moers, Gottfried Michelbrand aus Rechterfeld bei Oldenburg. „Ich wollte damals alles andere als Arzt werden", sagt Pater Victor, der aus einer Ärztefamilie stammt und nun auf ein Berufsleben im Krankenhaus zurückblickt. „Die größte Sünde, die meine Eltern begangen haben", erzählt Pater Gottfried, sei es gewesen, ihn auf ein Internat zu schicken. Er habe dort in dem Kolleg der Dominikaner in Vechta, nur wenige Kilometer von seinem Elternhaus entfernt, „Heimweh ohne Ende" gehabt.

Doch nach dem Abitur 1968 entschied er sich, wie auch sein Mitbruder Victor, für ein Noviziat im Warburger Dominikanerkloster. Anfang der 1970er Jahre wurden beide Patres in Walberberg zum Priester geweiht. Wenn sie nun nach über vier Jahrzehnten in der nahezu täglichen Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod ihren Arbeitsplatz an den indischen Pater Jaimon Vengacheriyil Kora übergeben, werden sie der Zeit nicht nachtrauern.

> *„Es war nicht immer einfach"*
>
> **Pater Gottfried**
> Seelsorger

„Es war nicht immer einfach, tagtäglich mit dem unsäglichen Leid, mit Schmerzen und dem Tod umzugehen", erzählt Pater Gottfried. Pater Victor wird die Ruhe im Dominikanerhaus Giersberg zu nutzen wissen, während Pater Gottfried für einige Wochen sein Patenkind in Neuseeland besucht.

Beide blicken auf eine vielfältige und in all ihren Facetten kaum zu ersetzende Arbeit zurück, in der sie deutliche Spuren hinterlassen haben. In Menschen und an Orten. Pater Gottfried wird vielen jungen Ärzten im Gedächtnis bleiben, der ihnen in seinen Ethikseminaren Einsichten vermittelt hat, mit denen sie in Grenzsituationen ihrer Arbeit umzugehen gelernt haben. Die Patres konnten mit ihnen über den Umgang mit Schwerkranken, Sterbenden, Verstorbenen und ihren Angehörigen sprechen; ihnen die Aufklärung und Begleitung von Tumorpatienten oder den Umgang mit Suizidpatienten vermitteln. „Manchmal ist schon das Zuhören das Wichtigste", sagen beide.

Zudem standen sie auch bei Konflikten mit Ärzten, Pflegenden oder schwierigen Patienten zur Verfügung. Über Jahre haben die Brüder Schulungen für mehrere Krankenhäuser durchgeführt und ethische Konzepte erarbeitet. Auch die Palliativstation im Malteserkrankenhaus geht auf eine Initiative der beiden Dominikaner zurück. „Was wir richtig gut gemacht und früh erkannt haben", resümiert Pater Gottfried, „ist, dass man alleine nichts machen kann." Auch Pater Jaimon wird auf die Unterstützung der zurzeit etwa 60 seelsorgerisch tätigen Ehrenamtlichen bauen können, wenn er im Februar seine Arbeit als neuer Krankenhausseelsorger des Malteser-Krankenhauses aufnehmen wird.

(GA 12./13.01.2019)
Pater Gottfried und Pater Viktor

Falsche Dachdecker gefasst

Beschuldigte sollen jahrelang im Rheinland Senioren betrogen haben – auch in Witterschlick

GA 14.06.2013

Von Hannah Schmitt

ALFTER-WITTERSCHLICK. Die Polizei hat zwei Männer aus Bonn im Alter von 45 und 53 Jahren festgenommen, die sich seit mindestens drei Jahren im Rheinland als Dachdecker-Fachbetrieb ausgegeben und vor allem ältere Hausbesitzer betrogen haben sollen. Die Tatverdächtigen gingen dabei laut Polizei „sehr professionell" vor. Mit den Ausschlag für die Ermittlungen gab Marga Pellet aus Witterschlick. Die 81-jährige Hausbesitzerin wurde im Dezember Opfer der Betrüger. „Ich habe gar nicht geahnt, dass es Verbrecher waren", erzählt sie.

Am Morgen des 17. Dezember hätten zwei Männer bei ihr geklingelt, die sich als Dachdecker vorstellten. Angeblich hatten sie das Nachbardach kontrolliert und dabei entdeckt, dass das Flachdach von Marga Pellet große Schäden an der Dachfolie aufwies. Die Männer boten an, diese sofort für 900 Euro zu reparieren. Pellet nahm das Angebot an. Denn: „Das konnte sein, das habe ich schon einmal machen lassen", sagt die Hausbesitzerin. „Die Männer machten so einen soliden Eindruck, sie haben sich richtig eingeschlichen in mein Vertrauen."

Marga Pellet – hier im Gespräch mit Christoph Schnur von der Polizei – wurde Opfer von Betrügern. Sie gaben sich als Dachdecker aus. FOTO: WOLFGANG HENRY

Während der eine auf dem Dach war, fuhr der andere mit Marga Pellet nach Duisdorf zur Bank, da die 81-Jährige nicht genug Geld im Haus hatte. Doch bei der einen angeblichen Reparatur sollte es nicht bleiben. „Sie gaben mir Fotos, auf denen weitere Schäden an der Wasserableitung zu sehen waren." Bilder, die für Pellet im Nachhinein nützlich waren, „weil darauf die Fingerabdrücke der Täter waren".

Zwei weitere Tage kamen die Männer – und verlangten laut Polizei schließlich 10 000 Euro in bar, da das verwendete Kupfer so teuer sei. Geld, das Pellet erneut von der Bank holen musste; für minderwertige Arbeiten, die höchstens 1100 Euro wert waren, wie sich später herausstellte.

Die Sache flog auf, als die 81-Jährige an Weihnachten mit ihrem Sohn darüber sprach. „Er vermutete sofort Betrug", sagt Marga Pellet. Anfang Januar stellte die 81-Jährige dann Strafanzeige, seither laufen die Ermittlungen.

Bislang sind der Polizei fünf Fälle in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis bekannt; wie viele es im Rheinland insgesamt sind, ist noch unklar. Gegen die beiden Beschuldigten wurde Haftbefehl erlassen, sie sitzen seit einer Woche wegen des Verdachts des gewerbsmäßigen Betrugs in Untersuchungshaft. Ein Vorwurf der Staatsanwaltschaft: Die Männer hatten von Beginn an geplant, nur minderwertige Arbeiten auszuführen. Gegen die beiden soll Anklage erhoben werden. Laut Christoph Schnur, Sprecher der Polizei, besteht zudem die Möglichkeit, dass es einen weiteren Komplizen gibt. Die Ermittler gehen auch von weiteren Betrugsopfern aus, die eventuell aus Unkenntnis bislang keine Strafanzeige gestellt haben.

Die Beschuldigten, die keinen Gewerbebetrieb angemeldet hatten, waren unter anderem mit einem roten Mercedes-Benz Sprinter Kastenwagen mit Bonner Kennzeichen unterwegs und gaben sich häufig als Dachdeckerbetrieb aus Bonn und Mönchengladbach aus oder nutzten die Namen tatsächlich existierender Firmen.

Marga Pellet hofft nun, dass sie ihr Geld wiederbekommt. Eines ist auf jeden Fall sicher: „Ich bin schon wesentlich weniger vertrauensselig. Ich würde keineswegs wieder jemanden aufs Dach oder ins Haus lassen."

i Die Beamten bitten mögliche Geschädigte, sich unter der Telefonnummer 02 28/15 0 bei der Polizei Bonn zu melden.

(GA 14.06.2013)

Marga Pellet

Interaktive Ausstellung

Schaufenster 24. 09. 2014

„Die digitale Revolution“ in der PfisterScheune

Alfter-Witterschlick (fes). Die digitale Malerei hat Einzug in die Galerie PfisterScheune in Witterschlick gehalten. Die Hamburger Malerin SATU Helena Schneider, die sich in ihrer Werkschau „Die digitale Revolution“ künstlerisch mit der Entwicklung des Informationszeitalters der letzten vier Jahrzehnte auseinandergesetzt hat – von den Anfängen mit dem ersten Computerspiel „Pong“ von 1982 bis zum aktuellen Smartphone „600 Apps“ –, stellt derzeit 13 Bilder in der PfisterScheune aus.

Auch Google-Earth-Bilder finden sich in ihren Werken wieder. Wie es sich für eine Ausstellung mit diesem Thema gehört, kommt auch die Interaktion nicht zu kurz. Neben ihren Bildern ist ein QR-Code angebracht, bei dem man mit passender App und Smartphone weitere Informationen über die Kunstwerke erhält.

SATU Helena Schneider wuchs in Hamburg und studierte Visuelle Kommunikationen und Freies Zeichnen. Seit 2004 malt sie im eigenen Atelier in Hamburg. Der außergewöhnliche Vorname „SATU“ stammt übrigens aus dem Finnischen und bedeutet Märchen. Auch Marketta Pfister, die gemeinsam mit ihrem Mann Wolfgang die PfisterScheune betreibt, hat übrigens finnische Wurzeln.

■ ernissage in der PfisterScheune (von links): Wolfgang Pfister, SATU Helena Schneider und Marketta Pfister.
Foto: Frank Engel-Strebel

i Die Ausstellung „Die digitale Revolution“ in der Galerie PfisterScheune, Nettekovener Straße 60, Witterschlick, ist noch bis einschließlich Sonntag, 28. September, zu sehen. Die Finissage, bei der die Künstlerin anwesend ist, beginnt um 15 Uhr. Die weiteren Öffnungszeiten sind jeweils dienstags bis freitags von 17 bis 19 Uhr und am Wochenende von 16 bis 19 Uhr.

(Schaufenster 24.09.2014)

Wolfgang und Marketta Pfister sowie Helena Schneider

Sibyll Hähnel und Wolfgang Pfister (GA 24.06.2016)

Mit Erde gemalt

„Aborigines: Zeichenbotschaften" heißt die Ausstellung von Sibyll Hähnel in der Pfisterscheune

GA 24.06.2016

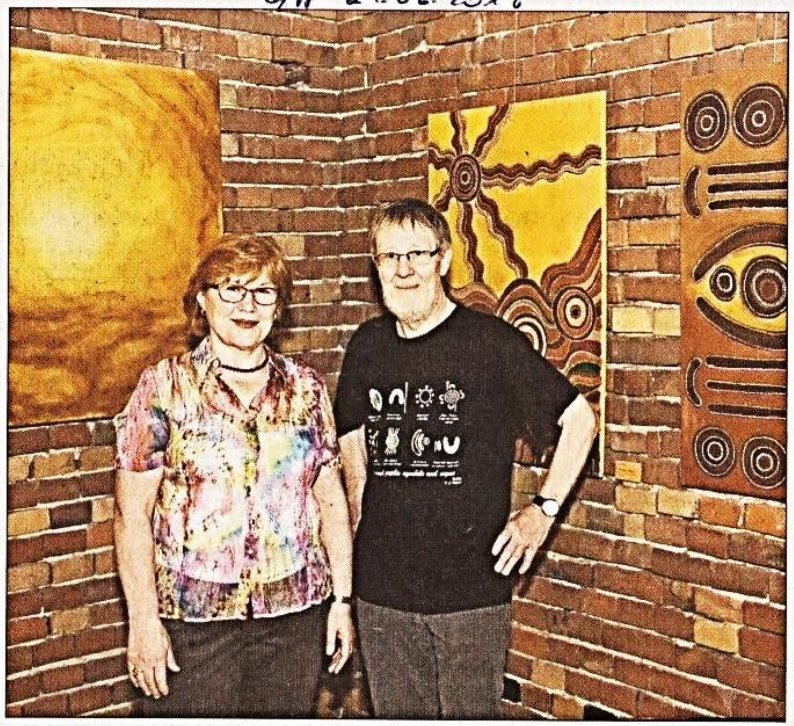
VON STEFAN HERMES

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Als hätten die Symbole und Zeichen etwas mit mir zu tun gehabt", erinnert sich Sibyll Hähnel an die erste Begegnung mit Bildern der australischen Ureinwohner, der Aborigines. „Die Bilder faszinierten mich und ließen mich auch nicht mehr los." Was vor etwa acht Jahren seinen Anfang nahm, ist jetzt in einer umfangreichen Werkschau in der Galerie von Marketta und Wolfgang Pfister, der Pfisterscheune in Witterschlick, zu sehen.

Nicht ohne Grund gehen die Leinwände von Sibyll Hähnel eine harmonische Verbindung mit den Ziegelwänden der Galerie ein. Die Farbpigmente ihrer Malereien entstammen wie auch die Mauersteine der Erde.

„Es gibt eine kunsttherapeutische Technik, in der man mit beiden Händen die geriebenen Erden auf das Papier aufbringt", erklärt die 64-jährige Künstlerin und studierte Biologin, die noch vor wenigen Jahren eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin an der Alanus Hochschule in Alfter abgeschlossen hat, ihre Malweise mit verschiedenfarbigen Erden.

Welche Botschaften hinter den Symbolen und Zeichen stehen könnten, kann sich der Betrachter über einen Gedichtvortrag der Künstlerin erschließen, in der sich Sibyll Hähnel über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausdrückt, die sich für sie in dem Moment des Malvorganges in einem einzigen Augenblick versammeln. Für Hähnel bedeutet das Malen Meditation, die sie in andere Sphären versetzt. Die dabei entstehende, sehr unterschiedliche Ornamentik archaischer Formensprache der Aborigines findet bei den gezeigten Bildern ihren harmonischen Gleichklang durch die Verwendung von Erdfarben, die keine farblichen Extravaganzen zulassen und sich auf ein Spektrum vom dunkelsten Umbra bis zum hellsten Ocker beschränken.



Warme Farbtöne dominieren ihre Werke: Künstlerin Sibyll Hähnel mit Galerist Wolfgang Pfister. FOTO: AXEL VOGEL

Akzente setzt Hähnel in ihren teilweise pointillistisch anmutenden Bildern mit einem ebenfalls auf natürliche Weise hergestellten Weiß. Die Künstlerin, die regelmäßig an den Ausstellungen der Alfterer „Montagsmaler" teilnimmt, hat zu Beginn ihrer Auseinandersetzung mit der Symbolik der Aborigines „an Kunst nie gedacht. Das habe ich ursprünglich nur für mich gemacht". So ist es dem Engagement der Pfisters zu verdanken, die wieder einmal als Gastgeber Kunstschaffenden aus der Region in ihrer „Scheune" ein Forum verschaffen und damit auch die Werke von Sibyll Hähnel einem größeren Publikum zugänglich machen.

➤ **Die Ausstellung** „Sibyll Hähnel, Aborigines: Zeichenbotschaften" ist noch bis Sonntag, 3. Juli, in der Pfisterscheune, Nettekovener Straße 60 in Witterschlick. zu sehen. Geöffnet ist die Schau dienstags bis freitags von 17 bis 19 Uhr und an den Wochenenden von 16 bis 19 Uhr.

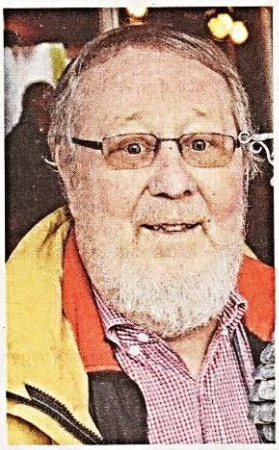
Trauer um Wolfgang Pfister

Langjähriger Vorsitzender des „HeimatKultur"-Vereins verstorben

Schaufenster 30.01.2019

Alfter-Witterschlick (fes). Der Verein „HeimatKultur Witterschlick" trauert um seinen langjährigen Vorsitzenden Wolfgang Pfister, der mit 78 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist. Weggefährten beschreiben Pfister als einen liebevollen, warmherzigen Menschen, der sich mit Herzblut und großer Leidenschaft für seinen Ort Witterschlick eingesetzt hat.

Als Mitbegründer des Heimatvereins brachte er den Jugendkunstpreis ebenso mit auf den Weg wie das beliebte Hofcafé. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Marketta betrieb er zudem die Galerie „PfisterScheune". Hier hatten sowohl Künstler aus dem Ort, als auch internationale Kunstschaffende die Gelegenheit sich und ihre Werke zu präsentieren. Pfister bereicherte mit seinen Ideen und seiner Leidenschaft über viele Jahre das kulturelle Leben Witterschlicks. „Sein Engagement und seine Anregungen haben die Arbeit des Vereins in besonderem Maße geprägt. Bis zuletzt hat er seine Kraft zum Wohl unseres Vereins eingesetzt. Er wird uns sehr fehlen. Wir werden Wolfgang Pfister immer in dankbarer Erinnerung behalten", so der stellvertretende Vorsitzende des „HeimatKultur"-Vereins, Helmbrecht Boege.



Wolfgang Pfister. FOTO: FES

Trauer um Wolfgang Pfister

Vorsitzender des Witterschlicker HeimatKultur-Vereins verstorben

Wolfgang Pfister verstorben (Archivbild: Ru)

Am vorletzten Samstag gab der Vorstand des Witterschlicker HeimatKultur-Verein den Tod seines Freundes und langjährigen 1. Vorsitzenden Wolfgang Pfister bekannt. Er ist jetzt im Alter von 77 Jahren nach langer und schwerer Krankheit gestorben.

„Sein Engagement und seine Anregungen haben die Arbeit des Vereins in besonderem Maße geprägt. Das monatliche Hofcafé mit musikalischem Programm und die jährlichen Kunstausstellungen sind zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens im Ort geworden. Bis zuletzt hat er seine Kraft zum Wohl unseres Vereins eingesetzt. Er wird uns sehr fehlen. Wir werden Wolfgang Pfister immer in dankbarer Erinnerung behalten. Seiner Frau und seiner Familie gilt unsere herzliche Anteilnahme", so der stellvertretende Vorsitzende Helmbrecht Boege im Wortlaut auf der Vereinshomepage.

Es gibt wahrscheinlich niemanden in Witterschlick, der ihn nicht kannte, denn Wolfgang Pfister hat überall mitgemacht im Ort. Obwohl im Norden geboren, hatte er mit seiner Frau Marketta in Witterschlick eine neue Heimat gefunden, in der er nicht nur wohnte sondern wirklich lebte, indem er sich in zahlreichen Vereinen tatkräftig engagierte und das kulturelle Leben mit seiner Liebe zu Kunst und Musik in vielfältigen Projekten prägte.

„Sein Baby", das kann man sicher so nennen, war das Haus Kessenich, welches er im gegründeten gleichnamigen Förderverein wieder mit zum Leben erweckt hatte. Drinnen befindet sich eine Dauerausstellung zur Ortsgeschichte und wechselnde Sonderausstellungen. Im Innenhof des historischen Fachwerkhauses findet seit zehn Jahren in den warmem Monaten ein Hofcafé mit wechselnden Speisen und Musik statt. Obwohl gesundheitlich schon lange angeschlagen, war er bis zuletzt diesbezüglich immer noch mit Herzblut an weiteren Planungen beschäftigt.

Auch war er einer der Väter des alle zwei Jahre ausgelobten Jugendkunstpreises des Heimat-Kultur-Vereins. Als Kunstkenner und Kunstliebhaber hatte Wolfgang Pfister gemeinsam mit Ehefrau Marketta nicht nur zahlreiche Kunstausstellungen weltweit besucht, sie holten mit der Gründung ihrer „Galerie Pfister-Scheune" auch viele Künstler nach Witterschlick. Hierbei lag der Schwerpunkt auf Gegenwartskunst aus Nordeuropa sowie moderner Fotografie. „Unsere Absicht ist, Kunst und Kultur ohne Gewinnstreben in die unmittelbare Nähe der Menschen zu bringen!" so Wolfgang Pfister einst auf die Frage nach seiner Motivation.

Bis zuletzt hatte er Ideen und Pläne im Kopf, denn es war ihm wichtig, sein Witterschlick zu unterstützten. Er wird fehlen, aber seine Spuren werden bleiben und sicher wird, wenn das Hofcafé im Frühjahr wieder seine Tore öffnet, das ein oder andere Glas auf ihn getrunken und seiner gedacht werden. (Ru)

Wir in Alfter – 14. Jahrgang – Nr. 3 – 02. Februar 2019 – Woche 5 – www.wir-in-alfter.de

(oben: Schaufenster 30.01.2019;
unten: Wir in Alfter 02.02.2019)
Wolfgang Pfister

Man sieht die Sonne langsam untergehen
und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.
Franz Kafka

Wolfgang Pfister

Dipl. Pädagoge

* 17. Juli 1941 † 13. Januar 2019

Wir vermissen ihn.

Marketta
Timo und Christiane mit Jona, Ben und Lena
Gregor und Nina mit Zoe

Kondolenzanschrift: Trauerhaus Pfister
c/o Bestattungen Gerd Broch, Esserstraße 38,
53347 Alfter-Witterschlick

Wir werden uns von Wolfgang mit einer Trauerfeier am Sonntag, dem 10. Februar 2019, um 15.00 Uhr im Lambertushof, Hauptstraße 238, 53347 Alfter-Witterschlick, verabschieden. Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im Kreise der Familie statt.
Anstelle von Blumen bitten wir um eine Spende an die mebus körmann stiftung, Integration von Menschen mit Behinderung, IBAN DE43 3705 0299 0370 5551 59, Stichwort: Trauerfall Wolfgang Pfister.

Traurig müssen wir Abschied nehmen von unserem Freund und 1. Vorsitzenden

Wolfgang Pfister

Über viele Jahre hat er den Verein

Witterschlicker HeimatKultur e.V.
– Förderverein für das Haus Kessenich –

geleitet. Sein Engagement und seine Anregungen haben die Arbeit des Vereins in besonderem Maße geprägt. Das monatliche Hofcafé mit musikalischem Programm und die jährlichen Kunstausstellungen sind zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens im Ort geworden.

Bis zuletzt hat er seine Kraft zum Wohl unseres Vereins eingesetzt.

Er wird uns sehr fehlen. Wir werden Wolfgang Pfister immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Seiner Frau und seiner Familie gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Der Vorstand: Helmbrecht Boege, Helmut Fuhs,
Knut Kiesewetter, Sigrid Pippon, Michael Weinz

Trauer um Wolfgang Pfister

Witterschlicker stirbt mit 77 Jahren

GA 22.01.2019

ALFTER-WITTERSCHLICK. Familienangehörige, Freunde und Weggefährten trauern um Wolfgang Pfister. Nach schwerer Krankheit ist der Witterschlicker jetzt im Alter von 77 Jahren gestorben. Durch sein vielfältiges Engagement hatte sich der Diplom-Pädagoge bis zuletzt sehr um das kulturelle und soziale Leben in seinem Wohnort verdient gemacht.

Im Jahr 2008 gehörte Pfister zu den Gründungsmitgliedern des Vereins „Witterschlicker Heimatkultur". 2010 wurde er in der Nachfolge von Wilhelm Windhuis Vorsitzender. Auch unter Pfisters langjähriger Leitung haben die Mitglieder des als Förderverein für das Haus Kessenich gegründeten Zusammenschlusses nach und nach aus dem alten Fachwerkhaus ein kulturelles Zentrum für Witterschlick gemacht – etwa durch eine Dauerausstellung zur Geschichte des Ortes sowie Wechselausstellungen zu verschiedenen Themen.

Seit 2012 ist das monatliche Hofcafé im Haus Kessenich ein Besuchermagnet. Zwischen April und Oktober stehen wechselnde kulinarische Angebote sowie Live-Musik auf dem Programm. Bereits seit 2010 lobt der Verein „Witterschlicker Heimatkultur" alle zwei Jahre einen Jugendkunstpreis aus. „Wir wollen das kulturelle Leben in unserem Ort für alle Generationen fördern", hatte Pfister einmal gesagt. Überhaupt lag ihm die Kunst sehr am Herzen. 2008 hatte Pfister zusammen mit seiner Frau die ehemalige Scheune seines Wohnhauses zu einer Galerie umgebaut. Seitdem bot die Pfisterscheune zahlreichen Künstlern aus nah und fern ein würdiges Ambiente zur Präsentation ihrer Werke. *meu*

Starb mit 77 Jahren: Wolfgang Pfister. ARCHIVFOTO: VOGEL

(GA 20.01.2019)
Wolfgang Pfister

Prof. Dr. Andreas Pinkwart
(GA 25./26.08.2012)

Landesorden für Pinkwart und Väth

GA 25./26.08.2012

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft ehrt Ex-Innovationsminister aus Witterschlick und Juristen aus Königswinter

Von Jörg Manhold
und Katrin Janßen

Der Wirtschaftsprofessor Andreas Pinkwart erhält den Landesorden aus der Hand von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft. FOTO: DAPD

„Ein vorbildlicher Repräsentant der Justiz unseres Landes": Erhard Väth mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft. FOTO: STAATSKANZLEI

DÜSSELDORF/ALFTER/KÖNIGSWINTER. Der frühere Landesminister und Vizeministerpräsident Andreas Pinkwart ist gestern mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet worden. Der Wirtschaftsprofessor aus Alfter-Witterschlick erhielt die Auszeichnung aus der Hand von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft im Präsidentenschlösschen der Bezirksregierung Düsseldorf. Unter den insgesamt 18 geehrten Bürgern (siehe Bericht Landespolitik) war auch der Königswinterer Jurist Erhard Väth, der lange als Richter in Bonn und später als Amtsgerichtsdirektor in Rheinbach und Euskirchen tätig war.

„Politik ist immer etwas auf Zeit", zitierte die Ministerpräsidentin den früheren FDP-Spitzenpolitiker, der im Herbst 2010 ankündigte, seine politischen Ämter niederzulegen. „Pinkwart ist eben alles andere als ein Sesselkleber, er hat die Souveränität, die freiheitsliebende Menschen oft kennzeichnet", sagte sie weiter. Er sei immer zur Stelle gewesen, wenn er gebeten wurde, Verantwortung zu übernehmen, um der Gesellschaft zu dienen, ob in der Wissenschaft oder in der Politik, immer mit hoher Sachkompetenz. Pinkwart hat in der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik Spuren hinterlassen. Ganz früh in seiner politischen Karriere, als wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP im Rhein-Sieg-Kreis, setzte er sich dafür ein, der Region nach dem Bonn/Berlin-Beschluss von 1991 neue Perspektiven zu geben. So unterstützte er Aufbau und Entwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, um die Wissenschaftsregion Köln/Bonn zu stärken. „Als Innovationsminister des Landes war es eines seiner wichtigsten Ziele, die Autonomie und Selbstverwaltung der Hochschulen zu stärken. Ihm lag es am Herzen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universitäten in NRW zu erhöhen und die akademische Bildung praxistauglicher auszurichten", so Kraft. „Ihr großes Engagement für unser Land, das Sie immer mit Fairness und hoher Kompetenz geleistet haben, ist ohne Frage vorbildlich und aller Anerkennung wert."

Pinkwart wurde 1960 in Neunkirchen-Seelscheid geboren. Sein Abitur legte er am Antoniuskolleg in Neunkirchen ab. Zunächst absolvierte er eine Lehre als Bankkaufmann und studierte anschließend Volkswirtschaft in Bonn und Münster. Von 2002 bis 2010 war er Landesvorsitzender der FDP und von 2005 bis zur NRW-Wahl 2010 zudem Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Pinkwart ist heute Rektor der Handelshochschule Leipzig. Er lebt in Witterschlick, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Auch über Erhard Väth, der unter anderem für sein bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet wurde, war Hannelore Kraft voll des Lobes: „Erhard Väth gehört zu den am meisten geschätzten Juristen in Nordrhein-Westfalen." Väth wurde am 17. Dezember 1934 in Nürnberg geboren. Er studierte in Bonn, Köln und München Jura und machte 1965 sein zweites Staatsexamen. 1965 begann er seine richterliche Tätigkeit beim Landgericht Bonn, 1969 wechselte er ans Amtsgericht Bonn, wo er zuletzt als Vorsitzender eines Schöffengerichts tätig war. 1975 wechselte Väth ans Rheinbacher Amtsgericht, dem er ab 1976 als Direktor vorstand. Am 2. Februar 1978 wurde er dann Direktor des Gerichts in Euskirchen. Dort wurde der Jurist bald zu etwas wie einer lebenden Legende. Er galt als „Behördenleiter mit Herzblut", als „Gentleman der alten Schule" und ein Richter, der hart verhandelte, aber immer mit Stil. 1999 trat er in den Ruhestand.

Doch eine andere Tätigkeit Väths war es, die ihm die Auszeichnung „einbrachte": Väth engagiert sich seit vielen Jahren für das Schiedsamt. Väth ist seit vielen Jahren Bundesvorsitzender des Bundes Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen und Schulungsleiter des Schiedsamtsseminars. Die Ministerpräsidentin: „Damit ist Erhard Väth so etwas wie der Chef-Ausbilder aller Schiedsmänner und hat diese Ausbildung wie kein Zweiter geprägt." Zudem habe der Königswinterer an der Novellierung der Schiedsamtsgesetze in vielen Bundesländern mitgewirkt. „Er hat die Institution des Schiedsamts modernisiert und dazu beigetragen, dass die Gerichte in unserem Land entlastet werden", führte Kraft aus.

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** Was die Digitalisierung für die Gesellschaft bedeutet, darüber sprach **Andreas Pinkwart**, Rektor der Handelshochschule Leipzig und ehemaliger NRW-Innovationsminister, jetzt im Lambertushof in Witterschlick. Gemeinsam dazu eingeladen hatten die FDP-Ortsverbände aus Alfter, Bornheim und Swisttal

Unter anderem hob Pinkwart die Bedeutung der Digitalisierung zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland hervor. Anhand von Beispielen aus den Bereichen Kommunikation, Medizin und Wissenstransfer erläuterte er die Entwicklung und die Auswirkungen der Digitalisierung. Mit dem Blick in die Zukunft wies er darauf hin, dass „jetzt richtig die Post abgehe". Es gehe um das „Internet der Dinge", um neue Formen des Waren- und Finanzverkehrs und der Wirtschaft sowie um die neue Art der Nutzung und der Entwicklung des Wissens in der Welt, aber auch um einen Wandel des sozialen Zusammenlebens.

Albert Wulff, Vorsitzender des FDP-Ortsverbandes Alfter, freute sich, dass mehr als 50 Gäste gekommen waren. „Das große Interesse zeigt, dass wir ein aktuelles Thema ansprechen, das zentrale liberale Politikbereiche wie insbesondere die Gestaltung der wirtschaftlichen Entwicklung, Freiheitsrechte, Datenschutz und Bildung berührt", so Wulff. Der Vortrag Pinkwarts gehörte zur 22. Liberalen Woche der FDP des Rhein-Sieg-Kreises. GA 18.09.2014 ga

Albert Wulff (links) und Andreas Pinkwart im Witterschlicker Lambertushof. FOTO: KOHLS

(GA 18.09.2014)

Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Albert Wulff

Zwischen Wissenscha

Der FDP-Politiker Andreas Pinkwart kehrt wohl in die Landesregierun

GA 21.02.2017

VON BERND EYERMANN

BONN. Als Andreas Pinkwart im November 2010 in der Dortmunder Westfalenhalle Abschied vom FDP-Landesvorsitz nahm, zeigten die Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle den 400 Parteitagsdelegierten Sequenzen aus acht Jahren im Amt. Und ließen Trude Herr singen: „Niemals geht man so ganz." Ob die Mitarbeiter hellseherische Fähigkeiten hatten oder einfach nur wussten, dass Pinkwart über kurz oder lang in die aktive Politik zurückkehren würde?

Offiziell ist der 56-Jährige aus Alfter-Witterschlick zwar noch nicht als Minister benannt. Doch in den vergangenen Tagen haben sich die Spekulationen verdichtet, dass Pinkwart in der neuen CDU/FDP-Landesregierung ein Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie leiten wird. Die Führung der Leipziger Graduate School of Management wird er dann abgeben müssen.

„Wenn ich gebraucht werde, entziehe ich mich ungern der Verantwortung." Es ist ein Satz, den Pinkwart im Juni 2005 dem General-Anzeiger sagte, der sich aber auch auf die aktuelle Situation übertragen lässt. Eine kurze Rückblende: Im Frühjahr 2005 war trotz des klaren Wahlsiegs von CDU und FDP sowie seiner führenden Rolle in den Koalitionsverhandlungen eigentlich klar, dass Pinkwart – damals FDP-Landeschef – im Bundestag bleiben und nicht ins NRW-Landeskabinett eintreten würde.

Doch je mehr Parteifreunde ihn aufforderten, nach Düsseldorf zu wechseln, umso mehr schwand sein Widerstand. Kurz vor dem Ende der Verhandlungen ließ sich Pinkwart „in die Pflicht nehmen", wie es der damalige Parteichef Guido Westerwelle ausdrückte, übernahm das wichtige Innovationsministerium, wurde Vize unter Jürgen Rüttgers, das Gesicht der FDP im Kabinett und einer der Motoren der neuen Regierung. Innenminister Ingo Wolf, der als Nummer eins der Liberalen im Kabinett vorgesehen war, hätte diese Rolle wohl nie wirklich spielen können.

Zwölf Jahre später waren es zwar nicht so viele Parteifreunde, aber immerhin ein entscheidender. Parteichef Christian Lindner hatte in den Jahren zuvor immer wieder Kontakt zu Pinkwart gehalten, stellte mit ihm im Wahlkampf einen „Modernisierungsfahrplan" für das Land vor und bat ihn nach erfolgreicher Wahl, bei den Koalitionsverhandlungen „mitzuhelfen", wie es aus Pinkwarts Umgebung heißt. Schnell stellte sich heraus, dass der Wirtschaftsprofessor keiner für die Helferrolle ist. Auf FDP-Seite leitete er die Arbeitsgruppe „Wirtschaft und Energie", und auch in den großen Runden war er einer der wichtigen Köpfe der Liberalen.

Während der Koalitionsverhandlungen: Andreas Pinkwart (links) mit dem designierten Ministerpräsidenten Armin Laschet. Beide saßen schon gemeinsam in der CDU/FDP-Landesregierung von 2005 bis 2010. FOTO: DPA

Doch was hat Pinkwart bewogen, gerade jetzt in die Politik zu wechseln? Wenn man gefragt werde, ob man etwas für Nordrhein-Westfalen und für die FDP tun könne, sei es doch selbstverständlich zuzusagen, hört man aus seinem Umfeld. Auch die Person Lindner dürfte für Pinkwart ein wichtiger Faktor gewesen sein. 2004 hatte er das damals 25-jährige Politiktalent zum Generalsekretär der NRW-FDP berufen, ihn ein knappes Jahr später auch schon zu den Koalitionsverhandlungen mit der CDU mitgenommen.

Einen „riesigen Glücksfall" für die FDP hat Pinkwart Lindner ein-

(GA 12.06.2017 – Teil I)

Prof. Dr. Andreas Pinkwart

ft und Politik

g zurück. „Eine Karriere des Gefragtwerdens“

mal genannt. Doch komplett wird das Glück für die FDP erst, wenn der Einzug in den Bundestag gelingt. Auch dafür ist Spitzenkandidat Lindner der entscheidende Mann. Wenn der sich nun nach dem Abschluss der Koalitionsverhandlungen weitgehend aus Nordrhein-Westfalen zurückzieht und sich um den Bundestagswahlkampf kümmert, kann er sich in Düsseldorf auf den regierungserfahrenen Mann aus dem Rhein-Sieg-Kreis verlassen.

Der verheiratete Vater von zwei erwachsenen Kindern hätte sein Tätigkeitsfeld nun zwar wieder mehr in der Heimat. Beruflich ist der Wechsel an den Rhein für ihn aber kein einfacher Schritt. Ist er doch im vorigen Jahr noch in seinem Amt als Rektor der privaten Handelshochschule bestätigt worden. Doch schon vor fünf Jahren, also zu Beginn seiner Zeit in Leipzig, hat er angedeutet, dass er irgendwann wieder in die Politik zurückkehren könnte. „Das wäre ja auch komisch, wenn man sich so für Politik begeistert wie ich“, zitierte ihn seinerzeit die „Frankfurter Allgemeine“. Diese Haltung entspricht dem Wechselspiel zwischen Politik und Wissenschaft, das Pinkwart quasi schon sein gesamtes Berufsleben praktiziert. 1980, als 19-Jähriger, trat er in Neunkirchen-Seelscheid in die FDP ein, übernahm dort und im Kreisverband Rhein-Sieg schon in jungen Jahren viele Aufgaben. Ab 1981 studierte er Volks- und Betriebswirtschaftslehre. Später arbeitete er zeitgleich am Institut für Mittelstandsforschung der Bonner Uni und als wissenschaftlicher Mitarbeiter der FDP-Bundestagsfraktion.

Nach der Promotion 1991 stand eher die Politik im Vordergrund: Pinkwart leitete drei Jahre das Büro von FDP-Fraktionschef Hermann Otto Solms. Mit der Berufung auf Lehrstühle an der Fachhochschule Düsseldorf und der Uni Siegen gewann von 1994 an die Wissenschaft die Oberhand. Die Politikkarriere lief weiter, denn da war Pinkwart schon Chef des FDP-Kreisverbands Rhein-Sieg, 1996 wurde er Vize in der Landespartei.

Die Schlagzeilen aber machten andere wie Landesparteichef Jürgen Möllemann. Pinkwart kümmerte sich neben seiner Professur um liberale Steuer- und Wirtschaftskonzepte. Bis 2002, als er in den Bundestag gewählt wurde und FDP-Landesvorsitzender wurde. Damals stellte er sich gegen Möllemann und dessen anti-israelische Umtriebe, wollte auf einem Landesparteitag in Düsseldorf aber eigentlich anderen Parteifreunden die Führungsrolle überlassen. Nach der „Rede seines Lebens“ wurde er von den heimischen Parteifreunden allerdings bestürmt, doch für den Landesvorsitz zu kandidieren – und gewann die Wahl.

„Eine Karriere des Gefragtwerdens“ hat eine Journalistin die Laufbahn Pinkwarts mal genannt. Andere warfen ihm vor, ein Getriebener zu sein und sich nicht festlegen zu können. Er selbst konterte und sagte, er habe sein Leben nicht langfristig vorgeplant.

> ***„Wenn ich gebraucht werde, entziehe ich mich ungern der Verantwortung“***
>
> **Andreas Pinkwart**
> Künftiger Minister

Die nach der Causa Möllemann am Boden liegende Partei führte er jedenfalls 2005 in die Regierung und sich selbst in das neue Ministerium mit der Zuständigkeit für Wissenschaft und Forschung – ein Amt, das ihm nach eigenem Bekunden große Freude gemacht hat. Sein ganzes politisches Leben hatte er sich mit Hochschulpolitik beschäftigt. Jetzt konnte er sie selbst machen, entwickelte zum Beispiel ein Freiheitsgesetz, mit dem die Hochschulen mehr Mitsprachemöglichkeiten bei Personal und Finanzen erhielten, führte aber auch Studiengebühren ein, die bei Studenten einen Sturm der Entrüstung nach sich zogen.

Als er 2010 nach dem Verlust der Regierungsmehrheit – was mehr an der CDU als an Pinkwarts FDP lag – das Angebot der Leipziger Hochschule erhielt, war für ihn schnell klar, dass er eher dort in der Wissenschaft als in der Politik seine Zukunft sehen würde. Allerdings nur eine auf Zeit, wie man in diesen Tagen sieht.

(GA 12.06.2017 – Teil II)

Prof. Dr. Andreas Pinkwart

Lars Pinkwart (GA 21./22.02.2012)

Lars Pinkwart: Ich hatte Spaß, und das zählt

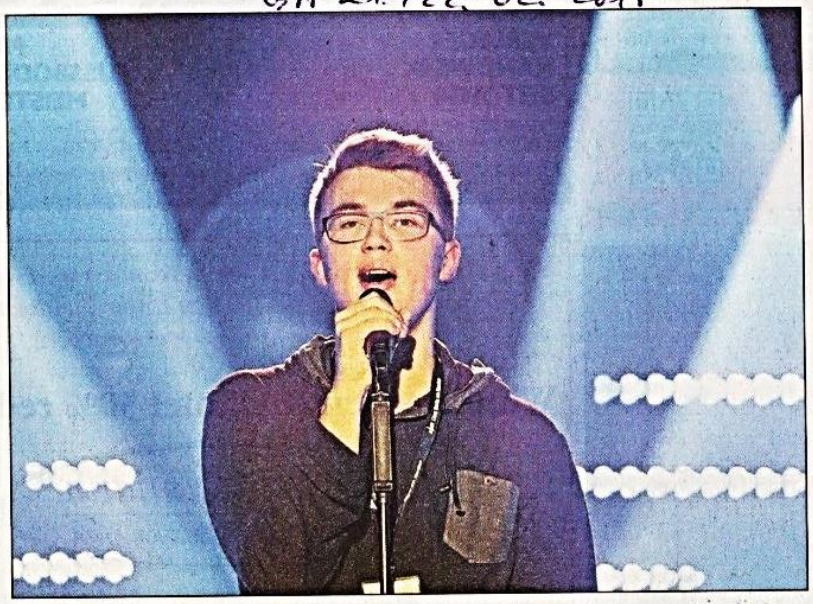
Clubkonzert zum Eurovision Song Contest (ESC): 16 Jahre alter Witterschlicker landet auf dem achten Rang

GA 21./22. 02. 2012

VON MARIO QUADT

HAMBURG/RHEIN-SIEG-KREIS. Auf der Facebookseite von Lars Pinkwart fragen die Fans einen Tag nach seinem Auftritt beim Clubkonzert zum deutschen ESC-Vorentscheid fast flehend nach einer CD des 16-Jährigen. Obgleich der Gymnasiast aus Witterschlick insgeheim mit einer besseren Platzierung als Rang acht (der GA berichtete) gerechnet hatte, verließ er gestern Hamburg mit einem Lächeln auf den Lippen. „Natürlich wünscht man sich ein besseres Ergebnis, aber ich hatte Spaß und das – denke ich – zählt", sagte Pinkwart im Gespräch mit dem GA.

Seinen Abschied aus der Hansestadt nach fünf Tagen inklusive Proben, Interview und der Livesendung am Donnerstagabend sieht der Schüler des Rheinbacher Vinzenz-Pallotti-Kollegs nicht als Abschluss, sondern als Anfang eines Weges, auf den die Musik ihn führt. „Ich bin ja erst 16", sagt der Sohn von Andreas Pinkwart, der lange Jahre FDP-Landeschef, stellvertretender Bundesvorsitzender seiner Partei, Vizeministerpräsident und Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW war. Den Auftritt mit seinem selbst komponierten Lied „Tornado" vor einer Fülle von Fernsehkameras und mehreren Hundert Zuschauern im Musikclub „Große Freiheit 36" auf der Reeperbahn vorzutragen, habe er sehr genossen. „Der Abend war super, eine tolle Erfahrung. Die anderen Kandidaten waren alle sehr sympathisch, und die Atmosphäre war echt locker."



Seinen Auftritt im Club „Große Freiheit 36" hat Lars Pinkwart – hier bei einer Probe – sehr genossen. FOTO: DPA

Seine Nervosität vor dem von Barbara Schöneberger in einem mutig vielfarbig, quer gestreiften Strickkleid moderierten Abend habe sich in Grenzen gehalten, bekundet der junge Musiker, der im vergangenen Jahr sogar ein eigenes Musikvideo gedreht hat. Das entstand in der Bonner Rheinaue unterhalb der Südbrücke und zeigt unter anderem ein von Nebelschwaden umhülltes Klavier. Dass dieses Video zu seinem Lied „Fire" nicht nur unter dem Namen Lars Pinkwart, sondern auch unter dem Pseudonym „Zeron" auf dem Videoportal Youtube zu finden ist, habe nicht zu bedeuten, dass sich Pinkwart künftig Zeron zu nennen gedenkt.

„Nein, meinen Namen ändere ich nicht in Zeron um", sagt Lars Pinkwart. „Natürlich denke ich über einen Künstlernamen nach, habe aber noch nicht wirklich einen gefunden." Bei dem vor einem Jahr hochgeladenen Musikvideo habe er schlicht die Tilgung des ausprobierten Pseudonyms noch nicht vorgenommen.

Während des Telefonats mit dem GA, im Zug zwischen Hamburg und dem Rheinland, gerät der 16-Jährige ins Schwärmen, was die Erfahrungen angeht, die er beim Auftritt gemacht hat: „Musik mache ich auf jeden Fall weiter, mal schauen was sich in der nächsten Zeit ergibt", sagt er zur Aussicht, ein eigenes Album zu veröffentlichen. „Ich habe für meinen Song auch viel Anerkennung erfahren und fand es großartig, ihn einmal auf großer Bühne aufführen zu können."

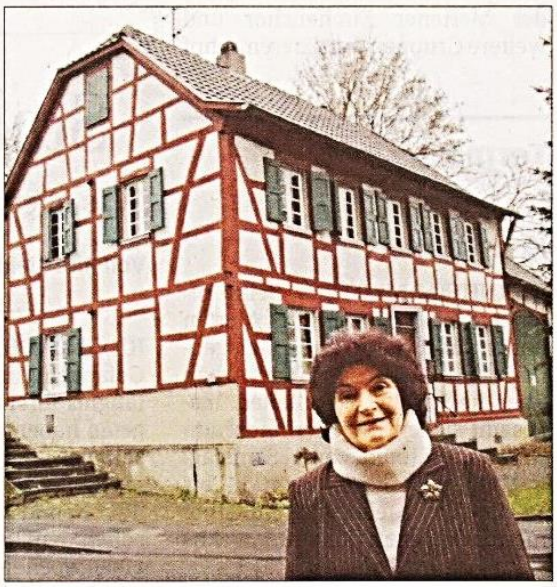
GA-Serie: Unsere Ortsvorsteher

GA 04.03.2010

Sigrid Pippon hat als Ortsvorsteherin für Witterschlick und Volmershoven/Heidgen eine Wahlperiode hinter sich und wird sich nun weitere fünf Jahre für die Ortsteile einsetzen. Im Rückblick ist sie erfreut, dass in den vergangenen Jahren bedeutende Verbesserungen in Witterschlick umgesetzt werden konnten: Die Sanierung der Grundschule und des Dorfplatzes, die Herrichtung des Hauses Kessenich als Heimatmuseum und die Parkanlage am Bahnhof.

Als Ortsvorsteherin für mehr als 6 000 Bürger und CDU-Ratsmitglied wird die 66-Jährige häufig wegen kleiner Anliegen angesprochen: Mal geht es um die Situation auf Spielplätzen oder Löcher im Asphalt, um nicht gekehrte Straßen oder gar Fragen zur Umbettung von Verstorbenen. Dabei leistet Sigrid Pippon unbürokratische und rasche Hilfe.

Für die großen noch anstehenden Herausforderungen brauchen die Bürger und die Ortsvorsteherin aber einen langen Atem. „Es ist ein Trauerspiel, dass wir mit der Verkehrsentlastung der Hauptstraße noch nicht weitergekommen sind“, sagt Sigrid Pippon, die vormals lange Jahre eine Tankstelle geleitet hat. „Wenn wir wenigstens die LKWs raus hätten, das wäre schon gut.“ Auch die mögliche Ausweitung des Tonabbaus in Witterschlick sei ein großes Problem. Wenn die Erweiterung nicht verhindert werden könne, wolle sie sich für eine Lösung einsetzen, die für die Bürger so verträglich wie möglich sei. Auf der Wunschliste für die Zukunft stehen auch Kunstrasenplätze für die Fußballer in beiden Ortsteilen und die Sanierung der alten Schule in Volmershoven. Ilse Mohr



Witterschlick: In der Ausweitung des Tonabbaus sieht Sigrid Pippon ein großes Problem. FOTO: HENRY

Sigrid Pippon, Hauptstraße 263, Witterschlick, ☎ 02 28/64 22 41, info@sigrid-pippon.de

(GA 04.03.2010)
Sigrit Pippon

Sigrit Pippon
(GA 23.07.2014 – Teil I)

Verwirrung um die Schreibweise ihres Vornamens

„Das Allerwichtigste ist Bürgernähe“

Sigrit Pippon ist Ortsvorsteherin von Witterschlick und Volmershoven/Heidgen.

GA 23.07.2014

Von Ilse Mohr

GA 23.07.2014

ALFTER-WITTERSCHLICK. Als Ortsvorsteherin für Witterschlick und Volmershoven/Heidgen hat Sigrit Pippon klare Prioritäten: „Das Allerwichtigste ist Bürgernähe“, sagt sie. Sie hat ein offenes Ohr auch für das kleinste Anliegen und wird aktiv – ob es nun um eine ungepflegte Rasenfläche, eine kaputte Straßenlaterne oder Kollisionen bei der Belegung der Turnhalle geht. Das Repräsentieren bei Terminen und Jubiläumsbesuchen macht ihr viel Freude.

„Ich bin gerne mit Menschen zusammen. Das macht mir Spaß.“ Der zwischenmenschliche Kontakt und die Anerkennung, die man erfahre, sei das Schönste an ihrem Amt. Manchmal erlebe man dabei kuriose Dinge. Noch heute ist sie belustigt über einen Bürger, der durch Ablage eines Steinchens in der Gosse überprüfen wollte, ob die Kehrmaschine auch wirklich da gewesen sei. „Sehr viel kann man auf dem kleinen Dienstweg mit der Verwaltung regeln“, weiß sie, und das praktiziert sie auch.

Im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre als Ortsvorsteherin für rund 5700 Einwohner ist Pippon zufrieden, dass sie die Umgestaltung des Witterschlicker Dorfplatzes mit anstoßen konnte. Gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Ortsausschussvorsitzenden Walter Buchholz hat sie die 2008 erfolgte Gründung des Fördervereins „Heimatkultur Witterschlick“ unterstützt. Der Verein hat dem denkmalgeschützten Haus Kessenich an der Hauptstra-

Als Ratsmitglied heißt sie offiziell Sigrit Pippon. Ansonsten bleibt sie lieber bei Sigrid. FOTO: KOHLS

Zur Person

Sigrit Pippon (71) stammt gebürtig aus Thüringen und wuchs später in der Eifel auf. Nach Weiterbildungen in Buchhaltung, Aufenthalten im Ruhrgebiet als kaufmännische Angestellte und auf der Nordseeinsel Spiekeroog als Betreiberin einer Gaststätte mit ihrem ersten Ehemann kam sie 1966 nach Witterschlick. Dort lebte ihr ältester Bruder, in dessen Betrieb für Stahl- und Maschinenbau sie einige Zeit die Buchhaltung übernahm. Mit ihrem zweiten Mann Heinz führte sie später von 1978 bis 1984 eine Tankstelle in Lannesdorf. Nach einer ersten Periode als Ratsmitglied der CDU von 1974 bis 1979 pausierte sie in ihrer politischen Tätigkeit unter anderem der beiden Kinder wegen und kam dann erneut 1993 als Nachrückerin in den Gemeinderat. Dort ist sie auch nach der jüngsten Kommunalwahl wieder vertreten. Das Amt der Ortsvorsteherin für Witterschlick und Volmershoven/Heidgen übernahm Sigrit Pippon im Jahr 2004. mhr

i Kontakt: Sigrit Pippon, Hauptstraße 263, Alfter-Witterschlick, ☎ 02 28/64 22 41, E-Mail: info@sigrid-pippon.de

ße nach der Sanierung neues Leben eingehaucht. Dort sind heute nicht nur der Innenhof und der historische Backofen für die Öffentlichkeit bei regelmäßigen Veranstaltungen zugänglich, sondern auch die obere Etage für Ausstellungen und weitere kulturelle Zwecke. „Das ist ein wunderbares Projekt", findet Pippon und dient dem Verein als Kassiererin.

Auch im Witterschlicker Ortsausschuss erledigt sie die Buchhaltung, sie engagiert sich für die Kleiderstube der Frauen Union Alfter in Oedekoven und unterstützt als beratendes Mitglied im Partnerschaftsverein die Städteverbindung zwischen Alfter und Chateauneuf. Auf ihrer To-do-Liste stehen Dauerbrenner wie die Verkehrsentlastung der Hauptstraße in Witterschlick, an der sie selbst wohnt. „Vor allem in Stoßzeiten kommt man hier manchmal nicht über die Straße." Jahrzehnte habe sie für eine Umgehung gekämpft. Vergeblich. Daher sind andere Ideen gefragt. „Mein Begehr ist es, den Lastwagenverkehr auf die Anlieger zu beschränken und auswärtigen Verkehr über die Schmale Allee zu lenken. Das wäre schon eine große Entlastung."

Einen Lösungsansatz für die Belastung der Kottenforststraße in Volmershoven durch Schwerlastverkehr sieht sie indessen derzeit nicht. In dem Ortsteil stehen Überlegungen zur künftigen Gestaltung des Dorfplatzes auf der Agenda, nachdem die baufällige Alte Schule im Frühjahr 2013 abgerissen wurde. In den Diskussionsprozess des Ortsausschusses und der Bürger will sich die Ortsvorsteherin einbringen, Realisierbares unterstützen und in die Wege leiten. „Man lernt aus Erfahrung, was man fordern kann; was machbar ist." Wegen der aktuellen Halteverbote auf der Hauptstraße in Witterschlick seien bei ihr noch keine Beschwerden eingegangen. Die Beschränkungen wurden eingerichtet, damit der Busersatzverkehr während des zweigleisigen Ausbaus der R 23 und der Sperrung der Bahnübergänge möglichst ungehindert fließen kann. Es gebe Ausweichmöglichkeiten beispielsweise in der Adolphsgasse und in der Quiriniusstraße. Und für kurze Erledigungen halten die Leute trotzdem. Wegen Problemen mit dem Ersatzverkehr haben sich indessen einige Bürger bei ihr gemeldet. Diese Reaktionen hat sie in kompetente Hände weitergegeben.

Ruhe herrscht derzeit in Sachen Personenunterführung unter der Bahnlinie am Klausenweg. „Von einem dunklen Loch kann gar nicht so sehr die Rede sein", meint Pippon. Ihr kommunalpolitisches Engagement ist übrigens Schuld, dass die Schreibweise ihres Vornamens – Sigrid oder Sigrit – Verwirrung stiftet. Das kam erst bei ihrem erstmaligen Einzug in den Rat 1974 heraus. Sie selbst hatte ihren Namen immer mit „d" geschrieben, und das stand so auch in ihren ersten Pässen und im Führerschein. Aber die Geburtsurkunde wies eindeutig ein „t" aus. Das Warum bleibt ein Rätsel. „Wahrscheinlich hat mein Vater nicht aufgepasst", vermutet sie. Weshalb das Ratsmitglied offiziell Sigrit Pippon heißt. Aber ansonsten bleibt sie lieber Sigrid.

(GA 23.07.2014 – Teil II)

Sigrit Pippon

Robert Podlech
(GA 06.11.2013 – Teil I)

Pferde in Alfter

Einwanderer aus dem hohen Norden

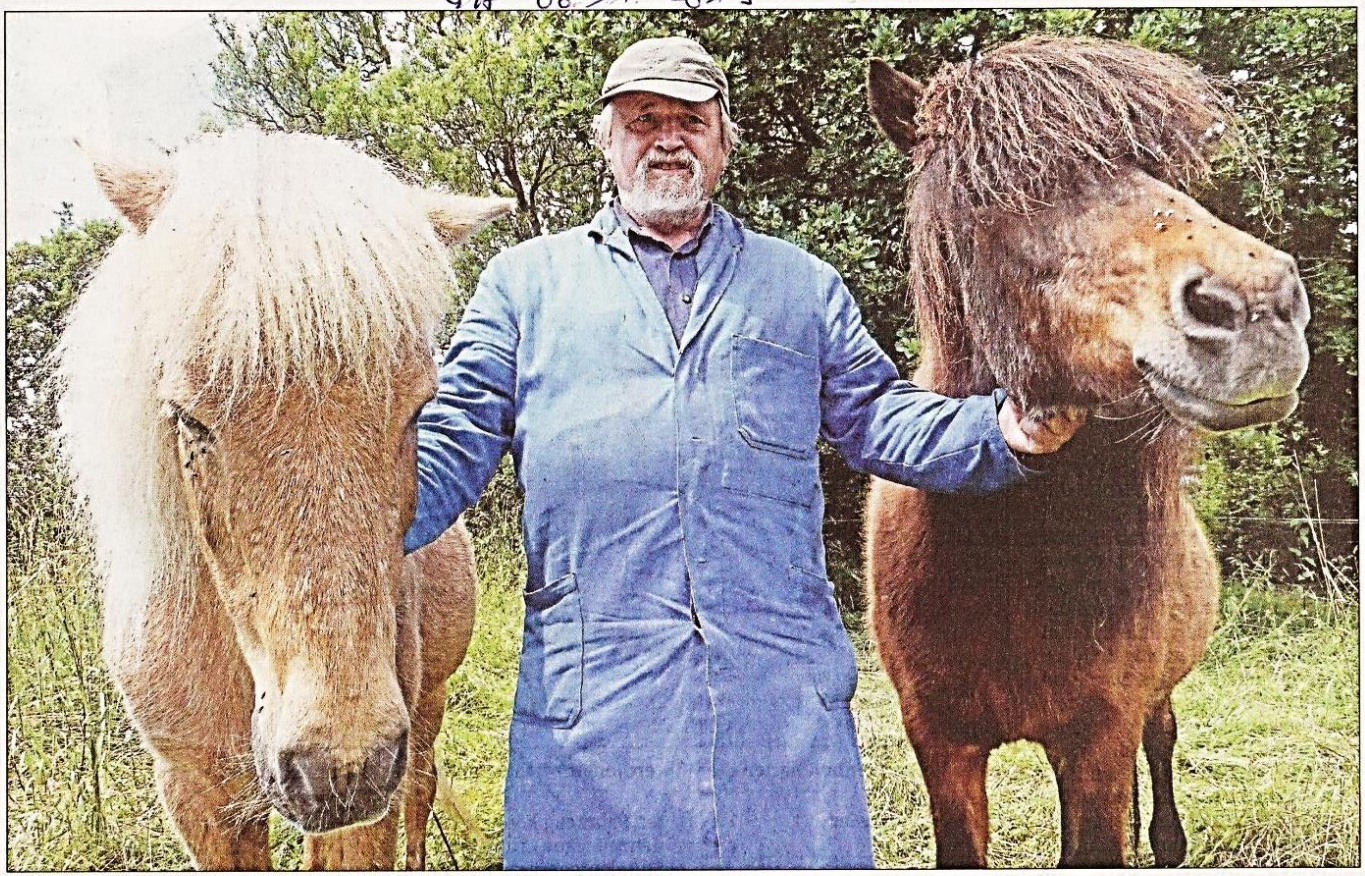
Erfolgsgeschichte der Vierbeiner aus den Immenhof-Filmen: In Alfter haben Isländer die Warmblüter überholt

GA 06.11.2013

Von Delphine Sachsenröder

ALFTER. Plötzlich waren sie Filmstars: 1955 raste eine Herde zotteliger Ponys über Deutschlands Kino-Leinwände. Sie galten für viele junge Zuschauer als die eigentlichen Hauptdarsteller der Geschichte über die „Mädels vom Immenhof", die in den 50ern zum Kassenschlager wurde.

Auch im Vorgebirge sollte der Kino-Hit seine Spuren hinterlassen. In Alfter hatte die Kinderbuch-Autorin Ursula Bruns, Verfasserin der Film-Vorlage „Dick und Dalli und die Ponys" , ihre Islandpferde in den 50er Jahren bei Landwirt Franz Podlech in Pension gestellt. Bruns hat nicht nur die Familie Podlech bis heute mit ihrer Begeisterung für die robusten kleinen Pferde aus dem hohen Norden angesteckt. Die Schriftstellerin hat auch dafür gesorgt, dass die Region als eine der deutschen Hochburgen der Islandpferde-Reiterei gilt. Die Ponys, die im Gegensatz zu vielen Warmblütern in Herden in Offenställen gehalten werden, gehören hier längst zum Alltag.



Islandpferde in Alfter: Landwirt Robert Podlech gehört zu den Pony-Fans der ersten Stunde. FOTO: HANS-PETER FUSS

Das war nicht immer so. Als Ursula Bruns die ersten vierbeinigen Schauspieler für den Immenhof-Film im benachbarten Swisttal-Miel bei Hugo von Kintzel einmietete, erntete sie erst einmal Kopfschütteln. Die „Herrenreiter“ aus der Kriegsgeneration blickten auf die stabilen kleinen Pferde herab, die im Winter ein dichtes Zottelfell entwickeln. Ihre zusätzliche Gangart, den Tölt, hielten selbst Tierärzte laut Berichten von Ursula Bruns für eine Lahmheit.

Robert Podlech, dessen Vater einige der ersten Isländer auf seinem Hof in Witterschlick beherbergte, erinnert sich: „Anfangs sollten die Ponys auch in der Landwirtschaft eingesetzt werden.“ Doch bald ersetzten Traktoren die Arbeitspferde in Deutschland und die Reiterei stand im Vordergrund. Die Ponyreiter bastelten sich ihre Ausrüstung teilweise selbst und hofften auf Hilfe aus Island, um die bisher unbekannte Gangart Tölt mit ihren Tieren zu meistern. Der Viertakt lässt den Reiter besonders bequem sitzen, erfordert aber je nach Veranlagung des Pferdes besondere Einwirkung des Reiters. Heute messen sich auf Turnieren in der Region Islandpferdereiter aus ganz Deutschland in speziellen Tölt-Prüfungen. Mit den Gangpferdefreunden Birrekoven und dem Reit- und Fahrverein Alfter stehen den Robustpferde-Reitern gleich zwei Vereine offen. Rund 60 Jahre nach ihrer Ankunft in Alfter haben die einst belächelten Ponys ihre langbeinigen Verwandten zahlenmäßig offenbar sogar überholt. Auf 500 bis 600 Tiere schätzt Ingrid Pinnecke-Arenz den Bestand. „Warmblüter sind hier deutlich seltener“, sagt die Betreiberin des Gangpferdegestüts Birrekoven.

Mit insgesamt 100 Tieren – darunter Pensionspferde und eigene Zucht – gilt Birrekoven als größter Isländerhof Alfters. Pinnecke-Arenz' verstorbener Ehemann Joseph Arenz gehörte zu den Wegbereitern der Nordpferde-Rasse in der Region. Er begann Anfang der 60er Jahre mit der Zucht und habe auch die Turnieranlage in Oedekoven mitbegründet, sagt Ingrid Pinnecke-Arenz. Die Zottel-Ponys vom Immenhof haben sich nicht nur in Alfter zur etablierten Pferderasse entwickelt. 350 Reiter sind im August mit ihren Pferden durch das Brandenburger Tor in Berlin geritten. Bei der Weltmeisterschaft in der Hauptstadt zählte ihre Gangart Tölt nicht mehr als rätselhaft Pferdekrankheit, sondern als wichtigste Turnierdisziplin.

(GA 06.11.2013 – Teil II)

Robert Podlech

Andreas Reuß (GA 23.08.2010)

Der 13-jährige Andreas Reuß aus Alfter ist der Held von Sylt

GA 23.08.2010

Sein schnelles Handeln rettete Menschenleben. Das Mitglied der Feuerwehr sorgte mit seinem Alarm für die Festnahme des Verdächtigen

Von Andrea Giesbrecht-Schmitz

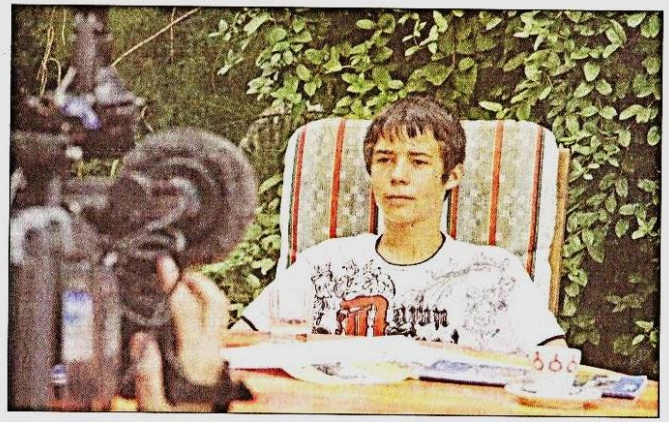
ALFTER. Auch wenn er es „eigentlich lieber nicht" wäre, wie er sagt: Andreas Reuß ist seit dem Wochenende ein Held. Journalisten bestürmen gestern den 13-Jährigen, richten Fotoobjektive, Fernsehkameras und Mikrofone auf den schmächtigen Jungen. Denn hätte er in der Nacht zu Samstag nicht so schnell reagiert, hätten die wunderschönen Ferien in Westerland auf Sylt für 13 Urlauber und die Eigentümer des Gästehauses wohlmöglich tragisch geendet.

Andreas macht den Eindruck, als könne er die Aufregung gar nicht verstehen. Ruhig und sachlich erzählt er zum x-sten Mal, wie es war in jener Nacht, als er das Feuer entdeckte, das der mutmaßliche Brandstifter wohl gerade am Reetdach des 300 Jahre alten Anwesens gelegt hatte.

Am Samstagmorgen in aller Frühe wollte Familie Reuß sich auf den Heimweg nach Alfter-Witterschlick machen, die Koffer waren gepackt. Andreas konnte nicht schlafen. „Ich habe noch ferngesehen und gelesen und bin so um zwei Uhr ins Bett gegangen." Zu dieser Zeit hörte er, wie das Metall-Gartentor ins Schloss krachte. „Ich dachte, es sei unser Vermieter gewesen." Nur wenige Minuten darauf kroch ihm Brandgeruch in die Nase. „Ich hab' aus dem Fenster geguckt und Rauch gesehen. Da war mit klar, dass es brennt."

Dann ging alles ganz schnell: Andreas weckte seine Familie und die anderen Urlauber, die sich sofort mit allen verfügbaren Töpfen und Schüsseln ans Löschen machten. Andreas war es auch, der mit seinem Handy geistesgegenwärtig die Feuerwehr rief – Ehrensache: Schließlich gehört der Schüler des Helmholtz-Gymnasiums der Witterschlicker Jugendwehr an.

Schon am Samstag begann auf Sylt der Rummel um den Jungen und seine Familie. Und Andreas? Der hat gleich am ersten Tag zu Hause Klavierstunde, als wäre nichts gewesen. Und freut sich auf die Kumpels von der Jugendwehr.



Der 13-jährige Andreas rettete die Mitbewohner und verhalf zur Festnahme des mutmaßlichen Brandstifters. FOTO: ROLAND KOHLS

Die Kunst an der Kunst

Ausstellung von Anke Rodde bis 2. Juni im Rathaus Oedekoven

Schaufenster 22.05.2019

Alfter-Oedekoven (fes). Ein schnöder weißer Zettel, beschriftet mit schwarzen Buchstaben, befestigt mit Klebestreifen, wies bis vor kurzem auf das Wahlbüro zu den Europawahlen im Alfterer Rathaus in Oedekoven hin. Das gefiel Anke Rodde überhaupt nicht. Kurzerhand überreichte sie Bürgermeister Rolf Schumacher ein mit gelbem Holzrahmen versehenes Bild mit dem Motiv der Europaflagge, das fortan den Weg zum Wahlbüro weist – ein Passepartout. Anlass war die Eröffnung der Ausstellung Anke Roddes im Foyer des Alfterer Rathauses „Die Kunst an der Kunst – Passepartout, französische Bildgestaltung".

Verbunden mit einem künstlerischen Appell an alle Bürger zur Europawahl zu gehen eröffnete Bürgermeister Rolf Schumacher (Mitte) die Ausstellung von Anke Rodde im Rathaus. Mit im Bild ist Anke Roddes Schwiegersohn Martin Forster. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Dieser besonderen Art der Kunst widmet sich Rodde bereits seit 25 Jahren. Sie kam 1945 in Bad Segeberg zur Welt und lebt erst seit kurzem in der Gemeinde Alfter bei ihren Kindern. Das französische Wort „Passepartout" besteht aus dem Verb „passer", was für vorbei- oder durchgehen steht, sowie aus „partout", was auf Deutsch „überall" bedeutet. Das heißt, ein Bild wird überall von etwas umgeben, erklärte die Künstlerin. Dafür gibt es gute Gründe: „Das Bild wird geschützt, da das Glas nicht direkt auf ihm liegt und damit eine Verschmelzung ausgeschlossen ist. Das Passepartout bewirkt auch, den Blick des Betrachters fokussierend auf das Bild zu lenken und ihm damit die höchstmögliche Wertigkeit zu geben", führte die Künstlerin aus.

Mit ihrer künstlerischen Arbeit widmet sie sich auch der Einrahmung von Objekten, was sehr technisch klänge, räumte Rodde ein: „Dabei handelt es sich um Stücke, die einem ans Herz gewachsen sind und die oft in dem hintersten Winkel der Schublade ihr Dasein fristeten." So können die Besucher der Ausstellung beispielsweise den eingerahmten Gipsabdruck der Kinderhand ihrer Enkeltochter Johanna ebenso bewundern wie Porzellanmedaillons, afrikanische Skulpturen, einen Schlüssel, ein Hufeisen oder den Impekovener Karnevalsorden aus der vergangenen Session.

Die Ausstellung „Passepartout – Die Kunst an der Kunst" ist noch bis zum 2. Juni im Rathausfoyer (Rathaus Alfter, Am Rathaus 7, 53347 Alfter-Oedekoven) zu sehen. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-12 Uhr, Mo. 14-16 Uhr, Do. 14-17.30 Uhr. Kontakt: Anke Rodde, Tel.: (0228) 36833218. roddepasse@gmx.de.

(Schaufenster 22.05.2019)

Anke Rodde mit Martin Forster und Dr. Rolf Schumacher

Spuren der Vergangenheit

Schaufenster 18.01.2012

Stephan Rothkegel veröffentlich Ortsfamilienbuch

Alfter-Witterschlick (FES). Engelbert Szkwortz musste sofort in dem dicken Wälzer blättern. Der pensionierte Vize-Verwaltungschef der Gemeinde begab sich noch „vor Ort" auf die Suche nach seinen Vorfahren. 572 Seiten stark ist das Ortsfamilienbuch Witterschlick, das der Jurist Stephan Rothkegel nach sechs Jahren akribischer Recherche und Niederschrift nun im Haus Kessenich vorstellte.

Das Werk (29 €) umfasst sämtliche Ortsfamiliennamen der Pfarrei Witterschlick mit den Ortsteilen Witterschlick, Impekoven, Ramelshoven, Nettekoven, Volmershoven und Heidgen von 1690 bis 1900. Neben dem Familienteil bietet das Buch Register zu Ehefrauen, Namen und Orten sowie ergänzend zwei Einwohnerverzeichniss von 1737 und 1747.

Stepahn Rothkegel wertete Kirchenbücher, Akten aus Standesämtern oder Geburtstregister aus. „Meine Zielgruppe sind diejenigen, die an Familienforschung und –geschichte interessiert sind", so Rothkegel, der als Rechtsanwalt tätig ist. Die Arbeit an diesem umfangreichen Buch bezeichnet er als „Hobby". Angefangen hatte alles vor 20 Jahren, als er sich mit der Familienforschung im privaten Bereich auseinandersetzte.

Das Buch ist im Alfterer Verlag Willi Gerhard Richter erschienen. Hier erschienen bereits die Vorgängerbände über Alfter und Lessenich. Dieses und die anderen Bücher können beim Verlag direkt bestellt werden: Auf dem Hardtberg 10, 53347 Alfter, Tel. 0 22 22/92 997 43, E-Mail: bestellung@wgrverlag.de, Internet: www.wgrverlag.de

■ **Faszinierende Lektüre: Engelbert Szkwortz (li) warf sofort einen Blick in das von Stephan Rothkegel publizierte Ortsfamilienbuch.** FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 18.01.2012)

Stephan Rothkegel

Wer ist hier mit wem verwandt?

GA 27./28.09.2014

Stephan Rothkegels zweites Ortsfamilienbuch zeigt Familienverhältnisse in Duisdorf bis 1900

Von Stefan Knopp

DUISDORF. Die Nummer 0939 im Ortsfamilienbuch Duisdorf ist Piel, Johann, geboren am 1. März 1702 in Lessenich. Man erfährt, wessen Kind er war, dass er mit Agnes Weber aus Duisdorf verheiratet war, wer die Hochzeit bezeugt hat und dass das Paar zehn Kinder hatten, die letzten waren Zwillinge. Nebenbei erfährt man auch, dass Johann Piel 1732, im Jahr seiner Hochzeit, als „Jüngling aus Duisdorf" bezeichnet wurde. Er ist der älteste von sehr vielen Duisdorfern mit dem Namen Piel, der im Ort weit verbreitet war. Entsprechend viele Seiten füllen die Namensträger im Familienbuch von Stephan Rothkegel, das man auf der Hartberger Kulturnacht erstmals einsehen konnte.

Es ist endlich fertig – drei Jahre lang hat der Rechtsanwalt an dem Buch gearbeitet, das die Familien in Duisdorf und Medinghoven auflistet, die zwischen 1798 und 1900 erfasst wurden. Rothkegel verbrachte viel Zeit im Bonner Stadtarchiv, wo er hauptsächlich das Standesamtsregister von Poppelsdorf einsah. „Napoleon hatte 1798 das Zivilstandsregister eingeführt", erklärt er. Für Duisdorf habe es ein solches aber nur zwei Jahre lang gegeben: Zwischen 1800 und 1900 wurden die Duisdorfer im Poppelsdorfer Register mitgeführt.

Das Buch ist aufgebaut wie das über Witterschlicker Familien, das der Jurist vorher geschrieben hat: Nach einem geschichtlichen Überblick und Hinweisen zur Nutzung folgt das eigentliche Namensregister, grundsätzlich alphabetisch, aber innerhalb der einzelnen Familien chronologisch angeordnet. Oftmals musste Rothkegel Hinweisen auf andere Orte nachgehen und in dortigen Namensregistern suchen. „Wenn zum Beispiel ein Poppelsdorfer eine Duisdorferin geheiratet hat, musste ich in beiden Büchern gucken", so Rothkegel. Dabei lernte er auch etwas über seine eigenen Familienverhältnisse: „Ich habe festgestellt, dass ich mit meiner Schwiegertochter verwandt bin." Vor 350 Jahren habe man die selben Vorfahren gehabt. Eine Verwandtschaft über sehr viele Ecken also. Ähnliche Entdeckungen könnten auch andere Duisdorfer bei der Lektüre des Buches machen. Im Anhang findet sich ein Einwohnerverzeichnis von 1822, auf dem nur die Männer aufgeführt sind, und eine Liste von 1840 mit allen Duisdorfern, der zufolge in diesem Jahr 828 Personen im Ort gelebt haben. Außerdem hat er von der Liste der Gefallenen und Vermissten aus den Weltkriegen in den Häuschen am alten Friedhof die Namen abgeschrieben. „Für den Fall, dass jemand sie mal zerstört." Als Titelbild wählte Rothkegel eine Aufnahme mehrerer Familien im Schönwaldhaus bei Villiprott – darauf sind auch sein Urgroßvater, der Lehrer Otto Schaale, und andere Verwandte zu sehen.

Das alles hat Rothkegel in seiner Freizeit gemacht. Für ihn ist es ein Hobby. Möglicherweise setze er sich irgendwann mal an das nächste Buch, sagt er, aber über welchen Ortsteil er das schreiben würde, wisse er noch nicht. Erst einmal kümmert er sich jetzt um seine Familie in der Gegenwart.

Das Werk ist fertig: Stephan Rothkegel hat sein zweites Ortsfamilienbuch über Duisdorfer Familien geschrieben. FOTO: KNOPP

> „Napoleon hatte 1798 das Zivilstandsregister eingeführt"
>
> Autor Stephan Rothkegel

Das „Ortsfamilienbuch Duisdorf 1798-1900" ist für 28 Euro bei Haushaltswaren Schneider, Rochusstraße 177, erhältlich. Es ist Band fünf der Reihe „Beiträge zur Geschichte des Vorgebirgsraumes".

(GA 27./28.09.2914)
Stephan Rothkegel

SO GESEHEN

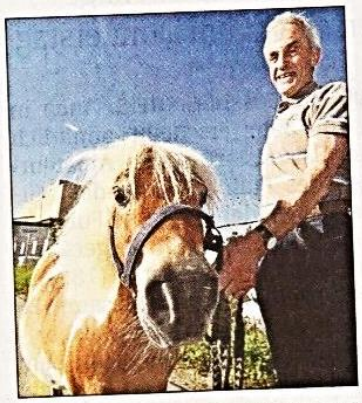
Von GA-Mitarbeiter Axel Vogel

GA 15.08.2016

Spazieren mit Pony Charly

Ein Herz für Pferde, genauer gesagt für Shetland-Pony Charly, hat Bernd Ruland. Das bewies der Volmershovener einmal mehr am Samstag, als er mit Charly wieder auf einem seiner regelmäßigen Spaziergänge auf der Schmalen Allee bei den Witterschlicker Kieswerken unterwegs war.

Für den Senior ist es sozusagen Ehrensache, dem Tier, das einer bekannten Familie gehört, zwei bis drei Mal in der Woche Bewegung zu verschaffen. Schließlich kann das Pony, seit die Töchter der Familie zu groß geworden sind, Abwechslung gebrauchen. Zudem machen dem Senior die tierischen Ausflüge sichtlich Spaß: „Ich hatte immer selber Pferde, mir aber jetzt keines mehr wegen meines Alters zugelegt." Braucht er so gesehen auch nicht mehr, denn jetzt hat er ja Charly.



Treue Gefährten: Bernd Ruland aus Alfter-Volmershoven mit Pony Charly. FOTO: VOGEL

(GA 15.08.2016)

Bernd Ruland

Anzeige

Eine Powerfrau für Ihr Wohlbefinden

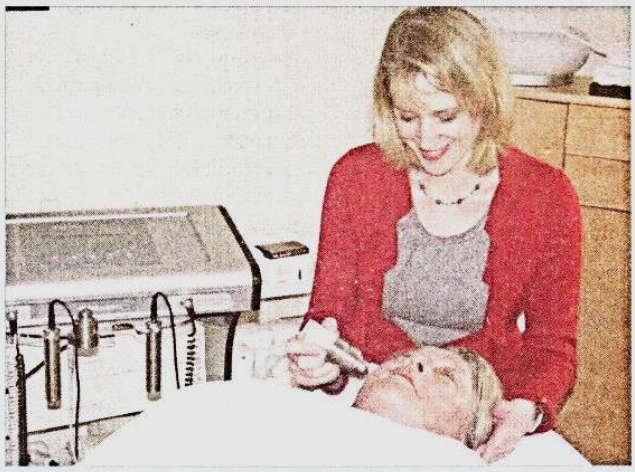
Birgit Ruland, geborene Breuch, betreibt bereits seit Dezember 1994 ihr Kosmetikinstitut im Herzen von Alfter-Witterschlick. Direkt in der Nettekovener Straße gelegen, ist das Kosmetikinstitut sehr schnell zu einem Geheimtipp geworden, denn bei ihr erhält man „Wohlbefinden von Kopf bis Fuß" und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Neben den klassischen, konservativen, kosmetischen Behandlungen werden über 50 Spezialbehandlungen, wie die Sauerstoffbehandlung, durchgeführt.

Seit Anfang des Jahres arbeitet die Powerfrau mit dem innovativen Anti Aging System „meso|beauty lift", eine neuartige, einzigartige Behandlungsform zur Körper- und Gesichtsstraffung ohne Spritze und Skalpell. Gerade in letzter Zeit hat sich diese neuartige Behandlungsmethode immer mehr durchgesetzt, da hierbei ohne lähmende Gifte und Botoxine gerade die Gesichtshaut und -struktur intensiv gestrafft wird. Mit Hilfe eines computergesteuerten und überwachten Applikators werden hochwirksame, auf die Kundenhaut zugeschnittene, Wirkstoffe gefahrlos in die Haut eingeschleust. Dank dieser biotherapeutischen Synergien und der Summe aller abgestimmten Substanzen, Schwingungen und Körperrhytmen werden Fältchen gemindert und ein optimales Ergebnis erzielt. Wenige Behandlungen reichen hierbei schon aus, um die Haut intensiv zu straffen, um frischer, jünger und ausgeruhter auszusehen.

Lassen auch Sie sich in dem großzügigen, geschmackvoll eingerichteten Institut von Birgit Ruland verwöhnen und nehmen Sie die Aktionswochen in der Zeit vom 05. Februar bis 05. März 2007 wahr.

Birgit Ruland, eine Powerfrau für Ihr Wohlbefinden



Fachliche Kompetenz steht bei Birgit Ruland im Vordergrund

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr
Berufstätigentermine abends und Samstag nach Terminabsprache

COSMETIC-INSTITUT BB -
Birgit Ruland
Nettekovener straße 57
53347 Alfter-Witterschlick
Tel: 0228 / 74 64 80
Fax: 0228 / 74 80 047
E-Mail: info@cosmetic-bb.de
Web: cosmetic-bb.de

BV

(Wir in Alfter 07.02.2007)

Birgit Ruland

Anzeige

Zeit für Neues

Cosmetic-Institut BB ist umgezogen

Alfter-Witterschlick. Neu, chic, edel - so präsentieren sich die Räumlichkeiten, die Birgit Ruland mit ihrem Cosmetic-Institut BB vor kurzem bezogen hat. Sie befinden sich in der Raiffeisenstraße 1a in Alfter-Witterschlick, nur 300 Meter entfernt von ihrem langjährigen Institut in der Nettekovener Straße. Verkehrsgünstig gelegen mit vielen Parkmöglichkeiten, ist es leicht zu erreichen.

„Es war an der Zeit für etwas Neues", erklärt Birgit Ruland den Wechsel. An ihrer neuen Adresse hat sie eine echte Wohlfühloase geschaffen. In den lichtdurchfluteten Räumen dominieren helle, freundliche Töne mit einigen eleganten Farbkontrasten. Empfangen wird man von einer Sonnenterrasse und einem großzügigen Empfangsbereich. Das Herzstück sind zwei Behandlungsräum, die mit modernen Geräten ausgestattet sind. Hier genießen Sie Ruhe und optimale Kosmetik für Ihre Schönheit

Was geblieben ist: ein perfekter, mehrfach ausgezeichneter Fünf-Sterne-Service und eine wohltuend-entspannende Atmosphäre. Kundinnen wissen es zu schätzen, dass ihre Haut hier in besten Händen ist. Denn hier kommen nur hochwertige Systeme und Produkte zur Anwendung. Neben den klassischen konservativen Behandlungen beherrscht Birgit Ruland über 50 Spezialbehandlungen.

„Wir finden heraus, was optimal für Ihre Haut ist. Bei unserem ganzheitlichen Konzept ergänzen sich Behandlungen und Pflegepräparate mit dem Ziel, Ihre Haut gesund und schön zu erhalten", beschreibt Birgit Ruland ihr Konzept. Und immer wieder präsentiert Birgit Ruland Innovationen für ein strahlendes, jugendliches Aussehen. Das Neueste im Herbst: das XO Cell Plasma Streaming. Plasma Streaming vereint eine revolutionäre Technologie für die professionelle kosmetische Hautbehandlung, ohne chirurgischen Eingriff. Das Verfahren beruht auf modernster Plasmatechnologie. Die sichtbaren Folgen: Elastizität, Stärkung des Gewebes, Erhöhung der Widerstandskraft und der Abwehrfunktion der Haut werden positiv beeinflusst. Und wie funktioniert das? Ein sanfter Blitz fährt über die Haut, es kribbelt ein wenig.

Der Strahl durchdringt alle Hautwiderstände und kann punktgenau auf Schwachstellen und Problemzonen gelenkt werden. Und die frappierenden Resultate, sichtbar schon nach vier Behandlungen: deutliche Glättung der Hautoberfläche und optische Verjüngung des Gesicht.

Lernen Sie die neuen Räumlichkeiten und die innovativen Behandlungsmethoden am Tag der offenen Tür kennen. Am Samstag, dem 19. November feiert Birgit Ruland mit ihren Kundinnen und allen Interessierten den Neustart.

Von 10.00 bis 16.00 Uhr gibt es viel Gelegenheit, sich über neue Behandlungsmethoden und Produkte ausführlich zu informieren. Birgit Ruland und ihr Team freuen sich auf Sie.

COSMETIC-INSTITUT BB
Raiffeisenstraße 14A
53347 Alfter-Witterschlick
Tel.: 0228/746480
www.cosmetic-bb.de
CSH

(Wir in Alfter 29.10.2016)
Birgit Ruland

Schönheits-Oscar für Cosmetic BB

Boris Becker überreicht Preis für Lebenswerk

Strahlende Siegerin: Birgit Ruland mit Boris Becker. Foto: Andreas Rentz/Getty Images für KOSMETIK international Verlag

Alfter-Witterschlick. Kosmetikstudios gibt es viele.Nach offiziellen Angaben sind es derzeit deutschlandweit mehr als 57.000. Und doch sind außergewöhnliche Beauty- und Anti-Aging-Spezialisten die Ausnahme.

Eine solche Ausnahme ist das Cosmetic-Institut BB von Birgit Ruland. Und das bereits seit vielen Jahren. Ihr exzellentes Angebot wurde bereits wiederholt ausgezeichnet.

Doch jetzt gab es die Krönung. Bei „Gloria-Deutscher Kosmetikpreis" erzielte Birgit Ruland unter mehr als 1000 Bewerberinnen den 2. Platz in der Kategorie „Lebenswerk".

Er zählt zu den begehrtesten Auszeichnungen: Mit „Gloria - Deutscher Kosmetikpreis" werden seit 2014 herausragendes Hautpflege-Dienstleister geehrt. Der Award belohnt Kosmetikerinnen, die viel für ihre Kunden und die Branche tun. Die Kategorie „Lebenswerk.", ist dabei die Königsdisziplin für Unternehmerinnen, die es verstehen, ihre Kunden immer wieder zu begeistern - und das schon seit vielen Jahren.

Als „Oscar der Schönheits-Branche" wird die Auszeichnung gehandelt. Zum sechsten Mal wurden am 30. März 2019, die besten der Branche mit diesem Preis im Düsseldorfer Hilton Hotel ausgezeichnet. Die Leidenschaft ist es, die alle nominierten Hautpflege-Experten ausmacht. Auch der Gala-Abend von „Gloria - Deutscher Kosmetikpreis" wurde maßgeblich davon getragen, dass alle Gewinner für ihren Beruf brennen und sich mit Feuer und Flamme für ihre Kunden engagieren.

Das gilt in besonderem Maße für Birgit Ruland. Den Weg in die Selbständigkeit verfolgte sie konsequent. Nach der Ausbildung zur Drogistin und Kosmetikerin arbeitete sie in mehreren Schönheitsfarmen, bevor sie 1994 mit ihrem „Cosmetic-Institut BB" ihr eigenes Institut in Alfter-Witterschlick eröffnete. Die Verleihung des „Gloria-Deutscher Kosmetikpreis" ist die Krönung einer langen engagierten Arbeit im Dienste der Schönheit. Ermittelt wurden die Gewinner in einem mehrstufigen Auswahlverfahren von einer kompetenten Jury aus Branchenfachleuten, Wirtschaftsexperten und Beauty-Redakteuren. Unterstützt wurden sie von anonymen Testkunden.

Den Preis überreichte Tennislegende Boris Becker. Zur Preisverleihung war Becker eigens mit Sohn Elias aus London angereist. Die Gala im festlich geschmückten Hilton Hotel in Düsseldorf fiel auch in diesem Jahr glamourös aus: Zahlreiche prominente Gäste schritten über den roten Teppich und feierten bis zum frühen Morgen die Beauty-Branche. Prominente Laudatoren waren neben Boris Becker, Katja Flint, Birgit Schrowange, Bettina Zimmermann und Kai Wiesinger. Auf der Bühne unterhielt Moderator Alexander Mazza die mehr als 600 Gäste charmant und souverän.

Absoluter Publikumsliebling war Pippi Langstrumpf-Darstellerin Inger Nilsson, die die anwesenden Gäste begeisterte.

Strahlend nahm Birgit Ruland die Urkunde aus den Händen von Boris Becker entgegen. „Ich bin sehr stolz und freue mich wahnsinnig über diese Auszeichnung. Sie ist für mich eine tolle Anerkennung für 25 Jahre harte Arbeit", sagte die Kosmetikexpertin sichtlich bewegt.

COSMETIC-INSTITUT BB
Raiffeisenstraße 14A
53347 Alfter-Witterschlick
Tel.: (0)228 746480
www.cosmetic-bb.de
CSH

(Wir in Alfter 13.04.2019)
Birgit Ruland

(GA 04.11.2011)
Georg Saguer

„Ich habe gern mit Menschen zu tun“

Georg Saguer (43) ist neuer Vorsitzender des Volmershovener Ortsausschusses

GA 04.11.2011

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Das machst Du doch mit links“, hieß es im Frühjahr, als in Volmershoven ein neuer Vorsitzender für den Ortsausschuss gesucht wurde. Georg Saguer ließ sich wählen, denn er ist tatsächlich ein Organisationstalent. „Aber anfangs ist es doch mehr Arbeit als gedacht. Es dauert, bis man in allem drin ist.“ Denn Saguer (43) und seine Frau Regine (45) sind sozusagen Neubürger.

2005 sind sie von Duisdorf ins Volmershovener Neubaugebiet „Danielspfad“ gezogen. Zwar unterstützt Saguer, der im Weinvertrieb für Kellereien tätig ist, den Ortsausschuss bereits seit vier Jahren als Beisitzer. Aber die Aufgabe beschränkte sich bisher hauptsächlich auf tatkräftige Auf- und Abbauhilfe.

Im März, als Rainer Six sein Amt als Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen aufgab und ihn als Nachfolger vorschlug, war Saguer zunächst skeptisch: „Ich bin doch neu hier im Dorf. und kenne es nicht von Kindheit an wie die anderen Vorstandsmitglieder.“ Inzwischen haben sich seine Bedenken längst zerstreut. Beim Spaziergang mit seinem Hund Domino, einem Mischling von der Insel Kreta, sprechen die Bürger den neuen Ortsausschussvorsitzenden gern wegen dieser und jener Angelegenheiten an. Und bei der Organisation von Maiansingen, Seniorentag oder Nikolausfeier kann Saguer auf die bewährte Unterstützung der alteingesessenen Ausschussmitglieder zählen.

Georg Saguer gefällt sein Ehrenamt. FOTO: ROLAND KOHLS

Das Ehrenamt gefällt ihm gut: „Ich habe gern mit Menschen zu tun. Kommunikation und Organisation machen mir Spaß.“ Die Zahl der Veranstaltungen empfindet er als überschaubar. Was Zeit kostet, ist die Planung. Für die Dorfplatznutzung und den Ausschank müssen Genehmigungen eingeholt werden, Gemeinde, Feuerwehr und Polizei wollen informiert sein. Zu denken ist an die Einladung der Ehrengäste und der Presse, an Gesangsvorträge, Dekoration und vieles mehr. Das ist mit viel Telefoniererei verbunden, aber das kann sich der 43-Jährige gut einteilen, da er auch von zu Hause aus arbeitet. Saguers erste Aufgabe bestand darin, das Maiansingen zu organisieren, eine Rede zu halten und Rainer Six zu verabschieden, der seit 2007 den Vorsitz geführt hatte.

Saguer – der Name geht auf spanische Vorfahren zurück, das „u“ darin wird nicht gesprochen – stammt gebürtig aus Baden-Württemberg und wuchs in London und El Salvador auf, wo sein Vater im diplomatischen Dienst beschäftigt war. Als 1977 der Bürgerkrieg in El Salvador ausbrach, kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Die Eltern eröffneten im Allgäu ein Kurhotel. Sohn Georg ließ sich zum Koch und Masseur ausbilden und arbeitete später im elterlichen Betrieb mit. Dort lernte er seine Frau kennen und folgte ihr nach Duisdorf. Damit verbunden war eine berufliche Umorientierung in die Weinvertriebsschiene, und so ergaben sich im neuen Wohnort Volmershoven auch erste Verbindungen zum Ortsleben. An zwei Dorffesten beteiligte sich Saguer mit Weinständen und kam mit Six näher ins Gespräch.

„Der Ortsausschuss ist wie ein kleines Zentrum, in dem sich das Engagement für die Traditions- und Brauchtumspflege konzentriert“, beschreibt Saguer das Gremium, in dem alle Ortsvereine vertreten sind. „Man hilft sich untereinander und spricht sich ab.“ Auch am Runden Tisch Volmershoven beteiligt sich der Ortsausschuss, doch in Sachen alte Schule ist man keinen Schritt weitergekommen. „Jetzt werden auch wir ausziehen“, berichtet Saguer. „Alles muffelt, der Putz bröckelt, und immer mehr Scheiben sind eingeschlagen.“ Als Ausweichquartier hat die Gemeinde dem Ortsausschuss einen Raum in der Mehrzweckhalle angeboten. Der Umzug steht in Kürze bevor. mhr

(GA 27.02.2015)

Georg Saguer

Kritik und Lob der Jury für die Entwicklung des Doppelortes

Volmershoven-Heidgen rüstet sich schon jetzt für den in zwei Jahren anstehenden Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

GA 27.02.2015

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Kaum hat Volmershoven-Heidgen beim Kreiswettbewerb 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“ einen dritten Platz gewonnen, reifen schon Pläne für die nächste Auflage des Wettbewerbes in zwei Jahren.

2014 belegte der Doppelort den dritten Platz in der Kategorie „Große Ortschaften bis 3000 Einwohner“, verbunden mit einem Preisgeld von 340 Euro, und erhielt obendrein einen Sonderpreis für die Dirt-Bike-Strecke (Preisgeld: 200 Euro). Ziel beim Wettbewerb 2017 ist für den Ortsausschuss-Vorsitzenden Georg Saguer eine noch bessere Platzierung mit einem höheren Preisgeld.

„Mit dem zusätzlichen Geld könnte man für den Ort schon einiges kaufen. Die 340 Euro werden wir in die Anschaffung eines Schaukastens investieren, um die Bürger über Aktivitäten zu informieren. Wir haben uns sehr über Bronze gefreut“, so Saguer. Urkunden und Schecks nahm er gemeinsam mit einer kleinen Delegation aus Volmershoven-Heidgen von Landrat Sebastian Schuster im Siegburger Kreishaus entgegen. Zur Abordnung gehörten Regine Saguer, Manuel Fritz-Lafrenz, der sich besonders für die Dirt-Bike-Strecke engagiert hatte, und FDP-Ratsmitglied Rainer Six, der von 2009 bis 2011 Chef des Ortsausschusses war. Den Sonderpreis erhielt der neu gegründete Verein der jüngst gebauten Dirt-Bike-Strecke neben dem Sportplatz.

Als positive Entwicklung im Dorf lobten die Jurymitglieder, zu denen Kommunalpolitiker, Vertreter der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen sowie Verwaltungsleute gehörten, die Anpflanzung einer Obstbaumallee mit den verschiedensten Obstbaumsorten und deren Beschilderung, die verstärkte Nutzung von

Stolz zeigt Georg Saguer die Urkunde, die Volmershoven-Heidgen beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ gewonnen hat. FOTO: ROLAND KOHLS

Solarenergie, besonders im Neubaugebiet, sowie die wachsende Begrünung des Ortes und die Weiterentwicklung im Artenschutz.

Saguer und Six erläuterten der Jury weitere geplante Veränderungen im Doppelort wie zum Beispiel die Umgestaltung des Dorfplatzes an der Alten Schule. So sei der Bau einer öffentlichen Toilettenanlage schon in Planung. Laut Saguer sollen auf dem Dorfplatz außerdem eine Feuerstelle für das Martinsfeuer eingerichtet sowie Bänke aufgestellt werden. Viel Lob erntete Volmershoven-Heidgen für das sportliche Angebot. Dabei beeindruckten die zehn Jurymitglieder nicht nur der Kunstrasenplatz mit Umkleidehäuschen und die Dirt-Bike-Anlage, die Jugendliche neben dem Sportplatz in Eigenregie gebaut haben. Toll fanden sie auch den in der Nähe gelegenen Tennisplatz. „Der Sportplatz ist bei uns wichtig. Von den rund 1200 Einwohnern im Ort sind 600 Mitglied im SC Volmershoven“, so Saguer. Als Verbesserungsmöglichkeiten für die Zukunft schlug die Kommission eine Beschilderung entlang der Obstbaummeile „Rottpfädchen“ vor, um auf den Wander-, Rad- und Reitweg aufmerksam zu machen. Außerdem seien konzeptionelle Überlegungen für den Bau- und Grünbereich sowie mehr Angebote für Senioren nötig. Der Spielplatz in Heidgen könne mit einer Sitzgruppe aufgewertet werden.

„Ich bin da, wo ich hinwollte“

Der 43-jährige gelernte Bankkaufmann Michael Sander ist Diakon in der Pfarreiengemeinschaft Alfter

Von Ilse Mohr
GA 28.06.2013

ALFTER. In der Welt der Zahlen ist er nicht ganz glücklich geworden. Aber letztlich hat sich für Diakon Martin Sander selbst erfüllt, was er sich heute für seine Zusammenarbeit mit jungen Menschen wünscht. „Mir ist es wichtig, dass Jugendliche gute Erfahrungen mit Kirche machen, an die sie sich auch später im Leben gern erinnern und die sie neu aufgreifen“, sagt er. Martin Sander, seit einem Jahr Diakon im Hauptberuf in der Pfarreiengemeinschaft Alfter, kann heute sagen: „Ich bin da, wo ich hinwollte.“

Er hat sich immer gern an die Messdienerzeit im Kölner Norden und seine Aktivitäten in der kirchlichen Jugendarbeit erinnert. Doch der Berufsweg führte zunächst in eine andere Richtung. In der Domstadt absolvierte der heute 43-jährige Vater von drei Kindern zunächst eine Bankkaufmannslehre und ein betriebswirtschaftliches Studium. Danach verantwortete er die Geschäftsführung für den Diözesanverband Köln der Katholischen jungen Gemeinde, später führte er viele Jahre die Geschäfte des Bundesverbandes „Katholische Studierende Jugend“. Doch es drängte Sander, Beruf und Kirche neu zu verbinden.

Das Pfarrhaus in Witterschlick im Rücken: Diakon Michael Sander. FOTO: WOLFGANG HENRY

„Der sozial-kirchliche Bereich hat früher einen großen Teil meiner Freizeit geprägt", erzählt Sander, dessen Vater ebenfalls Diakon im Hauptberuf war. Sieben Jahre ließ sich Sander berufsbegleitend in Köln zum Diakon ausbilden und trat im August 2012 in Alfter seine erste Stelle als Diakon im Hauptberuf an. Mit seiner Familie wohnt er im Pfarrhaus Gielsdorf.

Innerhalb des Seelsorgeteams ist Sander ein Ansprechpartner für Angelegenheiten in Witterschlick und Volmershoven-Heidgen, vom Wortgottesdienst bis zur Familienmesse, von der Fronleichnamsprozession bis zur Erstkommunionvorbereitung. Aber der Diakon nimmt im Pfarrverband auch übergemeindliche Aufgaben wahr und kümmert sich dabei ganz besonders um die Jugend. Dazu zählen Jugendgottesdienste, an deren Vorbereitung die Jugendlichen mitwirken, und die Begleitung der Firmlinge. In diesem Jahr sind es 140 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die auf ihre Firmung im Juli vorbereitet werden. Gemeinsam mit den Katecheten wurden rund 30 verschiedene Projekte angeboten, von denen sich die Teilnehmer nach ihrer Neigung fünf aussuchen konnten. Das reichte von der modernen Schatzsuche Geocaching bis zu einem Besuch im Beerdigungsinstitut, von einer Fahrt zum Taizégebet nach Köln bis zu Frühschichten in der Fastenzeit. Für Kreative wurde je eine weiße Plakatwand für zehn Tage in Alfter, Oedekoven und Witterschlick gebucht, die nach eigenen Vorstellungen bemalt werden konnte. Daneben gab es Gruppenwochenenden, bei denen beispielsweise gepilgert oder ein Video als Werbung für den Glauben gedreht wurde.

„Es war eine gute Zeit, eine schöne Zeit, ich konnte viel für mein persönliches Leben mitnehmen": Über solche Rückmeldungen freut sich Martin Sander, weil sie ihm zeigen, dass auch Jugendliche mit Themen des Glaubens erreicht werden können. Er ist auch überrascht, wie gut die Jugendgottesdienste besucht sind, die gemeinsam mit dem Jugendmesskreis für den gesamten Seelsorgebereich organisiert werden und abwechselnd in den verschiedenen Kirchen stattfinden. Dort können die Jugendlichen Texte und Themen bestimmen und auch Aktionen durchführen, Videoclips laufen lassen oder beispielsweise ein Schattentheater vorführen. Mit dabei ist auch immer der Jugendchor Oedekoven unter der Leitung von René Breuer. Bereits 2011 haben Alfterer Jugendliche nach dem Besuch des Weltjugendtags in Madrid den Wunsch nach neu gestalteten Messen für junge Leute geäußert und wurden dabei von der damaligen Gemeindereferentin Teresa Obst unterstützt. Weitere Angebote finden Jugendliche innerhalb der fünf katholischen Gemeinden in der Gemeinschaft der Messdiener, der Katholischen Landjugendbewegung und in den Jugendtreffpunkten „JumP" in Witterschlick und „Kick" in Alfter.

„Am Herzen liegen mir auch junge Familien", sagt Martin Sander, der nun erstmals zu einem Väter-Kinder-Tag in Gielsdorf eingeladen hat. Für morgen ist ein Erlebnistag im Wald geplant, und die Resonanz war enorm. Aus dem gesamten Gemeindegebiet haben sich bisher 25 Väter und 40 Kinder angemeldet. „Das ist es, was ich an meinem Beruf liebe: mit Menschen zusammenzuarbeiten, mit ihnen Dinge zu entwickeln und als Seelsorger für sie da zu sein."

(GA 28.06.2013 – Teil II)

Diakon Martin Sander

(GA 24.07.2014 – Teil I)
Brigitte Schächter

Ortsvorsteherin mit sozialer Ader

Brigitte Schächter ist für die Oedekovener immer ansprechbar. Vielfältige Spuren ehrenamtlichen Engagements

Von Ilse Mohr

GA 24.07.2014

ALFTER-OEDEKOVEN. Wenn Brigitte Schächter ihr Haus verlässt, dauert es nicht lange, bis sie angesprochen wird. Sogar auf dem Friedhof kommen Bürger mit Anliegen auf sie zu. Aber das gehört nach ihrem Verständnis zur wichtigsten Aufgabe als Ortsvorsteherin: für die rund 5400 Einwohner Oedekovens ansprechbar zu sein. Ob es nun um ein abgesacktes Grab geht oder ein Verkehrsproblem, die Suche nach einem Pflegeplatz oder den Bau eines Gartenhäuschens – Brigitte Schächter kümmert sich und begleitet scheue Menschen auch schon mal persönlich ins Rathaus.

Brigitte Schächter ist kein Mensch der großen Worte, sie handelt. Mit ihrer sozialen Ader hat sie in Oedekoven, wo sie seit mehr als drei Jahrzehnten lebt, vielfältige Spuren ehrenamtlichen Engagements hinterlassen. Nicht nur als Ortsvorsteherin kennt man sie hier, sondern auch als emsige Vorsitzende und Mitarbeiterin der Kleiderstube der Frauen-Union Alfter. Die Einrichtung für Gebrauchtkleidung und andere Secondhand-Artikel in der Hauptschule ist eines ihrer Herzensprojekte. Das Angebot richtet sich nicht nur an Bedürftige. „Jeder kann hier einkaufen", stellt Schächter klar. Aber nicht jede Altkleiderspende kann verwendet werden. „Wir brauchen kein Hochzeitskleid von vor 50 Jahren oder eine mit Malerfarbe verschmutzte Jeans. Bringen Sie uns das, was Sie auch kaufen würden", lautet ihre Bitte an Spender.

Ortsvorsteherin Oedekoven: Brigitte Schächter ist die Oedekovener Ortsvorsteherin. Fotot: Roland Kohls

Als eine gute Sache begrüßt sie die Lebensmittelausgabe der evangelischen und katholischen Kirchen von Bornheim und Alfter (LebEKa) in Oedekoven. Der Termin für die Abgabe von kostenlosen Nahrungsmitfeln an bedürftige Menschen ist jeweils mittwochs nachmittags, also zu einer Zeit, in der auch die Kleiderstube geöffnet hat. Im Ortsverein Alfter des Deutschen Roten Kreuzes führt Schächter nicht nur den stellvertretenden Vorsitz, sondern hilft tatkräftig beim Blutspendedienst mit und schmiert unzählige Brötchen. Als Gemeindeglied der Evangelischen Kirchengemeinde am Kottenforst im Pfarrbezirk Witterschlick/Oedekoven war sie bis 2012 fast 20 Jahre Mitglied im Presbyterium, so heißt das Leitungsgremium einer evangelischen Gemeinde.

Aktuell kümmert sie sich um den Küsterdienst für die monatlichen evangelischen Gottesdienste im Seniorenzentrum Sankt Elisabeth in Oedekoven und begleitet die Bewohner von ihren Zimmern zur Kapelle. Aber auch, wenn dort am katholischen Feiertag Fronleichnam ein Sommerfest gefeiert wird, reicht Brigitte Schächter gern ihre helfende Hand. Bar jeder Parteipolitik und Konfessionen, so

versteht sie auch ihren Einsatz als Ortsvorsteherin und freut sich über die uneingeschränkte Anerkennung ihrer Ratskollegen. Bei der Wahl der fünf Ortsvorsteher in der konstituierenden Ratssitzung im Juni wurde sie als Einzige einstimmig wiedergewählt.

Sehr gerne geht Schächter als Gratulantin zur Geburtstagen und Goldhochzeiten: „Das sind die Menschen besonders gut gelaunt." Aber sie widmet sich natürlich auch den unerfreulichen Themen. Vergeblich hat sie in den 90er Jahren gegen die Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr Oedekoven gekämpft, und die Forderung nach einem Verkehrskreisel auf der als gefährlich empfundenen Kreuzung Ahrweg/Im Klostergarten/ Kramersbruch lief ebenfalls ins Leere. Schächter bedauert, dass die Mehrzweckhalle gegenüber der Grundschule am Jungfernpfad dauerhaft dem Orts- und Vereinsleben entzogen wurde. Im Erdgeschoss des früheren Feuerwehrgerätehauses haben die Rotkreuzler eine Unterkunft samt Garage und Materiallager, das Obergeschoss beherbergt zurzeit die Offene Ganztagsschule.

„Wir haben in Oedekoven keine richtige Dorfkneipe mehr und keinen Treffpunkt", beschreibt Schächter Schwierigkeiten in der Ortsstruktur. Durch den hohen Anteil von Zugezogenen gebe es auch keine so große eingeschworene Dorfgemeinschaft und zudem kein Projekt, das den Ort zusammenschweißt. „Wir haben hier keinen Identifikationspunkt wie beispielsweise das Haus Kessenich in Witterschlick", sagt Schächter. Sie ist voller Hochachtung für das Dorfgemeinschaftshaus in Gielsdorf und bezweifelt, dass Oedekoven so ein Projekt hätte bewerkstelligen können. Dennoch will sie sich weiter dafür einsetzen, Dorffeste wie das Maiansingen und die Kirmes zu beleben und zu versuchen, mehr Neubürger einzubeziehen.

Zur Person

Brigitte Schächter (67) stammt gebürtig aus Lübeck und ist dort als Tochter eines Kürschnermeisters aufgewachsen. Nach ihrer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau folgte bald die Heirat mit dem Berufsoffizier Friedrich Joachim Schächter und 13-maliges Umziehen in Deutschland. In Oedekoven wurde die Familie mit zwei Kindern 1982 heimisch. Als die Kinder groß waren, nahm Brigitte Schächter ihre Berufstätigkeit wieder auf und arbeitete bis 2004 im Verkauf eines Modehauses in Bonn. Während sich ihr Ehemann bis zu seinem Tod 2003 im Alfterer Gemeinderat als CDU-Fraktionsvorsitzender engagierte, übernahm Brigitte Schächter im Laufe der Zeit eine Vielzahl anderer Ehrenämter. Unter anderem war sie in den 80er Jahren Vorsitzende der Frauen-Union Alfter, im Sozialausschuss arbeitete sie zunächst als sachkundige Bürgerin mit. Seit 1994 setzt sie sich für Oedekoven als Ortsvorsteherin ein. Nach fast zwei Jahrzehnten als Vorsitzende des Ortsausschusses wirkt sie dort heute als zweite Vorsitzende. 2003 kam Brigitte Schächter als Nachrückerin in den Gemeinderat.

i Kontakt: Brigitte Schächter, Staffelsgasse 18a, Oedekoven, ☎ 02 28/64 54 38, E-Mail: Bschaechter@aol.com

(GA 24.07.2014 – Teil II)

Brigitte Schächter

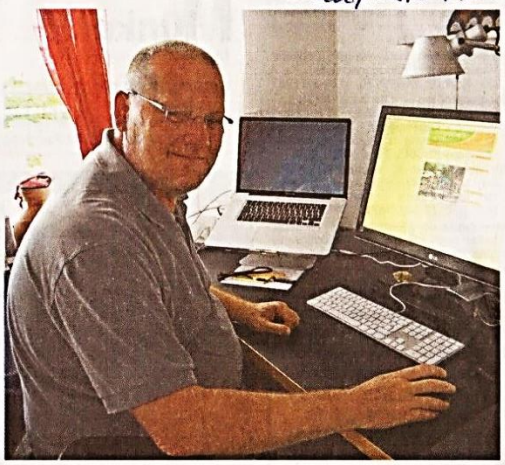
Endlich! Netz „gigantisch“ schnell

Unterversorgte Gebiete in Alfter verfügen über schnelles DSL / Gewerbeverein und Privatleute freuen sich

Schaufenster 11.07.2012

Alfter-Witterschlick (FES). Endlich ist es geschafft. Witterschlick hat den Anschluss an die Datenautobahn bekommen. Ab sofort können sich zahlreiche Haushalte und Gewerbetreibende über das schnelle Internet erfreuen. Karl-Ernst Schäfers, Vorsitzender des Alfterer Gewerbevereins, machte gleich die Probe aufs Exempel und geht in seiner PR-Agentur online. „Was früher Minuten oder Stunden dauerte, klappt jetzt in Sekunden“, freut sich der Werbefachmann.

Im Gewerbegebiet Witterschlick-Nord sind jetzt 50 Mbit möglich, die Downloadgeschwindigkeit ist mit rund 3400 kbit pro Sekunde 30 Mal schneller als noch vor einer Woche. „Für uns ist das gigantisch“, freut sich Schäfers. Um größere Bilddateien zu versenden waren bis vor kurzem noch bis zu zwei Stunden notwendig, jetzt sind es 30 Sekunden. Dazu ist dies natürlich auch ein ganz enormer Komfortgewinn.



■ Kämpft seit 2009 für schnelles Internet im Namen des Gewerbevereins: Karl-Ernst Schäfers. FOTO: FES

Möglich machte all dies der Energieversorger RWE, der im vergangenen Jahr damit begann, Glasfaser in Teilen Witterschlicks und Volmershoven-Heidgens zu legen. Die Vermarktungsfirma Vitroconnect holte drei kleinere Telekommunikationsanbieter ins Boot, bei denen die Kunden jetzt ihre Verträge abschließen können.

Die Breitbandversorgung ist auch ein Standortvorteil, weiß Schäfers. Kunden möchten Angebote heute möglichst schnell und nicht erst in einigen Stunden bekommen. „Wir konkurrieren mit Agenturen in Köln oder Düsseldorf, die dann Bilddateien in wenigen Sekunden verschicken können“, erklärte Schäfers, „die können dann direkt am Telefon mit den Kunden Verhandlungen führen“.

Schäfers bedankte sich nicht nur bei den beteiligten Unternehmen, sondern auch bei dem Engagement der Gemeinde, allen voran Bürgermeister Rolf Schumacher. „Mein Appell an die Gewerbetreibenden und Privatleute lautet, macht mit, es ist da!“, betonte Schäfers. Denn nur, wenn es sich für die Firmen rechnet, ist auch der Lückenschluss noch nicht erschlossener Straßenzüge möglich.

(Schaufenster 11.07.2012)
Karl-Ernst Schäfers

Die Musik verbindet sie (von links): Alexandra Schäfers und Ute Fuhs. FOTO: WOLFGANG HENRY

Zu den Personen

Ute Fuhs (56), Beamtin im Ruhestand, ist in der Gemeinde Alfter verwurzelt. Sie wuchs in Impekoven auf und zog mit ihrem Mann und den zwei Kindern 1985 nach Volmershoven. Dort gründete sie nicht nur den Kinder-Jugend-Singkreis und das Frauenfrühstück; in der Pfarre Sankt Mariä Hilf engagiert sie sich auch als Lektorin und bei der Vorbereitung von Wortgottesdiensten. In dem 2007 in Volmershoven-Heidgen gegründeten Irish-Folk-Quartett Bodhrán singt sie und spielt Flöte.

Alexandra Schäfers (27) ist in Volmershoven aufgewachsen und wohnt heute in Witterschlick. Sie arbeitet als Lehrerin für Englisch und Musik an der Rheinbacher Hauptschule. Ihrem Heimatort ist sie eng verbunden, insbesondere in musikalischer Hinsicht. In ihrer Kindheit war sie Mitglied im Kinder-Jugend-Singkreis, später gehörte sie zeitweise auch der Chorgemeinschaft Eintracht an. Zurzeit trainiert sie eine Tanzgruppe beim Damenkomitee Herzblättchen Volmershoven-Heidgen. mhr

(GA 18./19.01.2014)
Alexandra Schäfers und Ute Fuhs

Sprachpaten gesucht

Monika Rudeloff koordiniert die Flüchtlingsarbeit der Kirchen in Alfter

GA 26.08.2015

Planen Hilfsangebote und die öffentliche Infoveranstaltung am 29. September: Monika Rudeloff, ehrenamtliche Koordinatorin der Flüchtlingsarbeit der Kirchen in Alfter, bespricht sich im Pfarrzentrum in Witterschlick mit Diakon Martin Sander (links) und Pfarrer Andreas Schneider. FOTO: AXEL VOGEL

(GA 26.08.2015)

Pfarrer Andreas Schneider und
Monika Rudeloff und Diakon Martin Sander

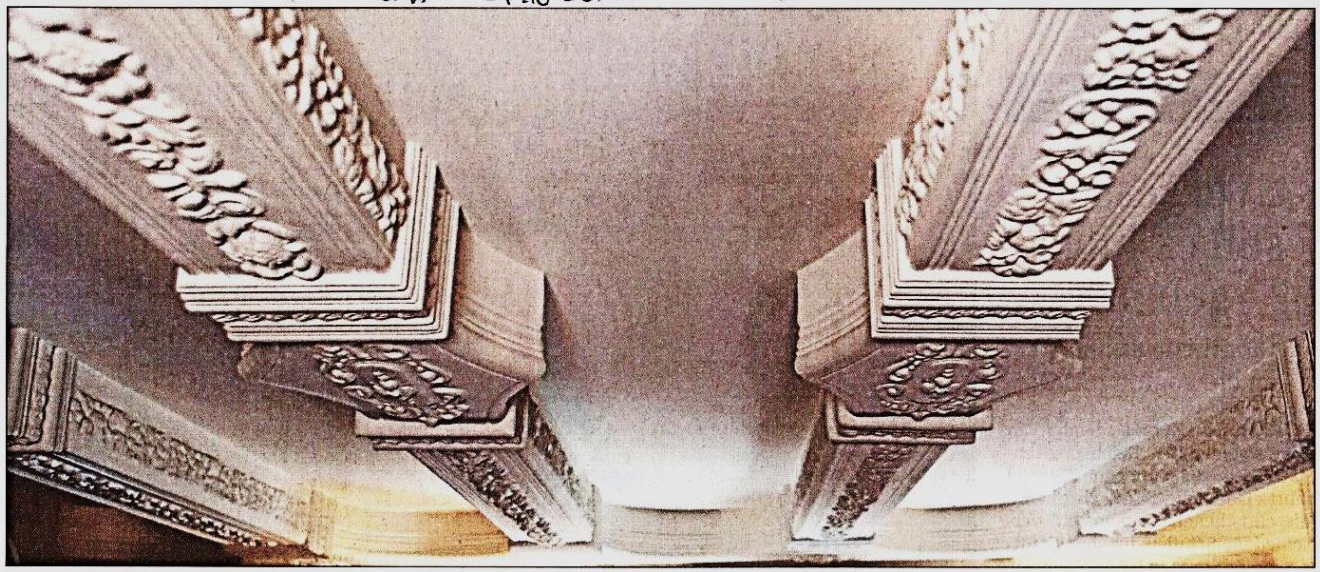
Prof. Dr. Hans Schneider
(GA 25.10.2013)

Faszination Geschichte

Hans Schneider (85) aus Impekoven pflegt bei Wikipedia die Liste der Baudenkmäler in der Gemeinde Alfter

GA 25.10.2013

Von Nadia Wattad

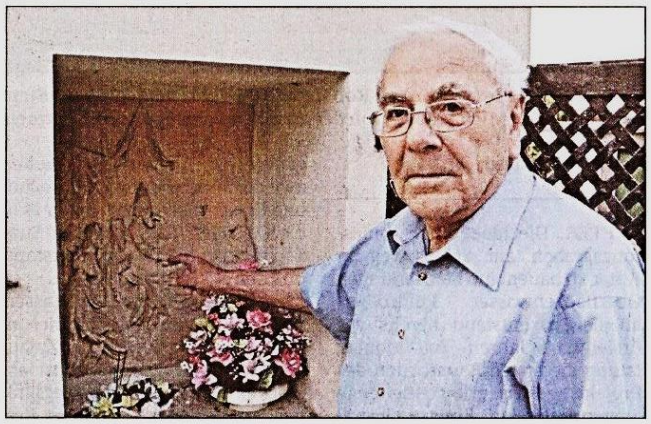


Verziert mit Stuckornamenten: Die Kölner Decke im Haus der Familie Williams in Gielsdorf FOTOS: WOLFGANG HENRY

ALFTER. Die Liste ist lang und soll noch länger werden: 350 Abbildungen von Denkmälern in der Gemeinde Alfter hat Hans Schneider in den letzten Monaten auf Wikipedia veröffentlicht. Seine Begeisterung für die freie Online-Enzyklopädie entdeckte der 85-jährige, ehemalige Direktor des Zoologischen Instituts im Poppelsdorfer Schloss, 2001. Damals, bereits im Ruhestand, stieß Schneider, der seit 42 Jahren in Impekoven lebt, in Wikipedia auf eine Liste der Baudenkmäler in Alfter, in der aber nur zwei Exemplare vertreten waren. Aus seiner Sicht war das alles andere als ausreichend und für ihn die Initialzündung, dies zu ändern: „Dort habe ich dann meine Bestimmung gefunden", sagt Schneider, der in München im Fach Zoologie promovierte und anschließend in Tübingen habilitierte.

Dabei setzte er sich zunächst mit der Architektur der Baudenkmäler vor seiner Haustür auseinander. „In Süddeutschland sind die Höfe offen, man kann sie im Ganzen betrachten. Hier ist alles aneinander gebaut." Deshalb fragte der 85-Jährige bei der Alfterer Gemeindeverwaltung nach, ob er sich die ihm interessant erscheinenden Fachwerkhäuser von innen anschauen könnte. Die Antwort: er konnte.

„Durch die Begegnungen und Erfahrungen mit den Menschen habe ich mich mehr und mehr dafür begeistert. Seitdem liebe ich das Vorgebirge mit seinen Orten mehr, als ich es vorher getan habe." Zu den von ihm bei Wikipedia veröffentlichten Baudenkmälern gehören Kirchen, Kapellen, Fachwerkhäuser, Wegkreuze, Bildstöcke und auch eine Tongrube. Seien es das Alfterer Schloss und das Haus Kessenich in Witterschlick oder die Fußfälle in Gielsdorf. Dabei handelt es sich um sieben Kreuzwegstationen, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts gestiftet, aber nicht original erhalten wurden. Der Name Fußfall für die Kreuzwegstationen entstand durch die Gewohnheit, an den einzelnen Stationen zum Zeichen der Verehrung Christi das Knie zu beugen oder ganz auf dem Boden niederzuknien. Auch bei Todesfällen war der Gang zu den Sieben Fußfällen verbreitet: Meist beteten auf diese Weise sieben Mädchen aus der Nachbarschaft vor einem Begräbnis für das ewige Heil des Verstorbenen.



Hans Schneider an einer der „Sieben „Fußfälle".

Wichtig ist es Hans Schneider, die Liste der Baudenkmäler der Gemeinde Alfter mit aussagekräftigen Bildern auszustatten. „Zusätzlich möchte ich weitere Bilder von den Baudenkmälern erstellen und den entsprechenden Kategorien zuordnen, um Interessenten eine eingehende Vorstellung von den Denkmälern und anderen bedeutsamen Objekten zu vermitteln. Ein Anliegen ist mir dabei auch, dass die Bilder fotografisch ansprechend sind. Meistens war ich viermal da, bis das Licht gestimmt hat." Kirchen und Fachwerkhäuser faszinieren ihn am meisten. Ein Beispiel dafür ist das 1678 erbaute Haus von Sonja und Stephen Williams an der Prinzgasse in Gielsdorf, wo laut Stephen Williams auch „die wichtigste Spät-Renaissance-Decke im Rheinland" zu finden ist. In einem aufwendigen Restaurierungsprozess sei die sogenannte Kölner Decke, deren Balkenunterseite mit Stuckornamenten verziert ist, wieder hergestellt worden.

Inzwischen ist Hans Schneider bei der Denkmalliste der Gemeinde Swisttal angelangt. Seine Motivation und Faszination für die Denkmäler scheint ungebremst.

@ Die Liste der Baudenkmäler in Alfter ist im Internet unter de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkmäler_in_Alfter zu finden.

Entdeckungsreise durch Alfter

Schaufenster 16. 03. 2019

„Jede Kirche und Kapelle in ihrer Art ist einzigartig", meint Hans Schneider. Mit viel Liebe zum Detail fotografierte der 90-Jährige sämtliche katholischen und evangelischen Kirchen sowie Kapellen der Gemeinde Alfter und veröffentlichte seine Aufnahmen jetzt in einem eindrucksvollen Bildband. So können die Leser gemeinsam mit dem Autor auf eine ganz besondere Entdeckungsreise gehen.

von Frank Engel-Strebel

Alfter-Impekoven (fes). Natürlich kennt man sie alle, wenn man in der Gemeinde Alfter zu Hause ist. Die meisten kommen täglich an den Gotteshäusern vorbei, ob St. Matthäus Alfter, die „Böhmkirche" in Impekoven, St. Jakobus in Gielsdorf oder die Evangelischen Gotteshäuser in Alfter, Witterschlick und Oedekoven. Doch kennt man sie wirklich? Vor allem die Details bleiben oft unbeachtet oder sogar ein wenig im Verborgenen.

Hier setzt Hans Schneider mit seinem Bildband „Kirchen und Kapellen der Gemeinde Alfter" an. Eine Publikation, die kein Kirchenführer sein will, wie es bereits zahlreiche gibt. Im Mittelpunkt stehen die Abbildungen und Merkmale, die sie kennzeichnen, erklärt Schneider.

90 Jahre wurde er im Januar alt. 1929 kam er bei Aschaffenburg auf die Welt. 1942 entdeckte er als 13-jähriger Junge seine Leidenschaft für die Fotografie. Von der Bildplatte über den Rollfilm, den digitalen Speicherchip bis hin zum Smartphone – Hans Schneider hat die Entwicklungsstufen der Fotografie über die Jahrzehnte miterlebt. Und er ging auch stets mit der Zeit.

Mit der Digitalfotografie konnte er sich anfangs nicht so richtig anfreunden, heute will er sie nicht mehr missen. Die Fotografie blieb zeitlebens sein Hobby. Der studierte Zoologe kam 1971 nach Impekoven, als er eine Professur am Zoologischen Institut der Universität Bonn annahm, das er dann auch bis zu seiner Emeritierung 1991 leitete. Sein Forschungsschwerpunkt: Die Bioakustik von Fröschen und Lurchen: „Für mich war besonders interessant, dass bereits Frösche einen Kehlkopf und Stimmbänder haben, es sind äußerst sympathische Tiere", schwärmt Schneider.

Doch zurück zu seinem Buch. In Impekoven fühlten er und seine Familie sich von Anfang an gut aufgehoben und von den Einheimischen sofort akzeptiert. Schneider interessierte sich immer für seine Heimat, bebilderte 2013 die im Internetlexikon Wikipedia veröffentlichte Denkmalliste der Gemeinde Alfter mit Fotos, wofür er auch von Bürgermeister Rolf Schumacher mit einer Bürgerurkunde ausgezeichnet wurde.

Doch Hans Schneider fuhr nicht nur durch die Dörfer und „knipste" mal hier, mal da. Er hat ein offenes Auge für die Feinheiten, was auch seine 55 Seiten starke Publikation im Format DIN A 4 (quer) ausmacht. So können sich die Leser beispielsweise die Reliefs des Hochaltars der Alfterer St. Matthäus-Kirche, 1903 von Ferdinand Hachenberg gefertigt, zu Hause einmal in aller Ruhe anschauen. Oder die Holzplastik der Schwarzen Madonna, die ursprünglich aus dem Klausenhäuschen in Witterschlick stammt und die wegen Vandalismus seit Anfang der siebziger Jahre hinter Sicherheitsglas in der Pfarrkirche St. Lambertus steht. In St. Lambertus faszinierten Schneider auch die künstlerisch wertvollen Reliefs des Kreuzweges, die aus dem Ton lokaler Tongruben gefertigt wurden.

Fasziniert haben den Fotografen auch die Bilder der Kreuzwegstation der Pfarrkirche St. Mariä Heimsuchung, die Gottfried Böhm Ende der sechziger Jahre bauen ließ. Weniger üppig ausgestattet sind traditionell protestantische Gotteshäuser, die aber nicht weniger eindrucksvoll sind. So besticht etwa die evangelische Jesus-Christus-Kirche in Witterschlick durch ihren quadratischen Grundriss mit dem pyramidenförmigen Dach. Eher schlicht und zweckmäßig kommt der Predigtraum im Katharina-von-Bora-Haus am Oedekovener Jungfernpfad daher. Im dritten Teil widmet sich Hans Schneider den Alfterer Kapellen, etwa der Judas-Thaddäus-Kapelle in Alfter-Ort, St. Mariä Vermählung in Oedekoven und natürlich dem Klausenhäuschen in Witterschlick.

Mit seiner Publikation konnte er bereits viele Leser begeistern und hat damit so etwas wie eine Lücke auf dem heimischen Buchmarkt geschlossen: „Eine Dame sagte mir, sie sehe die Kirchen jetzt mit anderen Augen, sie hat viele Details entdeckt, die sie noch nie zuvor gesehen hat."

Warum hat er sich überhaupt Kirchen ausgesucht? „In den Ortschaften sind Kirchen die herausragenden Gebäude, jede Kirche ist ein Individuum und hat einen eigenen Charakter. Sie sind herausragend von innen und außen." Das Buch hat er in Eigenregie publiziert. Er verkauft es zum Selbstkostenpreis von 8 Euro: „Ich möchte nichts daran verdienen, es war Spaß an der Freude dieses Buch zusammenzustellen", betonte der Autor. Beim Layout haben ihm seine Tochter Ingrid und deren Ehemann Thomas Schulte aus Köln geholfen. Die erste Auflage betrug 150 Stück. Eine zweite Auflage mit noch einmal 80 Stück ließ Hans Schneider bereits nachdrucken.

Hans Schneider aus Alfter hat in Eigenregie ein Buch mit Fotos von Alfterer Kirchen und Kapellen herausgegeben.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Infos *kompakt*

Professor emer. Dr. Hans Schneider
Kirchen und Kapellen
der Gemeinde Alfter
Selbstkostenpreis 8 Euro
Tel.: 0228/ 64 21 06

Hans Schneider bereits nachdrucken.

(Schaufenster 16.03.2019)
Prof. Dr. Hans Schneider

Abriss Alte Schule: Hoffnung bis zuletzt

Josef Schneider baute als Jugendlicher die Alte Schule mit auf

■ Die 1959 eingeweihte Alte Schule ist nun Geschichte: Josef Schneider hielt die Abrissarbeiten der letzten anderthalb Wochen mit seiner Kamera fest. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Schaufenster 05.06.2013

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Jeden Tag ist Josef Schneider derzeit am Dorfplatz zu sehen und hält das Geschehen mit seiner Kamera fest. Der Abriss der Alten Schulen in Volmershoven-Heidgen stimmt ihn besonders traurig, schließlich hat der 69-jährige Volmershovener eine ganz besondere Erinnerung an das Gebäude. Als 14-jähriger Junge war er vor 55 Jahren dabei, und baute die Schule mit auf. „Ich bin 1958 aus der Schule gekommen und habe am 2. April meine Lehrer als Maurer bei einer Witterschlicker Firma angefangen", erzählt Schneider, „meine erste Baustelle war diese Schule". Und alles ging mit Muskelkraft, erinnert sich Schneider: „Wir hatten damals noch keinen Baukran, sondern mussten fast alles mit der Hand machen".

Immer wieder habe er in den letzten Jahren gehofft, dass sich doch noch eine Lösung für den Erhalt des Gebäudes finden würde, auch wenn er selber nicht mehr so richtig daran geglaubt hatte. „Nachdem die Asylbewerber draußen waren, ist das Gebäude einfach nur noch heruntergekommen und verfallen", beobachtete Schneider, der heute Rentner ist und 49 Jahre seinen Beruf ausgeübt hat.

Besonders in Erinnerung bleiben wird ihm die Birke, die in den letzten Jahren bis durch den Schornstein gewachsen ist: „Davon habe ich unzählige Fotos gemacht", so Schneider.

Nun hofft er, dass nach dem Abriss der Schule der freigewordene Platz für ein Gemeinschaftshaus genutzt werden kann, wo sich Vereine, aber auch Senioren wie er treffen können. Als Vorbild führt er das Dorfgemeinschaftshaus in Gielsdorf an.

(Schaufenster 05.06.2013)
Josef Schneider

Jeder Zweite greift zur Tageszeitung

Presse-Großhändler stellen Vorzüge des Qualitätsmediums heraus, das täglich verlässlich informiert

GA 10/11. 03. 2012

BONN/RHEIN-SIEG-KREIS. Rund 48 Millionen Deutsche lesen Tageszeitungen. Das hat die aktuelle Reichweitenmessung der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse ergeben. Viele von ihnen lassen sich die abonnierte Zeitung morgens vom Boten in den Briefkasten stecken, aber insbesondere auch am Kiosk, im Supermarkt und Zeitschriftenfachhandel greifen die Menschen regelmäßig zur Tageszeitung. Bei rund 48 Prozent aller in der Region im vergangenen Jahr verkauften Presseartikel handelte es sich um Tageszeitungen, meldet aktuell Presse-Grosso Bonn-Rhein-Sieg.

Der Großhändler beliefert circa 1 600 Verkaufsstellen in seinem mehr als 2 500 Quadratkilometer großen Vertriebsgebiet und weiß deshalb, dass beinahe jeder zweite Pressekunde im Handel zu einer Tageszeitung greift und oftmals dazu auch weitere Presseprodukte kauft. Mit einem Umsatzanteil von rund 30 Prozent liegen Tageszeitungen mit großem Abstand auf Platz 1 aller im Handel verkauften Presseerzeugnisse. Grund genug für das 1911 gegründete Unternehmen mit Sitz an der Genker Straße in Troisdorf-Spich, zusammen mit anderen Großhändlern, die in Nordrhein-Westfalen Presseerzeugnisse in den Handel liefern, mit einer Kampagne an den Verkaufsstellen im Rahmen des für den März ausgerufenen „Monats der Zeitung" auf die Vorzüge des Qualitätsmediums Tageszeitung hinzuweisen, berichtet Presse-Grosso-Geschäftsleiter Norbert Wallrafen. Auch der General-Anzeiger unterstützt diese Aktion und stattet die Händler mit Werbemitteln aus. Aktions-Motto: „Damit's mal wieder knistert. – Qualitätsnachrichten: Ihre Tageszeitung." Es kann eben ganz schön knistern vor Spannung, wie das Plakatmotiv belegt, das ein Paar bei der Lektüre zeigt, wenn die Zeitung täglich und verlässlich gedruckte Nachrichten aus Politik, Kultur, Sport, Region und Zeitgeschehen liefert. ga

Die Tageszeitung, damit's knistert: (von links) GA-Vertriebs-Vize Daniel Winden, Schreibwarenhändlerin Marlies Schneider aus Witterschlick und Norbert Wallrafen vom Presse-Grosso. FOTO: GA

(GA 10./11.03.2012)
Marlies Schneider

Postfiliale in Witterschlick zieht um

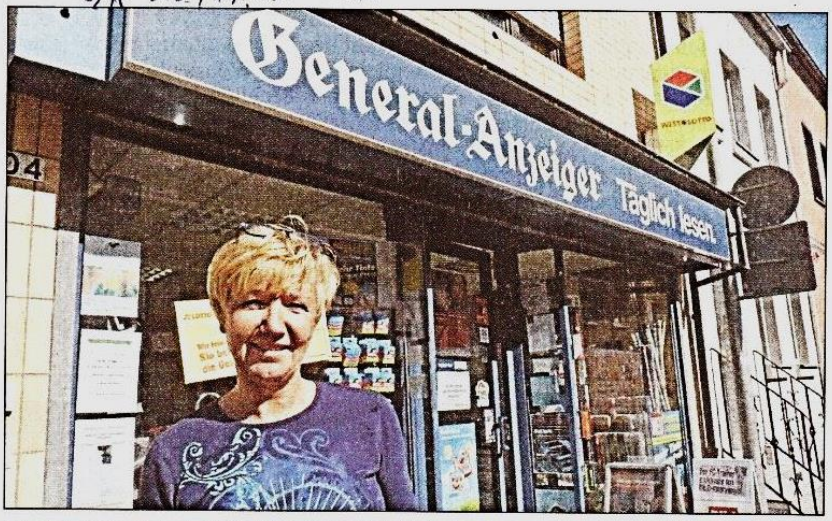
Ab dem 13. Juli bietet Marlies Schneider den Service in ihrem Schreibwarengeschäft an

GA 16./17. 05. 2015

ALFTER-WITTERSCHLICK. Die Postfiliale in Witterschlick zieht um. Am Samstag, 11. Juli, bedient das Team von Marlies Schneider mit Tochter Friederike Schneider und den Angestellten Ferdi Bolduan, Annegret Enders und Dani Pietsch die Kunden zum letzten Mal im Edeka-Markt Schwindt.

Ab Montag, 13. Juli, bietet sie dann den Postservice wie Verkauf von Briefmarken, den Paketdienst und Dienstleistungen der Postbank von 9 bis 18 Uhr in ihrem Schreibwarengeschäft an der Hauptstraße an.

Der Umzug erfolgt laut Marlies Schneider aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Die tägliche Öffnungszeit im Edeka-Markt von 14 Stunden habe hohe Personalkosten verursacht. Im näheren Umfeld der Filiale existieren auf drei Parkplätzen insgesamt etwa 30 Stellplätze. *hpf*



Marlies Schneider zieht mit der Postfiliale in ihr Schreibwarengeschäft an der Witterschlicker Hauptstraße. FOTO: HANS-PETER FUSS

(GA 16./17.05.2015)
Marlies Schneider

Bienen und Hühner im Garten

Pfarrer Rolf Schneider feiert Goldenes Priesterjubiläum

KÖLN. Sein selbstgemachter Eierlikör ist sehr lecker, auch sein Honig ist köstlich. Eine kleine Hühnerschar bevölkert den Garten von Pfarrer Rolf Schneider, und er hofft darauf, dass im Sommer wieder ein Bienenvolk bei ihm einkehrt. Zu seinen Hühnern hat er ein besonderes Verhältnis, spricht mit ihnen, und sie erkennen ihn schon von weitem und gackern aufgeregt. Naturverbunden lebt Pfarrer Schneider, der am 31. Januar sein Goldenes Priesterjubiläum feiert, in Köln-Stammheim nahe der Kirche St. Mariä Geburt. Gefeiert wird dort am Sonntag, 2. Februar, um 9.30 Uhr. Auf persönliche Geschenke möchte er verzichten. Im Oktober wurde der lebensfrohe 75-jährige Geistliche in den Ruhestand versetzt und hat sich gleichzeitig zu einem Sabbatjahr entschlossen. Früher war er Präses der Schützenbruderschaft, heute ist er deren einfaches Mitglied, ebenso ist er in die Katholische Arbeitnehmerbewegung eingetreten, spielt mit den Senioren von St. Pius Skat und ist aktives Mitglied im Kirchenchor geworden. RUM

Eine kleine Hühnerschar lebt im Garten von Rolf Schneider. (Foto: RUM)

(Kirchenzeitung 24.01.2014)

Pfarrer Rolf Schneider ist der Bruder von Helma Thiel geb. Schneider

Wohngemeinschaft in der Kaplanei

MENSCH NACHBAR Drei Ordensschwestern im seelsorgerischen Einsatz

GA 22.10.2015

VON STEFAN KNOPP

DUISDORF. Immer wieder müssen katholische Orden Klöster und Konvente schließen. „Es ist deshalb schon etwas Besonderes, wenn Ordensgemeinschaften neue Konvente gründen", sagt Heribert Frieling von der Marienhaus Holding GmbH, die von der Ordensgemeinschaft der Waldbreitbacher Franziskanerinnen gegründet wurde. Eine solche Gründung ist jetzt in Duisdorf erfolgt: Seit September bewohnen drei Ordensschwestern die Alte Kaplanei am Kirchplatz.

Bevor Elia Glock, Fidelis Mettler und Clara Maria Schmitt das Haus beziehen konnten, musste einiges renoviert werden: Wände und Türen wurden gestrichen, die Küche komplett neu gemacht, dann kamen Mobiliar und Gardinen aus dem Franziskushaus in Trier hinein, das die Ordensgemeinschaft schließen musste. Jetzt bilden die Schwestern eine Wohngemeinschaft. Sie kannten sich vorher schon. „Jetzt machen wir eine tiefere Erfahrung miteinander", so Schwester Elia. Die drei Ordensschwestern arbeiten seelsorgerisch im sozialen Brennpunkt Medinghoven. „Bei einer Inspektion stellte Weihbischof Ansgar Puff fest, dass die katholische Kirche in Medinghoven nicht anwesend ist", erklärt Elia. Das wollte man ändern, und dafür wurde erst ein Haus direkt vor Ort gesucht. Man fand auch eins, aber das war zu teuer. Pfarrer Jörg Harth schlug schließlich die alte Kaplanei vor, die in diesem Jahr frei geworden war. „Jetzt wohnen wir in diesem kleinen Schlösschen", sagt Schwester Elia.

> *„Wir sollen ja auch unseren Lebensunterhalt verdienen"*
>
> **Elia Glock**
> Ordensschwester

Die Ordensschwestern Elia Glock (v.l.), Fidelis Mettler und Clara Maria Schmitt sind in die alte Duisdorfer Kaplanei eingezogen. FOTO: KNOPP

Sie und Schwester Clara waren zuvor in Waldbreitbach tätig, Schwester Fidelis in Dillingen an der Saar. Schwester Elia ist schon viel herumgekommen: 15 Jahre lang arbeitete sie in Brasilien als Krankenpflegerin und leitete auch einen Kindergarten. Danach war sie Krankenhausseelsorgerin und später Oberin in Sankt Wendel. Sie ist Saarländerin, wie auch Schwester Clara. Die war ebenfalls als Gemeindeseelsorgerin in Brasilien, arbeitete außerdem in Mosambik und war zuletzt am

(GA 22.10.2015 – Teil I)
Schwester Clara Maria Schmitt

Hauptsitz der Ordensgemeinschaft für Altenseelsorge zuständig. Und die gebürtige Hunsrückerin Schwester Fidelis ist ausgebildete Erzieherin, leitete einen Kindergarten und war 40 Jahre lang in einer Kinder- und Jugendeinrichtung des Ordens tätig. Zuletzt leistete sie Sterbebegleitung.

Sie ist über 70 Jahre alt und arbeitet deshalb in der Grundschule Medinghoven in der Hausaufgabenbetreuung und gestaltet Schulgottesdienste mit. Die anderen Schwestern arbeiten halbtags in den fünf katholischen Pfarreien in Alfter: „Wir sollen ja auch unseren Lebensunterhalt verdienen", erläutert Schwester Elia. Sie halten Wortgottesdienste, das Abendlob, machen Krankenbesuche, betreuen Senioren und andere, demnächst komme auch der Bereich Flüchtlingsseelsorge dazu, sagen sie.

Auch in Duisdorf wollen sie präsent sein. „Die Menschen haben uns sehr freundlich aufgenommen", finden die Schwestern. Wie lange sie bleiben, wissen sie nicht – zunächst sei das Projekt auf zwei Jahre angelegt, aber sie hoffen, dass es länger läuft – nicht zuletzt wegen der Kaplanei: „Die Ordensleitung hat ja einiges investiert."

Die drei Ordensschwestern werden am Samstag, 24. Oktober, mit einem Gottesdienst ab 10 Uhr in Sankt Rochus, Rochusstraße 223, in der Gemeinde begrüßt. Anschließend gibt es einen kleinen Empfang in der Alten Kaplanei, Kirchplatz 4. Anlässlich der Konventsgründung wird auch die Generaloberin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, Schwester Edith-Maria Magar, kommen

➤ **In der Serie** „Mensch Nachbar" stellen wir Menschen vor, die einem außergewöhnlichen Beruf oder Hobby nachgehen. Die Reihe erscheint in loser Folge.

(GA 22.10.2015 – Teil II)

Schwester Clara Maria Schmitt

Migration in den 1940er Jahren

Der 85-jährige Elimar Schubbe berichtet von Flucht und Vertreibung aus Estland

GA 09.04.2019

VON STEPHAN KORFE

Elimar Schubbe berichtet von seinen familiären Flucht-Erfahrungen aus Estland während und nach dem Zweiten Weltkrieg. FOTO: STEFAN KORFE

BONN. Obwohl unüblich, hatte Elimar Schubbe an seinem 85. Geburtstag ein besonderes Geschenk für seine Gäste mitgebracht. Schubbe wohnt seit Jahrzehnten in Bonn, ist Publizist, Autor, Journalist, Redner, immer noch politisch in der CDU aktiv, aber vor allem ist er auch Zeitzeuge. Und bei seinem öffentlichen Geburtstagsempfang am Sonntag in der Holzkirche St. Markus ließ er seine Gäste an seinem von Flucht und Vertreibung gekennzeichneten Leben teilhaben.

Schubbe wird 1934 im heutigen Tallinn geboren und wächst behütet in einer Familie auf, die der deutsch-baltischen Minderheit in Estland angehört. Mit der Idylle aber ist es spätestens 1939 vorbei. In diesem Jahr schließen Hitler und Stalin ihren verhängnisvollen, gleichnamigen Pakt. Mit dem Nichtangriffsvertrag werden nicht nur die Voraussetzungen für einen deutschen Angriff auf Polen geschaffen, sondern in einem geheimen Zusatzprotokoll auch noch die Aufteilung Polens und des Baltikums beschlossen.

Für Familie Schubbe wird damit klar, dass sie fliehen muss, wenn sie überleben will. Und obwohl die Nazi-Führung die Parole „Heim ins Reich" ausgegeben hat, gilt sie nicht für die Deutsch-Balten. Die Schubbes werden nach Polen, nach Kalisz, 200 Kilometer westlich von Warschau, gebracht. Ihnen wird das Haus einer jüdischen Arztfamilie zugewiesen. Elimar Schubbe erinnert sich: „Bei unserer Ankunft stand das Essen noch auf dem Tisch."

Die Schubbes bleiben dort nicht lang, kommen 1941 nach Minsk, in die Hauptstadt Weißrusslands, da der Vater 1941 der Wehrmacht beigetreten ist und von dort für die Frontversorgung arbeitet. Nicht aus nationalsozialistischer Überzeugung, sondern um späte Rache für einen Verwandten zu nehmen, der im zaristischen Russland von den Kommunisten ermordet worden war. Der Bruder des Vaters, „Onkel Hans", bekleidet dagegen als glühender Nazi einen hohen Posten und hilft in Riga mit, die dortigen Juden ausfindig zu machen.

In Minsk hingegen verstecken Schubbes Eltern drei Juden in ihrem Keller. Da diese Tat die Schubbes selbst in Gefahr bringt, werden die Juden über Kontakte zu weißrussischen Partisanen in einem seltsamen Deal weitervermittelt. „Ein Kollege meines Vaters „tauschte" die Juden gegen Kartoffeln", sagte Schubbe. „Absurd, aber es war so!"

Die Lage spitzt sich in Minsk zu, als die Front näher rückt und nachdem der junge Elimar beim Schlittenfahren beschossen wird, flieht die Familie in den Westen. Als die Rote Armee in Deutschland einrückt, sind die Schubbes in Brandenburg gestrandet. Bad Wilsnack wird von 1945 bis 1950 Zwischenstation. Elimar Schubbe erlebt einen Teil seiner Jugend in der Sowjetischen Zone.

Als er 1949, schon stark politisiert, mit seiner Schule ein Huldigungsschreiben zu Ehren Stalins 70. Geburtstag unterschreiben soll, organisiert er, dass fast kein Schüler das Papier unterschreibt. Nach einer kaum verhohlenen Drohung der SED infolge von Schubbes Schulaktion muss die Familie erneut fliehen, diesmal nach Westberlin. Später kommt die Familie zur Ruhe, in Worms.

Schubbe studiert Geschichte, Theologie und Politik, tritt 1953 der CDU bei und arbeitet als Journalist, aber auch als Redner beim Büro Bonner Berichte. Und heute sozusagen auch noch als Zeitzeuge. „Denn das sind ziemlich schreckliche Geschichten", resümiert Schubbe. Und die Erinnerungen und seine Erfahrungen möchte er den nächsten Generationen vermitteln.

(GA 09.04.2019)

Elimar Schubbe

Dr. Rolf Schumacher

(GA 11./12.10.2008)

Von Sandra Kreuer

ALFTER. Nachfragen ist sie davon geflogen. Gestern, am frühen Morgen, machte sich Alfters Bürgermeisterin auf den Weg nach Berlin, wie auf Anfrage von Vorzimmer-Sekretärin Rosemarie Assenmacher zu erfahren war. Im Büro war die Verwaltungs-Chefin erst gar nicht erschienen. Doch ab Montag soll sie wieder im Haus sein.

Persönliche Sätze, warum die 61-Jährige nicht mehr bei der Kommunalwahl im nächsten Juni antreten wird (der General-Anzeiger berichtete), wird es also frühestens am Wochenanfang geben. Eine Begründung für Steinkempers Verzicht lieferte stattdessen eine schriftliche, mit ihr abgestimmte Pressemitteilung des CDU-Gemeindeverbandsvorsitzenden Rüdiger Pfromm unter der Überschrift „20 Jahre Bürgermeisterin – Gemeinde Alfter gut aufgestellt. Verantwortung in jüngere Hände".

Dort ist lediglich die Rede davon, dass Steinkemper gegenüber dem CDU-Fraktionsvorstand, dem geschäftsführenden Vorstand des CDU-Gemeindeverbandes und den CDU-Ortsvorsitzenden am Mittwoch erklärt hatte, dass „sie nach 20 erfolgreichen Jahren als Bürgermeisterin ihr Amt gerne für die nächste Wahlperiode in jüngere Hände legen möchte". Ihre Entscheidung habe sie „insbesondere" daran festgemacht, dass „in den dann 20 Jahren ihres Wirkens als Bürgermeisterin der Gemeinde Alfter viele entscheidende Projekte zu einem – in der überwiegenden Anzahl der Fälle – erfolgreichen Abschluss auf den Weg gebracht wurden" wie die „umfassende Umwelt- und Freiraumplanung einschließlich des Grünen C", der neue Flächennutzungsplan und die Standort-Sicherung samt Ausbau der Alanus Hochschule. Die „Entwicklung der Gemeinde" habe eine „neue Qualitätsstufe erreicht", und dies sei der „geeignete Zeitpunkt", einen Schluss-Strich zu ziehen. Zwar hätten die Vorstände „diese Mitteilung mit Bedauern aufgenommen", sie „vermochten aber ihre Gründe sehr wohl nachzuvollziehen", so Pfromm. Die Anregung Steinkempers, den stellvertretenden Fraktions-Vorsitzenden Rolf Schumacher als CDU-Kandidaten vorzuschlagen, „räumte eventuelle Bedenken aus, es könne durch längere Suche nach einem geeigneten Kandidaten ein Vakuum entstehen". Der Gemeindeverband und die Fraktion jedenfalls würden „diese Kandidatur voll und ganz" unterstützen. Über die Aufstellung des Bürgermeisterkandidaten und der Ratskandidaten entscheidet die Mitgliederversammlung des CDU-Gemeindeverbandes am 26. November. Mit dem 46-jährigen Rolf Schumacher, der 1999 in die CDU eintrat und 2004 direkt gewähltes Mitglied des Alfterer Rates wurde, kommt ein eher im Hintergrund agierender Kommunalpolitiker ins Rennen. Das Amt traut sich der promovierte Theologe, der als Leiter der Abteilung Politik im Zentralkomitee der deutschen Katholiken in Bonn arbeitet, durchaus zu. Die Kommunalpolitik findet er laut einer gestern herausgegebenen Presse-Erklärung „spannend". Alfter sei für ihn und seine Familie „liebens- und lebenswerte Heimat". Für sie lohne es sich „einzusetzen" und an einer „familienfreundlichen Zukunft aller Generationen" mitzuwirken. Geboren in Arnoldsweiler bei Düren und aufgewachsen in einer „bäuerlichen Familie" in der Eifel, kam Schumacher nach dem Abitur in Euskirchen und dem Grundwehrdienst in Ulmen nach Bonn. Seit 1997 wohnt er mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von 16, 13 und zehn Jahren in Witterschlick. Schwerpunkte will er in den Bereichen Familie, Bildung, Wirtschaftsförderung und Verkehr setzen.

Im Wartestand: Rolf Schumacher will bei der Kommunalwahl 2009 als Bürgermeister-Kandidat der CDU antreten. Fürs Foto posiert er vor dem Haus Kessenich in seinem Wohnort Witterschlick. FOTO: HENRY

„Das ist natürlich eine Überraschung", reagierte Wilhelm Windhuis, Vorstandssprecher der Alfterer Grünen, auf die Neuigkeit. „Ich hätte mir den Wahlkampf mit einer Mitbewerberin Dr. Steinkemper sehr viel spannender vorgestellt als mit dem Kandidaten Dr. Schumacher" – allein schon um Steinkemper „in die Verantwortung zu nehmen".

„Das wird recht interessant", meinte SPD-Fraktionschef Georg Steinig, der ab nächster Woche Gespräche mit der FDP, den Grünen und der UWG in Sachen gemeinsamer Kandidat aufnehmen will. Mit Wegfall des Amts-Bonus sei dies „die seltene Gelegenheit für Oppositionsparteien, sich das Amt zu greifen".

Erstaunt war auch Albert Wulff, Vorsitzender des FDP-Ortsverbandes. „Gewusst haben wir davon nichts. Die Union und Steinkemper haben sich bisher ziemlich in Schweigen gehüllt. Wir werden das in Kenntnis der neuen Situation beraten." Ein „bisschen merkwürdig" findet Maria-Luise Streng (UWG) den Verzicht Steinkempers, da es „vorher aus CDU-Reihen hieß, dass sie noch mal kandidiert".

Siehe **Kommentar**

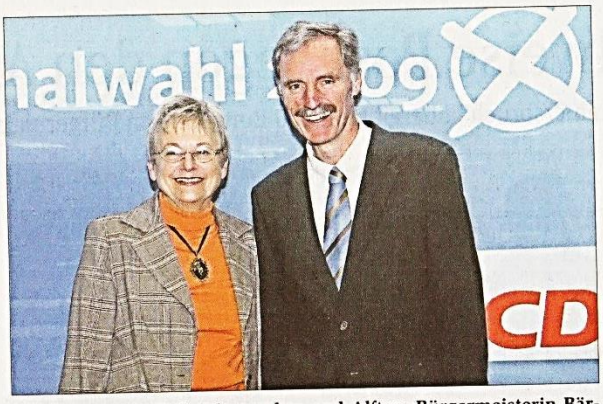
Rolf Schumacher legt eine Punktlandung hin

GA 27.11.2008

Der 46-Jährige erhält bei seiner Nominierung zum CDU-Bürgermeisterkandidaten 100 Prozent der Stimmen

Von Sandra Kreuer

ALFTER-OEDEKOVEN. Einen „unglaublichen Rückenwind" habe er erfahren, seit ihn der geschäftsführende Vorstand des CDU-Gemeindeverbandes, der Fraktionsvorstand sowie die Ortsvorsitzenden am 8. Oktober einstimmig als Kandidaten für das Bürgermeister-Amt vorgeschlagen haben. Gestern Abend, Punkt 19.53 Uhr, kam dann noch ein sensationelles Ergebnis hinzu: Mit 100 Prozent der Stimmen nominierte die CDU Alfter Rolf Schumacher bei ihrer Mitgliederversammlung im Oedekovener Rathaus als ihren Bürgermeister-Kandidaten. Damit hatten 67 Stimmberechtigte für den 46-Jährigen aus Witterschlick votiert. Der promovierte Theologe, der seit 1997 die Abteilung Politik im Zentralkomitee der deutschen Katholiken in Bonn leitet, war der einzige Kandidat. Es war ein Mo-



Glücksmoment: Rolf Schumacher und Alfters Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper. FOTO: WOLFGANG HENRY

ment, den Schumacher sichtlich genoss. Vor Freude drückte er die Hand seiner Frau Annekatrin und nahm reichlich Glückwünsche entgegen: von Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper, Andreas Krautscheid, NRW-Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, von der Landtagsabgeordneten Ilka von Boeselager, dem Kreistagsabgeordneten Oliver Krauß und Alfters CDU-Fraktionschef Barthel Schölgens. Ausgeguckt wurde Schumacher von der 61-jährigen Steinkemper, die nach 20 Jahren im Amt nicht mehr zur Kommunalwahl am 7. Juni 2009 antritt (der GA berichtete), aber ihre volle Unterstützung zusicherte. „Ich werde direkt hinter ihm stehen", kündigte sie an. Darüber hinaus bescheinigte sie Schumacher, nicht nur „der richtige Kandidat" zu sein, sondern auch „auf Leute zugehen und für neue Inhalte stehen zu können". Seine Schwerpunkte will Schumacher bei den Themen Familienpolitik, Wirtschaftsförderung und beim Vereins- und Gesellschaftsleben setzen. Unter anderem schwebt ihm eine „Familienverträglichkeitsprüfung" politischer Entscheidungen vor.

Zunächst bleibt jedoch abzuwarten, ob sich die Worte seines Onkels Pitt aus Kall-Scheven bewahrheiten. „Du willst Bürjermeester werde? Mach dir keen Sorch. Dat kann doch jeder."

Siehe **Kommentar**

(GA 27.11.2008)

Dr. Rolf Schumacher und Bärbel Steinkemper

Ein deutlicher Sieg

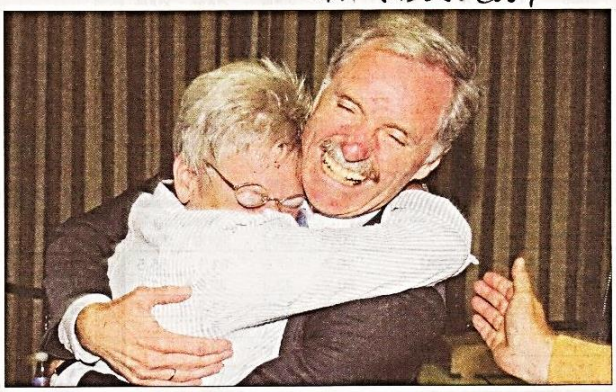
Rolf Schumacher von der CDU gewinnt in Alfter mit 52,4 Prozent

GA 21.08.2009

Von Sandra Kreuer

Ein lauter „Ja"-Ruf, geballte Fäuste, ein Blumenstrauß, den er in die Höhe wirft: Rolf Schumacher lässt seinen Gefühlen im Oedekovener Ratssaal freien Lauf. Mit 52,4 Prozent ist der 47 Jahre alte Christdemokrat aus Witterschlick der neue Bürgermeister der Gemeinde Alfter. „Ich bin richtig froh und überwältigt und muss das erstmal sacken lassen", kommentiert er das Ergebnis, das sogar noch leicht das Resultat von 2004 übertrifft. Damals hatte Bärbel Steinkemper (CDU) 52,1 Prozent der Wählerstimmen eingefahren.

Entsprechend entspannt ist die 62-Jährige, die aus Altersgründen auf eine Kandidatur verzichtet und Schumacher als potenziellen Nachfolger ausgeguckt hatte. „Jetzt geht's mir gut", meint sie. Als fairer Verlierer und erster Gratulant zeigt sich der stellvertretende Fraktionschef der Grünen, Wilhelm Windhuis, der für SPD und Grüne angetreten war und es



Moment der Freude: Amtsinhaberin Bärbel Steinkemper gratuliert ihrem Nachfolger Rolf Schumacher. FOTO: ROLAND KOHLS

auf 34,2 Prozent brachte. Trotz Niederlage empfindet er eine „Genugtuung". Schließlich sind die Grünen nach der CDU (35 Prozent) nun die zweitstärkste Kraft (17,8 Prozent). „Ich bin ein realistischer Mensch. Die CDU war immer stark in Alfter", ordnet Bernd Zavelberg, Bürgermeister-Anwärter der erstmals bei der Kommunalwahl angetretenen Freien Wähler, die von ihm erreichten 10,8 Prozent ein. Gefasst zeigt sich auch Charly Hörster (Linke), der von einem Ergebnis „zwischen drei und sechs Prozent" ausgegangen war. Stattdessen sind es 2,6 Prozent geworden.

Bürgermeisterwahlen

Alfter

Rolf Schumacher (CDU)	52,4% (5 355)
Wilhelm Windhuis (Grüne)	34,2% (3 498)
Bernd Zavelberg (FW)	10,8% (1 101)
Charly Hörster (Linke)	2,6% (269)

(GA 27.11.2008)

Dr. Rolf Schumacher und Bärbel Steinkemper

Führungswechsel im Alfterer Rathaus

Schaufenster 28.10.2009

Dr. Bärbel Steinkemper übergab Schlüssel an Rolf Schumacher

Alfter-Oedekoven (FES). Nach zwanzig Jahren als erste Bürgerin Alfters (1989 bis 1997 ehrenamtlich, 1997 bis 2009 hauptberuflich) räumte Bärbel Steinkemper jetzt ihren Stuhl und übergab den Rathausschlüssel an ihren Nachfolger Rolf Schumacher. "Ich trete in sehr große Fußstapfen", befand der neue Bürgermeister. Steinkemper wünschte ihrem Nachfolger nicht nur Glück, sondern gab ihm auch auf dem Weg, im Rat die Position des Moderators und Initiators beizubehalten, dies erfordere viel Fingerspitzengefühl. Des weiteren möge Schumacher möglichst schnell das Vertrauen zu den Verwaltungsmitarbeitern gewinnen.

"Manchmal ist es besser Dinge zwei Mal zu überdenken, bevor man Schiffbruch erleidet", empfahl Steinkemper weiter. Für die Zeitspanne von sechs Jahren ist Rolf Schumacher ins Amt des Bürgermeisters gewählt worden.

■ In ihrem Dienstzimmer überreichte Bärbel Steinkemper Rolf Schumacher den Schlüssel zum Rathaus. FOTO: ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 28.10.2009)

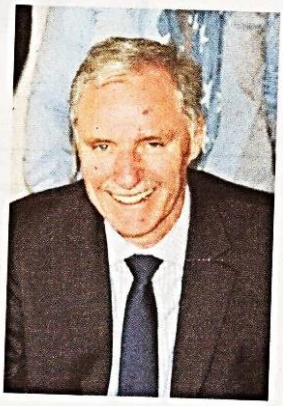
Dr. Rolf Schumacher und Bärbel Steinkemper

Schumacher kandidiert neu

Schaufenster 29.05.2013

Alfter (fes). Alfters Bürgermeister Rolf Schumacher möchte im Mai 2014 erneut für die CDU als Bürgermeisterkandidat ins Rennen gehen. Dies teilte Schumacher, der 2009 das Amt von seiner Vorgängerin Bärbel Steinkemper übernahm, jetzt in einer Presseerklärung mit:

„Ich halte die Zusammenlegung von Kommunal- und Bürgermeisterwahl mit der Europawahl im Mai 2014 für sinnvoll. Deshalb werde ich zu diesem Termin erneut für das Amt des Bürgermeisters der Gemeinde Alfter kandidieren. Die Gemeinde Alfter ist eine sehr vitale und entwicklungsfähige Kommune. Ich bin gerne hier Bürgermeister und möchte es auch gerne bleiben. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, dem Rat und der Verwaltung möchte ich auch zukünftig meinen Beitrag zur Entwicklung und zur Gestaltung leisten. Ich freue mich sehr, dass der Vorstand des CDU Gemeindeverbandes Alfter einstimmig meine Kandidatur unterstützt." Bei den Kommunal- und Bürgermeisterwahlen am 30. August 2009 wurde der Witterschlicker Rolf Schumacher mit einer absoluten Mehrheit von 52 Prozent gewählt vor dem gemeinsamen Kandidaten von SPD und Bündnis 90/Die Grünen Wilhelm Windhuis (34 %), Bernd Zavelberg (Freie Wähler, 10 %) und Heinz-Jürgen Hörster (Linke, 2 %).



■ Rolf Schumacher möchte im Mai 2014 wieder zur Wahl des Bürgermeisters in Alfter kandidieren. FOTO: FES

(Schaufenster 29.05.2015)

Dr. Rolf Schumacher

Andreas Schwalb ist Ehrenmitglied

Chorgemeinschaft Eintracht ehrt Sänger

GA 09.02.2015

VOLMERSHOVEN-HEIDGEN. Besondere Ehrungen standen im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen. Andreas Schwalb wurde für seine Verdienste als langjähriger erster Vorsitzender und die Öffnung des Männergesangvereins zu einem gemischten Chor zum Ehrenmitglied ernannt. Geehrt wurden auch Wilfried Fredrich und Ferdi Bonrath für 25 Jahre aktive beziehungsweise inaktive Mitgliedschaft.

Geehrt: Andreas Schwalb mit Irmgard Schugt (links) und Dorothea Six. FOTO: CHORGEMEINSCHAFT

Die Vorstandsmitglieder unter der Führung der ersten Vorsitzenden Dorothea Six und der zweiten Vorsitzenden Irmgard Schugt wurden zudem wiedergewählt. Die Finanzen verwaltet ab sofort Hildegard Nußbaumer, die Markus Smeets nachfolgt, der ebenso wie Michaela und Walter Justen aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl stand. Weiterhin dem Vorstand angehören Matthias Nolden, Hans Roitzheim, Helene Schneider und Ulrike Venema-Schürmann. Neu gewählt wurden Brigitte Knecht, Bruna Lütz, Margret Brandhoff und Esther Wendorf-Steinbeck als Beisitzer. *ga*

(GA 09.02.2015)

Andreas Schwalb

Ursel Siebke (GA 25.06.2016)

„Ins Licht gerückt“

Ursel Siebke zeigt in der Pfisterscheune Detailansichten von Gebrauchsgegenständen

GA 25.06.2016

VON STEFAN HERMES

Ursel Siebke vor ihren Stillleben, die zu einer Auseinandersetzung mit dem Alltäglichen auffordern. FOTO: AXEL VOGEL

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Wir freuen uns, dass Ursel Siebke inzwischen in Witterschlick wohnt und wir sie als Teil der hiesigen Kunstszene betrachten können“, begrüßte Wolfgang Pfister die zahlreich erschienenen Besucher zu der Ausstellungseröffnung von „Ins Licht gerückt“ in der Pfisterscheune.

Im Stil gehobener Hausmusik begleitete der 20-jährige, ebenfalls aus Witterschlick stammende Student Leonard Winter die Vernissage mit lyrischen Improvisationen von Franz Schubert auf dem Klavier. Die ruhigen Harmonien unterstrichen auf gelungene Weise die Bilderwelten Siebkes, die sich in ihren Öl- und Acrylmalereien mit nahezu fotorealistisch dargestellten Stillleben beschäftigt.

Scheinbar Banales wird von ihr „ins Licht gerückt“ und fordert damit den Betrachter zu einer Auseinandersetzung mit dem Alltäglichen auf, die ihm neue Perspektiven ermöglichen kann. Eine Serie von Bildern, die sich mit Stühlen beschäftigt und von der Künstlerin lediglich mit „Stuhl I, Stuhl II und Stuhl III“ benannt ist, kann auf den ersten Blick als eine „Bestandsaufnahme“ gesehen werden, entfaltet jedoch bei der intensiveren Betrachtung eine sehr eigene Faszination durch die spannungsvolle Darstellung, die das Gewöhnliche besonders erscheinen lässt. Nie befinden sich die dargestellten Stühle im Zentrum der etwa 50 mal 100 Zentimeter großen Ölbilder. Immer setzt eine Farbe oder ein Schatten die Gegenstände in ein neues Spannungsfeld.

Dass die inzwischen im Ruhestand befindliche Ursel Siebke einmal zu Beginn ihres Berufslebens in der früheren DDR als technische Zeichnerin und später als Ingenieurin tätig war, lässt sich in den bis ins Detail konstruierten Bildaufbauten gut nachvollziehen.

➤ **Die Schau** in der Pfisterscheune, Nettekovener Straße 60 in Witterschlick, ist bis 5. Juli dienstags bis freitags von 17 bis 19 Uhr und am Wochenende von 16 bis 19 Uhr zu sehen.

Leben auf der 365-Tage-Baustelle

RESTAURIERUNG Seit 18 Jahren arbeiten Dorothea und Rainer Six auf dem Simonshof in Volmershoven. Vom Fundament bis zum Dach wurde alles saniert. Jetzt fehlen nur noch ein paar „Kleinigkeiten"

GA 06.01.2005

Von **Roland Kohls**

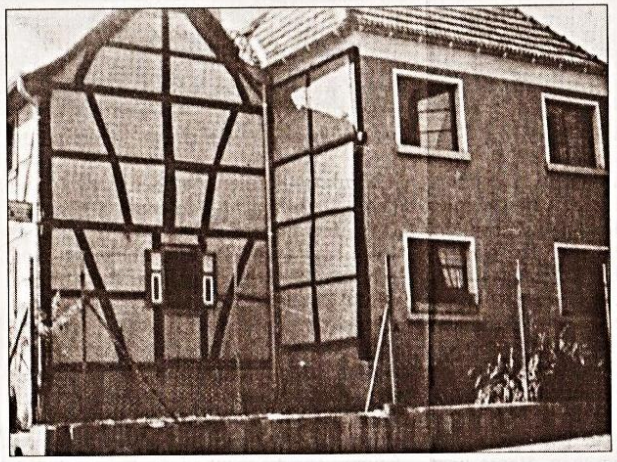
ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Wohnen, Arbeiten und unser Hobby unter einem Dach zu haben – das war immer unser Traum", sagen Dorothea und Rainer Six. Um sich diesen Traum zu erfüllen, kauften sie vor 18 Jahren den Simonshof in Volmershoven. Mit viel Schweiß und Herzblut saniert das Paar seitdem den alten Bauernhof und arbeitet noch immer an der Restaurierung der Gebäude.

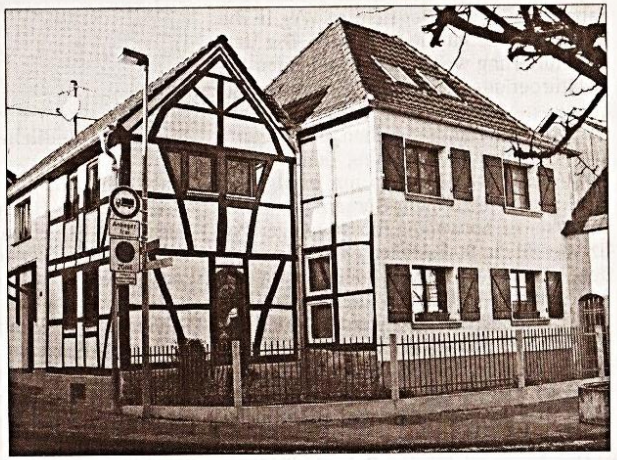
Auch wenn ein Ende noch nicht in Sicht ist, haben die beiden Freiberufler längst einen Platz für ihre Büros gefunden, sich im Obergeschoss wohnlich eingerichtet und in der Scheune die Ställe für die Pferde Fikus und Beduin untergebracht.

Das Fachwerk des Hofs wurde Anfang des 19. Jahrhunderts aufgebaut, haben die Recherchen von Rainer Six ergeben. Das Holz stammt aus dem Abriss einer Scheune. Woher genau, weiß er nicht. Dafür ist es aber wahrscheinlich, dass auf den Fundamenten, die aus Findlingen bestehen, schon vorher ein Gebäude stand. Und noch mehr hat Six herausgefunden: In einem Teil des Hofs wurden von 1920 bis 1971 in einem Ladenlokal Kolonialwaren verkauft. Zudem sei in den 1930er Jahren der Hof erweitert und eine Scheune angebaut worden.

„Das Fachwerk in dem 30er-Jahre-Bau lässt darauf schließen, dass auch der Anbau älter ist", vermutet der 59-jährige promovierte Agraringenieur, der über die Renovierungsarbeiten zum Bauexperten wurde. Zu der Geschichte des Hofs gehört auch, dass es das Geburtshaus der Brüder Rodenheber ist. Zwei Missionare, die heute in Indonesien leben. „Einer der beiden hat uns einmal besucht und unseren Hof besichtigt", erzählt Six.

Unter einem Dach: *Rainer und Dorothea Six mit einem ihrer Pferde. Mit den Jahren gaben die Six' dem Simonshof – links unten eine Ansicht aus den 50ern – ein neues Gesicht.* FOTOS: VOLKER LANNERT





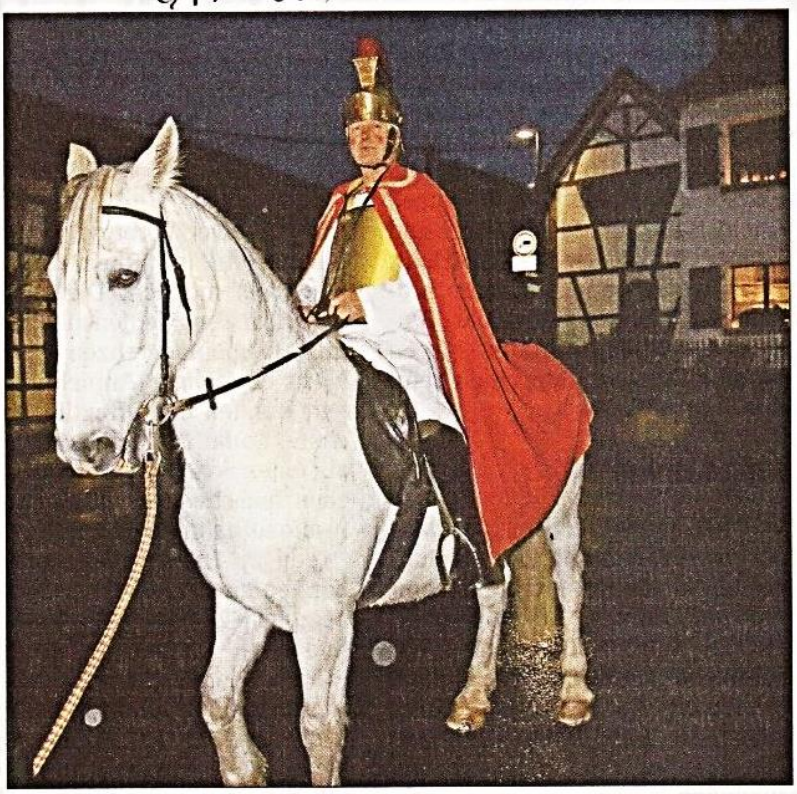
Bevor die Familie den Hof 1987 kaufte, wohnte der Landwirt Blasius Simons mit seiner Mutter dort. „Als wir den Hof übernahmen, war der Kuhstall sozusagen noch warm“, sagt er und lacht. Nach und nach renovierten die Six‘ das Haus und gestalteten die Räume nach ihren Vorstellungen. Im Erdgeschoss ist heute dort, wo früher das Ladenlokal war, das Innenarchitekturbüro von Dorothea Six untergebracht. Hell und großzügig präsentiert sich der Wohnbereich im Obergeschoss. Drei kleine Kammern wurden zu einem Wohnzimmer. Auch finden dort eine moderne Küche und ein Bad ihren Platz. Das ausgebaute Dachgeschoss ist das Reich von Tochter Katja. „Unsere Tochter war zwei Jahre alt, als wir hier einzogen“, erinnert sich die 46-jährige Dorothea Six. „Die kennt es gar nicht anders, als dass hier gebaut wird.“ Vielleicht will die Tochter gerade deswegen Innenarchitektur studieren. Gewohnt wurde immer in den Räumen, die gerade nicht renoviert wurden. Erst als die Räume fertig waren, kam die Fassade dran. „Alleine an dem Fachwerk an der Stirnseite des Altbaus, habe ich 800 Stunden gearbeitet“, sagt Six. Die Füllung musste erst fein-säuberlich mit der Stichsäge von dem Holz des Fachwerks getrennt und Stück für Stück entfernt werden. Teilweise war das Fachwerk mit einer Lehm-Mischung mit Geflecht gefüllt, teilweise mit Bims- und Ziegelsteinen. „Hinter jeder Ecke lauerte eine neue Überraschung“, erzählt der Dauer-Bauherr. Allein acht Tonnen Lehm hat er aus dem Boden im Dachgeschoss entsorgt. Seit 18 Jahren arbeitet er an der Sanierung der alten Hofanlage. Heute ist es von den Fundamenten bis zum Dach komplett erneuert, und es sind nur noch Kleinigkeiten zu erledigen. Heute können die Six‘ das Leben auf dem Hof genießen. „Wenn es unsere Zeit erlaubt, satteln wir die Pferde und reiten morgens in den Kottenforst.“

(GA 06.01.2005 – Teil II)

Dorothea und Dr. Rainer Six

Sankt Martin reitet durch Volmershoven

GA 06.11.2014



„Ich geh mit meiner Laterne“: Getreu dem Lied zogen am Dienstagabend mehr als 100 Kinder und Erwachsene trotz Nieselregen durch Volmershoven, um ihren Sankt Martin am Lagerfeuer in Empfang zu nehmen. Seit 20 Jahren verkörpert Rainer Six den Heiligen: „Es ist schön, die Tradition zu wahren und in die leuchtenden Kinderaugen zu schauen.“ jam/FOTO: HENRY

(GA 06.11.2014)

Dr. Rainer Six

Nachruf

Die Gemeinde Alfter trauert um ihr Ratsmitglied

Dr. Rainer Six

der am 5. September 2018 im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Dr. Rainer Six gehörte seit 2009 dem Rat der Gemeinde Alfter an und trug zusätzliche Verantwortung in den parlamentarischen Gremien als Mitglied verschiedener Ausschüsse. Bereits seit 2004 war er als sachkundiger Bürger aktiv. Dr. Rainer Six war ein verantwortungsbewusster und engagierter Mensch und ein kompetenter Ansprechpartner, der mit Bedachtsamkeit und Weitblick für die Belange der Bürgerinnen und Bürger eintrat und dafür Achtung und Respekt genoss. Wir sind dankbar für seinen Einsatz und sein persönliches Engagement zum Wohle der Allgemeinheit.

Rat und Verwaltung der Gemeinde Alfter werden das Andenken an ihn stets in Ehren halten.

Dr. Rolf Schumacher – Bürgermeister

Alfter, September 2018

Wenn Ihr an mich denkt,
dann seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir und
traut Euch ruhig zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen Euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.

Wir trauern um

Dr. Rainer Six

geb. 22. Februar 1945 – gest. 5. September 2018

In Liebe und Dankbarkeit

Dorothea Six
Katja Six und Lars Gnerlich

Traueranschrift: Kottenforststraße 11, 53347 Alfter

Abschied und Urnenbeisetzung finden am Freitag, dem 21. September 2018, um 10.00 Uhr im FriedWald Lohmar statt.

Trauer um Rainer Six

FDP-Politiker starb im Alter von 74 Jahren

GA 08./09.09.2018

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Familie, Freunde und politische Weggefährten trauern um den FDP-Politiker Rainer Six. Er starb am Mittwoch im Alter von 74 Jahren. Über mehrere Wahlperioden war er im Vorstand tätig. Seit 2009 war Six Ratsmitglied sowie Mitglied im Umweltausschuss. Er machte sich stark für liberale Umweltpolitik. Six studierte in Bonn Agrarwissenschaften. Nach der Promotion zum Thema „Stickstoffanwendung in der Pflanzenproduktion“ sowie der Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesumweltministerium war er als Betreiber eines biologisch-chemischen Privatlabors zur Untersuchung von Pflanzen, Böden und Gewässern tätig. FDP-Vorsitzende Miriam Clemens und Fraktionschef Albert Wulff: „Wir verlieren einen guten Freund und unermüdlichen Mitstreiter, wenn es um die Freiheit des Einzelnen und um die Umweltpolitik in Alfter ging. Neben seiner angenehmen und bescheidenen Art war es für ihn wichtig, dass Umweltschutz im Einklang zwischen Ökologie und Ökonomie steht. Er hinterlässt eine große Lücke.“ *hpf*

Rainer Six

(GA 08./09.09.2018)
Dr. Rainer Six

Albert Söhngen
(GA 23.06.2010)

Vor dem Sprung in die Neuzeit

GA 22.06.2010

In einem Jahr geht das neue Stellwerk der Regionalbahn 23 in Euskirchen ans Netz. Manuelle Technik hat ausgedient

Von Jörg Manhold

REGION. Albert Söhngen drückt den Hebel. Von seinem Cockpit am Witterschlicker Bahnhof aus ist er Herr über die Weichen und Signalanlagen des Voreifelexpress' dort. Er ist Fahrdienstleiter im Stellwerk. Im Halbstundentakt fährt die Regionalbahn 23 zwischen Bonn und Euskirchen und macht auch Halt in Alfter, Meckenheim, Rheinbach und Odendorf.

Aber die Tage der handgestellten Weichen sind gezählt. Im Mai 2011 geht das neue elektronische Stellwerk in Euskirchen ans Netz. Dann werden die Signale bis nach Bonn von dort aus betätigt. Der Technikwechsel gleicht einem Sprung aus dem Altertum in die Neuzeit. Die manuelle Technik, wie sie noch heute in den Stellwerken Duisdorf, Witterschlick, Kottenforst, Meckenheim, Rheinbach, Odendorf und Kuchenheim eingesetzt wird, stammt zumeist noch aus den Vorkriegsjahren.

Jetzt investiert die Bahn 37 Millionen Euro in modernste Technik. Auch, damit sich die Strecke weiterhin rentiert. Im neuen Stellwerk, das gerade am Euskirchener Bahnhof gebaut wird, kann ein Mitarbeiter die Signale alleine regeln. Von den 24 Bahnern, die an der Strecke zurzeit im Schichtdienst die Stellwerke bedienen, werden voraussichtlich nur vier nach Euskirchen übernommen. Das bestätigte Bahnsprecher Gerd Felser auf Anfrage. Für die anderen ist die Zukunft ungewiss. Sie werden allerdings nicht arbeitslos, sondern versetzt.

Albert Söhngen ist Fahrdienstleiter im Stellwerk am Bahnhof Witterschlick, seine Zukunft ist ab Mai 2011 offen. Nur vier der 24 Mitarbeiter können nach Euskirchen wechseln. FOTOS: WOLFGANG HENRY

Auf der 35 Kilometer langen Strecke gibt es 18 Bahnübergänge und 79 Signale. Letztere sind zurzeit noch mechanische Kellen, wie sie jedes Kind von der Holzeisenbahn kennt. Die werden innerhalb des kommenden Jahres durch elektrische Signalanlagen ersetzt. Dazu hat die Bahn nun mit umfangreichen Tiefbauarbeiten begonnen. Auch die Bahnübergänge werden grundlegend saniert. So werden neue Schranken und neue Lichtzeichen eingebaut.

Einige Vollschranken werden zu Halbschranken zurückgestuft, und zwei bisher unbeschrankte Übergänge erhalten Halbschranken. Entlang der Strecke werden insgesamt 100 Kilometer Fernmelde- und Telekommunikationskabel verlegt.

Aktuell laufen die Arbeiten zur Versenkung der Kabelschutzrohre. Während dieser Bauarbeiten müssen die Bahnübergänge zwischen Euskirchen und Bonn nacheinander für den Autoverkehr gesperrt werden. In der vergangenen Woche wurde die Erde in Odendorfer geöffnet und inzwischen wieder geschlossen.

Modernisierung der Strecke Bonn-Euskirchen

Bahn schlägt neues Kapitel auf

GA 20.09.2011

Ein zentrales Stellwerk in Euskirchen regelt jetzt den Zugverkehr auf der Voreifelstrecke

Von Dominik Pieper

RHEIN-SIEG-KREIS. Auf der Bahnstrecke Bonn-Euskirchen (RB 23) ist am Wochenende ein Stück Eisenbahngeschichte zu Ende gegangen. Die Deutsche Bahn hat die sieben Stellwerke aus den Jahren 1953 bis 1987 still gelegt. Dafür ist jetzt das elektronische Stellwerk in Euskirchen in Betrieb. Von dort wird der Zugverkehr zwischen Bonn und Euskirchen zentral gesteuert. Aber nicht nur die Technik wird modernisiert. Einige Stationen der RB 23 bekommen einen neuen Außenbahnsteig. Die Bahn investiert nach eigenen Angaben 37 Millionen Euro.

Auch im Witterschlicker Stellwerk war am Wochenende Schicht. „Es war ein trauriger Moment, als die Leitungen zu Signal und Weichen gekappt wurden und die Ausgleichsgewichte zu Boden fielen", berichtet Annette Söhngen. Ihr Mann Albert, seit 1976 Fahrdienstleiter bei der Bahn, hat diesen Moment mit Kollegen erlebt: „Um 0.49 Uhr fuhr am Samstag der letzte planmäßige Zug. Ein bisschen Wehmut war schon dabei." Die Söhngens, denen der Bahnhof mit der angegliederten historischen Güterhalle gehört, planen hier nun ein Stellwerksmuseum. „Wir wollen an diese Technik erinnern, die nun über 130 Jahre lang tadellos lief", sagte Albert Söhngen.

Bahnhofbesitzerin Annette Söhngen mit den alten Bedienhebeln im Bahnhof Witterschlick. FOTOS: KOHLS

Gesperrt: Der Parkplatz am Bahnhof Meckenheim wird ausgebaut.

Die 24 Bediensteten, die bislang die Stellwerke an der Voreifelbahn bedient haben, werden laut Bahn-Sprecher Jürgen Kugelmann „sozialverträglich umverteilt". Der Abzug des Personals von den einzelnen Stationen hat jedoch Auswirkungen auf die Infrastruktur. So muss die Bahn Mittelbahnsteige abreißen – weil niemand mehr die Fahrgäste im Blick hat, wenn sie über einen kleinen Fußweg die Gleise queren. Stattdessen baut die Bahn nun erhöhte, barrierefreie Außenbahnsteige. Der erste in Odendorf ist bereits fertig. Am Bahnhof Kottenforst beginnen in Kürze die Arbeiten – obwohl die Station, ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer und Radler, nur an Wochenenden und nur bei Bedarf von der RB 23 angefahren wird. Fahrgäste müssen eine Taste drücken. Wie hoch die Investitionen in den wenig frequentierten Bahnhof sind, konnte Holger Klein, Sprecher des Zweckverbands Nahverkehr Rheinland (NVR) gestern nicht sagen. „Der Umbau muss schon aus Sicherheitsgründen gemacht werden – egal wie oft der Zug hält."

Auch am Bahnhof Meckenheim entsteht gerade ein neuer Außenbahnsteig. Er soll ab 2014 durch eine Unterführung mit dem Bahnhofsvorplatz verbunden werden. So lange diese nicht fertig ist, müssen Fahrgäste den Umweg über den nächsten Bahnübergang am Baumschulenweg nehmen – keine gute Lösung, findet die Stadt Meckenheim, die deshalb mit der Bahn über eine „bürgerfreundliche Lösung" im Gespräch ist. Am Meckenheimer Bahnhof beginnt jetzt auch der Bau eines neuen Park-and-Ride-Platzes. Es entstehen rund 120 neue Parkplätze, es sind dann insgesamt 185. Hinzu kommen neue Fahrradboxen. Wegen der Bauarbeiten appelliert die Stadt, in den kommenden Monaten auf den Parkplatz am Bahnhof Industriepark auszuweichen.

Signaltechnik

Die Erneuerung der Signaltechnik auf der 35 Kilometer langen Voreifelstrecke begann 2009.. Laut Bahn wurden 250 Kilometer Kabel verlegt. Von den 31 Bahnübergängen wurden 20 erneuert, acht technisch angepasst und drei geschlossen (einer in Euskirchen, zwei an Feldwegen zwischen Meckenheim und Rheinbach). Durch die Modernisierung seien auf der Strecke auch höhere Geschwindigkeiten möglich, so die Bahn. pd

(GA 20.09.2011)

Annette Söhngen

Leben mit dem Extra

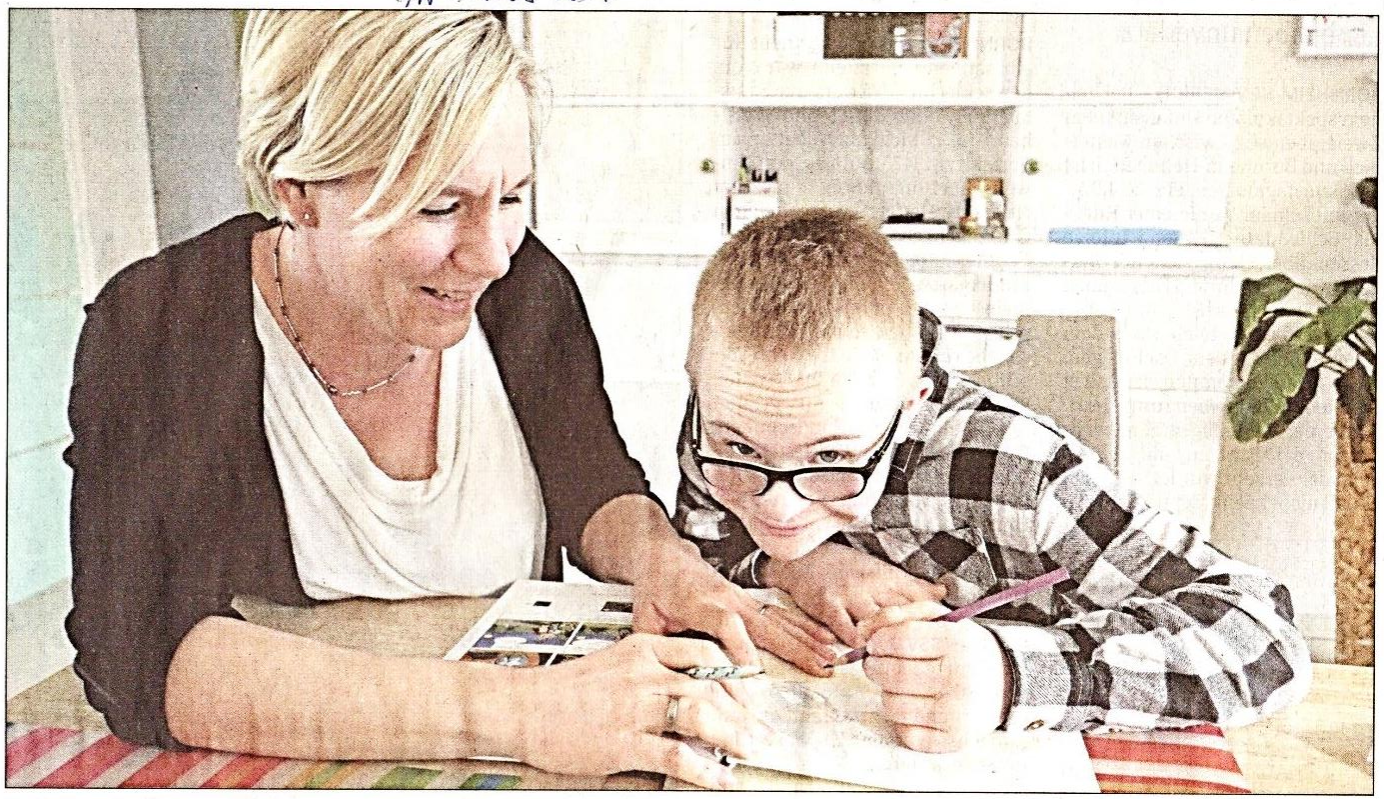
KENNZEICHEN SU Zwei Familien aus Alfter erzählen aus ihrem Alltag mit ihren Kindern mit Down-Syndrom

GA 18.03.2019

VON SABRINA BAUER

RHEIN-SIEG-KREIS. Kaum ist die Haustür ins Schloss gefallen, rennt Emil auf seinen älteren Bruder Jakob zu, der gerade aus der Schule gekommen ist. Emil hatte schulfrei und es scheint fast so, als hätte er die Stunden, bis sein Bruder vom Unterricht zurück ist, kaum abwarten können. Zwei ganz normale Brüder, die zusammen spielen, lachen und sich ärgern. Mit einer Besonderheit: Emil hat das Down-Syndrom, auch Trisomie 21 genannt. Schätzungen des Deutschen Down-Syndrom Infocenters zufolge leben weltweit etwa fünf Millionen Menschen damit, in Deutschland rund 50 000. Statistisch gesehen kommt alle drei Minuten ein Baby mit Down-Syndrom zur Welt. Am 21. März wird weltweit der Tag des Down-Syndroms begangen.

„Ich glaube, sie haben alle ein Quatsch- und Bock-Gen", sagt Alexandra Ströder und lächelt ihren Sohn Emil an. „Und sie sind sehr direkt", fügt sie hinzu. Emil ist zwölf, Jakob 13 Jahre alt. Erste Anzeichen für eine Behinderung gab es in der 21. Schwangerschaftswoche bei einem Organscreening.



Emil sitzt mit seiner Mutter Alexandra Ströder am Küchentisch und zeichnet. FOTOS: BAUER

Eine zweite Untersuchung bestätigte den Verdacht nicht, stattdessen sollte Ströder eine Fruchtwasseranalyse durchführen lassen. Erst nach der Geburt wussten die Eltern, dass ihr Sohn das Down-Syndrom hat. Die junge Familie war sich unsicher: Wie wird der Alltag? „Ich wollte am Anfang nichts lesen und nicht wissen, was könnte alles sein", erinnert sich die Alftererin. „Einige der Kinder erkranken an Leukämie. Das war meine größte Sorge."

Mit dem zusätzlichen Chromosom steigt das Risiko für verschiedene Erkrankungen, beispielsweise Herzfehler, Diabetes, Seh- und Hörschwäche. Bis auf eine Glutenunverträglichkeit ist Emil gesund. Das schränke den Alltag eher ein als die Behinderung, erzählt Ströder. In Alfter hat Emil einen integrativen Kindergarten besucht, nun geht er auf eine Förderschule. „Bei uns klappt das super. Der Kontakt zu anderen Kindern leidet etwas, aber das kann man im Privaten ausgleichen." In der Freizeit spielt Emil beim Fußballverein Bananenflanke Bonn/Rhein-Sieg, einem Verein für geistig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche.

Für den sechsjährigen Niklas und seine Familie aus Alfter-Witterschlick steht der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule noch bevor. Ratschläge und Erfahren bekommen Anja Schulten und ihr Mann, Niklas Eltern, daher von Familien wie den Ströders. Möglich macht das die Elterninitiative „Down & Up", die einmal im Monat ein Treffen für Familien mit Kindern mit Down-Syndrom organisiert und auch werdende Eltern mit der Diagnose oder dem Verdacht auf Trisomie 21 berät.

„Da merkt man, dass man eigentlich nicht alleine ist", sagt Anja Schulten. Bei den Treffen soll es nicht nur darum gehen, Probleme und Krankheiten zu besprechen, sondern sich auszutauschen und zu überlegen, was man mit den Kindern unternehmen kann. Mitglieder sind mehr als 70 Familien aus Bonn und dem gesamten Rhein-Sieg-Kreis. Für Kinder bis sieben Jahre gibt es eine selbst organisierte Krabbelgruppe. Anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tags wird zudem jedes Jahr ein Familienfest veranstaltet. Bald soll ein neuer Flyer in verschiedenen Sprachen erscheinen, um auch nicht deutschsprachige Familien zu erreichen.

In Brühl gibt es die Gruppe „21mal3", die ebenfalls monatliche Treffen mit Kinderbetreuung anbietet. Unterstützung gibt es für Familien in der Region zudem von der Lebenshilfe (www.lebenshilfe-rheinsieg.de) und vom Bunten Kreis (www.bunterkreis.de).

Anja Schulten und ihr Sohn Niklas.

Dass Niklas das Down-Syndrom hat, haben die Eltern erst eine Woche nach der Geburt erfahren – „um die Bindung nicht zu gefährden", war damals die Erklärung der Ärzte. Schulten hatte in der Schwangerschaft keine Nackenfaltenmessung durchführen lassen. Alles deutete auf ein gesundes Baby hin, einziger Hinweis war zu viel Fruchtwasser. „Er ist ein Wunschkind", sagt sie. Eine Diagnose hätte für das Paar nichts geändert. Nach der Entlassung aus der Klinik bekamen sie den Anruf, sich in der Abteilung Humangenetik der Uniklinik zu melden. „Die Ärztin hat sich wirklich Zeit genommen", erinnert sich die Mutter später.

Noch geht Niklas fünf Tage die Woche in einen Regelkindergarten. Unterstützung erhält er durch eine Integrationskraft, die ihm in alltäglichen Dingen hilft, damit er selbstständig wird. „Ich arbeite Teilzeit mit zwei Tagen Homeoffice. Diese sehe ich als Entlastung im Alltagsstress an. Wir haben wie alle anderen Familien viele Höhen und Tiefen", erzählt Schulten. Aktuell bekommt Niklas Ergotherapie und Logopädie, die von der Krankenkasse übernommen werden. Einmal pro Woche geht er zum Turnen und therapeutischem Reiten. „Ich sehe das eher als Hobby an und nicht als Therapie", so Schulten.

Auch Ströder hat für Emil ihre Stelle als Physiotherapeutin aufgegeben und sich selbstständig gemacht, um das Familienleben besser organisieren zu können. Als Emil zwei Jahre und Jakob drei Jahre alt waren, hat Ströder eine Kur mit den beiden absolviert. Dort hat sie auch ältere Kinder kennengelernt. „Für mich war das sehr hilfreich", sagt sie rückblickend. Kinder wie Emil und Niklas brauchen mehr Zeit für ihre Entwicklung. „Wir sind länger in den jeweiligen Phasen drin – zum Beispiel in der Trotzphase", sagt Ströder. Das sei das Anstrengende.

Die Elterninitiative will auch Vorträge und Seminare anbieten, nicht nur für Eltern, sondern auch für Mediziner. „Wir versuchen, auch die Ärzte zu sensibilisieren", sagt Schulten. Oftmals reagierten viele mit Unverständnis, wenn sich Eltern entschieden, das Kind zu behalten. Immer wieder wird die Zahl angeführt, dass in neun von zehn Fällen ein Kind mit Down-Syndrom abgetrieben wird. „Man kann niemandem einen Vorwurf machen, die Entscheidung muss jeder selbst treffen", sagt Ströder. „Wir haben durch Emil tolle Familien kennengelernt."

➤ **Weitere Infos** und Kontakt zur Elterninitiative „Down & Up" unter www.down-and-up.de.

Die Serie

In der **Serie „Kennzeichen SU"** stellt der General-Anzeiger jeden Montag Menschen und ihre Themen vor - Themen, die für den gesamten Rhein-Sieg-Kreis von Bedeutung sind. Mit seinen fast 600 000 Einwohnern, die auf 19 Städte und Gemeinden verteilt sind, ist der Rhein-Sieg-Kreis bevölkerungsmäßig einer der größten Landkreise in Deutschland. *pd*

Der „Libero“ verlässt das Rathaus

GA 22.06.2011

Engelbert Szkwortz geht nach 48 Jahren im Öffentlichen Dienst in den Ruhestand

Von Hans-Peter Fuß

ALFTER-OEDEKOVEN. Es ist aber auch ein Kreuz mit diesem Nachnamen. Nur etwa der Hälfte derjenigen, die mit Engelbert Szkwortz private Briefkorrespondenz pflegen, gelingt die richtige Schreibweise. Und zwar mit einem „z“ zwischen dem „S“ und dem „k“. Hat man diese Hürde gepackt, wird es im Mittelteil einfacher, ehe es zum Ende noch die „tz“-Klippe zu überwinden gilt. Immerhin ist sein Nachname inzwischen auf etwa 80 Prozent seiner Dienstpost richtig geschrieben. Die übrigen 20 Prozent müssen sich nun auch nicht mehr bemühen, denn Szkwortz (64) scheidet am Dienstag, 28. Juni, aus dem Dienst der Gemeinde Alfter aus und geht in den Ruhestand. 48 Jahre hat er im Öffentlichen Dienst verbracht, seit er 1963 als Praktikant im Amt Duisdorf anfing und nun als Stellvertreter des Bürgermeisters und ranghöchster Beamter und Verwaltungsleiter im Rathaus in Oedekoven aufhört.

Der Charme der 60er: Das Bewerbungsfoto von Szkwortz.

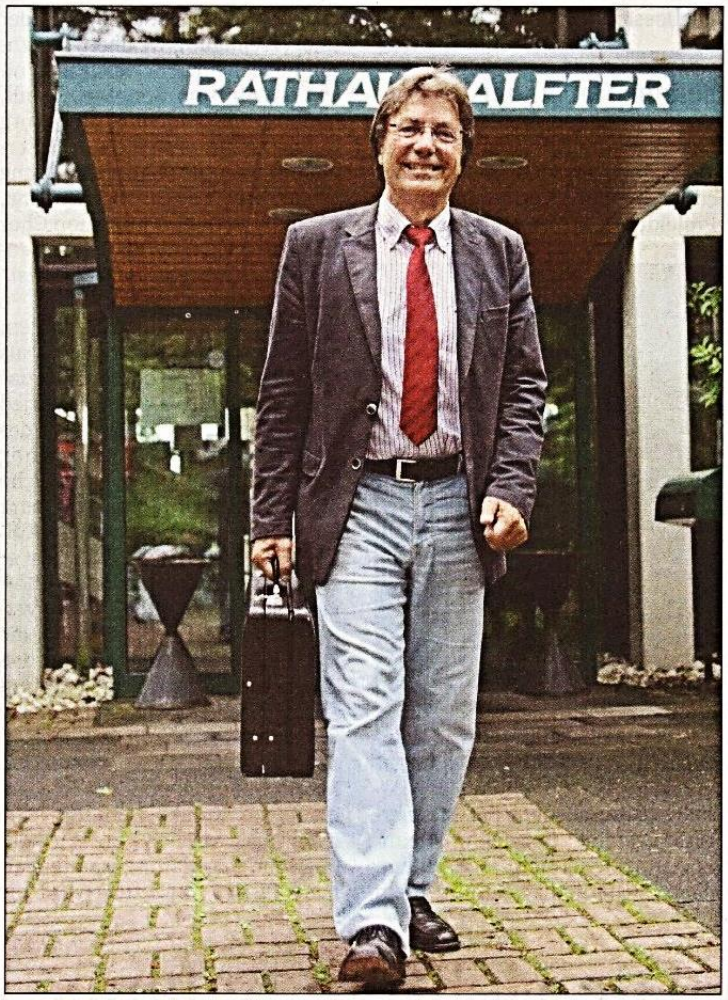
Die Familie des Vaters stammt aus dem österreichischen Teil Schlesiens. Sie hieß Skwortz, ohne „z“. Diesen Buchstaben fügte der Standesbeamte ein, der im Jahre 1912 im hessischen Dillenburg die Geburtsurkunde von Vater Wilhelm ausfüllte. Dann kam die Familie nach Witterschlick, wo Wilhelm Szkwortz die Wirtstochter Helene Winterscheidt heiratete. Familie Winterscheidt betrieb die Gaststätte im Ort, die heute „Lambertushof“ heißt. Durch die Tatsache, dass der Vater das Postamt leitete, lernte der junge Engelbert in den 50er Jahren einen Witterschlicker kennen, der durch die Fußball-WM in der Schweiz fast so berühmt geworden war wie Fritz Walter und Sepp Herberger. Es war der Radioreporter Herbert Zimmermann, der vom Postamt aus häufig telefonierte, denn er hatte zu Hause kein Telefon. „Ich kann mich noch gut an seine Reportagen von der WM erinnern“, erzählt Szkwortz, „das Finale gegen die Ungarn habe ich mit vielen anderen in der Wirtschaft Winterscheidt gehört“. Nach der WM war Zimmermann im Ort eine Berühmtheit, er starb 1966 bei einem Autounfall und ist auf dem Witterschlicker Friedhof begraben.

Die WM erweckte das Interesse für den Fußball und Radioreportagen. Etwa 200 Kassetten umfasst das Archiv, das Szkwortz sich in 40 Jahren angelegt hat: wichtige Reden und Dokumentationen aus den Bereichen Politik, Geschichte, Gesellschaft und Sport. Später kam eine Video- und DVD-Sammlung hinzu. „Da sind aber keine Filme drin“, betont er. Im Ruhestand will der 64-Jährige nun daran gehen, dieses Archiv zu sortieren und zu digitalisieren. Dazu gehört auch die Sichtung und Ordnung seiner Zeitungssammlung. Seit 1967 hat er die Silvester-Ausgaben des General-Anzeigers und der Frankfurter Allgemeinen aufgehoben, dazu unzählige Artikel über bedeutende Ereignisse wie etwa die erste Mondlandung oder den Mauerfall. „Ich will Sachen erhalten“, sagt Szkwortz. Seine Frau Ruth lasse ihm da freie Hand, für sie seien die Zeitungsstapel im Arbeitszimmer kein Problem.

Nach dem Besuch der Handelsschule in Bonn begann Engelbert Szkwortz 1963 mit 16 Jahren ein Verwaltungspraktikum beim Amt Duisdorf, zu dem damals auch die Gemeinde Witterschlick gehörte. 1968 wurde er Inspektor. Dann studierte er nach Büroschluss an der Mittelrheinischen Verwaltungs- und Finanzakademie in

(GA 22.06.2011 – Teil I)

Engelbert Szkwortz



Als Praktikant fing Engelbert Szkwortz einst an. Jetzt ist er der ranghöchste Beamte der Gemeinde Alfter. FOTO/REPRO: WOLFGANG HENRY

Bonn, wechselte 1970 zur neuen Gemeinde Alfter und durfte sich ab 1972 Diplom-Kommunalbeamter nennen. Von 1974 bis 1997 hatte er einen Lehrauftrag für Kommunalrecht am heutigen Studieninstitut für kommunale Verwaltung in Köln. Es gibt kaum einen Paragrafen, den er nicht in- und auswendig kennt. So wurde er über die Jahrzehnte im Oedekovener Rathaus zum zuverlässigen „Libero" für den jeweiligen Gemeindedirektor oder Bürgermeister, wenn es um kommunalrechtliche Detailfragen ging. An rund 400 Ratssitzungen und 400 Hauptausschusssitzungen hat er in Alfter teilgenommen, drei Gemeindedirektoren und drei Bürgermeister erlebt. Besonders ist ihm die Bürgermeisterwahl 1979 in Erinnerung. Die endete im ersten Wahlgang mit jeweils 19 Stimmen für die beiden Bewerber Heinrich Arenz und Werner Reitler. Wohl irrtümlich entfiel auf Hartmut Arenz eine Stimme. „Da hatte wohl jemand sein Kreuzchen eine Zeile zu hoch gemacht", vermutet Szkwortz. Jedenfalls gewann Heinrich Arenz den zweiten Wahlgang mit 20 zu 19 Stimmen.

Vermissen wird er unter anderem das, was manchem Nicht-Beamten trocken vorkommt, er aber als „Kür" bezeichnet: die Erstellung von größeren Vorlagen für den Rat. Darin könne man durchaus kreativ sein, etwa wenn man größere Projekte vorstelle.

(GA 22.06.2011 – Teil II)

Engelbert Szkwortz

Sabine Lehmann folgt auf Engelbert Szkwortz

Der langjährige Vize-Verwaltungschef kennt die Gemeinde Alfter von Anfang an. Im Sommer geht er in den Ruhestand

GA 26./27.03.2011

ALFTER. Eine regelrechte Institution der Gemeinde Alfter ist Engelbert Szkwortz mittlerweile. Seit 1970 ist er für sie tätig. Im Juni geht der Vize-Verwaltungschef in den Ruhestand. Der Rat wählte am Donnerstag einstimmig Sabine Lehmann zur Nachfolgerin. Szkwortz ist Leiter der Inneren und Äußeren Verwaltung und damit unter anderem für Personal, Ordnungswesen, Schule, Kultur, Sport und Soziales zuständig.

Keiner hat so viele Ratssitzungen mitgemacht wie er, der drei Gemeindedirektoren, einen ehrenamtlichen Bürgermeister und eine hauptamtliche Bürgermeisterin erlebte und nun unter Bürgermeister Rolf Schumacher arbeitet. „Das sind schon gemischte Gefühle, wenn man überlegt, dass ich immer vorne mit dabei war", sagt der 64-jährige Witterschlicker.

Eine Sitzung wird Engelbert Szkwortz nie vergessen: Im Oktober 1979 musste er die beiden Kandidaten für die Bürgermeisterwahl – Heinrich Arenz (CDU) und Werner Reitler (SPD) – durch die Hintertür in den Ratssaal bringen. „Die beiden saßen vorher angespannt in meinem Büro, weil sie nicht durch die Zuschauermenge gehen wollten. Damals wurde der Bürgermeister noch vom Rat gewählt, und das ganze Rathaus war voll", erinnert sich der Verwaltungsmann. „Am Ende ging die Wahl unentschieden aus, und es musste einen neuen Termin geben. Das sorgte natürlich für Unmut bei den Bürgern." 1963, im Alter von 17 Jahren, hat Szkwortz seine Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt beim damaligen Amt Duisdorf begonnen. Als das Amt im Zuge der Kommunalreform 1969 aufgelöst wurde, hat er zunächst bei der Stadt Bonn gearbeitet. Im Januar 1970 begann er bei der neu gegründeten Gemeinde Alfter. Dort wurde er 1977 zum Stellvertreter des VizeVerwaltungschefs bestellt. 1995 wurde er selbst zum zweiten Mann in der Verwaltung. Bis Ende Juni bleibt Szkwortz noch im Rathaus.

Fing noch beim Amt Duisdorf an: Engelbert Szkwortz. FOTO: HENRY

Vom Rat gewählt: Sabine Lehmann. FOTO: PRIVAT

Nachfolgerin Sabine Lehmann (40) stammt aus Brühl und ist zurzeit bei der Gemeinde Petersberg in Osthessen. „Frau Lehmann hat sich gegen 48 Bewerber durchgesetzt", berichtet Schumacher. In Petersberg ist Lehmann Leiterin der Straßenverkehrsbehörde und des Ordnungsamtes und stellvertretende Leiterin der zentralen Verwaltung. „Nach zehn Jahren in Hessen zieht es mich zurück in das Rheinland", sagt Lehmann. „Ich kann es noch gar nicht fassen, dass es jetzt wirklich geklappt hat." ere

Als noch in den Gaststätten getagt wurde

Engelbert Szkwortz berichtet über die ersten Jahre der Gemeinde Alfter nach der kommunalen Neugliederung 1969

VON RALF PALM

ALFTER-OEDEKOVEN. Er muss es wissen, schließlich ist der 72-jährige Engelbert Szkwortz nicht mehr und nicht weniger als ein Mann der ersten Stunde, der die kommunale Neugliederung und die Entstehung der Großgemeinde Alfter 1969 Schritt für Schritt begleitet hat. Damals, als sich nicht nur die Kfz-Kennzeichen, Adressen, Straßennamen und Kreiszugehörigkeit änderten. 48 Jahre hat er im öffentlichen Dienst verbracht, seit er 1963 als Praktikant im Amt Duisdorf anfing und 2011 als Stellvertreter des Bürgermeisters und ranghöchster Beamter und Verwaltungsleiter der Gemeinde Alfter aufhörte.

Auf Einladung der Volkshochschule (VHS) Bornheim/Alfter warf er unter dem Titel „Von BN jetzt zu SU" einen Blick zurück – diverse Anekdoten inklusive. Ein Thema, das offensichtlich interessiert. Mehr als 50 Zuhörer und Zeitzeugen waren zu dem Vortrag im Oedekovener Rathaus gekommen, das vor 50 Jahren noch gar nicht existierte.

GA 14.05.2019

So fing alles an: In diesen Baracken in Duisdorf arbeitete die Alfterer Verwaltung bis 1975. FOTOS: ENGELBERT SZKWORTZ (3)/WOLFGANG HENRY (1)

Der 1. August 1969 markierte den Tag, an dem die damals selbstständigen Gemeinden Alfter, Oedekoven, Witterschlick, Gielsdorf und Impekoven in der heutigen Gemeinde Alfter aufgingen. Diese gehörten bis dahin zum Amtsbezirk Duisdorf. Grundlage der Veränderung war das „Gesetz zur kommunalen Neugliederung des Raumes Bonn“ (Bonn-Gesetz) vom 10. Juni 1969. Dem Gesetz voraus-

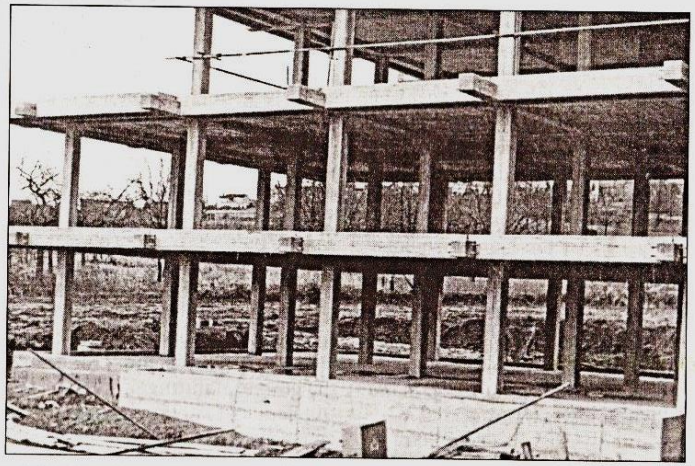
Mann der ersten Stunde: Engelbert Szkwortz.

gegangen waren bereits erste Ideen Anfang der 60er Jahre, den Bonner Raum neu zu gliedern. Und damit verbunden regte sich schnell Widerstand.

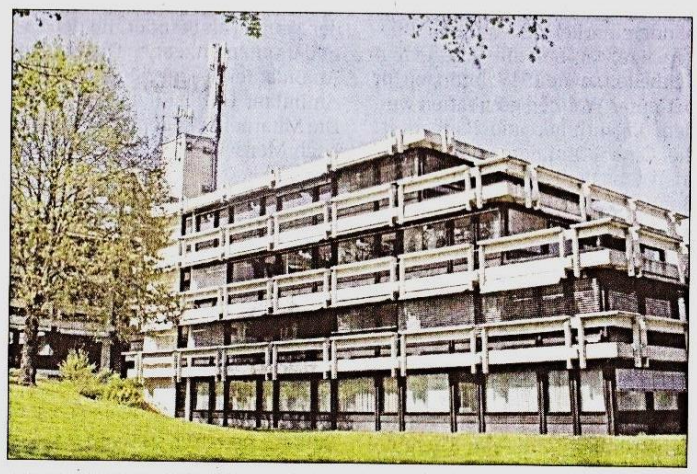
Frühere Zeitungsberichte belegen beispielsweise, dass Witterschlick so gar keine Ambitionen zeigte, zukünftig in der Großgemeinde Alfter aufzugehen oder zu Bonn zu gehören. „Witterschlick strebte eine Zugehörigkeit zur Gemeinde Hardtbergstadt an“, berichtete Szkwortz. „Dafür wurden Gemeinden wie Röttgen und Lessenich als Verräter bezeichnet, da sie zukünftig zu Bonn gehören wollten“, gibt er das Stimmungsbild wider. Und es blieb turbulent: Drei Tage vor dem Inkrafttreten des „Bonn-Gesetzes“ am 28. Juni 1969 wurde dieses kurzfristig vom Verfassungsgerichtshof ausgesetzt. Die von Arbeitsgruppen in den Ämtern und Gemeinden geleisteten Vorarbeiten waren damit erst einmal nicht gefragt.

Doch bereits einen Monat später hob das Gericht die Aussetzung des Gesetzes zum 1. August 1969 wieder auf. Und so schlugen am 31. Juli 1969 die letzten Stunden des Amtes Duisdorf. Szkwortz und seine Kollegen verließen gegen 18 Uhr letztmalig das Duisdorfer Rathaus. „Wir waren gerade aus dem Gebäude raus, als erste Gewitterblitze niederschlugen. Diese empfanden wir als böses Omen.“ Allen Vorzeichen zum Trotz wurde die Neuordnung realisiert. Auch die bis dahin zum Amt Duisdorf gehörende Gemeinde Witterschlick fand sich in der neu formierten Großgemeinde Alfter wieder und hieß ab sofort – trotz vorab noch eingereichter Klage – Alfter-Witterschlick.

Da die gesamte Duisdorfer Verwaltungsstruktur von Bonn übernommen wurde, stand die neu formierte Gemeinde Alfter ohne Infrastruktur da. Nicht nur ein Rathaus fehlte. Es gab weder ein Jugendamt noch eine Bauaufsicht und weitere dringend benötigte Behördeneinrichtungen. So kam es, dass die vorhandenen kommunalen Mitarbeiter für fünf Jahre in zwei vom aufgelösten Amt Duisdorf zur Verfügung gestellten Baracken einziehen mussten.



Im Rohbau: Das dringend benötigte neue Rathaus in Oedekoven. Das Foto stammt wohl aus den Jahren 1974/75.



Nach Vollendung: Ein Mix aus Beton, Glas und schwarzem Holz bestimmt den Bau, den die Planungsgruppe Stieldorf entwarf.

Szkwortz: „Im Sommer war es in diesen Baracken unerträglich heiß. Und da wir keine Sitzungsräume hatten, fanden diese in den Gaststätten der einzelnen Ortschaften statt. Da haben wir schnell gemerkt, dass ein Rathaus die DNA einer Gemeinde ist.“

Als durchaus ansprechend stellte sich die Baracken-Nachbarschaft heraus: In den behelfsmäßigen Bauten war nämlich ebenfalls die Reiterstaffel der Polizei untergebracht. Eines Tages streckte ein Pferd neugierig seinen Kopf durchs offene Fenster des Büros. Eine klare Vorlage für die Mitarbeiter, die „Oh, ein Amtsschimmel“, riefen.

Doch nicht nur deswegen war klar: Es muss ein eigenes Rathaus für die rund 17 000 Einwohner starke Kommune her. Nach langen Diskussionen entschied sich der Rat für den Bau eines Rathauses auf der grünen Wiese in Oedekoven. Zur Verfügung stand ein Budget vom Land NRW, dem Kreis und der Gemeinde Alfter in Höhe von 5,5 Millionen D-Mark. Gebaut wurde nach den Plänen der Bonner Architekten der Planungsgruppe Stieldorf. Der 1975 fertiggestellte Komplex zeichnet sich durch klare Strukturen aus und entstand aus einem Mix aus Beton, Glas und schwarzem Holz. Engelbert Szkwortz ist stolz auf die Entwicklung „seiner“ Gemeinde Alfter. „Die Raumordnung war eine gelungene Sache“, lautete sein Resümee.

Ein bekennender Träumer

Uwe Tarnow stellt seinen Gedichtband „Aus meinem Leben“ vor

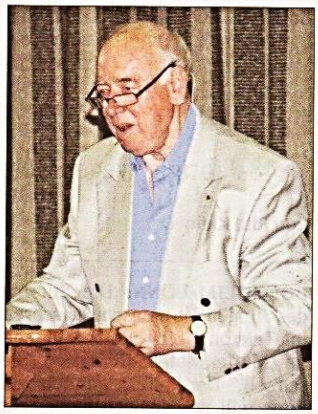
GA 15.09.09

Von Frank Engel-Strebel

ALFTER-OEDEKOVEN. „Früher habe ich mehr gesprochen zwischen meinen Gedichten. Vielleicht liegt es an der Spannung, die hier herrscht, dass ich es heute nicht mache.“ In der Tat, eine lockere Atmosphäre, fast schon eine andächtige Ruhe verbreitete sich im Oedekovener Ratssaal, als Uwe Tarnow Gedichte aus seinem Leben vortrug. Mehrfach durchbrach die Stille ein raunendes „schön“, die Gäste folgten neuen und älteren Versen, die er leidenschaftlich und voller Hingabe vortrug.

„Aus meinem Leben“ lautet der Titel der vierten Zusammenstellung von Tarnow, Jahrgang 1940, der 1983 mit „Roter Oleander“ sein Debüt vorlegte. Insgesamt verfasste der SPD-Ratsherr seit seiner Jugend um die 700 Gedichte, 43 wählte er für seine neueste Anthologie aus.

Als Hausherrin eröffnete Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper den Abend, und freute sich, dass man sich trotz der ansonsten oft förmlich-politischen Distanz auch auf einer anderen, einer freundschaftlichen Ebene begegne. „Man fetzt sich auch schon mal, aber das Schöne ist, dass man sich immer versteht. Ich bedauere, dass Bärbel geht“, sagte Tarnow und spielte darauf an, dass Steinkemper am 21. Oktober aus ihrem Amt scheidet. Bei seinem Lyrikabend folgte er der Gliederung seines Gedichtbandes und stellte sich zunächst als Träumer und Kämpfer vor („Ich bin Uwe Tarnow“). Seiner Familie widmete er die ersten Verse, ganz besonders hob er seinen Enkel Tobias hervor, der bereits in die Fußstapfen seines Großvaters tritt und mit „Eltern“ ein Gedicht für das Büchlein beisteuerte. Tarnow, der in Magdeburg geboren wurde, und seit mehr als 30 Jahren in Impekoven zu Hause ist, fasste seine Gedanken über Freundschaft, Liebe, Sympathie, über Zuneigung und seine Erlebnisse als Gewerkschafter in Reimen zusammen.



Am Pult im Oedekovener Ratssaal: Uwe Tarnow. FOTO: HENRY

Zum ersten Mal überhaupt präsentierte er den dreigliedrigen Gedichtszyklus „Geschichten aus dem Feenwald“ am Stück. Tarnow, der zugleich Vorsitzender des Umweltausschusses ist, schlägt in „Frühlingsnacht im Feenwald“ und in „Mein Impekoven“ kritische Töne hinsichtlich der Bauwut in der Gemeinde an. „Bagger fraßen eine Schneise in den Hang. Auf diese Weise ward ein Baugebiet erschlossen. Es sei sehr viel Geld geflossen“, heißt es in der „Frühlingsnacht“. Nach anderthalb Stunden schloss sich ein gemütliches Beisammensein bei Apfelsaft und französischem Wein an. An Bärbel Steinkemper gerichtet hofft Tarnow, auch im kommenden Jahr wieder im Ratssaal lesen zu dürfen. Dann soll es um „lauter Liebe“ gehen: „Ich habe so viele Liebesgedichte geschrieben, dass ich noch gar nicht weiß, wo ich die unterbringen soll.“

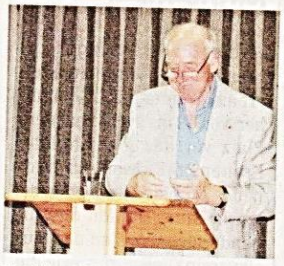
SCHAUFENSTER BLICKPUNKT

23.09.2009

Aus meinem Leben

Uwe Tarnow las aus seinem Gedichtband

Alfter-Oedekoven (FES). Aus seinem mittlerweile vierten Gedichtband, "Aus meinem Leben" las Uwe Tarnow, den meisten Alfterern als Ratsmitglied und Vorsitzender des Umweltausschusses bekannt, im Oedekovener Rathaus. Zahlreiche neue und ältere Verse trug der Impekovener mit Hingabe und Leidenschaft vor. Seit seiner Jugend hat der gebürtige Magdeburger an die 700 Gedichte geschrieben und größtenteils auch veröffentlicht. Als Hausherrin eröffnete Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper den Abend, die sich freute, dass man sich trotz der ansonsten oft förmlich-politischen Distanz auch auf einer anderen, einer freundschaftlichen Ebene begegne. Nach anderthalb Stunden lud Tarnow seine zahlreich erschienenen Gäste ein zu einem gemütlichen Beisammensein bei Apfelsaft und französischem Wein. An Bärbel Steinkemper gerichtet, hofft Tarnow, auch im kommenden Jahr wieder im Ratssaal lesen zu dürfen. Dann soll es um "lauter Liebe" gehen: "Ich habe so viele Liebesgedichte geschrieben, dass ich noch gar nicht weiß, wo ich die unterbringen soll."



■ Uwe Tarnow
FOTO: ENGEL-STREBEL

(oben: GA 15.09.2009;
unten: Schaufenster 23.09.2009)
Uwe Tarnow

„Ein kämpferischer Sozialdemokrat“

Der Alfterer Kommunalpolitiker Uwe Tarnow ist im Alter von 78 Jahren gestorben

GA 17.01.2019

ALFTER. Familie, Freunde und politische Weggefährten trauern um Uwe Tarnow. Der frühere SPD-Ratsherr starb in der Nacht zum Montag nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren. 1975 wurde er erstmals in den Alfterer Rat gewählt. Erst 2013 schied er nach zwei längeren berufsbedingten Unterbrechungen aus dem Rat aus, weil ihm die Parkinson-Krankheit, an der er seit 1999 litt, ein weiteres Engagement unmöglich machte. Seine letzten Jahre war er auf den Rollstuhl angewiesen. Der Alfterer SPD-Vorsitzende Hans G. Angrick würdigt die Verdienste Tarnows: „Mich haben die Beharrlichkeit und die Kraft, mit der er jahrelang gegen seine Krankheit angekämpft hat, tief beeindruckt. Sei es bei der Diskussion um die Errichtung einer Ampel an der B 56 oder um die Schließung des Impekovener Kindergartens: Wenn er sich in eine Sache verbissen hatte, ließ er nicht locker, bis das Blatt zum Wohle seiner Impekovener gewendet war.“ Tarnow sei „ein kämpferischer Sozialdemokrat und Gewerkschafter“ gewesen. Mit seinen Gedichten habe er Fröhlichkeit und Hoffnung verbreitet.

Uwe Tarnow ist im Alter von 78 Jahren gestorben. FOTO: ARCHIV/HENRY

Tarnow, in Magdeburg aufgewachsen, wollte eigentlich Pfarrer werden. Am 11. August 1961, zwei Tage vor dem Mauerbau, reiste er von Berlin aus in den Westen und blieb dort. Er arbeitete bis 1989 in Düren als Chemielaborant, wurde Gewerkschaftssekretär der IG Metall in Potsdam, bis er von 1993 bis zu seinem Vorruhestand 1998 die Geschäfte der Bonner IG Metall führte. *hpf*

(GA 17.01.2019)

Uwe Tarnow

Er hat viel bewegt ...

Uwe Tarnow

* 11. April 1940 † 13. Januar 2019

In Liebe und Dankbarkeit

Rosemarie, Thea, Rainer, Stephan
Tobi, Nora, Petra, Emma

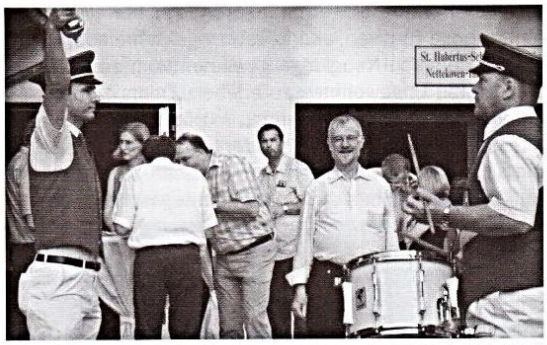
Kondolenzanschrift: Stephan Tarnow
c/o Bestattungen Vitt, Rochusstraße 176, 53123 Bonn-Duisdorf

Die Trauerfeier mit Aufbahrung der Urne wird gehalten am Donnerstag, dem 24. Januar 2019, um 10.00 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus in Alfter-Oedekoven, Jungfernpfad. Anschließend erfolgt die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof in Oedekoven.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.

Pfarrer Georg Theisen feierte 60. Geburtstag

Zwischen Wallfahrt nach Kevelaer und dem verdienten Sommerurlaub fand Pfarrer Georg Theisen gerade noch Zeit, seinen Geburtstag mit Vereinen und geladenen Gästen zu feiern. Gemeinsam wurde um 17 Uhr die hl. Messe in der Kirche St. Mariä Heimsuchung in Impekoven gefeiert. Anschließend hatte die St. Hubertus Schützenbruderschaft Nettekoven-Impekoven die Feier im Schützenhaus vorbereitet. Es wurde ein fröhliches Fest, bei der die Kirchenchöre unter Leitung von Engelbert Hennes mit Liedern und Rosen gratulierten. Überraschend spielte auch das Tambourcorps Oedekoven ein Ständchen vor dem Haus. So blieb für Reden wenig Zeit, dem Jubilar für das vielfältige Engagement und die unermüdliche Sorge um Kranke, Täuflinge und ihre Eltern, Gottesdienste für die Gemeinden und Gruppen, Wallfahrten, Kommunionkinder und Messdiener, junge und alte Menschen, für Vereine, Jugendgruppen und auch die gewählten Gremien zu danken.



Geboren wurde er 1953 in Düren. Nach Schule, Bundeswehrdienst und verschiedenen Praktika begann er ein Studium an der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen in Aachen. Von 1977 bis 1982 war er als Sozialarbeiter in Düsseldorf tätig. Als „Spätberufener" studierte er von 1983 bis 1986 Theologie in Lantershofen. Nach einem Gemeindepraktikum in Kerpen-Türnich trat er in das Priesterseminar ein. Im Juni 1989 wurde er von Kardinal Meisner zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er in Elsdorf und in Köln-Bickendorf. 1998 wurde Pfarrer Theisen unser Pastor, zunächst als Pfarrer für Oedekoven, Impekoven und Gielsdorf. Mit der Errichtung des Seelsorgebereichs Alfter übernahm er das Amt des Pfarrvikars. In der Pfarreiengemeinschaft Alfter ist er somit „räumlich" tätig, Schwerpunkte sind in Volmershoven, Gielsdorf, Oedekoven und Impekoven. Für sein Engagement und seinen seelsorgerlichen Dienst danken wir dem Jubilar herzlich und wünschen „unserem" Pastor Gesundheit, Kraft und Gottes reichen Segen.

P. Simon (Text und Bilder)

(2013 Pfarrbrief Nr. 11)
Pfarrer Georg Theisen

Ein Stück regionale und örtliche Geschichte

Der Alfterer Klaus Trenkle hat eine Dokumentation über historische Bodenfunde in Witterschlick herausgebracht

GA 21.01.2015

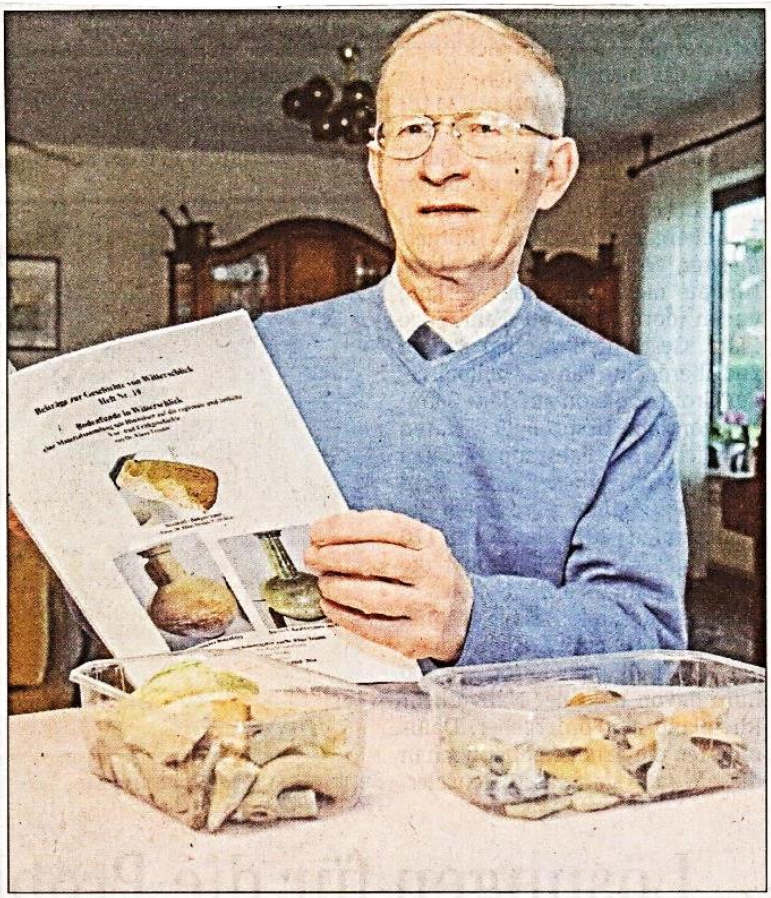
VON ILSE MOHR

ALFTER-WITTERSCHLICK. In 30 Jahren Gartenarbeit auf seinem Grundstück in Witterschlick hat Klaus Trenkle bereits mehrere Kilo Keramikscherben aus verschiedenen Jahrhunderten entdeckt. Und wie sieht es sonst so mit Bodenfunden aus der Vor- und Frühgeschichte in Witterschlick aus? Das hat dem 74-jährigen Pensionär keine Ruhe gelassen, seit er im Sommer einen Bericht im General-Anzeiger über Fundstücke bei einer archäologischen Sicherung gelesen hat. Sie fand auf Anordnung des Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland auf dem Erweiterungsgelände der Quarzwerke Witterschlick an der Schmalen Allee statt.

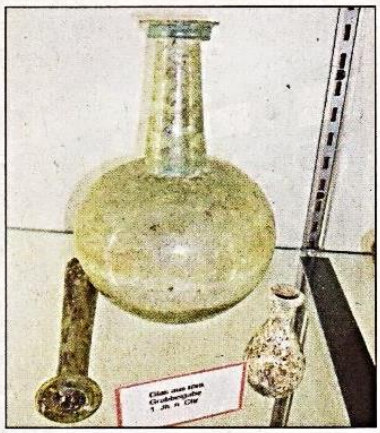
Trenkles ortshistorischer Ehrgeiz war wieder einmal geweckt. Ergebnis ist nun eine umfangreiche Dokumentation mit einem Schwerpunkt auf Witterschlick und Volmershoven-Heidgen. Die Materialsammlung listet die Bodenfunde auf und bietet einen Einblick in die darüber existierende Literatur. Das Heft enthält auch Fotos von Exponaten der Sammlung, die Heinrich Arenz, Alfters Bürgermeister von 1969 bis 1989, einst angelegt hat. Arenz war ein umtriebiger Hobbyarchäologe und brachte es auf rund 200 Fundstücke. Eine Auswahl ist dauerhaft in der Römervitrine im Oedekovener Rathaus untergebracht und dort zu sehen. Darüber hinaus hat Trenkle in seiner neuen Publikation Informationen über die römische Wasserversorgung für das Legionslager in Bonn und die Straßen und Wege der Römer in Witterschlick zusammengetragen. Die Dokumentation befasst sich mit Aspekten der regionalen und örtlichen Geschichte, aus der keine speziellen schriftlichen Zeugnisse vorliegen. Die älteste Urkunde über die Existenz von Witterschlick und seiner Kirche datiert aus dem Jahr 965 n. Chr.

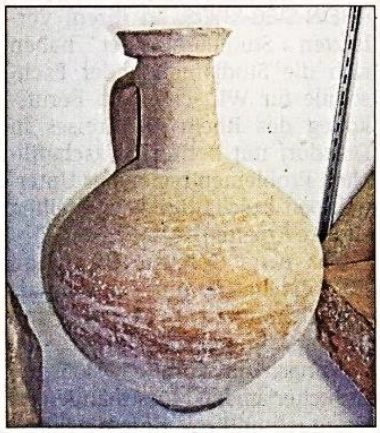
„Ohne Zweifel haben sich aber lange vor diesem Zeitpunkt Menschen in der Gegend aufgehalten, haben hier gesiedelt und gewohnt", weiß Trenkle. „Selbstverständlich haben sie Spuren hinterlassen, die durch Bodenfunde dokumentiert sind." Die Zeitspanne von Trenkles Nachforschungen zu diesem Thema erstreckt sich von der Altsteinzeit, also von etwa 40 000 v. Chr., bis ins hohe Mittelalter um 1200 n. Chr. Die aufgeführten Funde wurden in den wenigsten Fällen bei gezielten archäologischen Grabungen entdeckt. Meist handelte es sich um Zufallsfunde oder Ergebnisse von Beobachtungen bei Aushubarbeiten oder sonstigen Grabungen.

Die Palette ist beachtlich: Altsteinzeitliche Jäger haben in Oedekoven einen Schaber hinterlassen, aus der Jungsteinzeit (im Rheinland etwa 5600 bis 2000 v. Chr.) wurden im Raum Witterschlick unter anderem Feuersteinbeile und Mahlsteinfragmente entdeckt. Es sind Hinweise für eine erste Besiedlung durch frühe Viehzüchter und Ackerbauern. Am Rhein haben die Römer (etwa 50 v. Chr. bis 320 n. Chr.) umfangreiche Spuren hinterlassen. Besonders der Tonabbau, der um die Jahrhundertwende in Witterschlick und Volmershoven-Heidgen seinen Aufschwung nahm, förderte zahlreiche Römerrelikte zutage. So fand man zum Beispiel 1907 in einer Ton-



Detailwissen aufbereiten und dokumentieren, damit es nicht verloren geht: Das will Klaus Trenkle. FOTO: ROLAND KOHLS/KLAUS TRENKLE (2)





Aus der Sammlung von Heinrich Arenz im Oedekovener Rathaus: Römische Grabbeilagen aus Glas (links), 1. Jahrhundert nach Christus; römischer Bodenkrug für Wein und Öl, 1. Jahrhundert nach Christus.

grube Urnengräber, die außer den Knochen noch einige Bronzeschmucksachen enthielten. Diese Gräber zwischen Witterschlick und Heidgen waren um einen Leichenbrandplatz angeordnet, was an den starken Kohle- und Ascheschichten erkennbar war. Etliche weitere Gräber wurden in der Region gefunden, aber auch jede Menge römische Dachziegel und Keramikscherben.

Die Funde befinden sich teils in Privatbesitz, teils in der Obhut des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Außergewöhnliche Funde hatte es bei der archäologischen Sicherung auf dem Gelände der Quarzwerke Witterschlick nicht gegeben. Lediglich Überreste von Hufeisen fielen etwas aus der Reihe, weil diese von den Römern wenig genutzt wurden. Über das Vorkommen der Beschläge berichtete Ende des 19. Jahrhunderts bereits der Bonner Heimatkundler Eberhard von Claer. Am „Flerzheimer Blech", ungefähr anderthalb Kilometer oberhalb von Witterschlick, in der Nähe von Volmershoven und der heutigen „Wilden Straße", wurden beim Ackern zuweilen kleine Hufeisen zutage gefördert.

„Man findet sie öfter, mitunter haufenweise an Römerwegen", schrieb Claer auf. „In allen Fundberichten wird die für Pferde allzu kleine, höchstens für Maultiere passende Form dieser Hufeisen betont; nur in einem einzigen Falle fanden sich grosse, merkwürdiger Weise, aber übermässig grosse Exemplare in geringer Zahl unter einer Menge kleinerer zu Daun bei den Fundamentanlagen eines Hauses an der Staatsstrasse vor."

Die Dokumentation

Das rund **246 Seiten starke Heft** „Bodenfunde in Witterschlick – eine Materialsammlung mit Hinweisen auf die regionale und örtliche Vor- und Frühgeschichte" von Klaus Trenkle ist der **19. Band seiner im Eigenverlag** herausgegebenen Reihe „Beiträge zur Geschichte von Witterschlick". Es ist bei ihm zum Selbstkostenpreis von 20 Euro erhältlich, ☎ 02 28/64 23 53.

Seit seinem Ruhestand im Jahr 2003 hat sich der **promovierte Naturwissenschaftler**, der seit 1971 in Alfter lebt, mit verschiedenen Aspekten der Ortsgeschichte befasst: mit Kleindenkmälern und Urkunden, mit Ortsbezeichnungen und Kirchbauten, mit dem Karneval und dem Totengedenken. Trenkle ist es wichtig, **Detailwissen aufzubereiten** und zu **dokumentieren, damit es nicht verloren geht**. *mhr*

(GA 21.01.2015 – Teil II)

Dr. Klaus Trenkle

Von wilden Horden und Seidenraupen

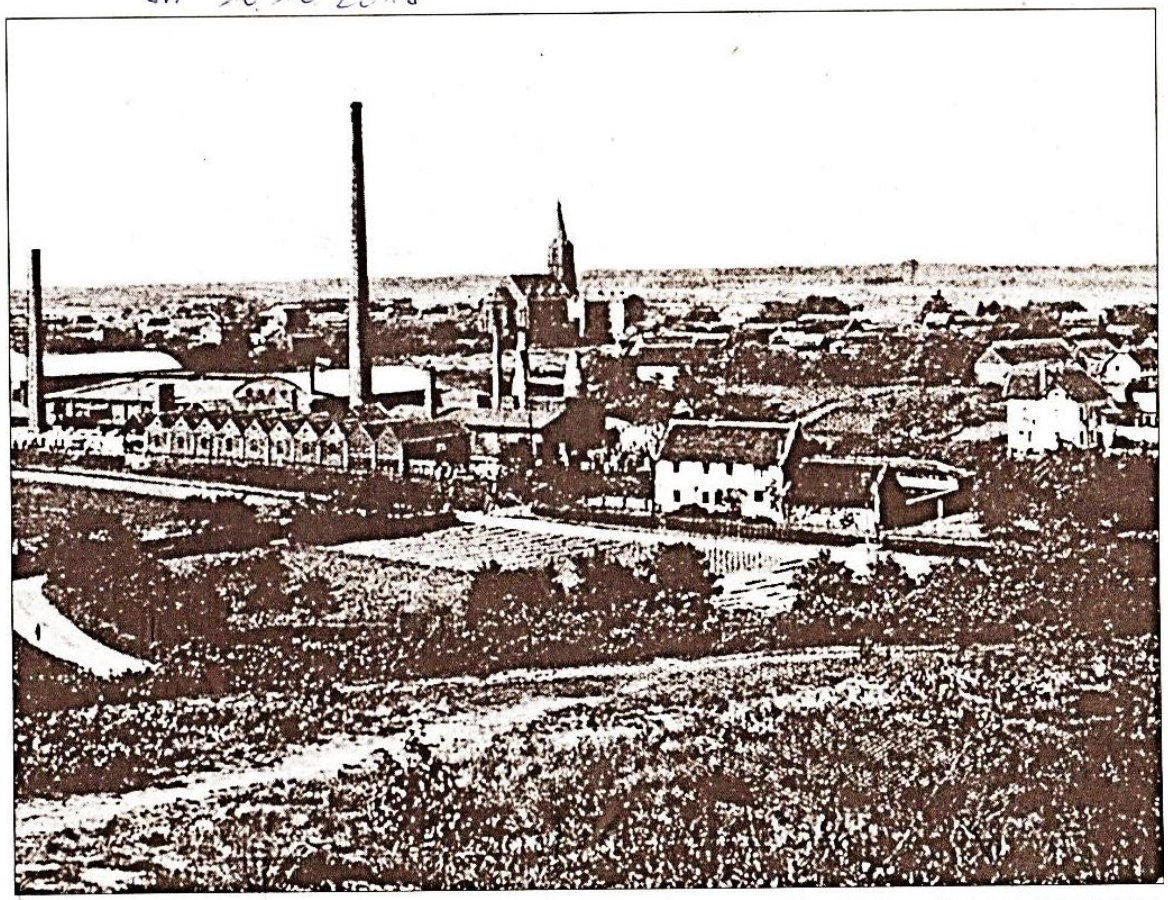
Heimatforscher Klaus Trenkle veröffentlicht drei weitere Bände zur Geschichte Witterschlicks

GA 10.10.2018

VON CHRISTOPH MEURER

ALFTER-WITTERSCHLICK. Wilde Horde: Fußballinteressierte wissen sofort, dass es sich dabei um eine Ultragruppierung von Fans des 1. FC Köln handelt. Vielleicht wird sich der eine oder andere ältere Witterschlicker aber noch an eine ganz andere Wilde Horde erinnern. In den 1920er und 1930er Jahren existierte eine Jugend- und Wanderbewegung mit diesem Namen in der damals noch selbstständigen Gemeinde. Im Kottenforst, an der Witterschlicker Allee, stand das Vereinsheim. Die Nationalsozialisten gingen gegen die unangepassten jungen Männer und Frauen vor. Bevor die Nazis die Vereinsbude zerstören konnten, bauten Angehörige der Wilden Horde sie selber ab. Letzte Überreste des Heims sollen im Wald noch auffindbar sein.

Das alles ist in Heft 24, Teil II, der Beiträge zur Geschichte von Witterschlick zu lesen. Dank dem Werk des 78-jährigen Heimatforschers Klaus Trenkle ist diese Episode aus der Vergangenheit Witterschlicks schriftlich festgehalten und wird hoffentlich nicht in Vergessenheit geraten – wie so viele andere Anekdoten, Begebenheiten und Fakten aus der Historie des Alfterer Ortsteils. Drei neue Bände hat Trenkle erarbeitet, die sich Witterschlick (mit Volmershoven-Heidgen) in der Zeit von 1930 bis 1950

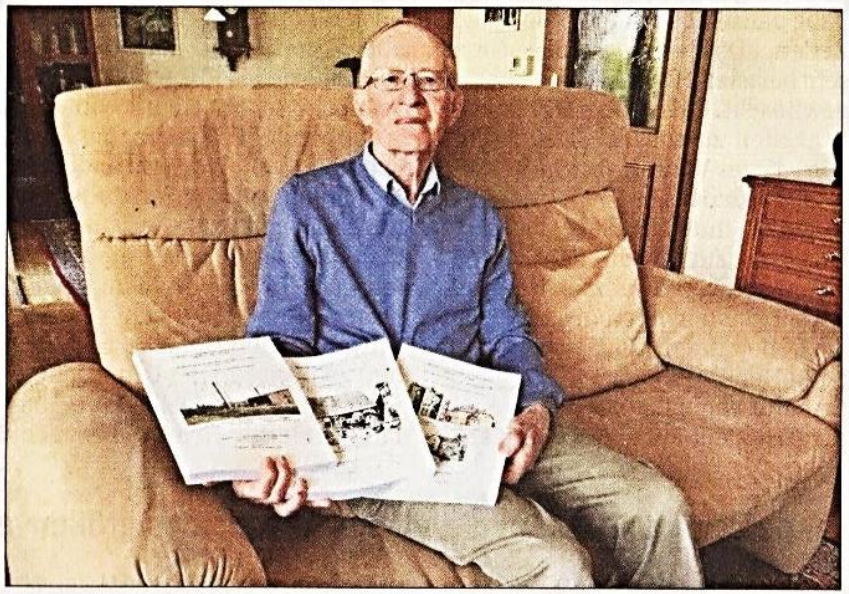


Blick auf Witterschlick mit der neugotischen Kirche Sankt Lambertus und den 1889 gegründeten Servais-Werken im Vordergrund. REPRO/ARCHIV: WOLFGANG HENRY

(GA 10.10.2018 – Teil I)
Dr. Klaus Trenkle

Nun hat er das Ergebnis von „zwei bis drei Jahren Arbeit“, so Trenkle, präsentiert. Auf zusammen mehr als 860 Seiten beleuchtet er in den Heften 24, Teil II, sowie 25, Teil I und Teil II, viele verschiedene Aspekte der Dorfgeschichte: von der Wilden Horde über alte Flurbezeichnungen, Ehejubiläen, das ehemalige Kloster in Witterschlick, die Feuerwehr, verschiedene Gewerbe, Landwirtschaft und Siedlungswesen bis zu den Schulen. Wichtigste Grundlage dafür waren wie auch bei früheren Veröffentlichungen die Aufzeichnungen des Witterschlicker Gemeindevorstehers Anton Weber (1874-1951). Aus den Jahren 1937 bis 1944 sowie 1948 bis 1951 liegen rund 6750 Aktennotizen Webers vor, derer sich Trenkle angenommen hat. Dazu kommen 750 Seiten alte Schulakten aus Volmershoven sowie Berichte von Zeitzeugen und anderes Material. All das hat Trenkle aufbereitet, systematisiert und mit einigen ergänzenden Kommentaren versehen. In erster Linie lässt der Hobbyhistoriker aber die Quellen für sich sprechen.

So erfährt der Leser, dass in der NS-Zeit auch in Witterschlick Maulbeerbäume gepflanzt werden sollten, um Seidenraupen zu züchten (Heft 25, Teil I und II). „Das geschah im Zuge der Autarkiebestrebungen des Dritten Reiches“, sagt Trenkle. In Witterschlick allerdings erfolglos. So vermerkte Gemeindevorsteher Weber am 8. Februar 1938 in seinem Buch: „Die Nichtdurchführung des Seidenraupenbaues dem Amt mitgeteilt.“ Früher noch viel bedeuteter als heute war in Witterschlick und Volmershoven die Tongewinnung und -verarbeitung. „Sogar Krupp hat hier abgebaut“, erläutert Trenkle. Zahlreiche historische Fotos zeugen in Heft 24, Teil II, von den Dimensionen, die die Tonindustrie einst hatte. Während sich Heft 25, Teil I, der Landwirtschaft widmet, bietet Heft 25, Teil II, einen unglaublich detailreichen Einblick in die Schulzeit vergangener Jahrzehnte. Dabei hat Trenkle unter anderem auch für Witterschlick den zunehmenden Einfluss des Dritten Reichs auf die Schulen und die Bildung der Kinder herausgestellt. „Es ging dabei um das Herausdrängen des Einflusses der katholischen Kirchen“, sagt er. Einen Bogen in die Gegenwart schlägt der Hobbyhistoriker dort, wo er von der Enge in den Schulgebäuden berichtet, als nach 1945 in den dortigen Dienstwohnungen nicht nur Lehrer, sondern auch Vertriebene und Flüchtlinge untergebracht waren.



Hobbyhistoriker Klaus Trenkle mit seinen drei neuen Bänden zur Historie von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen. FOTO: MEURER

Insgesamt sechs Bände hat Trenkle zu Witterschlick zwischen 1930 und 1950 erstellt. Sein Gesamtwerk zur Geschichte des Orts umfasst knapp 30 Hefte (einige Bände bestehen aus mehreren Teilen) – über die Denkmäler und Wahlen, historische Urkunden, örtliches Totengedenken, den Karneval, die Volksheilkunde und so weiter und so fort. Weitere Bände sollen nicht entstehen. Trenkle: „Das Thema ist abgeschlossen, das meiste, was ich an Quellen habe, ist abgearbeitet.“ Er wolle sich nun darum bemühen, dass seine Aufzeichnungen in die Archive der Pfarrgemeinde, der Gemeinde Alfter, der Stadt Bonn, des Rhein-Sieg-Kreises sowie an die Pflichtexemplarstelle der Bonner Universitätsbibliothek kommen. Welchem Projekt er sich dann zuwenden will, steht noch nicht fest. Klar ist aber, wie Trenkle betont: „Mir wird nicht langweilig.“

➤ **Auch die neuen Hefte aus der Reihe „Beiträge zur Geschichte von Witterschlick“** sind im Eigenverlag erschienen. Erhältlich sind sie gegen eine Kostenerstattung von jeweils 25 Euro direkt bei Trenkle. Kontakt: ☎ 02 28/64 23 53.

KOMMENTAR

Von GA-Redakteur Christoph Meurer

Ein wahrer Schatz

GA 10.10.2018

Am vergangenen Samstag hatte sich der General-Anzeiger dem Thema „Heimat" in verschiedenen Facetten gewidmet. In diese besondere Zeitungsausgabe hätten auch die Werke des Witterschlicker Heimatforschers Klaus Trenkle gut gepasst. Im August 2006 hat der heute 78-Jährige seinen ersten Band zur Geschichte von Witterschlick veröffentlicht. Seitdem sind fast 30 weitere Bände gefolgt. Trenkle hat historische Aufzeichnungen, Bilder, Zeitungsartikel und Zeitzeugenberichte aufbereitet, systematisiert und gegebenenfalls kommentierend eingeordnet. Rechnet man alles zusammen, sind es mehr als 6700 Seiten, auf denen Trenkle in die Historie von Witterschlick sowie von Volmershoven-Heidgen schaut. Was für eine Fleißarbeit!

Sicher: Studierte Historiker könnten einwenden, dass Trenkles Arbeiten nicht der reinen wissenschaftlichen Lehre entsprechen und dafür einer anderen Darstellungsweise, Systematik und Edition bedurft hätten. Darum geht es aber nicht. Die dünnen und dicken Hefte Trenkles sind ein wahrer Schatz, bieten sie doch zahlreiche Einblicke in das Leben der Menschen vergangener Generationen – hier konkret aus Witterschlick und Volmershoven-Heidgen, aber auch exemplarisch für die ganze Region. Das Blättern in den Heften lädt ältere Menschen dazu ein, sich zu erinnern. Jüngere können eine ganze Menge über den Alltag in früheren Zeiten erfahren. Hoffentlich weiß die Nachwelt Trenkles Arbeiten zu schätzen.

(GA 10.10.2018 – Teil III)

Dr. Klaus Trenkle

Vom Israel-Freund zum Israel-Kritiker

Der Witterschlicker Pensionär Siegfried Ullmann engagiert sich für den Frieden in Nahost

GA 27.05.2015

VON STEFAN HERMES

ALFTER-WITTERSCHLICK. Bis zu seinem 73. Lebensjahr hatte Siegfried Ullmann, der 1931 in Rheydt (heute Mönchengladbach) geboren und durch seine Kriegserlebnisse und die sich anschließende Zivildienstzeit im Internationalen Friedensdienst geprägt wurde, eine pro-israelische Haltung. Heute nimmt der seit 1960 in der Gemeinde Alfter ansässige 84-jährige pensionierte Agraringenieur Israel gegenüber eine wesentlich kritischere Haltung ein. Gut 140 Rundbriefe hat der Witterschlicker per E-Mail bereits an mehr als 400 Adressaten verteilt. Darin enthalten sind Hinweise auf Beiträge im Internet über die Entwicklung im Nahen Osten sowie Zeitungsartikel zu dem Thema.

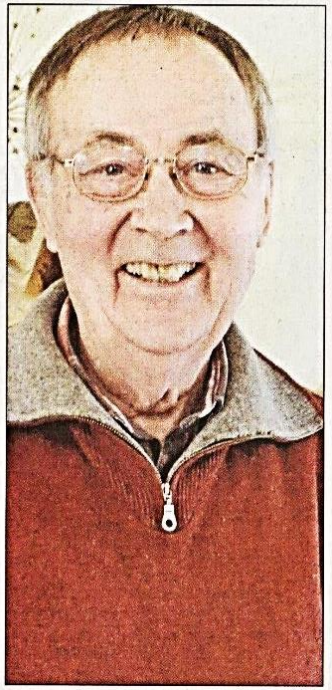
Wie wurde aus dem Israel-Freund ein Israel-Kritiker? Den Ausschlag gab 2004 eine Lesung von Rupert Neudeck aus dessen Buch „Ich will nicht mehr schweigen". Neudeck, Der Cap-Anamur-Gründer aus Troisdorf, berichtet darin von seiner Reise durch Israel und Palästina. Ullmann: „Es bewegt und erschüttert mich immer wieder, wenn ich erfahre, wie den Palästinensern die Lebensgrundlagen entzogen und auf alle erdenkliche Weise ihre Würde genommen wird. Da kann ich nicht mehr schweigen und sehe mich im Rahmen meiner Möglichkeiten zum Handeln gezwungen", erklärt Ullmann sein Engagement, das auch von seiner Frau Gudrun unterstützt wird. Sie war es auch, die ihn dazu brachte, seine ursprünglich auf der Schreibmaschine verfassten Rundbriefe seit nunmehr zwei Jahren mit dem Computer zu schreiben und alle zwei Wochen als „Newsletter" zu versenden.

> ***„Das Unrecht an den Palästinensern erschüttert uns"***
>
> **Siegfried Ullmann**
> Pensionär

Ullmann befasste sich dann intensiver mit der israelischen Besetzung palästinensischer Gebiete. Einer der Auslöser für seinen Einsatz war die Beschlagnahmung des Grundwassers durch Israel, zu Ungunsten der Palästinenser, die keine Brunnen mehr vertiefen oder neu anlegen durften. Mit seinem Rechtsempfinden sei es nicht zu vereinbaren, dass der Grundsatz „Rückgabe oder Entschädigung" nur für geraubtes jüdisches Eigentum gelte, nicht aber für das Eigentum der Palästinenser, die 1948 alle Eigentumsansprüche auf ihre Häuser und anderen Grundbesitz verloren, wenn sie nur 24 Stunden abwesend waren. „Und auch jetzt noch kann ihr Agrarland, also ihre Lebensgrundlage", berichtet der Landwirtschaftsexperte Ullmann, „in den völkerrechtswidrig besetzten Gebieten jederzeit entschädigungslos zugunsten der illegalen Siedlungen enteignet werden."

Die Ullmanns sind inzwischen gut vernetzt. Sie stehen im Austausch mit prominenten Friedensaktivisten wie Rupert Neudeck, Evelyn Hecht-Galinski, der Tochter von Heinz Galinski, dem früheren Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, und auch Uri Avnery, dem langjährigen Knesset-Abgeordneten und mehrfachen Friedenspreisträger, der in Israel für die Koexistenz zweier Staaten kämpft.

Ab und zu kann sich Siegfried Ullmann darüber freuen, dass seine Anfragen und Kritiken gehört und beantwortet werden. So ist er aktuell auch im Dialog mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Wolfgang Bosbach, einem der wenigen Politiker, die auf seine Forderungen nach einer veränderten Israel-Politik nicht mit Standardformulierungen reagieren. Ullmann: „Auch jüdische Friedensaktivisten lesen meine Rundbriefe und danken für meine Unterstützung, zum Beispiel Reuven Moskovitz, Rolf Verleger und Felicia Langer. Meine Rundbriefe werden auch in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, im Gazastreifen, in Jerusalem und Ramallah gelesen. Bisher gab es hinsichtlich der genannten Fakten noch keine Beanstandungen."



Der 84-jährige Siegfried Ullmann wirbt in Rundbriefen für sein Anliegen. FOTO: HERMES

„Viele Adressaten bedanken sich", beschreibt Ullmann die Resonanz. Es gebe aber auch einige Stimmen, die der Ansicht seien, so könne man Israel nicht kritisieren. Das sieht Ullmann anders: „So sehr mich und meine Frau die unvorstellbaren Verbrechen, die von den Nationalsozialisten an den Juden begangen wurden, erschüttern, so erschüttert uns in gleicher Weise das Unrecht, das den Palästinensern zugefügt wird. Ein Verbrechen ist ein Verbrechen, ganz gleich, von wem es begangen wird." Der Ausspruch von Papst Bonifatius VIII., „Wer schweigt, erweckt den Anschein, als stimme er zu", ist zum Leitmotiv ihres Handelns geworden.

Ullmann war noch nie in Israel und hätte auch Sorge, dass ihn „das Erleben der dortigen Ungerechtigkeiten" und die Kontrollen und Befragungen durch bewaffnete Soldaten zu sehr belasten würde. Das Ehepaar unterstützt die Schule des Berliner Missionswerkes Dar Al-Kalima durch Patenschaften.

Der Zölibat als „Missverständnis“

Heinz-Jürgen Vogels aus Witterschlick veröffentlicht ein Buch zur Ehelosigkeit der Priester

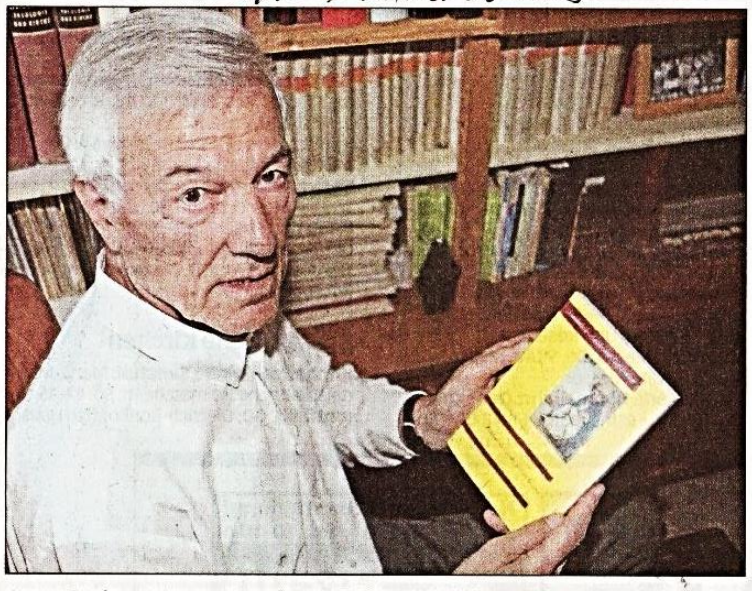
GA 17./18.08.2013

Von Bettina Thränhardt

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Ich habe das Gesetz bewusst gebrochen.“ Als Heinz-Jürgen Vogels 1979 standesamtlich heiratet, hat das für ihn weitreichende Folgen. Denn Vogels ist katholischer Priester und eigentlich dem Zölibat verpflichtet. Er wird umgehend suspendiert. Der Kampf gegen den Zölibat bei Priestern wird sein Lebensthema. Zahlreiche Veröffentlichungen und eine umfangreiche Korrespondenz zum Thema zeugen davon, ebenso seine Mitgliedschaft im Exekutivkomitee der Internationalen Föderation Verheirateter Katholischer Priester von 1986-2002. Im Alter von 80 Jahren veröffentlicht der Witterschlicker nun das Buch „Zölibat als Gnade und als Gesetz“ beim renommierten Hiersemann Verlag.

Wissenschaftlich fundiert begründet er, warum er den Zölibat theologisch und juristisch für ein „unmögliches Gesetz“ hält. Nach seinen Untersuchungen widerspricht es zentralen Äußerungen der Bibel und des Kirchenrechts.

„Dreihundert Jahre lang gab es keinen Zölibat“, so Vogels in seiner Veröffentlichung. Das Christentum wurde von Priestern verbreitet, die verheiratet waren. Und bis heute kenne die Kirche 20 Prozent verheirateter Priester in den katholischen Ostkirchen. In Ungarn, Libanon, Syrien, Ägypten und Indien ist es möglich, das Priesteramt mit einer Ehe zu vereinbaren. Für Vogels ist das ein Unrecht. „Was in einem Teil der katholischen Kirche möglich ist, muss auch in den anderen Ländern möglich sein.“



Autor Heinz-Jürgen Vogels aus Witterschlick. FOTO: HENRY

Die verpflichtende Ehelosigkeit der Priester beruht nach seinen Recherchen auf einem Missverständnis: Jüdische Reinheitsvorschriften, die kultische Bedeutung hatten, wurden im 4. Jahrhundert moralisch interpretiert und auf die Ehe übertragen. So kam es dazu, dass Papst Siricius 385 im Zusammenhang mit der Ehe katholischer Priester von einem „Nachjagen nach obszönen Begierden“ sprach. Im II. Lateran-Konzil 1139 dann wurde das Zölibats-Gesetz für die Priester des Westens erlassen. Nach Vogels Ansicht widerspricht diese Gesetzeslage biblischen Aussagen. Jesus warne vor erzwungener Ehelosigkeit. Denn das Leben im Zölibat wäre eine Gabe, die nur wenigen gegeben sei.

Bestätigt wird die biblische Argumentation durch aktuelle Studien, die Vogels zitiert. Nach einer Untersuchung von Richard Sipe gehören zehn Prozent der Priester zu den „charismatisch Ehelosen“, die dem Zölibatsideal entsprechend leben. Fast jeder zweite aber weise ein Defizit an Reife und Beziehungsfähigkeit auf und hätte mit dem Zölibat Probleme.

Vogels sieht die Aufhebung des entsprechenden Gesetzes als Möglichkeit für die katholische Kirche, aktuelle Probleme zu lösen. Bei Papst Franziskus sieht er erste Anzeichen für eine mögliche Wende.

Als Mittel gegen den Priestermangel jedenfalls böte sich ein Umschwenken an. Nach Vogels Recherchen leben noch etwa 50 000 Priester, die durch eine Heirat suspendiert wurden, und die man wieder zurück ins Amt holen könnte. „Es könnte sich eine Flut von Leben entwickeln“, beschreibt er seine Zukunftsvision von einer Kirche mit verheirateten Priestern.

i Heinz-Jürgen Vogels, „Zölibat als Gnade und als Gesetz“, Band 5 der Reihe „Standorte in Antike und Christentum“, Anton Hiersemann Verlag, ISBN 978-3-7772-1309-5, 39 Euro.

„Das wenige Fleisch habe ich aufgespart“

Heinz-Jürgen Vogels erinnert sich, wie er nach dem Hungerwinter 1946/47 von Berlin ins Rheinland kam

VON ILSE MOHR

ALFTER-WITTERSCHLICK. Nach dem Hungerwinter 1946/47 gibt es in Berlin noch immer nicht viel zu essen. Zum Aufpäppeln schickt Elfride Vogels ihren jüngsten Sohn deshalb im Juli über die grüne Grenze zu Verwandten nach Hennef-Altenbödingen in den Westen. Heinz-Jürgen ist damals 14 Jahre alt. 67 Jahre später fällt dem Theologen, der seit 1983 in Witterschlick lebt, sein damaliger Brief an die Mutter über die abenteuerliche Reise wieder in die Hände. „Kein Mensch kann sich heute vorstellen, was damals für Verhältnisse herrschten“, berichtet der 81-Jährige rückblickend. „Was Menschen auf sich genommen haben, um wenigstens für kurze Zeit in den Westen zu kommen, wo bessere Lebensverhältnisse herrschten.“

Flach gepresst fuhr er auf dem Dach des überfüllten Eisenbahnwaggons von Berlin nach Eilsleben. 23 Kilometer ging er zu Fuß über Stock und Stein zur Bahnstation Offleben an der innerdeutschen Grenze, immer auf der Hut vor Polizisten, durchgefroren bis auf die Knochen beim nächtlichen Warten auf den nächsten Zug von Helmstedt nach Köln. Auf zwölf Seiten schildert der Junge seiner Mutter das letztlich glücklich verlaufene Entkommen aus dem Berlin der Nachkriegszeit.

„Trittbretter, Puffer, Leitersprossen, Dächer, alles war bis aufs letzte besetzt“, beschreibt der damals 14-Jährige die Zugfahrt aus Berlin heraus. Er malt seiner Mutter auf, wie er auf dem Bauch liegend die erste Zugreise verbringt. „Komisch, ich hätte jetzt wieder Angst, so daraufzuliegen. Aber wie wir da waren, war es so harmlos wie nur möglich. Und außerdem war ja der ganze Zug so. Wenn nämlich alle so auf dem Dach fahren, dann hat man gar keine Angst mehr und es macht einem direkt Spaß!“ Eigentlich hatte Heinz-Jürgen Vogels in seinem Korrespondenzordner etwas ganz anderes gesucht.

Als er seinen Brief wiederentdeckt, staunte Vogels über die präzise Schilderung aller Erlebnisse dieser Reise, die ein zeitgeschichtliches Schlaglicht auf die Nachkriegszeit werfen. „Brot war bis zur Währungsreform rationiert. Das wenige Fleisch habe ich mir bei Mahlzeiten immer bis zuletzt aufgespart.“ Seine verwitwete Mutter brachte ihre drei Kinder nur knapp mit der Sozialhilfe über die Runden, und Heinz-Jürgen Vogels erinnert sich an Hamsterfahrten mit dem Zug ins Berliner Umland. Die Verschickung des jüngsten Kindes zu Verwandten in den Westen barg ein gewisses Risiko. „Man konnte nie wissen, was einem passiert. Aber als Jugendlicher ist man unbekümmert“, meint Vogels.

Erst im Nachhinein wurde auch er sich der Gefahr bewusst. Sein Freund Iffi wurde beim Fußmarsch von Eilsleben Richtung grüne Grenze in der Nähe von Helmstedt von der Polizei festgehalten. „Ich ging stur weiter! Stur. Welch ein Schwein: Ich war durch. Ja, denkste, die Grenze kam erst! Also weiter.“ Allein auf sich gestellt, schloss er sich einem Mann mit zwei Kindern an und passierte unbeschadet kontrollierende Polizisten. „Ausweis? Gut, in Ordnung. – Ihre Kinder?“ „Ja, ja.“ „Weiter!“ Zum Dank gab er dem Mann zwei Zigaretten. „Die hatte mir meine Mutter mitgegeben. Zigaretten waren als Zahlungsmittel beliebt.“

Schließlich angekommen in Offleben, sprudelt dem Jungen in seinem Brief die Erleichterung heraus: „Ach, wie schön das ist, am Schalter nicht anstehen zu brauchen, anstandslos eine Karte nach Hannover zu kriegen und auf den Bahnsteig in der britischen Zone zu gehen!“ Doch zunächst kommt er nur bis Helmstedt. Am Bahnhof waren die Mission und die Wartesäle überfüllt, und Heinz-Jürgen Vogels muss die Nacht in einem Schuppen verbringen.

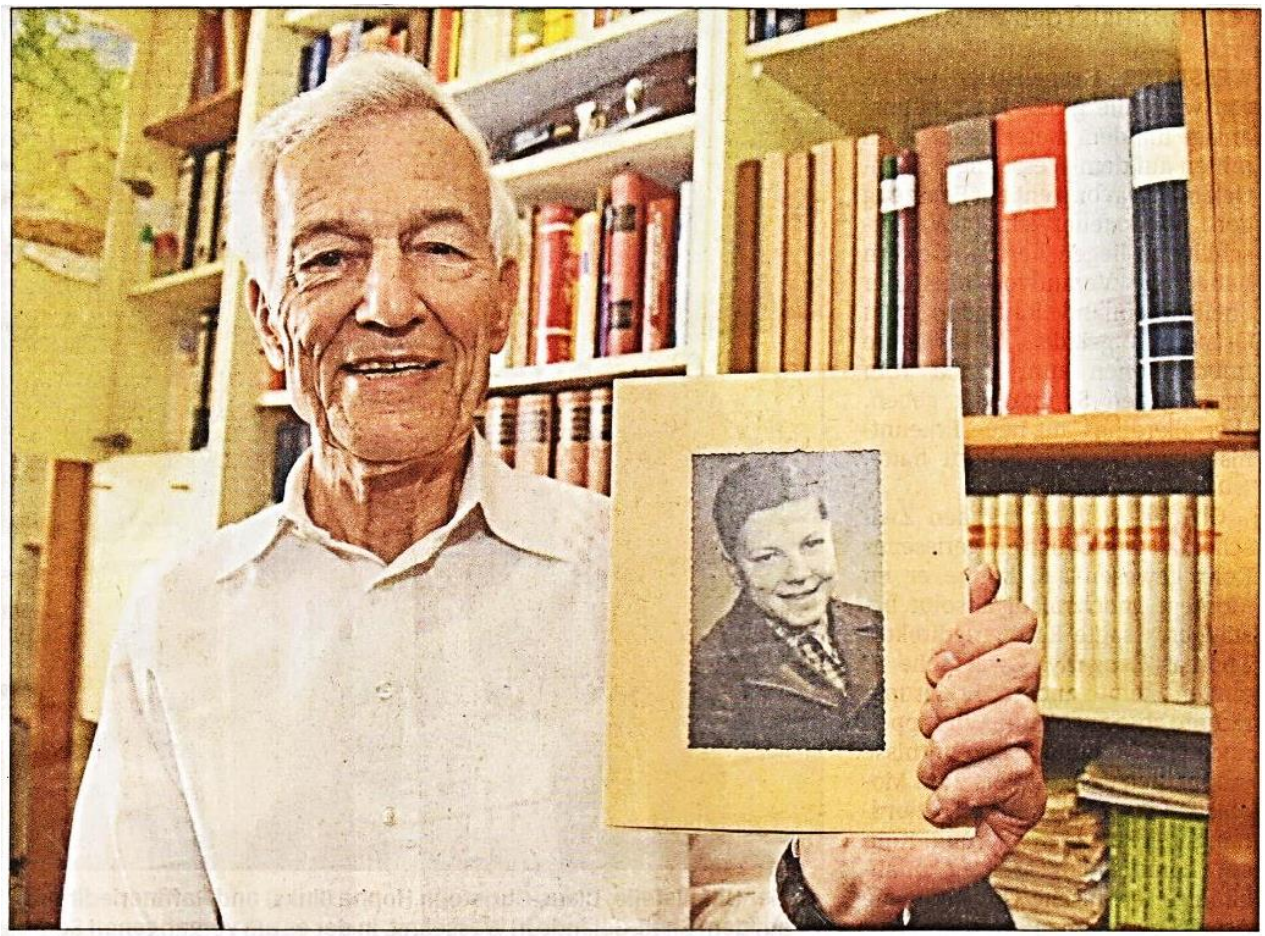
„Es war scheußlich kalt. Ich bibberte am ganzen Körper. Es regnete“, berichtet er in dem Brief an seine Mutter. Am frühen Morgen geht es dann weiter Richtung Nordrhein-Westfalen. Diesmal ergattert der Junge sogar einen Fensterplatz und sieht erschrocken an sich hinab. „Plötzlich seh' ich meine Knie! Wie die aussahen! Der Regen hatte in den Dreck so kleine Fleckchen reingesetzt! Grauenhaft. Alle Leute lachten über meine Beine.“

Am späten Abend schließlich gelangt er zu seinem Onkel Fritz in Köln, der ihn am nächsten Tag zum Feriendomizil der Familie nach Hennef-Altenbödingen bringt. Seine Tante Hilde ist schon dort und schickt ihn gleich in den Garten zum Kirschbaum. „Den kannst du ganz allein abernten!“ Vogels kann sich bei der Tante satt essen, aber er musste auch mithelfen. Löwenzahnausstechen für die Kaninchen zum Beispiel.

Die Rückreise nach Berlin am Ende der Sommerferien muss völlig unproblematisch gewesen sein. Vogels kann sich heute beim besten Willen nicht mehr daran erinnern. Aber er weiß, dass er ein Kaninchen mit nach Berlin bekam und es dort auf dem Balkon gehalten wurde, bis es reif für den Bräter war.

(GA 14./15.04.2015 – Teil I)

Dr. Heinz-Jürgen Vogels



Blick zurück: Der Witterschlicker Heinz-Jürgen Vogels (81) mit einem Jugendbild. FOTO: AXEL VOGEL

Zur Person

Heinz-Jürgen Vogels ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur folgte er seiner Mutter in den Westen. Sie war bereits 1949 nach Bonn übergesiedelt, nachdem ihre Tochter eine Stelle im Finanzministerium erhalten hatte. Seither ist Vogels der Region treu geblieben.

Nach dem Studium in Bonn wurde er 1959 von Josef Kardinal Frings in Köln zum Priester geweiht und war in verschiedenen Pfarreien des Erzbistums Köln tätig. Von Anfang an argumentierte er allerdings gegen das Zölibatsgesetz der katholischen Kirche, das er für falsch hält. Als er seine Frau Renate 1979 zivil heiratete, wurde Vogels vom kirchlichen Amt suspendiert, aber nicht in den Laienstand versetzt.

Neben Tätigkeiten als wissenschaftlicher Assistent bei der Altkatholischen Kirche und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst in Bonn engagierte sich Vogels von 1983 bis 1985 als Leiter der Vorbereitungskommission für die Allgemeine Synode der Verheirateten Priester und ihrer Frauen in Ariccia bei Rom. Von 1986 bis 2002 war er zudem Mitglied des Exekutiv-Komitees der Internationalen Föderation verheirateter katholischer Priester. Das Thema Zölibat hat Vogels sein Leben lang nicht losgelassen und mündete in zahlreiche Publikationen. *mhr*

Mehr dazu im Internet:
http://www.hjvogels.de

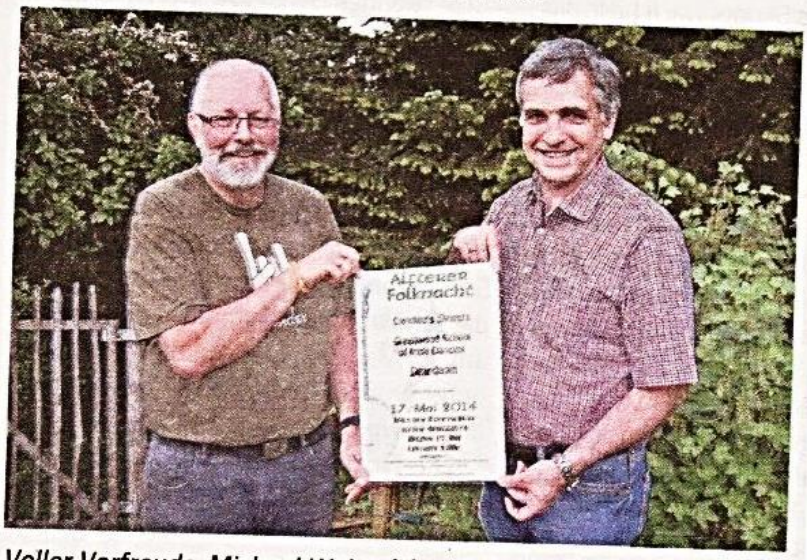
GA 14./15.04.2015 – Teil II)
Dr. Heinz-Jürgen Vogels

Der Verein möchte mit gleichartigen oder anderen örtlichen Vereinen zusammenarbeiten. So sollen Nachwuchskünstler die Möglichkeit bekommen, auf einem alle zwei Jahre stattfindenden Festival, aber auch während des Jahres auf Veranstaltungen in der Gemeinde aufzutreten. Man muss übrigens nicht aktiv Musik machen, um diesen Verein zu unterstützen und auch nicht unbedingt aus Alfter kommen.

„Die Folkszene in der Region ist sehr stark", so Machein. So gibt es in Bonn und im Umland eine große semi-professionelle Irish-Folk-Szene.

Das angedachte Folkfestival könnte durchaus mehrtägig sein. So könnte es Freitagabends in einer Kneipe starten und tags drauf auf örtlichen Bühnen oder Plätzen weitergehen, wünschen sich Weinz und Machein.

Die Alfterer Folknacht am kommenden Sonntag, die Bürgermeister Rolf Schumacher eröffnen wird, gibt darauf sicherlich einen ersten Vorgeschmack.



Voller Vorfreude: Michael Weinz (li) und Günter Machein haben die erste Alfterer Folknacht organisiert. FOTOS: FRANK ENGEL-STREBEL

Die Alfterer Folknacht findet statt am Samstag, 17. Mai, 19.30 Uhr (Einlass 18.30 Uhr) in der Aula der Hauptschule in Oedekoven, Am Rathaus 11, 53347 Alfter.

Karten zum Preis von jeweils 8 € gibt es im Vorverkauf bei Schreibwaren Schneider, Hauptstraße 204, Witterschlick, sowie bei „Ratzefummel", Landgraben 41, Alfter.

(Schaufenster 10.05.2014)

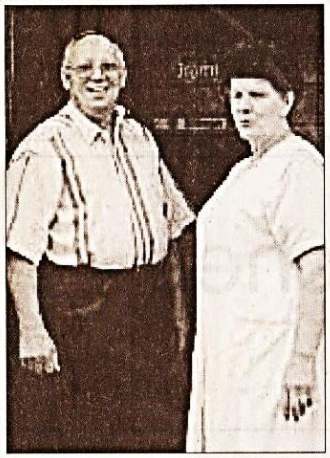
Michael Weinz und Günter Machein

Mittags heizten die Sänger den Saal für ihr Probe

HISTORIE Vor zehn Jahren wurde die Gaststätte Werres, ein Stück Volmershovener Geschichte, abgerissen. Das Traditionslokal, in denen viele Vereinsmitglieder zu Hause waren, öffnete 1903 seine Türen

Von **Benjamin Wüst**

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Wo sulle me fiere und lamentiere, wenn der Hermann und dat Liesel net me he? Kee Karneval und Kirmes mi. Kee Fess widd wie et wor. Loss me fiere, et letzte Mo." Zehn



Ehemalige Inhaber: *Hermann-Josef und Liesel Werres.*

Jahre ist es her, dass das Damenkomitee Herzblättchen diese Strophen sang. Am 30. September 1997 wurde in der Gaststätte Werres das letzte Fest nach 94 Jahren Trubel und Heiterkeit gefeiert. Dann kamen die Bulldozer und machten ein Stück Volmershovener Geschichte dem Erdboden gleich. Um dieses Schicksal von dem Wahrzeichen abzuwenden, hätte die Gaststätte aufwändig saniert werden müssen, doch das lehnten die Inhaber Hermann-Josef und Liesel Werres damals ab. Die drei Kinder hatten längst eigene Pläne, und für das Paar Werres war nach über 36 Jahren auch das Ende des Thekendienstes in Sicht – also kam die Abrissbirne.

„Wir vermissen sie noch immer", trauert Anja Frenkel, langjährige Vorsitzende der Karnevalsgesellschaft „Herzblättchen" Volmershoven-Heidgen, heute noch dem Ehepaar Werres, der Gaststätte, aber vor allem den vielen Feiern und Festen nach. Über Generationen gehörte die Gaststätte fest zum Alltag. 1903 hatte Josef Werres, der Großvater von Hermann-Josef Werres, eine Bäckerei und gleichzeitig die Gaststätte eröffnet. 1936 übernahm dann dessen Sohn Hermann das Geschäft, ehe ab 1960 Enkel Hermann-Josef den Familienbetrieb weiterführte.

Gelegenheiten zum Feiern gab es im „ahle Werres'se Saal" jede Menge. In der Nachkriegszeit brachten die Vereine sogar Kartoffeln, Gemüse und Fleisch mit – und schon konnte das Fest beginnen. Der Männergesangverein heizte mittags mit Holz und Briketts, damit abends im Saal ohne Zähneklappern geprobt werden konnte. Unvergessen sind auch die Sitzungen der „Herzblättchen", bei denen es für 1,75 Mark zwei Tassen Kaffee, einen Berliner, ein Stück Sahnekuchen, Apfelstrudel sowie ein

An der Hauptstraße *stand die Gaststätte. Leider ist kein Datum dieser Aufnahme überliefert.* REPROS: HENRY

Obsttörtchen gab. Seit zehn Jahren genießen die Werres', die nach dem Abriss der Gaststätte, die zugleich Wohnhaus war, nach Witterschlick zogen, ihr Rentnerdasein. Der 69-jährige Hermann-Josef Werres widmet sich als Vorsitzender und Fußballfan Sonntag für Sonntag dem SC Volmershoven-Heidgen, während seine ein Jahr jüngere Frau mit den „Herzblättchen" unterwegs ist. Gefeiert wurde und wird in Volmershoven auch in der Zeit nach der Gaststätte Werres – dafür gibt es seit 1971 die Mehrzweckhalle in der Straße Auf dem Acker. Die Lücke, die der Bulldozer vor zehn Jahren in Volmershoven gerissen hat, ist zwar mittlerweile durch ein Mehrfamilienhaus geschlossen worden, doch „für uns Volmershoven-Heidgener is un bliev datt de Werres'se Eck", sagt Anja Frenkel.

Hermann-Josef Werres
(GA 07.07.2017)

GA 07.07.2017

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Mehr als 100 Vereinsmitglieder des SC Volmershoven-Heidgen strömten ins Vereinsheim. Grund hierfür war die Ehrung des langjährigen Vorsitzenden **Hermann-Josef Werres** und seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Werres war bei der Vorstandswahl auf der Jahreshauptversammlung nicht mehr als Vorsitzender angetreten. In mehr als 20 Jahren an der Spitze des Vereins hat er den Sportclub mit seinen Mitstreitern in eine gute Zukunft geführt.

Diverse Jugendmannschaften, aber auch das hervorragende Abschneiden der beiden Herrenmannschaften mit der zweiterfolgreichsten Saison der Vereinsgeschichte zeugen von der sportlichen Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten.

Anlässlich des Ehrentags begrüßte der neue Vorsitzende **Hans Schneider** die Gäste. Werres ist nicht nur seit mehr als 65 Jahren im SC aktiv, er ist auch bekannt als die gute Seele des Vereins. Schneider musste seine Rede zu den Leistungen von Werres immer wieder unterbrechen, da die Mitglieder seinen Worte mit lautem Beifall zustimmten.

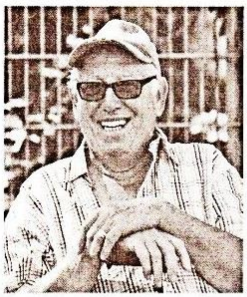
Höhepunkt der Auszeichnung von Werres war die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, ein Ereignis, das in der mittlerweile 96-jährigen Geschichte des SC erst zum dritten Mal vorgekommen ist.

Anschließend sang der ganze Saal gemeinsam das Vereinslied „Grün und Weiß ist unsere Farbe". Dabei mischte sich Werres spontan unter die zahlreich anwesenden Jugendspieler. Auch Bürgermeister **Rolf Schumacher** bedankte sich bei Werres für die geleistete Arbeit und die stets angenehme Zusammenarbeit. Er erinnerte an den Bau des Vereinsheims, die Anlage des Kunstrasenplatzes und die Errichtung der neuen Duschen.

Kleine Feierstunde beim SC Volmershoven-Heidgen: Thomas Wicht (vorne links) überreicht dem langjährigen Vorsitzenden Hermann-Josef Werres (rechts) die Goldene Ehrennadel samt Urkunde. FOTO: JÖRG MUTKE

Auch **Thomas Wicht**, der Ehrenamtsbeauftragte des Fußballkreises Bonn, war voll des Lobes für die Vereinsikone. Er betonte besonders die Bindung zu den Jugendspielern.

Wicht würdigte Werres mit der Goldenen Ehrennadel des Fußball-Verbandes Mittelrhein und einer Urkunde. Im Anschluss ging es nach draußen, wo Werres den Anstoß eines besonderen Freundschaftsspiels zu seinen Ehren ausführte. Aus jeder der 14 Mannschaften des SC, von den Bambini bis zu den Alten Herren, waren Spieler vertreten und traten gegeneinander an. Wer nicht am Spiel teilnehmen konnte, vergnügte sich mit einem Imbiss und dem ein oder anderen Kaltgetränk. *hpf*



Der SC Volmershoven-Heidgen e. V. trauert um seinen langjährigen 1. Vorsitzenden, Ehrenvorsitzenden und gute Seele des Vereins

Hermann-Josef Werres

Er war seit seiner Jugend Vereinsmitglied. Zunächst als aktiver Spieler, später als Betreuer, Trainer und Vereinsfunktionär in verschiedenen Positionen. Herr Werres hat die positive Entwicklung des Vereins wesentlich mitgestaltet. Für ihn zählten nicht nur sportliche Ergebnisse, sondern ihm war ein menschliches und respektvolles Miteinander besonders wichtig. Neben unzähliger Verdienste ist wohl sein größter Verdienst, dass sich der Verein von einem Sportverein zu einer sportlichen Großfamilie entwickelt hat. Wir werden alles daran setzen, den Verein in seinem Sinne weiterzuführen. Hermann-Josef Werres wird in unseren Gedanken, Gesprächen und Anekdoten weiterleben. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für den Vorstand
Hans Schneider
Vorsitzender

Ich denke einen langen Schlaf zu tun,
denn dieser letzten Tage Qual war groß.

Schiller, Wallenstein

Hermann Josef Werres

* 3. Dezember 1937 † 9. März 2019

Der Sportverein war seine Leidenschaft und seine große Familie, Volmershoven-Heidgen seine Heimat. Danke an alle, die ihm mit Zuneigung und Wertschätzung begegnet sind, die ihm Freundschaft und Gemeinschaft und das Gefühl Zuhause zu sein gegeben haben.

Maria, Hermann, Bettina
und Angehörige

Kondolenzanschrift: Trauerhaus Hermann Josef Werres
c/o Beerdigungsinstitut Fritz, Endenicher Allee 118, 53121 Bonn

Die Exequien werden gehalten am Freitag, dem 22. März 2019, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Mariä Hilf in Volmershoven.

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Anstelle freundlich zugedachter Blumengrüße bitten wir um eine Spende an den SC Volmershoven-Heidgen „Jugendabteilung" IBAN: DE 1537 0502 9900 5550 1894 bei der Kreissparkasse Köln. Stichwort: Trauerfall Hermann Josef Werres.

„Die gute Seele des Vereins"

Trauer um Hermann-Josef Werres

GA 16/17.03 2019

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Familie, Freunde und die Sportler des SC Volmershoven-Heidgen trauern um Hermann-Josef Werres. Der Ehrenvorsitzende des SC starb im Alter von 81 Jahren. In mehr als 20 Jahren an der Spitze des Clubs führte er diesen in eine gute Zukunft. Maßgeblich war er am Bau des Vereinsheims und der Anlage des Kunstrasenplatzes beteiligt.

Werres war über 65 Jahre Mitglied des SC. Er galt als „gute Seele" des Vereins, war Spieler, Betreuer, Trainer und nahm später verschiedene Aufgaben im Vorstand wahr. Ihm war neben dem sportlichen Erfolg auch der Respekt untereinander, in der Großfamilie Sportverein, wichtig. Besonders lag ihm die Jugendabteilung am Herzen. Nicht zuletzt wegen dieser Verdienste wurde Werres 2017 mit der Goldenen Ehrennadel des Fußball-Verbandes Mittelrhein ausgezeichnet. „Hermann-Josef Werres wird in unseren Gedanken weiterleben", so SC-Vorsitzender Hans Schneider. *hpf*

(GA 16./17.03.2019)
Hermann-Josef Werres

„Ein Rundgang durch den Wiegandismus“

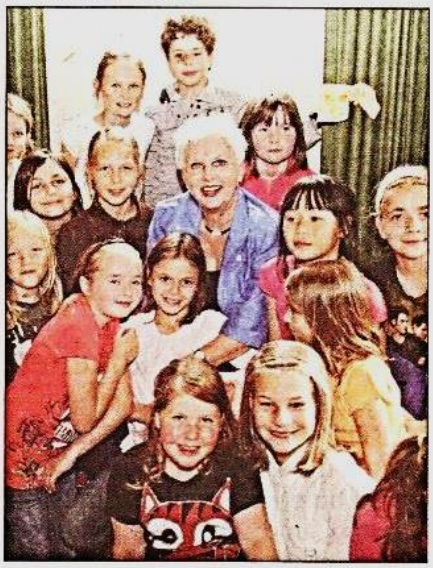
Irene Wiegand geht in den Ruhestand

GA 18.07.2011

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Für mich waren die Baumaßnahmen in den vergangenen drei Jahren die größte Herausforderung“, sagte Irene Wiegand, die Schulleiterin der Witterschlicker Grundschule, die in einer Feierstunde im Witterschlicker Pfarrheim in den Ruhestand verabschiedet wurde. Sie geht mit 64 Jahren in die passive Phase ihrer Altersteilzeit.

Einen „Rundgang durch den Wiegandismus“ wie durch ein Museum führte das 15-köpfige Lehrerkollegium zum Abschied der Chefin als kleines Theaterstück auf. Gezeigt wurden dabei die Managerqualitäten der Schulleiterin beim Umbau des Schulhofs, bei der Sanierung der Schule sowie beim Bau des neuen Gebäudes für die Offene Ganztagsschule.

Das nächste Bild hatte das Steckenpferd der Schulrektorin zum Thema: die Mathematik. Und das dritte Thema war ihre Art, „Kinder über Brücken zu führen, die Kinder dort abzuholen, wo sie sind, und so zu fördern, wie sie es brauchen“, wie die Konrektorin Bettina Habeth sagte. Zum Abschied sangen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit dem Lehrerinnenkollegium „Und wir sagen Tschüss“.



Abschied: Irene Wiegand und ihre Schüler. FOTO: HENRY

„Sie hinterlassen die Schule in jeder Hinsicht im besten Zustand“, dankte Bürgermeister Rolf Schumacher, dessen drei Kinder alle die Witterschlicker Schule besucht haben, der Schulleiterin Wiegand für die geleistete Arbeit. Für die Zeit im Ruhestand hat sich Wiegand noch nichts Konkretes vorgenommen, die Schule und Kollegen will sie aber hier und da unterstützen. Ihr folgt mit großer Wahrscheinlichkeit ihre Stellvertreterin Bettina Habeth im Amt der Schulleiterin nach. khs

(GA 18.07.2011)

Irene Wiegand

Vom Stall in den Hörsaal

GA 24.05.2011

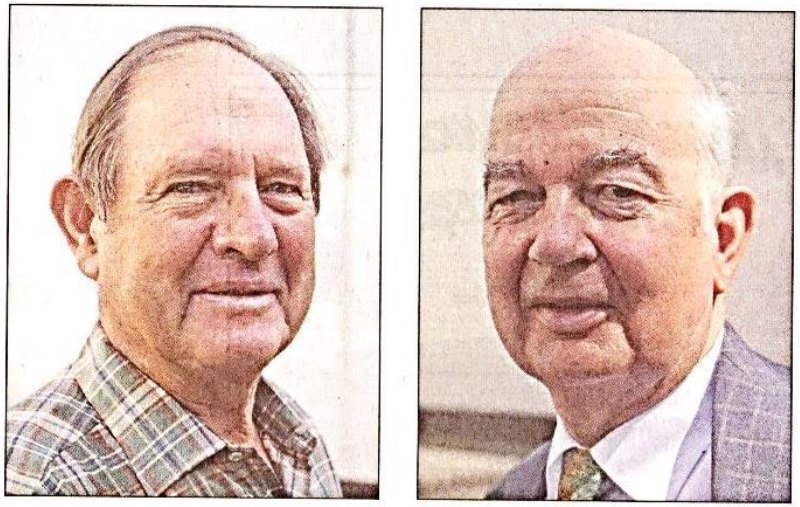
Goldenes Diplom: Die Landwirtschaftliche Fakultät ehrt Ehemalige, die dort 1961 ihre Prüfung bestanden

Von Ulrike Strauch

BONN. Eines war für Johannes Wilde und seine Kommilitonen von Anfang an klar: „Wir haben alle die Mistgabel in der Hand gehabt, also duzen wir uns auch." Was selbst unter Studenten damals nicht gang und gäbe gewesen sei, wie der 75-Jährige hinzufügt. Damals, das heißt im Jahr 1958, als Wilde sein Landwirtschaftsstudium an der Bonner Universität aufnahm. Drei Jahre später legte er dort die Abschlussprüfung ab. Jetzt feierte er mit dem Jahrgang 1961 sein „Goldenes Diplom".

„Das letzte Mal, dass ich hier gesessen habe, ist nun also tatsächlich schon 50 Jahre her", erinnert sich Hans Scholz (73) und schaut sich in den Reihen von Hörsaal 11 des Instituts für Pflanzenkunde um. Die langen hellbraunen Holzbänke, die Tafel; all das lässt durchaus auch ein bisschen Wehmut aufkommen. Und Verwunderung, wie wenig sich doch im Grunde geändert hat.

Scholz ist eigens aus Namibia an seine ehemalige Alma Mater zurückgekehrt und hatte damit wohl unbestritten die weiteste Anreise von allen. Was auf seine Weise auch für den bis heute besonderen Zusammenhalt der Studienfreunde von damals spricht.



Jubilare: Hans Scholz (links) und Johannes Wilde (rechts) haben vor 50 Jahren ihr Agrarstudium abgeschlossen. FOTO: VOLKER LANNERT

35 Studenten starteten vor 53 Jahren in ihr erstes Semester. 15 von ihnen sind nach Bonn gekommen und absolvieren gemeinsam ein dreitägiges Programm mit Stadtbummel, einer Rheinschifffahrt nach Linz und einem Besuch der Landwirtschaftlichen Fakultät von heute. Die „Semestertreffen" sind für Johannes Wilde und seine Freunde längst Tradition. „Früher sind wir alle fünf Jahre zusammen gekommen, jetzt alle zwei", fügt Wilde hinzu.

Sowohl er als auch sein Freund Hans Scholz hatten bereits zwei Jahre auf landwirtschaftlichen Betrieben gearbeitet, bevor sie die Mistgabel gegen Block und Bleistift tauschten. Und bevor sie im dritten Semester gemeinsam nach Kiel gingen. „Das Studium war damals betont praxisbezogen", blickt Scholz zurück. Er hatte sich für Bonn entschieden, weil bereits sein Vater dort studiert hatte. Später wanderte die Familie nach Namibia aus. Und Hans Scholz ging nach der Promotion 1965 in die afrikanische Wahlheimat zurück. Johannes Wilde, der aus der Nähe von Geldern stammt, blieb in Bonn, war unter anderem bei der Landwirtschaftskammer beschäftigt und von 1972 bis 1990 Mitglied des Düsseldorfer Landtags.

Erinnerungen austauschen ist das eine, aber die Diplomlandwirte möchten auch wissen, was aus ihrer Fakultät geworden ist. Dekan Professor Karl Schellander bringt sie auf den neuesten Stand. 2471 Hörer sind heute eingeschrieben. Die Zahl der Professoren ist von 62 (1991) auf 41 (2011) zurückgegangen, die der Institute hat sich von 23 auf sieben verringert. So dass die Diplomanden von damals mit der Urkunde in der Hand vielleicht auch das Gefühl bekommen, ein paar der besten Bonner Jahre miterlebt haben zu dürfen.

Leidenschaft und Engagement

Johannes Wilde feierte 80. Geburtstag

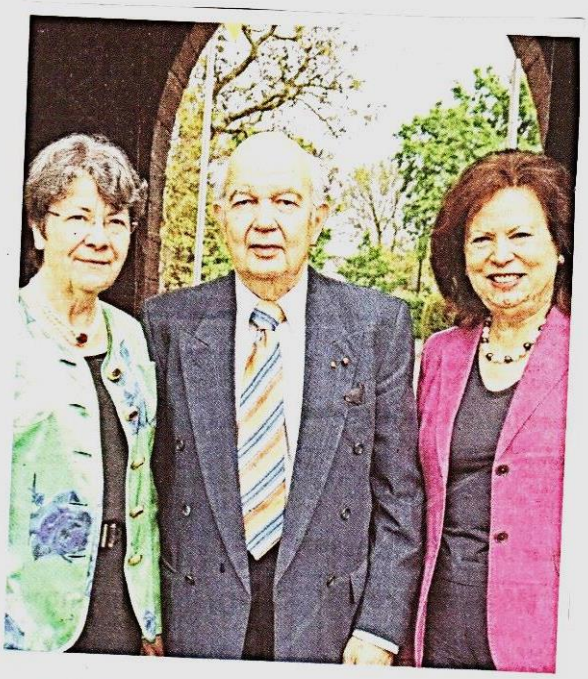
Schaufenster 18.05.2016

Alfter-Impekoven/Swisttal-Heimerzheim (fes). Auf ein bewegtes Leben kann Johannes Wilde zurückblicken. Der ehemalige Landtagsabgeordnete aus Impekoven feierte mit mehr als hundert Freunden und Verwandten seinen 80. Geburtstag auf der Burg Heimerzheim. Zu den Gratulanten zählten unter anderem Ehrenlandrat Franz Möller, die Landtagsabgeordnete Ilka von Boeselager, die ihm als Landtagsabgeordnete 1990 nach Düsseldorf nachfolgte, Impekovens Ortsvorsteherin Ilse Niemeyer, Vertreter der Katholischen Studentenverbindung Arminia, dessen Philistersenior er von 1990 bis 2010 war, und die ehemalige Leiterin der Katholischen Öffentlichen Bücherei Oedekoven Margret Nath und ihre Nachfolgerin Erika Mager.

Natürlich feierten auch die drei Kinder Stephan, Martin und Cornelia mit ihren Familien mit und Ehefrau Waltraut, der Wilde ganz besonders dafür dankte, dass sie ihm über all die Jahrzehnte den Rücken gestärkt habe und mit ihm durch alle Höhen und Tiefen gegangen war. Im Juli feiern die beiden übrigens ihre Goldhochzeit.

Geboren 1936 in Geldern machte Johannes Wilde nach einer Landwirtschaftslehre und einem Studium der Landwirtschaft ab 1972 zunächst über die Reserveliste politisch Karriere, wurde CDU-Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 29 (Rhein-Sieg-Kreis III). 1975, 1980 und 1985 wurde er jeweils direkt in den Landtag gewählt. Von 1979 bis 1984 saß er zudem für die CDU im Alfterer Gemeinderat.

Zeitlebens engagierte sich der Impekovener ehrenamtlich, so ist er unter anderem seit 1987 Mitglied des Ritterordens vom Heilen Grab zu Jerusalem, bis heute gehört er der Arminia an, seit 2008 ist er Vorsitzender im Kirchenbauverein Impekoven und seit 2004 steht er dem Förderverein „Lesezeichen" der Bücherei Oedekoven vor, den er im selben Jahr auch ins Leben rief. 1986 erhielt er fünfzigjährig aus den Händen des damaligen Landtagspräsidenten Karl-Josef Denzer das Bundesverdienstkreuz I. Klasse überreicht.



■ Seinen 80. Geburtstag feierte Johannes Wilde mit vielen Gästen, darunter Ilka von Boeselager (re) und seine Ehefrau Waltraut, mit der er fast 50 Jahre verheiratet ist, auf der Burg Heimerzheim. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 18.05.2016)
Johannes Wilde

Windhuis bleibt Sprecher

Im neuen Vorstand der Alfterer Grünen dominieren die Witterschlicker

GA 27./28.02.2010

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der wichtigste Tagesordnungspunkt bei der Mitgliederversammlung der Alfterer Grünen in der Gaststätte Lambertushof in Witterschlick waren die Vorstandswahlen. Als Sprecher wurde Wilhelm Windhuis, der auch Landtagskandidat für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis ist, im Amt bestätigt.

„Ich bedauere es sehr, dass wir keine Frau für die Vorstandsarbeit gewonnen haben", sagte der 54-Jährige. Als Schatzmeister bestimmten die Mitglieder Stefan Möller, als Schriftführer Jörg Lotz. Rainer Kickingereder und Gerd Lenz gehören als Beisitzer dem Vorstand an, der sich damit komplett aus Witterschlickern zusammensetzt.

Ein Rückblick auf das für die Grünen erfolgreiche Wahljahr und ein Ausblick auf die Landtagswahl im Mai waren weitere Themen des Treffens. Die Alfterer Grünen hatten bei der Bundestagswahl im gesamten Rhein-Sieg-Kreis das beste Wahlergebnis erzielt, freute sich Windhuis. Auch die Kommunalwahl, bei der die Grünen acht Sitze im Gemeinderat gewannen, beurteilte Windhuis als Erfolg. Auf welche Strategien die Alfterer Grünen bei der Landtagswahl setzen, wollte Windhuis noch nicht sagen. khs

Der Vorstand: (von links) Stefan Möller, Jörg Lotz, Wilhelm Windhuis, Rainer Kickingereder und Gerd Lenz. FOTO: KOHLS

(GA 27./28.02.2011)

Landtagswahl: Alfterer tritt für die Grünen an

Partei nominiert Wilhelm Windhuis zum dritten Mal

GA 13.09.2016

RHEIN-SIEG-KREIS. Aller guten Dinge sind drei: Wilhelm Windhuis aus Witterschlick tritt für die Grünen bei der Landtagswahl im Mai 2017 im linksrheinischen Wahlkreis an. Für seine dritte Kandidatur nach 2010 und 2012 bekam der Kommunal- und Kreispolitiker auf der Mitgliederversammlung nach Angaben der Partei eine breite Mehrheit.

Der 61-jährige Key-Account-Manager ist sowohl Mitglied der Grünen im Alfterer Gemeinderat als auch im Kreistag des Rhein-Sieg-Kreises.

Wilhelm Windhuis FOTO: GRÜNE

Windhuis ist Vorstandsmitglied und Fraktionssprecher der Alfterer Grünen. Vom Hauptschulabschluss hat er sich über Ausbildung und Fachabitur bis zum Maschinenbaustudium hochgearbeitet.

In seiner Bewerbungsrede kündigte Windhuis an, dass er einen „Wahlkampf der Ideen" führen werde – „mit Herzblut, Leidenschaft und hochgekrempelten Ärmeln".

Auf Nachfrage des General-Anzeigers nannte Windhuis die Flüchtlingsdebatte als einen Schwerpunkt seines Wahlkampfes. „Die Debatte muss versachlicht werden", sagte er. Es gelte, den Bürgern die Ängste zu nehmen, die von der AfD geschürt würden. Einen weiteren Schwerpunkt will er auf die Schulpolitik legen – dort vor allem auf die Diskussion über das Abitur nach acht oder neun Jahren sowie auf die Herausforderung der Inklusion. Bei den Landtagswahlen in den Jahren 2010 und 2012 hatte Windhuis 11,7 Prozent beziehungsweise 9,7 Prozent der Erststimmen im linksrheinischen Wahlkreis erhalten. *meu*

(GA 13.09.2016)

Wilhelm Windhuis

„Fraktionsarbeit macht einfach mehr Spaß“

Nach 20 Jahren als Sprecher der Alfterer Grünen stellt sich Wilhelm Windhuis nicht mehr zur Wiederwahl

GA 20.02.2018

So etwas nennt man wohl politisch engagiert: Seit 20 Jahren ist Wilhelm Windhuis als Vorstandssprecher seiner Partei das Gesicht der Alfterer Grünen. 2004 wurde der 63-Jährige Ratsmitglied und Sprecher der Fraktion, und seit 2014 gehört er dem Kreistag an. Außerdem vertritt er die Interessen der Kreis-Grünen im Regionalrat Köln. Sowohl im Gemeinderat als auch im Kreistag bringt sich Windhuis in zahlreichen Ausschüssen ein. Eine nächste Amtszeit als Vorstandssprecher strebt er aber nicht mehr an. Die Neuwahl findet am Mittwoch, 21. Februar, 19.30 Uhr, im Lokal Lambertushof in Witterschlick statt. Über die Gründe seines Verzichts und die Entwicklung der Grünen in der Vorgebirgsgemeinde sprach er mit Susanne Träupmann.

Schmuckstück: Wilhelm Windhuis vor dem Haus Kessenich in Witterschlick. Zusammen mit der damaligen Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper setzte er sich für die Sanierung des Wahrzeichens ein. FOTO: AXEL VOGEL

Nach 20 Jahren geben Sie den Posten als Vorstandssprecher ab. Warum kandidieren Sie nicht mehr?
Wilhelm Windhuis: Neben meinem Beruf wende ich in der Woche regelmäßig 15 bis 20 Stunden für die Politik auf. Dazu gehören die Vorbereitungen für den Gemeinderat und den Kreistag. Dabei werden die Anforderungen ans Ehrenamt immer größer. In den letzten Jahren kam dabei die Parteiarbeit zu kurz. Mir macht die Arbeit für die Fraktion einfach mehr Spaß als langfristige Strategien, die die Aufgabe eines Parteivorsitzenden ist, zu entwickeln. Wenn die Partei meine Hilfe aber braucht, stehe ich ihr weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Wie war es 1998, als Sie Chef einer grünen Partei im schwarzen Vorgebirge wurden?
Windhuis: Damals saßen wir mit drei Leuten im Rat und konnten daher nicht viele unserer Ideen umsetzen.

Ist Alfter im Laufe der Zeit grüner geworden?
Windhuis: Ja, das kann man sagen. Das sieht man nicht nur an unserem Ortsverband, der im Laufe der Zeit von sieben auf 25 Mitglieder angewachsen ist. Auch die Fraktion ist mit den acht Ratsmitgliedern mittlerweile die zweitstärkste Kraft im Gemeinderat. Bei der letzten Kommunalwahl stand die Bevölkerung mit 20 Prozent hinter uns.1998 waren es acht Prozent. Da kann man schon sagen, dass Alfter politisch grüner geworden ist.

Woher kommt die wachsende Akzeptanz Ihrer Partei in der Bevölkerung?
Windhuis: Ich denke, dass wir über die Jahre gute Arbeit geleistet haben. Zudem haben wir einen guten Internetauftritt und verteilen einmal im Jahr kostenlos die Parteizeitung. Die Bürger achten darauf, dass man in den Medien präsent ist. Das honorieren sie.

Sie wohnen seit 1991 in Witterschlick. Warum gingen Sie als Ortsfremder in die Alfterer Kommunalpolitik?
Windhuis: Das hing mit einem Gerücht in Witterschlick zusammen. Danach sollte eine Umgehungsstraße gebaut werden. Die Grünen lehnten dieses damals ab und sagten, dass der Bau der Straße wegen der Landwirtschaft und des Ton-Tagebaus nicht möglich sei. Die Ortsumgehung sollte eine Entlastung für den Verkehr sein, obwohl ein Gutachten das Gegenteil besagte. Ich war ebenfalls dagegen, und so engagierte ich mich.

Auf welche realisierten Projekte sind Sie besonders stolz?
Windhuis: In Verbindung mit der damaligen Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper habe ich mich für den Erhalt und die Sanierung des Hauses Kessenich eingesetzt. Auch die Erweiterung des Johannishofs – Campus I der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft – wurde gemeinsam mit den Grünen auf den Weg gebracht. Wie sich zeigt, hat der Johannishof eine sehr positive Entwicklung für die Gemeinde Alfter gebracht. Auch das Projekt Seniorenzentrum an der B 56 in Witterschlick geht auf den Einsatz der Grünen zurück.

Hat die jahrelange rot-grüne Landesregierung dem grünen Ortsverband Vorteile gebracht?
Windhuis: Nein, eigentlich nicht. Als Beispiel kann man da das Scheitern der Gesamtschule in Alfter nennen. Da nützten auch unsere Kontakte nach Düsseldorf nichts. Es waren leider zu wenig Anmeldungen.

Welches Projekt liegt Ihnen noch besonders am Herzen?
Windhuis: Die Entwicklung am Herrenwingert. Dort sollte eine Begegnungsstätte mit Blick auf das Schloss entstehen, die zugleich verkehrsberuhigt ist. Dabei müssen wir das Problem mit dem Starkregen im Auge behalten. Da gibt es schon Pläne, die einen Stauraum vorsehen.

Wie sehen Sie Alfters Zukunft?
Windhuis: Wir müssen darauf achten, dass der Haushalt bis 2020 ausgeglichen ist. Jetzt sprudeln die Gemeindesteuern, aber das wird nicht so bleiben. Daher plädiere ich dafür, einen Teil der Einnahmen in die Rücklagen der Gemeinde zu geben.

Welche Tipps würden Sie dem neuen Vorstandssprecher geben?
Windhuis: An die Kommunalpolitik sollte man mit Ruhe und Bedacht herangehen. Manches Projekt begleitet einen fünf bis zehn Jahre. Da braucht es keinen Aktionismus.

Zur Person

Wilhelm Windhuis (63), geboren in Duisburg-Rheinhausen und bekennender Rheinhausener, ist verheiratet und Vater einer Tochter (30). Nach der Hauptschule absolvierte er eine Ausbildung zum Technischen Zeichner, besuchte die Fachoberschule und studierte Maschinenbau und Betriebswirtschaft. Seit 1979 ist er Beamter in der technischen Laufbahn und arbeitet bei der Deutschen Postbank. *trs*

„Wir haben viele Neukunden“

GA 08.03.2013

Metzgereien in der Region profitieren von dem Skandal um Pferdefleisch

Blick in eine der Filialen der Metzgerei, in der die Tochter des Geschäftsführers, Sabrina Wingen, arbeitet. FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 08.03.2013)
Sabrina Wingen

Schaufenster 30.11.2016

ANZEIGE

Ausgezeichnete Qualität bei Metzgerei Sarter, Feinkost am Schloß

Das Motto der Metzgerfamilie Wingen lautet: „Für unsere Kunden nur das Beste!". Dass sich diese Einstellung auszeichnet, beweist die jüngste Auszeichnung mit dem „Meister.Werk. NRW", welche Heinz-Peter Wingen, Geschäftsführer der Metzgerei Sarter in Bonn-Poppelsdorf im Juni 2016 von Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW in einer feierlichen Veranstaltung im Maxhaus Düsseldorf verliehen wurde.

Der Preis Meister.Werk.NRW honoriert inhabergeführte Handwerksbetriebe, die sich in herausragender Weise für die Qualität ihrer Produkte einsetzen und sich darüber hinaus auch ihrer Verantwortung als Arbeitgeber besonders bewusst sind. Diese Verbindung von hoher und geprüfter Produktqualität und verantwortungsbewusster Betriebsführung wird ausgezeichnet.

Heinz-Peter Wingen hat als Spross der Metzgerfamilie Wingen die Liebe zum Metzgerhandwerk quasi in die Wiege gelegt bekommen. Mit gerade einmal 22 Jahren hat er nicht nur den Meistertitel in der Tasche, darüber hinaus ist er auch IHK-Betriebswirt im Handwerk Fachrichtung Fleisch.

Seit Anfang des Jahres leitet er nun die Traditionsmetzgerei Sarter in Poppelsdorf, welche für exquisite Fleischspezialitäten und ausgesuchte Käsesorten bekannt ist. So nehmen Stammkunden auch gerne eine längere Anfahrt in Kauf, um ihre Fleischwaren in gewohnt guter Qualität zu erstehen. Der Name Sarter soll vorerst bestehen bleiben. Wenn die Kunden bemerkt haben, dass sie unter der neuen Leitung die gewohnte Qualität bekommen, kann immer noch über eine Umbenennung in „Metzgerei Wingen" nachgedacht werden, so Heinz-Peter Wingen.

Von der konstant hervorragenden Qualität zeugen zahlreiche Goldmedaillen, zu denen jedes Jahr neue hinzukommen.

Das Standardsortiment der Metzgerei Sarter wird in Heimerzheim bei Vater Heinz Wingen hergestellt, der selber noch drei Filialen betreibt. Das Geschäft in Bonn-Duisdorf führt Heinz-Peters ältere Schwester Sabrina und sogar die Großmutter der beiden hilft noch fleißig mit.

Ausgleich zu seiner Arbeit findet Heinz-Peter Wingen bei seinen Hobbys Fussball, Kraftsport und Laufen. Auch die Beschäftigung mit den beiden Familienhunden liegt ihm am Herzen. Dabei steht seine Tierliebe für ihn nicht im Widerspruch zum Metzgerhandwerk. Liebe und der Respekt vor dem Tier ist für ihn ein hohes Gut.

FLEISCHER-FACHGESCHÄFT WINGEN

Bonn-Duisdorf
02 28 / 62 40 88

Witterschlick
02 28 / 64 15 56

Heimerzheim
0 22 54 / 83 71 19

Knauber Bonn
02 28 / 51 23 65

Metzgerei Wingen GmbH
vlnr.: Johannes Remmel, Eva-Maria Wingen, Heinz Wingen, Regina Werle, Heinz-Peter Wingen, Christian Stürmer, Sabrina Stürmer mit Sohn Moritz, Emil Müller *Foto: MKULNV/Yavuz Arslan*

(Schaufenster 30.11.2016)
Metzgerei Wingen

Chorleiter-Jubiläum Eva-Maria Wüllrich-Böhme

Am Samstag, dem 27. Februar 2016 hatte der Kirchenchor St. Maria Hilf, Volmershoven-Heidgen, zur einer ganz besonderen Jubiläumsfeier nach Alfter-Volmershoven eingeladen. Die bekannte Sopranistin Eva-Maria Wüllrich-Böhme ist nicht nur eine begnadete Sängerin, sondern gleichzeitig seit mittlerweile 25 Jahren die Chorleiterin des kath. Kirchenchores St. Maria Hilf Volmershoven-Heidgen. Dies wurde nun im kleinen Rahmen gefeiert und begann mit der hl. Messe in der Pfarrkirche St. Maria Hilf in Volmershoven mit Pfarrer Georg Theisen. Hier kam zu Ehren der Jubilarin zusammen mit den benachbarten Kirchenchören aus Impekoven und Witterschlick, Franz Schuberts „Deutsche Messe" zu Gehör unter Leitung vom Kollegen Engelbert Hennes. René Breuer spielte die Orgel. Anschließend fand die Feier im Jugendheim hinter der Kirche statt, wo sich Chormitglieder und Kollegen für die 25-jährige Zusammenarbeit herzlich bedankten. Büchereileiterin Ursula Rötzheim, die auch im Chor ein bisschen „die Mutter der Kompanie" ist machte den Anfang. Pfarrer Georg Theisen brachte nicht nur Dank und Grüße des gesamten Pastoralteams mit, sondern ebenfalls eine Urkunde des Cäcilienverbandes und die Ehrennadel in Silber für Eva-Maria Wüllrichs 25-jährige Chorleitertätigkeit im Erzbistum Köln. Unmittelbar nach ihrem Studium an der Musikhochschule Köln übernahm sie den Chor neben ihren Solo-Engagements an verschiedenen Opern. Außerdem arbeitete sie als Moderatorin bei 3Sat und dem WDR. Heute ist sie Dozentin für Gesang an den Musikschulen Rheinbach und Bad Honnef. Eva-Maria Wüllrich bedankte sich gerührt für die jahrelange Treue der Sängerinnen und Sänger, die sie auch auf privaten Pfaden wie beispielsweise ihrer Hochzeit und den Tauffeiern ihrer beiden Töchter musikalisch begleitet haben. „Ich bin stolz darauf, Ihre Chorleiterin zu sein. Ich könnte nicht auf Sie verzichten", waren dann die zentralen Dankes-Worte Eva-Maria Wüllrichs an ihren Chor. (Ru)

Jubilarin Eva-Maria Wüllrich (M.) mit einem Teil ihrer Chorfamilie beim Empfang ihr zu Ehren

„Wenn die Seele jubelt“

Seit 25 Jahren leitet Eva-Maria Wüllrich den Kirchenchor Sankt Mariä Hilf

GA 29.02.2016

VON SONJA WEBER

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Ich bin stolz darauf, Ihre Chorleiterin zu sein. Ich könnte nicht auf Sie verzichten.“ Mit diesen Worten wandte sich Eva-Maria Wüllrich anlässlich ihres 25. Jubiläums als Leiterin des Kirchenchores Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen im Jugendheim an der katholischen Kirche an die Sängerinnen und Sänger, die sie seit langer Zeit begleiten.

Im Anschluss an den von Pfarrer Georg Theisen zelebrierten samstäglichen Gottesdienst, in dem zur Freude der Künstlerin Franz Schuberts „Deutsche Messe“ zu Gehör gebracht wurde, würdigten Chormitglieder und Kollegen die jahrelange gute Zusammenarbeit.

„Wir bedanken uns ganz herzlich für die Geduld, die Sie meistens mit uns haben“, richtete Schriftführerin Ursula Rötzheim nach einem gemeinsam angestimmten „Viel Glück und viel Segen“ das Wort augenzwinkernd an die Chorleiterin. Als „gute Seele“ der rund 20 Mitglieder starken Gruppe hatte sie den Empfang organisiert.

Pfarrer Georg Theisen brachte in seiner Ansprache im Namen des gesamten Pastoralteams seine Achtung vor der Arbeit Wüllrichs zum Ausdruck. „Wenn ein Chor singt, dann jubelt die Seele.“ Als Anerkennung nahm die 57-jährige ausgebildete Opernsängerin eine Urkunde des Cäcilienverbandes und die Ehrennadel in Silber für ihre 25-jährige Chorleitertätigkeit im Erzbistum Köln entgegen.

Auch Engelbert Hennes, Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Alfter, schätzt die Arbeit seiner Kollegin sehr. „Eva-Maria Wüllrich ist sehr kollegial und immer top vorbereitet. Es macht Spaß, mit ihr zusammenzuarbeiten.“

Übernommen hatte Eva-Maria Wüllrich den Kirchenchor Volmershoven-Heidgen im Alter von 32 Jahren. Zuvor hatte sie an der Musikhochschule Köln das Hauptfach Gesang studiert und war an verschiedenen Opern als Solistin engagiert. Parallel zu ihrer Chorleitertätigkeit war sie zudem zehn Jahre lang als Moderatorin bei 3Sat und dem WDR tätig.

„In dieser Zeit war ich oft unterwegs, und der Chor musste auf mich verzichten. Dennoch haben die Sängerinnen und Sänger mir die Treue gehalten“, erinnert sich Wüllrich, die in Alfter wohnt.

Feierstunde im Jugendheim: (v.l.) Engelbert Hennes, René Breuer, Pfarrer Georg Theisen und Chorleiterin Eva-Maria Wüllrich mit ihren Töchtern Theresa und Friederike Böhme. FOTO: AXEL VOGEL

Großen Anteil nahmen die Chormitglieder auch am privaten Leben der Leiterin. Bei ihrer Hochzeit fanden die Sängerinnen und Sänger ebenso den richtigen Ton wie bei der Geburt und der Taufe der beiden Töchter Theresa und Friederike. „Der Chor hat mich durch mein halbes Leben begleitet“, sagte Wüllrich und belegte dies mit allerlei Anekdoten – wie beispielsweise der Geschichte vom Chorausflug, bei dem ihre beiden, damals noch kleinen Töchter die Busfahrt per Bordmikrofon musikalisch begleiteten. Heute ist Eva-Maria Wüllrich als Dozentin für Gesang an den Musikschulen Rheinbach und Bad Honnef tätig und freut sich, dass so viele junge Menschen Spaß an der Ausbildung ihrer Stimme haben. „Noch schöner fände ich es, wenn dieser Trend auch auf das gemeinsame Singen im Chor überspringen würde und wir einige neue Gesichter und Stimmen in unseren Reihen begrüßen könnten.“

Ehejubiläen

Die nachfolgend wiedergegebenen Zeitungsberichte über Ehejubiläen geben eindrucksvoll Hinweise auf lange gemeinsame Lebenswege von Ehepaaren. Das Leben dieser Personen umfasst einen Zeitraum von bis zu 100 Jahren und spiegelt im Kleinen die deutsche Geschichte in dieser Zeit mit all ihren Tiefen und auch Höhen. Dabei gibt es viele lokale Aspekte, aber auch Hinweise auf die Herkunft von Menschen, geprägt von Flucht, Vertreibung und auch von Umsiedlung.
Beispielhaft wurden die Berichte von Ehejubiläen folgender Ehepaare ausgewählt:

Auweiler, Ruthild und Hans-Theo	**Goldhochzeit**	**2008**
Bauch, Marga und Franz	**Goldhochzeit**	**2007**
Bitz, Margarethe und Hubert	**Goldhochzeit**	**2008**
Breier, Agnes und Andreas	**Goldhochzeit**	**2011**
Dick, Maria und Matthias	**Goldhochzeit**	**2008**
Hatesaul, Meta und Friedel	**Goldhochzeit**	**2002**
Heiliger, Sibylle und Anton	**Goldhochzeit**	**2007**
Heiliger, Sibylle und Anton	**Diamanthochzeit**	**2017**
Kaiser, Sibilla und Bernhard	**Goldhochzeit**	**2008**
Kaiser, Sibilla und Bernhard	**Diamanthochzeit**	**2018**
Krüger, Anna und Michael	**Diamanthochzeit**	**2008**
Lenz, Elke und Heinrich	**Goldhochzeit**	**2015**
Lieberz, Christa und Hubert	**Goldhochzeit**	**2010**
Maass, Gertrud und Reinhold	**Goldhochzeit**	**2011**
Modrok, Therese und Wolfgang	**Diamanthochzeit**	**2019**
Mühseler, Margarethe und Hans	**Goldhochzeit**	**2009**
Piepkorn, Maria und Werner	**Diamanthochzeit**	**2008**
Richter, Olga und Andrei	**eiserne Hochzeit**	**2013**
Roitzheim, Karla und Hans	**Goldhochzeit**	**2017**
Schmitz, Bärbel und Heinz Günther	**Goldhochzeit**	**2016**
Schneider, Gertrud und Jakob	**Goldhochzeit**	**2007**
Schneider, Gertrud und Jakob	**Diamanthochzeit**	**2017**
Schönke, Gertrud und Bruno	**Goldhochzeit**	**2008**
Siewert, Gisela und Erwin	**Goldhochzeit**	**2016**
Vollberg, Waltraud und Friedrich	**Goldhochzeit**	**2011**
Wilde, Waltraud und Johannes	**Goldhochzeit**	**2016**
Wisskirchen,Walburga und Heinz	**Goldhochzeit**	**2008**
Zeisler, Christa und Hans	**Goldhochzeit**	**2016**

In Köln lernten sie sich kennen

GOLDHOCHZEIT Ruthild und Hans-Theo Auweiler feiern

ALFTER-WITTERSCHLICK. Ein neuer Anfang im Westen – das hat die aus Ostdeutschland stammende Ruthild Daase nicht nur ins Rheinland geführt, sondern auch die Liebe ihres Lebens finden lassen: Heute sind Hans-Theo (72) und Ruthild (71) Auweiler 50 Jahre verheiratet. Dieses Ereignis feiern sie am Jubiläumstag im Parkrestaurant Rheinaue zunächst mit Familie und Freunden, morgen haben sie die gesamte Nachbarschaft zu sich eingeladen. „Hier herrscht eine tolle Gemeinschaft", beschreibt Hans-Theo Auweiler die Wohnsituation am Ahornweg, wo etwa 60 Menschen leben.

Nach der Flucht aus dem brandenburgischen Perleberg kam die 17-jährige Ruthild 1954 zusammen mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern – der Vater war im Krieg gefallen – zunächst für ein Jahr nach Köln. Dort lernte sie den Handelsvertreter Hans-Theo Auweiler kennen und lieben, den sie als kaufmännische Angestellte auch viele Jahre bei seiner Arbeit unterstützte. Als verwandtschaftliche Beziehungen die Familie Daase nach Ückesdorf führten, kam auch Hans-Theo Auweiler mit. 1958 wurde dort geheiratet. Auf den Tag genau ein Jahr später folgte dann der Umzug nach Witterschlick, wo Ruthild Auweilers Mutter ein Haus gebaut hatte und das junge Paar und deren kleine Tochter mit aufnahm. Hier wurde die Familie heimisch, auch wenn die jahrzehntelange, teils selbstständige Tätigkeit von Hans-Theo Auweiler als Handelsvertreter eines Bonner Elektronikunternehmens sie für sieben Jahre nach Nürnberg verschlug. 1976 wieder zurück im Rheinland, bauten sich die Auweilers ein Haus. Und wiederum war der 30. Mai ein Glückstag: Denn an diesem Tag im Jahr 1978, an ihrem 20. Hochzeitstag, feierten sie das Richtfest.

Dort leben sie nach einem Ausbau des Hauses zusammen mit ihrer Tochter, dem Schwiegersohn und der Enkelin. „Das ist das Beste, was wir je gemacht haben", ist sich das Paar einig, das gerne kegelt und reist. mhr

Gemeinsam durchs Leben: *Ruthild und Hans-Theo Auweiler aus Witterschlick.* GA 30.05.2008 FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 30.05.2008)

Ruthild und Hans-Theo Auweiler – Goldhochzeit

Vor mehr als 50 Jahren fing es im Kino an

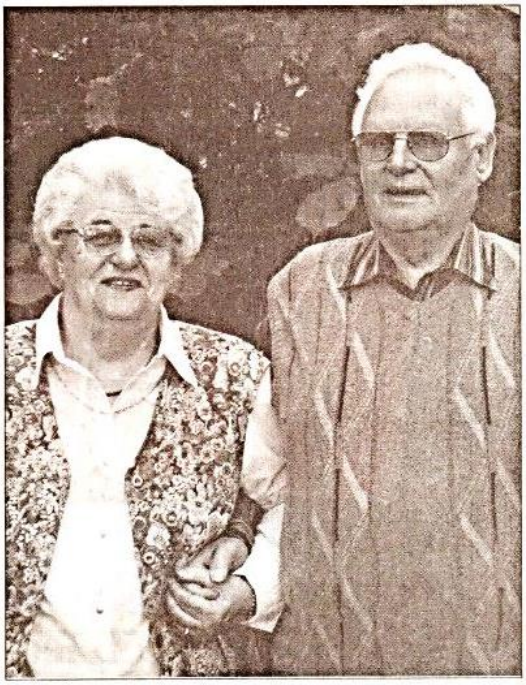
GOLDHOCHZEIT Franz und Marga Bauch feiern heute

Von **Barbara Moitz**

ALFTER-WITTERSCHLICK. Marga Clemens musste Anfang der 50er Jahre täglich vom Florentiusgraben in Bonn in die Weberstraße laufen, um als landwirtschaftliche Laborantin in der Landwirtschaftskammer zu arbeiten. Franz Bauch schlug mit dem Zug aus Witterschlick kommend den gleichen Weg ein, er war Kulturbautechniker beim Landeskulturamt, das im Haus neben den Labors untergebracht war.

„Und so lernten wir uns kennen", erzählt die 72-jährige Marga Bauch heute, an ihrem 50. Hochzeitstag. „Wir verabredeten uns dann immer am Bahnhof und liefen das Stück zur Arbeit gemeinsam. Bald darauf gingen wir das erste Mal aus – ins Kino", erinnert sie sich und lächelt. Drei Jahre kannte das Paar sich, bevor im Mai 1957 die standesamtliche Hochzeit folgte. Knapp fünf Monate später schritt Marga Clemens über einen roten Teppich zum Hochaltar im Bonner Münster, um Franz Bauch da Jawort zu geben. „Es war eine richtige kleine Traumhochzeit", so die beiden. Gefeiert wurde zu Hause in einer Bonner Altbauwohnung. „Tische und Stühle liehen wir uns bei Freunden, die Nachbarn stifteten Vasen für die vielen Blumen", erzählt die Jubilarin.

Heute freuen sich die Goldhochzeiter über neun Enkel. „Ich war nach der Hochzeit Hausfrau, mit vier Kindern hat man eine Menge zu tun", erklärt Marga Bauch. Der 72-jährige Großvater interessiert sich sehr für die Vorfahren der Familie und die Witterschlicker Geschichte, Franz Bauchs Hobby ist Ahnen- und Heimatforschung. „Die Familienchronik habe ich bis 1713 zurück verfolgen können", berichtet er stolz. Heute feiert das Paar ein großes Fest mit rund 40 Verwandten und Freunden.



Auf 50 *gemeinsame Ehejahre blicken Marga und Franz Bauch zurück.* FOTO: Moitz

GA 06./07. 10. 2007

(GA 06./07.10.2007)

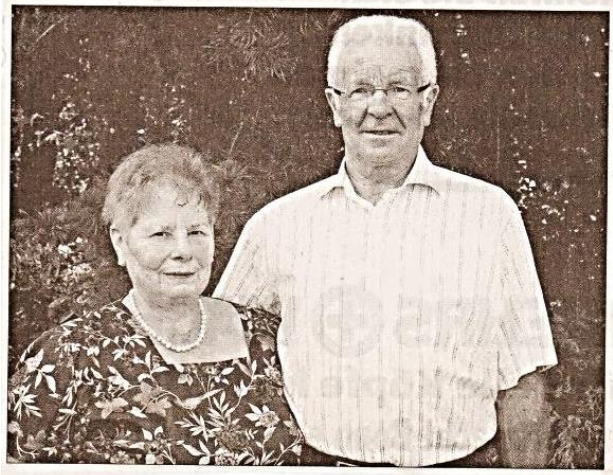
Marga und Franz Bauch – Goldhochzeit

Aus der Maikönigin wird die Ehefrau

GA 02./03. 08. 2008

EHEJUBILÄUM Hubert und Margarethe Bitz feiern heute Goldhochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN. Eine echte Sandkastenliebe hat Volmershoven/Heidgen über fast 70 Jahre hinweg beobachten können: Hubert Bitz und Margaretha Bongartz waren gerade einmal im Grundschulalter, als sie sich kennenlernten. Die Elternhäuser standen nicht weit voneinander entfernt, so war es kein Wunder, dass sich die beiden auch als Jugendliche nicht aus den Augen verloren. 1954 wagte Hubert Bitz einen großen Schritt und bat seine Freundin, ihn als Maikönigin zu begleiten. Sie sagte „Ja" und wiederholte die Antwort vier Jahre später vor dem Altar der Clemens-August-Kapelle in Röttgen, am 2. August 1958. Heute sind die beiden 50 Jahre lang verheiratet und bereuen kein Jahr davon. „Natürlich hat es mal gerappelt, aber dann ging es wieder. Außerdem machen wir praktisch alles gemeinsam", meinte Margaretha Bitz (72) über die Zeit mit ihrem Hubert Bitz (75). Der verdiente seine Brötchen zunächst als Kraftfahrer und später als Zusteller der deutschen Bundespost, sie arbeitete als Schneiderin.



Gemeinsam durchs Leben: *Margarethe und Hubert Bitz sind seit 50 Jahren verheiratet.* FOTO: WOLFGANG HENRY

Das Familienleben komplettierte bald die Tochter Karoline Gasteier, die den Goldjubilaren sehr nahe ist: Sie bezog das Haus gegenüber dem Heim der Eltern, so dass auch die beiden Enkelkinder dem Paar nie fern sind. Margaretha Bitz zählt daher neben Haus und Garten auch die Enkel mit auf, wenn sie nach ihren Hobbys gefragt wird. Besonders viel Zeit widmen die beiden seit 30 Jahren außerdem der Caritas, bei der beide im Vorstand des Ortsverbands vertreten sind. Die Goldhochzeit feiern sie mit einer Dankmesse und vielen Freunden und Bekannten. bb

(GA 02./03.08.2008)

Margarethe und Hubert Bitz – Goldhochzeit

„Man muss ehrlich miteinander umgehen"

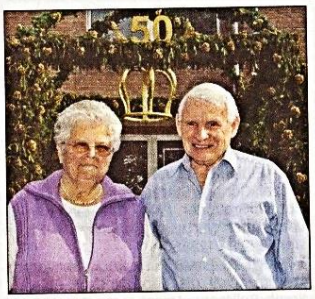
Agnes und Andreas Breier sind seit 50 Jahren verheiratet. Feier mit der Nachbarschaft

GA 09. 06 2011

DUISDORF. Andreas Breier war 28 Jahre alt, als er mit Agnes Schneider zusammen kam, und der letzte Junggeselle im Kegelclub „Jood Jonge". Alle anderen Mitglieder waren bereits verheiratet. „Da wurde es Zeit", sagt der heute 80-jährige Dusidorfer. „Aber das Warten hat sich gelohnt", ist sein Fazit nach 50 Jahren Ehe mit der gebürtigen Witterschlickerin.

Beide arbeiteten damals in der Bonner Markthalle im Obst-, Gemüse- und Südfrüchtehandel und sahen sich täglich. Am Karnevalssamstag 1959 trafen sie sich auf einem Ball in Nettekoven, verabredeten sich für Rosenmontag und kamen schnell zusammen. „Die muss ich haben", habe er sich damals gesagt. Sie heirateten am 17. Juni 1961 in der Kirche Maria Hilf in Volmershoven-Heidgen.

Breier wechselte zwei Jahre später beruflich zum Verteidigungsministerium, arbeitete 23 Jahre in der Ermekeilkaserne und einige Jahre auf der Hardthöhe. Zwei Kinder und drei Enkel haben sie. Er trifft sich immer noch alle vier Wochen mit seinen alten Kegelbrüdern – heute sind sie noch zu viert und kegeln nicht mehr, sondern tauschen sich aus. „Außerdem machen wir viel Gartenarbeit", sagt die 69-Jährige.



Feiern Goldhochzeit: Ehepaar Breier vor ihrem geschmückten Hauseingang. FOTO: KOHLS

„Man muss ehrlich miteinander umgehen", ist der Rat der Breiers für ein langes Eheleben. „Keine Geheimniskrämerei." Gestern feierten sie im kleinen Kreis der Nachbarschaft. Die hat den Hauseingang der Breiers festlich geschmückt. Auch Bezirksbürgermeisterin Petra Thorand gratulierte dem Jubelpaar, das im großen Stil am eigentlichen Hochzeitstag feiert. kpo

(GA 09.06.2011)

Agnes und Andreas Breier – Goldhochzeit

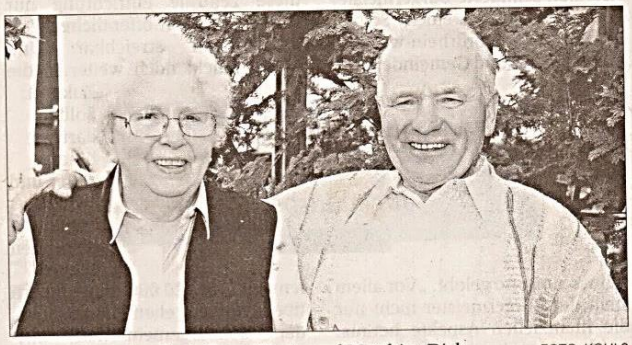
Im Leihwagen zum Standesamt

GA 12./13.07.2008

GOLDHOCHZEIT Maria und Matthias Dick aus Witterschlick feiern

ALFTER-WITTERSCHLICK. In einem langen Festzug mit Trompeten, Trommeln und Fackel zogen am Donnerstagabend rund 100 Menschen zu ihrem Haus. Denn Maria und Matthias Dick feierten dort schon einmal mit Freunden und Nachbarn ihren 50. Hochzeitstag. Wobei mit Nachbarschaft vor allem die Ramelshovener gemeint sind, wie der Jubilar erklärt. Denn hier wurde der heute 78-Jährige geboren. Seine Frau stammt ebenfalls aus der Gegend. Sie kommt aus Dransdorf und hieß mit Mädchennamen kurioserweise Mager.

Kennen gelernt haben sich die beiden 1952 bei einem Tanzabend in Impekoven. „Sie hatte dort Verwandte", blickt Matthias Dick zurück. Und das nette Mädchen „sprang" ihm natürlich „gleich ins Auge". Sechs Jahre später, am 12. Juli 1958, standen sie dann morgens um acht im Standesamt. „Wir sind mit einem Leihwagen vorgefahren. Wir hatten kein eigenes Auto." Nach der Hochzeit kümmerte sich das Paar um den landwirtschaftlichen Betrieb und seine zwei Töchter. Bei der Familienfeier sind – wie auch schon bei der Feier mit der Nachbarschaft – vier Enkel dabei. Nicht zu vergessen die Freiwillige Feuerwehr, bei der Matthias Dick seit dem 18. Lebensjahr Mitglied ist. kyr



Arm in Arm durchs Leben: *Maria und Matthias Dick.* FOTO: KOHLS

(GA 12./13.07.2008)

Maria und Matthias Dick – Goldhochzeit

META UND FRIEDEL HATESAUL FEIERN AM 5. JULI GOLDENE HOCHZEIT

„FRÜHER HATTE MAN WENIGER – ABER ES WAR TROTZDEM SCHÖNER"

Am 5. Juli jährt sich für Friedel (Friedrich-Wilhelm) und Meta (Margarete) Hatesaul aus Volmershoven-Heidgen zum fünfzigsten Mal der Hochzeitstag. Damals, 1952 war es an jenem Tage so heiß, dass schon am Morgen der Straßenbelag aufweichte. Das Paar ging zusammen mit den rund 40 Hochzeitsgästen von Metas Elternhaus den nicht allzu weiten Weg zu Fuß zur Maria-Hilf-Kirche in Volmershoven-Heidgen. Am 23. Februar hatte man schon in Bonn, am Bottlerplatz, die standesamtliche Trauung vollzogen. Zu jener Zeit gab es für frisch Verheiratete noch eine Wohnungsberechtigung vom Wohnungsamt, die nutzte man aber gar nicht aus, weil Meta Hatesaul über ihre Eltern und Verwandten schnell an Informationen über eine freigewordene Wohnung in Volmershoven herankam.

Deshalb betrachtete das Paar die standesamtliche Trauung nur als eine Formsache. Der wirklich wichtige Tag war der der kirchlichen Trauung.

Und an jenem heißen Tag im Juli bekam man vor allem nützliche Geschenke, die man im Haushalt benötigte. Damals hatte man in der Regel wenig, man musste klein und bescheiden anfangen. "Aber trotzdem war es früher schöner", findet Meta Hatesaul und ihr Mann stimmt zu. "Heute gibt es von allem viel zu viel, so dass die Jugend vom Überfluss überfordert ist. Das ist keine glückliche Jugend mehr."

Das Paar hatte sich in Bonn kennen gelernt, wo auch Friedel Hatesaul 1924 geboren wurde. Seine Frau Meta, fünf Jahre jünger, arbeitete im Haushalt der Bonner Firma Klausmeyer, wo Friedel in der Buchhaltung beschäftigt war. Ihre Zuneigung und Liebe entwickelt sich nach und nach. Man hatte täglich miteinander zu tun, und irgendwann einmal suchten beide die Gelegenheiten, sich täglich zu begegnen. So richtig gefunkt hatte es dann Ostern 1950. Ab da waren sie unzertrennlich.

Drei Söhne hatte das Paar bekommen, und 1964 war man ganz in der Nähe der bisherigen Mietwohnung in das eigene Haus gezogen. Friedel Hatesaul hatte bei dieser Gelegenheit gelernt, wie man selbst Hand anlegt beim Hausbau. Ebenso wie sein Schwager, der Friedels Haus praktisch als Übungshaus für sein eigenes benutzte.

Die gemeinsam Zeit, die das Paar seit 1952 verlebte, hatte so viele schöne Tage, dass sie keinen davon besonders hervorheben möchten. Ihr gemeinsames Leben bisher war schön bunt gemischt.

Gerne erinnert Friedel Hatesaul sich an die Zeit, als seine Jungs noch klein waren und er viel mit ihnen Fahrrad fuhr, sogar den Petersberg ist er mit ihnen hinauf geklettert.

Meta macht gerne Garten- und Handarbeiten. Dazu ist sie in der Kirche aktiv, sie singt im Kirchenchor und ist, zusammen mit zwei Schwestern, Küsterin. Am 5. Juli 2002 wird man um 10 Uhr in der Kirche die Feier des Hochzeitstages beginnen. Um 12 Uhr wird man in der Mehrzweckhalle von Volmershoven mit den Gästen aus der Verwandtschaft und der Nachbarschaft das Mittagessen einnehmen. Am Nachmittag wird man dann noch eine kleine Weile bei Kaffee und Kuchen sitzen.

Pwb/HA

29.06.2002 Amtsblatt der Gemeinde Alfter

(Wir in Alfter 29.06.2002)

Meta und Friedel Hatesaul – Goldhochzeit

Viele Freunde feiern mit den Heiligers

GOLDHOCHZEIT Ehepaar ist in Heidgen aktiv

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Sie sind in Volmershoven-Heidgen aufgewachsen, sie haben sich dort kennengelernt, wohnen noch heute im Ort und feiern nun mit vielen Verwandten und Freunden Goldhochzeit: Anton und Sibylle Heiliger. Heute vor 50 Jahren schlossen sie die Ehe, morgen steigt nach einer Messe um 17 Uhr ein großes Fest in der Mehrzweckhalle.

Schon als Nachbarskinder kannten sich Anton Heiliger, heute 73 Jahre alt, und Sibylle Schwind, ein Jahr jünger, später kamen sie sich beim Tanzen näher. In Heidgen sind sie ihr Leben lang geblieben, bewohnen das Elternhaus von Anton Heiliger und engagieren sich in einigen Vereinen. Anton Heiliger beispielsweise im Männergesangverein und im Sportverein, Sibylle Heiliger bei der Katholischen Frauengemeinschaft, im Kirchenchor und der KG „Herzblättche". Zum Kegeln gehen beide gern. Durch die vielen Aktivitäten erklärt sich die große Freundesschar, die keine Mühe gescheut hat, Wohnhaus und Mehrzweckhalle für das große Fest liebevoll zu schmücken.

Sibylle Heiliger hat zehn Jahre als Kindergärtnerin im 1955 eröffneten Kindergarten in Volmershoven gearbeitet und erst aufgehört, als das zweite Kind unterwegs war. Heute gehören neben dem Sohn und der Tochter auch drei Enkel zu den Gratulanten. Anton Heiliger hat Schreiner gelernt und zwei Jahrzehnte in einer Schreinerei in Heidgen bis zur Schließung gearbeitet, danach übernahm er den Hausmeisterjob in der Grundschule Volmershoven – ebenfalls bis zu deren Schließung. An der Oedekovener Schule setzte er seine Hausmeistertätigkeit bis zu seinem Ruhestand fort, die sein Sohn Michael übernahm. Abseits aller Ortsgebundenheit zieht es das Ehepaar regelmäßig in die Ferne, bevorzugt zum Wandern an die Mosel. mhr

Fest: *Sibylle und Anton Heiliger feiern in Heidgen.* FOTO: LANNERT

(GA 17.08.2007)

Sibylle und Anton Heiliger - Goldhochzeit

Viel Vertrauen und eine lange Leine

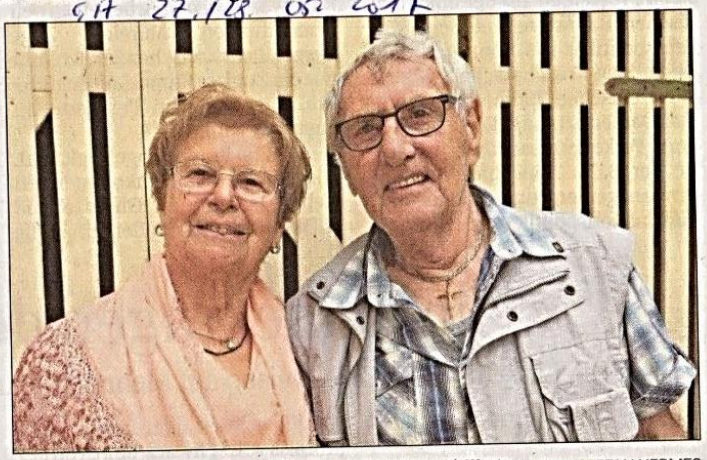
Die Ur-Heidgener Sibylle und Anton Heiliger feiern ihre Diamanthochzeit

VON STEFAN HERMES

ALFTER-HEIDGEN. „Es ist schon verrückt, wenn mich die heute 70-Jährigen auf der Straße noch mit ‚Tante Sibylle' anreden", sagt Sibylle Heiliger und lacht. Bis in die 60er Jahre arbeitete die mittlerweile 82-Jährige im Heidgener Kindergarten. Auch ihr Mann Anton (84) ist den meisten noch als „Onkel Toni" bekannt, da der gelernte Schreiner fast sein ganzes Berufsleben lang als Hausmeister für Kindergarten, Schule und Mehrzweckhalle in Heidgen verantwortlich war. Viele Jahre davon mit der Unterstützung seiner Frau. Nun feiern die beiden ihre Diamanthochzeit.

60 Jahre sind sie miteinander verheiratet und dabei gemeinsam durch dick und dünn gegangen. „Das ging nur mit gegenseitigem Vertrauen und einer langen Leine", verrät die Jubilarin das Rezept für ihre glückliche Ehe. „Überall gibt's mal Meinungsverschiedenheiten. Man muss nur darüber reden", sagt Toni Heiliger, und seine Frau nickt bestätigend dazu. Die beiden kennen sich seit ihren Kindertagen. Zur Verlobung führte schließlich eine Begegnung im Tanzsaal Werres.

Schon immer wohnten beider Familien in der Rheinbacher Straße, wo das Paar nach wie vor in Toni Heiligers Elternhaus lebt. Ihre beiden Kinder Michael (59) und Margarete (53) sind dort aufgewachsen, und auch die drei Enkel und die fünfjährige Urenkelin Lena sind häufig bei Oma und Opa anzutreffen. Das Paar ist dem „Chef" dankbar, wobei Anton Heiliger auf das Kruzifix über der Küchentür deutet, dass sie so gesund und zufrieden alt werden dürfen.



Gemeinsam durchs Leben: Sibylle und Anton Heiliger. FOTO: STEFAN HERMES

Dafür verantwortlich ist für die beiden Ur-Heidgener sicherlich ihre rheinische Frohnatur ebenso wie der über viele Jahre große Freundeskreis, der mit dem zunehmenden Älterwerden jedoch immer kleiner wird.

„Heute bin ich oft der einzige Mann unter vielen Frauen", bedauert Toni Heiliger das meist frühere Sterben der Männer. Beide sind in vielen Vereinen und Chören der Gemeinde aktiv gewesen, wo sie größtenteils nur noch zahlende Mitglieder sind. Auch wenn sie schon in Griechenland, Spanien und vielfach mit ihren Kindern in Holland am Meer waren, begeistert sie das Wandern an der Mosel seit mehr als 25 Jahren.

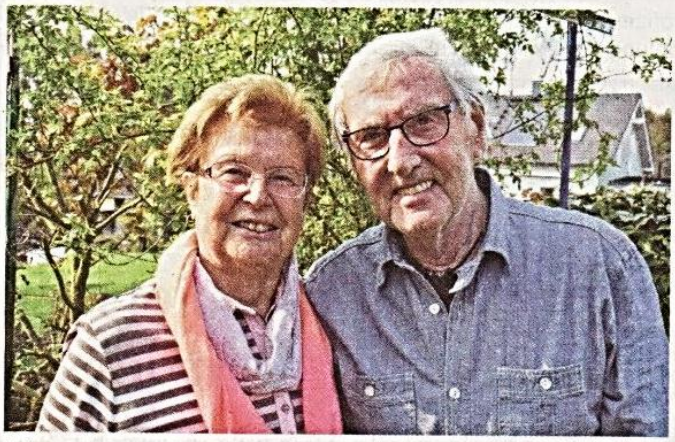
Ihre Diamanthochzeit wollen sie im Juli noch einmal richtig feiern. Das Zelt für 70 Personen, das im Garten von Schwiegersohn Peter Franke aufgestellt wird, ist bereits bestellt.

Zwei „echte Hedche Kinder“

Diamanthochzeit Ehepaar Heiliger

Schaufenster 24.05.2017

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Sie sind zwei „echte Hedche Kinder“, ihre Familien wohnten in der selben Straße. Nun feierten Sibilla (81) und Anton Heiliger (83) aus Volmershoven-Heidgen ihre Diamanthochzeit. So richtig kennengelernt haben sich die ehemaligen Nachbarskinder beim Tanzen in der Gastwirtschaft „Werres“. Als Sibilla mit 21 volljährig war, heirateten sie und zogen in sein 1909 erbautes Elternhaus, eine ehemalige kleine Hofanlage. Sibilla Heiliger arbeitete bis zur Geburt der Kinder Michael (59) und Margret (53) als Erzieherin im örtlichen Kindergarten „Purzelbaum“: „Ich habe viele Kinder am Ort großgezogen“, lacht sie. Ihr Mann ist Schreiner, arbeitete bis zum Ruhestand bei der Gemeinde Alfter als Hausmeister. Am Ort sind die beiden bis heute in den Vereinen aktiv. Anton Heiliger unterstützt seit 1969 die Chorgemeinschaft, war im Sportverein im Fußball aktiv und zehn Jahre bei der Post in Bonn im Kegelverein. In den 70er Jahren zog er mit vier anderen Männern mit einer eigenen Band, den „Heitoberollos“ durch die Dörfer. In den Zeiten vor Internet und sozialen Medien traten sie in Kneipen, im Rathaus und im Pfarrheim auf und berichteten in ihren Liedern über Anekdoten und Neuigkeiten aus dem Ortsleben. Sibilla Heiliger machte Karriere als Büttenrednerin bei der Katholischen Frauengemeinschaft, wo sie auch als Helferin aktiv ist. Alles „op Platt“, versteht sich, zudem singt sie seit über 30 Jahren im Kirchenchor „Cäcilia“. In ihrer Freizeit gehen sie wandern, am liebsten die Mosel entlang. Viel Freude bereiten den beiden neben ihren Kindern auch die Enkel Michael (32), Sebastian (32) und Julia (26) sowie die 5-jährige Urenkelin Lena.



Seit 60 Jahren glücklich zusammen: Sibilla und Anton Heiliger daheim in ihrem Garten. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 24.05.2017)

Sibylle und Anton Heiliger - Diamanthochzeit

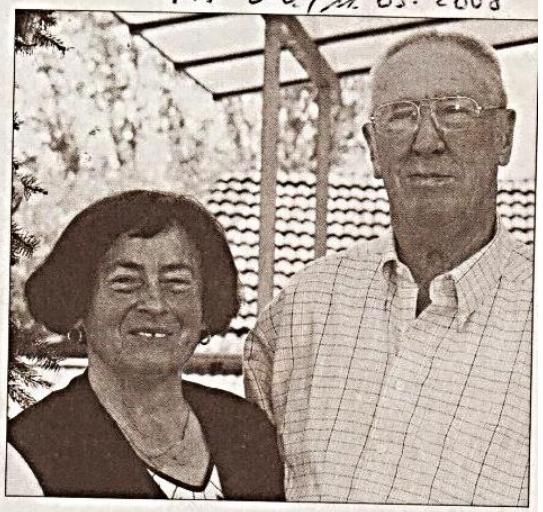
Beim Kusswalzer hat es gefunkt

GOLDHOCHZEIT Bernhard und Sibilla Kaiser sind 50 Jahre verheiratet

GA 10./11.05.2008

ALFTER. Erst spielten sie als Kinder zusammen. Dann traten sie in die gleichen Vereine ein und gingen miteinander tanzen. „Selbst den Fliegeralarm in der schlimmen Kriegszeit haben wir gemeinsam im Bunker verbracht", erinnern sich Bernhard und Sibilla Kaiser. Heute feiert das Ehepaar seinen 50. Hochzeitstag und blickt auf eine Bilderbuchpartnerschaft zurück: „Es war schon damals selbstverständlich, dass wir mal heiraten. Wir wollten beide nie einen anderen Partner haben", erzählt die 71-Jährige. Und sie erinnert sich noch zu gut: „Als ich 15 war, durfte ich mit ihm tanzen gehen, musste aber immer früh zu Hause sein."

„Der Kusswalzer beim Tanz in den Mai war aber wohl der entscheidende Schritt", ergänzt Bernhard Kaiser. Am 3. Mai 1958 wurde schließlich in der Kapelle Sankt Maria Hilf in Volmershoven geheiratet. Während Bernd Kaiser bei den Servaiswerken seinen Meister als Maschinenbauer machte und anschließend in den neuen Bundesländern für eine Personalagentur Bildungsstätten aufbaute, kümmerte sich Sibilla Kaiser um die beiden Töchter Ria und Petra. Den 75-jährigen und



Aktiv wie früher: *Sibilla und Bernhard Kaiser feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.* FOTO: WOLFGANG HENRY

seine Frau kennt im Ort jeder. „Wir sind sozusagen Urgesteine", so die beiden, die sich mit Kegeln fit halten. Er leiht dem Männergesangverein seit 60 Jahren seine Stimme und hat sogar eine eigene Musikgruppe gegründet. „Die Heitoberollos haben eigene Lieder geschrieben und 25 Jahre lang alle Feste unterstützt", erklärt Bernhard Kaiser, in dessen Elternhaus das Ehepaar heute noch wohnt. Seine Frau schrieb passend dazu Gedichte über das Dorfgeschehen.

„Auch die Lausbubenstreiche habe ich festgehalten", sagt sie mit einem Zwinkern. „Unsere Generation war auch nicht ganz ohne" gibt Bernhard Kaiser ungeniert zu und grinst. „Was Feierlichkeiten angeht, ist es etwas ruhiger um uns geworden", bestätigen die beiden. Langweilig wird ihnen deshalb jedoch noch lange nicht: „Bald machen wir wieder eine Kreuzfahrt", schwärmen sie. Und wenn es mal nicht ganz so weit weg sein soll, dann fahren sie nach Münster und besuchen ihren ganzen Stolz: Enkel Justus, der gerade mit zur Kommunion gegangen ist.

moi

(GA 10./11.05.2008)

Sibilla und Bernhard Kaiser – Goldhochzeit

Seit dem Sandkasten zusammen

Sibilla und Bernhard Kaiser aus Volmershoven sind seit 60 Jahren verheiratet

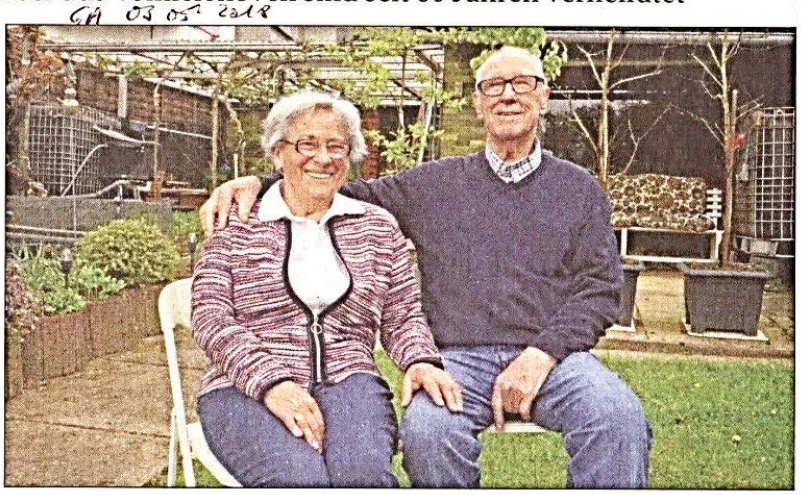
GA 03.05.2018

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Eigentlich war es Bernhard und Sibilla (Billa) Kaiser schon immer klar, dass sie eines Tages heiraten würden. „Wir waren ja eigentlich schon von Kindheit an immer zusammen", sagt das Ehepaar aus Volmershoven, das im Rheinbacher Waldhotel seine diamantene Hochzeit ganz groß feiert, mit einem Schmunzeln. Nur vier Häuser voneinander entfernt wuchsen der heute 85-Jährige und seine vier Jahre jüngere Frau an der heutigen Hauptstraße gemeinsam auf.

„Er musste mehrmals am Tag an meinem Elternhaus vorbei. Und ich war noch keine 15 Jahre alt, da sind wir zusammen tanzen gegangen", erinnert sich die 81-Jährige an das Jahr 1951. Ein Walzer beim Tanz in den Mai war dann aber wohl entscheidend für das gemeinsame Lebensglück. Am 26. November 1957 wurde in Duisdorf standesamtlich, am 3. Mai 1958 in der Kapelle Sankt Maria Hilf in Volmershoven kirchlich geheiratet. Die Töchter Maria (1959) und Petra (1963) vervollständigten das Glück der jungen Familie. Seit der Hochzeit lebt das Paar im Elternhaus von Bernhard Kaiser, das sie im Laufe der Jahre in Eigenarbeit umgebaut und erweitert haben.

Während der Jubilar jahrzehntelang bei den Servais-Werken zunächst als Schlosser, dann als Meister im Maschinenbau und ab 1981 bei der Gesellschaft für Wirtschaft und Bildung tätig war und unter anderem Bildungsstätten auch in den neuen Bundesländern aufbaute, kümmerte sich seine Frau um Haushalt, Schwiegermutter und die Töchter. „Die Zeit in den neuen Bundesländern war unsere schönste Zeit", sagen sie, denn Billa Kaiser hat ihren Mann auf den Reisen gelegentlich begleitet. Beide sind seit jeher fest im Dorfleben verankert. So engagieren sie sich unter anderem in der Kirchengemeinde. Darüber hinaus singt Bernhard Kaiser seit 70 Jahren in der Chorgemeinschaft „Eintracht" und trat in jüngeren Jahren mit einer eigenen Musikgruppe „Heiteroberollos" bei Festen auf. Seine Frau schrieb dann Gedichte über das Dorfgeschehen. „Auch die Lausbubenstreiche habe ich festgehalten", sagt die Jubilarin.

Ins Schwärmen geraten sie, wenn sie über ihre Reisen im Wohnwagen erzählen. Seit rund 20 Jahren ist das Paar jetzt eher mit dem Schiff unterwegs. Wenn groß gefeiert wird, freut sich das Paar besonders auf einen Gast: ihren ganzen Stolz, Enkel Justus. *trs*



Feiern Diamanthochzeit: Billa und Bernhard Kaiser aus Volmershoven. FOTO: VOGEL

(GA 03.05.2018)

Sibilla und Bernhard Kaiser – Diamanthochzeit

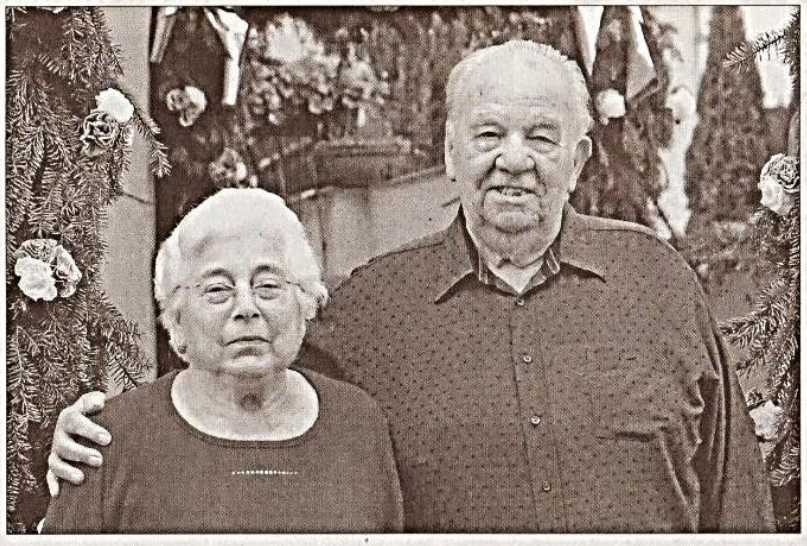
Anna und Michael Krüger – Diamanthochzeit (GA 25./26.10.2008)

Beim Tanzen kam die große Liebe

Anna und Michael Krüger aus Volmershoven feiern an diesem Samstag ihre diamantene Hochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Das Haus von Anna und Michael Krüger erkennt man in diesen Tagen schon aus der Ferne. Die Nachbarn haben es so liebevoll geschmückt, dass Gäste des Paars, das an diesem Samstag seine Diamanthochzeit feiert, erst nach längerer Suche die vom Tannengrün verdeckte Klingel finden. Freundlich begrüßen die 79-jährige Anna Krüger und ihr zwei Jahre älterer Mann die Besucher.

Mittlerweile haben sie viel Freizeit. Als ehemaliger Hufschmied und Schlosser hat Michael Krüger an Holzarbeiten und Malerei Freude. Zahlreiche Bilder und Skulpturen schmücken die Zimmer. Anna Krüger ist ebenso künstlerisch veranlagt. Früher hat es ihr die Handarbeit angetan, selbst gehäkelte Deckchen zieren den Tisch. Michael Krüger ist stolz auf den 60. Hochzeitstag mit seiner Anna. „Am 1. Mai 1947 sind wir uns beim Tanzen in der Gaststätte Schmitz in Nettekoven das erste Mal begegnet“, erinnert sich Anna Krüger. Der Meckenheimer und die junge Frau aus Volmershoven trafen sich immer in Alfter. Weil aber der letzte Zug schon gegen 21 Uhr abfuhr, musste er häufig zu Fuß nach Hause laufen. Mit der Hochzeit am 15. Oktober 1948 änderte sich das dann aber auch. Die beiden zogen kurz darauf zusammen nach Volmershoven. Und dort feiern sie und ihre 40 Gäste auch an diesem Samstag. rda



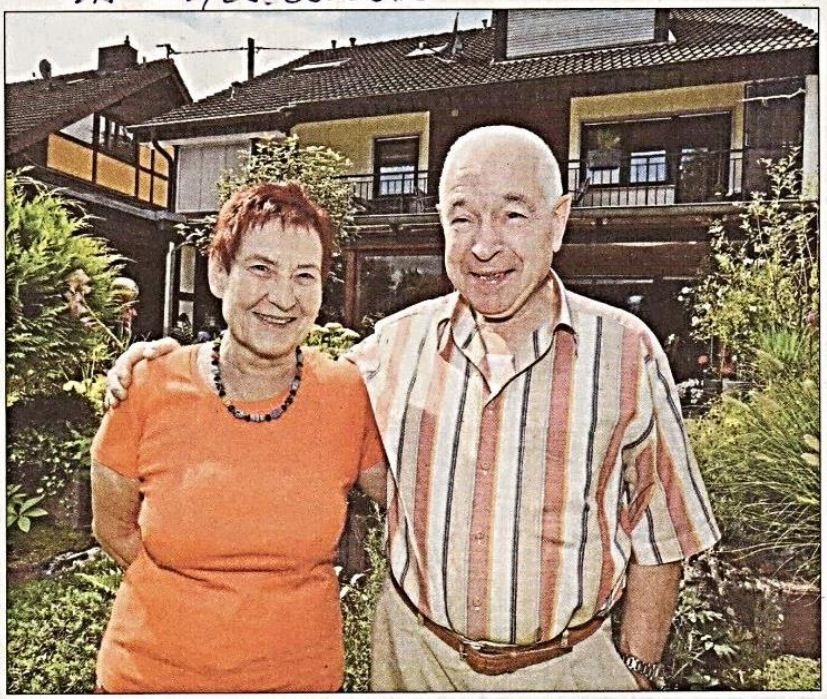
Ein glückliches Paar: Mit ihrer Familie und vielen Freunden feiern Anna und Michael Krüger heute den 60. Hochzeitstag. FOTO: HENRY

Kennenlernen auf der Kirmes

Elke und Heinrich Lenz aus Witterschlick feiern heute ihre goldene Hochzeit

GA 22./23.08.2015

VON AXEL VOGEL



Arm in Arm: Elke und Heinrich Lenz. FOTO: AXEL VOGEL

ALFTER-WITTERSCHLICK. Es gibt viele ungewöhnliche Situationen, in denen einem der Partner fürs Leben über den Weg läuft. Von einer solchen weiß auch die 72 Jahre alte Witterschlickerin Elke Lenz zu berichten, die vor ihrer Heirat vor 50 Jahren Groß hieß und aus Euskirchen stammt.

Im zarten Alter von 15 Jahren lernte sie nämlich ihren Traummann auf höchst turbulente Art und Weise in Witterschlick kennen: am Kirmesdienstag Ende September 1959 auf ihrem Lieblingsfahrgeschäft, einer Schmetterlingsbahn. Da stieg „plötzlich ein junger, fescher Bursche zu", erinnert sie sich. Die „Fliehkräfte" sorgten während den nächsten Runden dafür, dass sich die beiden näher kamen. Der fesche Bursche hieß Heinrich Lenz, ist Ur-Witterschlicker und heute 73 Jahre alt.

Da die glücklichen Fliehkräfte von einst die beiden bis heute haben eng beieinander bleiben lassen, feiert das Paar an diesem Samstag seine Goldhochzeit ganz groß mit 70 Gästen.

Auch wenn Elke Lenz damals erst 15 Jahre alt war, stand für sie schnell fest: Heinrich Lenz ist der Mann fürs Leben. So heiratete die Verwaltungsangestellte ihren Kraftfahrzeugmechaniker, der bald Berufsfeuerwehrmann wurde: Am 19. August 1965 gaben sich die beiden zunächst auf dem Standesamt in Duisdorf das Jawort. Zwei Tage später, am 21. August, folgte die kirchliche Trauung in Volmershoven. Noch einige Jahre lang wohnte das Ehepaar mit den Töchtern Birgit und Claudia zur Miete an der Nordstraße. „Das war eine schöne Zeit", sagt Elke Lenz.

1974 folgte der Umzug in das schmucke Eigenheim an der Hauptstraße. Dort kann das Paar seit der Pensionierung von Heinrich Lenz, der rund 40 Jahre lang Berufsfeuerwehrmann bei der Bundeswehr in Rheinbach und zuletzt in Gelsdorf war, den schönen Garten in vollen Zügen genießen. Viel Zeit verbringt das Jubelpaar zudem mit seinen beiden Enkeln, auch engagiert sich Elke Lenz für karitative Zwecke wie den Seniorenkreis.

(GA 22./23.08.2015)

Elke und Heinrich Lenz – Goldhochzeit

Beim Tanzen hat es gefunkt

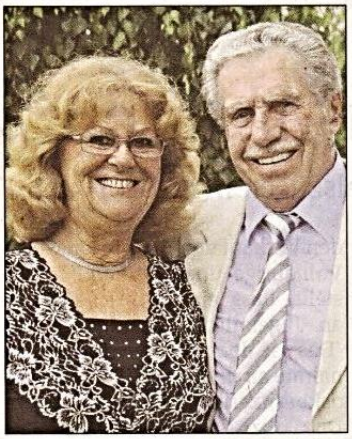
Goldene Hochzeit feiern heute Christa und Hubert Lieberz

GA 11.06.2010

Von Michael Henseler

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Ein Witterschlicker Mädchen mit einem Fremden tanzen zu sehen, das konnten wir nicht dulden", erinnert sich der Witterschlicker Jung, Hubert Lieberz, mit Freude an die erste Begegnung mit seiner Frau Christa 1956. Abwechselnd habe er sie mit seinen Mitspielern vom TB Witterschlick aufgefordert. „Und beim Hubert hat es dann einfach gefunkt", sagt sie. Zuvor kannten sich die beiden nur flüchtig, Christa Lieberz, geborene Pippon, hatte mit ihrem Vater die Heimspiele des TB Witterschlick besucht. Weitere Treffen zwischen der gelernten Bürokauffrau und dem Einzelhandelskaufmann folgten. „Wir lernten uns kennen und lieben. Nach zwei Jahren haben wir uns dann verlobt, und zwei weitere Jahre später haben wir, kurz nach unserem Eigenheimbau auf dem elterlichen Grundstück, dann geheiratet", so Hubert Lieberz.

50 gemeinsame, fröhliche Jahre ist das nun her. Am 9. Juni 1960 wurden sie zunächst standesamtlich und am 11. Juni dann auch kirchlich in Sankt Lambertus in



50 Jahre glücklich sind Christa und Hubert Lieberz. FOTO: HENRY

Witterschlick getraut. Die Goldhochzeit wollen die Jubilare gemeinsam mit Familie, Freunden und Nachbarn nach der Messe in der Kapelle des Malteser Krankenhauses im Lambertushof feiern. „Das Wichtigste ist, dass unsere Kinder und Enkel dabei sind", erklärt Christa Lieberz.

1964 kam der älteste Sohn Volker zur Welt, dem weitere vier Jahre später noch Roland folgte. Gemeinsam mit ihren Frauen und den Enkelkindern Niklas und Yannick spielen sie eine gewichtige Rolle im Leben der Großeltern. Die beiden Fitness-Studio-Besucher machen einen fidelen Eindruck. 1968 zogen sie nach Wesseling und übernahmen dort eine kleine Gastwirtschaft. Nachdem Hubert Lieberz aus gesundheitlichen Gründen diese aufgeben musste, lebten sie in ihrem Wochenendhaus im Westerwald, bevor sie in den 80er Jahren wieder nach Witterschlick zurückkehrten.

„Hier ist man im Alter besser aufgehoben", stellen sie fest. In ihrer Freizeit lädt sie der Kottenforst zu ausgiebigen Radtouren und Wanderungen ein. Außerdem sei der Karneval ihnen immer am Herzen gelegen. „Wir reisen sehr gerne. Wir werden nach den Feierlichkeiten zunächst in die Nordheide fahren. Im Anschluss geht es dann nach Mallorca."

Und sie träumt noch ein bisschen weiter: „Wir sind immer sehr tolerant gewesen und haben nie die Achtung voreinander verloren. Ich würde sehr gerne mal Rom besichtigen und ich bin mir sicher, dass wir auch in dieser Frage einen Kompromiss finden werden". Darauf wird er sich wohl auch einlassen, schließlich sei ein Flug nach Übersee aufgrund seiner Flugangst nie möglich gewesen.

(GA 11.06.2010)

Christa und Hubert Lieberz – Goldhochzeit

Ehepaar Maass feiert goldene Hochzeit

GA 13.07.2011

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Man muss auch mal nachgeben können und die Schwächen des anderen akzeptieren. Das ist das Geheimnis einer langen Ehe", sagt Gertrud Maass, geborene Hesse, die heute mit ihrem Mann Reinhold ihre goldene Hochzeit feiert. 50 Jahre Ehe, drei Kinder und vier Enkelkinder. Das Ehepaar Maass kann auf ein ereignisreiches gemeinsames Leben zurückblicken. Kennengelernt haben sich die beiden beim Silvestertanz 1960 in Ippendorf. Liebe auf den ersten Blick sei es gewesen, sagt Reinhold Maass, der mehr als 35 Jahre lang als Kranführer bei verschiedenen Unternehmen in der Region arbeitete.

Bereits ein halbes Jahr nach ihrem Kennenlernen am 13. Juli 1961 heirateten die beiden in Röttgen. Das Paar verbindet die Liebe zum Reisen. Auch heute machen die Eheleute noch regelmäßig Ausflüge in die Umgebung und Tagesreisen mit dem Bus. Ihre goldene Hochzeit werden sie in kleinem Familienkreis in einer Gaststätte feiern. wij

Gertrud und Reinhold Maass feiern heute Ehejubiläum. FOTO: HENRY

(GA 13.07.2011)

Gertrud und Reinhold Maass – Goldhochzeit

Von Oberschlesien nach Hersel

Ehepaar Modrok feiert Diamanthochzeit

VON SUSANNE TRÄUPMANN

GA 20./21.04.2019

BORNHEIM-HERSEL. Im April vor 60 Jahren gaben sich Therese und Wolfgang Modrok auf dem Standesamt im oberschlesischen Zabrze (ehemals Hindenburg), dem Geburtsort der damals 21-jährigen Braut, das Jawort. Einen Tag später war die kirchliche Trauung. Bis die Hochzeit allerdings stattfinden konnte, dauerte es rund sieben Jahre. Kennengelernt hatte sich das Paar bereits 1952 in dem Betrieb, in dem Wolfgang Modrok als Elektriker und Therese Letwig als Schreibkraft arbeiteten. „Liebe auf den ersten Blick war es nicht. Wir sind dann aber zusammen ausgegangen, waren gelegentlich gemeinsam zum Tanzen", erinnert sich Wolfgang Modrok. Nach der Heirat wohnte das Paar zunächst in Zabrze, wo auch die beiden Töchter Dorothea und Ursula geboren wurden.

1971 zog die Familie nach Bad Neuenahr-Ahrweiler. Mit der Geburt von Sohn Holger war das Familienglück komplett. Der Familienvater fand Arbeit in der Datenverarbeitung eines Unternehmens, Therese Modrok kümmerte sich als Hausfrau um die Familie. Für Hobbys blieb keine Zeit. „Bis heute lesen wir aber gerne", erzählt die Jubilarin. Da der Sohn mittlerweile in Sechtem wohnt, wechselten die Senioren vor dreieinhalb Jahren kurzerhand das Bundesland und bezogen eine kleine Wohnung im Seniorenhaus Sankt Angela in Hersel. Dort fühlen sich beide ausgesprochen wohl.

Stoßen auf ihre Diamanthochzeit an: Therese und Wolfgang Modrok. FOTO: MEIKE BÖSCHEMEYER

Stolz ist das Ehepaar auf die wachsende Familie, zu der mittlerweile fünf Enkelkinder und ein Urenkelchen gehören. Aus gesundheitlichen Gründen wollten sie ihren Jubeltag nicht groß feiern. Auf Gratulanten mussten die Eheleute dennoch nicht verzichten. So kamen Bornheims Bürgermeister Wolfgang Henseler, Hersels Ortsvorsteher Franz-Josef Fassbender, die stellvertretende Landrätin Silke Josten-Schneider und Rolf Stengert als Vorsitzender der Vereinsgemeinschaft Hersel-Uedorf in die Wohnung an der Bierbaumstraße, um Therese und Wolfgang Modrok zu gratulieren.

(GA 20./21.04.2019)

Therese und Wolfgang Modrok – Diamanthochzeit

„Bei uns ist immer was los“

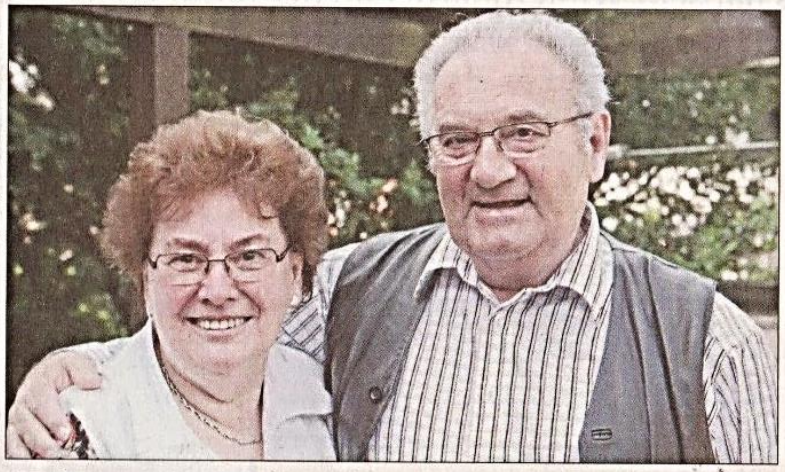
GA 18./19.04. 2009

Margarethe und Hans Mühseler aus Witterschlick feiern Goldene Hochzeit

Von Michael Henseler

ALFTER-WITTERSCHLICK. Was ist das Geheimnis einer 50-jährigen Ehe? Margarethe und Hans Mühseler aus Witterschlick müssen nicht lange nachdenken. „Wir sind gemeinsam durch dick und dünn gegangen“, sagt sie. „Nach jedem Gewitter folgte auch wieder Sonnenschein“, sagt er.

Am 9. Mai 1959 gaben sich die heute 74-jährige Margarethe und der ein Jahr jüngere Hans Mühseler in der Sankt-Lambertus-Kirche das Ja-Wort. Am 18. April hatten sie sich bereits standesamtlich trauen lassen. Mit ihren vier Kindern, den sieben Enkeln und Freunden, Nachbarn und Bekannten feiern die Eheleute nun ihre Goldene Hochzeit. In drei Wochen, am Samstag, 9. Mai, werden sie in einer Messe ihr Eheversprechen erneuern. Angefangen hat alles vor 55 Jahren beim Sportfest in Oberdrees. Die 19-jährige Margarethe besuchte dort mit ihrem Onkel Verwandte. Hans Mühseler spielte in Euskirchen Fußball und traf sich nach dem Spiel mit Mannschaftskollegen auf dem Sportfest. „Da sah ich sie als kleines Mädchen neben ihrem Onkel sitzen und forderte sie zum Tanz auf“, sagt Hans Mühseler. Eine Woche später fuhr er erstmals nach Witterschlick, um seine Margarethe zu besuchen. Es folgten vier schöne Jahre bis zur Verlobung 1958.



50 Jahre verheiratet: Margarethe und Hans Mühseler. FOTO: HENRY

Nach der Hochzeit bauten sie mit Hilfe von Freunden und Nachbarn ihr Eigenheim am Klausenweg. Dort hat auch der älteste Sohn Dieter die ersten Schritte gemacht. „Die Kinder haben uns immer Zusammenhalt gegeben. Die Familie liegt uns am Herzen“, erklärt Margarethe Mühseler.

Nebenan wohnt die jüngste Tochter Ute mit ihrem Mann und dem 13-jährigen Enkel Stephan. „Langeweile kommt bei uns nie auf. Neben der Familie teilen wir unsere Hobbies“, so Hans Mühseler. Er feiert in diesem Jahr ebenfalls seine 50-jährige Mitgliedschaft im Männergesangverein „Rheingold“, seine Frau ist Mitglied der Theatergruppe. Seit 30 Jahren betreuen die Mühselers den Grillplatz des Vereins und widmen sich in der verbleibenden Zeit dem eigenen Garten. „Bei uns ist immer was los. Wenn es die Termine zulassen, wollen wir in die Toskana reisen. Diesen Traum haben wir schon seit Ewigkeiten“, bringt Hans Mühseler die gemeinsamen Zukunftspläne auf den Punkt. Die richtige Frau hat er dafür schon seit langem.

Die Hochzeit hat sich dann so ergeben

GA 02.10.2008

Maria und Werner Piepkorn sind seit 60 Jahren verheiratet

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Heute vor 60 Jahren haben für Werner und Maria Elisabeth Piepkorn im Bonner Münster die Hochzeitsglocken geläutet. Und etwa so lange wohnen beide auch schon im Elternhaus von „Marlies" Piepkorn in Volmershoven. Die offizielle Feier mit ihren zwei Kindern, Enkeln, Freunden und Verwandten ist für Samstag geplant.

Maria Elisabeth Piepkorn, geborene Windeck, ist 1925 in Bonn geboren. Aufgewachsen ist die rüstige 83-Jährige in Volmershoven. Nach ihrer kaufmännischen Lehre arbeitete sie bei den Kruppschen Tongruben in Witterschlick, nach dem Krieg bei den Servais-Werken.

In ihrem Heimatort Volmershoven lernte sie 1945 Werner Piepkorn kennen. Der 1918 in Pommern geborene gelernte Mechaniker hatte nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft bei ihren Nachbarn ein neues Zuhause gefunden. „Wir haben uns jeden Tag im Vorbeigehen gesehen", so die Jubilare. Da Werner Piepkorn das Akkordeon spielte, trafen sie sich zum Tanzen und Musizieren mit Freunden in der damaligen Gastwirtschaft von Hermann Werres. „Es war immer lustig bei uns", erinnert sich Marlies Piepkorn. Als der Brauch der Mailehenversteigerung im Dorf wieder auflebte, hat Werner Piepkorn seine Marlies im Mai '46 ersteigert und sie daraufhin den ganzen Mai über in jeder Woche jeweils am Donnerstag besucht. Denn so verlangte es der Brauch. Doch trafen sich die beiden noch lange über den Mai hinaus, denn sie hatten Gefallen aneinander gefunden. Die Hochzeit „hat sich dann so ergeben", berichten sie einstimmig.

In Volmershofen feiern Maria und Werner Piepkorn. FOTO: WOLFGANG HENRY

Werner Piepkorn war als Mechaniker bis zu seiner Pensionierung 1981 bei den Bonner Wessel-Wandfliesen-Werken beschäftigt. Er ist inaktives Mitglied im Männergesangverein und bastelt gerne Modellsegelschiffe aus Holz. „Wenn er etwas sagt, trifft er damit immer den Nagel auf den Kopf", beschreibt Ehefrau Marlies ihren Mann. Tochter Ursula, die zur Freude der Eltern im Haus nebenan wohnt, kann das nur bestätigen. tvg

(GA 02.10.2008)

Maria und Werner Piepkorn – Diamanthochzeit

Olga und Andrei Richter – eiserne Hochzeit (GA 03.01.2013)

Familie stand immer im Mittelpunkt

Olga und Andrei Richter feiern eiserne Hochzeit. Am Wochenende kommt die ganze Familie

GA 03.01.2013

DUISDORF/ALFTER. „Jetzt ist unsere Ehe eisern, das geht nicht kaputt", eröffnete Andrei Richter die Feier zur eisernen Hochzeit. Gestern vor 65 Jahren gab er seiner Frau Olga das Jawort. Die Augen ein wenig feucht, erinnerte sein Schwager an die Hochzeit und beglückwünschte das Ehepaar. Auch die Stadt Bonn und der Festausschuss sandten gestern Gratulanten zum Hasenweg, an der Grenze zu Witterschlick.

Doch erst am Wochenende geht es richtig rund: Dann kommt die ganze Familie zusammen. Mit vier Kindern, sieben Enkelkindern und drei Urenkeln ist die Tafel schnell voll besetzt. „65 Jahre verheiratet zu sein, würde ich mit meinem Mann auch gerne schaffen", sagt Enkelin Nelli Richter-Wulfert. Sie ist sehr stolz auf die lange Ehe ihrer Großeltern und sieht sie als ihr Vorbild.

Olga und Andrei Richter kommen beide aus Russland. In dem gleichen Dorf nahe Omsk aufgewachsen, lernten sie sich in jungen Jahren kennen. Am 2. Januar 1948 traten sie vor den Traualtar und versprachen sich lebenslange Liebe. Dieses Versprechen hätten sie sich beinahe nicht geben können. Der heute 86-Jährige sollte damals zur Arbeit in einem Kohlewerk eingezogen werden und entkam diesem Schicksal nur durch Haaresbreite. Nach der Hochzeit lebten sie auf einem Bauernhof und verdienten mit der Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt.

Sind seit 65 Jahren verheiratet: Das Ehepaar Richter. FOTO: MAX MALSCH

Vor 20 Jahren entschied sich das Ehepaar, die russische Heimat hinter sich zu lassen und ihr Glück in Deutschland zu versuchen. Mit offenen Armen empfangen, fassten sie schnell Fuß. „Die Kinder der Nachbarn kamen früher fast täglich zu meinen Großeltern und nannten sie auch Oma und Opa", sagt die Enkelin. „Sie hatten keine Hobbys wie wir heute, denn für sie stand immer die Familie und die Arbeit an oberster Stelle", so Richter-Wulfert. Ein wenig nervös war das Paar an ihrem Ehrentag schon. Doch Späße und schöne Erinnerungen zauberten ihnen bald schon ein Lächeln aufs Gesicht. gli

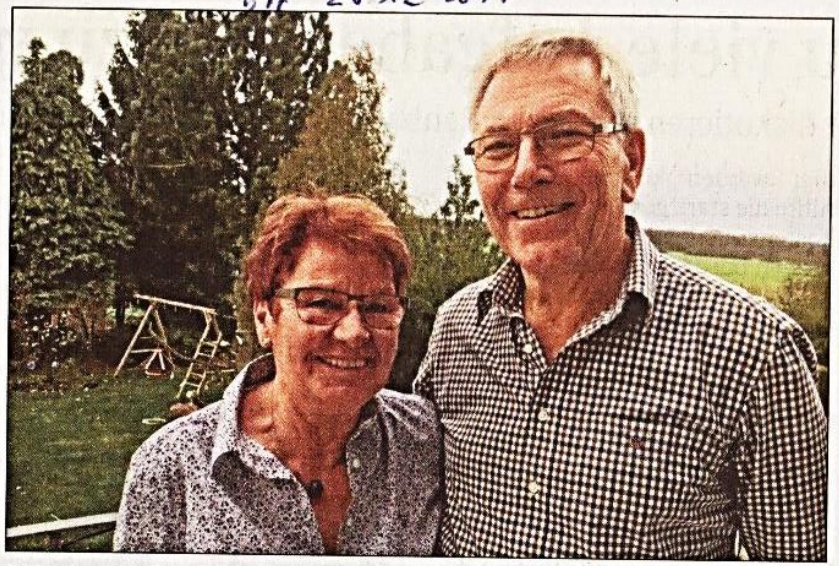
Der Garten ist ihr zweites Zuhause

Karla und Hans Roitzheim aus Volmershoven sind seit 50 Jahren verheiratet

GA 28.12.2017

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Er ist ein echter Volmershovener Jong, obwohl er seine ersten Lebensjahre in Wipperfürth verbrachte. Sie ist ein Waldorfer Mädchen. Zusammen fanden Karla und Hans Roitzheim 1966 beim Tanzen während der Volmershovener Kirmes. Am 28. Dezember 1967 heirateten die beiden standesamtlich im Bornheimer Rathaus. Am 3. August 1968 gab Pfarrer Wilhelm Esch in Sankt Mariä Hilf in Volmershoven den kirchlichen Segen. Am heutigen Donnerstag feiert das Paar also seine Goldhochzeit.

Hans Roitzheim, heute 73 Jahre alt, in Wipperfürth geboren, zog 1950 mit den Eltern nach Volmershoven. Dort besuchte er die Volksschule, anschließend die Gewerbeschule Bonn und absolvierte von 1960 bis 1963 eine Lehre als Werkzeugmacher bei Klöckner-Moeller. Während der Lehre ging er zur Abendschule und erwarb 1962 die Mittlere Reife. Von 1964 bis 1967 bildete er sich in der Ingenieursschule Köln weiter. Sein Schwerpunkt war Maschinenbau und Fertigungstechnik. Mit diesen Kenntnissen ging er 1968 zum Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung in Koblenz. 2009 beendete er seinen beruflichen Weg im Bundesverteidigungsministerium. Politisch engagierte sich Roitzheim für die CDU im Alfterer Gemeinderat, er singt im MGV und in der Chorgemeinschaft „Eintracht" Volmershoven-Heidgen, ist Mitglied im Kirchenvorstand und im Kirchengemeindeverband Alfter.



Gemeinsam durchs Leben: Karla und Hans Roitzheim aus Volmershoven feiern ihre Goldhochzeit. FOTO: HANS-PETER FUSS

Karla Roitzheim, 71, arbeitete nach der Schulzeit als Stationshelferin im Markusstift in Bad Godesberg. 1964 wurde sie Kindergärtnerin in Bornheim. Eine Tätigkeit, die sie auch 1968 nach dem Umzug nach Koblenz fortsetzte. Von 1987 bis 2006 kümmerte sie sich um die Kinder im Kindergarten „Purzelbaum" in Volmershoven.

Überhaupt Kinder: Die Jubilare haben zwei Töchter, Nicole und Susanne, sowie drei Enkel, Mathilda, Oscar und Emma. Sie werden heute sicherlich zu den ersten Gratulanten gehören. Groß feiern wollen die Roitzheims allerdings erst im Sommer.

Langweilig wird es den Goldhochzeitern nicht. Sie kümmern sich um ihren großen Garten, der sie quasi zu Selbstversorgern macht. Obst, Gemüse und Kartoffeln kommen aus eigener Ernte entweder frisch oder tiefgekühlt auf den Tisch.

Während die Hochzeitsreise 1968 nach Kiel führte, wo der Bräutigam an einem Lehrgang bei der Marine teilnahm, haben die Roitzheims derzeit noch keine Pläne für die Goldhochzeitsreise. Vielleicht geht es mit dem Wohnwagen ans Meer – die leidenschaftlichen Camper bevorzugen Südfrankreich. „Hauptsache Wasser und Wärme", sagen die Jubilare. *hpf*

Im Freibad lernten sie sich kennen

Die Impekovener Bärbel und Heinz Günter Schmitz sind seit 50 Jahren verheiratet

GA 08.06.2016

ALFTER-IMPEKOVEN. Die Bundeswehr kann auch Liebe stiften – und zwar dauerhaft. Das weiß Heinz Günter Schmitz, der seine heutige Frau Bärbel kennenlernte, als er seine Grundausbildung in Mannheim-Sandhofen bei den Pionieren absolvierte, nur zu gut. Denn die beiden sind seit mittlerweile 50 Jahren verheiratet.

Bärbel Schmitz, die mit Mädchennamen Hoffmann hieß, hatte zu jener Zeit Urlaub und war mit Freundinnen im Freibad schwimmen. Ebenso wie Heinz Günter Schmitz, der ein paar Kameraden mit im Schlepptau hatte. Und weil ihm die junge Frau gefiel, lud der Endenicher die Mannheimerin zu einem Eis ein. Sie trafen sich häufiger und wurden ein Paar. Allerdings wurde die Beziehung zunächst auf eine harte Probe gestellt, als Heinz Günter Schmitz nach der Grundausbildung nach Koblenz versetzt wurde. Vier Jahre später zog das Paar in Bonn zusammen und lebt nun in Impekoven. Lange Jahre war Heinz Günter Schmitz Maschinenschlosser bei den Wessel-Werken. Nach dem Niedergang des Unternehmens Mitte der 80er Jahre erhielt er eine Stelle im Bundespresseamt.

Der Goldhochzeiter ist ein begeisterter Sportler. Tischtennis und Fußball spielte er sowohl im Verein als auch in Betriebsmannschaften. „Ich habe mit Hannes Löhr in der Bataillonmannschaft gespielt", erinnert sich der heute 73-Jährige gerne an das Team um den Stürmer des 1. FC Köln und Nationalspieler. Er selbst entschied sich schließlich fürs Tischtennis, das er nach wie vor betreibt. Auch die 72-jährige Bärbel Schmitz, die früher als Buchhalterin bei den Vereinigten Aluminium-Werken in Bonn gearbeitet hat, macht gerne Sport, vor allem Gymnastik. Gemeinsam wandert das Paar häufig und radelt durch den Kottenforst.

Die goldene Hochzeit feiern sie im kleinen Kreis mit der Familie, zu der eine Tochter und eine Enkelin gehören. *khs*

Arm in Arm: Heinz Günter und Bärbel Schmitz. FOTO: ROLAND KOHLS

GA 16.05.2007

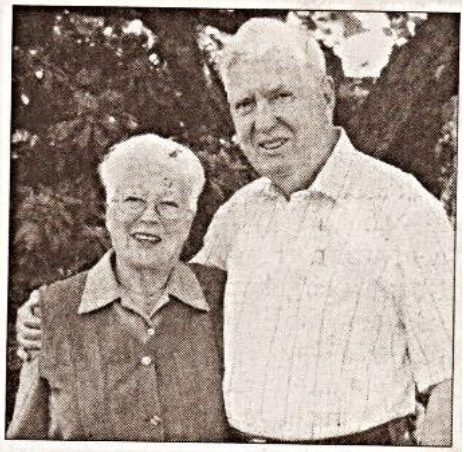
Auf dem Postamt begann die Liebe

JUBILÄUM Ehepaar Schneider feiert

ALFTER-WITTERSCHLICK. Durch einen Funken Glück lernten sich Gerta und Jakob Schneider vor 52 Jahren auf dem alten Postamt an der Bahnhofsstraße in Meckenheim kennen. Nur zwei Jahre später, am 16. Mai 1957, führte der junge Postassistent seine Auserwählte zum Traualtar. „Ich habe beim Modehaus Nelles eine Lehre zur kaufmännischen Angestellten gemacht und musste jeden Tag zum Postamt", erinnert sich die 69-Jährige. Der damals 20-jährige Jakob Schneider war nur vorübergehend am Schalter eingesetzt – und genoss ein halbes Jahr lang den „Besuch" der Auszubildenden.

Auch die mangelhaften Verkehrsverbindungen zu Gerta Schneiders Heimatort Honerath verhalfen dem Paar, sich zu sehen. „Ich habe zu dieser Zeit bei Verwandten in Endenich gewohnt", blickt Gerta Schneider, geborene Honert, zurück. So konnte der heute 72-Jährige bequem von Witterschlick aus mit dem Fahrrad nach Endenich radeln.

Nach der Hochzeit in Bad Münstereifel, bei der sich drei Paare gleichzeitig das Ja-Wort gaben, zog das Paar nach Witterschlick. Sitzen die Rentner heute im Garten zwischen dem blühenden Rhododendron – einem Hobby des Paares – blicken sie auf das Elternhaus von Jakob Schneider.



Jubelpaar: *Gerta und Jakob Schneider aus Witterschlick.* FOTO: HENRY

Ein Patentrezept für eine glückliche Ehe ist für das Jubelpaar vor allem eine gesunde Kompromissbereitschaft. Und genau die half Gerta und Jakob Schneider auch immer bei der Planung ihrer zahlreichen Europa-Reisen. In einem sind sich die Eheleute einig: „Reisen ist unser größtes Hobby, und wenn wir gesund bleiben, wollen wir das auch weiter machen." Zu den beeindruckendsten Fahrten zählt die Reise zum Nordkap. Im Juli führt sie ihre Reiselust in die Schweiz – zum Mont Blanc. shj

(GA 16.05.2007)

Gertrud und Jakob Schneider – Goldhochzeit

Am Postschalter lernten sie sich kennen

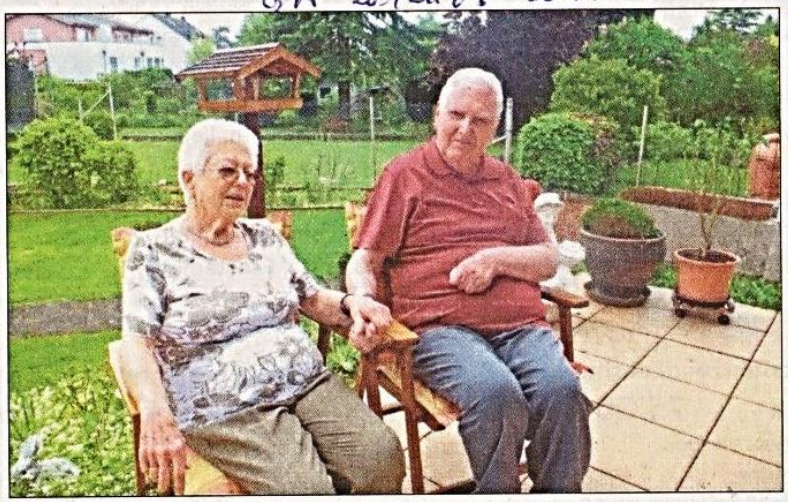
Gertrud und Jakob Schneider feiern an diesem Samstag ihre Diamanthochzeit

GA 20./21.05.2017

VON SUSANNE TRÄUPMANN

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Wir gehen durch dick und dünn. Es ist nicht immer Sonnenschein, aber was wir uns einst am Altar versprochen haben, haben wir gehalten“, sagen Gertrud und Jakob Schneider aus Witterschlick Klausenweg zufrieden. Seit 60 Jahren sind der 82-Jährige und seine 79-jährige Frau glücklich verheiratet. Ganz groß feiert das Paar denn auch an diesem Samstag im Lokal „Lambertushof“ mit Verwandten, Freunden und Nachbarn die standesamtliche Trauung am 16. Mai 1957 und den Gang vor den Traualtar zwei Tage später.

Eher zufällig lernten sich der Ur-Witterschlicker und die junge Frau aus Honerath in der Eifel 1954 in Meckenheim kennen. Der damals 19 Jahre alte Jakob Schneider – er hatte seine Ausbildung als Postbeamter beendet und arbeitete in der Meckenheimer Filiale am Schalter – traf die 16 Jahre alte Gertrud Honert, die als Lehrmädchen des Modehauses Nelles häufig die Pakete für das Geschäft in der Poststelle abholen musste. Jakob Schneider knüpfte den ersten Kontakt, es folgten Kinobesuche, die Treffen wurden regelmäßiger und die beiden ein Paar. Nach drei Jahren wurde geheiratet. Auch wenn Schwiegermutter Christine Honert ihre Tochter mit 19 Jahren zu jung dafür fand, so war sich Jakob Schneider damals schon sicher, „dass sie bei mir alt werden kann. Das hat sich auch bewahrheitet“.



Seit 60 Jahren verheiratet: Gertrud und Jakob Schneider. FOTO: TRÄUPMANN

Nach der Trauung wohnten sie bei den Eltern von Jakob Schneider in Witterschlick, wo Gertrud Schneider in verschiedenen Geschäften als Verkäuferin arbeitete. 1970 zog das Ehepaar dann in sein neu gebautes Haus im Klausenweg, das groß genug war, um auch noch einen Onkel und eine Tante – Pastor Joseph und Apollonia Kronenbürger – aufzunehmen. Deren Pflege übernahm Gertrud Schneider bis zu deren Tod 1983. Ab da begann mit Reisen durch ganz Europa ein neuer Lebensabschnitt. Und als Jakob Schneider 1991 frühpensioniert wurde, waren die beiden nur noch auf Achse. 20 europäische Länder haben sie bereist, bis Jakob Schneider 2009 einen Schlaganfall erlitt.

Manchmal muss man nachgeben

Diamanthochzeit Ehepaar Schneider

Schaufenster 24.05.2017

Auf der Post in Meckenheim lernten sie sich kennen: Gertrud und Jakob Schneider aus Witterschlick. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick (fes). Jakob (82) und Gertrud (79) Schneider wurden vor 60 Jahren (1957) mit zwei anderen Paaren in Mutscheid (Bad Münstereifel gehört) kirchlich getraut. Kennengelernt hatten sie sich bereits drei Jahre zuvor. Gertrud Schneider (geb. Honert) arbeitete als Auszubildende zur Fachverkäuferin beim Modehaus Nelles in Meckenheim. Zu ihren Aufgaben gehörte es täglich Briefe und Pakete zum Meckenheimer Postamt zu bringen. Dort hatte Jakob Schneider Dienst. Sie fand Gefallen an ihm und auch Jakob Schneider gefiel die junge Verkäuferin, so dass er sich ein Herz fasste und sie ins Kino einlud. Das war 1954. Von da an trafen sich die beiden häufiger und verliebten sich. Wenig später zog das frisch vermählte Ehepaar nach Witterschlick ins Elternhaus von Jakob Schneider an der Hauptstraße. 1969 bauten sie sich ihr eigenes Haus unweit des Klausenhäuschens. Während Jakob Schneider ein echter „Witterschlicker Jung" ist, stammt seine Frau von der Ahr, gearbeitet hatten sie damals beide in Meckenheim, wo sich ihre Wege kreuzten. Jakob Schneider war bis zu seiner Pensionierung 40 Jahre bei der Post tätig. Zuletzt arbeitete er in Bonn beim Baureferat der Post. Seine Frau arbeitete als Verkäuferin. Ihre große Leidenschaft war das Reisen: 20 europäische Länder lernten sie im Lauf der Jahrzehnte kennen. Ein Rezept für 60 Jahre glückliche Ehe haben die beiden natürlich auch: „Wir haben uns immer gut verstanden, manchmal muss man auch nachgeben können und in sechzig Jahren kam auch so manches Gewitter auf, doch das ist auch gut, so das reinigt die Luft", meint Gertrud Schneider.

(Schaufenster 24.05.2017)

Gertrud und Jakob Schneider - Diamanthochzeit

Beim „Heideröschen“ hat es gefunkt

GOLDHOCHZEIT Bruno und Gertrud Schönke sind heute 50 Jahre verheiratet

Von **Barbara Schick**

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Ich habe einen Mann, der alles kann!“ strahlt Gertrud Schönke. Ein ganzes Haus haben sie zusammen gebaut, immer wieder umgebaut, renoviert und verschönert in den 50 Jahren ihrer Ehe. Alles haben sie, mit Hilfe ihres großen Freundeskreises vor allem aus dem MGV Witterschlick, selber geschaffen. Heute sind sie auf den Tag 50 Jahre verheiratet.

Bei einem der jährlichen Theateraufführungen des MGV, dem „Heideröslein“, suchten die Akteure noch junge Mädchen. Da stand der gebürtige Pommer Bruno und die Witterschlickerin Gertrud, die jeder im Ort nur Trudi nennt, nebeneinander und hatten viel Spaß zusammen. Drei Jahre später war dann die standesamtliche Hochzeit im Rathaus Duisdorf und am 1. Mai die feierliche Prozession vom Elternhaus an der Hauptstraße zur Kirche. Mit 40 Gästen war es eine große Feier in den ausgeräumten Zimmern des Hauses. Und die Nachspeise, den „echten Schokoladenpudding“, schmeckt Trudi Schönke noch heute auf der Zunge.

1959 kam der Sohn zur Welt, und schon 1960 konnte das neue Haus im elterlichen Garten bezogen werden. Mit der 1962 geborenen Tochter war dann das Glück perfekt. Auch wenn die Eheleute sparen mussten und immer bescheiden lebten, leisteten sie sich einen jährlichen Urlaub. Mit dem Zelt ging es da meist nach Holland oder Österreich. Camping ist bis heute ihre Leidenschaft geblieben. Mit dem Wohnwagen bereisten sie halb Europa. Der 73-Jährige und seine Frau sind passionierte Angler. Ihre größtes Abenteuer war das Hochseeangeln in Dänemark und Norwegen. Da gab es Fisch satt, und der halbe Campingplatz wurde gleich mit bedient, berichten sie mit leuchtenden Augen.

Trudi Schönke hält sich mit täglichen Nordik-Walking-Touren fit und fährt mit Tochter und Schwiegertochter gerne ins Wellness-Hotel und zu Musicalaufführungen, während Bruno Schönke gerne zu Hause bleibt, um keine Chorprobe seines MGV zu verpassen. Treue war das Wichtigste in ihrer Ehe, und dass man über alles sprechen konnte, resümiert die lebhafte 70-Jährige. Sie sind glücklich über ein harmonisches Verhältnis zu ihren Kindern und den vier Enkelkindern und wünschen sich für die Zukunft vor allem Gesundheit.

Vor dem großen Festessen im katholischen Pfarrsaal werden die Sangesbrüder die Festmesse in der Kapelle des Malteser Krankenhauses mitgestalten, und die Enkel sind Messdiener und Lektoren. Sie freuen sich schon auf das traditionelle Schmücken mit den Nachbarn und auf eine Hochzeitsreise - vielleicht nach Griechenland, denn da waren sie noch nicht.

Glückliches Paar: *Gertrud und Bruno Schönke feiern heute mit vielen Freunden und Verwandten ihre Goldhochzeit.* FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 29.04.2008

(GA 29.04.2008)

Gertrud und Bruno Schönke – Goldhochzeit

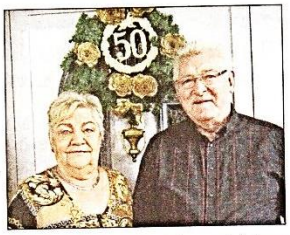
Es war Liebe auf den ersten Blick

Erwin und Gisela Siewert feiern goldene Hochzeit

GA 04.03.2016

ALFTER-IMPEKOVEN. „Ich würde ihn noch einmal nehmen", sagt die 69-jährige Gisela Siewert mit einem Schmunzeln. Seit 50 Jahren ist die Hausfrau, Mutter und Oma mit dem drei Jahre älteren Erwin Siewert verheiratet. Heute feiert das Paar seine goldene Hochzeit gemeinsam mit Sohn Dietmar, Schwiegertochter Iris und den Enkeln Sandro und Sascha beim Abendessen im Bornheimer Restaurant „El Loco".

Es war Liebe auf den ersten Blick, als sich der gelernte Kfz-Mechaniker und die junge Verkäuferin 1963 beim Tanzen in der Ippendorfer Gaststätte Maler kennenlernten. Das Paar verlobte sich 1964. Am 4. März 1966 wurde standesamtlich, am 5. März kirchlich in Duisdorf geheiratet. Der damals 22 Jahre alte Bräutigam und seine gerade 19 Jahre alte Braut blieben nicht lange allein. Schon am 27. Juli wurde Sohn Dietmar geboren. Noch vor dessen Geburt zog das Paar in das Haus der Schwiegereltern Siewert in den Impekovener Rosenweg um. Seitdem haben die beiden das Haus umgebaut und erweitert, denn auch der Sohn und seine Familie leben dort.



Erwin und Gisela Siewert feiern goldene Hochzeit. FOTO: TRÄUPMANN

Während sich Gisela Siewert um die Familie kümmerte, arbeitete ihr Mann zunächst in einer Kfz-Werkstatt in Duisdorf, übernahm bis 1972 als Pächter eine Tankstelle in Buschhoven. Nach einer Umschulung zum Techniker machte er sich mit einer Autoreparaturwerkstatt neben seinem Haus selbstständig – eine Tätigkeit, die er bis heute ausübt. Aber nicht nur die Arbeit prägte das Leben des Paares. Aktiv war Erwin Siewert bis 2007: 25 Jahre als Vorsitzender des SV Germania und 15 Jahre als Chef des Ortsausschusses Impekoven. Gisela Siewert traf sich mit einigen Freundinnen aus der Turngruppe des SV. „Wir hatten eine schöne Zeit, auch wenn wir anfangs jeden Pfennig umdrehen mussten", zog das Ehepaar Bilanz. *trs*

(GA 04.03.2016)

Gisela und Erwin Siewert – Goldhochzeit

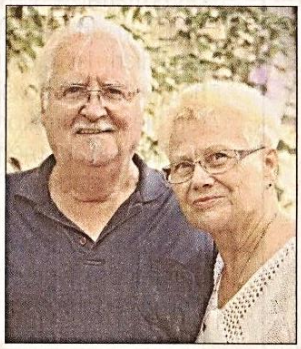
Im Melbbad war's um ihn geschehen

Waltraud und Friedrich Vollberg, die im Schwimmbad zusammen kamen, feiern Goldhochzeit

GA 01./02.10.2011

ALFTER-WITTERSCHLICK. Als andere Jungs ihr den Strohhut weggenommen hatten, ging er dazwischen und gab ihn ihr zurück. „Da war es um mich geschehen", sagte Friedrich Vollberg, der gestern mit seiner Frau Waltraud Goldhochzeit feierte.

Die beiden kannten sich bereits aus der Volksschule in Endenich. Aber zueinander fanden sie erst im Poppelsdorfer Melbbad im Mai 1961. „Sie war die Frau, wie ich sie mir immer vorgestellt habe", sagt der heute 72-jährige Vollberg. Und auch Waltraud Vollberg (68)), geborene Schäfer, hatte sich sofort in ihren späteren Mann verliebt. Und so heiratet das Paar bereits am 30. September des selben Jahren standesamtlich im alten Bonner Stadthaus und kirchlich in der Endenicher Kirche Sankt Maria Magdalena.



Einfach Liebe: Waltraud und Friedrich Vollberg. FOTO: HENRY

Seit rund neun Jahren wohnen sie mit ihren beiden Kindern und den drei Enkeln zusammen in Witterschlick. Friedrich Vollberg arbeitete selbstständig als Malermeister. Mittlerweile hat der Sohn das Geschäft übernommen. Die gelernte Apothekenhelferin Waltraud Vollberg pflegte lange ihre Mutter und arbeitete später in der Küche der Landwirtschaftskammer als Köchin. Das Kochen ist denn auch ihr Hobby. Außerdem malt sie gerne und trifft sich mit ihren Kegelschwestern, um eine ruhige Kugel zu schieben. Auch Friedrich Vollberg kegelt noch heute. Während er früher mit seinem Kegelclub bei Stadtmeisterschaften vorne mitmischte, treffen sich die Kegelbrüder heute nur noch sporadisch. Außerdem geht er gerne am Beueler Rheinufer angeln.

Gegenseitige Toleranz und Probleme anzusprechen – das sind die beiden Zutaten, die ihre Liebe 50 Jahre lang frisch hielten. Die Goldhochzeit feierten sie mit Freunden und der Familie. khs

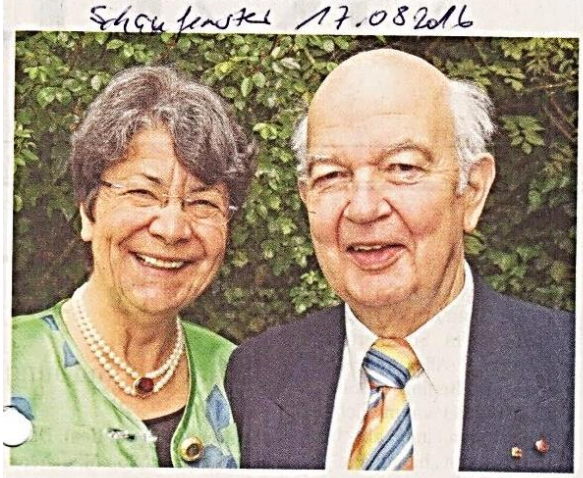
(GA 01./02.10.2011)

Waltraud und Friedrich Vollberg - Goldhochzeit

DasReisen ist ihre Leidenschaft

Goldene Hochzeit im Hause Wilde

Schaufenster 17.08.2016



■ Feierten zufrieden mit sich und der Umwelt die Goldene Hochzeit: Waltraut und Johannes Wilde.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Impekoven (fes). Wunschlos glücklich sind Johannes und Waltraut Wilde, wenn man sie darauf anspricht, was sie sich zu ihrer Goldenen Hochzeit wünschen: „Wir brauchen nichts mehr, wir haben alles, durch unser ehrenamtliches Engagement möchten wir anderen helfen Steine aus dem Weg zu räumen", meint Johannes Wilde, der im Mai seinen 80. Geburtstag feierte.

Sechs Jahre jünger ist seine bessere Hälfte Waltraut, die er bereits 1958 kennenlernte über die katholische Jugend in Grevenbroich, der Heimatstadt Waltraut Wildes. Acht Jahre später, im Juli 1966 traten die beiden in der Pfarrkirche St. Michael in Odenkirchen vor den Traualtar.

Über ihren Stiefvater Peter Erkens, die Mutter heiratete 1961 ein zweites Mal nachdem ihr erster Ehemann im Zweiten Weltkrieg bei Stalingrad gefallen war, kam Waltraut Wilde erstmals mit der Politik in Berührung. Peter Erkens zog seinerzeit für die CDU für die Stadt Rheydt in den NRW-Landtag ein. Eng verbunden mit Waltraut Wildes Interesse für Politik ist auch ihr soziales Engagement, das sie zur CDU Frauen Union und zur Caritas führte, wo sie seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich mitarbeitet. Bis zur Geburt des ersten Sohnes Stephans 1968 unterrichtete sie an der Jüchener Volksschule, dann traf sie bewusst die Entscheidung, für ihre Familie dazusein: „Mit war die Familie wichtiger, da ich kriegsbedingt ein Einzelkind war. Uns war von Anfang an klar, dass wir keine Einzelkinder wollten". Und so gehören neben Sohn Stephan noch Sohn Martin (1970 geboren) und Tochter Cornelia (Jahrgang 1976) sowie vier Enkel im Alter von ein bis vier Jahren zur Familie.

Ganz der Lokal- und Landespolitik hatte sich Johannes Wilde verschrieben, der in Geldern geboren wurde, erst eine Landwirtschaftslehre und später ein Landwirtschaftsstudium in Bonn abschloss. Ab 1972 rückte er erstmals in den Düsseldorfer Landtag, damals noch über die Reserveliste. In drei aufeinanderfolgenden Legislaturperioden (1975, 1980 und 1985) wählten den Impekovener die Bürger jeweils direkt für den Wahlkreis 29 (Rhein-Sieg-Kreis III) in den Landtag. Von 1979 bis 1984 saß er zudem im Alfterer Gemeinderat.

Bis heute ist den Eheleuten das soziale Engagement wichtig. Johannes Wilde ist beispielsweise seit vielen Jahren Vorsitzender des Fördervereins der Katholischen Öffentlichen Bücherei in Oedekoven und des Impekovenere Kirchenbauvereins.

Die große Leidenschaft der Eheleute Wilde gilt dem Reisen. Sie haben fast alle europäischen Hauptstädte besucht.

Und wie lautet die Erfolgsformel für 50 Jahre glückliche Ehe? „Gemeinsam in die gleiche Richtung gehen, stets ein gemeinsames Ziel vor Augen und darauf zusteuern, beruflich und im Ehrenamt", erklären die beiden.

(Schaufenster 17.08.2016)

Waltraud und Johannes Wilde – Goldhochzeit

Nur in Finnland waren sie noch nicht

Waltraut und Johannes Wilde aus Impekoven feiern ihre Goldhochzeit

GA 30./31.07.2016

ALFTER-IMPEKOVEN. Die blaue Keramikvase, die ihre Freundin Christiane Bischoff ihnen zur Hochzeit im Juli 1966 geschenkt hatte, steht immer noch im Wohnzimmer. Und im Sommer stecken Johannes und Waltraut Wilde immer ein paar frische Sonnenblumen hinein. Genauso, wie es die Freundin 1966 getan hatte. Am Wochenende feiert das Ehepaar aus Impekoven Goldhochzeit.

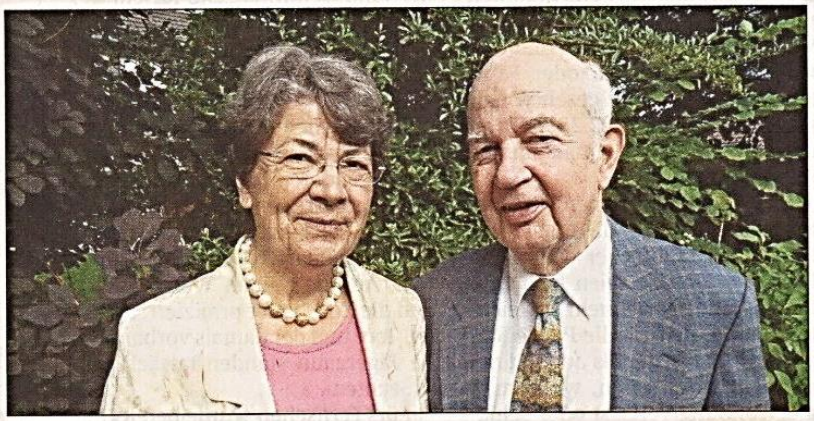
Die Jubilarin, Jahrgang 1941, stammt aus Grevenbroich. Am Neusser Marienberg-Gymnasium machte sie 1961 ihr Abitur und studierte danach in Aachen Pädagogik. Nach dem Examen 1964 arbeitete sie bis 1967 an der Hauptschule in Jüchen. „Der Umgang mit den Schülern hat mir immer Spaß gemacht, ich musste auch nicht laut werden", sagt sie. Sie unterrichtete Deutsch, Geschichte, Kunst und Religion. Kennengelernt hatte sie ihren Mann Mitte der 50er Jahre in der Pfarrgemeinde Grevenbroich. Seit 1958 waren die beiden ein Paar, ehe 1966 in Mönchengladbach geheiratet wurde. Johannes Wilde wurde 1936 in Geldern geboren. Nach dem Abitur 1956 in Grevenbroich absolvierte er eine Landwirtschaftslehre. Danach studierte er in Bonn Landwirtschaft und wurde nach dem Examen 1966 als Notenbester persönlicher Referent des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Rheinland, Martin Frey.

In dieser Funktion profilierte er sich so, dass die CDU ihn 1970 als Kandidaten für die Landtagswahl im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis nominierte. Im ersten Anlauf klappte es nicht. 1972 gehörte er aber zu den Politikern, die für die in den Bundestag abwandernden Landtagsabgeordneten nachrückten. Bis 1990 gehörte er dem Landesparlament an, ehe Ilka von Boeselager ihm nachfolgte.

Zu seinen größten Erfolgen zählt er heute die Verhinderung der Giftmülldeponie Brenig in der alten Kiesgrube. Eine erneute Kommunalreform 1974 (Rheinbach, Meckenheim und Swisttal sollten dem Kreis Euskirchen zugeschlagen werden) verhinderte er bei einer Zigarre im Gespräch mit dem damaligen Innenminister Willi Weyer. Die politische Karriere war sozusagen programmiert, denn Schwiegervater Peter Erkens war von 1958 bis 1962 Minister für Landesplanung in NRW.

Mit gerade einmal 54 Jahren verzichtete er auf eine erneute Kandidatur für den Landtag aus Rücksicht auf die Familie. Denn die Kinder Stefan, Martin und Cornelia hatten ihren Vater bis dahin meist nur am Wochenende mal kurz gesehen. Heute kümmern sich die Jubilare gerne um die Enkel Ludwig, Vera, Katharina und Stephi. Waltraut Wilde mag die Perigord-Krimis von Martin Walker, auch deshalb, weil die diese Gegend von vielen Urlauben kennt.

Die Jubilare erholen sich bei Reisen durch fast ganz Europa („Nur in Finnland waren wir noch nicht") und im Garten ihres Hauses in Impekoven, das sie im Jahre 1972 gebaut haben. Beide hören gerne klassische Musik, besonders Beethoven und Mozart. Und der Goldhochzeitler drückt in der Bundesliga dem 1. FC Köln die Daumen, in der Hoffnung, dass für den FC bald wieder goldene Zeiten anbrechen. *hpf*



Waltraud und Johannes Wilde feiern Goldhochzeit. FOTO: FUSS

(GA 30./31.07.2016)

Waltraud und Johannes Wilde - Goldhochzeit

Ex-Prinzenpaar feiert Goldhochzeit

JUBILÄUM Heinz und Walburga Wisskirchen sind seit 50 Jahren verheiratet. Der Alpenrose bleiben sie auch heute noch treu

GA 17./18.05.2008

Von **Barbara Moitz**

AILFTER-WITTERSCHLICK. „Wir haben Höhen und Tiefen erlebt, aber das gehört zu einer guten Ehe dazu", erzählen Heinz und Walburga Wisskirchen, die heute ihren 50. Hochzeitstag feiern. Bereits letzte Woche zeigten sie, dass nicht nur junge Leute poltern können. Auch eine zweite Hochzeitsreise ist geplant: „Wir fahren mit dem Wohnmobil noch einmal in Flitterwochen nach Holland", erzählt der 71-Jährige und lächelt.

Der gebürtige Witterschlicker war in jungen Jahren aktives Mitglied im Spielmannszug Edelweiß, „und das war mein Glück", erinnert er sich heute. Denn auf einem Tambourfest in Wormersdorf lernte er seine heutige Ehefrau kennen. „Da ging man ja hin, schließlich waren viele nette junge Männer da", sagt Walburga Wisskirchen, geborene Eckert, die in Wormersdorf aufgewachsen ist.

Netter als ihr Heinz war wohl an diesem Abend keiner – und tanzen konnte er auch. Am 17. Mai 1958 heirateten die beiden in der Kirche Sankt Lambertus in Witterschlick und zogen in das Elternhaus von Heinz Wisskirchen, der als Berufskraftfahrer viel unterwegs war. 1967 konnte die Familie schließlich ins eigene Heim in der Geltorfstraße ziehen, wo auch die drei Töchter Gabriele, Christiane und Verena groß wurden. Das Hobby der Eltern ging nicht an den Mädchen vorbei. Auch sie fanden Gefallen an der fünften Jahreszeit, und so ist heute die ganze Familie in der KG Alpenrose aktiv.

Jubelfest: *Walburga und Heinz Wisskirchen sind leidenschaftliche Karnevalisten. Deshalb wird gerne gefeiert.* FOTO: WOLFGANG HENRY

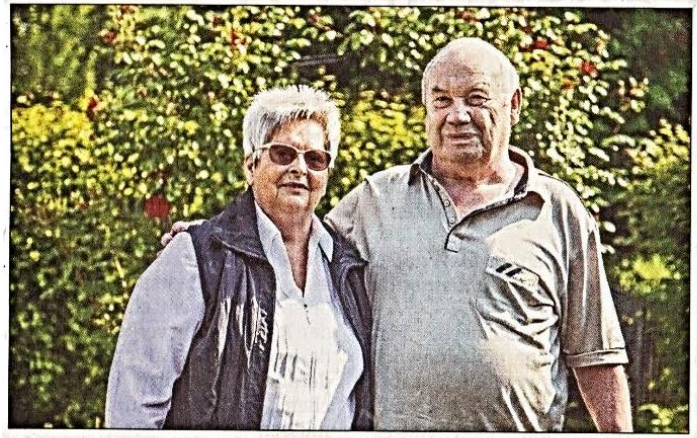
1976 war das Ehepaar als Heinz II. und Walburga I. sogar Prinzenpaar in Witterschlick. „Die Vorstandsposten haben wir an die Jüngeren abgegeben. Aber wir tragen immer noch unseren Teil bei", sagt die 70-Jährige. Im Winter binden die beiden Röschen, mit denen dann die großen Karnevalswagen der Alpenrose dekoriert werden.

In jedem Sommer hingegen zieht es das Ehepaar nach draußen: „Wir fahren Fahrrad oder machen Urlaub mit dem Wohnmobil", erzählen sie. Doch nicht nur das hält fit: Für sechs Enkelkinder sind Oma und Opa nach wie vor unentbehrlich.

Mit der Kreidler Florett ins Glück

Christa und Hans Zeisler aus Volmershoven-Heidgen feiern goldene Hochzeit

GA 08.06.2016



Sind seit 50 Jahren verheiratet: Christa und Hans Zeisler. FOTO: KOHLS

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Ich komme dann morgen wieder", sagte Hans Zeisler, als er die junge Christa Neuburg nach einem Tanzabend zur Breniger Kirmes, bei dem sie sich verliebt hatten, zu Hause absetzte. Gut sechs Jahre danach, 1966, wurde geheiratet. Jetzt feiert das Paar mit einem großen Fest seine goldene Hochzeit.

Kennengelernt hatten sich die beiden durch einen Freund von Hans Zeisler, der sich mit der Schwester von Christa Neuburg traf und die Idee hatte, zu viert zur Kirmes zu gehen. So kam es, dass der aus Volmershoven-Heidgen stammende Hans Zeisler kurzerhand das ihm noch unbekannte Mädchen mit seiner Kreidler Florett in deren Wohnort Gielsdorf abholte. An jenem Tag und auch später. „Er kam immer nach Gielsdorf", blickt die heute 72-jährige Christa Zeisler zurück. Ihr Glück besiegelten sie mit ihrer Hochzeit am 6. Juni 1966 – ein echtes Schnapsdatum, „über das wir damals aber gar nicht nachgedacht haben".

Hans Zeisler arbeitete 40 Jahre im Tonbergbau. „Über und unter Tage", wie der 73-Jährige sagt. Trotz der harten Arbeit spielte er gerne Fußball. Bis zum Alter von 28 Jahren verstärkte er die erste Mannschaft von Volmershoven-Heidgen. Mittlerweile beschränkt er sich aufs Fansein und angelt ab und an gerne im Rhein. Seine Frau, die im Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Arbeitsministerium beschäftigt war, singt seit gut 15 Jahren im Kirchenchor von Volmershoven-Heidgen. Gemeinsames Hobby ist der Garten. Sie sind immer gerne gereist, vor allem nach Spanien. Besonders die Balearischen und Kanarischen Inseln haben es ihnen angetan.

Und wie lautet ihr Rezept für 50 Jahre Ehe? Christa Zeisler: „Wir haben immer über alles gesprochen." So habe es nie große Streitigkeiten gegeben. Und wenn das Fußballspiel dann in die dritte Halbzeit ging, sei sie stets dazugekommen. *khs*

III. Personengruppen

Ortsauschüsse

GA
23.03.2007

Stolz *auf die neue Wandertafel: Sigrid Pippon (von links), Wilhelm Windhuis, Karl-Ernst Schäfers, Eduard Quenzer, Johannes Dung und Bärbel Steinkemper.* FOTO: WOLFGANG HENRY

Ein Dach schützt die neue Wanderkarte

ENGAGEMENT Der Ortsausschuss stellt eine Tafel in Heidgen auf

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN. „Unser erster Versuch, das Grundstück am Ortsrand von Heidgen zu gestalten, ist vor fast zehn Jahren im Sande verlaufen", sagte der Vorsitzende des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen Johannes Dung. Damals wollte man auf dem Dreieck am Ende der Kottenforststraße Parkbänke und eine Lore aufstellen, die an die Bergbau-Geschichte des Ortes erinnern sollte. Jetzt wurde auf dem Grundstück eine Wanderkarte aufgestellt, die fünf Wanderrouten von einer halben bis zu eineinhalb Stunden Länge ausweist. Gut 30 Bürgerinnen und Bürger kamen in Heidgen zur offiziellen Einweihung des neuen Hinweisschildes.

„Ihre Hartnäckigkeit hat sich gelohnt", dankte Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper dem Ortsausschuss und auch den verschiedenen Spendern und Helfern. Denn nachdem Baugenehmigung und Einverständnis der Grundstückseigentümer schnell besorgt waren und auch das Landesvermessungsamt die Karte freigegeben hatte, fehlte noch das Geld. Die Alfterer Grünen spendeten 300 Euro, die Sozialdemokraten gaben 200 Euro und auch der Anwohner Henning Potten leistete einen Beitrag. So konnte Peter Bongartz Löcher bohren und Hermann Josef Prior und Bernd Lange die Fundamente legen. Als dann das Schild aufgestellt war, setzten Josef Büttgenbach sowie Willi und Christoph Steg zum Schluss noch ein Dach darüber, um es vor den Witterungseinflüssen besser schützen zu können.

Diese Maßnahme sei ein Teil des integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts der sechs linksrheinischen Gemeinden, erklärte Ortsausschuss-Vorsitzender Johannes Dung, der auch im Arbeitskreis „Alfter mitplanen" aktiv ist. Auch über die weiteren Planungen zur Gestaltung des Ortsrands am Kottenforst haben Ortsausschuss und Bürgermeisterin bereits nachgedacht. Ein kleiner Parkplatz für die Besucher, oder doch eine Ruhebank und eine Lore? All dies wurde noch einmal angesprochen. khs

(GA 23.03.2007)

(GA 03.04.2009)

„Im Schatten einer Stadt“

GA 03.04.2009

Der Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen zeigt heute den verschollen geglaubten Film von Johannes Reinarz

Von Sandra Kreuer

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Er setzt auf den Überraschungseffekt. Mit dem Start am Bonner Marktplatz, einem Schwenk in die Remigiusstraße und einer Einstellung zum Poppelsdorfer Schloss. Auch Franz Josef Strauß, der damals im Kabinett der Großen Koalition das Finanzministerium übernahm, taucht mit einem Auszug aus einer Bundestagsrede zur wirtschaftlichen Entwicklung auf. Spätestens hier kann man erahnen, warum der 2004 verstorbene Witterschlicker Bildhauer und freischaffende Künstler Johannes Reinarz die in den Jahren 1966 bis 1968 entstandene Dokumentation über seinen Wohnort und das benachbarte Volmershoven-Heidgen „Im Schatten einer Stadt“ genannt hat. Denn wer an eine Hauptstadt inklusive Regierungssitz grenzt – so könnte die Botschaft lauten – kann sich ihrem Einfluss nicht entziehen. Nicht als Ort und nicht als Mensch.

Filmemacher und Künstler: Johannes Reinarz senior in den 60er Jahren.

Jahrzehntelang galt der 16-Millimeter-Streifen als verschollen, dessen Vertonung überwiegend aus Musik besteht, die die Empfindungen und Eindrücke des Autors wiedergibt. Nur einige Passagen wurden von Reinarz' Bruder Rudolph gesprochen. Gedreht hat das Ganze einst der von Reinarz gegründete Filmclub der Volkshochschule Witterschlick, die der 1920 in Bad Honnef Geborene obendrein leitete. Wieder aufgetan hat das in Farbe gehaltene 80 Minuten-Werk die Arbeitsgruppe „Alfter mitplanen“ Volmershoven-Heidgen um Eckhard Fuhs. Und zwar bei Johannes Reinarz junior, der den surrealistisch angehauchten Streifen wiederum vom Heimatforscher und ehemaligen Grundschul-Rektor Helmut Fuhs erhielt.

Gezeigt wird der Film, der künftig einen Platz im Gemeindearchiv bekommen soll, heute Abend auf Einladung des Ortsausschusses ab 19 Uhr in der Kleinen Halle der Mehrzweckhalle, Auf dem Acker. Der Eintritt ist frei. Und selbstverständlich ist nicht nur Bönnsches präsent. Eingefangen wurde der Abriss der alten Schule Witterschlick genauso wie eine Katastrophenübung, Karneval, Kirmes und die Einweihung der heutigen Waldschule, wo der frühere Gemeinderat tagte. Entsprechend hat Reinarz gleich eine Sitzung des Gremiums verewigt, in der die Politiker über die kommunale Neuordnung von 1969 diskutieren. Sollen Volmershoven-Heidgen und Witterschlick der Stadt Bonn oder Alfter zugeordnet werden? Das war die entscheidende Frage. „Der Film macht deutlich, wie die Industrialisierung die Landschaft und die Menschen geprägt haben. Neue Arbeitsplätze entstehen, Straßen wurden gebaut. Im Besonderen der Tonabbau untertage mit der Weiterverarbeitung des Rohstoffs, die Landwirtschaft und vieles mehr waren charakteristisch“, sagt Reinarz junior, Jahrgang 1960. Aufgewachsen in Witterschlick, lebt er heute in Volmershoven und weiß noch gut, wie sein Vater im Keller saß und am Film „herumgeschnitten und alles zusammengeklebt hat“. „Ich habe noch eine Kindheitserinnerung daran, dass ich ihn frage, wo der Film abgeblieben ist.“ Doch: „Es wusste es auch nicht mehr genau und vermutete, ihn dem damaligen Bürgermeister von Witterschlick, Werner Reitler, gegeben zu haben.“ Einen Tipp für heute Abend hat Reinarz noch: Der Film sei aufgrund seiner Gestaltung „differenziert zu sehen“. „Das ist keine Stadtrundfahrt, wo man sich hinsetzt und nur zuhört.“

Heimatverbunden: (von links) Peter Coulon, Johannes Reinarz mit der Kamera seines Vaters, Rainer Six, Hans-Peter Schneider und Eckhard Fuhs. FOTO/REPRO: VOLKER LANNERT

„Unser Dorf hat Zukunft“: Volmershoven-Heidgen mit Bronze ausgezeichnet

Freudestrahlend nahm die kleine Delegation aus Volmershoven-Heidgen aus der Hand von Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises ihre Urkunden und einen Scheck in Höhe von 340 Euro entgegen. Ein ehrenvoller Rang drei in der Kategorie „Große Ortschaften bis 3.000 Einwohner“ des 21. Kreiswettbewerbs 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“ war der verdiente Lohn für die vielfältigen Verbesserungen des dörflichen Erscheinungsbildes. Den ersten Platz teilten sich Ruppichteroth-Ort, das für den Rhein-Sieg-Kreis am Landeswettbewerb 2014/15 teilnehmen wird, und Bad Honnef-Rhöndorf. Darüber hinaus erhielt Volmershoven-Heidgen einen Sonderpreis in Höhe von 200 Euro „für die von den Jugendlichen des Ortes in Eigenleistung errichtete Dirt-Bike-Strecke neben dem Sportplatz“. Neben Volmershoven-Heidgen hatte kein weiterer Alfterer Ortsteil teilgenommen.

„Wir sind total happy“, freute sich Georg Saguer, Vorsitzender des Ortsausschusses (OAS). „Wir haben zum zweiten Mal teilgenommen und Bronze erhalten. Ich möchte allen danken, die zu diesem hervorragenden Ergebnis beigetragen haben.“ Die Jury lobte besonders die Anpflanzung einer beschilderten Obstbaumallee, den Bau einer Dirt-Bike-Anlage in Eigenregie, die verstärkte Nutzung von Solarenergie vor allem im Neubaugebiet sowie die Weiterentwicklung bei der Begrünung des Ortes und beim Artenschutz.

„Diese Würdigung unseres Engagements gibt uns viel Motivation für die weitere Arbeit. Denn es gibt noch einiges zu tun, damit wir beim nächsten Mal in drei Jahren noch besser abschneiden“, blickte Saguer schon während der Feierstunde nach vorn. So soll ein Schaukasten in der Ortsmitte zur besseren Information der Bürger angebracht und die Beschilderung wichtiger örtlicher Begebenheiten verbessert werden. Die Jury regte darüber hinaus verbesserte Angebote für die Senioren sowie Aufwertung des Kinderspielplatzes in Heidgen durch das Aufstellen einer Sitzgruppe an. Auch will der OAS noch mehr Mitbürger in seine Arbeit einbinden, um weitere Ressourcen zu mobilisieren.

(WDK)

Zu Beginn der Feierstunde stellte sich Landrat Sebastian Schuster (r.) zusammen mit den Delegationsleitern, darunter Georg Saguer (hinten Mitte) den Fotografen. (Fotos: WDK)

Mit großer Freude präsentierten Georg Saguer (3.v.l.), Regine Saguer (4.v.r.) und Manuel Fritz-Lafrenz (2.v.r.), begleitet von Ratsmitglied Dr. Rainer Six (l.), die von Sebastian Schuster (4.v.l.) überreichten Urkunden.

Den Sonderpreis nahm Manuel Fritz-Lafrenz (2.v.l.), der sich besonders für die Dart-Bike-Strecke engagiert hatte, von Sebastian Schuster (2.v.r.) entgegen. Mit dabei die Jury-Vorsitzende Renate Becker-Steinhauer und Dr. Mehmet Hasan Sarikaya (l.).

(Wir in Alfter 14.02.2015)

Bühne bereitet Sorgen

Neuer Ortsausschuss für Witterschlick

GA 20.05.2011

Ortsausschuss: Sigrid Pippon, Doris Viernich, Michael Schroerlücke, Walter Buchholz, Albert Lange-Hegermann, Dennis Schiffelgen, Angelika Schneider, Achim Lechner. FOTO: FUSS

ALFTER-WITTERSCHLICK. Michael Schroerlücke (50), Grünen-Ratsherr in Alfter und Leiter der Förderschule für geistig behinderte Kinder in Niederfell/Mosel, ist neuer Vorsitzender des Witterschlicker Ortsausschusses. Vertreter der 14 Ortsvereine wählten ihn zum Nachfolger von Walter Buchholz, der das Amt abgeben wollte. „Ich wäre froh, wenn es so gut weiterläuft", sagte Schroerlücke bei der ersten Sitzung im „Lambertushof". Erste Projekte sind die Organisation des Seniorentages am Samstag, 10. September, und die Vorbereitung der Kirmes vom 17. bis 20. September. Dabei kümmert sich der Ortsausschuss um den Fassanstich und die Paiasverurteilung. Danach geht es an die Vorbereitungen des Martinszuges und des Karnevalszuges.

Schroerlücke schwebt vor, die Bühne für Karnevalssitzungen in der Turnhalle in Schuss zu bringen, wofür aber noch nicht genügend Geld vorhanden ist. Und er regt an, die Witterschlicker zu einem Familienradwandertag einzuladen. Den Vorstand komplettieren Albert Lange-Hegermann, (zweiter Vorsitzender), Doris Viernich (Schriftführerin), Sigrid Pippon (Kassenführung) sowie Dennis Schiffelgen, Angelika Schneider und Achim Lechner (Beisitzer). hpf

(GA 20.05.2011)

Neuer Ortsausschuss für Witterschlick

Michael Schroerlücke wird neuer Vorsitzender

Schaufenster 01.06.2011

Alfter-Witterschlick (FES). Der Witterschlicker Ortsausschuss hat einen neuen Vorstand und damit auch einen neuen Vorsitzenden. Michael Schroerlücke steht nun dem Ortsausschuss, dem ein Dutzend Vereine und Einrichtungen angehören, vor. Der 50-jährige Förderschulleiter tritt damit die Nachfolge von Walter Buchholz an, der nach Jahren der Vorstandstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen den Posten abgibt. Bislang war Schroerlücke, der seit 1994 in Witterschlick wohnt, nicht Mitglied im Ortsausschuss, aus Zeitgründen, wie er erklärt: „Ich mache seit vielen Jahren Politik für die Grünen im Alfterer Rat. Da wir anfänglich nur mit drei Leuten im Rat saßen hatten wir jede Menge zu tun. Für die Vereine blieb keine Zeit. Jetzt haben wir acht Leute im Rat und ich habe auch über meine Funktion als zweiter stellvertretender Bürgermeister Kontakt zu den Vereinen bekommen und schätze deren Arbeit sehr", erklärte Schroerlücke. Der Ortsausschuss organisiert zahlreiche Feierlichkeiten, unter anderem den Seniorentag oder St. Martin. Dem Vorstand gehören zudem an Albert- Lange-Hegermann, stellvertretender Vorsitzender, Doris Viernich, Schriftführerin, Sigrid Pippon, Kassiererin, sowie die drei Beisitzer Dennis Schiffelgen, Angelika Schneider und Joachim Lechner.

■ **Im Herzen des Ortes auf dem Dorfplatz präsentiert sich der neue Vorstand (von links): Doris Viernich, Sigrid Pippon, Michael Schroerlücke, Albert Lange-Hegermann, Dennis Schiffelgen, Angelika Schneider und Joachim Lechner. Ebenfalls im Bild: der ehemalige Vorsitzende Walter Buchholz (4. v. li).**
FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 01.06.2011)

Neuer Vorstand für Ortsausschuss Witterschlick

Die bisherige Stellvertreterin Christel Memering wird zur Vorsitzenden gewählt

VON BETTINA THRÄNHARDT

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Ortsausschuss Witterschlick hat einen neuen Vorstand. Bei der Jahreshauptversammlung am Mittwochabend in der Gaststätte Lambertushof wählten die Ausschussmitglieder die bisherige stellvertretende Vorsitzende Christel Memering zur Vorsitzenden, bei einer Enthaltung von Memering selbst, und Thomas Funk vom Turnerbund Witterschlick bei zwei Enthaltungen zu ihrem Stellvertreter.

Der Ortsausschuss ist ein Zusammenschluss der Vereine und organisiert Veranstaltungen wie das Maifest, den Seniorennachmittag und den Karnevalsumzug. Im Vorfeld hatte er intern und extern unter anderem über den General-Anzeiger nach Kandidaten für den Vorsitz gesucht, es hatte sich auf den Aufruf aber niemand gemeldet.

Der bisherige Vorsitzende Knut Kiesewetter stand aus persönlichen Gründen und aufgrund unterschiedlicher Auffassungen nicht mehr für das Amt zur Verfügung. Memering, die vom Kirchenchor St. Lambertus in den Ortsausschuss entsandt ist, hatte den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen zunächst für sich ausgeschlossen.

Der neue Vorstand des Witterschlicker Ortsausschusses um die neue Vorsitzende Christel Memering (vorne M.) FOTO: BETTINA THRÄNHARDT

Ortsvorsteherin Sigrid Pippon schlug sie in der Sitzung dennoch für das Amt vor. „Ich bin bereit, das zu machen, denn es muss im Ortsausschuss weitergehen", sagte Memering. „Viele Sachen kann ich ganz gut, weil ich beruflich vorbelastet bin", so die bisherige Stellvertreterin weiter. Aus gesundheitlichen Gründen könne sie aber nicht so viele Veranstaltungen besuchen wie ihr Vorgänger und auch nicht den Karnevalsumzug kommentieren. Im Ausschuss herrschte Konsens, diese Aufgaben auf andere Schultern zu verteilen. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Vize-Vorsitzenden Thomas Funk zu. Er vertritt den Turnerbund im Ortsausschuss.

Kassiererin bleibt Ortsvorsteherin Sigrid Pippon, die dem Heimat-Kultur-Verein und dem Partnerschaftsverein Alfter und Chateauneuf angehört. Die Schriftführung übernimmt Angelika Schneider von den Sportschützen, Kassenprüfer bleiben Ute Reitler von der Arbeiterwohlfahrt Alfter/Witterschlick und Jürgen Liesenfeld, Sportschützen. Als Beisitzer stellten sich Britta Habeth (Karnevalsgesellschaft Alpenrose), Gereon Weintz (Deutsches Rotes Kreuz) und Dennis Schiffelgen (KG Alpenrose) zur Verfügung.

(GA 09.06.2017)

von links:
hintere Reihe: Frau Ute Reitler, Jürgen Liesenfeld
mittlere Reihe: Frau Britta Habeth, Gereon Weintz, Frau Angelika Schneider, Dennis Schiffelgen
vordere Reihe: Frau Sigrit Pippon, Frau Christel Memering, Thomas Funk

Ehrungen

Die Kleinen bereiten den Großen schöne Stunden

ORTSAUSSCHUSS 130 Gäste beim Seniorennachmittag in der Volmershovener Mehrzweckhalle

Älteste Teilnehmer: *Peter Odenthal und Klara Roitzheim bekommen die Gratulationen von Rainer Six.* FOTO: WOLFGANG HENRY

ALFTER. Gut, dass die Mehrzweckhalle in Volmershoven so groß ist: 130 Senioren nahmen die Einladung des Ortsausschusses an und kamen zum Seniorennachmittag. Da wurde es voll in der herbstlich geschmückten Halle. Ein gutes Publikum also für die, die das Unterhaltungsprogramm bestritten. An erster Stelle standen dabei die Kinder des Kindergartens, die in ihren Tierkostümen Laute des Entzückens hervorriefen. Ebenso heimsten die Kinder vom Jugend- und Kindersingkreis von Ute Fuhs großen Applaus ein.

Die dritte Kindergruppe kam vom Damenkomitee „Herzblättchen", das seine „Mini-Mäuse" auf die Bühne schickte, gefolgt von einem Sketch und dem Auftritt der erwachsenen „Sweethearts". Der Männergesangverein unter Leitung von Alfons Gehlen brachte den Senioren ein Ständchen, nachdem der MGV erst wenige Tage vorher für sein 110-jähriges Bestehen selbst genug Glückwünsche entgegengenommen hatten.

Mit Gratulationen waren dann Klara Roitzheim (94 Jahre) und Peter Odenthal (92) an der Reihe: Die ältesten Besucher des Tages wurden vom Ortsausschussvorsitzenden Rainer Six geehrt. Finanziert wurde der Tag, bei dem sich alle Senioren des Ortes ab 65 Jahren über kostenlosen Kaffee, Kuchen und Wein freuten, durch Aktionen des Ortsausschusses. bb

(GA 24.10.2007)

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** Ein vielfältiges Programm bot der Ortsausschuss den rund 130 Gästen des Seniorennachmittags in der Turnhalle Witterschlick. Die Musik-AG der Grundschule führte das Stück „Kinder von Swabedo“ auf, dessen Botschaft klar ist: Gibst du anderen etwas ab, macht es dich selbst glücklich. Nach diesem Motto handelten auch die Kinder des Kindergartens „Buntstifte“ sowie die Tanzgruppen des KV Tonmöhne und der Alpenrose, indem sie etwas für die Senioren aufführten. Für weitere musikalische Einlagen sorgten der Männergesangverein und die Orjelspiefe. Für die ältesten Gäste, **Gertrud Henn** (93) und **Hans Gasow** (91), gab es kleine Präsente, überreicht von Bürgermeisterin **Bärbel Steinkemper.** Erstmalig konnten die Senioren auch an einer Preisverlosung teilnehmen. „Es war ein harmonischer Tag“, so **Walter Buchholz,** Ortsausschussvorsitzender. moi

Seniorentag in Witterschlick: *(v.l.) Sigrid Pippon, Hans Gasow, Gertrud Henn, Walter Buchholz, Bärbel Steinkemper und Ute Reitler.* GA 20.09.2007 FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 20.09.2007)

Im Mittelpunkt: Gertrud Henn (95) und Hans Gasow (94). FOTO: HENRY

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** Mehr als 100 Besucher kamen jetzt zum Seniorentag des Ortsausschusses Witterschlick und der Arbeiterwohlfahrt in die Turnhalle. Nach der Begrüßungsansprache von Bürgermeisterin **Bärbel Steinkemper** gestalteten die Kindergärten der Awo und der evangelischen Kirchengemeinde sowie der Männergesangverein Rheingold das Unterhaltungsprogramm, durch das der Vorsitzende des Ortsausschusses, **Walter Buchholz**, führte. Als Älteste im Saal wurden dabei die 95-jährige **Gertrud Henn** und der 94-jährige **Hans Gasow** geehrt. stl

GA 22.09.09

(GA 22.09.2009)

Seniorentag in Witterschlick: (von links) Gottfried Klütsch, Ortsvorsteherin Sigrit Pippon, Walter Buchholz, Gertrud Henn, Vize-Bürgermeisterin Ilse Niemeyer und Heinz Nusch. FOTO: HENRY

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** „Es ist wie ein Klassentreffen. So kommen alle schön zusammen", sagte der Witterschlicker Ortsausschussvorsitzende **Walter Buchholz**. Am Samstag trafen sich rund 200 Senioren in der Turnhalle, um zu erzählen, gemütlich zusammen zu sitzen und das vorbereitete Programm zu verfolgen. Die Bewirtung übernahm dieses Mal die Caritas unter dem Dach des organisierenden Ortsausschusses. Kleiner Höhepunkt waren die Ehrungen der ältesten Gäste: **Gertrud Henn** (96), **Gottfried Klütsch** (86) und **Heinz Nusch** (86). Weitere Abwechslung gab es mit Aufführungen wie beispielsweise vom Kirchenchor, den Kleinen des Karnevalsvereins „Tonmöhne" und der Tombola. Hauptpreis war ein Fernseher. „Bei diesen Veranstaltungen helfen so ziemlich alle Ortsvereine mit, damit ein solcher Nachmittag entstehen kann", so Buchholz. Er könne sich kaum erinnern, dass der Seniorentag in den vergangenen 40 Jahren einmal ausgefallen sei. Generell kann jeder ab 70 Jahren diesen Nachmittag besuchen. Am Samstag sei es aber das erste Mal nach langer Zeit gewesen, dass aus dieser Altersgruppe auch die meisten Gäste vertreten waren. mx

(GA 13.09.2010)

Geschenke für die Ältesten

Ein Seniorennachmittag in Witterschlick

Schaufenster 02.10.2012

■ Ehre, wem Ehre gebührt (von links): Bürgermeister Rolf Schumacher, Anna Simons, Michael Schroerlücke, Erich Bölte und Ortsvorsteherin Sigrid Pippon. FOTO: FES

Alfter-Witterschlick (fes). Ein wenig zögerlich und schüchtern ging der Finger von Anna Simons nach oben, als der Vorsitzende des Ortsausschusses Michael Schroerlücke beim diesjährigen Seniorentag in der Turnhalle Witterschlick per Handzeichen die ältesten Teilnehmer ermittelte. Mit ihren 93 Jahren ist Anna Simons ein echtes Witterschlicker Urgestein: „Nein, ich bin keine Zugezogene", betonte sie stolz, als Schroerlücke ihr mit einem Blumenstrauß gratulierte. Zwei Jahre jünger ist Erich Bölte und war damit der älteste Senior an diesem abwechslungsreichen Nachmittag. Er erhielt eine Flasche Wein. 140 Damen und Herren ab 70 Jahren erlebten ein vielseitiges Programm, welches der Ortsausschuss zusammengestellt hatte. Die Sänger vom Birkenhof eröffneten den kulturellen Reigen mit ihren Liedern von den Bergen.

Es folgten der Kirchenchor, der AWO-Kindergarten, die Tanzgruppe des Karnevalsvereins Tonmöhne und zum Finale die Kinder der Grundschule mit einer Aufführung. Im jährlichen Wechsel organisieren die Arbeiterwohlfahrt und die Caritas den Seniorennachmittag.

In diesem Jahr war die Caritas an der Reihe. Ganz besonderen Dank sprach Michael Schroerlücke Elke Lenz für ihr Engagement aus. Tolle Preise gab es zudem bei der Tombola.

(Schaufenster 02.10.2012)

■ **ALFTER–WITTERSCHLICK.** Gemütlich zusammensitzen, erzählen und einen schönen Nachmittag mit Programm verbringen: Das konnten die Witterschlicker Senioren jetzt in der Turnhalle. Eingeladen hatten zu dem Treffen der Ortsausschuss und die Caritas alle Frauen und Männer über 70 Jahre. Dabei traten die Sänger vom

Seniorentag in Witterschlick: Anna Simon (2.v.l.) und Erich Bölte (2.v.r.) waren die ältesten Teilnehmer. REPRO: GA

Birkenhof, der Kirchenchor Sankt Lambertus, der Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt und die Kindertanzgruppe des Karnevalsvereins Tonmöhne auf. Zum Abschluss präsentierten die vierten Klassen der Katholischen Grundschule Witterschlick den Senioren das Musical „Birkennase". Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Ehrung der ältesten Teilnehmer. Bei den Frauen war dies die 93-jährige **Anna Simon** und bei den Männern **Erich Bölte** (92). Glückwünsche gab es vom Ortsausschussvorsitzenden **Michael Schroerlücke**, Ortsvorsteherin **Sigrit Pippon** und Bürgermeister **Rolf Schumacher**. gn

GA 21.09.2012

(GA 21.09.2012)

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** Gut besucht mit 150 Senioren war der gemütliche Altentag in der Witterschlicker Turnhalle. Die Organisation hatten die Arbeiterwohlfahrt (Awo) und der Ortsausschuss übernommen. Neben Kaffee und Kuchen gab es ein buntes Unterhaltungsprogramm. Der evangelische Kindergarten und der Awo-Kindergarten „Buntstift" trugen zur Unterhaltung bei, und die Kleinen der Tanzgruppe der Tonmöhne sorgten genauso wie die Großen der Gardetanzgruppe der KG Alpenrose für Stimmung. Als älteste Anwesende wurden **Martha Esch** (89), die einen Blumenstrauß erhielt, und **Kurt Goers** (93), der mit einer Flasche Wein beschenkt wurde, von Bürgermeister **Rolf Schumacher** geehrt. btl

GA 19.09.2013

Seniorentag in Witterschlick (von links): Bürgermeister Rolf Schumacher, Martha Esch, Kurt Goers, Michael Schröerlücke und Sigrid Pippon. FOTO: HENRY

(GA 19.09.2013)

Ein buntes Programm für die Senioren

Senioren trafen sich nachmittags zum gemeinsamen feiern

Schaufenster 14.10.2015

Alfter-Witterschlick (fes). Mehr als 150 Senioren waren gekommen um auf Einladung des Witterschlicker Ortsausschusses gemeinsam den diesjährigen Seniorennachmittag zu feiern. Zahlreiche Vereine und Gruppen hatten ein buntes Programm auf die Beine gestellt.

Höhepunkt war die Ehrung der ältesten Gäste. Hier konnten Ortsvorsteherin Sigrid Pippon (li) und der Ortsausschussvorsitzende Knut Kiesewetter (2. v. li) als älteste Besucherin Maria Fuchs (92, 3. v. li)) ehren, ältester Senior war der 87-jährige Peter Simons (2. v. re).

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 14.10.2015)

Vergnüglicher Nachmittag

Witterschlicker Senioren in Feierlaune

Schaufenster 05.10.2016

■ In Feierlaune (von links): Knut Kiesewetter, Sigrid Pippon, Johannes Pape, Christel Memering, Anna Simons und Alfters Vize-Bürgermeisterin Luise Wiechert.
FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick (fes). Gut gefüllt war die Witterschlicker Turnhalle beim tradtionellen Seniorennachmittag des Ortsausschusses, zu dem alle Bürger über 70 eingeladen waren. Es wurde ein vergnüglicher Nachmittag mit wunderbaren Aufführungen der örtlichen Tanzgruppen, des evangelischen Kindergartens, der Grundschule und des Kirchenchores St. Lambertus. Gegen Ende ehrten der Ortsausschussvorsitzende Knut Kiesewetter und seine Stellvertreterin Christel Memering mit Anna Simons (97 Jahre) und Johannes Pape (90 Jahre) noch jeweils die ältesten Teilnehmer, denen Ortsvorsteherin Sigrid Pippon einen Blumenstrauß beziehungsweise eine Flasche Wein überreichte.

(Schaufenster 05.10.2016)

Buntes Programm beim Seniorennachmittag

Witterschlicker über 70 feierten gemeinsam in der Turnhalle

Schaufenster 20.09.2017

Alfter-Witterschlick (fes). Mit einem abwechslungsreichen Programm erlebten rund 120 Damen und Herren, die mindestens 70 Jahre und älter waren, in der Witterschlicker Turnhalle einen schönen Seniorennachmittag.

Bürgermeister Rolf Schumacher begrüßte die Gäste und bedankte sich bei den Vereinen des Ortsausschusses um seine Vorsitzende Christel Memering und ihren Stellvertreter Thomas Funk für die Organisation. Danach erfreuten die Mädchen und Jungen der Grundschule Witterschlick, der Männergesangverein „Rheingold“ und die Tanzgruppen der Karnevalsgesellschaften „Tonmöhne“ und „Alpengarde“ die Gäste.

Künstler Erich Beck hatte eigens für den Seniorennachmittag Fotografien seiner Reihe „Witterschlicker Impressionen“, teilweise digital verfremdet, gestiftet.

Gut gelaunt beim Seniorentag (von links): Thomas Funk, Christel Memering, Irmgard Schraai, Maria Fuchs, Hans Pape und Sigrid Pippon.
FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Höhepunkt des Nachmittags war die Ehrung der Ältesten. In diesem Jahr erhielten Maria Fuchs, mit 94 Jahren die älteste Teilnehmerin, und der 91-jährige Hans Pape als ältester Senior beim Seniorennachmittag eweils ein Präsent überreicht von den Vorsitzenden des Witterschlicker Ortsausschusses und Ortsvorsteherin Sigrid Pippon.

(Schaufenster 20.09.2017)

Parteien

CDU

120 Gäste singen „Happy birthday“

Alle waren am Samstag gekommen: der CDU-Bundestagsabgeordnete Norbert Röttgen, Vizelandrätin Uta Gräfin Strachwitz, Kreisdirektorin Monika Lohr, Bürgermeisterkollegen und natürlich die Familie. Fürs Foto bei der Feier zu ihrem 60. Geburtstag in der Traditionsgaststätte Spargel Weber stellte sich Alfters Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper (2. von rechts) mit ihrem Mann Hans Günter (von rechts) und den Kindern Jan, Heike, Enno sowie Helle Thierfeldt, der Freundin von Sohn Jan, auf. Und zur Feier des Tages gab es noch ein Ständchen – gesungen von rund 120 Gästen. GA 16.04.2007

ks/FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 16.04.2007)

Verjüngung in der CDU-Fraktion

Schaufenster 04.01.2012

Neue Ratsmitglieder begrüßt

■ Neue Ratsmitglieder begrüßt (von links): Thomas Ehlert, Anja Kremzow, Barthel Schölgens, Holger Gratz und Hans Roitzheim. FOTO: FES

Alfter (FES). Zum Jahreswechsel verjüngte sich die CDU-Fraktion im Gemeinderat von Alfter. Anja Kremzow (25) folgt auf Thomas Ehlert (55) und Holger Gratz (55) auf Hans Roitzheim (67). Beide sind persönliche Stellvertreter der beiden ausscheidenden Ratsmitglieder und bereits als Sachkundige Bürger in Ausschüssen des Rates aktiv. Außerdem haben sie auch Erfahrungen in politischen Funktionen. Kremzow ist Vorsitzende der Frauen-Union in Alfter und Gratz ist Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes.

In der letzten Fraktionssitzung des Jahres 2010 begrüßte der Vorsitzende Barthel Schölgens die beiden neuen Ratsmitglieder. Gleichzeitig bedankte er sich bei Roitzheim und Ehlert für ihr langjähriges Engagement. Roitzheim war 15 Jahre, von 1991 bis 1994 und von 1999 bis 2011 im Rat und war Vorsitzender des Planungsausschusses und des Ausschusses für Wirtschaftsförderung. Ehlert gehörte dem Rat seit 2002 an. Sein großes Interesse galt vor allem Haushaltsfragen.

(Schaufenster 04.01.2012)

Gerechtigkeit als Grundwert

Schaufenster 23.01.2013

■ CDU-Neujahrsempfang im Rathaus (von links): Holger Gratz, Ilse Niemeyer, Ilka von Boeselager, Rolf Schumacher, Elisabeth Winkelmeier-Becker, Norbert Röttgen, Johannes Wilde, Luise Wiechert und Oliver Krauß. FOTO: FES

Alfter-Oedekoven (fes). Zahlreiche Gäste, darunter viele Kollegen von anderen Parteien, folgten der Einladung der Alfterer CDU zum traditionellen Neujahrsempfang ins Alfterer Rathaus nach Oedekoven. Der Vorsitzende des Gemeindeverbandes Holger Gratz blickte auf das vergangene Jahr zurück, und erinnerte unter anderem daran, dass das Zustandekommen einer Gesamtschule in Alfter scheiterte, und nun ein neuer Anlauf mit der möglichen Dependance-Lösung nach Absage der Bornheimer Europaschule ebenfalls seine Schwierigkeiten beweist. Gastredner war neben dem Bundestagsabgeordneten Norbert Röttgen auch Elisabeth Winkelmeier-Becker als Ehrengast, die ebenfalls im Bundestag als Abgeordnete sitzt. Sie hat die jungen Menschen von heute im Blick: „Wir müssen der späteren Generation heute ein Politikangebot bieten, denn die Kinder sind die Wähler in 20 Jahren". Zudem betonte sie den „Grundwert der Gerechtigkeit": „Gerechtigkeit muss der Maßstab unserer Politik sein".

Die stellvertretende CDU-Vorsitzende und Vize-Bürgermeisterin Ilse Niemeyer führte im Anschluss an die Reden die Ehrungen durch. Folgende Jubilare erhielten eine Urkunde und eine Ehrennadel für ihr 25-jährige Mitgliedschaft bei den Christdemokraten: Horst Erb, Hans-Werner Seelhoff, Ralf Schubert und Franz-Josef Larzonei sowie Kreistagsmitglied Oliver Krauß.

(Schaufenster 23.01.2013)

(GA 08.09.2017)

Christopher Ehlert führt den CDU-Gemeindeverband Alfter

Der 36-Jährige erhält 46 von 47 Stimmen und löst Holger Gratz ab, der aus beruflichen Gründen nicht mehr kandidiert hatte

VON BETTINA THRÄNHARDT

ALFTER. Der CDU-Gemeindeverband Alfter hat einen neuen Vorsitzenden: Der 36-jährige Christopher Ehlert, Beamter bei der Stadt Bornheim, folgt auf den 61 Jahre alten Berufssoldaten Holger Gratz. Er stand für das Amt nicht mehr zur Verfügung, weil er für drei Jahre nach Norwegen versetzt wird (der General-Anzeiger berichtete). Beide wohnen in Witterschlick.

Bei der turnusmäßigen Vorstandswahl im Witterschlicker Lambertushof, die alle zwei Jahre stattfindet, erhielt Ehlert 46 von 47 Stimmen. Ein Mitglied votierte mit Nein. Ehlert ist ledig, seit 17 Jahren in der CDU aktiv und hatte in den vergangenen sechs Jahren das Amt des Geschäftsführers der CDU Alfter inne. „Ich habe bei meiner Arbeit im Gemeindeverband mit drei verschiedenen Vorsitzenden einiges mitgenommen, das ich hoffe einsetzen zu können", sagte Ehlert. Angefangen habe er in der Jungen Union (JU), wo er auch einige Male angeeckt sei. Das sei aber „nicht verkehrt". Denn: „Wo viele Meinungen aufeinandertreffen, wird viel diskutiert." Es sei eine große Aufgabe, „Politik von Menschen für Menschen zu machen".

Gut gelaunt: Der scheidende Vorsitzende Holger Gratz (2.v.r.) gratuliert dem neuen Vorsitzenden Christopher Ehlert (3.v.l.). FOTO: BETTINA THRÄNHARDT

Bei der Vergabe der weiteren Ämter setzt der CDU-Gemeindeverband auf Beständigkeit. Stellvertretende Vorsitzende bleiben der Landtagsabgeordnete Oliver Krauß aus Alfter (46 von 47 Stimmen), Ilse Niemeyer aus Impekoven (38 von 47) und die Alfterin Luise Wiechert (46 von 47). Neuer Geschäftsführer ist der Fachinformatiker Jan Duensing, Jahrgang 1971, aus Witterschlick, der bislang stellvertretender Geschäftsführer war und nun auch das Ratsmandat von Holger Gratz übernimmt. Bislang engagierte er sich als sachkundiger Bürger im Ausschuss für Gemeindeentwicklung. Der Alfterer Thomas Reimann wurde zum stellvertretenden Geschäftsführer gewählt, Schatzmeister und stellvertretender Schatzmeister bleiben Norbert Lehna und Markus Imhoff, beide aus Alfter. Bürgermeister Rolf Schumacher, die stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindeverbands sowie der Bundestagsabgeordnete Norbert Röttgen dankten Gratz mit herzlichen Worten für seine Arbeit. Schumacher sagte, dessen Weggang sei ein Einschnitt. Röttgen lobte den großen Einsatz und den Erfolg, den Gratz auf „menschlich angenehme Weise" erzielt hätte. Er freue sich aber auch auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Vorsitzenden, den er seit zehn Jahren kenne.

Die Wahlen im CDU-Gemeindeverband waren nicht die einzigen, die anstanden. Kürzlich wählte die CDU-Fraktion ihren bisherigen Vorstand wieder, alle Wahlen waren einstimmig.

„Die CDU-Fraktion im Rat der Gemeinde Alfter geht einsatzfreudig und geschlossen in die zweite Hälfte der laufenden 10. Wahlperiode", sagte Fraktionschef Barthel Schölgens (Alfter). Auf seinen Vorschlag wurde Christopher Ehlert als Fraktionsgeschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender bestimmt. Weitere Stellvertreter bleiben Schatzmeister Michael Mälchers (Impekoven) und Frank Hebestreit (Oedekoven), der für die Pressearbeit zuständig ist.

Neujahrsempfang der CDU

Demokratische Kräfte in Europa unterstützen – Ehrungen für langjährige Mitglieder

Schaufenster 30. 01. 2019

Alfter-Oedekoven (fes). Rund 150 Gäste konnte der Vorsitzende des Alfterer CDU-Gemeindeverbandes Christopher Ehlert im Ratssaal im Alfterer Rathaus in Oedekoven zum traditionellen Neujahrsempfang begrüßen. Neben Vertretern aller Fraktionen aus dem Gemeinderat sowie Gästen aus Gesellschaft und Wirtschaft waren auch der Bundestagsabgeordnete Norbert Röttgen, der Landtagsabgeordnete Oliver Krauß, die stellvertretende Landrätin Silke Josten-Schneider sowie Swisttals Bürgermeisterin Petra Kalkbrenner zu Gast.

Oliver Krauß ließ in seinem Gastvortrag das Jahr 2018 Revue passieren, dankte etwa den Ehrenamtlichen, die sich für die Opfer der Sturmschäden zu Beginn des vergangenen Jahres engagierten, aber auch allen Polizisten für ihren tatkräftigen Einsatz im Hambacher Forst.

Christopher Ehlert (3. von rechta) und Bürgermeister Rolf Schumacher (rechts) begrüßten zahlreiche Gäste zum CDU-Neujahrsempfang, darunter auch Norbert Röttgen, Oliver Krauß, Luise Wiechert, Ilse Niemeyer und Petra Kalkbrenner (von links). FOTO: ENGEL-STREBEL

Kritische Töne fand Krauß gegen die Rechtspopulisten der AfD und deren Verhalten im NRW-Landtag. Danach richtete er seinen Blick auf bisherige Erfolge der schwarz-gelben Landesregierung. Vor allem freute sich Krauß, dass die L 113 zwischen Alfter-Ort und Gielsdorf nun endlich saniert wird, dass jährlich 400 zusätzliche Polizisten für die Sicherheit im Land ausgebildet werden und mit Unterstützung der SPD das neue Polizeigesetz auf den Weg gebracht werden konnte. Wichtig ist für Krauß auch, bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai die demokratischen Kräfte zu unterstützen. Im Anschluss ehrte die stellvertretende Gemeindeverbandsvorsitzende Ilse Niemeyer zahlreiche Mitglieder mit Urkunden und Ehrennadeln, die über Jahrzehnte den Christdemokraten die Treue halten. Stolze 50 Jahre dabei sind mittlerweile Heinz Pinsdorf, Heinz Pippon, Hans Rieck, Robert Siebertz, Georg von Weitershausen, Rudolf Hellmann, Albert Schäfer sowie Heinz-Dieter Flamme. Seit 40 Jahren bei der CDU dabei sind Hans Dick, Edeltraud Flamme, Karl-Josef Nolden, Luise Wiechert sowie Manfred Wiechert.

(Schaufenster 30.01.2019)

Senioren-Union Alfter

05/2019 **Alfter aktuell** 5

Senioren: Neuwahl des Vorstandes

Bei der Mitgliederversammlung der Senioren-Union Alfter im März 2019 wurde der Vorstand satzungsgemäß neu gewählt.

Die bisherige Vorsitzende Brigitte Schächter, zugleich auch Ortsvorsteherin von Oedekoven, konnte eine erfolgreiche Bilanz der Arbeit vorlegen und auf viele Veranstaltungen verweisen. Sie wurde auch deshalb einstimmig von der Versammlung wiedergewählt.

Die erste große und erfolgreiche Veranstaltung der Senioren Union Alfter war die Frühjahrsfahrt vom 23. bis 28.04.2019 in den Oderbruch in Brandenburg mit den Schwerpunkten: Werder an der Havel, Kloster Chorin, Bad Freienwalde, Angermünde, Neuhardenberg, Buckow, Ober- und Unteruckersee, Prenzlau, Königs Wursterhausen.

Für die nächsten zwei Jahre besteht der Vorstand aus den nachfolgenden Personen: Brigitte Schächter (Vorsitzende), Dr. Klaus Trenkle (Schriftführer), Sigrit Pippon (Kassenwart) und den drei Beisitzern Dr. Werner Boppel, Karl Rudolf Hellmann und Winfried Rodde (s. Foto).

(Alfter aktuell Mai 2019)

(GA 29.05.2012)

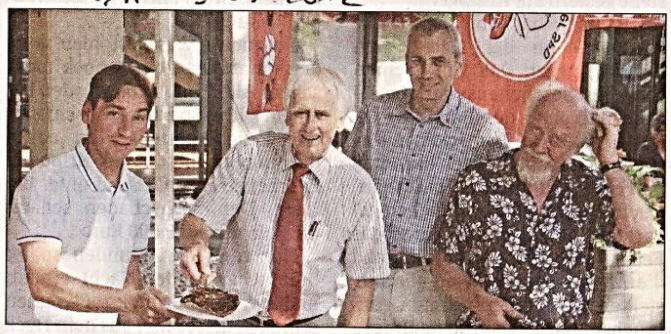
88-Jährige ist das älteste SPD-Mitglied in Alfter

Sozialdemokraten ehren Carina Schultz für 40 Jahre Treue zur Partei. Frühlingsfest am Oedekovener Rathaus

GA 29.05.2012

ALFTER. Frei von Wahlkampfsorgen hat die SPD Alfter vor dem Rathaus in Oedekoven ihr traditionelles Frühlingsfest gefeiert. Zum entspannten Gespräch und Grillschmaus begrüßte Ortsvereinsvorsitzender Helmut Teßmer zahlreiche Mitglieder, Gäste und Vertreter anderer Parteien. In seiner Begrüßungsrede sprach er auch aktuelle Probleme in der Gemeinde Alfter ein, beispielsweise die in wenigen Jahren drohende Überschuldung der Kommune. „Ständige Konsolidierungsmaßnahmen helfen nicht weiter, wenn nicht bald Grundlegendes passiert wie die seit Jahren diskutierte Finanzreform", sagte Teßmer. In der Schulpolitik habe eine Gesamtschule vor Ort für die SPD Alfter weiterhin erste Priorität. Es gebe für eine solche weiterführende Schule ein genügend großes Potenzial. Gastredner beim Frühlingsfest war der Bonner Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber.

Für 40 Jahre Treue zur Partei wurde Carina Schultz gedankt, die mit 88 Jahren das älteste Mitglied der SPD Alfter ist und viele Jahre im Gemeinderat mitgearbeitet hat.



Frühlingsfest der SPD: (von links) Sebastian Hartmann, Helmut Teßmann, Andreas Soboll und Norbert Lichthal. FOTO: WOLFGANG HENRY

Ebenfalls vier Jahrzehnte sind Liselotte Remig, Dieter Tischmann, Joachim Rosner, die Eheleute Manfred und Karin Thiel, Christa André und Karl-Heinz Abt der Partei verbunden. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurde Ulrich Neudeck geehrt. Für sie und die große Gästeschar spielte die „Semmel's Hot Four" auf, die heute noch aus vier Musikern besteht und deshalb ihren Namen geändert hat. Bekannt wurde die Band als „Semmel´s Hot Shot", die auch in Alfter SPD-Wahlkämpfe musikalisch begleitete. mhr

(GA 09.01.2008)

„Die Gesamtschule wird uns auch 2008 stark beschäftigen“

GA 09.01.2008

NEUJAHRSEMPFANG Die Alfterer Liberalen machen die Bildung zu einem ihrer Schwerpunktthemen

Von **Margit Warken**

ALFTER. Zu den Hobbys des Vorsitzenden des Alfterer FDP-Ortsverbandes, Albert Wulff, gehören das Laufen und Radfahren. Und so war es unter anderem der Sport, den er am Montagabend beim Neujahrsempfang der Liberalen ins Feld führte, um eine „insgesamt positive Bilanz“ der vergangenen zwölf Monate zu ziehen. „Ich erinnere nur an die WM-Titel der Männer im Handball und der Frauen im Fußball“, sagte er in der Gaststätte Spargel Weber vor rund 50 Zuhörern, darunter auch Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper und der Landesvorsitzende der FDP, Andreas Pinkwart, der in Witterschlick wohnt. Während der NRW-Wissenschaftsminister in seiner Rede „große“ Themen wie die soziale Marktwirtschaft und den medizinischen Fortschritt in den Mittelpunkt rückte, sprach Wulff auch Alfterer Belange an.

So mahnte der 47-jährige Referatsleiter im Bundesministerium für Verbraucherschutz weitere Anstrengungen in Sachen Haushaltskonsolidierung an. Für die laut NRW-Innenministerium fälligen Rückzahlungen in Höhe von 538 482 Euro an Alfter wegen zu viel geleisteter Osthilfen sieht er zwei mögliche Verwendungen: entweder zur Schuldentilgung oder zur Investition in die geplante Gesamtschule. Die Alfterer Liberalen hatten im Rat für eine Gesamtschule in den Räumen der Oedekovener Hauptschule votiert. „Und manch ein Kommunalpolitiker musste wahrscheinlich über einen mehr oder weniger langen Schatten springen, bevor er sich dafür aussprach“, kommentierte Wulff die Entscheidung der FDP.

Beim Empfang: *Konrad Hobe (von links), Paul Breloh, Andreas Pinkwart, Marcelo da Veiga (Alanus-Rektor) und Albert Wulff.* FOTO: LANNERT

Diese Haltung hatte der Fraktion von dem ein oder anderen Bürger den Vorwurf des „Einknickens“ eingebracht, wird jedoch von Wulff und dem Vorsitzenden der Ratsfraktion, Konrad Hobe, verteidigt. „Die geplante Gesamtschule wird uns auch im Jahr 2008 stark beschäftigen“, erwartet Wulff. Denn: „Sie ist noch noch nicht im aktuellen Haushalt eingepreist.“ Ein weiteres Schwerpunktthema sieht er im neu aufzustellenden Alfterer Flächennutzungsplan.

(GA 12.01.2011)

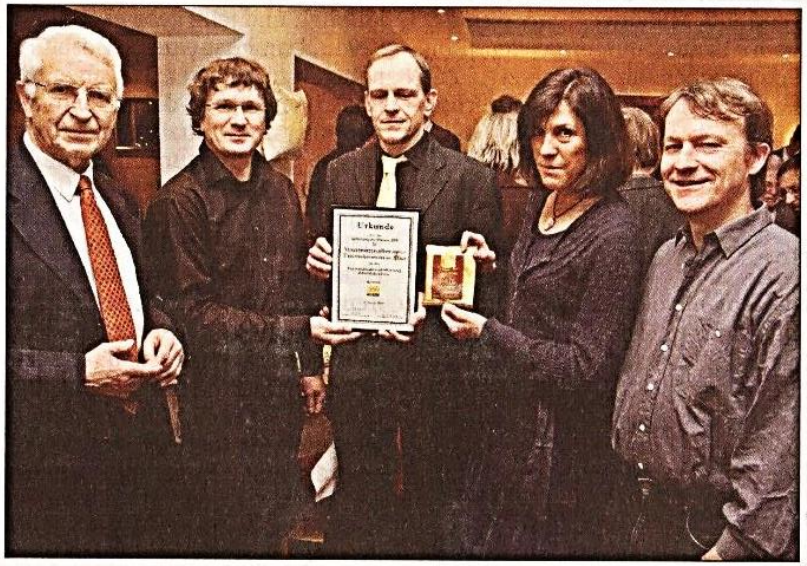
FDP zeichnet fairen Handel aus

Alfterer Liberale verleihen beim Neujahrsempfang ihren neuen Unternehmerpreis

GA 12.01.2011

Von Ilse Mohr

ALFTER. Ein karnevalistischer Gabentisch war Fokus beim Neujahrsempfang der FDP Alfter: Als Wurfmaterial für die Jecken wurden Schokoladentäfelchen, kleine Chipstüten und Kaffeeportionen besonderer Herkunft präsentiert. Die Produkte in Bio-Qualität stammten allesamt aus fairem Handel und kennzeichneten damit die Unternehmensphilosophie des Fair-Handelszentrums Rheinland. Die seit Sommer 2010 in Witterschlick ansässige Firma vertreibt ausschließlich fair produzierte Waren und Lebensmittel, für die den Erzeugern in ärmeren Regionen der Welt angemessene Preise gezahlt werden.



Preisverleihung: Konrad Hobe (von links), Martin Klupsch, Albert Wulff, Monika Rudeloff und Elmar Schulze Messing. FOTO: ROLAND KOHLS

Die Verbindung von wirtschaftlichem Handeln mit sozialem Engagement und ökologischem Bewusstsein würdigte die FDP mit der erstmaligen Vergabe des Preises „Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Alfter". Der Parteivorsitzende Albert Wulf begründete die Auszeichnung damit, dass es bei der Ansiedlung von Unternehmen nicht nur auf attraktive Standortbedingungen ankomme, auch das „Wie" sei wichtig.

„Wir wollen mit dem Unternehmerpreis das Bewusstsein stärken, dass Politik für Unternehmen keine Klientelpolitik ist, sondern Politik für positive wirtschaftliche Entwicklung, für Arbeitsplätze und für ein tragfähiges Sozialsystem".

Als ideelle Anerkennung überreichte Wulf eine Urkunde und ein Buch an Martin Klupsch und Elmar Schulze Messing, zwei der drei Geschäftsführer des Fair-Handelszentrums. „Wir beliefern nicht nur Dritte-Welt-Läden, sondern zunehmend auch Schulen und Büros, Restaurants und Tagungshäuser", erläuterte Martin Klupsch den rund 50 Gästen des Neujahrsempfangs in der Gaststätte „Spargel Weber".

„Uns geht es dabei aber nicht nur um den Verkauf, sondern auch um Information und Aufklärung über die wirtschaftlichen Bedingungen in den Erzeugerländern", sagte der 52-jährige Geschäftsführer. Auf die wirtschaftliche Lage der Gemeinde Alfter ging Albert Wulff in seinem Jahresrückblick ein. Er befürchtet, dass Änderungen bei den Landeszuweisungen zu Lasten der ländlichen Kommunen erfolgen.

„Für zukunftsweisende Vorhaben ist schon heute oftmals kein Platz", sagte Wulff. Besonders für den Ausbau des Internets in unterversorgten Gebieten und die Zukunft der Hauptschule in Oedekoven müssten 2011 Lösungen gefunden werden.

Neujahrsempfang FDP

Die freien Demokraten vergaben auch in diesem Jahr den FDP-Unternehmerpreis

Schaufenster 21.01.2015

Alfter (fes). Nachdenkliche Töne stimmte Bernhard Heitzer, seit Oktober neuer Ortsverbandsvorsitzender der FDP-Alfter, in seiner Ansprache beim diesjährigen Neujahrsempfang seiner Partei im Gasthaus „Spargel Weber" an. So bat er die Gäste zunächst um eine Schweigeminute in Gedenken an die Terroropfer von Paris, bevor er mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr begann. Auch, wenn die Liberalen auf Bundes- und Landesebene herbe Niederlagen einstecken mussten, seien sie in den Kommunen „relativ gut vertreten", so auch in Alfter, betonte Heitzer und dankte hierfür dem langjährigen Fraktionsvorsitzenden Konrad Hobe, der am Empfang nicht teilnehmen konnte. Mit dem FDP-Unternehmerpreis für „verantwortungsbewusstes Unternehmen" zeichnete der Ortsverband diesmal Michael Fuhs, Inhaber der Garten-Baumschule Fuhs, aus.

■ Neujahrsempfang der Alfterer Liberalen (von links): Rainer Six, Friedrich-Wilhelm Kuhlmann, Albert Wulff, Monika Rudeloff, Michael Fuhs, Jürgen Peter, Bernhard Heitzer und Paul Breloh. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Das Gielsdorfer Familienunternehmen zeichne sich durch seine ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit aus. Der Ortsverbandsvorsitzende nutzte die Gelegenheit auf zwei von der FDP Alfter angebotene Veranstaltungen hinzuweisen. So wird am Mittwoch, 4. Februar, 19 Uhr, eine Richterin vom Kölner Verwaltungsgericht im „Lambertushof" in Witteschlick über die rechtlichen Grundlagen des Asyls referieren und zum Thema Energiepolitik wird der Präsident der Bundesnetzagentur Jochen Homann am Montag, 11. Mai, 19.30 Uhr, auf dem Campus II der Alanus Hochschule sprechen.

(Schaufenster 21.01.2015)

Miriam Clemens führt jetzt die FDP Alfter

Die Jura- und Politikstudentin folgt auf Bernhard Heitzer, der nicht mehr angetreten war

GA 17.05.2018

VON ANNE WILDERMANN

ALFTER. Das Ergebnis ist deutlich: Einstimmig bei einer Enthaltung wählten die Mitglieder der FDP Alfter Miriam Clemens beim Ortsparteitag im Lokal „Zur Krone" zur neuen Vorsitzenden. Die 32-jährige Witterschlickerin, die aus Hemmerich stammt und vom Vorstand vorgeschlagen worden war, löst damit Bernhard Heitzer (69) ab.

Der Wirtschaftswissenschaftler, der in Impekoven wohnt, hatte das Amt seit 2014 inne und war aus privaten Gründen nicht wieder angetreten. Heitzer hatte bis zu seiner Pensionierung als Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gearbeitet und war von 2007 bis 2009 Präsident des Bundeskartellamtes.

Miriam Clemens ist neben ihrer Aufgabe als Vorsitzende, die sich auf zwei Jahre erstreckt, zudem Sprecherin des Ortsverbandes. In ihrer Rede unterstrich die Jura- und Politikstudentin die guten Ergebnisse der FDP bei der NRW-Landtagswahl mit 16,2 Prozent und bei der Bundestagswahl mit 17,2 Prozent. Die Anzahl der Zweitstimmen in Alfter sei nicht nur mit dem allgemeinen Trend, sondern auch mit der guten Arbeit vor Ort unter der Regie von Bernhard Heitzer zu erklären. Entsprechend dankte sie Heitzer und dem ebenfalls scheidenden Schatzmeister Joachim Wallasch (72), pensionierter Lehrer, für deren „unermüdlichen Einsatz über mehrere Wahlperioden hinweg". Darüber hinaus hob sie die Veranstaltung zur Cybersicherheit und die Podiumsdiskussion mit fünf Alfterer Unternehmerinnen über deren Firmengründungen hervor. Mit Blick auf die Europawahl 2019 und die Kommunalwahl 2020 will Clemens mit den Alfterer Liberalen an die Erfolge der Partei anknüpfen und neue Mitglieder gewinnen.

Der Vorstand (v.l.): Paul Breloh, Friedrich-Wilhelm Kuhlmann, Miriam Clemens, Monika Rudeloff und Michael Klencz. FOTO: DAVID DEKORSI

Kritik äußerte sie bei der Debatte um eine Frauenquote in der FDP. Diese lehne Clemens nicht ab, mahnte jedoch, eine Frauenquote als „ultima ratio" einzusetzen. Ihrer Ansicht nach komme es nicht auf das Geschlecht, sondern auf das Engagement und die Leistung der Kandidaten an. Dennoch räumte die 32-Jährige ein, dass Frauen in der FDP und auch im Ortsverband unterrepräsentiert seien.

Als stellvertretende Vorsitzende wurden Monika Rudeloff und Friedrich-Wilhelm Kuhlmann wiedergewählt. Paul Breloh wurde als Schriftführer bestätigt. Nominierter Kandidat für das Amt des Schatzmeisters war Michael Klencz, der bisher Beisitzer war. Beisitzer sind David Dekorsi, Jochen Roebers. Martin Schenk, Bärbel Schmidt-Gerbes und Rainer Six.

(GA 17.05.2018)

(GA 09.01.2019)

Bekenntnis zu Gesamtschule und weiterem Wohnraum

Neujahrsempfang der Alfterer FDP mit Gästen aus der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik

GA 09.01.2019

ALFTER. Vertreter aus Politik und Gesellschaft waren der Einladung der Alfterer FDP zum Neujahrsempfang in die Gaststätte „Spargel Weber" gefolgt. So konnten Alfters FDP-Chefin Miriam Clemens und Fraktionsvorsitzender Albert Wulff Vertreter der anderen Ratsfraktionen sowie Bürgermeister Rolf Schumacher begrüßen. Auch war liberale Prominenz aus der Landes- und Bundespolitik gekommen: Andreas Pinkwart, Landesminister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie, die Bundestagsabgeordnete Nicole Westig aus Bad Honnef sowie der Bornheimer Landtagsabgeordnete Jörn Freynick.

Beim Neujahrsempfang der Alfterer FDP (v. l.): Albert Wulff, Nicole Westig, Jochen Roebers, Miriam Clemens, Monika Rudeloff, Paul Breloh, Karl-Heinz Lamberty, Jörn Freynick und Andreas Pinkwart. FOTO: MEURER

Während Clemens in ihrer Rede die Bundes- und Weltpolitik in den Fokus nahm, sprach Wulff über die Lage in Alfter. „Die Art und Weise, wie teilweise Auseinandersetzungen auf Landes- und vor allem auf Bundesebene geführt werden, erleben wir zum Glück hier in Alfter nicht", sagte er. Für die FDP bekräftigte er das Bekenntnis zur Dependance der Rheinbacher Gesamtschule, auch angesichts der erhöhten Kostenkalkulation. Wie berichtet, hatte die Gemeinde kürzlich die Kosten für die Schaffung der Zweigstelle von elf Millionen Euro auf rund 24 Millionen Euro nach oben korrigiert. Ebenso sei es „grundsätzlich richtig und wichtig", Wohnraum zu schaffen, sagte Wulff. Man müsse aber darauf achten, dass auch das Angebot bei Kitas, Grundschulen und im Nahverkehr stimme.

Bei allen Projekten zur Gemeindeentwicklung müsse dafür gesorgt sein, dass die Gemeinde finanziell auf stabilen Füßen stehe, sagte er weiter. Steuererhöhungen hätten ihre Grenzen, damit Alfter als Wohn- und Wirtschaftsstandort attraktiv bleibe, meinte Wulff. Den Haushaltsentwurf der Verwaltung werde die FDP sehr genau prüfen. Zudem wollten sich die Liberalen für eine intensivere interkommunale Zusammenarbeit stark machen, so Wulff. *meu*

Windhuis bleibt Sprecher

Im neuen Vorstand der Alfterer Grünen dominieren die Witterschlicker

GA 27./28.02.2010

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der wichtigste Tagesordnungspunkt bei der Mitgliederversammlung der Alfterer Grünen in der Gaststätte Lambertushof in Witterschlick waren die Vorstandswahlen. Als Sprecher wurde Wilhelm Windhuis, der auch Landtagskandidat für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis ist, im Amt bestätigt.

„Ich bedauere es sehr, dass wir keine Frau für die Vorstandsarbeit gewonnen haben", sagte der 54-Jährige. Als Schatzmeister bestimmten die Mitglieder Stefan Möller, als Schriftführer Jörg Lotz. Rainer Kickingereder und Gerd Lenz gehören als Beisitzer dem Vorstand an, der sich damit komplett aus Witterschlickern zusammensetzt.

Ein Rückblick auf das für die Grünen erfolgreiche Wahljahr und ein Ausblick auf die Landtagswahl im Mai waren weitere Themen des Treffens. Die Alfterer Grünen hatten bei der Bundestagswahl im gesamten Rhein-Sieg-Kreis das beste Wahlergebnis erzielt, freute sich Windhuis. Auch die Kommunalwahl, bei der die Grünen acht Sitze im Gemeinderat gewannen, beurteilte Windhuis als Erfolg. Auf welche Strategien die Alfterer Grünen bei der Landtagswahl setzen, wollte Windhuis noch nicht sagen. khs

Der Vorstand: (von links) Stefan Möller, Jörg Lotz, Wilhelm Windhuis, Rainer Kickingereder und Gerd Lenz. FOTO: KOHLS

(GA 27./28.02.2013)

(GA 14.01.2013)

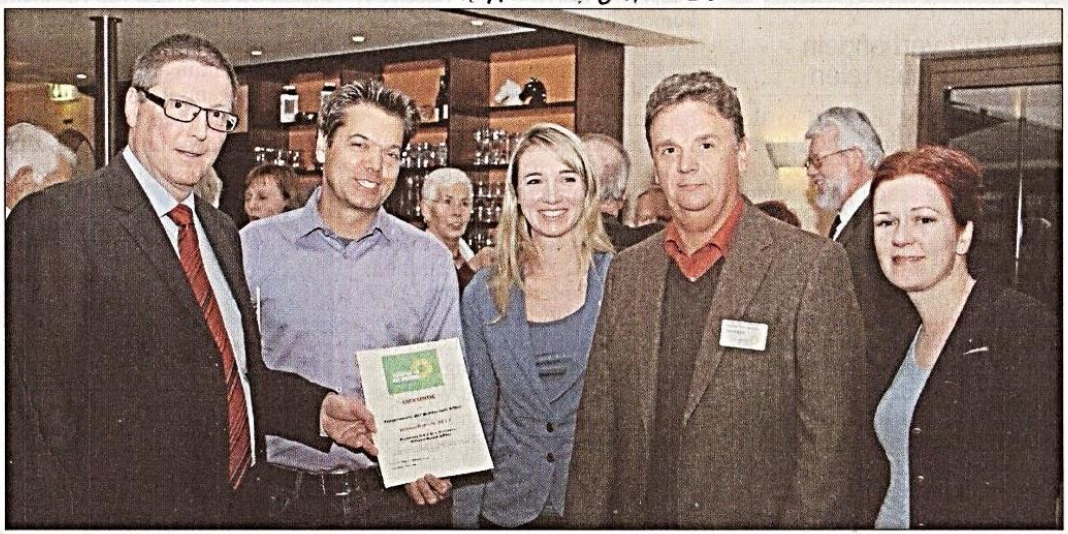
Grüne sehen Chance für Verbesserung der Radwege

Rund 100 Gäste beim Neujahrsempfang des Ortsverbandes Alfter. Umweltpreis an Projekt der Waldschule des Rhein-Sieg-Kreises

GA 14.01.2013

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. In der Gemeinde Alfter wie auch auf Bundesebene sehen Politiker der Grünen Handlungsbedarf. Das wurde beim Neujahrstreffen des Ortsverbandes Alfter am Freitagabend in der Witterschlicker Waldschänke „Im Zuschlag" deutlich. Rund 100 Gäste begrüßte ihr Vorstandssprecher Wilhelm Windhuis und sprach neuralgische Punkte in der Alfterer Kommunalpolitik an. So erinnerte er an das gescheiterte Anmeldeverfahren für eine Gesamtschule in Alfter und die kürzlich ebenfalls gescheiterte Option für die Errichtung einer Dependance in Zusammenarbeit mit der Stadt Bornheim und ihrer Europaschule.



Neujahrstreffen der Grünen in der Witterschlicker Waldschänke (von links): Wilhelm Windhuis, Jan Peter Meier, Tamara Leitzke, Michael Schroerlücke und Katja Dörner. FOTO: WOLFGANG HENRY

Eine Entscheidung der Stadt Bonn über eine interkommunale Zusammenarbeit stehe zwar noch aus, berichtete Windhuis, „aber aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus bin ich hier eher skeptisch". Chancen sieht Windhuis dagegen bei der Verbesserung des Radwegenetzes in Alfter, nachdem das Thema durch neue Vorstöße der Grünen und der Ortsgruppe Alfter des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs wieder eine gewisse Dynamik gewonnen habe. Mit Blick auf die schlechte Finanzlage der Kommune Alfter appellierte Windhuis an Gastrednerin Katja Dörner, Bundestagsabgeordnete der Grünen aus Bonn, im Falle einer Regierungsbeteiligung nach der Bundestagstagwahl an die klammen Kommunen zu denken. Dörner, Sprecherin für Kinder- und Familienpolitik der Bundestagsfraktion der Grünen, plädierte für die Einführung einer Vermögensabgabe für Reiche und Steuererhöhungen. „Auf Schuldenbergen können Kinder immer schlechter spielen", sagte sie. Und von Mehreinnahmen müssten insbesondere auch die Kommunen profitieren.

Starken Beifall erhielt Dörner für ihre Kritik am Betreuungsgeld. „Das ist eine bildungspolitische Katastrophe. Das Geld sollten wir lieber in den Ausbau von Kitas stecken." Die neue Diskussion über das Bonn-Berlin-Gesetz bezeichnete sie als „überflüssig". Das Kostenargument sei Unsinn, Zusagen müssten eingehalten werden. Für das Jahr 2012 vergab die Ortsgruppe der Alfterer Grünen wieder einen Umweltpreis.

Die mit 300 Euro dotierte Auszeichnung ging an den Förderverein der Waldschule des Rhein-Sieg-Kreises für emotionale und soziale Entwicklung in Witterschlick und wurde Rektor Jan Peter Meier und Projektleiterin Tamara Leitzke übergeben. Damit zeichnete der Ortsverband der Grünen ein naturbezogenes Kunst- und Tanzprojekt der Schule aus, in dem die Schüler Natur und Umwelt aus einer neuen Perspektive erkennen und erleben konnten.

Arbeiterwohlfahrt (AWO)

AWO Alfter/Witterschlick: Bad Wörishofen steht im Advent noch auf dem Programm

„Wir haben in diesem Jahr wieder viel unternommen und bewegt", rief Ute Reitler, Vorsitzende des Ortsvereins Alfter/Witterschlick der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in der gut besuchten Mitgliederversammlung am 18. Oktober zu. „Aber wir dürfen bei all unseren geselligen Aktivitäten nicht vergessen, dass unser Hauptaufgabe darin besteht, sozial Schwachen, Behinderten und Kindern zu helfen."

Aber diesbezüglich besteht keine Gefahr. Die hiesige AWO-Gruppe. Vor allem die Senioren- und Kinderbetreuung stehen auch weiterhin im Mittelpunkt. So trifft sich der Seniorenclub Witterschlick jede Woche und der in Alfter Ort alle drei Wochen. Auch werden die Seniorenfahrten unter der Leitung von Irene Bauch weiter stattfinden. Seit mehr als 20 Jahren gibt es eine U3-Kindergartengruppe im „Haus Kessenich". In ihrem Rechenschaftsbericht merkte die Vorsitzende besonders an, dass es Kinderarmut auch in Alfter gebe. Deshalb habe die AWO Kindern im letzten Jahr die Mitfahrt in ein Zeltlager ermöglicht, damit sie nicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurden.

Die stellvertr. Kreisvorsitzende Kornelia Ebert (r.) und die Ortsvorsitzende Ute Reitler (l.) ehrten Horst Huschina (2.v.l.) für 30 Jahre sowie Wera Goers (3.v.l.), Gerd Heiliger (2.v.r.) und Ernst Schlenker (3.v.r.) für 25 Jahre AWO-Mitgliedschaft.

Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurde Hannelore Schlömer geehrt. 30 Jahre sind Jakob Beier, Horst Huschina und Marianne Thelen dabei und 25 Wera Goers, Gerd Heiliger, Elfriede Meier, Ernst Schlenker und Margrit Schulze. Sie alle legen mit ihrer langjährigen Mitgliedschaft beredtes Zeugnis von der engen und herzlichen Verbundenheit der Mitglieder mit ihrem Ortsverein, der derzeit 191 Mitglieder hat, und seiner Arbeit ab.

Ute Reitler wurde für weitere vier Jahre zur Vorsitzenden gewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Helmut Rötzel. Den Vorstand komplettieren Agnes Weber als Kassiererin, Bodo Bürger als ihr Stellvertreter, Martina Reitler als Schriftführer sowie Anni Nitsch, Henning Prellwitz, Dirk Reitler, Peter Schumacher und Marianne Thelen als Beisitzer.

„Dieses Jahr werden wir noch im Advent nach Bad Wörishofen fahren.

Und nach dem Jahreswechsel geht es mit neuem Schwung weiter", versprach die Vorsitzende mit Blick auf die kommenden Monate. (WDK)

Wir in Alfter – 8. Jahrgang – Nr. 23 – 09. November 2013 – Woche 45 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 09.11.2013)

50 Jahre AWO gefeiert

Arbeiterwohlfahrt Alfter/Witterschlick kann auf ein halbes Jahrhundert zurück blicken

Schaufenster 08.07.2015

■ Festakt zum 50-jährigen Bestehen der AWO Alfter/Witerschlick im Rathaus (von links): Der Ehrenvorsitzende der AWO Bonn-Rhein-Sieg Achim Reddmann, der Kreisvorsitzende Heinz-Willi Schäfer, Elka Lommerzheim, Elisabeth Reimann, Ute Reitler und Rolf Schumacher.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Oedekoven (fes). 50 Jahre wird der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Alfter/Witterschlick in diesem Jahr alt. Aus diesem Anlass feierten die Mitglieder des Ortsverbandes mit zahlreichen Ehrengästen dieses runde Jubiläum mit einem großen Festakt im Ratssaal des Alfterer Rathauses in Oedekoven. „Der Ortsverein der AWO in Alfter mit seinen vielfältigen sozialen Aufgaben handelt nach den Grundsätzen unserer Wertegemeinschaft wie Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit, Werte, die für das gute Miteinander in unserer Gesellschaft unverzichtbar sind", betonte Bürgermeister Rolf Schumacher in seiner Ansprache.

Mit Elka Lommerzheim (83) und Elisabeth Reimann (85), die erste Vorsitzende des Ortsverbandes, waren auch zwei Frauen der ersten Stunde mit dabei, die gemeinsam mit Stefan Schneider, Hans-Josef Mühseler, Hans Lichtenthal, Wolfgang Reitler, Hermann Nagel und Johanna Lichtenthal für ihre 50-jährige AWO-Zugehörigkeit geehrt wurden.

Die amtierende Vorsitzende des Ortsverbandes Ute Reitler erinnerte an die wichtigsten Stationen der letzten fünf Jahrzehnte. Seit 1976 bietet die AWO für Kinder alljährlich eine Nikolausfeier an und im Jahr 1988 konnte Dank des damaligen Kreisvorsitzenden Werner Reitler vom Kreis ein Haus in der Esserstraße in Witterschlick gekauft werden, das seit 15 Jahren den Namen „Werner-Reitler-Haus" trägt. Viele Ehrenamtliche haben das Gebäude renoviert, hier befinden sich ein Seniorenclub und im Dachgeschoss die Büroräume, zudem ist an der Esserstraße seit 1991 die Kita „Buntstifte" untergebracht, die zum Kindergartenjahr 2016/17 in das Gebäude des ehemaligen katholischen Kindergartens in Impekoven im Oberdorf umziehen wird. Was danach aus dem Standort Esserstraße wird, steht noch nicht fest, hierüber wird noch mit dem Kreisverband verhandelt. Seit 1990 gibt es im Haus Kessenich eine Spielgruppe für Unterdreijährige, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert.

Aktuell zählt der Ortsverband rund 30 Mitglieder im Alter von 16 bis 92 Jahre. Diese Spanne darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Durchschnittsalter bei sechzig Jahren liegt, so Ute Reitler. „Mein Wunsch für die Zukunft unseres Ortsvereins ist, möglichst viele ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter zu finden, um denen, die sich auf der Schattenseite des Lebens befinden, etwas mehr Lebensqualität zu vermitteln", schreibt Ute Reitler in der Jubiläumsfestschrift.

Musik und Unterhaltung gab es unter anderem mit Aufführungen des Karnevalsvereins „Tonmöhne" und vom Männergesangverein „Rheingold" Witterschlick.

(Schaufenster 08.07.2015)

Jahreshauptversammlung mit Ehrungen der AWO Alfter

Der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt Alfter/Witterschlick (AWO) hatte für Freitag, den 19. Februar 2016 in die Gaststätte Krone in Alfter zu seiner Jahreshauptversammlung mit Ehrungen für 45, 40, 30 und 25 Jahre Mitgliedschaft eingeladen. Hierbei ließen sie auch noch einmal ihr 50. Jubiläumsjahr 2015 Revue passieren. Stellvertretender Vorsitzende Helmut Rötzel bedankte sich noch einmal besonders bei den örtlichen Unternehmern, welche sowohl die Feierlichkeiten als auch die informative Jubiläumsbroschüre gesponsert hatten. Die AWO hat zur Zeit 189 Mitglieder. Kreisgeschäftsführer Franz-Josef Windisch konnte einige davon für ihre jahrzehntelange Treue mit Urkunden und Abzeichen ehren: 45 Jahre dabei sind Marga Mühleler, Robert Schmitz und Carina Schultz. 40 Jahre Mitglied sind Volker Groß, Uwe Thelen und Erhard Schwinne. Gerda Luschinski ist seit 30 Jahren dabei und Ingrid Osang ist seit 25. Christa Liebertz wurde zur neuen Kassiererin gewählt und übernahm den Posten von Agnes Weber, die aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt abgeben musste. Besonders am Herzen liegen der AWO die „Jungen und die Alten" in Form von Spielgruppen und Seniorenclubs. (Ru)

V.v.l.: Volker Groß (40 J.), Carina Schultz (45 J.), Franz-Josef Windisch (Kgf), Robert Schmitz (45 J.), Helmut Rötzel (stv. Vors.), Ingrid Osang (25 J.), Ute Reitler (Vors.) (Foto: Ru)

Wir in Alfter – 11. Jahrgang – Nr. 5 – 05. März 2016 – Woche 9 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 05.03.2016)

Bürger-Initiative gegen "erweiterten Tonabbau"

Nein zum Tonabbau

GA 20.11.2008

Bürgergruppe übergab gestern eine Proklamation

Kämpferisch: Klaus Trenkle (2. von rechts) mit Mitgliedern der Bürgerinitiative vor dem Rathaus in Oedekoven. FOTO: HENRY

ALFTER-OEDEKOVEN. Die Aussage der Proklamation ist eindeutig: „Die Bürgerinitiative fordert den sofortigen Stopp des Antragverfahrens zur nochmaligen Erweiterung des Tonabbaugebiets »Schenkenbusch« um weitere 280 000 Quadratmeter nördlich des Lüsbacher Wegs".

Die Erklärung der „Bürgerinitiative gegen erweiterten Tonabbau in Witterschlick" überreichte Klaus Trenkle im Namen der Gruppe gestern vor Beginn des Scoping-Termins um 10 Uhr im Oedekovener Rathauses an den Vorsitzenden Jens Hey von der Abteilung Bergbau und Energie in NRW bei der Bezirksregierung Arnsberg. Begleitet wurde Trenkle von diversen Mitstreitern. Gegenüber Hey, der das Papier inklusive 600 Unterschriften gegen die Erweiterungspläne vor dem Ratssaal in Empfang nahm, betonte er, dass es der Initiative nicht darum gehe, „den Laden hier durcheinanderzubringen". Vielmehr „wollen wir nur unseren Willen kund tun".

Wie berichtet, hat das Unternehmen WBB Fuchs im Januar bei der für Bergbau-Fragen zuständigen Bezirksregierung Arnsberg einen Antrag auf Erweiterung gestellt. Beim Scoping-Termin, der bis 12.30 Uhr dauerte, ging es darum, den Umfang und die Details für die Umweltverträglichkeitsprüfung festzulegen. ks

(GA 20.11.2008)

von links:
Dr. Hermann Engelhard, Lilly Drobig, Annemie Stammen, Edda Trenkle, Giesela Engelhard, Dr. Klaus Trenkle, Hans-Peter Stammen

Ein gemeinsamer Nenner ist nicht in Sicht

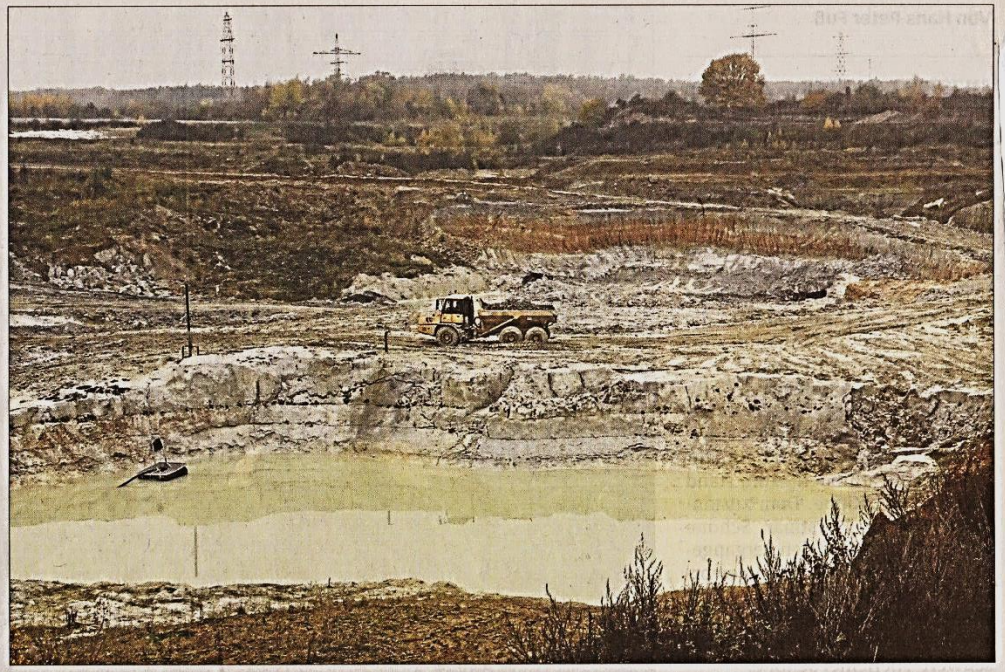
GA 17.12.2008

Die Witterschlicker erhalten bei der Versammlung der Gemeinde nur vage Antworten zur Tonabbau-Erweiterung

Von Roland Kohls

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Unmut war zu spüren. Offensichtlich hatten sich die mehr als 100 Witterschlicker, die am Montagabend zur Bürgerversammlung der Gemeinde Alfter im Pfarrheim erschienen waren, unter den von Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper angekündigten Informationen zum „Stand des Verfahrens" in Sachen Tonabbau etwas anderes vorgestellt. So bemühte sich Steinkemper an dem Abend, der von der WBB Fuchs mitinitiiert worden war, um Vermittlung. „Wir stehen erst ganz am Anfang des Verfahrens. Wenn wir sie frühzeitig informieren, können sie nicht erwarten, dass wir schon wissen, was am Ende des Verfahrens herauskommt", betonte sie.

Wie berichtet, hat die WBB Fuchs im Januar bei der für Bergbau-Fragen zuständigen Bezirksregierung Arnsberg beantragt, den bestehenden Tagebau Schenkenbusch nördlich des Lüsbacher Weges um rund 28 Hektar auszudehnen. Was folgte, war im November ein sogenannter Scoping-Termin im Rathaus in Oedekoven, bei dem die Bezirksregierung Arnsberg mit den am Verfahren Beteiligten die zu prüfenden Kriterien festlegte. Bei der Versammlung stellten sich der Geschäftsführer der WBB Fuchs, Frank Schäfer, der Technische Leiter des Unternehmens, Burkhard Töllers, der Witterschlicker Betriebsleiter Alexander Ertel sowie der Planer Jörg Haafke von einem Ratinger Ingenieur-Büro den Fragen.



Der Tagebau Schenkenbusch in Witterschlick: Seit 1976 wird dort von der WBB Fuchs Ton gefördert. Nun soll das Areal ausgedehnt werden. FOTO: WOLFGANG HENRY

So wollten die Bürger wissen, welche Flächen von der Firma, die seit 1976 im Schenkenbusch Ton fördert, bereits rekultiviert worden seien. „Diesen Erdhügel mit ein paar Bäumen können sie doch nicht ernsthaft als Rekultivierungsmaßnahme bezeichnen", sagte Reinhard Harzer, Sprecher der „Bürgerinitiative gegen erweiterten Tonabbau in Witterschlick". Dem hielt Betriebsleiter Ertel entgegen, dass von 42 Hektar offener Grubenfläche 15 Hektar rekultiviert seien. Zum besseren Verständnis zeigte er anhand einer Karte, welche Gebiete wie angelegt sind. Etwa 5, 9 Hektar seien aufgeforstet worden, 0,9 Hektar seien in Vorbereitung dafür, rund drei Hektar werden wieder landwirtschaftlich genutzt und 5,8 Hektar seien Bereiche, in denen die Natur sich selbst überlassen bleibt. Mit diesen Maßnahmen waren die Bürger nicht einverstanden. Sie ärgern sich, dass sie die Bereiche nicht betreten dürfen. Weiter beschnitten würden diese eingeschränkten Möglichkeiten der Naherholung nun durch die geplante Erweiterung. Stattdessen sollte das Areal lieber wie bisher landwirtschaftlich genutzt werden und für Fußgänger und Radfahrer zugänglich sein.

„Wir sind alle nicht glücklich mit dieser Situation", sagte Geschäftsführer Schäfer. Aber die Rekultivierungsmaßnahmen seien Vorgaben der Bergbaubehörde. „Wenn der Renaturierungsplan eine Magerwiese vorschreibt,

(GA 17.12.2008 – Teil I)

GA 17.12.2008

dann dürfen wir keinen Mutterboden aufbringen", erklärte der Technische Leiter Töllers. Dennoch versprachen die Unternehmensvertreter, sich für eine Änderung der alten Renaturierungspläne einzusetzen. Doch dafür muss das alte Planfeststellungsverfahren neu aufgerollt werden. „Bevor wir einen Änderungsantrag stellen, müssen wir mit den Beteiligten sprechen", sagte Töllers, „sonst besteht die Gefahr, dass am Ende des Verfahrens etwas herauskommt, das weder sie noch wir wollen." Das Thema sei bereits beim Scoping-Termin angesprochen worden, meinte Planer Haafke. Er könne soviel sagen, dass das Thema bei den Vertretern der Bergbaubehörde auf offene Ohren gestoßen sei.

„Wie weit werden sie denn an die Wohnbebauung kommen?", fragte eine Anwohnerin. Auch dies sei Gegenstand des Verfahrens und könne noch nicht abschließend beantwortet werden, antwortete Schäfer. Die Belastungen werden ähnlich sein, wie beim derzeitigen Abbaugebiet. Auch die Grundwassersituation werde im Verfahren untersucht. Letztlich blieben die Standpunkte unversöhnlich. „Wir sind gekommen, um mit ihnen einen gemeinsamen Nenner zu finden und ihre Anliegen zu berücksichtigen", hatte Schäfer im Vorfeld des Abends gesagt. Die Bürger blieben bei ihrer Ablehnung der Erweiterung des Tonabbaus. „Wir reden nicht über Rekultivierung, denn wir wollen die Erweiterung verhindern", sagte eine Bürgerin unter Applaus.

WBB Fuchs

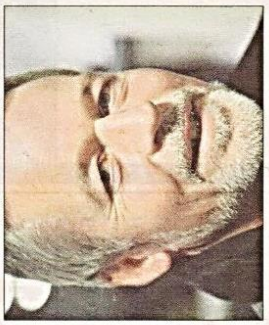
Das Tonabbau-Unternehmen WBB Fuchs aus Ransbach-Baumbach im Westerwald beschäftigt rund 270 Mitarbeiter an mehr als 20 deutschen Standorten. Die jährliche Fördermenge beträgt zwei Millionen Tonnen Ton. In Witterschlick werden seit 1976 pro Jahr etwa 130 000 Tonnen Ton gewonnen. Der Standort Witterschlick mit sieben Beschäftigten sei wegen seiner zentralen Lage und der besonderen Ton-Qualität wichtig. Zu den Kunden zählt auch die Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG in Witterschlick. Wie viel Ton vor Ort bleibt, teilen beide Unternehmen nicht mit. khs

Im Pfarrheim: Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper (2. von links), Unternehmens-Vertreter und die Bürger. FOTOS: VOLKER LANNERT

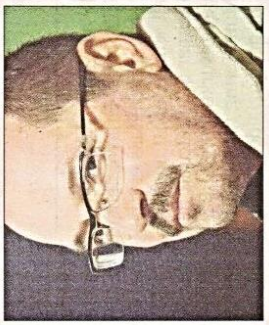
Was halten Sie von den Erweiterungsplänen der WBB Fuchs?

„Schon heute wird über das erträgliche Maß hinaus Abbau betrieben. Die Erweiterung wäre ein zu großer Schluck aus der Pulle."
Klaus Trenkle, 68, Rentner

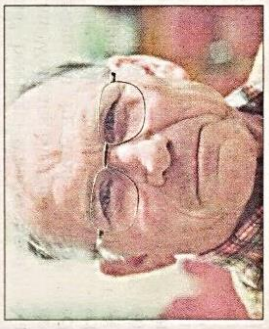
„Von den Plänen halte ich nicht viel, weil die Umwelt Schaden nimmt und immer weniger Freizeitmöglichkeiten bestel[illegible]"
Ursula Kröder, 68, Rentnerin



„Da bisher keine Rekultivierung stattgefunden hat, sehe ich nicht ein, warum weiter gegraben werden soll."
Hubert Blank, 50, technischer Angestellter bei der Bonner Universität



„Ich bin dagegen, weil es hier sonst für Generationen kein Naherholungsgebiet mehr gibt."
Lutz Riedel, 52, Polizeibeamter



„Ich will keine Erweiterung, weil die Löcher, die der Tonabbau bisher hinterlassen hat, nicht wieder in Ordnung gebracht werden."
Johannes Reck, 69, Rentner

(GA 17.12.2008 – Teil II)

Anwohner kämpfen weiter für Ruhe

Nachtfahrverbot für Laster in Volmershoven und Witterschlick reicht Bürgern nicht aus

(GA 05.04.2017 – Teil I)

VON ANTJE JAGODZINSKI UND CHRISTOPH MEURER

ALFTER-WITTERSCHLICK/ VOLMERSHOVEN. Es ist ein Thema, das Anwohner aus Witterschlick und Volmershoven seit mehr als 20 Jahren umtreibt: der Lkw-Verkehr, der von und zu den Wester Werken durch enge Wohnstraßen verläuft. Nachdem Bürger aus dem Geltorfviertel sowie aus der Kottenforststraße und Auf dem Acker offene Briefe an Gemeinde und Kreis verfasst hatten, hat das Straßenverkehrsamt des Rhein-Sieg-Kreises jetzt wie berichtet ein Nachtfahrverbot für Laster beschlossen – doch das reicht den Anwohnern nicht.

Die Wester Werke liegen an der Heerstraße, die entweder über das Witterschlicker Geltorfviertel oder über Volmershoven-Heidgen zu erreichen ist (siehe Grafik) – beide Wege führen durch Wohngebiete. Die frühere Tonbergbaufirma handelt heute als Wester Mineralien GmbH mit dem Mineral Korund, das unter anderem in der Lack- und Laminatindustrie verwendet wird.

Nach Angaben des Kreises haben zwei Messungen Anfang März ergeben, dass mehr als 80 Prozent des Lieferverkehrs über die Kottenforststraße erfolgen. In einer Baugenehmigung des Kreises für das Unternehmen ist bereits geregelt, das maximal acht Laster pro Tag verkehren, sprich 16 Zu- und Abfahrten erfolgen dürfen, und das nur zwischen 7 und 20 Uhr.

Wehren sich gegen Produktionslärm und Lkw-Verkehr von den Wester Werken in Witterschlick: Die Anwohner Peter Schreiner (v.l.), Karin Kilian, Ulf Grote und Karin Schneider.

FOTO: ANTJE JAGODZINSKI

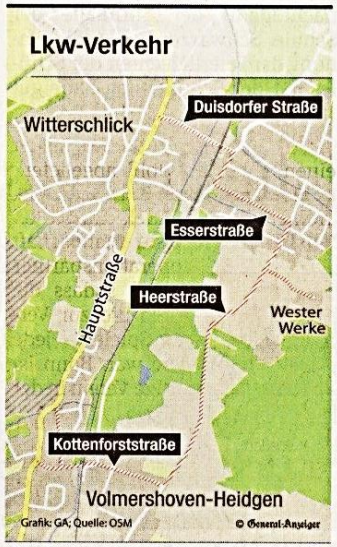
Wie Kreissprecherin Rita Lorenz erläutert, betreffe diese Regelung aber nur das Betriebsgelände. Das jetzt beschlossene Nachtfahrverbot dagegen gelte auch für den öffentlichen Raum – Schilder auf der Duisdorfer Straße in Witterschlick und Auf dem Acker in Volmershoven sollen darauf hinweisen – und auch die Polizei soll kontrollieren.

„Die Schilder müssen her, und zwar schon auf der Hauptstraße", sagt Jochem Schneider, der in der Kottenforststraße wohnt. Er gehört zu den 160 Menschen aus Volmershoven-Heidgen, die einen offenen Brief an Politik und Verwaltung verfasst haben. Bekanntlich soll die marode Kottenforststraße saniert und ausgebaut werden. Dagegen haben die Anwohner auch grundsätzlich nichts. Dringend ändern muss sich aber aus ihrer Sicht die Situation des Schwerlastverkehrs.

„Auf der alten Dorfstraße ist das Problem immens", meint Robert Wagner, der in Straße Auf dem Acker wohnt, über die ebenso Lkw von und zu den Wester Werken fahren. Wie die Anwohner mit Fotos dokumentiert haben, kommt es zu teils gefährlichen Situationen, wenn sich zwei Lkw auf der engen Kottenforststraße begegnen. Sie sind überzeugt, dass sich diese Situation auch nach dem Ausbau der Straße und durch alternierendes Parken nicht verbessere. Daher plädieren die Anwohner weiterhin für eine Einbahnregelung für Lkw, sprich: Die Laster sollen durch einen Ort zu den Wester Werken hinfahren und durch den anderen wieder weg. Klar wäre das eine Steigerung des Lkw-Verkehrs im Geltorf-Viertel, räumt Schneider ein. Allerdings würde sich die Sicherheit für alle erhöhen, meint er.

Zugleich betonen Schneider und andere Anwohner aus Volmershoven-Heidgen, dass man sich nicht gegen die Menschen im Geltorfviertel ausspielen lassen wolle. „Wir sind für eine einheitliche Regelung", sagt Frank Ruland. Rainer Six, FDP-Ratsmitglied, aber auch Anwohner der Kottenforststraße, findet, dass es mit Blick auf den Standort der Wester Werke und den Lkw-Verkehr viele rechtliche Unsicherheiten gebe. Für die Anwohner wolle er einen Fragenkatalog aufsetzen, der dann an die Kreisverwaltung nach Siegburg übermittelt werden soll. Letztlich aber, so ist aus den Reihen der Volmershovener zu hören, könne das Problem nur durch einen Umzug der Wester Werke gelöst werden.

„Es geht nicht darum, sich verkehrstechnisch gegenseitig ausspielen zu lassen, sondern gemeinsam mit Nachdruck bei Politik und Behörden einzufordern, dass ein Wegzug des Industriebetriebs Wester unterstützt wird", meinen auch die Witterschlicker Karin Kilian, Ulf Grote und Karin Schneider. „Das Problem, dass es keine vernünftige Anbindung gibt, wird sonst bleiben", so Kilian, die zu den Verfassern des ersten offenen Briefes gehört, den nach Angaben der Anwohner mehr als 220 Bürger aus dem Geltorfviertel und auch aus Volmershoven unterschrieben haben. Mit Blick auf den Vorschlag der Einbahnstraßenregelung geben sie allerdings zu bedenken, dass es für sie noch um mehr geht als den Lkw-Verkehr: Vor allem die bei der Produktion des Unternehmens entstehenden tieffrequenten Geräusche, die im Geltorfviertel wie „ein Wummern" ankommen, belasten sie zunehmend. Von Schallschutzmaßnahmen des Unternehmens sei noch nichts zu merken.



Wie berichtet, hatte eine im Dezember durchgeführte Messung der Bezirksregierung Köln im Auftrag des Kreises ergeben, dass eine „erhebliche Belästigung durch tieffrequente Geräusche" vorliegt. Daher hat das Unternehmen nun die Auflage, Schallschutzmaßnahmen zu treffen. Eine weitere Messung soll ergeben, ob diese Wirkung entfalten. Einen Termin dafür gebe es noch nicht, sagt Kreissprecherin Lorenz. Besondere Auflagen dadurch, dass der Betrieb im Landschaftsschutzgebiet liegt, bestünden nicht – der Landschaftsschutz sei nicht tangiert.

„Die bisherigen Maßnahmen zum Schallschutz haben erfreulicherweise gegriffen", sagt indes Nicola Wester von den Wester Werken. Vom Unternehmen durchgeführte Schallgutachten sollten in Kürze an den Kreis übermittelt werden, fügt sie hinzu. In Sachen Lkw-Verkehr steht seit Kurzem eine Schranke am Eingang der Wester Werke. Zudem weist ein Schild darauf hin, dass die Zufahrt zwischen 20 Uhr und 7 Uhr verboten ist. Die Schranke habe man gemietet, um sie im Probebetrieb zu nutzen, erläutert Wester. Das sei in Rücksprache mit dem Kreis geschehen. Überdies stehe man fast täglich mit den Logistikunternehmen bezüglich der Anfahrtszeiten in Kontakt. Eigentlich müsste man jeden Fahrer aber einzeln ansprechen, erläutert Wester. „Die Sache ist sehr schwierig."

In Augen von Anwohner Ulf Grote liegt die Problematik in einer „politischen Fehlentscheidung" der 90er Jahre begründet: Er verstehe nicht, dass an dem Standort in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung genehmigt wurde, dass die Firma sich auf Recycling von Schleifmitteln umstellt. Seit den 80er Jahren wird dort nämlich kein Ton mehr abgebaut.

Das Unternehmen hatte zuletzt gegenüber dem General-Anzeiger einen Umzug zwar nicht völlig ausgeschlossen. Von der Gemeinde gemachte Angebote hätten sich jedoch nicht auf „qualifizierte Grundstücke" bezogen und seien „nicht finanzierbar" gewesen, hieß es seinerzeit. Und daran habe sich auch nichts geändert, bestätigt Nicola Wester.

➤ **Um über den Stand in Sachen Kottenforststraße und Wester Werke** zu sprechen, lädt Bürgermeister Rolf Schumacher die Anlieger für Freitag, 7. April, in die Mehrzweckhalle Volmershoven ein, Auf dem Acker, ein. Beginn der Veranstaltung ist um 18.30 Uhr.

Einbahnregelung auf der Heerstraße?

Einen weiteren Aspekt in der Diskussion um den Schwerlastverkehr rund um die Wester Werke bringt nun die **UWG** mit einem Antrag für die Ratssitzung am Donnerstag, 6. April, ins Spiel: Sie möchte von der Verwaltung wissen, ob die **Heerstraße**, an der das Unternehmen liegt, überhaupt für den Schwerlastverkehr geeignet ist. Auch sei die Straße mit 3,80 Meter Breite und unbefestigten Rändern für den Begegnungsverkehr von Lastern nicht ausreichend, meint die Wählergemeinschaft.

Die UWG möchte daher von der Verwaltung erfahren, ob man die Heerstraße zur **Einbahnstraße** machen könnte – und wenn ja, in welche Richtung. Die Sitzung im Ratssaal in Oedekoven beginnt um 18 Uhr. *hes*

Als väterlicher Freund und Respektperson Kinder der „Waldschule" gefördert

Schulleiter Dieter Hay geht in den Ruhestand

Rhein-Sieg-Kreis (mw) - Über zehn Jahre hat Dieter Hay die „Waldschule" in Alfter-Witterschlick geleitet. Jetzt endet für den 65-jährigen Sonderschul-Pädagogen das Berufsleben. „Seine Beziehung zu den ihm anvertrauten Kindern war von angenehmer menschlicher Zuwendung geprägt, er war Respektperson und zugleich väterlicher Freund", ehrte Landrat Frithjof Kühn in seiner Rede den scheidenden Schulleiter.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde Dieter Hay in der Förderschule des Rhein-Sieg-Kreises mit Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung in den Ruhestand verabschiedet. Viele Gäste aus Schule, Verwaltung und Politik waren der Einladung gefolgt, darunter der Leitende Regierungsschuldirektor Manfred Höhne von der Bezirksregierung Köln sowie der Schulamtsdirektor Claus Weidinger.

1975 absolvierte Dieter Hay seine Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen und wurde zum Sonderschullehrer ernannt. Nach seiner beruflichen Station als Fachleiter für die Fachrichtung „Lernbehindertenpädagogik" an der Pädagogischen Hochschule in Köln wurde er 1977 an die Schule für Lernbehinderte in Euskirchen versetzt und 1981 zum Leiter dieser Schule ernannt.

1998 wechselte Dieter Hay an die damals noch als „Schule für Erziehungshilfe des Rhein-Sieg-Kreises" bezeichnete „Waldschule" in Alfter-Witterschlick und übernahm dort die Schulleitung.

Vorrangiges Ziel von Schulleiter Dieter Hay war es, im Sinne des Schulkonzeptes die Schülerinnen und Schüler der Waldschule in einem angenehmen Lernumfeld in familiärer Atmosphäre zu fördern. Über die reine Unterrichtstätigkeit hinaus lag ihm stets eine weitergehende pädagogische Betreuung am Herzen. Dementsprechend engagierte sich Dieter Hay für eine intensive Förderung und Betreuungsmöglichkeit der Kinder am Nachmittag. Erstmalig wurde ab dem Schuljahr 2003/04 für eine Schülergruppe im Rahmen des Projektes 13 Plus diese Möglichkeit an der „Waldschule" verwirklicht. Mit Einführung der Offenen Ganztagsschule ab dem Schuljahr 2006/07 wurden dann zwei Gruppen eingerichtet und die Qualität des pädagogischen Konzeptes positiv weiterentwickelt.

„Mit besonderem Engagement haben Sie sich für „Ihre" Schule eingesetzt. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Rhein-Sieg-Kreises und auch persönlich sehr herzlich. Vor allem danke ich Ihnen im Namen der Ihnen anvertrauten jungen Menschen, die hier in der „Waldschule" die optimale Förderung erhalten haben", hob Landrat Frithjof Kühn die Verdienste von Dieter Hay hervor und wünschte ihm für den Ruhestand alles Gute.

Als Nachfolger von Dieter Hay wird der 39-jährige Jan Peter Meier zum 01. Februar 2009 die Schulleitung der „Waldschule" übernehmen.

Daten und Fakten zur „Waldschule"

Am 01.08.1982 nahm die „Schule für Erziehungshilfe des Rhein-Sieg-Kreises" in der ehemaligen Grundschule in Alfter-Volmershoven mit sieben Schülern ihren Schulbetrieb auf.

Wegen steigender Schülerzahlen und Raumknappheit erwarb der Rhein-Sieg-Kreis 1986 die Waldschule in Alfter-Witterschlick. Nach Umgestaltung und Erweiterung des alten Schulgebäudes wurde 1988 der Schulbetrieb dort mit 34 Schülern weitergeführt.

Aufgrund der Einrichtung einer Nachmittagsbetreuung mit zwei Gruppen im Rahmen der Offenen Ganztagsschule erhielt das Schulgebäude einen Erweiterungsbau und wurde in seiner jetzigen Form 2007 in Betrieb genommen.

Zurzeit werden 65 Schülerinnen und Schüler der ersten bis sechsten Klasse aus dem linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises von 8 Lehrkräften und 1 Sozialarbeiter sowie zusätzlich 2 Sozialpädagogen für die Betreuung am Nachmittag unterrichtet und gefördert, unterstützt durch 2 Ergotherapeuten und 1 Zivildienstleistenden beziehungsweise einer Kraft im Freiwilligen Sozialen Jahr. Ziel des Schulkonzeptes der Förderschule ist es, auf die emotionalen und sozialen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen und die Kinder individuell zu fördern. Dies geschieht in kleinen Schulklassen mit maximal 10 Kindern in einem auf sie zugeschnittenen Lernumfeld durch kompetentes Fachpersonal. Ziel ist die Rückkehr in eine Regelschule.

Der Rhein-Sieg-Kreis unterhält außer der „Waldschule" zwei weitere kreiseigene Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung in Hennef (mit einer Außenstelle in Siegburg) und in Troisdorf.

V.l.n.r.: Ilse Niemeyer, stellv. Bürgermeisterin von Alfter, Schulleiter Dieter Hay, Landrat Frithjof Kühn.

Die Waldschule, die Förderschule des Rhein-Sieg-Kreises mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, in Alfter-Witterschlick

(Wir in Alfter 13.02.2009)

GA 18.03.09

■ **ALFTER-WITTERSCHLICK.** Eine auffallend geringe Beteiligung an der Jahreshauptversammlung verzeichnete der Förderkreis der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick. Neben den vier amtierenden Vorstandsmitgliedern kamen gerade einmal drei weitere Mitglieder in die Schule. Aber es reichte. Denn **Peter Torres** und **Erich Berger** gaben ihre Ämter als erster Vorsitzender und Kassenwart ab. Mit **Dirk Johann Meyer** als neuem Vorsitzenden und **Sandra Jackelen** als Kassenwartin fand sich schnell Ersatz. Auch das neue Vorstandsamt des Beisitzers für Öffentlichkeitsarbeit könne vergeben werden. **Oliver Frei** wird sich um diese Aufgaben kümmern. Als erfahrene Vorstandsmitglieder blieben immerhin die zweite Vorsitzende **Heike Gajek** und Schriftführerin **Jutta Meding** erhalten. Arbeit gibt es für den neuen Vorstand auch schon. Geplant sind ein Theaterprojekt, die Umgestaltung der Aula und natürlich das Schulfest am 27. Juni. kyr

Der Vorstand des Förderkreises der Witterschlicker Gemeinschaftsgrundschule: Jutta Meding (von links), Dirk Johann Meyer, Heike Gajek, Oliver Frei und Sandra Jackelen. FOTO: PRIVAT

(GA 19.03.2009)

Die Schülerzahl hat sich verzehnfacht

Förderschule des Kreises in Witterschlick ist 30 Jahre alt. Geburtstagsgeschenk vom Landrat: Ein Roller

GA 27.05.2013

ALFTER-WITTERSCHLICK. Ein kleines Motorrad, ein Auto oder doch ein Fahrrad? Was mochte sich unter dem Tuch verbergen, unter dem sich das Geschenk versteckte, das Landrat Frithjof Kühn der Waldschule Alfter zu deren 30-jährigem Bestehen mitgebracht hatte? Ein knallgrüner Roller war es, über den sich Kinder, Lehrer und Eltern gleichermaßen freuten. Sogleich wurde das Fahrzeug getestet – allerdings nicht von den Schülern, sondern von der Landtagsabgeordneten Ilka von Boeselager, die zu den vielen Gästen gehörte, die der Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zum runden Geburtstag gratulierten.

Erst vor einem knappen Jahr waren in der Schule Erweiterungsmaßnahmen vorgenommen worden: Eine Multifunktionsküche und ein weiterer Raum, der die Betreuung einer dritten Gruppe im Rahmen der Fördernden Offenen Ganztagsschule (FOGS) ermöglicht, wurden im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten offiziell eingeweiht. „Die Nachmittagsbetreuung FOGS ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution in der Waldschule", erläuterte Schulleiter Jan Peter Meier. „Die im Unterricht begonnene Struktur und das erlernte Regelwerk werden in enger Abstimmung mit den FOGS konsequent weitergeführt. Schüler erhalten so einen Rahmen, in dem sie lernen, ihre Freizeit zu strukturieren, mit anderen Kindern in Spiel und Beziehung zu treten und Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen", führte Meier weiter aus.

Im August 1982 hatte die Schule, damals noch unter der Bezeichnung „Schule für Erziehungshilfe", ihren Betrieb in Alfter-Volmershoven mit nur sieben Schülern aufgenommen. Wegen rasch steigender Schülerzahlen folgte 1988 der Umzug nach Witterschlick. 34 Kinder lernten fortan in der Waldschule. Heute werden 67 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren aus dem linksrheinischen Kreisgebiet beschult.

Mit einem selbst erdachten Rap beendeten die Schüler den offiziellen Teil des Festes. Viele Bastel- und Spielangebote, Kinderschminken, eine große Tombola und leckeres Essen sorgten anschließend für eine rundum gelungene Geburtstagsfeier. wso

Waldschüler und ihre Geburtstagsgäste, darunter Frithjof Kühn (hinten, 3. von rechts). FOTO: HENRY

(GA 27.05.2013)

(GA 26.08.2016)

69 i-Dötzchen in Witterschlick

GA 26.08.2016

Die „großen" Kinder aus den Klassen 2 bis 4 bildeten ein Spalier, als die neuen Mitschüler aus der Kirche Sankt Lambertus kamen. Mit einem ökumenischen Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Andreas Schneider und Diakon Martin Sander, begann für die Witterschlicker i-Dötzchen am Donnerstag das Schulleben. Die Erstklässler muslimischen Glaubens starteten mit einem Gebet in der Moschee. Rektorin Bettina Habeth begrüßte die neuen Schüler und erklärte ihnen die wichtigsten Regeln, ehe sie mit gut gefüllten Schultüten die Schule verließen. Die Kinder werden in drei Klassen aufgeteilt. hpf/FOTO: KOHLS

Förderverein “Witterschlicker HeimatKultur e. V.”

Hier folgen einige Notizen und Zeitungsausschnitte zu dem 2008 gegründeten Förderverein.
Vorsitzende des Vereins:

Wilhelm Windhuis (2008 - 2010)
Wolfgang Pfister (2010 - 2019)

Ein Kleinod Witterschlicks

Haus Kessenich für die Bürger geöffnet

Alfter-Witterschlick (FES) - "Eine Art Heiligabendstimmung" mitten im September - der Mann mit der Mütze, der ehemalige Direktor der Witterschlicker Grundschule, Helmut Fuhs, war freudiger Erwartung, bei der Eröffnung des ersten Witterschlicker Heimatmuseums im Obergeschoss des historischen Haus Kessenich. Gemeinsam mit dem renommierten Witterschlicker Künstler Erich Beck richtete er dieses Museum her, das nun zeitgleich mit dem wiederhergestellten alten Backofen eingeweiht wurde.

Drei Jahre ist es her, dass Herr Buchholz vom Ortsausschuss erstmals anregte, den alten Backofen in dem altehrwürdigen Witterschlicker Wahrzeichen mit in die geplanten Restaurierungsarbeiten einzubeziehen. "Nicht im Traum hätte ich gedacht, dass fast genau drei Jahre später ein Heimatmuseum und ein funktionierender Backofen in die Hände der Witterschlicker übergeben würden," so Sigrid Pippon, Vorsitzende des Ortsausschusses.

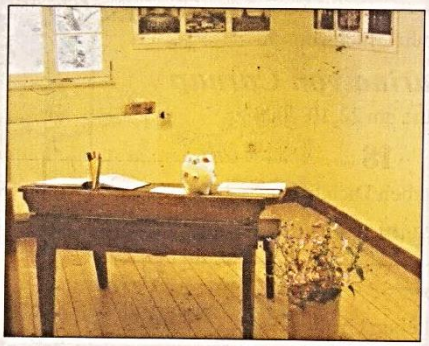
Viele Hürden mussten genommen werden, um den Backofen zu reparieren. Eine neue Ofenklappe fehlte, die Brand- und Denkmalschutzbestimmungen mussten überprüft werden und nicht zuletzt fehlte "die nötige Kohle", wie Sigrid Pippon weiter ausführt.

Im letzten Jahr konnten die unteren Räume bezogen werden, hier befindet sich seitdem eine Anlaufstelle der Polizei sowie Räume der Arbeiterwohlfahrt.

Vor einigen Wochen gründete sich der Verein Witterschlicker Heimatkultur, dessen Vorsitz Wilhelm Windhuis übernahm.

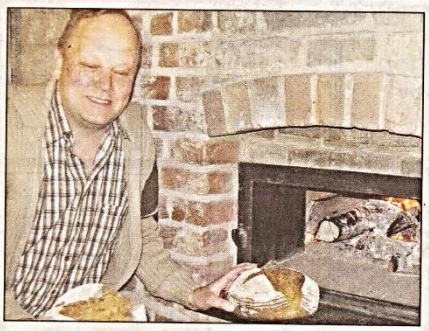
Besitzerin des Hauses ist die Gemeinde Alfter, deren erste Bürgerin Bärbel Steinkemper jetzt symbolisch Wilhelm Windhuis den Schlüssel übergab. "Ich erwarte, dass die Bürger dieses Kleinod nutzen und pflegen," so Steinkemper, "es ist ein Herzstück dieses Ortes." Die offizielle Einweihung stieß auf reges Interesse von Seiten der Dorfgemeinschaft, der Innenhof des historischen Gebäudes war bestens gefüllt. Pfarrer Andreas Schneider von der evangelischen Kottenforstgemeinde und sein katholischer Amtskollege Dechant Rainer Ollig segneten das Gebäude.

Dank zollten Pippon und Windhuis vor allem Dorfbäcker Bodo Penkert, der von Anfang an vom Projekt Backofen begeistert war und diese Maßnahme großzügig sponsorte. Standesgemäß backte er am Tag der Schlüsselübergabe zum ersten Mal für die Öffentlichkeit die erste Witterschlicker Holzofenkruste. Mehrmals die Woche möchte Penkert fortan den Ofen kräftig einheizen, um das Brot in seinem Geschäft an der Hauptstraße zu verkaufen.



■ Eine Schulbank aus dem Jahr 1883 ist Blickfang in der neuen Witterschlicker Heimatstube.

Das Heimatmuseum umfasst derzeit 129 Fotos aus dem Fundus von Helmut Fuhs, 50 Fotos von Uta Braun, die den Tagebau dokumentierte, Untertagebauwerkzeuge und eine alte Schulbank aus dem Jahr 1883. Geöffnet ist die neue Heimatstube bei freiem Eintritt jeden ersten Sonntag im Monat zwischen 15 und 16 Uhr. Dei Ausstellung steht unter dem Leitsatz "Witterschlick - vom Bauerndorf zur Industriegemeinde". Der Förderverein zählte zum Zeitpunkt der Einweihung 23 Mitglieder, Neumitglieder und Sponsoren sind gerne gesehen.



■ Von Anfang an Feuer und Flamme für das Projekt Backofen: Dorfbäcker Bodo Penkert, der die 1. Witterschlicker Holzofenkruste anbot. Foto rechts: Bärbel Steinkemper überreichte Wilhelm Windhuis symbolisch den Schlüssel zum Haus Kessenich.
Fotos: Engel-Strebel

(Schaufenster 22.10.2008)

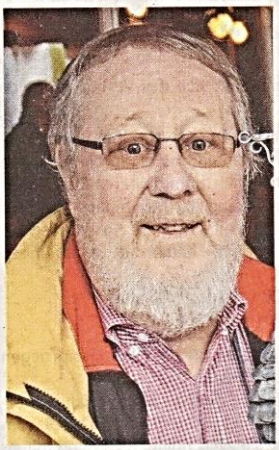
Trauer um Wolfgang Pfister

Langjähriger Vorsitzender des „HeimatKultur"-Vereins verstorben

Schaufenster 30.01.2019

Alfter-Witterschlick (fes). Der Verein „HeimatKultur Witterschlick" trauert um seinen langjährigen Vorsitzenden Wolfgang Pfister, der mit 78 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist. Weggefährten beschreiben Pfister als einen liebevollen, warmherzigen Menschen, der sich mit Herzblut und großer Leidenschaft für seinen Ort Witterschlick eingesetzt hat.

Als Mitbegründer des Heimatvereins brachte er den Jugendkunstpreis ebenso mit auf den Weg wie das beliebte Hofcafé. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Marketta betrieb er zudem die Galerie „PfisterScheune". Hier hatten sowohl Künstler aus dem Ort, als auch internationale Kunstschaffende die Gelegenheit sich und ihre Werke zu präsentieren. Pfister bereicherte mit seinen Ideen und seiner Leidenschaft über viele Jahre das kulturelle Leben Witterschlicks. „Sein Engagement und seine Anregungen haben die Arbeit des Vereins in besonderem Maße geprägt. Bis zuletzt hat er seine Kraft zum Wohl unseres Vereins eingesetzt. Er wird uns sehr fehlen. Wir werden Wolfgang Pfister immer in dankbarer Erinnerung behalten", so der stellvertretende Vorsitzende des „HeimatKultur"-Vereins, Helmbrecht Boege.



Wolfgang Pfister. FOTO: FES

Trauer um Wolfgang Pfister

Vorsitzender des Witterschlicker HeimatKultur-Vereins verstorben

Wolfgang Pfister verstorben (Archivbild: Ru)

Am vorletzten Samstag gab der Vorstand des Witterschlicker HeimatKultur-Verein den Tod seines Freundes und langjährigen 1. Vorsitzenden Wolfgang Pfister bekannt. Er ist jetzt im Alter von 77 Jahren nach langer und schwerer Krankheit gestorben.

„Sein Engagement und seine Anregungen haben die Arbeit des Vereins in besonderem Maße geprägt. Das monatliche Hofcafé mit musikalischem Programm und die jährlichen Kunstausstellungen sind zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens im Ort geworden. Bis zuletzt hat er seine Kraft zum Wohl unseres Vereins eingesetzt. Er wird uns sehr fehlen. Wir werden Wolfgang Pfister immer in dankbarer Erinnerung behalten. Seiner Frau und seiner Familie gilt unsere herzliche Anteilnahme", so der stellvertretende Vorsitzende Helmbrecht Boege im Wortlaut auf der Vereinshomepage.

Es gibt wahrscheinlich niemanden in Witterschlick, der ihn nicht kannte, denn Wolfgang Pfister hat überall mitgemacht im Ort. Obwohl im Norden geboren, hatte er mit seiner Frau Marketta in Witterschlick eine neue Heimat gefunden, in der er nicht nur wohnte sondern wirklich lebte, indem er sich in zahlreichen Vereinen tatkräftig engagierte und das kulturelle Leben mit seiner Liebe zu Kunst und Musik in vielfältigen Projekten prägte.

„Sein Baby", das kann man sicher so nennen, war das Haus Kessenich, welches er im gegründeten gleichnamigen Förderverein wieder mit zum Leben erweckt hatte. Drinnen befindet sich eine Dauerausstellung zur Ortsgeschichte und wechselnde Sonderausstellungen. Im Innenhof des historischen Fachwerkhauses findet seit zehn Jahren in den warmem Monaten ein Hofcafé mit wechselnden Speisen und Musik statt. Obwohl gesundheitlich schon lange angeschlagen, war er bis zuletzt diesbezüglich immer noch mit Herzblut an weiteren Planungen beschäftigt.

Auch war er einer der Väter des alle zwei Jahre ausgelobten Jugendkunstpreises des Heimat-Kultur-Vereins. Als Kunstkenner und Kunstliebhaber hatte Wolfgang Pfister gemeinsam mit Ehefrau Marketta nicht nur zahlreiche Kunstausstellungen weltweit besucht, sie holten mit der Gründung ihrer „Galerie Pfister-Scheune" auch viele Künstler nach Witterschlick. Hierbei lag der Schwerpunkt auf Gegenwartskunst aus Nordeuropa sowie moderner Fotografie. „Unsere Absicht ist, Kunst und Kultur ohne Gewinnstreben in die unmittelbare Nähe der Menschen zu bringen!" so Wolfgang Pfister einst auf die Frage nach seiner Motivation.

Bis zuletzt hatte er Ideen und Pläne im Kopf, denn es war ihm wichtig, sein Witterschlick zu unterstützten. Er wird fehlen, aber seine Spuren werden bleiben und sicher wird, wenn das Hofcafé im Frühjahr wieder seine Tore öffnet, das ein oder andere Glas auf ihn getrunken und seiner gedacht werden. (Ru)

Wir in Alfter – 14. Jahrgang – Nr. 3 – 02. Februar 2019 – Woche 5 – www.wir-in-alfter.de

(oben: Schaufenster 30.01.2019;
unten: Wir in Alfter 02.02.2019)
Wolfgang Pfister

Aus Samt und Seide

Klaus Trenkle übergibt dem Förderverein „HeimatKultur“ eine Fahne aus dem Jahr 1914

GA 20./21. 12. 2008

Von Frank Engel-Strebel

Die Fahne und (von links) Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper, Wilhelm Windhuis, Klaus Trenkle und Sigrit Pippon. FOTO: ENGEL-STREBEL

ALFTER-WITTERSCHLICK. „Uns wurde heute ein Schmuckstück überreicht, das die Geschichte des Ortes voranbringen wird“, sagte Wilhelm Windhuis, Vorsitzender des Fördervereins „HeimatKultur“, als ihm Heimatforscher Klaus Trenkle eine Fahne des Witterschlicker Krieger-Vereins von 1914 überreichte. 40 Jahre befand sie sich im Privatbesitz in Euskirchen. In der Zukunft wird sie einen Platz im Heimatmuseum im Haus Kessenich in Witterschlick haben.

Trenkle war zufällig ein Protokollhandbuch in die Hände gefallen, in dem er auf den Krieger-Verein stieß, den er zuvor nicht kannte. Im Folgenden beschäftigte er sich genauer mit der Historie und fand heraus, dass der 1869 gegründete Zusammenschluss in seinen Ursprüngen und in seiner Zielsetzung vor allem eine Solidargemeinschaft für seine Mitglieder war. Mit Hilfe des Vereins ließen sich Begräbnisse von Gefallenen, Krankenkosten, Kosten für Not- und Unglücksfälle sowie Gelder für die Hinterbliebenen von Kriegstoten finanzieren. Da erst zur Bismarckschen Zeit erste Versicherungsmodelle eingeführt wurden, kam solchen Vereinen eine wichtige Funktion zu. Darüber hinaus zeichnete der Kriegsverein auch für die Kameradschafts- und Brauchtumspflege sowie für Unterhaltung und Geselligkeit verantwortlich.

Treibende Kraft für die Fahnensuche war der ebenfalls in Witterschlick wohnende Franz Bauch, der aus gesundheitlichen Gründen bei der Übergabe nicht dabei sein konnte. Sein Urgroßvater Dominikus Bauch (1840 bis 1917) gehörte zu den Gründern des Vereins, den er viele Jahre als Vorsitzender führte. Damit nicht genug, engagierten sich auch dessen Söhne im Verein. Durch die Beschäftigung mit der Geschichte des Krieger-Vereins machten sich Trenkle und Bauch auf die Suche nach Zeugnissen des Vereins. Im vergangenen Jahr wurden sie bei der Haushälterin des letzten Schriftführers Johann Schmitz fündig. Für 750 Euro kauften sie ihr die Fahne ab. Das Geld dazu steuerte die Bornheimer Filiale der Kreissparkasse Köln bei. Die Fahne ist das dritte von vier Exemplaren, die der Verein seinerzeit besaß, und das zweite, das noch erhalten ist. Angeschafft wurde das in rotem Samt und Seide gehaltene Stück anlässlich des 45-jährigen Bestehens des Vereins. Verziert ist es mit aufwändigen Stickereien und den Aufschriften „Mit Gott für König und Vaterland!“ und „1869 Krieger-Verein Witterschlick 1914“. „Die Fahne war für damalige Verhältnisse sehr wertvoll. Sie kostete gut 500 Reichsmark“, erläuterte Trenkle. Ausstellungsstücke wie diese sind es, die dem Heimatmuseum einen einzigartigen Charakter geben sollen. Daher forderten Windhuis und Ortsvorsteherin Sigrit Pippon und sowie Wolfgang Pfister die Witterschlicker als Förderkreismitglieder auf, Exponate beizusteuern.

„Die Fahne war für damalige Verhältnisse sehr wertvoll. Sie kostete gut 500 Reichsmark“

(GA 20./21.12.2008)

Volles Programm im Haus Kessenich

GA 01.04.2009

Der Trägerverein um Wilhelm Windhuis plant „Verzällche“, Kindermaltage, einen Liederabend und eine Lesung

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Das Haus Kessenich als Veranstaltungsort in der Mitte Witterschlicks wird sich in diesem Jahr deutlich mit Leben füllen: Der Förderverein „Witterschlicker Heimatkultur“, der seit dem vorigen Herbst die Regie in dem rund 200 Jahre alten Fachwerkgebäude führt, plant zahlreiche Veranstaltungen in der Museumsetage und im Hof – allesamt mit Witterschlicker Bürgern.

„Verzällche“ sind im Sommer vom früheren Grundschulrektor Helmut Fuhs zu erwarten und Kindermaltage mit dem Künstler Erich Beck. Ein Liederabend mit der Chansonsängerin Dagmar Anuth soll angeboten werden und eine Lesung mit rheinischen Geschichten aus der Feder des Soziologen Helmut M. Artus. Zudem sind weitere Brotbacktage am historischen Ofen mit Bäckermeister Bodo Penkert vorgesehen, und im Herbst werden sich Witterschlicker Künstler in einer zweiwöchigen Ausstellung präsentieren.

Diesen Ausblick auf das Jahr 2009 gab Wolfgang Pfister, stellvertretender Vereinsvorsitzender, bei der ersten Mitgliederversammlung im Lambertushof in Witterschlick. Auch an der Ausstattung des seit 1985 denkmalgeschützten Gebäudes soll sich noch einiges tun. Das kündigte Wilhelm Windhuis, Vorsitzender des inzwischen 36 Mitglieder zählenden Fördervereins, an. Vor dem Haus wird demnach eine Lore aus dem für Witterschlick charakteristischen Tonbergbau ihren Platz finden. Gestiftet hat sie Manfred Braun, Chef der ortsansässigen Firma HJ Braun Tonbergbau. Zum Schutz vor Regen ist die Überdachung des Innenhofs mit einem sieben mal zwölf Meter großen Segel geplant. Und schließlich soll untersucht werden, wie hoch der Aufwand für die Renovierung des Speichers ist. Mittelfristig wird Raum für die Lagerung von Ausstellungsgegenständen benötigt, um Abwechslung in die Präsentation zu bringen. Zur Umsetzung dieser Vorhaben braucht es freilich noch Sponsoren und Spender. Die Mitgliedsbeiträge allein werden dafür nicht ausreichen. Denn 2009 wird der Verein zudem selbst das Geld für Strom und Heizung aufbringen müssen.

Rund 200 Jahre alt ist das Haus Kessenich in Witterschlick. FOTOS: HENRY

Aktiv im Förderverein: (von links) Wolfgang Pfister, Wilhelm Windhuis, Sigrid Pippon, Gabriele Kretzschmar, Erich Beck, Walter Buchholz und Helmbrecht Boege.

Das Haus Kessenich, das im vorigen Jahr umfangreich restauriert wurde (der GA berichtete), beherbergt im Erdgeschoss eine Spielgruppe sowie ein Bürgerbüro der Gemeinde und eine Anlaufstelle der Polizei. Im oberen Stockwerk ist zurzeit die erste Ausstellung des Fördervereins mit dem Titel „Witterschlick – vom Bauerndorf zum Industriestandort“ zu sehen. Die Schau, die der Maler und Grafiker Erich Beck von Oktober bis Dezember 2008 ausgearbeitet hatte, zeigt Gegenstände und Fotos aus den Sammlungen von Helmut Fuhs und Uta Braun.

Auf großen Schautafeln können Bilder von Peter Esser, der von 1872 bis 1909 Hauptlehrer in Witterschlick war, ebenso begutachtet werden wie die Schlüsselübergabe für den Schulneubau im Jahr 1956 oder eine alte Schulbank von 1883. Fuhs ist bereits mit mehreren Grundschulklassen durch die Präsentation gegangen, aber auch sonst findet dieses Angebot des Fördervereins regen Zuspruch. Rund 25 bis 30 Besucher finden sich zu den Öffnungszeiten – jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr – in der Museumsetage ein.

Wer Interesse an Gruppenführungen außerhalb dieser Zeit hat, kann sich an den stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Pfister unter der Rufnummer 0 22 8/2 61 88 61 wenden.

(GA 01.04.2009)

Schaufenster 03.08.2011

Witterschlick im Wandel der Zeit

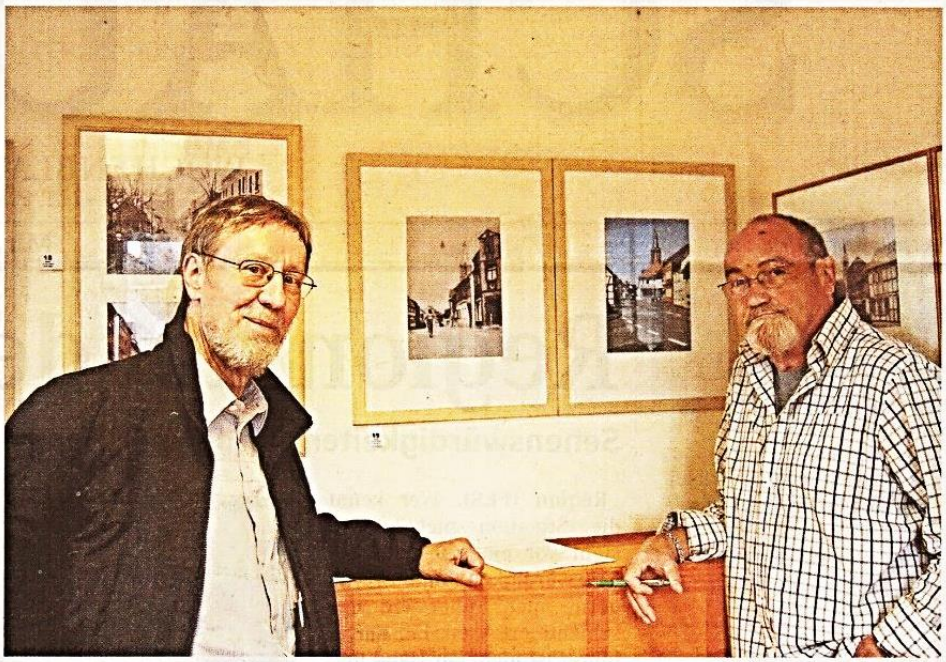
Eindrucksvolle Fotoausstellung im Haus Kessenich

Alfter-Witterschlick (FES). Auf eine eindrucksvolle und aufschlussreiche Zeitreise durch Witterschlick können sich die Besucher bei der zweiten Dauerausstellung im Haus Kessenich begeben. „Witterschlick im Wandel der Zeit" lautet die Bilderschau.

22 Bildpaare mit historischen Aufnahmen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1988 sind aktuellen Fotos aus diesem Jahr gegenübergestellt. Der Witterschlicker Künstler Erich Beck wählte hierfür jene Perspektiven, an denen die Originalfotos seinerzeit entstanden.

Auf dem ältesten Bild von 1889 ist noch die unbefestigte Hauptstraße zu sehen, auf der linken Seite fehlen Bürgersteig und Bebauung noch ganz, es gab auch keine Kanalisation, erläuterte Wolfgang Pfister, Vorsitzender des Vereins „Witterschlicker HeimatKultur", der das Heimatmuseum in der oberen Etage im Haus Kessenich unterhält.

„Durch die Ausstellung werden Erinnerungen an die Entwicklung des Ortes war", so Pfister weiter. Einiges war gut wie der Ausbau der Infrastruktur, anderes stimme nachdenklich wie beispielsweise der Abriss historischer Fachwerkhäuser zugunsten von Parkplätzen.



■ **Altes musste oft Neuem weichen, auf den Bildpaaren im Haus Kessenich sind die Entwicklungen bis heute nachzuvollziehen, wie Erich Beck (re) und Wolfgang Pfister erklärten.**

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Auch die wirtschaftliche Entwicklung lässt sich an einigen Fotos nachvollziehen, so sind beispielsweise auf einem Foto von 1910 noch Gleise zu sehen, auf denen in Loren Ton über die Hauptstraße hinweg zum Bahnhof befördert wurden.

Viele Bürger des Ortes haben in den vergangenen Monaten Exponate und Fotos dem Verein zur Verfügung gestellt. Der Fundus älterer Fotoaufnahmen umfasst aktuell rund 1.500 Stück. „Die Leute wissen, dass bei uns alles in guten Händen ist und vertrauen uns", freut sich Pfister. Die alten Fotografien hat Erich Beck digitalisiert, die Originale gehen an die Eigentümer zurück. Die Ausstellung im Haus Kessenich an der Hauptstraße 268 ist jeweils am ersten Sonntag im Monat von 16 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Die nächsten Termine sind am 7. August und 4. September.

(Schaufenster 03.08.2011)

Alte Schmuckstücke für den Innenhof

GA 14./15.01.2012

Marga Bauch stiftet dem Förderverein Witterschlicker Heimatkultur für das Haus Kessenich vier Grenzsteine

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Jahrhundertealte Grenzsteine sind als ortshistorische Schmuckstücke in den Innenhof von Haus Kessenich in Witterschlick eingezogen. „Hier passen sie gut hin", dachte sich Marga Bauch. Die 76-Jährige aus Witterschlick stiftete vier Exemplare aus der Sammlung ihres 2009 verstorbenen Mannes Franz, der als Kulturbautechniker in Bonn und Bornheim gearbeitet hatte. Er hatte unter anderem mit Drainagen in Feld und Flur zu tun, mit der Umgestaltung von Friedhöfen sowie der Landvermessung und Flurbereinigung.

Als die alten Grenzsteine durch einfache Basaltklötze ersetzt wurden, nahm er die verwitterten Grundstücksmarkierungen in seine Obhut, so Marga Bauch. Rund 20 Stück aus dem Raum Bonn, aus Alfter und Bornheim sind auf diese Weise zusammengekommen; einen Grenzstein fischte Franz Bauch sogar aus dem Rhein. „Ich war erstaunt über die Vielzahl der Herren und Klöster, die in Witterschlick Landbesitz hatten", berichtet Wolfgang Pfister. Der Vorsitzende des Fördervereins Witterschlicker Heimatkultur war daher sehr dankbar für die Spende der Grenzsteine, die einen Bezug zu Witterschlick haben. „Das ist ein wichtiger Beitrag für die Aufgabe des Vereins, das Ortserbe zu wahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen." Im Hof des Hauses, den der Verein für Ausstellungen nutzt, sind die insgesamt fast einen Meter langen Landmarken nun fest ins Pflaster eingelassen. Die Historie dieser vier Grenzsteine hat der Witterschlicker Hobbyhistoriker Klaus Trenkle erforscht. „Grenzmarkierungen waren wichtige Landmarken zwischen den einzelnen Ortschaften und auch für den geistlichen und zivilen Grundbesitz", erläutert er. Der älteste Stein stammt aus dem Jahr 1668, als die Stiftsherren von Sankt Kunibert in Köln ihre Ländereien neu vermessen hatten und 104 Markierungen in Witterschlick aufstellen ließen. Dem Stift gehörte seit 1370 der Kunibertshof auf der nördlichen Seite der heutigen Duisdorfer Straße. Er wurde regelmäßig, meist für zwölf Jahre, verpachtet, bis der Hof 1808 als Klostergut öffentlich versteigert wurde.

Stolz auf den Grenzstein: (v.l.) Sigrid Pippon, Wolfgang Pfister, Marga Bauch, Klaus Trenkle. FOTO: HENRY

Bis Anfang des 18. Jahrhunderts oder sogar ins 17. Jahrhundert reicht die Geschichte des Grenzsteins der Herren von Metternich und Müllenark zurück, die ihre Markierung mit den drei Muscheln aus ihrem Wappen schmückten. Auch sie besaßen Hof und Land in Witterschlick ebenso wie das Kölner Kartäuserkloster, dessen Grenzstein die Zahl 1739 trägt. Bei dem vierten Exponat handelt es sich um einen Grenzstein der Kirchengemeinde Sankt Lambertus Witterschlick von 1777. Er markierte das „Kirchholz", also den Waldbesitz der Gemeinde. Noch heute wird die Flur südlich der Schmalen Allee so bezeichnet.

(GA 14./15.01.2012)

(GA 24.04.2014)

Im besten Sinne „Volksmusik“

Die Witterschlicker Band Déardaoin eröffnet heute die Hofcafé-Saison im Haus Kessenich

GA 25.04.2014

Von Sonja Weber

ALFTER-WITTERSCHLICK. Sollten die sechs Mitglieder der Band Déardaoin irgendwann einmal auf die Idee kommen, ihren Probetag von Donnerstag auf Mittwoch zu verlegen, müssten sie streng genommen ihren Bandnamen ändern. Denn Déardaoin ist gälisch und bedeutet schlichtweg „Donnerstag“. (Fast) jeden Donnerstag nämlich treffen sich fünf Männer und eine Frau im gemütlichen Wohnzimmer von Michael Weinz in Witterschlick. Dort räumen sie zunächst den Esstisch zur Seite und „zelebrieren“ dann einen musikalischen Stilmix aus keltischer und angloamerikanischer, traditioneller und aktueller Folkmusik.

„Wir sind eine eingeschworene Truppe und verstehen uns ohne viele Worte“, sagt Michael Weinz, der die Band 2012 ins Leben rief. Bei der Feier eines Freundes in Alfter war er auf die Idee gekommen, einige Folk-Songs als „Ständchen“ zu spielen. Die Wirtin der Gaststätte war so beeindruckt, dass sie um ein Konzert bat. Michael und Christina Weinz, die auch den Gitarristen Daniel Schmitz für die Idee einer Folkband begeistern konnten, kamen so zu ihrem ersten „offiziellen“ Auftritt. Bühnenerfahrung hat der 53-jährige IT-Systemadministrator jede Menge: Mehr als zehn Jahre spielte er bei der Alfterer Mundartband „De Orjelspiefe“, die sich 2011 auflöste.

Eine eingeschworene Truppe, die sich ohne viele Worte versteht: Die Band Déardaoin. REPRO: GA

Dreiköpfig sollte die neue Band nicht lange bleiben: Nach und nach gesellten sich Bassist Peter Schreiner (ebenfalls eine ehemalige „Orjelspief“), Percussionist und Schlagzeuger Alexander Clémeur sowie Thomas Belz (Gesang) hinzu. „Wir haben alle viel Erfahrung, machen teilweise schon 17 Jahre zusammen Musik und spüren, welche Songs zu uns passen“, erklärt Weinz. Auf die Folkmusik gekommen ist er bei einem Trip nach Dublin. „In den Pubs spielen immer Life-Bands. Das hat mich beeindruckt. Es sind so schöne, einfache, eingängliche Melodien, die jeden mitnehmen“, findet der Hobby-Musiker, der sich bei seinem persönlichen Musikgeschmack nicht festlegen lassen will. „Bei mir kommt alles auf den Plattenteller – bis auf Schlager.“

Folk sei im besten Sinne „Volksmusik“, die aber sehr gut mit rockigen Elementen kombiniert werden könne. „Bei den bisherigen Konzerten ist aufgefallen, dass die Musik alle Generationen anspricht“, berichtet Weinz. Auch das Ensemble selbst ist ein „Generationenprojekt“. Schließlich kommt es nicht oft vor, dass ein 53-jähriger Vater und seine 28-jährige Tochter in derselben Band spielen. Die übrigen Mitglieder sind zwischen 27 und 64 Jahre alt.

Der gesellige Aspekt steht für die sechs Musiker im Vordergrund – worunter der musikalische Anspruch freilich nicht leiden soll. „Gerne gehen wir auf musikalische Entdeckungsreise und probieren neben den klassischen Songs auch Neues aus“, so Weinz. Oft spielen Déardaoin für den guten Zweck: Der Erlös der Folknacht beispielsweise, die am 17. Mai in der Aula der Hauptschule Oedekoven über die Bühne gehen wird, soll dem Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes Alfter zugutekommen.

i Heute ab 17.30 Uhr eröffnet Déardaoin die Hofcafé-Saison im Haus Kessenich in Witterschlick. Der Eintritt ist frei. Weitere Termine: 17. Mai: Folknacht, Aula der Hauptschule Oedekoven, mit Déardaoin, dem Bluegrass-Trio Carolina's Singers und der Greenwood School of Irisch Dancing aus Bonn. 18. Oktober: Hofcafé Haus Kessenich.

Oktoberfest und Kunstpreis

Schaufenster 22. 10. 2014

■ Vernissage im Haus Kessenich (von links): Valerie Sabasch, Leana Röbles, Jessica Hohnhorst, Erich Beck, Heike Simon-Gajek, Sigrid Pippon und Wolfgang Pfister.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter (fes). Alfter-Witterschlick (fes). Jede Menge los war am Wochenende im Haus Kessenich. Der Verein Witterschlicker HeimatKultur lud am Freitag bei spätsommerlichen Temperaturen mit einem Oktoberfest zum letzten Hofcafé der Saison und am Sonntag konnte in der Museumsetage des altehrwürdigen Fachwerkhauses die Ausstellung zum diesjährigen Kunstjugendpreis eröffnet werden.

Sieben Nachwuchskünstlerinnen und ein Künstler sind dabei und präsentierten nun zwei Wochen lang ihre Werke, bevor am Sonntag, 2. November, 15 Uhr, mit einer Finissage die Preisträger gekürt werden.

Der Jugendkunstpreis wird alle zwei Jahre im Wechsel mit der Ausstellung Witterschlicker Künstler im Haus Kessenich ausgelobt. Initiator und Jury-Mitglied ist der Witterschlicker Künstler Erich Beck, der den Preis 2010 ins Leben rief. Ziel des Wettbewerbs ist es junge Talente im Jugendalter zu fördern.

(Schaufenster 22.10.2014)

(GA 27.10.2016)

„Es ist wie eine Familie“

Seit fünf Jahren gilt das Hofcafé im Haus Kessenich als beliebter Treffpunkt in Witterschlick

GA 27. 10. 2016.

VON CHRISTOPH MEURER

ALFTER-WITTERSCHLICK. Ereignisse oder Veranstaltungen, die drei Mal hintereinander stattfinden, gelten im Rheinland gemeinhin als Tradition. In dieser Hinsicht ist das Hofcafé im Haus Kessenich bereits eine Institution. Mit einem zünftigen Oktoberfest – natürlich mit Bier und Brezeln, Weißwürsten, Minihaxen und Kraut – ist kürzlich die nunmehr fünfte Saison des Cafés in Witterschlick zu Ende gegangen.

Seit 2012 laden Wolfgang Pfister, Robert Schwindt und Bodo Penkert mit ihrem Team von April bis Oktober einmal pro Monat in den Innenhof des mehr als 200 Jahre alten Fachwerkhauses an der Ecke Hauptstraße/Buschhovener Straße ein. Jedes Mal bietet das Café ein anderes kulinarisches Angebot – spanisch, italienisch, rheinisch, türkisch oder eben bayerisch. Dazu sorgen Chöre oder Bands für die passende musikalische Untermalung.

Damals habe man sich keine Gedanken gemacht, wie lange das Hofcafé bestehen sollte, sagt Wolfgang Pfister, Vorsitzender des Vereins Witterschlicker Heimatkultur. „Wir waren aber überrascht, wie gut es angenommen wurde.“ Seit 2008 nutzt der Verein Witterschlicker Heimatkultur bis auf zwei Räume das historische Haus. Neben zwei verschiedenen Dauerausstellungen zur Witterschlicker Geschichte präsentiert der Verein unter anderem Wechselausstellungen – etwa zu Witterschlicker Künstlern, zum Witterschlicker Jugendkunstpreis oder zu Vereinsjubiläen.

> *„Wir waren aber überrascht, wie gut es angenommen wurde“*
>
> **Wolfgang Pfister**
> Verein Heimatkultur

Das Haus Kessenich stammt laut Pfister vom Ende des 18. Jahrhunderts. Erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts trage die Hofanlage den Namen „Haus Kessenich“. Die damalige Gemeinde Witterschlick habe das Gebäude Anfang der 60er Jahre gekauft, so Pfister. Nach der Kommunalreform 1969 sei es dann in den Besitz der Gemeinde Alfter übergangen. Laut Pfister sind die letzten Bewohner des Hauses 2005 verstorben. Seit Beginn der Nutzung des Hauses durch den Verein habe nicht nur der Gedanke an ein Heimatmuseum im Raum gestanden, sondern ebenso die Idee eines Cafés, erläutert Pfister. Mit Robert Schwindt, dem Inhaber des örtlichen Edeka-Marktes, und Bäckermeister Bodo Penkert konnte Pfister zwei Partner für das Vorhaben gewinnen. Penkert war bereits an der Renovierung des alten Dorfbackofens im Haus Kessenich beteiligt. Er schätze das Einfache und Natürliche am Hofcafé, sagt Penkert. Über die Jahre habe sich die Veranstaltung zu einer richtigen Begegnungsstätte entwickelt. „Die Mischung macht es aus“, ergänzt Schwindt. Alt und Jung, Alteingesessene und Neubürger fänden den Weg ins Haus Kessenich. Eine Begebenheit sei ihm besonders in Erinnerung geblieben, berichtet Schwindt. Es müsse beim ersten oder zweiten Hofcafé gewesen sein, als zwei ältere Damen sich im Haus Kessenich nach vielen Jahren wiedergesehen hätten.

Zwischen 100 und 200 Gäste kämen zu den Hofcafés, sagt Pfister. Zu den Besuchern, die seit der ersten Stunde regelmäßig zu Gast sind, zählt der Ur-Witterschlicker Christian Bauch. „Hier trifft man immer Menschen, die man kennt“, sagt er. „Es ist wie eine Familie.“ Besonders schön sei es, wenn die Chöre und Kinderchöre auftreten – oder die Witterschlicker Folkgruppe Déardaoin, findet Bauch. Für ihn steht jetzt schon fest: Wenn das Hofcafé im April nach der Winterpause seine Pforten öffnet, ist er wieder da. So wie viele andere Witterschlicker mit Sicherheit auch.

➤ Kontakt: **www.witterschlicker-heimatkultur.de**

Feiern fünf Jahre Hofcafé (hinten v.l.): Robert Schwindt, Stephanie Penkert, Alfred Feldmann, Sema Akdogan und Bodo Penkert sowie (vorne) Ortsvorsteherin Sigrit Pippon und Wolfgang Pfister. FOTO: MEURER

Historische Exponate aus 4.000 Jahren Ortsgeschichte (von links): Wolfgang Pfister, Günter Machein, Helmut Fuhs und Erich Beck.

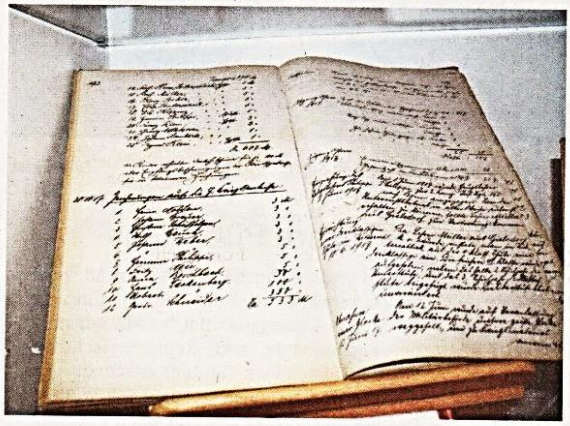
Einladung zur Zeitreise

Schaufenster 24.05.2017

Alfter-Witterschlick (fes). Zu einer kleinen Zeitreise in die Geschichte Witterschlicks lädt die neue Vitrine im historischen Haus Kessenich ein, die Wolfgang Pfister, Vorsitzender des Vereins Witterschlicker HeimatKultur, der ehemalige langjährige Rektor der Grundschule Witterschlick Helmut Fuhs, Künstler Erich Beck und Günter Machein, der ein 4.000 Jahre altes Steinbeil zur Verfügung stellte, kürzlich eröffneten.

2005 feierten die Bürger mit einem großen Fest die urkundliche Ersterwähnung Witterschlicks vor 850 Jahren unter Kaiser Friedrich I. Doch der Ort ist natürlich wesentlich älter. Davon zeugt das Steinbeil aus Feuerstein, das Günter Machein, heute 56, als Zehnjähriger in den 1970er Jahren beim Spielen fand und nun dem Förderverein Haus Kessenich zur Verfügung stellte.

Sehenswert ist ein weiterer wertvoller Fund: Die Abdeckplatte einer römischen Wasserleitung mit Legionszeichen aus dem 1. oder 2. Jahrhundert nach Christus, die Kinder Anfang der neunziger Jahre im Quellgebiet des Hittelbaches im Kottenforst südöstlich von Witterschlick entdeckten. Helmut Fuhs ließ die Relikte beim Amt für Bodendenkmalpflege untersuchen und stiftete sie dem HeimatKultur-Verein. Ebenfalls aus Fuhs' Fundus stammt die Erstausgabe von 1903 einer Chronik Witterschlicks, geschrieben vom Hauptlehrer Peter Esser (1872 bis 1909). Spannend aus heutiger Sicht ist zudem das sogenannte Strafverzeichnis der katholischen Volksschule mit Aufzeichnungen von 1953 bis 1960. Hierin ist nachzulesen welche Schüler mit einer Ohrfeige oder einem Schlagstock gezüchtigt wurden. Künstler Erich Beck, der für die Gestaltung der Vitrine verantwortlich zeichnete, kann sich noch genau an jene Zeiten erinnern: „Es war erniedrigend, wir Kinder wurden nicht erzogen, wir sollten einfach nur Angst bekommen durch die körperlichen Züchtigungen."



Ein ganz besonderes Exponat: Ohrfeigen und der Hieb auf den Hintern gehörten zum Stundenplan. Davon zeugt das Strafbuch der Witterschlicker Grundschule. FOTOS: FRANK ENGEL-STREBEL

Beck stellte auch eine Collage mit der Geschichte des Fördervereins für das Haus Kessenich zusammen, der 2008 auf Initiative der damaligen Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper, Ortsvorsteherin Sigrid Pippon und dem mittlerweile verstorbenen Ortsausschuss-Vorsitzenden Walter Buchholz ins Leben gerufen wurde. Erster Vorsitzender war Grünen-Politiker Wilhelm Windhuis. Seit 2009 steht Wolfgang Pfister, damals stellvertretender Vorsitzender, dem Verein vor.

Sehenswert sind auch die Aufzeichnungen eines gewissen Petrus Küpper aus dem 17. Jahrhundert. Er hat viele Notizen hinterlassen, allerdings lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen, was Fantasie und was Realität ist, meinte Pfister: „Interessant sind jedoch die Darstellungen über die Lebensbedingungen zur beginnenden Neuzeit."

Infos *kompakt*

Haus Kessenich
Hauptstraße 268
53347 Alfter-Witterschlick
Öffnungszeiten:
1. Sonntag im Monat: 15-17 Uhr
und bis Oktober zum Hofcafé
4. Freitag im Monat: 16-21 Uhr
Eintritt frei
www.witterschlicker-heimatkultur.de

(Schaufenster 24.05.2017)

Witterschlicker Heimatkultur

Vorstand: Alt - Programm: Neu

Schaufenster 27.07.2016

Alfter-Witterschlick (fes). Die Mitglieder des Vereins „Witterschlicker HeimatKultur“ haben auf ihrer jüngsten Mitgliederversammlung turnusmäßig nach zwei Jahren ihren Vorstand neu gewählt und im Amt bestätigt. Demnach bleibt Wolfgang Pfister Vorsitzender, sein Stellvertreter ist Helmbrecht Boege und als Kassiererin ist weiterhin Ortsvorsteherin Sigrid Pippon im Amt. Keine Änderung gab es auch bei den drei Beisitzern Carmen Goffin, Helmut Fuhs und Knut Kiesewetter.

Gleichzeitig stellte der Vorstand das Programm für die kommenden Monate vor. So wird Ende Oktober/Anfang November wieder der Witterschlicker Jugendkunstpreis ausgelobt und für die Vorweihnachtszeit ist am 4. Dezember ein Adventsnachmittag im Hofcafé im Haus Kessenich geplant. Zudem ist jeden ersten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr die Dauerausstellung „Vom Bauerndorf zum Industriestandort“ im Haus Kessenich, Hauptstraße 268, zu sehen.

Noch bis Ende Oktober öffnet zudem jeden vierten Freitag im Monat das beliebte Hofcafé im Haus Kessenich. Der nächste Termin ist am 29. Juli, 16 bis 21 Uhr, mit rheinischen Spezialitäten und Musik vom Männergesangverein „Rheingold“.

■ Im Amt bestätigt: Der neue und alte Vorstand des Vereins „Witterschlicker HeimatKultur“ (von links): Sigrid Pippon, Helmut Fuhs, Knut Kiesewetter, Wolfgang Pfister und Helmbrecht Boege. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 27.07.2017)

10 Jahre HeimatKultur-Verein in Witterschlick

Bild vom „Haus Kessenich“ als besonderes Geburtstagsgeschenk

Schaufenster 10.10.2018

Alfter-Witterschlick (fes). Viele Glücksfälle und eine Menge engagierte Hände sorgten in den vergangenen Jahren dafür, dass der Verein „HeimatKultur Witterschlick“ eine richtige Erfolgsgeschichte wurde. Jetzt feierte der Verein mit Bürgermeister Rolf Schumacher beim jüngsten Hofcafé im Haus Kessenich sein 10-jähriges Bestehen.

Natürlich gab es auch ein Geburtstagsgeschenk: Der Künstler und Mitbegründer Erich Beck überreichte dem Vorsitzenden Wolfgang Pfister ein Gemälde, das das historische Haus Kessenich zeigt. In der ersten Etage des Gebäudes ist seit dem 20. September 2008 die Heimatstube des Fördervereins untergebracht. Hier werden immer wieder sehenswerte Ausstellungen zur Historie des Ortes gezeigt. Seit einiger Zeit gibt es auch eine Vitrine mit historischen Exponaten. Ortsvorsteherin Sigrid Pippon erinnerte in ihrer Ansprache an die Anfänge, die bis zur 850-Jahrfeier Witterschlicks 2005 zurückreichen. Der viel zu früh verstorbene Ortsausschussvorsitzende Walter Buchholz hatte seinerzeit die Idee, den „Backes“, also den historischen Backofen im Haus Kessenich, mit in die Feierlichkeiten einzubeziehen. Sogar ein Ofenbauer wurde bestellt, der herausfand, dass der Backes voll funktionsfähig ist. Es fehlten allerdings die Ofenklappe und ein Kamin und das nötige Kleingeld, um alles wieder herzurichten. Doch drei Jahre später war es soweit: Der wiederhergestellte Backofen wurden an den Heimatverein übergeben. 2007 wurde die Wohnung im Obergeschoss des Hauses Kessenich frei, die zuletzt der ehemalige Gemeindebrandinspektor bewohnt hatte. Die damalige Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper und Ex-Verwaltungschef Engelbert Skwortz sorgten dafür, dass die Räume nicht mehr vermietet wurden, sondern dem Heimatverein zur Verfügung gestellt wurden. Dann kam eins zum anderen: 50 Interessierte kamen an Pfingsten 2007 zur Informationsveranstaltung zur Vereinsgründung und das Haus Kessenich wurde von Architekturstudenten der Technischen Hochschule Aachen vermessen, um die alte Architektur zu begreifen. Als weiterer Glücksfall erwies sich, dass der Ausbau des Hauses mit Hilfe des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) gefördert werden konnte. Allerdings drängte die Zeit: Innerhalb eines Jahres musste alles fertig sein, um die Gelder auch zu bekommen: „Unsere Verwaltung gab mächtig Gas“, so Pippon. Der Verein wurde offiziell am 28. August 2008 gegründet. Erster Vorsitzender war Wilhelm Windhuis. Als weitererGlücksfall erwies sich die Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Rektor der Grundschule, Helmut Fuhs, und dem Künstler und Handwerksmeister Erich Beck, die die erste Ausstellung auf die Beine stellten. Unterstützung gab es auch von Bäcker Bodo Penkert und 2012 konnte Edeka-Kaufmann Robert Schwindt mit ins Boot geholt und das Hofcafé gestartet werden. Heute zählt der Verein 46 Mitglieder. Neben diversen Ausstellungen wurde im Haus Kessenich auch einige Male der Jugendkunstpreis verliehen. Zum Jubiläum sangen der Kirchenchor St. Lambertus und die Witterschlicker Folkband „Graureiher“.

In Feierlaune: Sigrid Pippon, Rolf Schumacher, Erich Beck und Wolfgang Pfister feierten mit zahlreichen Besuchern beim Hofcafé den 10. Geburtstag des „HeimatKultur“-Vereins. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 10.10.2018)

Was mir an Witterschlick gefällt

Verein „HeimatKultur“ stellt sein Programm und einen neuen Foto-Wettbewerb vor

Schaufenster 10.04.2019

Alfter-Witterschlick (fes). Über neue Ideen und Altbewährtes dürfen sich die Witterschlicker in den kommenden Monaten freuen. Auf seiner Jahreshauptversammlung hat der Verein „Witterschlicker HeimatKultur“, der im vergangenen Jahr sein Zehnjähriges feierte, nun sein Jahresprogramm präsentiert.

Allerdings mit einem Wermutstropfen: Mit einer Schweigeminute gedachten die Mitglieder ihres langjährigen Vorsitzenden Wolfgang Pfister, der im Januar nach schwerer Krankheit verstorben war.

Anschließend fand sich leider niemand, der den vakanten Vorstandsposten übernehmen wollte. Schriftführer Helmbrecht Boege, zugleich auch Vize-Vorsitzender, hofft, dass sich noch jemand finden wird: „Wir brauchen Verjüngung und wünschen uns jemand, der hier in Witterschlick seine Wurzeln hat.“ Trotz allem können sich die Planungen rund um den Verein und das historische Haus Kessenich an der Hauptstraße 268 sehen lassen.

Dauerausstellung: An jedem ersten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr (außer im September) ist bei freiem Eintritt die Museums-Etage im Haus Kessenich geöffnet. Gezeigt wird hier die immer noch beliebte und häufig besuchte Dauerausstellung „Vom Bauerndorf zum Industriestandort“. Allerdings soll die Ausstellung „aufgefrischt“ und um neue Aspekte ergänzt werden.

Sonderausstellung mit Erich Beck: Im vergangenen Jahr wurde der Künstler Erich Beck, zugleich Gründungsmitglied des Heimatvereins, 75 Jahre alt. Eine bereits für 2018 geplante Sonderausstellung mit Werken des Malers, Bildhauers und Fotokünstlers musste aus gesundheitlichen Gründen verschoben werden. Beck, mittlerweile 76 Jahre alt, wird eine Auswahl seines Œuvres nun voraussichtlich nach den Sommerferien im Haus Kessenich zeigen.

Jugendkunstpreis: Ausgelobt wird in diesem Jahr auch wieder der Jugendkunstpreis. Teilnehmen können junge Talente zwischen 13 und 18 Jahren aus der Gemeinde Alfter, aber auch von Schulen, die auch von Alfterer Jugendlichen besucht werden. Sie können ihrer Kreativität wie immer freien Lauf lassen, Themen und Techniken sind freigestellt. Der Preis wird nach den Sommerferien ausgeschrieben, die Ausstellung ist für Anfang November geplant. Derzeit werden noch Sponsoren für die Preise geworben.

Viele Pläne für 2019/20 schmiedete der Vorstand des Vereins Witterschlicker HeimatKultur um (von links) Knut Kiesewetter, Michael Weinz (jeweils Beisitzer), Kassiererin Sigrid Pippon, Schriftführer Helmbrecht Boege und Beisitzerin Christel Memering. Nicht im Bild ist Beisitzer Helmut Fuhs. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Fotowettbewerb auf Facebook: „Was mir an Witterschlick gefällt“ – so lautet der Arbeitstitel eines geplanten Fotowettbewerbs im sozialen Netzwerk Facebook. „An diesem Wettbewerb können Interessierte relativ einfach teilnehmen, indem sie ihre Fotos einfach hochladen“, erläuterte Boege. Die Idee kam von Beisitzer Michael Weinz, der auch den Internetauftritt des Vereins pflegt. Eine Ausstellung mit den Fotografien ist für Anfang 2020 im Haus Kessenich geplant

Hofcafé und Adventsnachmittag: Auch in diesem Jahr öffnet wieder jeden vierten Freitag im Monat von April bis Oktober 2019 von 16 bis 21 Uhr das beliebte Hofcafé im Haus Kessenich seine Pforten. Die Saison beginnt am 26. April und endet am 11. Oktober vor den Herbstferien. Neben kulinarischen Spezialitäten wird es auch wieder ein Live-Programm mit Chören und Musikern aus dem Ort geben. Zusätzlich öffnet am Sonntag, 8. Dezember, das Café zum Adventsnachmittag.

Weitere Ideen: Am Sonntag, 8. September 2019, findet der Tag des offenen Denkmals statt, an dem der Verein ebenfalls das Haus Kessenich öffnen möchte. Hier laufen noch die Planungen. Der Ortsausschuss würde gerne auf dem Dorfplatz an der Hauptstraße einen öffentlichen Bücherschrank aufbauen sowie ein Depot für die Schachfiguren für das Schachspiel auf dem Dorfplatz. Hieran möchte sich der HeimatKultur-Verein finanziell und organisatorisch beteiligen. Aktiv, aber auch finanziell beteiligt sich der Verein daran, die Holz-Sitzgarnituren auf dem Dorfplatz zu pflegen und Papierkörbe mit Ascher anzuschaffen. Angeboten werden sollen auch Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen.

Verein Witterschlicker HeimatKultur e.V.

Kontakt: Helmbrecht Boege
Servaisstraße 69, 53347 Alfter-Witterschlick
Tel.: (0228) 644 356 oder (0176) 480 413 06,
helmbrechtboege@web.de
www.witterschlicker-heimatkultur.de

(Schaufenster 10.04.2019)

Lob für „hervorragende Organisation“

GA 11.03.2008

ENGAGEMENT Ehrungen bei der Freiwilligen Feuerwehr Alfter

Von **Gabriele von Törne**

ALFTER-OEDEKOVEN. Das Lob dürfte die Freiwillige Feuerwehr Alfter um Wehrführer Heinz-Peter Zimmermann und dessen Stellvertreter Willi Richter nicht nur freuen, sondern auch stolz machen. So bescheinigte Hans-Georg Gennrich, stellvertretender Kreisbrandmeister, der 235 Mitglieder starken Truppe bei ihrer Jahreshauptversammlung im Oedekovener Rathaus eine „hervorragende Organisation“. In den insgesamt 144 Einsätzen im vergangenen Jahr hätten alle von der Jugendfeuerwehr bis hin zur Ehrenabteilung bewiesen, dass auf sie Verlass sei.

„Am Einsatz unserer Feuerwehr hängt die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger“, betonte Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper, und dankte den Brandschützern für ihren Einsatz. Darum sei es auch wichtig, die Feuerwehr mit dem notwendigen technischen Gerät auszustatten, „denn heutzutage können wir nicht mehr mit Eimer und Handsäge löschen“. Entsprechend war im vergangenen Jahr ein neuer Gerätewagen Logistik angeschafft worden. Auch die neuen, sogenannten „Smoke Stopper“ hätten sich bei Wohnungsbrandeinsätzen bewährt. Dabei handelt es sich um temperaturbeständige Vorhänge, die an Türen angebracht werden, um ein Übergreifen der Flammen oder des Rauchs auf benachbarte Räume zu vermeiden. Alles in allem wurde die Wehr 2007 deutlich häufiger alarmiert: Sie verzeichnete 30 Einsätze mehr als 2006. 35 Mal wurde bei Bränden ausgerückt. Bei einem Wohnungsbrand in Heidgen und einem in Oedekoven wurde je eine Person gerettet. Orkantief „Kyrill“ im Januar 2007 und ein Unwetter Ende Mai 42 Einsätze nach sich. Die Angehörigen der Einsatzabteilungen leisteten insgesamt 2 118 Einsatzstunden. Im Mittelpunkt standen bei der Versammlung aber die Ehrungen. Das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold für 35 Jahre aktiven Dienst übergab Zimmermann an Wolfgang Jung von der Löschgruppe Witterschlick. Harald Schmitz, Rolf Ark und Rainer Pinsdorf (alle Löschgruppe Alfter) erhielten für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft das Ehrenzeichen in Silber. Die Ehrennadel in Gold und eine Urkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft überreichte Bürgermeisterin Steinkemper an Unterbrandmeister Albert Monnens und Oberfeuerwehrmann Michael Monnens. Zudem ehrte sie Hauptfeuerwehrmann Heinz Lenz für seine 50-jährige Mitgliedschaft.

Feierlich: *Die Geehrten mit Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper, Gemeindebrandinspektor Heinz-Peter Zimmermann (untere Reihe, 2. von links) und dem stellvertretenden Kreisbrandmeister Hans-Georg Gennrich (obere Reihe, ganz links) .* FOTO: HENRY

(GA 11.03.2008)

hintere Reihe ^ ^

Wolfgang Jung Albert Monnens

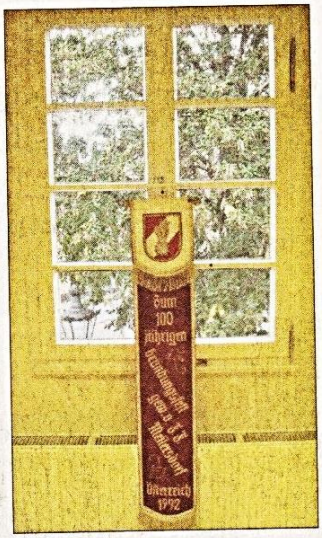
vordere Reihe ^ ^ ^

Heinz-Peter Zimmermann Heinz Lenz Michael Monnens

Ausstellung über 40-jährige Feuerwehrfreundschaft

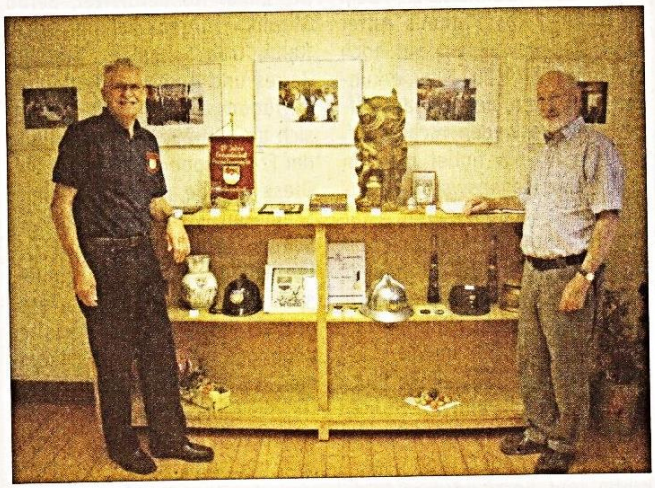
40 Jahre Feuerwehrfreundschaft von Witterschlick und Meilersdorf

(AB) Die am Freitag, dem 23.09.2011 abends im Haus Kessenich eröffnete Ausstellung über die 40-jährige Feuerwehrfreundschaft von Witterschlick und Meilersdorf veranlasste die Witterschlicker wie die Meilersdorfer Besucherinnen und Besucher zum Auffrischen guter, mehr oder weniger alter Erinnerungen an ihre regelmäßigen wechselseitigen Besuchsreisen. Die überwiegend aus einer 2000 Bilder umfassenden Sammlung von Michael Bauch, geringfügig auch aus anderen Sammlungen ausgewählten 40 Fotos der Jahre 1982-2010 bildeten den Grundstock der Feuerwehrausstellung, die die Räume hinter der Fensterfront in der 1. Etage einnahm. Hinzu kamen 2 österreichische Feuerwehrschutzhelme aus Meilersdorf, eine Feuerwehrwehrschirmmütze mit österreichischer Kokarde, je 1 Feuerwehr-Bronze- und -Silberabzeichen aus dem Jahre 1971, dem Gründungsjahr hiesiger Feuerwehrfreundschaft, je eine kleine hölzerne Weinpresse und Weinpumpe von 1972, die erste Meilersdorfer Gastgeschenke an die



Meilersdorfer Geschenk an die 1992 100 Jahre alte Witterschlicker Feuerwehr

Witterschlicker Feuerwehrleute darstellten, österreichische Feuerwehr-Verdienstmedaillen aus den Jahren 1978 und 1996 und eine Ehrenmedaille vom 09.07.1971, dem Tag des internationalen Feuerwehrwettkampfes in der Stadt Haag in Österreich,



Siegfried Lechner (l.) u. Albert Monnens in der Feuerwehrausstellung im Haus Kessenich

an dem die Witterschlicker Feuerwehrleute teilgenommen hatten, und eine Plakette mit der Aufschrift: „IN KAMERADSCHAFT / NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND". Die Auswahl des größten Teils der Bilder, die vorwiegend von den Witterschlicker und Meilersdorfer Begegnungen zeugen, hatte Erich Beck vom Verein Witterschlicker Heimatkultur im Witterschlicker Gerätehaus im Beisein von Michael Bauch und Albert Monnens, einem der Freundschaftsgründerväter, getroffen. Diese Geduldsarbeit hatte 3 Stunden gedauert. Der Aufwand hatte sich gelohnt, da die Ausstellung über eine höchst seltene deutsch-österreichische Feuerwehrfreundschaft sehr sehenswert war.

Wir in Alfter – 6. Jahrgang – Nr. 22 – 29. Oktober 2011 – Woche 43 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 29.10.2011)

Beiern in Witterschlick

Alter Brauch lebt weiter

Glockenbeiern an Fronleichnam in Witterschlick

Schaufenster 02.06.2010

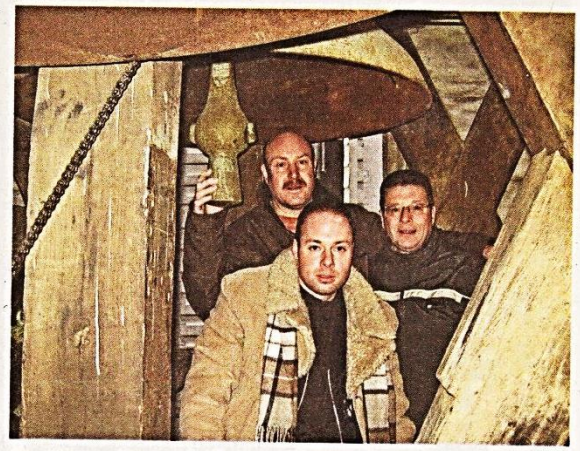
VON CHRISTOPH WINAND

Witterschlick. In früheren Zeiten wurden Kirchenglocken als eine Art Medium zur Masseninformation genutzt. Sie warnten u. a. vor Feuer, Krieg, Unwetter und informierten die Menschen über die Tageszeit. Daraus entwickelte sich das Glockenbeiern, sowohl in katholischen als auch evangelischen Gemeinden.

Das Glockenbeiern stammt ursprünglich aus dem niederländisch-flämischen Kulturkreis. Von dort aus breitete es sich nach Nord-, Nordost- und Mitteldeutschland in einem breiten Gürtel bis nach Ostpreußen, Nordfranken und sogar bis nach Skandinavien aus.

Schon im Lagerbuch des Witterschlicker Pfarrers Monten aus dem Jahre 1734 ist vom "Beiern" und den "Bemschlägern" die Rede. Pfarrer Monten berichtete zu Fronleichnam u. a.: "do gibt die Kirch in festo corporis Christi jedem hauß ein pint Wein, einen Weck, ahm welchem tag die Kirchenbedienten- und himmelträger, wie net weniger die Bemschläger, schützen und sängerschen auch mit einen trunk Wein und Weck versehen werden."

Somit kann St. Lambertus auf eine jahrhundertelange Beiertradition zurückblicken!



■ V.l.n.r.: Dieter Schneider (Beierbruder seit 1997), Christoph Winand (seit 1997) und Engelbert Winand (seit 1992).

Mehr im Innenteil

Glockenbeiern in Witterschlick

Schaufenster 02.06.2010

Alter Brauch wird an Fronleichnam weiterfeführt

VON CHRISTOPH WINAND

Witterschlick. Das heutige Team der Witterschlicker Beierbrüder besteht aus Dieter Schneider (seit 1979), sowie Engelbert (seit 1992) und Christoph Winand (seit 1997). Ihre Vorgänger waren Rolf Hilger, Willy Schlömer, W. Schumann und H. Gummersbach, der in Witterschlick allgemein als "de ahle Hahn" bekannt war.

Gebeiert wird in Witterschlick am Vorabend zu kirchlichen Feiertagen und am Morgen des Feiertages selbst - jeweils für eine halbe Stunde: Ostern, Weißer Sonntag, Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Patronatsfeste/Kirmes

Das Beiern setzt sich insgesamt aus drei unterschiedlichen abgeschlossenen Melodien zusammen. Es beginnt mit "de Bämm", dann folgt "de Zwei", im Anschluss "de Drei" und abschließend wird am Ende "de Bämm" nochmals wiederholt.

Aus einer Publikation von Pfarrer Kronenbürger aus dem Jahre 1975 ist noch ein alter Beierspruch bekannt. Beiersprüche sind im Rheinland weit verbreitet und neckten meist Nachbarorte, Pfarrer, Küster etc. Unser Spruch kann auf den Rhythmus "de Bämm" angewandt werden und ist auch ein als Volkstanz beliebter Vers.

"ninge - ninge - ning, ming Frau ös krank,
ninge - ninge - ning, wat fählt ihr dann,
ninge - ninge - ning, e Schöpche Wing,
ninge - ninge - ning, e Klömpche drinn...."

Ein weiterer Neckspruch war schon um 1900 aus dem benachbarten Volmershoven zu vernehmen. Auf ihrem Weg zum Gottesdienst zur Pfarrkirche Witterschlick imitierten die Volmershovener den dortigen Beier-Rhythmus in dem sie sangen:

"Wötteschlocke Könd stellt (=stiehlt) dat Rönd;
Volemeschhovvene Pack höllt et strack (holt es umgehend wieder zurück);
Heedsches (Heidgen) Pack vezehrt ed dann."

Mehr über das Glockenbeiern in Witterschlick und noch mehr Fotos finden Sie im Internet und www.schaufenster-bonn.de

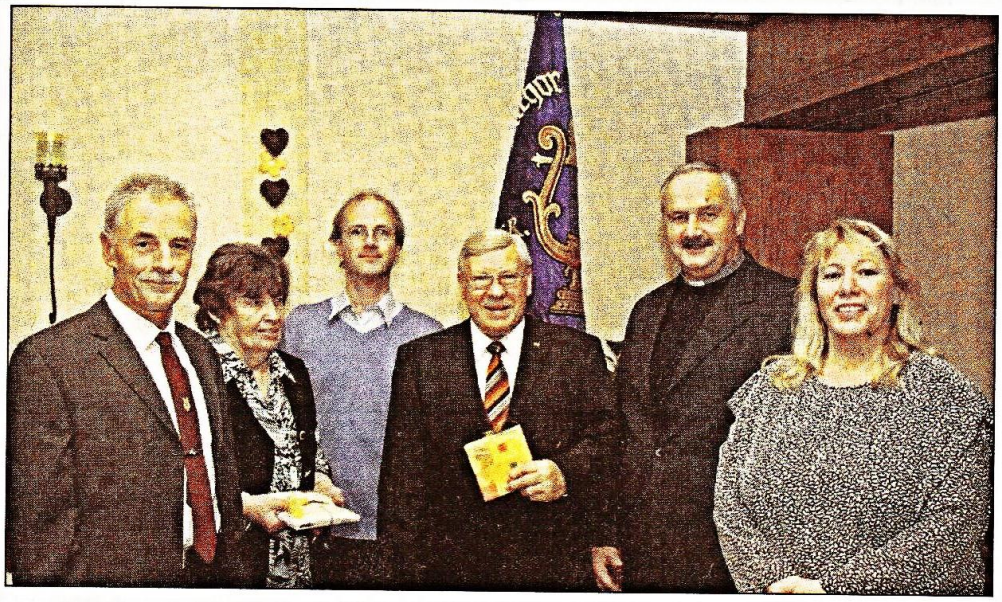
(Schaufenster 02.06.2010)

Kirchenchor St. Lambertus Witterschlick

Witterschlick: *Dechant Ollig (von links), Pater Paulose, Hermann Schug, Elke Lenz und Jan Gorth.* GA 28.11.06 FOTO: HENRY

ALFTER-WITTERSCHLICK. Auch in Witterschlick hatte der Kirchenchor Sankt Lambertus Witterschlick zum Cäcilienfest geladen. Den Auftakt machte eine Abendmesse, zelebriert von Dechant Rainald M. Ollig und dem indischen Pater Johny Paulose. Es folgte ein kurzweiliger Abend für die rund 50 Gäste. Dabei wurde Hermann Schug für 20 Jahre Mitgliedschaft im Chor gewürdigt, für den er auch die Fahne trägt und pflegt. Zur Unterhaltung boten Klaus Brunner und Fritz Henseler einen Sketch über den Versuch, passende Bekleidung für das Fest einzukaufen, was an zahlreichen Hindernissen scheiterte. Es folgte die Chorvorsitzende Elke Lenz mit einer Interpretation des Glockenklangs der verschiedenen Kirchen des Pfarrverbands Alfter und darüber, wie sie sich über Neuigkeiten in den Pfarrgemeinden „miteinander unterhalten". Denn aus den unterschiedlichen Glockentönen lassen sich durchaus Worte und Sätze heraushören. Großen Beifall erhielt Klaus Wolf für seine originellen Anekdoten der „guten alten Zeit" in Witterschlick, über die er an Hand von Aufzeichnungen seiner Mutter berichtete. Zum Abschluss des Abends gab es eine reichhaltige Tombola. mhr

(GA 28.11.2006)



Witterschlick: (von links) Klaus Brunner, Johanna Broch, Jan Groth, Walter Müller, Rainald Ollig und Heike Schneider. FOTO: HENRY

ALFTER-WITTERSCHLICK. Um einiges älter ist der Witterschlicker Lambertuschor: „Wir feiern im Jahr 2012 unser 275-jähriges Jubiläum", erklärte Chorleiter Jan Groth. „Die Planungen laufen jetzt schon." Dafür würden auch Gastsänger gesucht, fügte Kassierer Klaus Brunner hinzu. Generell suche der 25 Personen starke gemischte Chor Nachwuchs. Wer Interesse hat, könne gerne die Proben mittwochs ab 19.45 Uhr im Pfarrheim besuchen.

Die Mitglieder, Verwandte, Freunde und Förderer sowie ehemalige Sänger des ältesten Kirchenchores im Erzbistum Köln sangen beim Gottesdienst in der katholischen Kirche eine Messe des englischen Komponisten John Sheppard. Danach wurde im Lambertushof gefeiert, wo Johanna Broch für 40-jährige und Walter Müller für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden.

(GA Nov. 2011)

Witterschlicker Chor ehrt Sänger

GA 04.12.2013

Beim Witterschlicker Kirchenchor wurden verdiente Sängerinnen und Sänger geehrt. Auf dem Bild sind zu sehen (von links): Berthold Hupperich, Dechant Rainald M. Ollig, Marianne Lützenkirchen, Chorleiter Jan Groth, Christa Thole, Johanna Broch, Vera Tholen, Hendrik Noppeney und Klaus Brunner. REPRO: GA

ALFTER-WITTERSCHLICK. Gleich drei Mitglieder ehrte der Kirchenchor St. Lambertus Witterschlick am Samstagabend bei seinen Feierlichkeiten zum Cäcilienfest: Christa Thole ist seit 40 Jahren Mitglied im Cäcilienverband, Marianne Lützenkirchen hält dem Verband seit 30 Jahren die Treue und Berthold Hupperich seit 20 Jahren. Im Lokal „Lambertushof" war der Chor zu seinen Feierlichkeiten zusammengekommen. Dechant Rainald Ollig bedankte sich bei den drei Jubilaren: „Ich hoffe, dass wir noch lange auf Ihre Aktivitäten und Erfahrungen zählen können."

Christa Thole erhielt für ihre langjährige Mitgliedschaft die Ehrennadel des Cäcilienverbandes. Die 77-Jährige bedankte sich für die Auszeichnung: „Ihr wart alle mein erster Kontakt hier im Dorf und mir sehr wichtig. Ich fühle mich wohl im Chor und singe gerne." Der Kirchenchor Sankt Lambertus sprach zudem Johanna Broch seinen Dank aus, die seit einem halben Jahr kein aktives Chormitglied mehr ist, dies aber 42 Jahre lang war.

Die Messe zum Cäcilienfest fand in Witterschlick am Sonntag statt, der Kirchenchor begleitete diese gemeinsam mit dem Roisdorfer Kirchenchor Cäcilia, der Chorgemeinschaft Thomas Morus Bonn und dem Chor Sankt Antonius aus Dransdorf. GA 26.11.2013

(GA 04.12.2013 und GA 26.11.2013)

Kirchenchor St. Lambertus mit neuem Vorstand

Neuwahl im Rahmen der Jahreshauptversammlung

Alter und neuer Vorstand: (v.l.n.r.) Anke Hoffmann, Dechant Rainald M. Ollig, Christel Memering, Heike Schneider, Andreas Kandula, Chorleiter Jan Groth, Vera Tholen, Matthias Curtius, Klaus Brunner, Hendrik Noppeney. Es fehlen Walter Müller und Christel Gratz Foto: Hermann Schug

Der Kirchenchor St. Lambertus, Witterschlick, war am 25. Februar im Pfarrzentrum in der Adolphsgasse zu seiner Jahreshauptversammlung zusammengekommen. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Chorleiter Jan Groth, begrüßte der Präses des Chores, Dechant Rainald Ollig, die Chormitglieder und lobte die verstärkte Beteiligung des Chores am Leben der Gemeinde wie auch die gewachsene Qualität und gekonnte Werkauswahl des Chores. Er ermutigte den Chor, auf diesem Weg weiterzumachen. Mit dem Jahresbericht - erstellt und verlesen von Vera Tholen - wurden die vielen erfolgreichen Aktivitäten des Chores aus dem vergangenen Jahr noch einmal plastisch in Erinnerung gerufen. Nach der Entlastung des bisherigen stand dann die Wahl eines neuen Vorstandes an. Als 1. Vorsitzender wurde für die nächsten zwei Jahre der Chorleiter Jan Groth in seinem Amt bestätigt. Klaus Brunner wurde als 2. Vorsitzender gewählt. Er nimmt außerdem weiterhin die Kassiereraufgaben wahr. Die Schriftführer Vera Tholen und Hendrik Noppeney stellten sich nicht mehr zur Wahl. An ihre Stelle tritt Christel Memering, die im vergangenen Jahr bereits die beiden unterstützt hatte. Für Walter Müller, der sich als Beisitzer nicht mehr zur Wahl stellte, kamen Anke Hoffmann, Andreas Kandula und Matthias Curtius neu hinzu. Heike Schneider wurde als Beisitzerin wieder gewählt. Annegret Schneider und Martina Wagner übernehmen zwei weitere Jahre das wichtige Amt des Notenwarts. Den beiden wurde ein besonderer Dank für ihre viele Mühe und sorgfältige Arbeit ausgesprochen. Als weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt wurde der Terminplan für das Jahr 2015 erörtert. Es sind ca. 20 Einsätze geplant, darunter auch ein vielversprechender Chorausflug. Der Abend klang traditionell mit einem gemütlichen Beisammensein, bei dem auch für das leibliche Wohl gesorgt war, aus. Hendrik Noppeney

Wir in Alfter – 10. Jahrgang – Nr. 6 – 14. März 2015 – Woche 11 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 12.03.2015)

Cäcilienfest - St. Lambertus Witterschlick

Die Messe in F-Dur von Jacques Louis Battmann (1830-1890) war in diesem Jahr für die Messe zum Cäcilienfest ausgesucht worden. Unter der Leitung von Jan Groth lies der Chor die schmeichelnden Melodien dieses Werkes aber auch ein kraftvolles Laudamus Te erklingen. Ein expressiver Ausdruck war im Gloria gefordert, wobei die einzelnen Stimmen längere solostische Parts zu bewältigen hatten.

Das Fest des Chores folgte am Freitag darauf mit Partnern und ehemaligen Mitgliedern bei einem guten Abendessen. Dechant Ollig ehrte die Mitglieder Hermann Schug für 30-jährige und Klaus Brunner für seine 25-jährige Treue zum Chor und würdigte ihr vielfältiges Engagement.

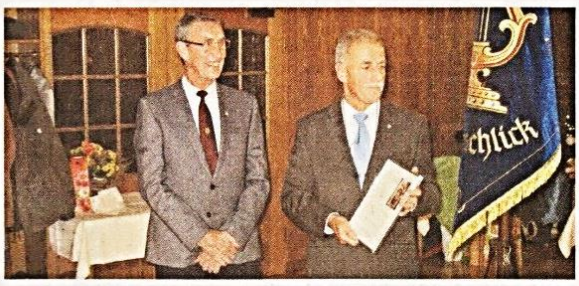
Wie üblich gab es danach ein großartiges Programm, von den Mitgliedern gestaltet. Da wurden die Widrigkeiten beim letzten Chorausflug humorvoll aufs Korn genommen und zwei Herren kümmerten sich um Schillers Schreibtisch bei Schaller, wobei die Titel von Schillers umfangreichen Werken aufs Köstlichste zu Missverständnissen verarbeitet wurden. Besinnlicher wurde es beim Vortrag von drei Liedern, die mit Gitarren begleitet wurden. Auch eine gereimte Lobrede auf alles, was früher besser war, durfte nicht fehlen.

Und dann gab es eine Tombola mit so herrlichen Gewinnen wie einem BMW, der sich als Brot mit Wasser entpuppte, oder einer Zwiebel als Weinabend für zwei. Auch der Vorstand ließ sich nicht lumpen und führte Aschenputtel auf, in einer modernen auf das Wesentliche beschränkten Form, die großen Anklang fand. „Ein schönes Familienfest" nannte es Dechant Ollig zum Schluss.

Die Chorfamilie ist noch offen für neue Mitglieder, mittwochs um 19.45 Uhr wird im Pfarrheim geprobt.

Christel Memering

Von links: Jan Groth Chorleiter (nur Gesicht), Matthias Curtius Vorstand, Dechant Ollig, Heike Schneiders Vorstand, Klaus Brunner, Hermann Schug



Von links: Hermann Schug, Klaus Brunner

Wir in Alfter – 11. Jahrgang – Nr. 25 – 10. Dezember 2016 – Woche 49 – RMP „Lokaler gehts nicht!"

(Wir in Alfter 10.12.2016)

Schaufenster 10.03.2010

Spende des Kirchenchors für Heckenachstiftung

Unterstützung für Projekte für behinderte Kinder der Region

Bornheim-Merten (FES). Angeregt durch einen Bericht im Schaufenster entschlossen sich die Mitglieder des Kirchenchors "St. Maria-Hilf Volmershoven-Heidgen" die Spendengelder nach ihrem Adventskonzert im Dezember nun der Monsignore Dr. Heckenbach-Stiftung in Merten zu übergeben. Insgesamt 600 Euro kamen zusammen. Chorleiterin Eva-Maria Wüllrich und die beiden Vorstandsmitglieder Anne-Maria und Ludwig Esser überreichten nun Kuratoriums-Mitglied Bernd Zünkler den Betrag in Form eines symbolischen Schecks vor dem Stiftungssitz.

"Uns war es wichtig, das Geld einer Organisation zu spenden, die sich für Bedürftige vor Ort einsetzt", erklärte Anne-Maria Esser.

Die Stiftung fördert im Sinne ihres Gründers Monsignore Dr. Franz Bertram Heckenbach (1914 bis 2004) Projekte für behinderte Kinder in der Region. So konnte im vergangenen Herbst ein Bewegungsturm für das Kinderheim "An der Alten Eichen" in Meckenheim finanziert werden.

Die Monsignore Dr. Heckenbach Stiftung ist zu erreichen in der Kreuzstraße 15, 53332 Bornheim-Merten, Telefon 0 22 27/93 73 04, info@dr-heckenbach-stiftung.de. Ansprechpartner ist Bernd Zünkler.

■ **Vor dem Privatbungalow Heckenbachs nahm Bernd Zünkler (li) die Spende von Eva-Maria Wüllrich, Ludwig und Anne-Maria Esser entgegen (v. l. n. r.).** FOTO: ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 10.03.2010)

(GA 29.02.2016)

„Wenn die Seele jubelt“

Seit 25 Jahren leitet Eva-Maria Wüllrich den Kirchenchor Sankt Mariä Hilf

GA 29.02.2016

VON SONJA WEBER

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Ich bin stolz darauf, Ihre Chorleiterin zu sein. Ich könnte nicht auf Sie verzichten.“ Mit diesen Worten wandte sich Eva-Maria Wüllrich anlässlich ihres 25. Jubiläums als Leiterin des Kirchenchores Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen im Jugendheim an der katholischen Kirche an die Sängerinnen und Sänger, die sie seit langer Zeit begleiten.

Im Anschluss an den von Pfarrer Georg Theisen zelebrierten samstäglichen Gottesdienst, in dem zur Freude der Künstlerin Franz Schuberts „Deutsche Messe“ zu Gehör gebracht wurde, würdigten Chormitglieder und Kollegen die jahrelange gute Zusammenarbeit.

„Wir bedanken uns ganz herzlich für die Geduld, die Sie meistens mit uns haben“, richtete Schriftführerin Ursula Rötzheim nach einem gemeinsam angestimmten „Viel Glück und viel Segen“ das Wort augenzwinkernd an die Chorleiterin. Als „gute Seele“ der rund 20 Mitglieder starken Gruppe hatte sie den Empfang organisiert.

Pfarrer Georg Theisen brachte in seiner Ansprache im Namen des gesamten Pastoralteams seine Achtung vor der Arbeit Wüllrichs zum Ausdruck. „Wenn ein Chor singt, dann jubelt die Seele.“ Als Anerkennung nahm die 57-jährige ausgebildete Opernsängerin eine Urkunde des Cäcilienverbandes und die Ehrennadel in Silber für ihre 25-jährige Chorleitertätigkeit im Erzbistum Köln entgegen.

Auch Engelbert Hennes, Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Alfter, schätzt die Arbeit seiner Kollegin sehr. „Eva-Maria Wüllrich ist sehr kollegial und immer top vorbereitet. Es macht Spaß, mit ihr zusammenzuarbeiten.“

Übernommen hatte Eva-Maria Wüllrich den Kirchenchor Volmershoven-Heidgen im Alter von 32 Jahren. Zuvor hatte sie an der Musikhochschule Köln das Hauptfach Gesang studiert und war an verschiedenen Opern als Solistin engagiert. Parallel zu ihrer Chorleitertätigkeit war sie zudem zehn Jahre lang als Moderatorin bei 3Sat und dem WDR tätig.

„In dieser Zeit war ich oft unterwegs, und der Chor musste auf mich verzichten. Dennoch haben die Sängerinnen und Sänger mir die Treue gehalten“, erinnert sich Wüllrich, die in Alfter wohnt.

Feierstunde im Jugendheim: (v.l.) Engelbert Hennes, René Breuer, Pfarrer Georg Theisen und Chorleiterin Eva-Maria Wüllrich mit ihren Töchtern Theresa und Friederike Böhme. FOTO: AXEL VOGEL

Großen Anteil nahmen die Chormitglieder auch am privaten Leben der Leiterin. Bei ihrer Hochzeit fanden die Sängerinnen und Sänger ebenso den richtigen Ton wie bei der Geburt und der Taufe der beiden Töchter Theresa und Friederike. „Der Chor hat mich durch mein halbes Leben begleitet“, sagte Wüllrich und belegte dies mit allerlei Anekdoten – wie beispielsweise der Geschichte vom Chorausflug, bei dem ihre beiden, damals noch kleinen Töchter die Busfahrt per Bordmikrofon musikalisch begleiteten. Heute ist Eva-Maria Wüllrich als Dozentin für Gesang an den Musikschulen Rheinbach und Bad Honnef tätig und freut sich, dass so viele junge Menschen Spaß an der Ausbildung ihrer Stimme haben. „Noch schöner fände ich es, wenn dieser Trend auch auf das gemeinsame Singen im Chor überspringen würde und wir einige neue Gesichter und Stimmen in unseren Reihen begrüßen könnten.“

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) St. Lambertus Witterschlick

„Eisige" Mitarbeiterinnen-Ehrung

KÖB St. Lambertus Witterschlick

Am Montag, dem 22. August 2016 wurden fünf langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) St. Lambertus Witterschlick im Rahmen einer kleinen „Eis-Feier" in der Witterschlicker Eisdiele für ihr vielfältiges, unermüdliches und ehrenamtliches Engagement in der Bücherei und insbesondere für ihren Einsatz für die Leseförderung in Witterschlick geehrt. Im Beisein von Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher, Vertretern der Katholischen Kirchengemeinde St. Lambertus und Diplom Bibliothekarin Franzis Steinhauer, Leiterin der Stadtbücherei Alfter, wurden den Ehrenden die Urkunden der Fachstelle katholische öffentliche Büchereien des Kölner Erzbistums überreicht. Die Vorsitzende des Pfarrausschusses Dagmar Schmälter bedankte sich mit einem Blumenstrauß auch im Namen des Pastoralteams für insgesamt 55 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit bei: Christine Zoder-Kopp, verantwortlich für die Bücher- Neuanschaffung, Vorbereitung für die Ausleihe, sowie Auswahl und Orga für die jährliche Buchausstellung, Heike Schneider, eine der aktivsten, die auch immer mal wieder kurzfristig einspringt oder durcheinander geratenen CDs ordnet, Jutta Meding, verantwortlich für EDV, Dienstpläne, Flohmarkt- Orga und Buchausstellung, sowie Constanze Schoch, welche die neuen Bücher einbindet und stets bei Pfarrfest und Buchausstellung dabei ist. Franziska Henn ist bereits 15 Jahre dabei und sorgt u.a. für die elektronischen Medien, pflegt die Daten der Mitarbeitenden und führt die alljährliche Statistik für das Erzbistum. Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher gratulierte ebenfalls und bedankte sich im Namen der Gemeinde bei den Ehrenamtlern, „ohne die es in der heutigen Zeit Einrichtungen wie Büchereien wahrscheinlich längst nicht mehr gäbe." Auch für die zusätzliche Tätigkeit vieler Ehrenamtler, die als Sprachpaten für Flüchtlinge tätig sind, bedankte er sich noch einmal besonders. (Ru)

V.l.: Christine Zoder-Kopp, Heike Schneider, Jutta Meding, Franziska Henn, Constanze Schoch, Franzis Steinhauer und Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher (Foto: Ru)

Bürgermeister Schumacher dankte den Ehrenamtlern, ohne die es in der heutigen Zeit Einrichtungen wie Büchereien wahrscheinlich längst nicht mehr gäbe (Foto: Ru)

Wir in Alfter – 11. Jahrgang – Nr. 18 – 03. September 2016 – Woche 35 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 03.09.2016)

Na warte, sagte Schwarte

Buchausstellung in Witterschlick

Unter diesem Titel stand das Bilderbuchkino, das Frau Brigitta Lütteken in bewährter Weise während der diesjährigen Buchausstellung der Bücherei St. Lambertus in Witterschlick durchführte.

Ein weiteres Highlight für die kleinen Besucher war das Puppenspiel „Der dicke fette Pfannkuchen" des Waldorfkindergartens aus Vomershoven-Heidgen.

Sie hat schon eine lange Tradition, diese Buchausstellung, die am Sonntag, 12. November von 10 bis 17.30 Uhr stattfand, und die bereits im 10. Jahr in bewährter Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Goethe und Hafis vom Brüser Berg durchgeführt wurde.

Den zahlreichen Besuchern bot sich ein ganzer Pfarrsaal voller Bücher und Kalender zum Anschauen und Stöbern, darunter Bestseller wie „Die Geschichte der Bienen" von Maja Lunde und Neuerscheinungen wie „Flugangst 7A" (Sebastian Fitzek) oder „Asterix in Italien".

Bücher konnten direkt gekauft oder auch bestellt werden. Für das leibliche Wohl der vielen Gäste aller Altersgruppen sorgte die Cafeteria mit selbst gebackenem Kuchen, Waffeln und diversen Getränken. Darüber hinaus konnte man den ganzen Tag in der Bücherei ausleihen bzw. beim Bücherflohmarkt Literatur gegen eine Spende erwerben. Der Erlös aus den unterschiedlichen Angeboten fließt in die Anschaffung neuer Bücher, Medien und Spiele. Hedwig Lamberty-Zielinski

Leitungsteam der Bücherei: Franziska Henn, Jutta Meding, Christine Zoder-Kopp (von links nach rechts) Foto: Heiko Breitenbach

Wir in Alfter – 12. Jahrgang – Nr. 24 – 25. November 2017 – Woche 47 – Rautenberg Media „Lokaler gehts nicht!"

(Wir in Alfter 25.11.2017)

Katholische Öffentliche Bücherei Volmershoven-Heidgen

50 Jahre KöB Volmershoven-Heidgen

Am Freitag, dem 16. Oktober 2015 gab es in Südalfter einen besonderen Grund zum Feiern: Vor auf den Tag ganz genau 50 Jahren war das erste Buch in der katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) Volmershoven-Heidgen ausgeliehen worden, gegründet mit einem Anfangsbestand von 500 Exemplaren. Aus Anlass dieses Jubiläums fand eine kleine Feier, beginnend mit einem Wortgottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche St. Maria Hilf statt. Dieser wurde gehalten von Diakon Gerhard Stumpf, welcher auch Urkunden des Erzbistums an langjährige Mitarbeiterinnen aushändigen konnte. So wurde Büchereileiterin Ursula Rötzheim als Mitarbeiterin der ersten Stunden geehrt, Ulrike Venema-Schürmann für 21 Jahre, Manuela Kohlhoff für 18 Jahre, Tochter Meike Kohlhoff, die auch als Autorin tätig ist, für 16 Jahre, sowie Marlies Schneider für 11-jährige Mitarbeit. Anschließend wurde die Feierstunde im Jugendheim hinter der Kirche mit ein paar Dankesworten fortgesetzt. Kirchenvorstandsvorsitzender Hans Roitzheim erinnerte im Namen der Pfarrgemeinde an die Anfänge und dankte besonders Leiterin Ursula Rötzheim, die nahezu von Anbeginn dabei ist. Ihr und vielen anderen sei es zu verdanken, dass die „kleine aber feine" Bücherei, die zwischenzeitlich auch mal von Schließung bedroht war, immer noch existiert. Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher schloss sich den Worten an und betonte die Wichtigkeit von Sprache und Schrift, welche „den Menschen zum Menschen machen". Ebenso unterstrich er die Wichtigkeit der Bücherei als Anlaufstelle, als Ort der Begegnung, gerade in dem kleinen Ort, wo es keine Geschäfte und Gastwirtschaft mehr gibt. Und ganz aktuell auch bei den Flüchtlingen, die für jede Anlaufstelle dankbar sind. Auch die Aktion „Bibfit", mit der Kita Purzelbaum, sei ohne die KöB nicht möglich. Für das Erzbistum Köln machte Fachstellenleiterin Carolin Dörmbach ihre Aufwartung. Angefangen zu zweit damals, seien es über die Jahre bis heute zahlreiche SchülerInnen und Hausfrauen, die das Bücherei-Ehrenamt ausführten, erzählte Leiterin Ursula Rötzheim, nicht ohne die Ehemänner zu vergessen, deren handwerkliche Fähigkeiten in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gerne in Anspruch genommen wurden. Mit einer leckeren Suppe und vielen Gesprächen ging die Feierstunde zu Ende. (Ru)

Vorne: U. Rötzheim, M. Kohlhoff, H. Roitzheim, M. Kohlhoff, M. Päckert, hinten: I. Paßmann, C. Aepfelbach-Reinhard, Bürgermeister Schumacher, E. Schneider, U. Venema-Schürmann und Diakon Stumpf (Foto: Ru)

Kirchenvorstandsvorsitzender Hans Roitzheim erhob das Glas auf die nächsten 50 Jahre (Foto: Ru)

Wir in Alfter – 10. Jahrgang – Nr. 22 – 24. Oktober 2015 – Woche 43 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 24.10.2015)

Große Buchausstellung in der Mehrzweckhalle

KöB Volmershoven-Heidgen

Am Sonntag, dem 5. November gab es in der Mehrzweckhalle Volmershoven, Auf dem Acker, eine große Buchausstelllung der katholischen öffentlichen Bücherei St. Maria Hilf Volmershoven-Heidgen (KÖB).

Büchereileiterin Ursula Rötzheim, kann sich gar nicht mehr genau erinnern, seit wann diese stattfindet.

„Bestimmt schon seit rund 40 Jahren, gibt es die Buchausstellung, damals natürlich noch in anderen Räumlichkeiten".

Die Ausstellung umfasste rund 200 Buchtitel, unter anderem Kinderbücher, Kochbücher, Kalender, CDs, einschließlich aktuellen Neuerscheinungen, sowie einem Antiquariat.

Büchereileiterin Ursula Rötzheim (2.v.l.) mit einem Teil des Büchereiteams, sowie Anja Frenkel und Hans-Peter Schneider vom Ortsausschuss (r.) (Foto: Ru)

Außerdem erwartete die Besucher eine Cafeteria mit leckeren, selbst gebackenen, gestifteten Kuchen, eine Verlosung, der Eine-Welt-Laden, selbst gestrickte Socken, Handarbeiten, selbst gesponnene Sachen, sowie Vorführungen am Spinnrad von Hannelore Deiwick.

Deiwick, die Patchwork und Oregami präsentierte, ist schon all die Jahre dabei, der Kontakt stammt noch aus Handarbeitsgruppen Zeiten. Auch der Eine-Welt-Laden mit fair gehandelten Produkten ist immer wieder gerne dabei.

„Wir wollen immer aktuell sein und die Zuschüsse alleine reichen nicht", so Büchereileiterin Rötzheim weiter.

Deswegen ist der Erlös dieser Veranstaltung für den Erhalt der Bücherei bestimmt. (Ru)

Wir in Alfter – 12. Jahrgang – Nr. 23 – 11. November 2017 – Woche 45 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 11.11.2017)

Die dienstältesten Helfer der Caritas hören auf

Irene Coulon, Margarete Bitz und Sibilla Kaiser verabschieden sich in Volmershoven-Heidgen aus der aktiven Arbeit

GA 15./16. Jan. 2011

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Künftig mischen sie sich selbst unter die Senioren und lassen sich mit Kaffee und Kuchen verwöhnen: Irene Coulon (75), Margarete Bitz (74) und Sibilla Kaiser (73). Die dienstältesten Mitglieder der Caritasgruppe Volmershoven-Heidgen geben ihr Ehrenamt in jüngere Hände ab.

Seit dem Bestehen der Caritasgruppe zählten sie rund 34 Jahre zu dem Team von Helfern, die alte und kranke Menschen im Ort besuchten sowie Ausflüge und gesellige Zusammenkünfte für Senioren organisierten.

Für diesen langjährigen, treuen Einsatz und ihre Mitarbeit im Vorstand wurden die drei Frauen bei einer Verabschiedungsfeier im Pfarrheim Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen mit Blumen und Dankworten überhäuft. Dechant Rainald Ollig, die Pfarrausschussvorsitzende Irmgard Paßmann und die Fachberaterin der Gemeindecaritas Annegret Kastorp lobten die Arbeit der Helferinnen, die vielfach im Stillen wirkten. Zusammen mit den rund 30 Gästen des Seniorenclubs ließ Kirchenvorstandsmitglied Hans Roitzheim die drei Damen hochleben. Sie haben rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt.

Sonst wären nach ihrem Ausscheiden nur noch drei Teammitglieder übrig geblieben und die Arbeit womöglich eingestellt worden. Als neue Ansprechpartnerin wurde Sibylle Tiggemann gewonnen, die ihrerseits weitere Mitstreiterinnen anwarb. „Nun sind wir ein Dutzend Frauen, die weitermachen", sagte die 62-jährige Industriekauffrau. Sie werden das bisherige Angebot für ältere Mitbürger in bewährter Form fortführen, darunter vor allem den regelmäßigen Treffpunkt.

Rund 30 bis 40 Senioren kommen an jedem zweiten Dienstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim zusammen, treffen Freunde und Bekannte und lassen sich durch Geschichten unterhalten. „Solche Seniorenkreise mit nachbarschaftlicher Nähe sind in einer älter werdenden Gesellschaft wichtig", sagte Annegret Kastorp bei der Feier. mhr

Abschiedsfeier beim Pfarrverband Volmershoven: Irene Coulon, Irmgard Paßmann, Hans Roitzheim, Margarete Bitz, Rainald Ollig, Sibille Kaiser und Annegret Kastorp. FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 15./16.01.2011)

Moschee-Verein in Witterschlick

Einladung zum Kennenlernen

Bürgermeister Rolf Schumacher besucht neu gewählten Vorstand des Moschee-Vereins in Witterschlick

GA 11./12. 04. 2015

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Moschee-Verein Witterschlick hat bei seiner Jahressitzung einen neuen Vorstand gewählt. Alfters Bürgermeister Rolf Schumacher nahm die Einladung zum Kennenlernen in der Moschee gerne an. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die gegenseitige Vorstellung, der Austausch über die Zusammenarbeit sowie die Information über anstehende Termine in der Moschee. Diese war, wie berichtet, im vergangenen November an der Raiffeisenstraße offiziell eröffnet worden.

Schumacher dankte dem Moschee-Verein für die Mitarbeit beim Tisch der Religionen, beim Arbeitskreis für Ausländerfragen und Integration sowie im Ortsausschuss in Witterschlick.

Er bat den Vorstand um Unterstützung bei der Betreuung der neu in der Gemeinde Alfter Zuflucht suchenden Menschen. Necat Sertkaya, der neue Vorsitzende, dankte seinerseits für die bisherige Zusammenarbeit mit der Zivil- und den Kirchengemeinden, die auch unter seinem Vorsitz fortgeführt werde. Gerne werde der Moschee-Verein die Bemühungen zur Integration der neu ankommenden Zuflucht Suchenden in die Gemeinde Alfter unterstützen. Beide Seiten vereinbarten einen regelmäßigen Gedankenaustausch. *ga*

In der Moschee an der Raiffeisenstraße: (von links) Süleyman Erdener, Kemal Acik, Bürgermeister Rolf Schumacher, Necat Sertkaya, Murat Erdogan, Hamdi Uzun und Yilmaz Fati. FOTO: GEMEINDE ALFTER

(GA 11./12.04.2015)

„Ein vorbildliches integratives Konzept“

Der Lebenshof Alfter, eine Kombination aus Mietwohnungen, Tagespflege und betreutem Wohnen, feiert Geburtstag

GA 20.09.2017

VON BETTINA THRÄNHARDT

Der Lebenshof Alfter existiert seit drei Jahren – ein Grund zum Feiern (v.l.): Eva Neumann, Helene Wentland, Dieter Weidenbrück, Anke Hofmann, Paolo Granatella und Bürgermeister Rolf Schumacher. FOTO: AXEL VOGEL

ALFTER-IMPEKOVEN. Seit drei Jahren gibt es den Lebenshof Alfter in Impekoven – das feierten Inhaber, Betreiber und Bewohner der Einrichtung nun mit einem gemeinsamen Hoffest.

Ältere Leute sollen hier möglichst lange selbstbestimmt leben können. Deshalb gibt es auf dem Gelände sechs Wohnungen für Senioren mit normalen Mietverträgen, eine Tagespflege für 40 Senioren und eine Wohngemeinschaft, in der zwölf Bewohner mit Pflegegrad eins bis fünf betreut werden. Hauptmieter und Betreiber der Tagespflege und der Wohngemeinschaft ist das Pflegeteam Wentland.

Bürgermeister Rolf Schumacher sagte in seiner Ansprache, er sei von Anfang an von der Idee begeistert gewesen. Der Lebenshof habe ein „vorbildliches integratives Konzept“. Er ermögliche Alfterern, in ihrem Umfeld bleiben zu können und ihren Lebensabend in der Gemeinde zu verbringen.

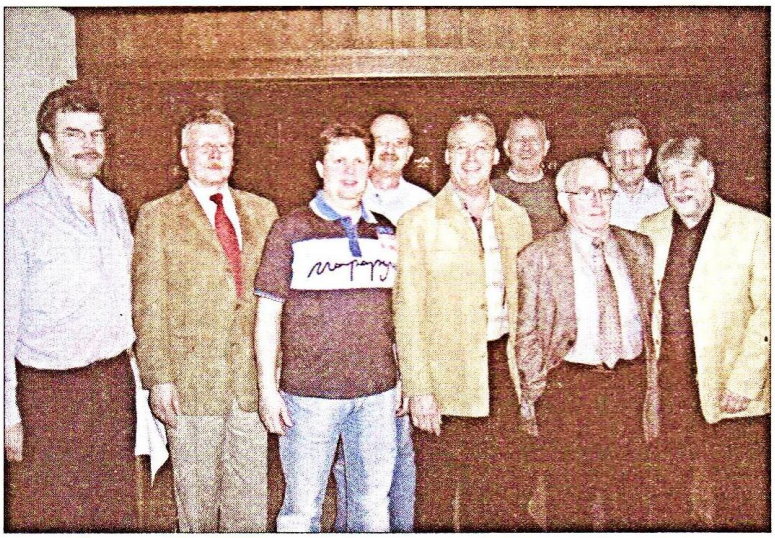
Dieter Weidenbrück hat mit seiner Frau sowie mit dem Ehepaar Anke Hofmann und Horst Klein vom Impekovener Ingenieurbüro Klein-Hofmann in das Projekt investiert. „Es hat genauso funktioniert, wie wir uns das vorgestellt haben“, sagte er. Das Objekt trage sich, man arbeite kostendeckend. Als die Idee entstand, seien seine Mutter und Schwiegermutter über 80 gewesen – allerdings haben beide das Wohnprojekt nicht mehr in Anspruch nehmen können. Es ist ihm aber wichtig, dass Übergänge zwischen verschiedenen Wohnformen fließend sind. So können beispielsweise die Mieter einer Wohnung in der Tagespflege mitessen. Ein Thema sei auch, dass sich die ansonsten selbstständig lebenden Mieter sicher fühlten, weil immer jemand da sei, der aufpasse. Alexander Sommer vom Pflegeteam Wentland bedankte sich bei den Mitarbeitern für ihr Engagement. „Die Mitarbeiter vor Ort sind das A und O“, sagte er. 2020 werde es doppelt so viele Pflegebedürftige wie heute geben. Dafür müsse man die Weichen stellen, ergänzte Sommer. Da sich das Konzept bewährt hat, ist eine Einrichtung mit dem gleichen integrativen Konzept in der Oedekovener Châteauneufstraße geplant, für die in den nächsten Monaten der Spatenstich erfolgt. Fertigstellung: voraussichtlich im ersten Quartal 2019.

Jahreshauptversammlung des Männer-Gesang-Vereins „Rheingold“

Am 16.03.2007 hielt der Männer-Gesang-Verein „Rheingold“ Witterschlick seine Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Lambertushof“ in Witterschlick ab.
Im Mittelpunkt standen dabei Vorstandswahlen sowie Planungen für das kommende Jahr.
Die Mitgliederversammlung konnte Michael Paffenholz für das Amt des zweiten Vorsitzenden erneut gewinnen. Lothar Vornberger wurde als erster Kassierer im Amt bestätigt. Wolfgang Limbeck wurde als zweiter Beisitzer sowie Lothar Kossig als Schriftführer im Amt bestätigt.
Der gesamte Vorstand besteht nun aus folgenden Mitgliedern:
1. Vors. Karl-Josef Nolden
2. Vors. Michael Paffenholz
1. Kassierer Lothar Vornberger
2. Kassierer Otto Franke
Schriftführer Lothar Kossig
1. Beisitzer Werner Tümmler
2. Beisitzer Wolfgang Limbeck
Notenwart John Green
Pressewart Wolfgang Kess

www.local-star.info

Als eines der besonderen Ereignisse im diesjährigen Terminkalender gelten die Aufführungen von zwei Konzerten, gemeinsam mit dem MGV Wesseling, die am **13. Oktober 2007** in Witterschlick sowie am **20. Oktober 2007** stattfinden. Diese beiden Veranstaltungen werden von beiden Vereinen gemeinsam gestaltet, sowie musikalisch vom Mandolinenorchester Niederkassel unterstützt. Thema der Konzertabende werden russische Lieder und Volksweisen sein. ■



Der Vorstand es MGV-Rheingold-Witterschlick v.l.n.r.: L. Kossig, L. Vornberger, M. Paffenholz, O. Franke, K. Nolden, J. Green, W. Tümmler, W. Limbeck, W. Kess

(Wir in Alfter 30.03.2007)

„Rheingold"-Vorstand weitgehend bestätigt

Schaufenster 12.03.2008

Hubert Lichtenthal für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt

Alfter-Witterschlick (FES) - Der Männer-Gesang-Verein "Rheingold" Witterschlick hielt jüngst seine Jahreshauptversammlung in der Gaststätte "Lambertushof" in Witterschlick ab. Im Mittelpunkt standen dabei Vorstandswahlen, Ehrungen sowie die Planungen für das kommende Jahr.

Die Mitgliederversammlung konnte erneut Karl-Josef Nolden für das Amt des ersten Vorsitzenden gewinnen. In ihren Ämtern bestätigt wurden Otto Franke als zweiter Kassierer, Werner Tümmler als erster Beisitzer und Wolfgang Kess als Pressewart. Als neuer Notenwart wurde Georg Behrla gewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder: Michael Paffenholz (zweiter Vorsitzender), Lothar Vornberger (erster Kassierer), Lothar Kossig (Schriftführer) und Wolfgang Limbeck (zweiter Beisitzer).

Im Anschluss an den offiziellen Teil kam es zur Ehrung verdienter Vereinsmitglieder. Der zweite Vereinsvorsitzende Michael Paffenholz gratulierte den Sängern Christian Knecht und Karl-Josef Nolden zu ihrer 25-jährigen Vereinsmitgliedschaft. Ganz besonders geehrt wurde Hubert Lichtenthal für seine 50-jährige Vereinsmitgliedschaft und Sängertätigkeit.

Außerdem wurden Lothar Kossig für die 15-jährige Schriftführertätigkeit und Lothar Vornberger für die 15-jährige Tätigkeit als Kassierer geehrt. Allen Jubilaren wurde jeweils eine Dankesurkunde überreicht.

■ Der Vorstand des MGV "Rheingold" Witterschlick (v. l. n. r., nicht alle im Bild): Werner Tümmler, Lothar Vornberger, Karl-Josef Nolden, Lothar Kossig, Michael Paffenholz, Georg Behrla und Wolfgang Kess.

Foto: FES

(Schaufenster 12.03.2008)

Klausenhäuschen bald in neuem Glanz

Sanierungsarbeiten in Kürze beendet / Spendenübergabe

Schaufenster 18.02.2015

■ Spendenübergabe: Manfred Braun (Kirchenvorstand), Lothar Vornberger (MGV Rheingold), Rainald M. Ollig (Dechant), Karl Nolden (MGV Rheingold), Klaus Brunner (Kirchenchor St. Lambertus Witterschlick), Rudolf Wedel (Posaunenchor „Green Horns"), Josef Wenzler (Kirchenvorstand). FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick (fes). Die Renovierungsarbeiten des Klausenhäuschens am Rande des Kottenforstes liegen in den letzten Zügen. Läuft alles nach Plan, könnte im Mai diesen Jahres mit einer Prozession die 1673 errichtete Kapelle eingeweiht werden. Dies erklärte Dechant Rainald M. Ollig bei einem Vor-Ort-Termin

Bei diesem Anlass galt es nicht nur über den Fortschritt der Sanierungsarbeiten zu berichten, sondern auch eine Spende von Vertretern des örtlichen Männergesangvereins „Rheingold", dem Evangelischen Posaunenchor „Green Horns" und dem Katholischen Kirchenchor St. Lambertus Witterschlick entgegenzunehmen. Die drei Chöre hatten in der Vorweihnachtszeit zu einem gemeinsamen Benefizkonzert in die Witterschlicker Pfarrkirche eingeladen, um Geld für die Restaurierung des Objektes zu sammeln. Mit 1.634 Euro kam somit die bislang größte Einzelspende zusammen. Weitere rund 3.500 Euro konnten aus kleineren Einzelspenden entgegengenommen werden. Das Erzbistum Köln beteiligt sich an der Maßnahme mit 70 Prozent, die Pfarrgemeinde mit 30 Prozent. Dabei sollte nach Vorgabe aus Köln die Summe von 50.000 Euro nicht überschritten werden, erläuterte Dechant Rainald M. Ollig.

Eher zufällig war Anfang letzten Jahres entdeckt worden, dass die Original-Holzbalken und das Kleinod dadurch einzustürzen drohte. So musste schnell gehandelt werden.

Ebenfalls restauriert werden konnte die Madonnen-Figur, die nun bereits wieder am Altar angebracht ist. Hierbei handelt es sich allerdings um eine Nachschnitzung des Originals, das sich in der Pfarrkirche befindet. Die in den 1970er Jahren angefertigte Replik fiel in der Vergangenheit wiederholt Vandalen zum Opfer.

(Schaufenster 18.02.2015)

Schaufenster 25.04.2018

MGV „Rheingold“ Witterschlick

Vorbereitung auf das 100-jährige Bestehen

Ehrungen beim MGV „Rheingold“: Der Vorsitzende Karl-Josef Nolden (Mitte) ehrte Michael Paffenholz, Otto Franke, Hubert Lichtenthal und Lothar Vornberger (von links). FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick (fes). Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Im kommenden Jahr wird der Männergesangverein „Rheingold“ Witterschlick sein hundertjähriges Bestehen feiern. Darauf bereitet sich der Chor in diesem Jahr vor. Auf der Jahreshauptversammlung galt es einige Mitglieder für ihr langjähriges Engagement zu ehren. So freute sich der 1. Vorsitzende Karl-Josef Nolden (Mitte) seinen Stellvertreter Michael Paffenholz für 15 Jahre Chorzugehörigkeit zu würdigen. Er bekam eine Ehrenurkunde des Chorverbandes Bonn-Rhein-Sieg. 25 Jahre dabei ist Otto Franke, der ebenfalls eine Ehrenurkunde erhielt. Stolze 60 Jahre gehört Hubert Lichtenthal dem Chor an. Er freute sich über das Ehrenzeichen in Gold mit einer Urkunde des Deutschen Chorverbandes. Die Verdienstplakette in Silber verbunden mit einer Urkunde gab es schließlich für den 1. Kassierer Lothar Vornberger, der ein Vierteljahrhundert beim „Rheingold“-Chor singt.

(Schaufenster 25.04.2018)

Vorfreude aufs Jubiläum

Der Männer-Gesang-Verein „Rheingold“ Witterschlick feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen

GA 14.03.2019

Der Vorstand des MGV Rheingold in Witterschlick: Schriftführer Lothar Kossig (2.v.l.) und Vorsitzender Karl-Jose Nolden (3.v.l.) wurden für 25-jährige Tätigkeit im Vorstand geehrt. FOTO: AXEL VOGEL

ALFTER-WITTERSCHLICK. Der Männer-Gesang-Verein „Rheingold“ Witterschlick wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Das wird natürlich groß gefeiert. So standen die Vorbereitungen der Jubiläumsfeierlichkeiten im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Lambertushof“.

So finden am 31. August das Jubiläumskonzert des MGV sowie am 1. September ein Freundschaftssingen im Festzelt auf dem Dorfplatz mit befreundeten Vereinen und weiteren Überraschungen statt. Neben dem bereits seit Jahrzehnten traditionell stattfindenden Frühlingsfest auf dem Grillplatz in Witterschlick am 1. Mai wird auch in diesem Jahr am 30. November wieder die zünftige Adventseinstimmung mit dem befreundeten Karnevalsverein „Alpenrose Witterschlick“ auf dem vereinseigenen Grillplatz gefeiert.

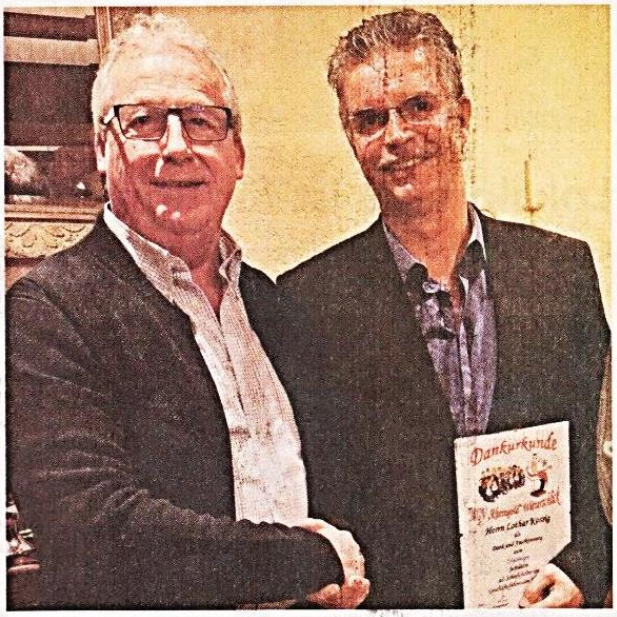
Für jeweils 25-jährige Vorstandsarbeit wurden Karl-Josef Nolden als erster Vorsitzender sowie Lothar Kossig als Schriftführer von den Sängerfreunden geehrt. Neben Urkunden bedankten sich die Sänger mit einem „Guten Tropfen“ für das langjährige Engagement dieser verdienten Vorstandsmitglieder. Michael Paffenholz wurde als zweiter Vorsitzender bestätigt. Lothar Vornberger wurde als erster Kassierer, Lothar Kossig als Schriftführer und Wolfgang Jakobs als zweiter Beisitzer wiedergewählt.

Wer Freude an Musik hat und das Erlebnis des gemeinsamen Singens kennt oder kennen lernen möchte, der kann donnerstags um 19 Uhr ins Probelokal Hotel Restaurant „Lambertushof“, Hauptstraße 238 in Witterschlick, zur Probe kommen. Weitere Informationen zum Chor bei Karl-Josef Nolden, ☎ 02 28/64 25 26 oder bei den Chorsängern. *hpf*

(GA 14.03.2019)

Jahreshauptversammlung des MGV „Rheingold-Witterschlick"

Am Freitag dem 8. März hielt der Männer-Gesang-Verein „Rheingold" Witterschlick seine Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Lambertushof" in Witterschlick ab.
Im Mittelpunkt standen dabei Vorstandswahlen, sowie Planungen für das Jubiläumsjahr 2019.
Die Mitgliederversammlung konnte Michael Paffenholz für das Amt des 2. Vorsitzenden erneut gewinnen. Lothar Vornberger wurde als 1. Kassierer, sowie Lothar Kossig als Schriftführer wiedergewählt, Wolfgang Jakobs wurde als 2. Beisitzer ebenfalls in seinem Amt bestätigt.
Der gesamte Vorstand besteht nun aus folgenden Mitgliedern:
1. Vorsitzender Karl-Josef Nolden
2. Vorsitzender Michael Paffenholz
1. Kassierer Lothar Vornberger
2. Kassierer Otto Franke
Schriftführer Lothar Kossig
1. Beisitzer Hans Heiliger
2. Beisitzer Wolfgang Jakobs
Notenwart Norbert Lichtenthal
Pressewart Wolfgang Kess
Neben den Terminplanungen für das Jahr 2019 wurden künftige Projekte diskutiert. Im Mittelpunkt standen natürlich die anlässlich des 100-jährigen Vereinsbestehens geplanten Sonderveranstaltungen.
So finden am 31. August das Jubiläumskonzert des MGV sowie am 1. Sept. ein Freundschaftssingen im Festzelt auf dem Dorfplatz mit befreundeten Vereinen und weiteren Überraschungen statt.
Neben dem bereits seit Jahrzehnten traditionell stattfindenden Frühlingsfest auf dem Grillplatz in Witterschlick am 1. Mai, wird auch in diesem Jahr am 30. November wieder die zünftige Adventeinstimmung mit dem befreundeten Karnevalsverein „Alpenrose Witterschlick" auf dem vereinseigenen Grillplatz durchgeführt.
Für jeweils 25-jährige Vorstandsarbeit wurden Karl-Josef Nolden als 1. Vorsitzender sowie Lothar Kossig als Schriftführer von den Sängerfreunden geehrt. Neben Urkunden bedankten sich die Sänger mit einem „Guten Tropfen" für das langjährige Engagement dieser verdienten Vorstandsmitglieder.



K.-J. Nolden Lothar Kossig

Wir in Alfter – 14. Jahrgang – Nr. 6 – 16. März 2019 – Woche 11 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 16.03.2019)

Ein wenig Glück im Alltagsleben

100 Jahre wird der Männergesangverein Rheingold Witterschlick in diesem Jahr alt. Eine gute Gelegenheit zurückzublicken und sich auf das große Jubiläumsprogramm zu freuen. Ab Juni wird gefeiert.

VON FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Witterschlick. Der Erste Weltkrieg war zu Ende, die Weimarer Verfassung trat in Kraft und Friedrich Ebert wurde erster Reichspräsident der Weimarer Republik. In dieser schweren Nachkriegszeit wünschte sich so manch einer „ein wenig Glück und Abwechslung im damaligen beschwerlichen Alltagsleben", so kam es, dass sich am 27. Juli 1919 16 junge Männer aus Witterschlick trafen um einen neuen Verein zu gründen, schilderte Wolfgang Kess, Pressewart des MGV Rheingold Witterschlick, in seinem Rückblick für das Vereinsjubiläum zum hundertjährigen Bestehen. Die jungen Sangesbrüder hoben das „Doppel-Quartett Rheingold" aus der Taufe.

Ein Blick zurück: Die Sangesbrüder präsentierten sich zum 30-jährigen Jubiläum 1949. FOTO: MGV RHEINGOLD/REPRO: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 11.05.2019 – Teil I)

Als Chorleiter wählte man den gerade einmal 16 Jahre alten Heinrich Werres aus, der als Student für Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln ein Musikstudium absolvierte. Mit großem Eifer wurde geprobt, und so kam es bereits ein Jahr später zum ersten Konzert- und Theaterabend in Witterschlick. Dieser Erfolg führte zu weiteren Auftritten, die von der Bevölkerung begeistert angenommen wurden, da sie doch willkommene Gelegenheiten boten, vom Alltag abzulenken. Der Verein wuchs in dieser Zeit bereits auf 45 Mitglieder an. Tanzabende zu Karneval, Kirmes und auch zu Schlachtfesten ergänzten das gesellige Leben im Ort.

Nach dem Krieg: Aus Doppel-Quartett wir der MGV

Während des Zweiten Weltkrieges ruhte das Vereinsleben und kam 1942 völlig zum Erliegen. Doch schon bald nach Kriegsende versammelten sich die heimgekehrten Sänger wieder zu regelmäßigen Proben. Bereits im Winter 1947/48 veranstaltete der Verein, der mittlerweile 73 Mitglieder zählte, einen großen erfolgreichen Konzert- und Operettenabend. „Fräulein Hochmut" von Georg Mielke mit Gesang- und Tanzrevueeinlagen standen auf dem Programm. 1951 änderte der Verein seinen Namen. Aus dem „Doppel-Quartett Rheingold" wurde nun der Männergesang-Verein Rheingold-Witterschlick.

Im Mai 1967 verstarb der langjährige Dirigent Heinrich Werres nach 48 Jahren ehrenamtlicher Chorleitertätigkeit ganz plötzlich, so dass sich der Chor nach einem neuen Dirigenten umsehen musste, den er in Elmar Nowack aus Bergisch-Gladbach fand. Da Nowack auf Dauer der Anfahrtsweg zu lang wurde, verließ er den Chor 1975 auf eigenen Wunsch.

Sein Nachfolger wurde Peter Mehl aus Wesseling. Er stellte den Chor nicht nur um, sondern prägte durch seine intensive und sorgfältige Probearbeit die Qualität dieses Männerchores. Bei Leistungssingen konnte das Ensemble etliche Erfolge erzielen und genoss dadurch auch überregional eine hohe Anerkennung, etwa beim „Bonner Sommer" 1978. Mit Opernchören und Arien gaben die Sängerfreunde zum 60-jährigen Jubiläum 1979 für die Witterschlicker ein ganz besonderes Konzert. In besonders guter Erinnerung blieb den Sängern das gemeinsame Konzert am 23. Mai 1981 mit der renommierten Sängerin Roswitha Scheer aus Bonn, die in den neunziger Jahren weltweit Konzerte in den Goethe-Instituten gab und Trägerin der „Jacques-Offenbach-Medaille für Kleinkunst und Satire" ist.

Chorleiter Peter Mehl (1975 bis 2012) verstand es den MGV in 37 Jahren auf ein hohes künstlerisches Niveau zu bringen, wofür ihm die Sänger außerordentlich dankbar sind.

Verkleinerter Chor begeistert weiter das Publikum

Ende 2012 übergab er den Taktstock an Frank Bleckert aus Solingen, der seitdem musikalischer Leiter des MGV ist. Auch, wenn dem Chor mittlerweile nur noch rund 20 Sänger angehören, gelingt es Bleckert stets das Publikum auf hohem Niveau zu unterhalten, etwa beim Hofcafé im Haus Kessenich oder den Konzerten in der Vorweihnachtszeit.

Der Vorstand 2019: Im Witterschlicker „Lambertushuf" ehrten die Mitglieder ihren Vorsitzenden Karl-Josef Nolden (3. v. li) und Lothar Kossig (2. v. li), die dem MGV Rheingold seit einem Vierteljahrhundert die Treue halten. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Bei den jüngst abgehaltenen Vorstandswahlen konnte Karl-Josef Nolden als Vorsitzender im Amt bestätigt werden, als Stellvertreter gewann man erneut Michael Paffenholz. Komplettiert wird der Vorstand von Lothar Vornberger (1. Kassierer); Otto Franke (2. Kassierer); Lothar Kossig (Schriftführer), den Beisitzern Hans Heiliger und Wolfgang Jakobs, Notenwart Norbert Lichtenthal sowie Pressewart Wolfgang Kess.

Die Sängerfreunde ehrten zudem sowohl Karl-Josef Nolden als auch Lothar Kossig jeweils für ihre 25-jährige Vorstandsarbeit mit einer Urkunde und einem „guten Tropfen" für ihr langjähriges Engagement.

Infos*kompakt*

Das Festprogramm

Sonntag, 2. Juni, 11 Uhr,
Dankgottesdienst des MGV,
Pfarrkirche St. Lambertus Witterschlick.

Samstag, 31. August, 19.30 Uhr,
Jubiläumskonzert auf dem Schulhof der Grundschule mit Abschlussfeuerwerk.

Sonntag, 1. September, ab 12 Uhr,
Freundschaftssingen
mit befreundeten Chören und
einigen Überraschungen,
Festzelt auf dem Dorfplatz.

Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen

Die Vorsitzenden der Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen, Dorothea Six (rechts) und Irmgard Schugt (links) ehrten bei der Mitgliederversammlung langjährige Sänger und Mitglieder (von links): Toni Schüller, Bernhard Hilger, Matthias Nolden, Anton Heiliger, Bernhard Kaiser, Willi Liers, Heinz Schneider, Peter Windeck und Peter Coulon.

FOTO: ULRIKE VENEMA-SCHÜRMANN

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Langjährige Sänger ehrte die Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen bei ihrer Mitgliederversammlung, und dass es nur Männer waren, ist keine Überraschung. Denn die Chorgemeinschaft, in der auch Frauen mitsingen, besteht erst seit 2009, ihr Vorgänger aber ist der traditionsreiche Männergesangverein Eintracht 1897. Er hatte sich mangels Männernachwuchs zugunsten des gemischten Chores aufgelöst, die langjährigen Gesangsaktivitäten zählen jedoch natürlich noch heute. So übergaben die heutigen Vorsitzenden **Dorothea Six** und **Irmgard Schugt** bei der Jahreshauptversammlung in der kleinen Mehrzweckhalle in Volmershoven-Heidgen die goldene Ehrennadel an: **Matthias Nolden, Bernhard Kaiser** und **Anton Heiliger** für 65 Jahre Gesangstätigkeit. Die drei 80 Jahre alten Herren sind noch heute aktiv. Die goldene Ehrennadel erhielten auch **Bernhard Hilger** für 60 Jahre Vereinsangehörigkeit und langjähriges Mitsingen, **Peter Coulon** für 40 Jahre aktives Singen, **Peter Windeck** für 40 Jahre Vereinsangehörigkeit und langjähriges Mitsingen und **Heinz Schneider** für 40 Jahre Mitgliedschaft im Verein. Die silberne Ehrennadel nahmen **Toni Schüller** für 25 Jahre Gesangstätigkeit und **Willi Liers** für 25 Jahre Vereinsangehörigkeit entgegen. **Franz Höndgen** konnte bei der Ehrung aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein, er hatte daher die Auszeichnung für 50 Jahre Zugehörigkeit zum Verein bereits vorher erhalten. Höndgen war von 1970 bis 1984 Sänger im damaligen Männergesangverein und in diesem Zeitraum mehrere Jahre 1. Vorsitzender. Wie es sich für einen Chor gehört, brachten die Mitglieder den Geehrten ein Ständchen, und anschließend wurde auch noch gemeinsam ein Lied gesungen. Der Männergesangverein hatte sich 2008 zunächst mit einem Projektchor auch für Frauen geöffnet, weil die Mitgliederzahl auf nur noch 17 Männer geschrumpft war. Das war zu wenig für selbstständige Gesangsauftritte gewesen. 2009 löste sich der Männergesangverein dann zugunsten der neuen Chorgemeinschaft auf, die heute rund 50 Sänger und Sängerinnen zählt. Unter Leitung von **Alfons Gehlen** proben die Sänger derzeit für ihr großes Jahreskonzert unter dem Motto „Let the Sunshine in" mit Liedern aus Musical, Operette und Oper. Es findet am Samstag, 15. März, 18.30 Uhr, in der Mehrzweckhalle Volmershoven, Auf dem Acker, statt. Karten gibt es zum Preis von zwölf Euro bei allen Chormitgliedern und bei der 1. Vorsitzenden Dorothea Six, Kottenforststraße 11, 53347 Alfter-Volmershoven, Rufnummer 02 28/64 22 98, sowie an der Abendkasse. mhr

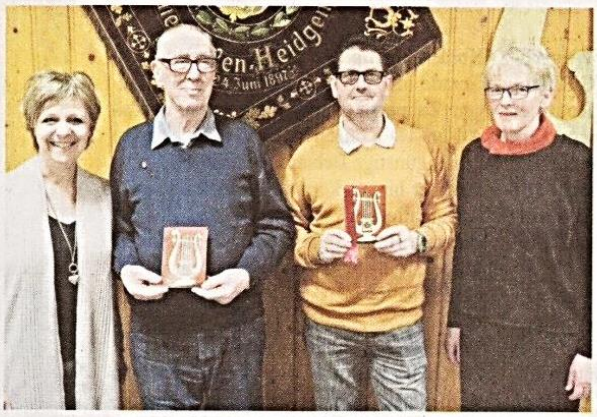
(GA 06.02.2014)

70 Jahre aktiv als Sänger

Die Chorgemeinschaft Volmershoven-Heidgen ehrt langjährige Mitglieder

Gerade mal 14 Jahre jung war Bernhard Kaiser als ihn ältere Kollegen aus dem Tonrevier 1948 mit zum Chor nahmen. „Wir waren fünf Jungs und haben uns von Anfang an wohlgefühlt im Männergesangverein". Direkt im ersten Jahr der Mitgliedschaft bildete er gemeinsam mit Anton Heiliger und Mathias Nolden die jüngste Fahnengruppe beim 50-jährigen Stiftungsfest des Chores in Volmershoven-Heidgen.

Bei der Jahreshauptversammlung wurde der frühere zweite Vorsitzende jetzt für 70 Jahre aktives Singen im Männergesangverein und dem gemischten Chor, der Chorgemeinschaft Volmershoven-Heidgen, geehrt. Die Vorsitzende Dorothea Six und die zweite Vorsitzende Irmgard Schugt verliehen Bernhard Kaiser dazu die Ehrennadel des Vereins. Seine Frau Sibilla machte mit einem humorvollen Gedicht deutlich, dass die Musik auch immer Teil der Familie war.



Von links Irmgard Schugt, Bernhard Kaiser, Michael Heiliger, Dorothea Six (roter Schal)

Einer fehlte, war aber in Gedanken der Mitglieder nach wie vor dabei: Anton Heiliger. Sein Sohn Michael Heiliger nahm die Ehrennadel für 70 Jahre aktives Singen für seinen erst kürzlich verstorbenen Vater entgegen. „Ihr wisst, wie sehr sich mein Vater auf diese Ehrung gefreut hat". Die gemeinsame Freude am Singen haben beide Geehrte auch außerhalb des Chores geteilt. Mit Beginn der 80er-Jahren sorgten sie mit der 5-köpfigen Gesangsgruppe Heitoberollos für Furore. Was anfing mit der kleinen Gesangseinlage „mein kleiner grüner Kaktus" bei einer Karnevalsveranstaltung entwickelte sich zu einer Institution im Rheinland.

Traditionell ist die Jahreshauptversammlung Anlass zum Rückblick auf das vergangene und Ausblick auf das neue Jahr. So ließ denn auch Magret Wicke-Brandhoff die Bilder des Jahres 2017 Revue passieren. Zahlreiche Auftritte und die Reise ins Elsass bildeten die Höhepunkte. Darüber hinaus, so Dorothea Six, sei es aber gerade die tolle Gemeinschaft, die den Chor auszeichnet. Chorleiter Alfons Gehlen zeigte sich überaus zufrieden mit der Entwicklung des Chores „Unser Konzert „Rock, Pop, Schlager" im März wird das beste, das wir je hatten".

Wir in Alfter – 13. Jahrgang – Nr. 4 – 17. Februar 2018 – Woche 7 – Rautenberg Media „Lokaler gehts nicht!"

(Wir in Alfter 17.02.2018)

Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft

2. Februar - Alfter, Volmershoven

Der neu gewählte Vorstand und Chorleiter Alfons Gehlen

Ein Jahr mit zahlreichen gelungenen Veranstaltungen und gut gewirtschaftet - die Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen konnte auf ihrer Jahreshauptversammlung auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurückblicken. Und die Vorsitzende Dorothea Six hatte für die zahlreichen Teilnehmer noch eine Überraschung parat: den Geburtstag des Chores. Vor zehn Jahren, genau am 31. Januar 2009, wurde der gemischte Chor, hervorgegangen aus dem früheren Männergesangverein, offiziell gegründet.

Für Dorothea Six war der Geburtstag Anlass genug, noch einmal auf das vergangene Jahrzehnt zurück zu blicken - spannende Jahre des Zusammenwachsens, der Freude am Singen und an den gemeinsamen Vereinsaktivitäten. „Es macht einfach Spaß, Mitglied in diesem Verein zu sein".

Die Entwicklung des Chores wird dabei maßgeblich von Chorleiter Alfons Gehlen geprägt. Er zeigte sich äußerst zufrieden mit der Gesangsleistung des Chores. Mit Blick auf das Jahreskonzert am 6. April äußerte er die Überzeugung: „Es wird wieder ein tolles Konzert".

Traditionell gehört inzwischen zur Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft auch ein Vortrag von Margret Brandhoff. Gespickt mit manch amüsanter Anekdote ließ sie die Bilder des Jahres 2018 noch einmal Revue passieren. Die positive finanzielle Entwicklung, von der die erste Kassiererin, Hildegard Nußbaumer, berichten konnte, rundete das Bild eines erfolgreichen Jahres ab.

Dorothea Six bedankte sich herzlichst im Namen aller Mitglieder bei Irmgard Schugt und Helene Schneider für die jahrelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand des Vereins. Ins Jahr 2019 startet die Chorgemeinschaft jetzt mit einem neu gewählten Vorstand - Dorothea Six, als erste Vorsitzende und Esther Wendorf-Steinbeck als ihre Stellvertreterin, Hildegard Nußbaumer und Bernd Schürmann als Kassierer, Hans Roitzheim und Ulrike Venema-Schürmann als Schriftführer, Mathias Nolden als Notenwart und Margret Brandhoff, Bruna Lütz, Dagmar Peters und Kerstin Schneider als Beisitzer.

Wer selbst Spaß am Singen hat, ist eingeladen, bei den Proben vorbeizuschauen, die jeden Montag ab 20 Uhr in der kleinen Halle in Volmershoven stattfinden. Der Vorverkauf für das Konzert „Liebe ist alles" am 6. April in der Mehrzweckhalle in Volmershoven hat begonnen. Karten gibt es bei allen Vereinsmitgliedern oder als Vorbestellung bei Dorothea Six, Telefon 0228/642298.

Wir in Alfter – 14. Jahrgang – Nr. 5 – 02. März 2019 – Woche 9 – www.wir-in-alfter.de

(Wir in Alfter 02.03.2019)

GA 18. 02. 2019

■ **ALFTER.** Die Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen blickte bei der Jahreshauptversammlung auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurück. Und die Vorsitzende **Dorothea Six** hatte für die Teilnehmer noch eine Überraschung parat: den Geburtstag des Chores. Vor zehn Jahren, genau am 31. Januar 2009, wurde der gemischte Chor, hervorgegangen aus dem früheren Männergesangverein, offiziell gegründet.
Für Six war das Anlass genug, auch auf das vergangene Jahrzehnt zurückzublicken – spannende Jahre des Zusammenwachsens und der Freude am Singen. „Es macht einfach Spaß, Mitglied in diesem Verein zu sein", sagte Six. Die Entwicklung des Chores wird dabei maßgeblich von Chorleiter **Alfons Gehlen** geprägt. Er zeigte sich sehr zufrieden mit der Gesangsleistung und blickte schon auf das Jahreskonzert im April. Gespickt mit amüsanten Anekdoten ließ **Margret Brandhoff** die Bilder des Jahres 2018 in einem Vortrag Revue passieren. Die positive finanzielle Entwicklung, von der die erste Kassiererin, **Hildegard Nußbaumer**, berichten konnte, rundete das Bild eines er-

Der neue Vorstand der Chorgemeinschaft. FOTO: CHOR

folgreichen Chor-Jahres ab. Six bedankte sich im Namen aller Mitglieder bei **Irmgard Schugt** und **Helene Schneider** für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand. Ins Jahr 2019 startet der Chor jetzt mit einem neu gewählten Vorstand: Dorothea Six als erste Vorsitzende und **Esther Wendorf-Steinbeck** als ihre Stellvertreterin, Hildegard Nußbaumer und **Bernd Schürmann** als Kassierer, **Hans Roitzheim** und **Ulrike Venema-Schürmann** als Schriftführer, **Mathias Nolden** als Notenwart und **Margret Brandhoff, Bruna Lütz, Dagmar Peters** und **Kerstin Schneider** als Beisitzer. *trs*

➤ **Wer Spaß am Singen** hat, ist eingeladen, bei den Proben vorbeizuschauen. Die finden immer montags ab 20 Uhr in der kleinen Halle in Volmershoven statt. Der Vorverkauf für das Jahreskonzert „Liebe ist alles" am Samstag, 6. April; hat begonnen. Karten können bei Dorothea Six unter ☎ 02 28/64 22 98 reserviert werden.

(GA 18.02.2019)

Der „rote Acker“ ist passé

GA 17.06.2011

Am Sportplatz des SC Volmershoven haben die Arbeiten für den Kunstrasenbelag begonnen

Von Roland Kohls

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Ein Bagger schaufelt die rote Asche auf einen Lastwagen, und dann geht's ab zur Entsorgung. Auf dem Volmershovener Sportplatz haben die Arbeiten für den neuen Kunstrasenbelag begonnen. Wie berichtet, will der Sport-Club (SC) Volmershoven-Heidgen mit Unterstützung der Gemeinde und vieler Sponsoren einen Kunstrasenplatz anlegen. Im November haben der Verein und die Gemeinde einen Vertrag über die Finanzierung geschlossen.

„Für uns sind das trotz der Unterstützung der Gemeinde enorme Kosten“, sagte SC-Geschäftsführer Dieter Kaemmer gestern beim offiziellen Start der Bauarbeiten. Unterstützung hat der Verein bei den Bewohnern des Doppelorts erfahren, und die Vereinsmitglieder stimmten einer Beitragserhöhung von einem Euro auf 5,50 Euro pro Monat zu.

Vorfreude auf den Rasen: Dieter Kaemmer (von links) , Norbert Tombers, Bernd Kiesgen, Sandra Schüller, Michaela Kuhn und Rolf Schumacher gestern beim Beginn der Bauarbeiten. FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 17.06.2011)

Mit 134 Toren in die A-Klasse

SC Volmershoven-Heidgen: Die Offensive ist das große Prunkstück des Aufsteigers

GA - Fussball - 14.08.2015

ALFTER. Mit der phänomenalen Anzahl von 134 Saisontoren ist der SC Volmershoven-Heidgen in die Kreisliga A gestürmt. Auch im Kreis-Oberhaus erhofft sich Trainer Ralf Zimmermann einige Treffer: „Gegen einen Aufsteiger werden die Gegner offensiv auftreten. Das wird uns zugutekommen."

Innerhalb von zwei Jahren führte der erfahrene Coach das Team von der C- in die A-Klasse. Zwar weckten die Erfolge auch Begehrlichkeiten bei anderen Vereinen, der Großteil der Stammelf blieb aber erhalten. Deshalb ist Zimmermann überzeugt: „Unser Vorteil ist, dass wir uns nicht erst einspielen müssen."

SC Volmershoven (hinten von links): Ralf Zimmermann (Trainer), Alexander Herber, Justin Palmen, Hendrik Brandhoff, Stefan Heindrichs, Philipp Pötzsch, Marco Kaemmer, Johannes Paßmann (Manager). **Vorne von links:** Timo Schüller, Ibrahim Bokhabza, Kevin Trautmann, Jonas Müskens, Marius Kuhn, Malte Kuhn, Christian Schneider, Maik Wegner.

➤ **Zugänge:** Robert Borgardt (Spfr. Ippendorf), Malte Kuhn, Justin Palmen, Maik Wegner (alle eigene A-Jugend), Kevin Trautmann (TuS Roisdorf).

➤ **Abgänge:** keine.

➤ **Trainer:** Ralf Zimmermann.

➤ **Tor:** Jascha Krüper, Nick Mewes; **Verteidigung:** Robert Borgardt, Jurij Fischer, Marco Kaemmer, Justin Palmen, Philipp Pötzsch, Timo Schüller; **Mittelfeld und Angriff:** Ibrahim Bokhabza, Paul Born, Hendrik Brandhoff, Stefan Heindrichs, Alexander Herber, Jonas Müskens, Florian Hilger, Yannick Kay, Malte Kuhn, Marius Kuhn, Christian Schneider, Kevin Trautmann, Maik Wegner. *kim*

(GA 14.08.2015)

Tennisclub (TC) Witterschlick

Schaufenster 10.10.2007

30 Jahre TC Witterschlick

Ein "Familienverein" mit Herz wo jeder jeden kennt

Witterschlick (SF/rth). - Es liegt nahe, dass ein Tennisverein wie der TC Witterschlick seinen 30. Geburtstag "standesgemäß" dort feiert, wo seine Wurzeln liegen: nämlich auf dem Tennisplatz, wo jetzt die Feierlichkeiten zum "30ten" mit einem zünftigen "Schleifchen-Turnier" bei Kaffee und Kuchen eröffnet wurden. Am Abend gab es dann ein gemütliches Beisammensein im Clubheim, mit Essen und Trinken und einem Dia-Vortrag, in welchem der langjährige 1. Vorsitzende des TCW, Bernd Schermutzki, die wichtigen "ersten" Gründerjahre von 1967 bis 1982 zur großen Freude und unter dem Applaus der anwesenden Clubmitglieder und Gäste Revue passieren ließ.

Es gab viel "Oh" und "Ah" als Bernd Schermutzki die vergangenen Jahre "bildlich" im festlich geschmückten Clubheim präsentierte. Aus der ehemaligen Schulbaracke machten die TCW-Mitglieder im Laufe der Jahrzehnte ein schmuckes und gemütliches Clubheim und auch bei einer anschließenden Tombola und Ehrung der zum Teil noch aktiven Gründungsmitglieder kam viel Freude auf.

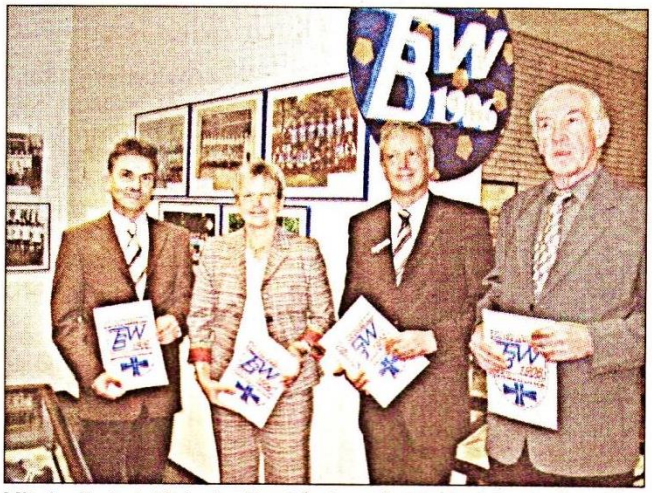
"Klein aber fein" und "gemütlich familär" : das war und ist auch zukünftig das Motto des TCW.

■ Haben den TCW über 30 Jahre lang die Treue gehalten: die Gründungsmitglieder Bernd Schermutzki (1.Vors.), Jochen Wittek (langjähr. Schatzmeister), Gerd und Lilly Drobig, Franz Mackholt (Schatzmeister), Thoma Mackholt und Inge Wittek.

(Schaufenster 10.10.2007)

Hundert Jahre Turnerbund

Ausstellung mit vielen Erinnerungsstücken



Mit der Festschrift in der Hand (v. l. n. r.): Manfred Gondorf, 2. Vereinsvorsitzender, Bürgermeisterin Dr. Bärbel Steinkemper, Ralf Kranz, Regionaldirektor der Kreissparkasse Köln, sowie Ehrenmitglied Helmut Fuhs bei der feierlichen Ausstellungseröffnung. Foto: Engel-Strebel

Alfter-Witterschlick (FES) - "Die Festschrift zum hundertjährigen Vereinsjubiläum ging weg wie geschnitten Brot," freute sich Manfred Gondorf, 2. Vorsitzender des traditionsreichen Turnerbundes Witterschlick. Nach vielen gut besuchten Veranstaltungen rund um das Jubeljahr besteht kein Zweifel, dass nun auch die Ausstellung zur Historie des Vereins in der Witterschlicker Filiale der Kreissparkasse Köln an der Hauptstraße ein großer Erfolg wird.

"Die Ausstellung ist mehr als ein Querschnitt des Turnerbundes", stellte Bürgermeisterin Dr. Bärbel Steinkemper in ihrem Grußwort anlässlich der feierlichen Eröffnung fest, "sie ist gleichzeitig ein kulturhistorischer Querschnitt des Ortes. Bei einigen der ausgestellten Bildern und Exponate werden durchaus nostalgische Gefühle geweckt."

Der Turnerbund Witterschlick ist der älteste Verein in der Gemeinde Alfter überhaupt und gilt als einer der traditionsreichsten Vereine im Köln-Bonner Raum, wie der langjährige Trainer und Ehrenmitglied Helmut Fuhs erläuterte. Ralf Kranz, Regionaldirektor der Kreissparkasse Köln, hielt fest, dass die Mitglieder und der Vereinsausschuss mit viel Liebe diese Ausstellung auf die Beine stellten. Gleichzeitig unterstrich er die Verbundenheit des Geldinstitutes mit dem Sportverein. Allein in den letzten zehn Jahren hätte man den Turnerbund mit 5000 Euro unterstützen können.

Helmut Fuhs widerlegte diese Zahl und meinte augenzwinkernd, dass die KSK deutlich mehr Gelder zur Verfügung stellte. Dies aber nur am Rande.

Die Ausstellung umfasst zahlreiche historische Urkunden aus den Anfangsjahren, Fotos, Zeitungsausschnitte, alte Festschriften und Devotionalien aus den vergangenen hundert Jahren zum Beispiel ein Paar Original-Schlagballstöcke oder eine Turnerhose von Peter "Zedde" Bauch aus dem Jahr 1925. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis Mitte November in den Räumen der KSK an der Witterschlicker Hauptstraße.

Weiter gefeiert wird übrigens am Samstag, 4. November 2066, in der Turnhalle Witterschlick mit einem Festkommers und tags drauf mit einem Frühschoppen.

(Schaufenster 31.10. 2006)

DIE KREISLIGA B 2 IM STENOGRAMM GA 14.08.2008

TB WITTERSCHLICK

Zugänge: Daniel Ströhla (SV Buschdorf), Umut Üsümüs (SSV Bornheim A-Jugend), Sven Wallenborn, Matthias Müller, Stefan Krämer, Murat Soydas, Mario Strnad, Stefan Henseler, Florian Kraus, Christoph Schimanski, Tobias Fuchs, Christian Kötter (alle eigene Jugend).
Abgänge: Björn Nagel (VfL Lannesdorf), Michael Hermanns (RW Merl), Bastian Schäfer (RW Lessenich), Marcel Richter (Solingen).
Trainer: Axel Fuhs.
Tor: Alexander Wenzel, Niklas Gröne. **Verteidigung:** Matthias Müller, Murat Soydas, Stefan Henseler, Christoph Schimanski, Tobias Fuchs, Christian Kötter, Florian Draut, Sven Dürrbeck, Benjamin Eckey, Philipp Müller, Dennis Rademacher. **Mittelfeld und Angriff:** Daniel Ströhla, Umut Üsümüs, Sven Wallenborn, Stefan Krämer, Mario Strnad, Florian Kraus, Johannes Brust, Johny Domath, Viktor Karsten, Thomas Knecht, Sven Nagel, Thomas Riedel, Ozan Yöndemli.
Saisonziel: Rang fünf. wb

TB Witterschlick: *(hinten von links) Dennis Radermacher, Sven Dürrbeck, Florian Draut, Stefan Krämer, Umut Üsümüs.* **Mitte:** *Rene Kopp, Wilhelm Königsfeld, Johannes Brust, Matthias Müller, Sven Wallenborn, Florian Kraus, Benjamin Eckey, Trainer Axel Fuhs, Geschäftsführer Uwe Fröbus.* **Vorn:** *Stefan Henseler, Daniel Ströhla, Alexander Wenzel, Niklas Gröne, Sven Nagel, Thomas Riedel.* FOTO: HENRY

(GA 14.08.2008)

Sportler bleiben am Ball

Turnerbund Witterschlick dankt Mitgliedern mit Tanz, Musik und Ehrungen

GA 21.10.2008

ALFTER-WITTERSCHLICK. Kein Verein, der nicht ohne die tatkräftige Unterstützung von ehrenamtlichen Kräften auskommt. Dies gilt auch für den Traditionsverein Turnerbund 1906 Witterschlick (TBW). Um denjenigen, die tagein, tagaus den Verein mit Herzblut und Engagement unterstützen, zu danken, rief der Vorstand den Sportlerball ins Leben.

Helmut Fuhs, Ehrenmitglied, dem Verein seit über sechzig Jahren treu verbunden und seit einem Jahr wieder erster Vorsitzender, erinnert sich noch an die großen Schlachtfeste von früher. Diese Tradition schlief jedoch ein, so dass der Vorstand vor drei Jahren Ersatz schuf und der erste Sportlerball Premiere feierte.

Das Hundertjährige des Vereins stand 2006 einer Wiederholung entgegen, doch jetzt hat es geklappt mit dem zweiten Sportlerball des TBW in der Turnhalle Witterschlick. „Für uns als Verein bedeutet die Organisation einen großen finanziellen Aufwand," erläuterte Helmut Fuhs, „aber wir müssen das stemmen, das sind wir unseren Leuten schuldig." Außerdem fördere dies den Zusammenhalt im Verein.

Feiern und Tanzen zu flotter Tanzmusik bestimmte das Geschehen bis zu später Stunde, als der Popsänger Patric als Robbie-Williams-Double auftrat. So hatte er bereits vor zwei Jahren die Gäste bei den Jubiläumsfeierlichkeiten begeistert. Helmut Fuhs ehrte nach seiner Begrüßung zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit, vorneweg natürlich für vierzig Jahre Vereinszugehörigkeit den ehemaligen Vorsitzenden Manfred Gondorf. Ebenfalls vierzig Jahre dabei ist Hans-Jürgen Hammelmann. Auf immerhin 34 Jahre bringt es Monika Werres. esf

Turner der ersten Reihe: Helmut Fuhs, Andreas Velten, Monika Werres, Hans-Jürgen Hammelmann und Manfred Gondorf. FOTO: HENRY

(GA 21.10.2008)

Blitzsaubere Bilanz für den TB Witterschlick

16 Siege, zwei Unentschieden, 121:14 Tore: Mit einer blitzsauberen Bilanz steigen die Fußballfrauen des TB Witterschlick von der A-Klasse in die Landesliga auf. Hinten von links: Betreuer Marc Spicher, Ute Bremer, Trainer Ralf Heyden, Daniela Boßhammer, Gabi Dothee, Sandra Burbach, Roswitha Heyden, Caro Kamrath, Verena Mielenz, Kathy Schmittgen, Steffi Brieger. Vorn: Iris Bauch, Alice Böhnert, Aki Krämer, Monika Schneider, Kathrin Riedel, Christiane Broch und Inga Schiebener. SCHT/FOTO: MÜLLER

GA 09.06.2009

(GA 09.06.2009)

Generationenwechsel beim TB 06 Witterschlick

Uwe Fröbus neuer Vorsitzende. Helmut Fuhs Ehrenvorsitzenen. Erfreuliche Mitgliederentwicklung.

(WDK) Einstimmig wurde Uwe Fröbus (31) am 18. Januar 2013 zum 1. Vorsitzenden des TB 06 Witterschlick gewählt. Die zahlreich erschienenen Mitglieder bestimmten anschließend seinen Vorgänger Helmut Fuhs (71) zum Ehrenvorsitzenden - eine Auszeichnung, die nur sehr selten beim TB 06 verliehen wird. Neuer 2. Vorsitzender ist Daniel Schreiner, als 1. und 2. Kassierer wurden Anja Steinhöfer und Frank Jackelen bestätigt. Ergänzt wird der Vorstand durch den Jugendleiter Ulrich Niemeyer, den Abteilungsleiter Fußball Michael Arenz und den Abteilungsleiter Freizeit Pieter Berg (kommissarisch), für den ein Nachfolger gesucht wird. Sehr erfreulich war die Entwicklung im Mitgliederbereich. Allein im letzten Jahr kamen über 100 neu hinzu, so dass der Verein zu Jahresbeginn exakt 600 Mitglieder verzeichnen konnte. Fuhs, der den Verein in den letzten 6 Jahren geführt hatte und davor 30 Jahre Trainer gewesen war, hob in seinem Rückblick vor allem zwei „Jahrhundertprojekte" hervor: Den Bau des Sportlerheims und den neuen Sportplatz. Letzterem hatte er den Namen „Unser Stadion im Ton-Revier" gegeben und so auch im Namen einen Bezug zum alten Bergarbeiterdorf Witterschlick hergestellt. Er wünschte zum Schluss seinem Verein ein herzliches „Glück auf TB 06".

Die anwesenden Mitglieder dankten ihm mit lang anhaltendem Beifall, der Verleihung der Würde eines Ehrenvorsitzendem, einem Reisegutschein für einen Aufenthalt im österreichischen Wintersportort Schladming und einem großen Blumenstrauß.

Fröbus nannte als die wichtigsten kommenden Aufgaben einen soliden Ausbau der Mitgliederzahlen, eine erfolgreiche sportliche Entwicklung im Jugend- und Seniorenbereich sowie einen Ausbau der Freizeitangebote.

Das Trainergespann Axel Fuhs und René Kopp gab als sportliche Ziele für die Rückrunde den Aufstieg der 1. Herren und mindestens Platz 5 für die 2. Herren aus.

Die Trainer Axel Fuhs (1. Herren; links) und René Kopp (2. Herren) sehen beste sportliche Perspektiven für ihre Mannschaften.

Gute Stimmung herrschte bei den trotz schlechten Wetters zahlreich erschienenen Mitgliedern. (Alle Fotots: WDK)

Helmut Fuhs (Bildmitte) bei seinem Rückblick im Kreis der Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.) Pieter Berg, Uwe Fröbus, Anja Steinhöfer, Frank Jackelen.

(Wir in Alfter 02.02.2013)

TBW zeichnete langjährige und verdiente Mitglieder aus

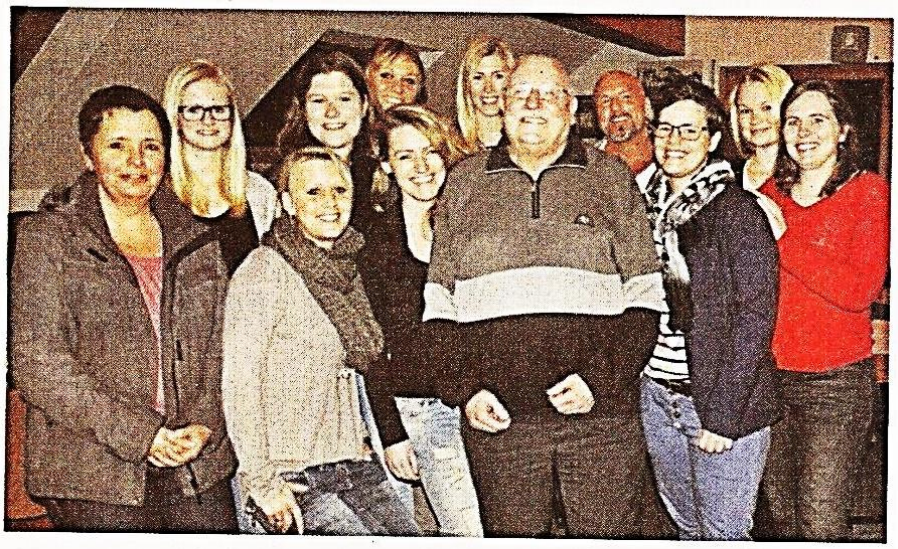
Witterschlick. Bei dem traditionellen Neujahrsempfang des Turnerbund 1906 Witterschlick (TBW) verlieh der 1. Vorsitzende Daniel Schreiner Pieter Berg die Ehrenmitgliedschaft und zeichnete weitere Mitglieder für ihre langjährigen ehrenamtlichen Verdienste um den Verein aus. Schreiner dankte allen Ehrenamtlern, Freunden, Sponsoren, Gönnern und Sportlern für die im zurückliegenden Jahr geleisteten Arbeit. Jürgen Bachmann, Vorsitzender des Fußballkreises Bonn, lobte die konsequente und vielschichtige Arbeit des TBW. Wegen der herrschenden Grippewelle und vielen parallelen Karnevalsterminen war der Empfang zwar etwas weniger besucht als in den Vorjahren, aber der Stimmung und dem Vergnügen tat das keinen Abbruch.

Berg (78 Jahre) war von der Auszeichnung „sehr überrascht. Schließlich gibt es eine ganze Reihe anderer Mitglieder, die es ebenso verdient hätten." Er versprach: „Ich werde dem Verein weiterhin die Treue halten und gern überall helfen, wo ich kann." Das neue Ehrenmitglied war viele Jahre Vorstandsmitglied für den Freizeit- und Breitensport. „Du hast entscheidend dazu beigetragen, dass diese Abteilung sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat, der TBW sein Angebot massiv erweitern konnte und so zu einem breit aufgestellten Verein wurde", begründete Schreiner in seiner Laudatio die Ehrung.

Wolfgang Burfey (65), seit 1970 Vereinsmitglied, ist „ein echtes TBW-Urgestein", so der Vorsitzende, „hat zwar seinen eigenen Kopf und damit eckt er auch einmal an, aber es geht immer um die gemeinsame Sache. Es wäre abendfüllend, über seine Verdienste zu sprechen." Burfey war unter anderem 12 Jahre Jugendleiter, Kassierer und Betreuer der 1. und 2. Mannschaft. Für seine Verdienste erhielt das Ehrenmitglied eine VIP-Karte für ein Spiel seines heißgeliebten 1. FC Köln, die er zusammen mit Berg am liebsten bei einem Europaleague-Spiel zwischen dem FC und einer niederländischen Mannschaft nutzen möchte, sofern sich die Kölner bald einmal für diesen Wettbewerb qualifizieren.

Für 50 Jahre Treue zum Verein erhielt Josef Schneider (61) die Goldene Ehrennadel. Als Spieler, Trainer und Sponsor war er aktiv und ist heute noch bei vielen Spielen anwesend. Weitere Ehrungen und lobende Erwähnungen erhielten Anja Steinhöfer, Willi Schwindt, Peter Schöntag und Steffi Knappert. Ein besonderes Highlight des Abends war der Auftritt von Andreas Schumacher (73), der eine humorige Hommage an seine geliebte Damenmannschaft, deren großer Fan er seit Jahren ist, vortrug. Darin hieß es unter anderem „Stark seid ihr nicht nur beim Siegen, sondern auch beim Kinderkriegen. Dreimal hat der Storch gebissen." und endete mit „Wenn ich alles zusammenfasse, Mädchen, Ihr seid klasse." (WDK)

Pieter Berg erhielt die Ehrenmitgliedschaft für seinen unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz für den TBW aus den Händen des Vorsitzenden Daniel Schreiner (l.) und seines Stellvertreters Michael Arenz. (Fotos: WDK)



Andreas Schumacher hatte viel Spaß mit seiner geliebten Damenmannschaft.

Freuten sich gemeinsam über die Auszeichnungen (v.l.): Helmut Fuhs, Pieter Berg, Wolfgang Burfey, Jürgen Bachmann, Anja Steinhöfer, Daniel Schreiner, Josef Schneider und Willi Schwind.

(Wir in Alfter 14.03.2015)

TBW blickt auf erfolgreiches Jahr zurück

FIFA-Weltpokal war das Highlight - American Football ist neue Attraktion - Im Fußballbereich ist noch Luft nach oben

Witterschlick. Daniel Schreiner, 1. Vorsitzender des Turnerbund 1906 Witterschlick (TBW), konnte bei der Jahreshauptversammlung am 19. Februar mit Stolz auf die Leistungen des Vereins im vergangenen Jahr zurückblicken. Die größte Attraktion war sicherlich, dass der 2014 in Brasilien errungene FIFA-Weltpokal am 5. Juli 2015 Station in Witterschlick machte. So etwas hatte es in der Vereinsgeschichte noch nicht gegeben. Für einen Tag war der TBW Mittelpunkt aller Fußballinteressierten in Witterschlick, Alfter, Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und weit darüber hinaus. „Dass wir dieses große Fest gestemmt haben, ist vor allem der Verdienst der vielen Mitglieder und Helfer, die sich ehrenamtlich engagiert haben. Dafür möchte ich auch heute nochmals vielen herzlichen Dank sagen", hob Schreiner die Verdienste der an diesem Event der Extraklasse Beteiligten hervor. „Darin drückt sich, wie in vielen anderen Aktivitäten auch, die enge Verbundenheit unserer Mitglieder mit ihrem Verein aus, ohne die der TBW nicht ein solch lebendiger Club sein würde." Notwendige Satzungsänderungen, um den Verein weiterhin zukunftsorientiert gestalten zu können, wurden beschlossen. Mit insgesamt 613 Mitgliedern hat der TBW wieder seinen Stand von 2014 (611) erreicht, nachdem am Jahresbeginn 2015 ein leichter Rückgang (587) zu verzeichnen war. Motor dieser positiven Entwicklung war und ist der Bereich American Football, der seit seiner Gründung im Herbst 2015 schon 37 Mitglieder gewinnen konnte. Stabil sind die Freizeitabteilung (297) und der Fußballbereich (217). Der Freizeitbereich, geleitet von Dr. Christian Hoppe, offeriert wöchentlich 13 bis 15 Stunden Kursangebote, die von lizenzierten Trainern betreut werden. Bei den Fußballern sieht der der 2. Vorsitzende Michael Arenz noch „einige Luft nach oben" und hofft, dass die einzelnen Teams sich im Laufe der Rückrunde in den jeweiligen Tabellen weiter nach oben rücken. Bei den Jugendmannschaften sind vor allem die C-Junioren in der Erfolgsspur. (WDK)

Frank Jackelen, Michael Arenz. Daniel Schreiner, Anja Steinhöfer, Marco Ruth und Christian Hoppe (von links) haben gut lachen, denn der TBW ist für die Zukunft gut aufgestellt. (Foto: WDK)

Wir in Alfter – 11. Jahrgang – Nr. 5 – 05. März 2016 – Woche 9 – RMP „Lokaler gehts nicht!"

(Wir in Alfter 05.03.2016)

TBW feierte Ehrenamtler

Erfolgreiche Frauenfußballer gereimt gelobt - Fighting Miners sind aufgestiegen

Im vollbesetzten Sportlerheim konnte Michael Arenz, 1. Vorsitzender des Turnerbund Witterschlick (TBW), beim traditionellen Neujahrsempfang zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter anderem den Vorsitzenden des Fußballkreises Bonn, Jürgen Bachmann, dessen Vorgänger und jetzigen Ehrenvorsitzenden Armin Ebner und das Ehrenmitglied Horst Masuth sowie den früheren TBW-Vorsitzenden Daniel Schreiner. Verhindert waren unter anderem Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher und Ortsvorsteherin Sigrit Pippon.

„Einmal im Jahr möchten wir unseren Ehrenamtlern herzlich für ihren unermüdlichen und beispielhaften Einsatz danken, ohne den Vereine wie der unsere nicht lebensfähig wären", erläuterte Arenz den Sinn und Zweck der abendlichen Veranstaltung. Zusammen mit dem 2. Vorsitzenden und Geschäftsführer Ulrich Niemeyer und dem 1. Kassierer Frank Jackelen zeichnete er Raimund Reckhausen, Teammanager der Fighting Miners, und Steffen Ruland, langjähriger Kapitän der 1. Herren, für ihre Verdienste aus. Ein besonderer Dank galt dem vorherigen Vereinsvorsitzenden Daniel Schreiner für die erfolgreiche Vereinsführung. In seine Amtszeit fielen unter anderem der Besuch des FIFA-WM-Pokals, die Gründung der erfolgreichen Abteilung American Football mit den Fighting Miners sowie der Besuch des DFB-Präsidenten Reinhard Grindel in Witterschlick.

Die American Footballer haben die Saison 2017 erfolgreich abgeschlossen, sind aufgestiegen und spielen 2018 in der Verbandsliga. Das Fußball-Damenteam des TBW liegt auf einem hervorragenden 2. Platz in der Kreisliga A und nur 1 Punkt hinter dem derzeitigen Spitzenreiter BSV Roleber. Der Aufstieg in die Bezirksliga ist also nach wie vor in greifbarer Nähe. Kein Wunder, dass Andreas Schumacher (76), Edelfan des Damenteams, in seiner mittlerweile jährlichen gereimten Laudatio den Einsatz der Mädels auf dem Platz, aber auch an der Nachwuchsfront in höchsten Tönen lobte. Bachmann, der der Vereinsspitze einen Originalspielball der 1. Bundesliga als Gastgeschenk überreichte, freute sich über diese Entwicklung und sprach sich für eine weitere Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs aus. (WDK)

Michael Arenz (3.v.l.), Ulrich Niemeyer (r.) und Frank Jackelen (2.v.l.) würdigten die Leistungen von Daniel und Melanie Schreiner (2.+3.v.r.), Raimund Reckhausen (4.v.l.) und Steffen Ruland (l.).

Edelfan Andreas Schumacher ließ seine Mädels von der 1. Damenmannschaft dichterisch hochleben. (Fotos: WDK)

(Wir in Alfter 03.02.2018)

Ärztehaus

Eine Praxis mitten im Ort

Das Witterschlicker Margarethenkloster der Pfarrei Sankt Lambertus wurde zum Ärztehaus umgebaut

GA 29.06.2012

Von Ilse Mohr

ALFTER-WITTERSCHLICK. Mädchen lernten hier im vorigen Jahrhundert nähen, Fußballjungs ließen sich ihre blutenden Knie verbinden, Gläubige nutzten das Gebäude zeitweise als Notkirche. In der wechselvollen Geschichte des Margarethenklosters in Witterschlick hat die Pfarrgemeinde Sankt Lambertus ein neues Kapitel aufgeschlagen: Das 1935/36 erbaute Haus im Ortszentrum wurde aufwendig zum Ärztehaus umgebaut. Auf zwei Etagen des dreistöckigen Gebäudes ist Anfang des Jahres die hausärztliche Gemeinschaftspraxis von Franz Roegele, Maria Elisabeth Nauck und Rolf Kornelius Schmitz eingezogen. Die älteste Arztpraxis von Witterschlick, 1946 von Johann Theodor Ritter am Klausenweg gegründet, feierte dort am Mittwoch ihr offizielles Einweihungsfest.

Dechant Rainald Ollig segnete die neuen Räume und ausdrücklich vor allem auch die Menschen, die dort arbeiten. Unter den Gästen begrüßte Roegele, Facharzt für Allgemeinmedizin und Chirotherapeut, besonders das Ehepaar Albert und Franziska Monnens, das seit 1977 die oberste Etage des Margarethenklosters bewohnt und während der Umbauzeit viel Lärm und Dreck ertragen musste. Doch Franziska Monnens (80), die insgesamt 32 Jahre als Küsterin für die Pfarrgemeinde tätig war, ist versöhnt: „Wir staunen, wie wunderschön es hier geworden ist." Und sie schätzt den nunmehr kurzen Weg zu ihrem Hausarzt eine Treppe tiefer. Für einen hohen sechstelligen Betrag, der aus Rücklagen aufgebracht wurde, hat die Pfarrgemeinde die Etagen unter Monnens Wohnung nicht nur komplett saniert; angebaut wurde auch ein Treppenhaus mit Aufzug.

Einweihung: (v.l.) Rainald Ollig, Frank Roegele, Josef Wenzler, Elisabeth Nauck, Manfred Braun, Rolf Kornelius Schmitz. FOTO: HENRY

Das Gemeinschaftsprojekt verbindet die Interessen der Pfarrgemeinde mit den Überlegungen der Ärzte. Zum einen kann Sankt Lambertus die Immobilie durch langfristige Vermietung wirtschaftlich erhalten. Zum anderen sichern die Ärzte durch den neuen Standort eine zukunftsfähige hausärztliche Versorgung in Witterschlick. „Denn nur eine attraktive Infrastruktur wird in den nächsten Jahren Nachfolger anlocken", meinte Roegele.

Er befürchtet, dass es in den nächsten Jahren bestenfalls für jeden zweiten ausscheidenden Hausarzt in Nordrhein-Westfalen einen interessierten Nachfolger geben werde. „Die Zeiten der Einzelpraxis sind vorbei", sagte der Mediziner. Der Einstieg in eine Gemeinschaftspraxis sei für junge Ärzte günstiger als eine Neugründung. Als weiteren Pluspunkt für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinschaftspraxis in Witterschlick als Lehrpraxis der Universität Bonn wertete Roegele, dass die Erweiterung neue Möglichkeiten für die Ausbildung von Fachärzten biete. Roegele dankte herzlich dem geschäftsführenden Kirchenvorstand Manfred Braun und dem Kölner Juristen Professor Michael Loschelder für ihre Unterstützung bei der langwierigen Umsetzung des Projektes.

Die Überlegungen der Ärzte reichen bis in das Jahr 2007 zurück, als der erste von ihnen 55 Jahre alt wurde. „Das war der Anlass, erstmals ernsthaft und konkret über die Frage der Nachfolge nachzudenken", so Roegele. Die Pfarrgemeinde Sankt Lambertus wiederum stand unter dem Druck der vom Erzbistum Köln vorgegebenen Sparmaßnahmen und musste sich Gedanken über die wirtschaftliche Nutzung ihrer Immobilie machen. Das Ergebnis lobte Dechant Ollig: „Die Praxis mitten im Ort ist bei den Menschen in Witterschlick, Volmershoven und Heidgen auf große Akzeptanz gestoßen. Wir können uns glücklich schätzen, dass das gelungen ist."

(GA 29.06.2012)

Wir machen keine halbe Sachen

Gewerbeverein Alfter wählte Vorstand neu

Schaufenster 07.02.2011

Alfter (FES). Vorstandswahlen und die Aufgaben für 2011 standen auf der Tagesordnung der letzten Mitgliederversammlung des Alfterer Gewerbevereins im Impekovener Gasthaus „Im Mühlengrund". Im Amt als Vorsitzender bestätigt wurde Karl-Ernst Schäfers, neu im Vorstand als Vize-Vorsitzende ist Gabi Haag, nachdem Susanne Fuhrmann diesen Posten aus beruflichen Gründen zur Verfügung stellte, sie ist nun eine von fünf Beisitzern, Kassiererin ist Christine Annen und Brigitte Meuer übt das Amt als Schriftührerin aus. Neben Fuhrmann sind zu Beisitzern bestimmt worden Rainer Merzbach, Matthias Puls, Robert Schwindt und Karl-Heinz Lambertz. Kirsten Mohr schied aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand aus.

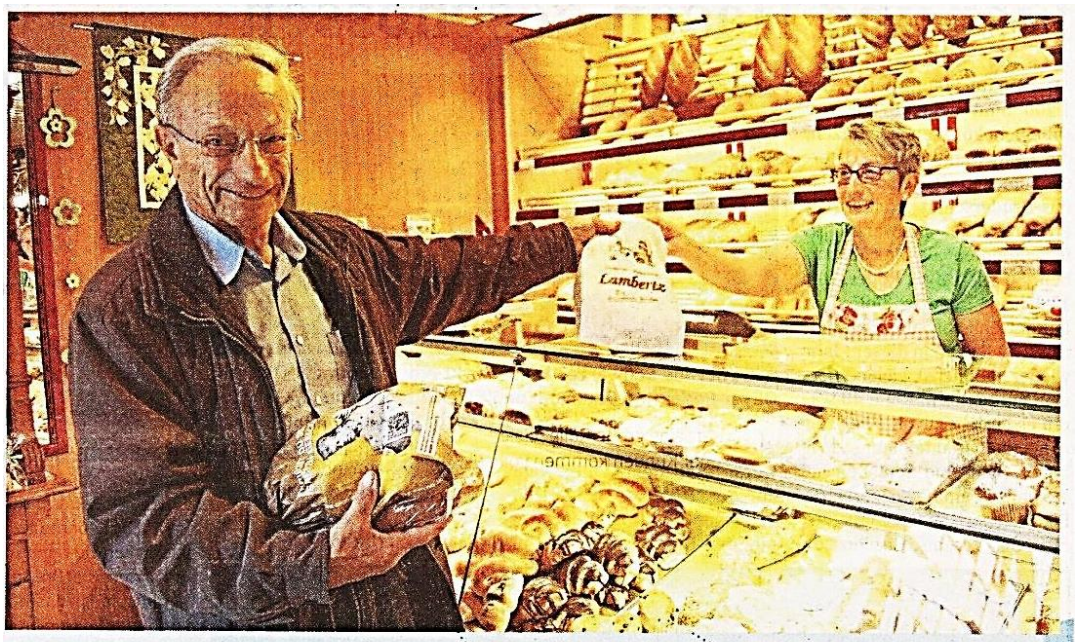
■ Der neue Vorstand auf einen Blick (v. links). Christine Annen, Brigitte Meuer, Karl-Heinz Lambertz, Gabi Haag, Matthias Puls, Karl-Ernst Schäfers, Susanne Fuhrmann, Rainer Merzbach, Robert Schwindt. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Hauptaufgabe in 2011 wird die Organisation der Gewerbeschau sein.

Mehr auf Seite 2

(Schaufenster 09.02.2011)

Gewerbeverein Alfter



■ Ofenfrisch und knusprig über die Theke: Karl-Heinz Stein kauft seine Brötchen bei Hedwig Lambertz in Witterschlick.

Schaufenster 16.04.2014

(Schaufenster 16.04.2014)

Bäckerei Lambertz

Die Tradition wird fortgeführt

Der 26-jährige Johannes Eckey übernimmt die Bäckerei Lambertz in Witterschlick

G.A 28.07.2014

Von Sonja Weber

ALFTER-WITTERSCHLICK. Bäckermeister Karl-Heinz Lambertz (58) und seine Frau Hedwig (57) werden sich an einen neuen Tagesrhythmus gewöhnen müssen. Denn ab dem 1. August klingelt ihr Wecker nicht mehr mitten in der Nacht. Pünktlich um 2.30 Uhr wird fortan der 26-jährige Johannes Eckey die Backstube an der Witterschlicker Hauptstraße aufschließen und den ersten Teig für die Brötchen anrühren. Nach 30 Jahren übergibt „Charlie" Lambertz die Witterschlicker Traditionsbäckerei an seinen ehemaligen Gesellen.

Schlüsselübergabe: (von links) Melanie Justen, Johannes Eckey, Karl-Heinz und Hedwig Lambertz. FOTO: WOLFGANG HENRY

(GA 28.07.2014 – Teil I)

Symbolisch überreichte das Ehepaar Lambertz am Samstag einen Schlüssel aus Weißbrotteig an seinen jungen Nachfolger und dessen Freundin Melanie Justen. „Ich freue mich, dass Johannes unsere Bäckerei weiterführen wird. So kann ich mich beruhigt und zuversichtlich aus dem Geschäft zurückziehen", erklärte Lambertz, der die Bäckerei, die 1891 von der Familie Schmitz gegründet wurde, 1984 übernahm. „Johannes ist ein Witterschlicker Junge, er ist ins Dorfleben integriert und kennt die Kunden. Deshalb wird er seine Sache gut machen", ist Lambertz überzeugt. 2004 begann Johannes Eckey seine Ausbildung bei Karl-Heinz Lambertz und schloss sie 2007 erfolgreich als Geselle ab. Danach sammelte er Erfahrungen in anderen Betrieben und legte im Mai dieses Jahres mit Bravour seine Meisterprüfung ab.

Dass statistisch gesehen in Deutschland jeden Tag eine Handwerksbäckerei schließen muss, schreckt den Jungbäcker nicht. „Ich werde die bewährten Produkte weiterführen, aber auch Neues anbieten", kündigt er an. Auch die unattraktiven Arbeitszeiten machen dem jungen Mann nichts aus. „Das Bäckerhandwerk ist einfach mein Traumberuf. Man kann etwas mit den Händen schaffen und hat das Ergebnis stets frisch vor sich." Als Vorteil gegenüber großen Bäckereiketten sieht er die Flexibilität und das individuelle Angebot. „Das schätzen unsere Kunden", berichtet Eckey. Was Karl-Ernst Schäfers, Vorsitzender des Gewerbevereins, als Kunde an der Bäckerei Lambertz schätzt, weiß er ganz genau: „Die große Auswahl an Körnerbrötchen – und natürlich den Bienenstich. Der ist einfach köstlich."

Die Angestellten und die drei Gesellen wird Eckey übernehmen, so dass sich für die Mitarbeiter, die das Geschäft schon seit Jahren bereichern, nichts ändern wird. Auch ausbilden will der junge Meister weiterhin. Eine Zeit lang wollen Karl-Heinz Lambertz und seine Frau ihren Nachfolger noch begleiten, in der Backstube und hinter der Ladentheke aushelfen und natürlich mit Rat und Tat zur Seite stehen. „So wird für Johannes die Verantwortung allmählich größer und für uns kleiner." Danken wollte Karl-Heinz Lambertz am Samstag vor allem seiner Familie, die stets in der Bäckerei, aber auch bei der Betreuung der beiden Kinder mitgeholfen habe. „Ohne den Einsatz von Familie und Freunden wäre manches nicht möglich gewesen", erklärt Lambertz.

Ähnliches planen auch Johannes Eckey und seine Melanie: Sobald die 22-Jährige im nächsten Jahr ihre Ausbildung zur Erzieherin beendet hat, will sie ihren Freund in der Bäckerei unterstützen. Nach einer einwöchigen Inventur feiert die Bäckerei am Montag, 4. August, Wiedereröffnung.

Schaufenster / Blickpunkt

04. 07. 2012

Beim Schlemmerabend Kunden verwöhnt

EDEKA-Markt Schwindt hatte Kunden und Freunde zu Gast

Witterschlick (WHO). Es entwickelt sich zu einer guten Tradition in Witterschlick, dass Robert Schwindt, Inhaber des gleichnamigen Edeka-Marktes, seine Kunden und Freunde zu einem außergewöhnlichen Schlemmerabend einlädt. Der bereits zweite Abend unter dem Motto „Schlemmen - soviel sie möchten!" bot für jeden Geschmack etwas und Gaumenkitzel war wieder einmal garantiert. So konnten die vielen Stammkunden sowie Verteter aus Wirtschaft und Politik neben Fleisch- und Fischspezialitäten mit allerlei Meeresfrüchten auch viele internationale Gaumenfreuden genießen. So gab es z.B. beim Show-Koch Mongolisches aus dem Wok - lecker! Darüber hinaus waren im Verzehr von 18 Euro p.P. plus einem Euro Eintritt die Getränke inkludiert. Vor dem Markt war der Getränkewagen aufgebaut, der mit kühlem Blonden verwöhnte und an der Cocktailbar konnte man ebenso die verschiedenen Geschmacksrichtungen ausprobieren wie am Weinstand. Neben der guten Unterhaltung sorgte das Edeka-Team für die Gäste, die es sich an Tischen und Bänken im Markt bequem gemacht hatten. „Die Schlemmerabende entwickeln sich zu einem Highlight in Witterschlick. Die Leute haben sich bei der Ankündigung des Abends gefreut", sagte Robert Schwindt, der seine Kunden tagtäglich mit der frischen Ware aus seinem Edeka-Markt verwöhnt und sich bereits Gedanken für über nächsten Schlemmerabend in Witterschlick macht.

■ Bei dem köstlichen Duft, der beim Schlemmerabend durch den Edeka-Markt in Witterschlick zog, konnten auch Inhaber Robert Schwindt (r.) und seine Frau nicht widerstehen

FOTO: WHO

(Schaufenster 07.04.2012)
EDEKA-Markt Schwindt
Robert Schwindt und Frau

Schaufenster 18.04.2012

Hofcafé im Haus Kessenich

Alfter-Witterschlick (FES). Die Tische und Stühle stehen bereits, am kommenden Freitag, 20. April, um 16 Uhr öffnet erstmals im Innenhof vom Haus Kessenich in Witterschlick das Hofcafé. Wolfgang Pfister, Vorsitzender vom Förderverein Witterschlicker HeimatKultur, Bäcker Bodo Penkert und Edeka-Kaufmann Robert Schwindt stellten das Konzept jetzt vor. Einmal im Monat von April bis Oktober wird jeweils freitags von 16 bis 21 Uhr das Hofcafé geöffnet sein, begleitet von einem kleinen Kulturprogramm. Auch zu Eröffnungen und Abschlussveranstaltungen von Ausstellungen sowie bei besonderen Einzelveranstaltungen (1. Mai, Kirmes, Advent) werden die Gäste bewirtet.

32 Sitzplätze an acht Tischen gibt es, dazu kommen Stehtische. Für den Cafébetrieb wurde eine Laube aufgestellt und für die Bewirtung mit Kaffee, Kuchen, Herzhaftem, Kölsch vom Fass, alkoholfreien Getränken und natürlich dem Witterschlicker Krustenbrot aus dem „Backes" sorgen Bodo Penkert und Robert Schwindt.

Bericht im Innenteil

■ Probesitzen im Innenhof: Robert Schwindt, Bodo Penkert und Wolfgang Pfister freuen sich auf zahlreiche Besucher im Hofcafé. FOTOS: FRANK ENGEL-STREBEL

(Schaufenster 18.04.2012)

Ein zünftiges Oktoberfest

Hofcafé im historischen Haus Kessenich lädt am 10. Dezember zum Adventsnachmittag

Schaufenster 15.11.2017

Alfter-Witterschlick (fes). Ofenfrische Laugenbrezeln, Weißwürste, Krautsalat und Paulaner Hefeweizen vom Fass – mit einem zünftigen Oktoberfest endete die 6. Hofcafé-Saison im historischen Haus Kessenich. Von April bis Oktober lädt der Förderverein Witterschlicker HeimatKultur immer am 4. Freitag im Monat zu kulinarischen Genüssen mit kulturellem Musikprogramm ein. Zum Abschluss sorgte der Kinder- und Jugendsingkreis Volmershoven-Heidgen unter Leitung von Alexandra Söhngen für gute Stimmung. Wolfgang Pfister, Vorsitzender des HeimatKultur-Vereins, zog eine positive Bilanz und freute sich, dass das Café wie in den Jahren zuvor bestens besucht war. Allerdings musste das Hofcafé einmal wegen starken Regens ausfallen. Die Pläne für das kommende Jahr laufen bereits, so Pfister. Aber schon am 2. Adventssonntag, 10. Dezember, gibt es den traditionellen Adventsnachmittag mit Glühwein und weihnachtlichen Klängen vom Posaunenchor „Greenhorns" von der Evangelischen Kirchengemeinde am Kottenforst. Erstmals dabei: Der Kirchenchor von St. Lambertus Witterschlick sowie der örtliche Männergesangverein „Rheingold".

www.witterschlicker-heimatkultur.de

Bayerische Stimmung zum Abschluss der Hofcafé-Saison: Wolfgang Pfister (2. v. re.) und Ortsvorsteherin Sigrid Pippon (re.) FOTO: FES

(Schaufenster 15.11.2017)

Wagner und Witterschlick

Beikircher las zum 200. Geburtstag Wagners

Schaufenster 12.06.2013

Alfter-Witterschlick (fes). „Es ist noch schöner hier, als ich dachte, wenn Richard Wagner diesen Bahnhof gekannt hätte, wäre er nach Witterschlick gekommen", Konrad Beikircher kam aus dem Schwärmen gar nicht mehr heraus. Der bekannte Kabarettist, gebürtig aus Südtirol, wohnhaft in Bad Godesberg, kam mit einem außergewöhnlichen Programm nach Witterschlick in den Kulturbahnhof auf Einladung des Alfterer Kulturkreises und im Speziellen der Eheleute Albert und Annette Söhngen, die das Bahnhofsgebäude einst erworben hatten und nun unter anderem für kulturelle Veranstaltungen nutzen. „Beikircher trifft Wagner", so lautete das Programm des Abends anlässlich des 200. Geburtstages des bekannten Komponisten.

Vor ausverkauftem Haus – in dem Fall bedeutete dies vor rund 80 Gästen – gab Beikircher nicht wie gewohnt den Kabarettisten, sondern den Musikliebhaber. Anhand einiger Musikbeispiele erzählte er Vielschichtiges aus dem Leben Wagners, allerdings heiter, wie er betonte.

„Die Idee hier im Bahnhof aufzutreten, hat mir sofort gefallen", betonte der 67-Jährige, der von den Eheleuten Söhngen angesprochen wurde. „Wir sind zwar wenige, hieß es, und ich fand es schön, etwas Besonderes zum Wagner-Geburtstag zu machen", so der Künstler weiter. Und noch einmal kam er auf den Witterschlicker Bahnhof zurück. Der Ästhet Beikircher schätzte die Stilsicherheit und die Liebe zu den Details bei der Sanierung, so wurden viele Elemente aus den ehemaligen Bahnhofszeiten integriert. Konrad Beikircher kennt die Gegend übrigens recht gut, Freunde von ihm wohnen in Volmershoven-Heidgen.

■ Beikircher trifft Wagner (von links): Eugenie Hellmann, Peter Goeke, Albert Söhngen, Konrad Beikircher, Rolf Schumacher und Annette Söhngen. Fotos: Frank Engel-Strebel

(Schaufenster 12.06.2013)
Kulturbahnhof Witterschlick

Eröffnung der Kirmes (GA 22.09.2014)

Viel Kirmes und ein bisschen Karneval

Die designierte Prinzessin Martina I. und Kinderprinzessin Svenja I. stellen sich in Witterschlick vor

GA 22-09. 2014

Mit dem Hammer in der Hand: Alfters Vizebürgermeisterin Luise Wiechert (Foto links, 2. von links) beim Fassanstich. Beim Eröffnungstag der Kirmes waren auch Svenja Heß (Foto rechts, 1. von links) und Martina Alef dabei, die in der nächsten Session das jecke Volk in Witterschlick regieren werden.

FOTOS: WOLFGANG HENRY

Von Sonja Weber

ALFTER-WITTERSCHLICK. Mit zwei kräftigen Schlägen auf den Zapfhahn brachte Alfters Vizebürgermeisterin Luise Wiechert am Freitagabend das Bier auf der Witterschlicker Kirmes zum Fließen. Die Salutschüsse, die der örtliche Schützenverein anschließend gen Himmel schickte, machten weithin auf den viertägigen Rummel aufmerksam. „Die Kirmes in Witterschlick ist immer noch sehr beliebt", sagte der Ortsausschussvorsitzende Knut Kiesewetter. „Große und kleine Besucher kommen gleichermaßen auf ihre Kosten, die Kirmes verbindet die Menschen und sorgt für Frohsinn und Heiterkeit."

In der Tat waren das Kinder- und Kettenkarussell, der Autoscooter und auch das Bungee-Trampolin bei den jungen Besuchern sehr gefragt. Die Erwachsenen ließen sich die typischen Kirmes-Köstlichkeiten schmecken. Am Eröffnungstag nutzten die designierte Karnevalsprinzessin Martina I. (Alef) und ihr zwölfjähriges Pendant Svenja I. (Heß) die Gelegenheit, sich den Witterschlickern vorzustellen. „Für mich geht ein Traum in Erfüllung", erklärte Martina Alef, die ihre Regentschaft in der Session 2014/15 unter das Motto „Minge, dinge, singe Klaaf" stellen wird. Auch die zukünftige Kinderprinzessin Svenja Heß verlieh der Freude auf ihre Regentschaft Ausdruck: „Ich freue mich auf eine aufregende Session und einen tollen Karnevalszug." Die Witterschlicker Kirmes genoss die Siebtklässlerin gemeinsam mit ihrer Freundin Celine, die sie in der Session als Page begleiten wird. Die Proklamation von Martina I. und Svenja I. ist für Samstag, 8. November, in der Witterschlicker Turnhalle, Buschhovener Straße 7, geplant. Mit der Verurteilung des Paias endet heute die Kirmes.

Der schönste Platz...

... ist immer an der Theke!

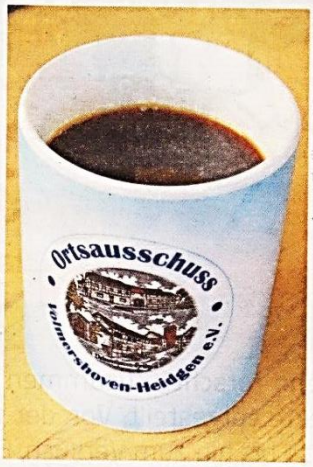
Im gemütlichen Ambiente klönen und ein Bierchen trinken: Steffi Rötzheim, Anja Frenkel und Steffi Schneider (von links) zeigten den wieder belebten Kneipenraum, stellten das Jahresprogramm und die Tasse des Ortsausschusses vor. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Gemütlich in Volmershoven oder Heidgen ein Bierchen oder einen Kaffee trinken? Wie soll das gehen? Eine Kneipe oder Gaststätte gibt es in dem kleinen Doppelort schließlich schon lange nicht mehr. Stimmt! Aber seit kurzem gibt es den „Treff in der Kneipe" in der Mehrzweckhalle „Auf dem Acker".

von Frank Engel-Strebel

Alfter-Volmershoven-Heidgen. Vor über 20 Jahren wurde bereits die Gaststätte Werres mit ihrem großen Saal abgerissen. Und vor zwei Jahren machte auch das letzte Lokal „Zur Linde" in Volmershoven-Heidgen dicht. Und auch in der kleinen Kneipe in der Mehrzweckhalle an der Straße „Auf dem Acker" wurde schon seit etwa sieben Jahren kein Bier mehr gezapft. Bis jetzt! Denn der Ortsausschuss hat den Kneipenraum mit eigenen Kräften und mit viel Engagement und Herzblut wieder hergerichtet. Wer hier ein Bierchen oder eine Cola trinken oder einfach etwas klönen möchte, kann dies seit einigen Wochen beim „Treff in der Kneipe". Dann steht die kleine Schankstube allen Bürgern offen. Ansonsten können sie nur Mitglieder der Ortsvereine nutzen, erklärte Anja Frenkel, Vorsitzende des Ortsausschusses. Die Umbauarbeiten begannen im vergangenen Jahr nach den Sommerferien, berichteten Anja Frenkels Schwester Steffi Rötzheim (Schriftführerin im Ortsausschuss) und Kassiererin Steffi Schneider. Viel verändern mussten sie in dem rustikalen Schankraum mit der braunen Holzdecke nicht. „Wir haben aufgeräumt, die Wände gestrichen, neue Lampen gekauft und angebracht", schilderte Anja Frenkel. „Mit den neuen Farben sieht nun alles wieder sehr gut aus. Zum Glück waren die Möbel noch da und auch die Kühlung funktionierte." Nachdem der letzte Wirt vor gut sieben Jahren den Kneipenbetrieb aufgab, bemühte sich die Gemeinde Alfter als Eigentümerin der in den 60er Jahren gebauten Mehrzweckhalle mit der Kneipe im Untergeschoss vergeblich darum einen neuen Pächter zu finden. Im November hatten Kräfte des Ortsausschusses dann alles so weit hergerichtet, dass zum ersten offenen Treff eingeladen werden konnte. „Beim ersten Mal im November war es noch überschaubar, beim zweiten Mal war es hier rappelvoll", erzählt Anja Frenkel.

An einem Tisch saß eine Ü-80-Gruppe, die geknobelt hatte, am anderen Tisch saßen ein paar jüngere Leute. Es herrschte sofort eine ungezwungene und herzliche Stimmung. Auch wenn es sich um einen offenen Treff handelt, werden immer Themen behandelt, die gerade aktuell für den Doppelort wichtig sind. Im Dezember wurde der Jahreskalender „Watt es loss em Dörp?" präsentiert, im Februar ging es um den bevorstehenden Karnevalszug. Damit alles seine Ordnung hat, schloss der Ortsausschuss einen Nutzungsvertrag mit der Gemeinde Alfter ab. Zunächst für ein Jahr auf Probe, um zu sehen, wie es läuft: „Wir sind aber sicher, dass es eine feste Einrichtung wird", betonte Steffi Schneider. Auch wenn es bereits Anfragen gab: Der Kneipenraum wird nicht für Privatfeiern vermietet, alleine schon aus Haftungsgründen. Er wird ausschließlich vom Ortsausschuss und den ihm angegliederten Vereinen genutzt.



Ein echter Kaffeegenuss: Aus der Tasse des Ortsausschusses schmeckt er besonders gut. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Und watt es loss em Dörp 2019? Hierüber gibt der neue Jahreskalender, der kostenlos an alle Haushalte im Ort, aber auch im benachbarten Witterschlick verteilt wurde, detailliert Auskunft. Da kommt für das kleine Dorf eine Menge zusammen: Neben den klassischen Brauchtumsveranstaltungen vom Karneval über das Maiansingen bis hin zu Sankt Martin oder zur Nikolausfeier gibt es Filmabende und Vorträge, organisiert von der Katholischen Frauen Gemeinschaft oder der Caritas, Chorkonzerte, ein „Vatertags-Jux-Turnier" vom SC Volmershoven-Heidgen und natürlich alle drei Monate das beliebte Frauenfrühstück der Pfarrgemeinde St. Maria Hilf.

Absoluter Höhepunkt wird aber der 2. Dorfflohmarkt am 5. Mai sein. Im vergangenen Jahr hatte der Ortsausschuss zum ersten Mal einen solchen Dorftrödel organisiert, der ein absoluter Erfolg wurde: „Wir hatten über hundert Teilnehmer. Es war ein Tag für das ganze Dorf. Man hielt ein Schwätzchen hier, ein Schwätzchen da", freute sich Steffi Rötzheim. Und Anja Frenkel ergänzt: „Daran sieht man: Unser Dorf ist ein treues Dorf, hier hilft man sich und unterstützt sich." Und ganz neu im Angebot: Eine Kaffeetasse mit dem Logo des Ortsausschusses.

Infos *kompakt*

Treff in der Kneipe
Mehrzweckhalle Volmershoven, Auf dem Acker
Termine: 6. April, 6. September und 8. November
Kontakt zum Ortsausschuss über Anja Frenkel: oas.frenkel@web.de

(Schaufenster 23.02.2019)
Treff in der Kneipe

Schriftenreihe: Beiträge zur Geschichte von Witterschlick

Heft 1 **Goldene Hochzeiten in Witterschlick – Ehejubiläen in Witterschlick**
(ein Zeitdokument auf der Grundlage von Zeitungsausschnitten von 1971 bis 2013) von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Aug. 2006 / Rev. 3: Aug. 2013, ca. 135 Seiten.

Heft 2 **Tote der Weltkriege und das öffentliche Gedenken in Witterschlick**
von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Aug. 2006 / Rev. 1: Feb. 2007, ca. 90 Seiten.

Heft 3 **Denkmäler in Witterschlic**k **- Bestandsaufnahme und Einzelaspekte –**
von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Nov. 2006 / Rev. 2: Nov. 2008, ca. 110 Seiten.

Heft 4 **Die gewerbliche Wirtschaft in Witterschlick**
Eine Materialsammlung von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2006 / Rev. 1: März 2007, ca. 125 Seiten.

Heft 5 **Menschenbilder aus Witterschlick** **- vergriffen -**
Teil I: Einzelpersonen **Teil II: Personengruppen**
Eine Dokumentation zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2007; ca. 225 Seiten.

Heft 6 **Kriegerverein Witterschlick – 1869 – 1945** – eine Dokumentation
zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Mai 2007 / Rev. 1: Aug. 2007, ca. 195 Seiten.

Heft 7 **Kommunalwahlen in Witterschlick 1975 – 2004**
Eine Materialsammlung zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Nov. 2007; ca. 380 Seiten.

Heft 8 **Urkunden von Witterschlick bis Ende des 17. Jahrhunderts –**
Das Pachtregister von 1652 - zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Juni 2008, ca. 235 Seiten.

Ergänzung Nr. 8 E Rev. 1 Frühe mittelalterliche Urkunden – Urkunde von 1168/74
zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Jan. 2010, 44 Seiten.

Heft 9 –Rev.1: **Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung - über Orts-, Gewässer-, Lage-, Flur-, Straßen- und Wegenamen in Witterschlick -** zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2015, ca. 170 Seiten.

Heft 10: **Ansichten und Rückblicke**
- Erinnerungen an Pfarrer Joseph Kronenbürger -
- Haus Kessenich - Haus Mütter - von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, April 2009, ca. 140 Seiten.

Heft 11 - Teil 1 **Totengedenken in Witterschlick - Totenzettel, Todesanzeigen, Nachrufe –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Aug. 2009, ca. 255 Seiten.
- Teil 2 **Totengedenken in Witterschlick - Totenzettel, Todesanzeigen, Nachrufe –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Jan. 2011, ca. 135 Seiten.

Heft 12: **Der Bahnhof von Witterschlick – eine Materialsammlung –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Feb. 2010; ca. 170 Seiten.
Sonderausgabe zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; Juni 2013, 76 Seiten.

Heft 13: **Das Bahnhofsfest in Witterschlick sowie Feldbahnen in Witterschlick** - eine Dokumentation – von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Feb. 2011; ca. 155 Seiten.

Heft 14: **Karneval in Witterschlick** - eine Dokumentation – von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Juni 2011; ca. 270 Seiten.

Heft 15: **Der Kunibertshof** – 600 Jahre Ortsgeschichte von Witterschlick - von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2012; ca. 225 Seiten.

Heft 16 – Rev. 1: Kirchen in Witterschlick - von 965 bis heute - von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Juli 2013; 134 Seiten.

Heft 17 **120 Jahre Freiwillige Feuerwehr Witterschlick** – **1892 – 2012 –** eine Materialsammlung zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2013; 175 Seiten. - **vergriffen -**

Heft 18 **Volksheilkunde und Magie in Witterschlick - „Recepterbuch im Jahre 1836“** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, April 2014; 244 Seiten.

Heft 19 **Bodenfunde in Witterschlick - eine Materialsammlung mit Hinweisen auf die regionale und örtliche Vor- und Frühgeschichte –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2014; 146 Seiten. - v**ergriffen -**

Heft 20 **Bilder von Witterschlick - 1050 Jahre Ortsgeschichte –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Jan. 2015; 300 Seiten.

Heft 21 **Steine und Erden – Rohstoffe aus Witterschlick - Gewinnung, Veredelung, Verarbeitung –** von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, März 2015; 205 Seiten. - v**ergriffen -**

Heft 22 – Teil I **Volmershoven-Heidgen – Teil I – Aspekte der Ortsgeschichte** von Dr. Klaus Trenkle, im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2015; 273 Seiten.

Heft 22 – Teil II Volmershoven-Heidgen – Teil II – Dokumente zur Ortsgeschichte; zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle, im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2015; 255 Seiten.

Heft 26 Lebenswege und Menschenbilder
Teil I Einzelpersonen; Teil II Ehejubiläen; Teil III Personengruppen
Eine Dokumentation zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle, im Eigenverlag herausgegeben, Juli 2019; 318 Seiten.

Schriftenreihe: Beiträge zur Geschichte von Witterschlick
Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950

Heft 23 – Dokumente I

Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950 - von Dr. Klaus Trenkle
Dokumente I Notizen der **„Gemeinde Witterschlick 1937 – 1951“;**
Notizen des Gemeindevorstehers Anton Weber;
im Eigenverlag herausgegeben, Mai 2017; ca. 315 Seiten. - v**ergriffen -**

Heft 23 – Dokumente II

Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950 - von Dr. Klaus Trenkle
Dokumente II Auswertung der Notizen der **„Gemeinde Witterschlick 1937 – 1951“;**
Notizen des Gemeindevorstehers Anton Weber;
im Eigenverlag herausgegeben, Mai 2017; ca. 390 Seiten. - v**ergriffen -**

Heft 24 – Teil I

Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950 – von Dr. Klaus Trenkle
Teil I Übersicht und Einzelaspekte;
im Eigenverlag herausgegeben, Aug. 2017; ca. 305 Seiten.

Heft 24 – Teil II

Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950 – von Dr. Klaus Trenkle
Teil II Gewerbe und weitere örtliche Aspekte;
im Eigenverlag herausgegeben, Feb. 2018; ca. 250 Seiten. - v**ergriffen -**

Heft 25 – Teil I

Witterschlick in der Zeit von 1930 bis 1950 – von Dr. Klaus Trenkle
Teil I Landwirtschaft;
im Eigenverlag herausgegeben, Feb. 2018; ca. 240 Seiten.

Heft 25 – Teil II

Witterschlick in der Zeit von 1930 – 1950 - von Dr. Klaus Trenkle
Teil II - Schulen in Witterschlick und Volmershoven;
im Eigenverlag herausgegeben, Okt. 2018; ca. 375 Seiten. - v**ergriffen -**